Januar

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 1 | Dienstag, den 3. Januar 1956 | Jahrgang 8:56

Schwerpunkt-Verlagerung nach Asien

von E.-Chr. Schepky

Eine Reihe von Anzeichen deuten darauf hin, daß das neue Jahr eine Verlagerung des Schwerpunktes der internationalen Politik nach Asien bringen wird. Standen in den letzten Monaten, so auch auf der Genfer Außenministerkonferenz, das Deutschlandproblem und die Frage der europäischen Sicherheit im Vordergrunde, so hat der sowjetische Vorstoß im Nahen Osten und gleichzeitig auch in Indien und Burma das Bild mit einem Schlage gewandelt. Das Zentrum des Kalten Krieges, der wieder mit großer Heftigkeit aufgelebt ist, hat sich in den Raum zwischen dem Bosporus und dem Bengalischen Golf verlagert. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß in den Staatskanzleien der Großmächte die diesen Teil der Welt betreffenden Probleme im Vordergrunde des Interesses stehen. Vor allem aber waren die ersten Sitzungen des Obersten Sowjets, der in der Weihnachtswoche in Moskau tagte, weitgehend beherrscht von den Problemen Asiens. Nicht nur, daß der Bericht über die jüngste Asienreise Bulganins und Chruschtschows einen breiten Raum einnahm. Auch die Erklärungen anderer Sprecher befaßten sich mit asiatischen Fragen, während von Europa oder gar von der Deutschlandfrage nicht die Rede war.

Als ein „Thema mit Variationen" könnte man den Fragenkomplex Asien bezeichnen. Denn während im Obersten Sowjet Bulganin und Chruschtschow Beifall für ihre Propagandareden während ihres Indienbesuches einheimsten, kommt aus Neu Delhi die Nachricht, daß Nehru den Plan verfolge (der zweifellos mit den sowjetischen Staatsmännern während ihres Besuches in Indien abgesprochen worden ist), die Einberufung einer Asienkonferenz auf höchster Ebene für das neue Jahr anzuregen. Sollten die Meldungen über diese Absicht Nehrus bestätigt werden und sollte es tatsächlich zu einer solchen Konferenz kommen, so würde damit Moskau einen bedeutenden Erfolg für sich buchen können. Denn es könnte dann nicht nur seine westliche „also die europäische Front entlasten (das Deutschlandproblem, das dem Kreml trotz allem schweres Kopfzerbrechen macht, könnte dann für eine gewisse Zeit auf Eis gelegt werden), sondern es bekäme gleichzeitig auch Gelegenheit, bei der Erörterung nahöstlicher Fragen ein Wort mitzureden, womit es einen uralten Traum verwirklichen würde.

Im westlichen Lager trägt man dieser Schwerpunkt-Verlagerung nach Asien hin selbstverständlich Rechnung. Die für den 7. März in Karatschi vorgesehene Konferenz der Staaten der südostasiatischen Verteidigungsorganisationen (SEATO) ist die wichtigste Maßnahme in dieser Richtung. Denn auf dieser Konferenz, an der außer den Vereinigten Staaten auch Australien und Neuseeland teilnehmen, wird die Frage einer Verstärkung dieser Verteidigungsorganisation erörtert werden, für die sich besonders Australien einsetzt. Aber auch das Indochina-Problem wird besprochen werden, was besonders dringlich erscheint, da ja im neuen Jahr gemäß den seinerzeitigen Genfer Beschlüssen hier allgemeine Wahlen durchgeführt werden sollen. In manchen politischen Kreisen des Westens wird nun diese Konferenz von Karatschi als eine Vorbereitung für eine gegen Ende des Jahres 1956 abzuhaltende Fernost-Konferenz angesehen, auf der dann u. a. auch die China-Frage zur Debatte stehen wird. Auf jeden Fall rechnet man damit, daß im neuen Jahr — eben angesichts der sowjetischen Initiative im asiatischen Raum — die Entwicklung der Asienpolitik neue Entscheidungen notwendig machen wird.

Die britische Diplomatie beginnt das neue Jahr sogar mit einer speziell asiatischen „Aktion". So wird der britische Außenminister Selwyn Lloyd Anfang Januar eine Reise in verschiedene Nahost-Staaten antreten. Es geht bei dieser Reise darum, die durch die Weigerung Jordaniens, dem Pakt von Bagdad beizutreten, festgefahrene Situation wieder zu lockern und eine Erstarrung der Fronten zu verhindern. Dabei zeigt sich, daß die britische Diplomatie sich anschickt, eine taktische Schwenkung zu vollziehen, indem sie das Schwergewicht des Bagdad-Paktes und der britischen Bemühungen im Nahen Osten überhaupt vom Militärischen und auf Wirtschaftliche zu verlagern trachtet. Die demonstrativ großzügigen Angebote der sowjetischen Staatsmänner auf ihrer Südasienreise und die begeisterte Aufnahme, die diese Angebote in Indien und Burma fanden, bestätigten die Richtigkeit der Auffassung, daß man der sowjetischen Propaganda in Asien auch mit den stärksten Waffen nicht wirksam begegnen kann, solange man die Sorge um das Wirtschaftliche Wohl der Völker dieses Raumes vernachlässigt. Darüberhinaus nimmt England, wenn es sich jetzt im Nahen Osten auf wirtschaftliche Hilfeleistung umstellt, Moskau die Möglichkeit, mit dem Argument zu arbeiten, daß der Westen die friedliche Entwicklung stören wolle. Denn mit wirtschaftlicher Unterstützung der Nahost-Völker tut auch England nichts anderes als Sowjetrußland in Indien, Burma und Afghanistan zu tun versprochen hat.

Wenn dann noch Ende Januar Premierminister Eden bei seinem Besuche in Washington die neue britische Asienpolitik mit den amerikanischen Maßnahmen in diesem Raume im Einklang bringt, so wird die freie Welt dem neuen Abschnitt des Kalten Krieges in Asien mit erheblich größerer Ruhe entgegensehen können, als dies bisher möglich war.

Konrad Adenauer 80 Jahre

Der Lebensweg des Kanzlers — Feiern zu seinem Geburtstag

Am 5. Januar 1956 wird Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer 80 Jahre alt. Die acht Jahrzehnte seines Lebens überspannen einen Zeitraum, der für ihn wie für das ganze deutsche Volk überaus wechselvoll war.

In Köln wurde Konrad Adenauer als Sohn eines Kanzleirates und Sekretärs am Oberlandesgericht geboren. Fünf Jahre waren damals ins Land gezogen, seit Bismarck das neue deutsche Reich geschaffen hatte. Dieses Reich aber zerbrach, als Adenauer 42 Jahre alt, Oberbürgermeister seiner Heimatstadt war: Monarchie und alte deutsche Gesellschaftsordnung wurden gestürzt.

Am 13. März 1933 enthob der kommissarische preußische Innenminister Göring Adenauer seines Amtes, der mittlerweile 57jährig war.

Den Siebzigjährigen setzten die Engländer 1945 wieder als Oberbürgermeister in Köln ein. Damals war die Amtszeit Adenauers aber nur von kurzer Dauer: Wegen angeblicher „Unfähigkeit" enthoben die Engländer den Mann wieder seines Amtes, zu dem jetzt die Botschafter vieler Staaten kommen, um ihm als Bundeskanzler die Glückwünsche zu überbringen . . .

Nur mit einer Stimme Mehrheit ist Adenauer bei der Wahl im Bundestag 1949 zunächst Kanzler geworden. Doch wir haben es nicht zu bereuen brauchen, daß dieser Persönlichkeit es zufiel, die Kanzlergeschäfte zu führen. Adenauer hat den deutschen Rumpfstaat, die Bundesrepublik Deutschland, wieder an die Gemeinschaft der freien Nationen geführt. Der Weg war an Jahren kurz, an Mühe und Sorgen reich, und Enttäuschungen wie Mißgriffe gehörten zu den Steinen an diesem Wege . . .

✲

Erst kürzlich ist Bundeskanzler Adenauer von seiner Krankheit genesen. Mit Rücksicht darauf werden die Feiern anläßlich seines achtzigsten Geburtstages auf fast eine Woche verteilt.

Morgen abend gibt der Bundespräsident in der Godesberger Redoute einen Empfang für Dr. Adenauer. Am 5. Januar, dem Geburtstag, bringt zum ersten Male ein Musikzug der deutschen Streitkräfte dem Kanzler ein Ständchen. Dann beginnt die große Gratulationscour. Sie wird von Mitgliedern des Bundeskabinettes eingeleitet. Dann folgen die Präsidenten des Bundestages und Bundesrates, die Vorstände der Bundestagsfraktionen, die Vorsitzenden der politischen Parteien, das Diplomatische Korps, die Vorsitzenden der großen Verbände.

Die Bonner Waisenkinder gratulieren dem Kanzler, ebenso die einstigen Studien- und Klassenfreunde. Schließlich sind auch Überraschungen vorgesehen. Denn die gehören ja zur Geburtstagsfreude auch für einen Kanzler . . .

Frankreich hat gewählt

Erst 21 Uhr schlossen sich gestern die Wahllokale

Im französischen Departement Orne waren gestern abend die Wahllokale bis 21 Uhr geöffnet, in ganz Südfrankreich bis 20 Uhr, in Paris bis 19 Uhr. Für die Wahl der neuen Nationalversammlung hatte man die Schlußzeiten auf einen so späten Zeitpunkt verlegt, weil mit einer sehr großen Wahlbeteiligung gerechnet worden war, die man inzwischerweise auch feststellen konnte.

Die starke Wahlbeteiligung entspricht der Bedeutung der Entscheidung, die Frankreichs Bürger zu fällen hatten. Die französische Öffentlichkeit erwartet eine grundsätzliche Neuorientierung auf allen Gebieten der Politik. Die Lösung der Lebensfragen Frankreichs und der Französischen Union läßt — dieser Überzeugung ist man in weiten Kreisen — keinen weiteren Aufschub zu.

Ein ungewöhnlicher Vorgang hatte sich im Dezember zum zweiten Male in der französischen Parlamentsgeschichte abgespielt: Die Nationalversammlung wurde durch Faure aufgelöst. Nun standen sich vier große Lager gegenüber, die um die Gunst des Wählers rangen:

Da sind zunächst die Kommunisten. Sie wollen Frankreich in eine Volksrepublik nach bolschewistischem Muster verwandeln.

Die Republikanische Front will wirtschaftlich modernisieren und rationalisieren, erstrebt sozialen Fortschritt durch staatlichen Eingriff. Sie setzt sich in ihrer Masse zusammen aus den Sozialisten und links-bürgerlichen Mendès-France-Anhängern.

Der Regierungsblock will eine stufenweise Entwicklung (Evolution) in ähnlicher Richtung wie die Republikanische Front, die ihr Ziel aber weiter steckt und es mit „dogmatischer Revolution" erreichen will.

Schließlich spielen die Poujadisten eine Rolle. Sie bilden eine Bewegung, die in den verarmenden Gebieten Südfrankreichs entstand und vorwiegend Kleinhandel und Handwerk verteidigt.

Eine große Stimmenzersplitterung ist auch bei dieser gestrigen Wahl wieder eingetreten. 5380 Kandidaten hatten sich gemeldet. Die Zahl der in den einzelnen Departements eingereichten Parteilisten stieg auf 995 gegenüber 722, wie sie 1951 noch zu verzeichnen war. Die Kommunisten konnten darauf hoffen, Nutzen aus dieser Zersplitterung zu ziehen. Wie sich bisher überschauen läßt, hat weder die gemäßigte Linke (Mendès-France und Mollet), noch die gemäßigte Rechte (Faure und Pinay) einen so eindeutigen Wahlsieg davongetragen, daß sie während der nächsten fünf Jahre in Frankreich ohne Unterstützung anderer Gruppen regieren könne.

Die Gesamtresultate der Wahl werden erst heute im Laufe des Tages bekannt gegeben.

Die Uebersicht

Neujahrsbotschaften

Bundespräsident Professor Dr. Theodor Heuß, der zum Jahresende zu allen Deutschen sprach, rief Politik und Wirtschaft in der Bundesrepublik dazu auf, die sozialen Probleme des Volkes nicht zu vergessen. Es solle mehr dazu beigetragen werden, daß die Familie in rechtem Geiste erhalten bleibe. Den „einfachen Vaterlandsgedanken" wolle man bewahren.

✲

Der hessische Ministerpräsident D. h. c. Georg August Zinn forderte, man solle dem heimlichen Krieg der Zersetzung begegnen, der von den Kommunisten in der Bundesrepublik geführt werde. Ihm sei die politische und soziale Tat entgegenzusetzen.

✲

Der amerikanische Außenminister John Foster Dulles erklärte, 1955 habe die freie Welt viel getan, um ihre Stellung zu festigen. Die sowjetisch-kommunistischen Herrscher würden jetzt neue Mittel anwenden. Aber auch die versagten. 1956 werde der Einfluß der Freiheit in der Welt weiterhin stärker.

✲

Auch Churchill meinte, daß das auf nationaler und individueller Freiheit beruhende Denken des Westens stärker sein werde als die kommunistische Ideologie.

✲

Faure wünschte seinem Lande Frankreich wirtschaftliche Gesundung. In den französischen Kolonien müsse eine Synthese zwischen dem „Frankreich der Revolution" und dem „Frankreich des Empires" geschaffen werden.

✲

Der niederländische Ministerpräsident Drees sagte von seinem Lande, es würde 1956 nach noch größerer Einheit in Europa streben. Die Niederlande suchten stärkere Verbindung mit den freien Völkern.

✲

Tito, der jugoslawische Staatspräsident, sprach von „gewissen Anzeichen, die als Wiederbeginn des Kalten Krieges gedeutet werden könnten". Man brauche sie aber nicht zu tragisch zu nehmen.

✲

An die „Kräfte des Bösen" dachte auch der spanische Staatschef Franco. Sie ruhten, meinte er, mit ihren zerstörerischen Plänen nicht. Spanien sei immer bevorzugtes Ziel solcher Pläne gewesen. Deshalb dürfe man nicht glauben, die Welt lebe im Frieden.

✲

CDU „Saar" führt in Koalitionsregierung. Gestern hat sich der Saar-Landtag konstituiert, nachdem die deutschen Parteien sich am Sonntagabend einigten, eine Koalitionsregierung unter Führung der CDU „Saar" zu bilden. Dr. Robert Ney wird Ministerpräsident. Die Ministerien werden wie folgt verteilt: Wirtschaft und Kultus CDU, Innenministerium und Wiederaufbauamt DPS, Ministerium für Arbeit und Wohlfahrt SPD, Finanzminister bleibt Dr. Adolf Blind, der keiner Partei angehört.

Wieder Luftverkehr nach Paris. Das Bodenpersonal der französischen Verkehrsflugplätze hat heute seine Arbeit wieder aufgenommen. Seine Gewerkschaft beschloß am Jahresende, den Streik zu beenden, durch den 52 Tage lang der Luftverkehr nach Paris unterbrochen war.

Solotänzer Bulganin und Chruschtschow. 1200 Gäste waren im Kreml als Silvestergesellschaft versammelt. Zu führenden sowjetischen Politikern gesellten sich zahlreiche ausländische Diplomaten. Als die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, erfreuten Ministerpräsident Bulganin und der erste Parteisekretär Chruschtschow sowie der Stellvertretende Ministerpräsident Mikojan mit Solotänzen. Als Bulganin seinen „Auftritt" beendete, war er von einem Reigen junger Mädchen umgeben.

Reiskuchen brachte nicht Glück, sondern Tod. Der Tradition gemäß warf ein Priester in einer nordjapanischen Stadt beim Einläuten des Jahres glückbringende Reiskuchen unter die Menge. Von den über 30 000 Menschen, die zu heiliger Stätte gewandert waren, befanden sich viele auf einer Treppe, die — als das Drängen nach den glückbringenden Kuchen begann — einstürzte. Ihre Trümmer begruben zahlreiche Menschen unter sich. 124 japanische Pilger fanden den Tod.

Sudan: Unabhängige Republik. Mit Beginn dieses Jahres wurde der Sudan unabhängige Republik. Bis zur Wahl eines Staatsoberhauptes übt ein fünfköpfiger Staatsrat die Machtbefugnisse aus, der in Khartum vereidigt wurde.

Langen, den 3. Januar 1956

Nun sind wir drin . . .

. . . im neuen Jahr. Die Reihe von guten Tagen — die einem Spriehwort zufolge gar nicht so leicht zu ertragen! — hat ihr Ende erreicht. Der Alltag hat uns wieder . . .

Der Himmel weinte, und man wußte nicht warum: Trauerte er dem alten Jahre nach, oder wußte er mit dem neuen noch nichts anzufangen?

Der Langener Öffentlichkeit wurde es optisch wieder plausibel gemacht, daß ein altes Jahr zu Ende ging und ein neues begann: Die Jahreszahlen leuchteten vom Kirchturm.

Akustisch aber wurde der Wechsel nicht so offenbar wie in früheren Neujahrsnächten. Gewiß: Das knallte und ballerte an allen Ecken und Enden. Doch der Posaunengruß, dem neuen Jahre entboten, fiel aus. Wir empfingen 1956 nicht mit Turmblasen, der schönen Sitte, die auch in Langen so viele Freunde gefunden hat. Mancher Bürger hat's bedauert.

Doch er sei getröstet: Das Turmblasen zum Ausklang alter Jahre ist nicht abgeschafft. Es fiel nur aus wegen technischer Schwierigkeiten, wie man so schön nichtssagend sagt. Vielleicht bildet sich auch in Langen früher oder später ein Posaunenchor, der dann in der letzten Nacht im alten Jahre die Stufen zum Turm der evangelischen Stadtkirche emporklettert . . .

Also mußte man sich, was Töne anbetrifft, mit einem Lärm und Krach begnügen . . . Bei den Explosionen der Knallkörper hat es mancherorts wieder viel Unglück gegeben, obwohl hinreichend zu Vorsicht und Zurückhaltung ermahnt worden war. Der Glockenklang indes war erhaben über zweifelhafte Freuden, und er fand manch Menschenohr, das er mit echter Freude, Glauben und Zuversicht erfreute. Deren Zahl war recht groß. Das hatte sich auch bei den Jahresschlußandachten und in den Silvestergottesdiensten gezeigt.

Nun haben wir den dritten Tag von den 366 Tagen schon begonnen, mit denen dieses Schaltjahr ausgefüllt ist. Das weihnachtliche Backwerk und auch das silvesterliche ist nur noch in kleinen Restbeständen vorhanden. Wir zehren aber zusätzlich von guten Vorsätzen, nach denen wir in diesem Jahre leben wollen.

Wenigstens diese Woche noch . . .

✲

Wir gratulieren . . .

. . . Herrn Wilhelm Knöchel, Obergasse 30, zum 80. Geburtstag; Herrn Hermann Noack, Frankfurter Str. 32, zum 78. Geburtstag; Herrn Otto Schaar, In den Tannen 13, zum 89. Geburtstag; Fräulein Sofie Sehring, Dieburger Str. 30, zum 76. Geburtstag. Diese vier Hochbetagten hatten ihren Ehrentag gestern, am 2. Januar.

. . . Frau Luise Sehring geb. Storck, Kirchgasse 5, zum 79. Geburtstag, den sie heute begeht.

. . . Frau Karoline Reitz, Wilhelmstr. 12, zu ihrem 80. Geburtstag; Frau Helene Werner, Dieburger Straße 37, zum 38. Geburtstag; Herrn Georg Zimmer, Darmstädter Straße 6, zum 81. Geburtstag: diese greisen Geburtstagskinder feiern morgen.

. . . Herrn Hermann Neubecker, Lerchgasse, zum 76. Geburtstag am 5. Januar. Einem jedem dieser Hochbetagten entbieten wir herzlichen Glückwunsch. Möge ihnen im neuen Lebensjahr Glück und Zufriedenheit beschieden sein!

✲

* **80 Jahre Standesämter.** Am 1. Jan. 1956 waren es achtzig Jahre, daß einheitlich für ganz Deutschland Standesämter eingeführt wurden, die an die Stelle der Kirchenbuchführung traten. Im ehemaligen Preußen wurden sie bereits ein Jahr früher eingerichtet. In diesen vergangenen achtzig Jahren wurde wie heute noch die gesamte Personenstandsführung von den Standesbeamten wahrgenommen, deren Arbeit als gründlich und sorgfältig bekannt ist. Auch die Zivilehe besteht seit dieser Zeit. In Langen wurden in den acht Jahrzehnten über 27 000 Eintragungen (Geburten, Heiraten, Sterbefälle) vorgenommen, 5362 davon betreffen Eheschließungen. Interessant ist die Tatsache, daß im Jahre 1905 mehr Geburten registriert wurden als im Jahre 1955, obwohl damals Langen nur die dritten Teil seiner heutigen Einwohnerzahl hatte. Die absolut höchsten Beurkundungszahlen wurden 1954 bei den Geburten mit 232, 1949 bei den Eheschließungen mit 164 und 1952 bei den Sterbefällen mit 227 erreicht.

* **Evangelische Kirche mit elektrischem Läutwerk.** Die Glocken der evangelischen Stadtkirche wurden seit der Erbauung des Gotteshauses mit Hilfe von Seilen geläutet. In den letzten Jahren führte das zu verschiedenen personellen Schwierigkeiten, denn neben den kirchlichen Geläuten hat auch die Stadt das Recht des sogenannten bürgerlichen Läutens (12 Uhr, 17 Uhr usw.) Die Stadt hat sich vor einiger Zeit bereit erklärt, ein elektrisches Läutwerk einzubauen, damit die einzelnen Geläute unabhängig von menschlicher Bedienung geschieht werden. Diese Einrichtung ist als wesentliche Erleichterung zu betrachten. Die Arbeiten sind inzwischen so weit vorangeschritten, daß die Anlage schon in wenigen Tagen in Betrieb genommen werden kann. Auf den Klang der Glocken hat diese Veränderung keinen Einfluß.

* **Polizei erlebte ruhige Silvesternacht.** Selten gab es in Langen eine so ruhige Silvesternacht wie die letzte. Die meisten Bürger blieben daheim. Trotzdem waren die Gastwirtschaften durchweg sehr gut besetzt, und die Wirte hatten bis in die frühen Morgenstunden zu tun. Es gab keine Ausschreitungen, Unfälle oder sonstige Vorfälle, die mitunter zum Gefolge des neuen Jahres gehören. So hatte auch die Polizei eine ruhige Silvesternacht. Lediglich ein paar Betrunkene mußten zur Ausnüchterung gebracht werden.

* **Reklameschilder zertrümmert.** In der Nacht zum Freitag wurden von Unbekannten zwei große Reklameschilder, die für zwei verschiedene Langener Hotels warben, zertrümmert. Die Schilder waren an massiven Holzpfosten befestigt und auf der Südseite der Mörfelder Landstraße angebracht. Bevor der Demolierung muß der Täter mit einer Axt oder einem schweren Hammer hantiert haben. Die Eigentümer dieser Schilder zahlen dem, der die Täter ausfindig macht, eine Belohnung von 50,— DM. Sachdienliche Hinweise nimmt die Polizei entgegen.

Die Menschen werden älter . . .

Im Landkreis Offenbach wurden im Jahre 1955 mehr Ehejubiläen hochbetagter Leute gefeiert als in früheren Jahren — ein Beweis dafür, daß die Menschen heutzutage älter werden. 121 Paare konnten die goldene, sechs die diamantene und zwei die eiserne Hochzeit begehen. Etwa den zehnten Teil der Ehejubiläen wurde in Langen gefeiert: zwölfmal goldene, zweimal diamantene und einmal eiserne Hochzeit. Außerdem gab es fünf 90jährige Geburtstags-„Kinder" und eines von 95 Jahren.

Die goldene Hochzeit begingen in Dreieichenhain ein Paar, in Egelsbach vier Paare, in Götzenhain drei Paare und in Offenthal ein Paar. In Götzenhain wurde ein neunzigster Geburtstag gefeiert.

Die Hochbetagten bekamen Ehrenurkunden vom Hessischen Ministerpräsidenten, dadurch wurden sie auch „behördlich erfaßt". Ansonsten weisen es die Statistiker nach, was wir eingangs feststellten: Die Menschen werden heutzutage älter. Ein Glück, daß so viele Paare die Freude hatten, ihr hohes Alter gemeinsam zu erreichen!

Bezirkssparkasse hat jetzt Zweckverbands-Satzung

Das Hessische Sparkassengesetz von 1902 ist durch ein neues abgelöst worden, das fürs ganze Land einheitlich ist. Es sieht unter anderem vor, daß die Bezirkssparkassen nach einer Zweckverbandssatzung arbeiten. Das ist seit 1. Januar 1956 nun auch für die Bezirkssparkasse Langen der Fall.

Die Bezirkssparkasse Langen war offiziell bisher ein öffentlicher Verein, praktisch aber auch ein Zweckverband: Gemeinden hatten sich zum Zwecke, ein gutes Geldinstitut zu haben, zusammengeschlossen. Die Dreieichgemeinden Offenthal, Götzenhain, Dreieichenhain gehören dazu, die Städte Neu-Isenburg und Sprendlingen, weiterhin Buchschlag, Dietzenbach, Egelsbach und Zeppelinheim.

Bisher hatte die Bezirkssparkasse Langen einen ehrenamtlichen Vorstand. An dessen Stelle ist nun ein hauptamtlicher getreten, den der Sparkassenleiter, dessen Stellvertreter und der Leiter der Kreditabteilung bilden. Die Neuregelung, die nach außen hin kaum in Erscheinung tritt, hat den Vorteil, daß sich der Geschäftsbetrieb einfacher abwickeln läßt.

Die erste Sprosse auf der Monatsleiter

Zum Monatsbeginn:

Januar: Hartmonat, Bären- oder Wolfsmonat, Dickkopf — wegen seiner eigensinnigen Kälte — und wie die vielen Bezeichnungen alle heißen, die man in der Vergangenheit dem ersten Monat des neuen Jahres beilegte: Der richtige Winter hält nun Einkehr. Aber es ist doch, bei aller Rauheit, die der Januar, Karls des Großen „Wintermanoth", mit sich bringt, nicht mehr das düstere, niederdrückende Grau der vorweihnachtlichen Wochen, in denen alles Leben in Nebel und Sturm ersterben schien. Der Termin der Wintersonnenwende ist überschritten, seit der Wintersonnenwende nähert sich die Sonne wieder dem Himmelsäquator und spendet somit täglich größere Mengen Licht und Wärme. Die Zunahme der Tageslänge beträgt etwa eine Stunde und zwölf Minuten. Das ist immerhin schon ein Anfang, der uns den Schritt in die ungewisse Zukunft, wie ihn jeder Jahreswechsel darstellt, erleichtert. Der Sonne entgegen und von neuer Hoffnung getragen — so gehen wir ins neue Jahr, von dem wir erwarten, daß es nach so mancher Enttäuschung der Vergangenheit wirklich einen neuen Anfang zu einer besseren Zukunft bedeute!

Mag der Januar kalt und winterlich unfreundlich sein, erloschen ist das Leben der Natur nicht ganz. Freilich hängt viel von dem Wetter ab, rauhe Ostwinde sind dem Pflanzen- und Tierleben nicht gerade bekömmlich, Wind aus Südwesten wirkt dagegen wie ein belebender Hauch. Bei erträglicher Witterung blühen sogar gewisse Kräuter, auch im Tierreich regt es sich. In der höheren Tierwelt beginnen die Hasen schon ihre Liebesspiele, ein Teil der Fledermäuse feiert Hochzeit. Von den Vögeln sind die meisten noch fort — nur der Gimpel kann sich zurückwagen — dafür sind Gäste aus dem hohen Norden, die Schneeammern, Schneefinken, Nebelkrähen. Nußhäher und andere eingetroffen. Reptilien und Amphibien halten noch ihren Winterschlaf, man sieht weder Frösche noch Kröten, auch Insekten u. Spinnen ruhen an versteckten Stellen.

Januar öffnet die Pforte zum neuen Jahr. Auf der Schwelle zwischen Vergangenheit und Zukunft wünscht sich jeder etwas vom neuen Jahr, und auch der Landmann, für den mit dem wieder die Zeit der Arbeit beginnt, hat seine Erfahrungen. So pflegen die Wetterpropheten vom Schlag des hundertjährigen Kalenders gerade aus dem ersten Monat des neuen Jahres Anhaltspunkte für die Bestimmung des Witterungscharakters für die nächsten zwölf Monate zu gewinnen.

„Frohsinn" ehrte Jubilare

Freude bereiten: Das ist die Parole des Gesangvereins „Frohsinn" nun seit fast hundert Jahren. Das kam natürlich zu Weihnachten wieder besonders zum Ausdruck. An einem Festtagsmorgen erfreuten die aktiven Sänger im Kreiskrankenhaus die Kranken. Die Chöre wurden gut vorgetragen und dankbar aufgenommen.

Anschließend brachte der Verein Herrn Theodor Pausch für seine 25jährige treue Mitgliedschaft ein Ständchen. Krankheitshalber war es Herrn Pausch nicht vergönnt, an der abendlichen Jubilarenehrung teilzunehmen. Unter Tränen der Dankbarkeit u. Rührung versicherte er, auch weiterhin den Verein zu unterstützen und ihm treu zu bleiben, solange es ihm vergönnt sei.

Am Nachmittag waren es die Kinder, deren Augen leuchteten und glänzten, als sie mit Märchenspiel erfreut, beschenkt und bewirtet wurden.

Abends trafen sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden im Vereinslokal zu einer Feier. In ihrem Verlaufe wurden geehrt für 50jährige Mitgliedschaft Jakob Bärenz, für 25jährige Mitgliedschaft Wilhelm Götzelmann, Philipp Küster, Adolf Steitz und Philipp Barth.

Herr Bärenz dankte im Namen der Jubilare und überreichte dem Vorsitzenden Willibald Rummler einen ansehnlichen Geldbetrag zu Gunsten der Vereinskasse.

Mit dem Chor „Weihe des Gesanges" aus der „Zauberflöte" endete der feierliche Akt. Viel Freude brachte Nikolaus, der das Christkind mitgebracht hatte. Für alle Damen hatten sich kleine Geschenke, die säumigen Sänger aber bekamen die Rute zu spüren. Die Jugend hatte sodann das Wort und bot mit gutem Humor eine ausgezeichnete Unterhaltung.

Langens Pläne für 1956

Klärwerk, Kindergarten und Neubau fürs Realgymnasium stehen im Vordergrund

Wohnungs-, Kanal- und Straßenbau sind auch im Jahre 1956 wieder wichtige Aufgaben für die Stadt Langen. Hinzu gesellen sich aber neue, die zusätzlich viel Energie und Bemühen erfordern. Im Vordergrund stehen das Klärwerk, ein neuer Kindergarten und der Neubau für das Realgymnasium.

Mit der Kanalisation ist man in der Stadt im Verlaufe des Jahres 1955 ein beträchtliches Stück vorangekommen. Die Kanalisation hat einen solchen Umfang, daß es nun auch sinnvoll ist, ein Klärwerk zu errichten. Dafür wird Gelände in einer Ausdehnung von 40 000 Quadratmeter gebraucht, das sich innerhalb der Gemarkung von Egelsbach befindet. Langen wird aber mit der Nachbargemeinde einen Tausch innerhalb des Waldgeländes an der Mörfelder Landstraße vornehmen. Das Klärwerk ist, finanziell gesehen, ein Projekt von einer Million DM. Mit der Planung wurde der Diplomingenieur Preuß in Osterode im Harz beauftragt. Langen wird eine sogenannte Belebtschlammanlage errichten. Die technische Besonderheit einer solchen Anlage werden wir gelegentlich in einem besonderen Artikel darlegen.

✲

Der Neubau eines Kindergartens wird aus zwei Gründen nötig. Er befindet sich neben dem Postamt, das sich vergrößern will. Deshalb wird der bisherige Kindergartenplatz gebraucht. Langens Kindergarten ist aber selbst im Verlaufe der Jahre zu klein geworden. Wohl finden in ihm über hundert Kinder Platz. Doch besteht das Bedürfnis dafür, daß 200 Buben und Mädchen tagsüber betreut werden müssen. Auf diese Zahl richtet man sich ein, wenn man zum Neubau schreitet. Er wird hinter dem jetzigen Realgymnasiumsgebäude errichtet.

✲

Dort befindet sich auch die künftige Baustelle für das neue Schulgebäude. Den ersten Bauabschnitt auszuführen, das erfordert allein eine Million D-Mark. Jetzt „sitzen die Kinder aufeinander", doch der erste Trakt wird 24 Klassen im Neubau bereitstellen. Im Frühjahr soll Baubeginn sein. Langen hat bekanntlich die Trägerschaft hinsichtlich des Dreieich-Realgymnasiums und ist, wie man sieht, ernsthaft darum bemüht, für gute räumliche Verhältnisse zu sorgen.

✲

Die Pläne für die Projekte, die wir kurz darlegten, sind über die rein theoretische Vorarbeit schon hinaus gediehen. Sie werden die Stadtverordneten noch beschäftigen. So wird man Diplomingenieur Preuss einladen, das ausgearbeitete Klärwerkprojekt der Stadtverordnetenversammlung demnächst zu unterbreiten.

Bald wird aber auch auf drei Baustellen in Langen sichtbar werden, daß es auch 1956 auf mannigfachem Gebiet des Lebens in der Stadt rüstig vorangeht.

---

* **Salz und Schnee tut Platten weh!** Für den Fall, daß der triste Regen einmal durch weißen Schnee abgelöst wird, sei des Schneeräumens gedacht. Das ist eine lästige Arbeit, die sich mancher gern leichter macht: Er verwendet Salz. Das bekommt aber den Gehwegplatten schlecht. Das Salz dringt in die Fugen ein, und die Platten lösen sich, weil das Bindemittel zerstört wird. Wer die Platten schonen will, der muß den Schnee also wohl oder übel wegräumen. Ohne Salz . . .

* **Sicherungsleuchten brannten nicht.** An einer Baustelle am Lutherplatz ereignete sich zwischen den Jahren zur Abendzeit ein leichter Verkehrsunfall. Ein Personenwagen aus Langen stieß gegen die Absperrung, die nicht ordnungsgemäß beleuchtet war. Die Lampen brannten nicht mehr. Es wird noch ermittelt, ob sie ausgegangen waren oder durch Bubenhand ausgelöscht wurden. An dem Auto entstand Sachschaden.

* **Damenfahrrad gestohlen.** Wie erst jetzt bekannt wurde, stahl ein Unbekannter am vergangenen Dienstag aus einem Vorhof einer Schuhfabrik in der Gartenstraße ein Damenfahrrad. Die Polizei bittet um sachdienliche Mitteilungen.

* **100,— DM verschwanden.** Ein Diebstahl, bei dem 100,— DM verschwanden, wurde am Freitagabend in einer Buchhandlung in der Bahnstraße verübt. Die Ladeninhaberin hatte das Geld in zwei 50-DM-Scheinen auf Zeitschriften gelegt. Als sie es an sich nehmen wollte, war es weg.

* **Heimkehrer treffen sich im „Lämmchen".** Kommenden Sonnabend, den 7. 1. 56, 20.15 Uhr, treffen sich alle Kameraden mit Frauen in der Gaststätte Lämmchen (Eingang Wirtschaft). Der Vorstand erwartet restloses Erscheinen aller Kameraden.

* **„Der kleine Muck".** Am Samstag, 7. Jan., um 16.30 Uhr und 20 Uhr wird in der Turnhalle am Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz das Märchenspiel „Der kleine Muck" von Friedrich Forster aufgeführt. Die Regie liegt in den Händen von Fred Benend von den Städt. Bühnen Frankfurt a. M. Die Titelrolle spielt der 15jähr. „Frankfurter Theaterbub" Peter Zeiller-Schultheis. Ferner wirkt das Kinderballett von Frau Thery Zeiller-Schultheis mit. Die Musik schrieb der Kelkheimer Studienrat Franz Witzke. „Der kleine Muck" ist ein Märchenspiel, das nicht nur die Kinderherzen begeistert, sondern die Erwachsenen in gleicher Weise anspricht.

Das Jahr 1956 ist bekanntlich ein Schaltjahr. Infolgedessen hat der Februar 29 Tage. Fastnacht ist bereits am 14. Februar. Der Karfreitag fällt auf den 30. März. Aprilbeginn und Ostern (1. und 2. April) fallen zusammen. Der Himmelfahrtstag fällt auf den 10. Mai. Pfingsten ist am 20. und 21. Mai. Der „Tag der deutschen Einheit" fällt auf den 17. Juni, einen Sonntag. Maria Himmelfahrt ist am Mittwoch, den 15. August. Das Erntedankfest fällt in diesem Jahre noch in den September (30.). Der Volkstrauertag ist am Sonntag, den 18. November, Totensonntag am 25. November.

Ganz im Gegensatz zum Jahre 1955 wird die Weihnachtswoche 1956 anders sein. Weihnachten fällt 1956 auf Dienstag und Mittwoch, so daß der Heilige Abend auf einen Montag fällt. Es folgen dann der letzte Sonntag im Jahr, Silvester (Montag) und Neujahrstag (Dienstag) hart aufeinander.

Glück aus dem Äther. Die erste Folge der beliebten Rundfunk-Ratsendung „Glück aus dem Äther" im neuen Jahr erscheint am Donnerstag, den 5. Januar im ersten Programm des Frankfurter Rundfunks (zwischen 20 und 20.30 Uhr).

Es liegt in der Luft . . .

daß man einen Teil seines Daseins im Nebel verbringt. Das geschieht klimatisch, wie auch geistig, wobei ersteres das stärkere Aufsehen erregt.

Früher war der Winter kalt und der Sommer heiß und was dazwischen lag, war zugleich sonnig und naß. Jetzt sind die Jahreszeiten durcheinander gebracht und werden durch Nebel verbunden.

Auch die Begriffe von gut und böse waren scharf abgegrenzt und man wußte genau, was man denken sollte. Jetzt tappt man mit seiner Meinung oft im Nebel und weiß nicht, ob man sich da oder dorthin wenden soll.

Wenn der Nebel wie Eierschaum auf dem braunen Erdkuchen liegt, tönen die Sirenen und die Bewegung stoekt. Dagegen scheint der geistige Nebel zur Tätigkeit anzuregen und das Ergebnis ist auch danach.

Zum Glück weiß man ganz bestimmt, daß irgendwo unaufhörlich die Sonne leuchtet, zu der man unweigerlich durchbrechen muß. Und darum mit fliegenden Fahnen: hinein in den Nebel!

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Als erste Veranstaltung im neuen Jahr wird der fünfte Filmabend geboten, der dem Sport gewidmet ist. „Ein Volk fährt Ski" — dieser Film führt in die Schweiz, wo von Kindesbeinen an Ski gelaufen wird. Das ist dort vielenorts eine Notwendigkeit, weil man sich anders im tiefen Schnee der Berge nicht fortbewegen könnte. Der Film zeigt aber nicht nur Schweizer Skischule„ sondern auch herrliche Landschaftsaufnahmen aus der Winterwelt der Berge in der Schweiz und in Österreich. Die Veranstaltung für Mitglieder der Volkshochschule, Kunstgemeinde und Skigilde Langen beginnt am 6. Januar um 20 Uhr im Kleinen Landenfels-Saal.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Jean Kreß, Bahnstraße 20, seinen 84. Geburtstag. Morgen vollendet Frau Anna Schmieder, geb. Lampert, Karlsbader Straße, ihr 72. Lebensjahr. Frau Helene Barth, geb. Weber, Ernst-Ludwig-Straße 32, wird 76 Jahre alt. Frau Marie Jaxt, geb. Kühn, Rheinstr. 14, vollendet ihr 84. Lebensjahr. Wir gratulieren diesen hochbetagten Egelsbacher Einwohnern zu ihrem Wiegenfest recht herzlich und wünschen ihnen noch weiterhin viel Glück, Gesundheit und Wohlergehen für einen zufriedenen und beschaulichen Lebensabend.

e **Freud und Leid im Standesamtsregister.** Beim Standesamt in Egelsbach wurden im abgelaufenen Jahr 49 Geburten, 44 Eheschließungen und 38 Sterbefälle beurkundet. Es wurden zehn Eheschließungen mehr als 1954 vollzogen. Die Zahl der Geburten u. Sterbefälle vermittelt nur ein ungenaues Bild: eine nicht unerhebliche Anzahl Kinder wurde in auswärtigen Anstalten geboren. Eine große Anzahl Personen ist in auswärtigen Krankenhäusern verstorben. Die Zahl der Geburten hat sich gegenüber den ersten fünf Nachkriegsjahren erheblich verringert; auch die Zahl der Sterbefälle ist zurückgegangen.

Frau Rüster, älteste Einwohnerin Egelsbachs
95 Jahre alt

Am Freitag, dem 6. Januar 1956 feiert die älteste Einwohnerin von Egelsbach, Frau Susanne Rüster, geb. Kappes, Weedstraße 28, ihren 95. Geburtstag. Im Hinblick auf ihr hohes Alter erfreut sich Frau Rüster noch bester Gesundheit. Mit großem Interesse verfolgt sie heute noch die Geschehnisse in der großen Welt, aber auch über die Ereignisse örtlicher Art ist sie stets gut informiert und ist für jede Unterhaltung dankbar, denn: sie kann die Zeitung nicht mehr selbst lesen, dazu reicht das Augenlicht leider nicht mehr. Sonst aber ist sie körperlich und geistig noch erstaunlich beweglich.

Zwei Töchter, ein Enkel und ein Urenkel sind die Gratulanten, die sich an ihrem Wiegenfest zur Glückwunschcour einfinden werden. Wir gratulieren Frau Rüster ebenfalls von ganzem Herzen zu ihrem Geburtstag und wünschen ihr auch weiterhin noch recht viel Gesundheit und Wohlergehen.

e **Vom alten zum neuen Jahr.** Der Jahreswechsel verlief in Egelsbach verhältnismäßig ruhig. Er stand, wie man allenthalben feststellen konnte im Zeichen privater familiärer Silvesterfeiern. Im Saalbau-Eigenheim hatte sich die tanzfreudige Jugend ein Stelldichein gegeben, um bei Tanz und froher Unterhaltung das alte Jahr zu verabschieden. Die Knallerei hatte sich gegenüber den vergangenen Jahren etwas verringert. Erst nachdem das alte Jahr gegangen und das neue gekommen war, wurde es auf den Straßen lebhafter. Die nicht mehr ganz Jungen aller Jahrgänge hatten sich aus ihren häuslichen Schlupfwinkeln aufgemacht, um gleich in der ersten Stunde Freunden und Bekannten ein herzliches Prosit-Neujahr zu wünschen. Dann sah man viele noch den Gastwirtschaften zuströmen, in denen es bis zum Morgengrauen recht lebhaft und feuchtfröhlich zuging.

e **Rußland oder Europa.** Gleich zu Beginn des neuen Jahres wartet der Kulturkreis mit einem vielversprechenden Vortrag im Rahmen seines Winterprogramms auf. Am Donnerstag um 20.30 Uhr spricht im Kolleg des Eigenheim-Saalbaus Herr Dr. Traut-Welser (München) zu dem Thema „Rußland oder Europa — Europäisierung Rußlands oder Russifizierung Europas". Dr. Traut-Welser ist ein Spezialreferent des bayerischen Volksbildungswerkes, Dozent am geologischen Seminar Passau und Spezialist für die osteuropäischen Staaten. Seinen ersten Vortrag hielt er im Frühjahr 1954 in Egelsbach. Er fand ein sehr starkes Echo.

Der „lustige Kakadu"

Fassenacht ist offiziell eröffnet

Mit dem Erscheinen des „Lustigen Kakadu" am Neujahrsmorgen wurde in Egelsbach in diesem Jahr die „Elschbächer Fassenach 1956" offiziell eröffnet. Der Flug dieses lustigen Vogels am 1. Tag im neuen Jahr wird immer mehr zu einem Triumphzug ohnegleichen. Die Verkäufer, erprobte Mitglieder der KGE, können gar nicht schnell genug mit der fröhlichen Lektüre zu den närrischen Mitbürgern kommen. Nun ist zwar auch kaum ein Zeitpunkt für den Vertrieb des „Lustigen Kakadu" so günstig wie gerade der Neujahrsmorgen, doch hat sich der lustige Vogel seit seinem Erscheinen von Jahr zu Jahr auch eine stetig steigende Beliebtheit erworben. Unter dem Motto: Allen wohl und niemand weh, glossiert er von Jahr zu Jahr die lustigen Begebenheiten in Egelsbach und schildert in heiteren, satirischen Versen die Schildbürgerstreiche, die sich die lieben Mitmenschen so das Jahr über leisten. Mancher findet sich staunenden Auges in diesem lustigen Blatt, und er tut gut daran, wenn er dann einfach über sich selber lacht.

Eines muß hier aber noch der Vollständigkeit halber vermerkt werden: Der Schreiber dieser Zeilen möchte alles, nur kein Kakaduverkäufer sein. Denn das ist eine Zerreißprobe! Entweder steht die Schnapsflasche schon bereit, oder aber der brave Hausherr holt sie schnell herbei, um einzuschenken. Wenn dann so zwei brave Karnevalisten einen Straßenzug mit 100 Hausnummern abzuklappern haben, dann hat man ihnen bald so viel Alkohol eingeflößt, daß sie fast ihren Jahresbedarf damit hätten decken können. Es bewahrheitet sich wieder einmal das alte Sprichwort, wonach allzu viel ungesund sei. So ist es auch. Aber: „Wir tun das nur aus Liebe zur Elschbächer Fassenacht; aus lauter Menschenliebe können wir einfach niemand einen Korb geben". So sprach ein Kakaduverkäufer . . .

Fast eine Million Kraftfahrzeuge

Nach Angaben des Bundeswirtschaftsministeriums erreichte die Produktion von Kraftfahrzeugen 1955 insgesamt 900 000 Stück gegenüber 681 000 im Jahre 1954. Bei gleichbleibender Konjunktur dürfte die jährliche Erzeugung von Kraftfahrzeugen 1956 die Millionengrenze überschreiten.

Standesamtliche Nachrichten von Egelsbach

vom Dezember 1955

Geburten:

5. Ute Seng, Ernst-Ludwig-Straße 73
9. Norbert Suter, Mainzer Straße 38
16. Manfred Seipp, Rheinstraße 9

Eheschließungen:

17. Heinrich Wirz und Anna Eder, Birkenseeweg 3
17. Adolf Wicke und Renate Volz, Weedstraße 21
17. Alfred Kolb und Anna Weber, Schafhofstraße 12
23. Klaus Friedrichs und Gertrud Baldischweiler, Schulstraße 26
23. Horst Heck und Marie Kaul, Erzhäuser Straße 7
31. Kurt Schubert und Elisabeth Pschorn, Ernst-Ludwig-Straße 54

Sterbefälle:

13. Kunigunde Müller, geb. Jaxt, Bahnstr. 69
26. Anna Werner, geb. Klamann, Westendstraße 8
26. Pauline Jäckel, geb. Schütte, Rheinstr. 36

LANGENER ZEITUNG

Unter Hinweis auf § 8 des hessischen Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse vom 23. 6. 1949 teilen wir mit: Druck und Verlag der Langener Zeitung: Buchdruckerei Kühn, KG. Langen, Darmstadt. Str. 26 in wirtschaftl. Unabhängigkeit von dritten Personen

Pelz-Müller
Pelzverarbeitung
Maßanfertigung
Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf Langen 338

Anzeigen-Annahme
Oskar Drechsler
EGELSBACH
Heidelberg. Str.

Kater
dunkelgr. fast schwarz, auf den Namen „Peter" hörend entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben.
Herkommer
Egelsbach,
Westendstraße 11

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen

Frau Paula Jaeckel
geb. Schütte

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

In stiller Trauer:
Heinrich Jaeckel
Familie Karl Knöß

Egelsbach, den 26. Dezember 1955
Rheinstr. 36

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen

Frau Gottliebe Meyer
geb. Wunsch

danken wir herzlich. Besonderen Dank Schwester Anne für die liebevolle Pflege und Herrn Pfarrer Kietzig für die Trostesworte am Grabe.

In stiller Trauer:
Gerd Meyer u. Frau Wilfriede,
geb. Wagner
Lucie Meyer
und ein Enkelkind

Egelsbach
Schloß Wolfsgarten

DANKSAGUNG

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die Karten, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Marie Werner
geb. Klamann

sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Dr. Krämer für seine mühevolle Behandlung, und Herrn Pfarrer Kietzig für seine Grabrede, sowie all denen, die der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Paul Werner
Familie Ernst Müller

Egelsbach (Westendstr. 8), im Dezember 1955
Wiesbaden-Biebrich

DER GELBE

Kriminalroman von Georg Büsing

Copyright by Litag. Westendorf - durch Verlag v. Greberg & Görg. Wiesbaden

(32. Fortsetzung)

Chesterfield warf Black einen giftigen Blick zu: „Will mir die Zelle mal ansehen!" fauchte er.

Black erhob sich: „Ist auch interessant, Chesterfield! Stribling hat nämlich ein nettes Bild für dich dagelassen, wie er versprochen hatte!"

„Zum Teufel mit allen Bildern der Welt!" brüllte Chesterfield und raste wie ein Besessener durch die Gebäudeblocks Gänge des Gefängnisses. Kaum konnte der Wachtmeister mit dem Schlüsselbund ihm folgen. Vor Striblings Zelle stoppte der Kommissar. Der Wachtmeister schloß auf.

Chesterfield wollte in die Zelle hineinstürzen, blieb aber auf der Schwelle wie angewurzelt stehen. Unter dem Gitterfenster, aus dem zwei Stahlstäbe herausgesägt waren, stand das Zeichenbrett mit dem weißen Papier. Und darauf Chesterfields Traum aus der Nacht!

Zwei Gesichter sahen den Kommissar an, zwei Köpfe mit mongolischen Zügen, das eine mit einer großen Glatze, das andere mit reichem Haarwuchs über der Stirn und unter der Nase. Darunter stand in großen Buchstaben:

„Das ist er, lieber Chesterfield!"

„Borodin —?" murmelte der Kommissar und sah seinen Kollegen Black an.

„Nein — Katajeff!" entgegnete der Dicke.

Chesterfield lachte schrill auf: „Quatsch! Blödsinn! Irreführen wollte der Kerl uns bloß! Wenn er unschuldig wäre, brauchte er ja nicht auszubrechen! Stark verdächtig ist das!"

„Vielleicht holt er wirklich nur seinen Rasierapparat und seinen Zahnstocher und kehrt dann zurück", sagte Black mit harmlosem Gesicht.

„Laß die Witze, verdammt! Möchte wissen, wie der Bursche die Gitter durchgekriegt hat! Von der Zigarrenkiste hat er doch gar nichts bekommen?"

„Aber die dicken Farbstifte, Chesterfield!"

„Lassen Sie doch diesen Quatsch, Black! Damit kann man doch kein Eisengitter durchsägen!"

„Vielleicht doch — Chesterfield! Einer von den Farbstiften fehlt nämlich. Der Gelbe —!"

Aus Schottland kam die Nachricht, daß die Frau des Händlers Warwick jetzt ein Geständnis abgelegt habe. Ihr Mann hätte mit Kapitän Christians Whisky geschmuggelt. Die Schleifspur im Sumpf stamme von einem Schlitten, auf dem Warwick in der Mordnacht mehrere Kisten Schmuggelware durch den Sumpf geschafft habe. Zum anderen sei es wahrscheinlich, daß also Warwick den Zettel mit Christians' Telephonnummer an der Fundstelle des Toten verloren habe.

„Glauben Sie das?" fragte Chesterfield seinen Kollegen Black.

„Ja, durchaus!„

„Na, kann ja sein. Übrigens liegt hier noch ein Brief Warwicks an Scotland Yard, den man noch in seinem Schreibtisch gefunden hat. Aufschrift: Im Falle meines Todes zu öffnen! — Wollen mal sehen, was er uns mitzuteilen hat."

Chesterfield öffnete den Brief und las vor:

„An Scotland Yard.

Ich bin in dem Liverpooler Prozeß, der um Buddons gestohlene Erfindung ging, vollkommen unschuldig zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Täter war der Russe Katajeff, der es auf teuflische Art verstanden hatte, den Verdacht durch Indizien auf mich zu lenken. Suchen Sie Katajeff und machen Sie ihn unschädlich! Leider war ich nach Verbüßung meiner Strafe, da mir kein Mensch wieder Arbeit gab, gezwungen, das Handwerk eines Schmugglers zu ergreifen. Ich wollte auf alle Fälle die Mittel zusammenbringen, um durch einen tüchtigen Anwalt den Prozeß nochmals aufrollen zu lassen. Ich bitte jetzt Scotland Yard, dies für mich zu tun! R. Warwick!"

Chesterfield sah Black an: „Na

Für die JUGEND

SCHNEEFLOCKEN

Acht Dinge sind auf dem einen Bild anders gezeichnet als auf dem anderen. Ihr sollt die Unterschiede herausfinden!

(Auflösung: 1. Sternchen rechts oben, 2. Mütze fehlt, 3. Sternchen links oben, 4. Knöpfe, mittleres Fenster, 5. Mütze, mittlere Fichte, 6. Stiefel des rechten Fichtenbaumes unten links, 7. Beet unten links, 8. Kletterin.)

Wer das liest - weiß mehr

Windstärke 17

Bis vor wenigen Jahren rechneten die Wetterkundler mit Windstärken von eins bis zwölf. Windstärke zwölf galt als Sammelbezeichnung für Orkane mit einer Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometern und mehr. Für die Luft- und Seefahrt war es aber erforderlich, noch genauere Unterteilungen angeben zu können. So hat man die Windstärke zwölf nun von zwölf bis siebzehn aufgegliedert. Die neue Windstärke siebzehn entspricht einer Windgeschwindigkeit von 200 bis 220 Stundenkilometern.

Gudu-Gudu, der Urwaldtelegraf

In Aequatorial-Afrika verwenden die Negerstämme heute noch die Trommelsprache „Gudu-Gudu" zur Nachrichtenübermittlung auf große Entfernungen. Die auf ausgehöhlte Baustämme getrommelten Signale kann man in ruhigen Nächten bis zu 40 Kilometer weit hören. Jeder Stamm hat seinen Gudu-Gudu-Schläger, der die wichtigen Meldungen aufnehmen und weitergeben muß. Wie dieser Urwaldtelegraf arbeitet, dafür ein kleines Beispiel:

Wir besuchen Tiere im Winterwald

Was Werner und Anni mit dem Förster erlebten

Aus dem kleinen Forsthaus, in dem Werner und Anni seit ein paar Monaten mit ihrer Mutter wohnen, stapft alle Morgen der Förster mit einem vollen Rucksack hinaus in den beschneiten Wald, um den Rehen und Hirschen ein wenig Futter zu bringen. Schon viele Male haben ihn die beiden gebeten, sie doch einmal mitzunehmen, doch er ist ein wenig brummig und streift lieber allein durch den Wald. Anni hat dann den ganzen Liebreiz ihrer zwölf Jahre gebraucht, um ihn doch so weit zu bewegen, daß er es versprochen hat: sie dürfen morgen mit zur Wildfütterung.

Kaum können sie den Tag erwarten. Ueber Nacht hat es wieder geschneit. Langsam spurt der Förster vorne, Werner und Anni bleiben ihm dicht auf den Fersen. Er läßt sich Zeit und paßt seine Pfeife, die er öfters anzünden muß, um ihnen das Mitkommen nicht zu schwer zu machen.

Mitten im Walde sind sie jetzt. Und da sind auf einmal rings herum die Spuren vieler Tiere im Schnee. Alles Mögliche verraten sie. Dort drüben ist ein kleiner Hase gesessen, zusammengekauert, denn ganz dicht liegen seine vier Pfötchen beieinander. Von Rehen stammen die anderen Spuren. Auch ein Fuchs war darunter, erklärt der Förster.

Endlich erreichen sie eine Lichtung. Mitten auf ihr stehen zwei kleine, überdachte Häuschen: die Futterkrippen. „Aber schön still sein!" ermahnt sie der Förster noch, ehe sie auf die Lichtung hinaustreten. Vor lauter Schauen vergessen Anni und Werner fast, dem Förster zu folgen. Dort drüben an der Krippe steht eine Rehgeiß mit ihrem Jungen. Bis auf zwanzig Schritte kommen sie heran, ehe das Reh den Kopf hochwirft und mit einigen Sprüngen im nahen Jungwald verschwindet. Das Junge folgt nur langsam seiner Mutter, es trennt sich zögernd von der Futterkrippe.

Aus den Rucksäcken, die beim Aufstieg schwer gedrückt haben, werden die mitgebrachten Kastanien in den Futtertrog geschüttet. Vorher gilt es, die Krippen noch vom angewehten Neuschnee freizuschaufeln. Vom Dachboden der Hütte wird frisches Heu geholt.

Der Förster rückt den Salzstein zurecht, den die Hirsche fast herabgerissen haben, prüft mit einem Blick noch einmal alles und sagt dann: „So, jetzt sind wir fertig!" Werner und Anni sind enttäuscht. Soll das alles gewesen sein? Der Aufstieg mit den schweren Rucksäcken, das Füllen der Krippe und nun wieder nach Hause? Aber der Förster schmunzelt in sich hinein. Nach einer anderen Richtung verlassen sie den Futterplatz, und der Förster, nachdem er den Wind geprüft hat, führt sie zu einer Stelle, wo sie, von niederen Tannen gedeckt, den Futterplatz übersehen können. Dann heißt er sie ganz still sein. Er hat seine Pfeife ausgehen lassen, und nun warten sie. Viele Spuren führen aus allen Richtungen zur Krippe. Sie ist sicherlich viel besucht, und der Förster weiß, daß hierher auch die Hirsche kommen, die trutzigen Gestalten, der Stolz seines Reviers. Darum hat er auch die Kinder hierher geführt.

Es dauert nicht allzu lange, bis es sich in der Lichtung regt. Die Rehgeiß kommt als erste wieder, zupft am frischen Heu; noch ist sie unruhig, wittert alle Augenblicke, doch sie kann nichts entdecken. „Heuer ist der Winter nicht so schwer", flüstert der Förster, „da sind sie noch scheu. In anderen Jahren, da kommen sie herzu und fressen aus der Hand." Staunend sehen die beiden Kinder, wie hier und dort ein Tier aus dem Wald auf die Lichtung tritt, an die Krippe kommt und hungrig zu fressen beginnt. Mit einem Male drängen sich die Rehe zur Seite. Mit langsamen, stolzen Schritten ist ein Hirsch herbeigekommen. Bald nimmt er die eine Seite der Krippe ganz für sich in Anspruch. Einem zweiten, der sich gleich darauf einfindet, steht er mißtrauisch gegenüber. Wie spielerisch fahren sich die beiden Hirsche in die Geweihe, doch der Hunger hält sie von ihrer Kampflust ab. An das am Boden umhergestreute Heu haben sich zwei Hasen gemacht.

Werner und Anni können sich gar nicht sattsehen. Schließlich aber zieht sie der Förster mit sich leise fort. Sie schlagen einen großen Bogen um den Futterplatz, bis sie auf der Aufstiegsspur wieder zurückkehren in das stille Forsthaus und mit glänzenden Augen das Erlebnis des Tages erzählen.

HELFT DEN TIEREN!

Das sollte jetzt im Winter jeder beherzigen, der Gelegenheit hat, den Tieren in Wald und Feld Futter zu geben. In den verschneiten Wäldern werden sogar Rehe zutraulich, wie dieses Bild zeigt. Sie kommen dicht an die Menschen und ihre Behausungen heran und nehmen gern Fressen und Zärtlichkeiten entgegen.

„Ob der Zugführer nun blind wird?"

Wettwerfen mit Steinen hat böse Folgen

Ich heiße Klaus und wohne in einer kleinen Stadt. Ganz nah bei unserem Bahnhof ist eine Eisenbahnbrücke, da stehen wir oft, spucken auf die unter uns durchfahrenden Züge und freuen uns, wenn der Lokomotivführer ordentlich Dampf aus seinem Schornstein pustet.

Eines Tages hatten wir unten an der Böschung mit Steinen um die Wette geworfen.

Ich hatte immer gesiegt, und ich war sehr stolz. Ich sagte zu Fritz und Udo, meinen Freunden, ich könnte auch den Schornstein einer fahrenden Lokomotive treffen, wenn ich oben auf der Brücke stehe. Sie wollten es nicht glauben und sagten, ich wäre ein Angeber. Da hörten wir das Signal hochgehen und hörten aus der Ferne den Nachmittagszug.

„Schnell, rauf!" rief Udo. Ich nahm mir noch zwei faustgroße Steine, und wir rasten die Treppe rauf. Die beiden ärgerten mich und machten sich über mich lustig. Aber ich ließ mich doch nicht aus der Ruhe bringen, ich wollte ihnen schon zeigen, wie gut ich werfen kann.

Der Zug kam schnell näher. Ich suchte mir den besten Platz, zielte und warf. Der ging vorbei. Die beiden jhlten ganz laut. Aber ich nahm schnell den zweiten und warf mit aller Kraft. Er traf. Es klirrte, der Zug war so nah, daß wir erkennen konnten, was los war. Die Scheibe im Lokführerhaus war kaputt. Die beiden wollten mich grad loben, da brauste der Zug.

Wie der Wind sausten wir davon, denn wir wußten ja, daß man die Züge nicht bewerfen darf. Bis zur Dunkelheit trieben wir uns auf den Feldern rum, und erst kurz vorm Abendessen wagten wir uns wieder nach Hause.

Vor unserer Haustür traf ich Grete, die Tochter von unserem Bäcker. „Junge, Junge!" sagte sie. „Hast du das gehört?" „Was?" frag' ich. „Na, mit dem Zug! Heut nachmittag haben Jungens die Lokomotive mit Steinen beworfen und das Lokführerhaus getroffen. Der Lokführer hat die ganzen Glassplitter ins Auge gekriegt. Er konnte grad noch bremsen. Ich hab ihn gesehn, wie der Schaffner ihn rausgeholt hat, das ganze Gesicht war voll Blut. Gottseidank war's so nah bei der Stadt. Sie haben schnell ein Auto besorgt und ihn ins Krankenhaus gebracht. Mensch, stell dir vor, wenn der nun blind wird!"

Ich konnte gar nichts sagen, ich hatte auf einmal schreckliche Angst. Grete guckte mich an. „Na", sagte sie, „bist du stumm? Du sagst ja gar nichts." „Ja, und der Zug?" fragte ich schnell. „Den mußte ein anderer fahren", sagte sie und lief weg, weil ihre Mutter rief.

Ich konnte noch gar nicht freuen, daß niemand wußte daß ich es getan hatte. Ich dachte immerzu: „Oh der nun blind wird?" Ich habe immer alle Nachrichten in der Zeitung gelesen und mich heimlich erkundigt. Und endlich hörte ich, daß er bald wieder sehen ist und wieder fährt. Aber drao denken muß ich immer noch, und Steine werf ich bestimmt nicht wieder gegen einen Zug.

DER GELBE

Kriminalroman von Georg Büsing

Copyright by Lilag. Westendorf - durch Verlag v Graberg & Görg. Wiesbaden

(33. Fortsetzung)

„Anscheinend hat der Detektiv Bimbo ihn bei der Rattenjagd verloren", kombinierte Black. „Wollen mal auf der Wache vierundzwanzig Stunden vorfahren und fragen." —

Dort erklärte ihm aber der Wachtmeister mit Bestimmtheit, daß der Journalist noch einen angeklebten Bart gehabt habe, als er mit ihm gesprochen habe.

„So — so —", entgegnete Black nachdenklich und fragte dann: „Sie haben nicht zufällig gesehen, wo Mr. Bratt dann hingegangen ist, Wachtmeister?"

„Nein, ich habe mich nicht weiter um ihn gekümmert."

„Vielleicht hätten Sie das aber doch tun sollen, mein Lieber! Zum Vergnügen läuft doch schließlich kein Mensch um Mitternacht in dieser Gegend herum, wo es weit und breit keine Kneipe gibt. Und künstliche Bärte pflegen ja im allgemeinen auch nicht vom Himmel zu regnen!"

„Sie meinen, daß der Journalist tatsächlich dem Mörder auf der Spur war?" fragte der Wachtmeister erstaunt.

„Ich meine gar nichts, old boy!" antwortete Black mit seltsamem Blick und wandte sich zum Gehen. „Es gibt aber Fälle, wo uns ein Baby auf die Spur eines Verbrechens gebracht hat! Jedenfalls rate ich Ihnen, das ganze Viertel in Zukunft auf das schärfste zu überwachen! Verstanden?"

„Jawohl, Herr Kommissar!"

Black bestieg wieder sein Auto und nannte Bimbo Bratts Adresse. Sollte der Kleine tatsächlich in diese Angelegenheit verwickelt sein? Blacks Gesicht hatte sich verfinstert. Es wäre übel, wenn man den lächerlichen Journalisten zu sehr auf die leichte Schulter genommen hättel .

Bimbo war nach der aufregenden Nacht ohne weitere Zwischenfälle nach Hause zurückgekehrt und hatte seinen Rausch und seine Angst ausgeschlafen. Am Morgen rief Leimo an und teilte ihm mit, daß er sich heute abend wieder bereithalten solle. Diesmal käme der Mörder in den „Gelben Stern". Dort könnte er ihm nicht mehr entwischen. Er selbst und der Wirt würden ihm diesmal behilflich sein.

Diese Nachricht hatte Bimbo in die vorzüglichste Stimmung versetzt. Er pfiff den ganzen Tag vor sich hin, tanzte in seinem „Bereich" umher und tat sich an dem guten Whisky gütlich. Die Stunde der Abrechnung mit Scotland Yard war nahe! Hei, würden diese Stümper staunen! Und die Aussicht, daß er diesmal nicht allein auf die Jagd des Mörders zu gehen brauchte, stimmte ihn noch fröhlicher.

Kein Mensch störte ihn den ganzen Tag. Erst als die Dunkelheit sich über das wirre Häusermeer der Riesenstadt senkte, schrillte das Telephon. Gut gelaunt nahm Bimbo den Hörer auf.

Leimo sprach: „Achtung! Kommissar Black offenbar auf dem Wege zu Ihnen! Äußerste Vorsicht! Verstanden?"

„Klar!" rief Bimbo fröhlich zurück. Jetzt würde er diesen Brüdern nicht mehr auf den Leim gehen! Die Hucke würde er Black vollügen. In diesem Augenblick fuhr auch schon ein Auto vor. Der Kommissar trat ein.

„Nehmen Sie Platz!" rief Bimbo ihm entgegen und lümmelte sich selbst in einen Sessel. „Ich habe Sie bereits erwartet, mein Lieber. Whisky und Zigaretten stehen auf dem Tisch."

„Sie scheinen in bester Stimmung zu sein", entgegnete Black langsam und sah den Kleinen scharf an, ohne sich zu setzen.

„Das kann man wohl sagen!" gab Bratt vergnügt zurück. „Was führt Sie nun zu mir?"

„Ach — ich wollte mich nur erkundigen, wie Ihnen die Rattenjagd in der Elisabeth-Street bekommen ist."

Bimbo ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. — „So — die Elisabeth-Street war es also, wohin ich mich verirrt hatte. Dank für die Auskunft, Kommissar! Ich wußte bisher absolut nicht, wo ich mich in jener Nacht befand. Wir hatten nämlich eine kleine Geburtstagsfeier."

„Geburtstagsfeier — so, so —! Dabei hat wohl nicht zufällig einer der Gäste seinen Spitzbart verloren, wie?" antwortete Black scharf und trat einen Schritt näher.

„Einen Spitzbart? Der Spitzbart des Mörders — —?"

Bimbo erschrak und wollte aufspringen, aber im letzten Augenblick beherrschte er sich und sagte möglichst gelassen: „Zeigen Sie doch das Ding mal her —!"

„Ich will wissen, ob Sie oder jemand anders einen Spitzbart verloren haben!" entgegnete Black grob.

Bimbo begann triumphierend zu lächeln, er hatte also einen dieser Herren von Scotland Yard auf neunzig! Fröhlich sah er den Kommissar an: „Wie soll ich Ihnen den Eigentümer eines Bartes denn nennen, lieber Black, wenn ich den Bart nicht einmal gesehen habe? Ist doch klar, nicht! Habe ja auch durchaus nicht die Absicht, einen Bart, der ab ist, zu behalten!"

Black lief rot an und reichte dem Journalisten nun mit einem Ruck den schwarzen Bart hin: „Na, wem gehört er?"

Bimbo kniff die Augen zusammen und sah den Kommissar dann schief an: „Hm, es sieht tatsächlich so aus, als wenn dieser Bart einem Mörder gehört hätte —! Finden Sie nicht auch?"

„Qualschen Sie nicht länger, Manni! Sie wissen, wer das Ding getragen hat?"

„Allerdings, Kommissar! Aber ich werde nicht so dumm sein und es Ihnen verraten!"

Black schwieg eine Weile und setzte sich dann. — „Ich denke, es wäre besser, wenn Sie mit der Polizei zusammenarbeiten würden, Mr. Bratt!"

„Auf einmal, Kommissar? Nun, wo die Polizei nicht mehr weiter weiß kann sie den Mr. Bimbo gebrauchen, was?"

Black zwang sich zur Ruhe, verbindlich sagte er: „Es ist möglich, lieber Bratt, daß wir Ihre Fähigkeiten unterschätzt haben, ich gebe das freiwillig zu. Aber dieser Fall ist zu ernst für persönliche Zwistigkeiten. Schlagen Sie daher Ihren an sich berechtigten Groll nieder und helfen Sie mir, wenn Sie etwas wissen Sie können sich darauf verlassen, daß Ihnen die Polizei nichts von der Ihnen gebührenden Anerkennung rauben wird. Sprechen Sie also! Jede Minute ist kostbar! Wem gehört dieser falsche Bart?"

Bimbo steckte sich vergnügt eine Zigarette an und lachte: „Könnte Ihnen so passen, meine Tips einzusacken, was? Nein, mein Lieber! Diesmal will ich nicht!"

Black erhob sich schroff: „Und wo waren Sie in der Mordnacht? Haben Sie ein einwandfreies Alibi?"

„Mordnacht? Alibi? Was soll das?"

„Wo Sie waren, will ich wissen?"

„In einer Kneipe — da in der Hafengegend —!"

„So — in der Hafengegend also auch! Ist ja sehr interessant! Außerdem haben Sie sich mal um Evelyne Budden beworben und den Chefingenieur gebeten, Hütten Sie sich, Bratt! Sie sollten die Polizei nicht unterschätzen!"

„Und Sie mich nicht!" schrie Bimbo und erhob sich gleichfalls. „Vor allen Dingen erziehen Sie erst mal Ihre Beamten von Wache vierunddreißig zu etwas mehr Höflichkeit!"

Black wandte sich wortlos, öffnete die Tür und schlug sie heftig hinter sich zu. — „Der Kerl weiß etwas!" knirschte er auf der Straße und ballte die Fäuste. „Zur nächsten Wache!" schrie er seinem Wagenlenker zu und ließ sich krachend in den Sitz niederfallen.

Rasch verschwand das Auto in der Dunkelheit. Aus einem finsteren Hausflur der Straße kam ein alter, grauhaariger Herr mit gelbem Gesicht und eilte auf die nächste Telefonzelle zu. Dort wählte er Bimbos Nummer und sagte rasch: „Es ist soweit. In einer Minute ist der Wagen vor der Tür!"

Bimbo reckte sich auf. Nach der Niederlage des Kommissars war er bis zum Bersten mit Tatkraft angefüllt. Jetzt würde er den Mörder fassen! Besonders da der Wirt des „Gelben Stern" und der Agent Leimo ihm noch behilflich sein wollten.

(Fortsetzung folgt)

In jedem Teenagerherzen schlummert mehr oder weniger tief verborgen der Traum von der „großen Dame" — wenn auch oft genug ein recht undamenhaftes Benehmen etwas anderes vermuten lassen könnte. Erfüllung findet dieser Traum vorläufig noch in jenen hübschen Tanz- und Festkleidchen, die das junge Mädchen auf seine ersten Ausflüge in die Welt der Erwachsenen begleiten. Zum Schülerball, zum Nachmittags-Tanztee mit der Mutti, zur großen Opernpremiere oder zum Abschiedsfest im Sportclub — bei all diesen Gelegenheiten will man auch als Teenager möglichst festlich angezogen sein.

Wie alle Teenagerkleidung darf auch die Garderobe „große Anlässe" nicht zu anspruchsvoll u... kostbar sein. Ihre Wirkung erhalten die Kleidchen durch die jugendliche Anmut ihrer Trägerinnen. Verspielte Bänder und Schleifen, weitschwingende Stufenröcke, Plissees, Falten und Rüschen schon allerliebst aus und sind ebenso am Platze wie einfache Glockenröcke, schlichte, mit Kugelknöpfen besetzte Oberteile, kindliche Bubikragen und Puffärmelchen. Nach der Mode braucht man sich nicht allzu streng zu richten — sie ist der Jugend gegenüber tolerant. Ausschlaggebend ist allein der Typ der Trägerin. Nur leichte, luftige Stoffe sollten gewählt werden, die nach Möglichkeit auch waschbar sind. Und hübsch in den Farben — mal lebhaft, mal pastellzart — sollen sie außerdem sein.

Muß man eigentlich immer die Wahrheit sagen?

Vom Sinn und Unsinn der Konvention

Junge Menschen spötteln gern, wenn die ältere Generation sich betont konventionell verhält. Sie begreifen nicht, wie man Empfinge gibt, bei denen man sich gegenseitig steif herumsteht und einige höflich-formelle Worte wechselt, wo sich niemand — etwa um seiner persönlichen Meinung willen — echauffiert, wo man nichts anderes tut als hingehen, da sein und ein paar Floskeln reden.

Die ältere Generation dagegen bemängelt oft, daß die jungen Leute sich allzu unkonventionell benehmen. Sie schüttelt den Kopf darüber, daß ihr gesellschaftliches Leben in formlosen Zusammenkünften nach dem Abendessen besteht, zu denen jeder etwas Eß- oder Trinkbares mitbringt; bei denen die weiblichen Gäste manchmal in dreiviertellangen Hosen erscheinen, und die männlichen der Gastgeberin mit einem „Hallo, Liebling" auf die Schulter klopfen, wo man wilden Tänzen bis tief oder die Nächte mit stundenlangem Diskutieren ausfüllt.

Konventionen sind notwendig und sinnvoll, sagen die Aelteren. Konventionen sind überflüssig und langweilig, sagen die Jungen. Die Wahrheit liegt, wie so oft, in der Mitte.

Die Konvention ist ja eine Uebereinkunft darüber, wie man unter bestimmten Bedingungen zu handeln, zu reden und sich zu kleiden hat. Das Einhalten der Konventionen hindert die Persönlichkeit ja nicht, sich zu entwickeln und zu entfalten. Der echten Persönlichkeit fällt kein Stein aus der Krone, wenn sie der Gesellschaft, der Allgemeinheit, kleine Zugeständnisse macht. Andererseits steht es der großen Persönlichkeit, aber nur ihr, zu, sich über bestimmten Voraussetzungen über die Regeln des Zusammenlebens hinwegzusetzen. Denn die Konventionen sind ja unter Durchschnittsmenschen und nicht unter Ausnahmegestalten entstanden.

Man macht der Höflichkeit und der Konvention oft den Vorwurf der Lügenhaftigkeit. Zugegeben, manchmal läßt sich ein höfliches Heuchelei nicht vermeiden, aber wie sollten wir ohne sie auskommen? Jeder Mensch hat nun einmal den Wunsch und das Recht, vor sein Privatleben einen Schleier zu ziehen. Es brauchen nicht immer unschöne Dinge zu sein, die sich dahinter verbergen. Aber es gibt Dinge von so zarter Natur, daß sie die Blicke und Kommentare anderer Menschen nicht vertragen können. Viele ganz persönliche Angelegenheiten würden ihren Schmelz verlieren, wenn man sie der Kritik der Oeffentlichkeit aussetzen müßte. Mit Hilfe der Konvention, die uns Ausflüchte in verbindlicher Form gestattet, können wir sie gegen das „Draußen" abschirmen.

Manchmal ist auch die Wahrheit so verwickelt, daß man um ihretwillen einen Außenstehenden in Zusammenhänge einweihen müßte, die ihn — vielleicht interessieren, aber bestimmt nichts angehen. Wenn Sie zum Beispiel eine Einladung absagen, so kommt es ganz auf den Grad der Vertrautheit mit den Gastgebern an, wieweit Sie die wahren Gründe preisgeben können. Ihrer Schwester können Sie vielleicht noch sagen, daß Ihr Mann im Augenblick so überarbeitet und nervös ist, daß jede größere Menschenansammlung ihn reizt und ungenießbar macht. Für seinen Chef müßten Sie schon etwas anderes erfinden. Selbst wenn jeder wissen sollte, daß etwas anderes dahinter steckt als der angeführte Grund, so können Sie sich doch ungestraft und ungehindert der Konvention einer höflichen, wenn auch nichtssagenden Absage bedienen. Die Konventinn ist vor allem für den Umgang mit ferner Stehenden geschaffen: für die Menschen, mit denen man umgeht, weniger für die, auf die man eingeht. Konventionelle Höflichkeit ist das einzige Mittel, das uns vor unerwünschten Bekanntschaften und allzu intimen Geständnissen bewahrt, ohne die Betreffenden zu kränken. Wir brauchen die Konvention. Aber die Konvention braucht auch uns, wenn sie das bleiben soll, was sie bisher gewesen ist: eine Uebereinkunft, die nicht Hemmnisse schafft, sondern das Zusammenleben der Menschen erleichtert.

A. S.

Guter Rat für's Kaffeekränzchen

Vor kurzem erlebte ich eine ganz kleine unblutige Revolution: Eine Frau erhob sich während eines Kaffeekränzchens und erklärte, sie wolle jetzt nach Hause gehen. Wie üblich regnete es Proteste von allen Seiten. Man hielt ihr vor, daß sie doch erst gekommen wäre. „Oh, ich weiß", sagte sie, „aber ich will nicht mein weiteres Leben damit verbringen, über die Reinwalds zu tratschen. Wenn man alles zusammenrechnet, habe ich schon mindestens drei Wochen mit Unterhaltung über die Reinwalds verbracht. Nun ist es aber genug. Ich habe nicht die Absicht, ihnen auch nur eine weitere halbe Stunde meines Lebens zu widmen."

Nach irgendeinem geheimnisvollen Gesellschaftsreglement gaben die Reinwalds stets eine ausgezeichnete Nahrung für die Konversation ab. Als ich nachher die Sache genau überdachte, mußte ich feststellen, daß ich dennoch — oder eben deshalb — nichts über sie wußte; ich beurteilte sie ausschließlich nach dem, was mir andere Leute — die vermutlich ebenfalls nichts wußten — erzählt hatten.

Wir lachen über die „Kleinstadtsitten", und doch scheint es manchmal, als hätten die Menschen in Großstädten alle schlechten Kleinstadtgewohnheiten angenommen, ohne auch die beste zu übernehmen — das nachbarliche Zusammenhalten. Ich kenne Frauen, die vollkommen taub werden, wenn die Konversation auf das Lob einer dritten Person hinausläuft, es wäre in ihren Augen ein unverzeihlicher Fauxpas, wenn man erzählen würde, daß Herr X Karriere gemacht und Frau Y eine blendende Hausfrau ist. Dagegen wollen sie unbedingt hören, daß sich die Reinwalds einen neuen Wagen gekauft haben (wo nur das Geld dazu herkommt?) und daß — irgendwelchen Gerüchten zufolge — die Ehe bei den Reinwalds nicht stimmt!

Manche werden zur Verteidigung sagen, daß der Tratsch meist „harmlos" ist. Sicher kann falsches Geschwätz sein Opfer nur selten ruinieren. Aber es kann einen Menschen bis zum Aeußersten erniedrigen und verbittern. Das ist schlimm genug.

Natürlich fasziniert Wissen über Menschen. Es ist immer interessant, Erfolge und Mißerfolge zu besprechen oder Charaktere zu analysieren. Aber man müßte dies mit einer gewissen Scheu und Ehrfurcht tun.

Um auf die Reinwalds zurückzukommen: Wir würden sie und ihre Launen noch bedeutend interessanter finden, wenn wir dem Gespräch mehr Tiefe geben könnten. Wir könnten zum Beispiel fragen, durch sie das wurden, was sie sind. Nach und nach würden wir dann nicht mehr über die Reinwalds sprechen, sondern über das Leben schlechthin.

Japanerinnen haben Atom-Angst

7000 Frauen streikten gegen Förderung der Atomforschung

Zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit hat es einen sogenannten Atomstreik gegeben, der von japanischen Frauen ausgelöst wurde. Um diesen Vorfall richtig verstehen zu können, muß man wissen, daß es in Japan sieben große Frauenvereinigungen gibt, die sich konsequent gegen jegliche Art der Auswertung der Atomkraft wenden und sie als „frevelhaft gegen das Göttliche Werk" bezeichnen. Der Zentrale Japanische Hausfrauenbund schließt sich dieser Ansicht zwar nicht in vollem Umfange an, aber auch er forderte mit aller Eindringlichkeit, endlich etwas gegen die unter den Frauen Japans um sich greifende Atomfurcht zu unternehmen.

Wohl in keinem Land hat die Atomfurcht bisher so viel ernste Nervenkrankheiten ausgelöst, wie in Japan. Frauen, der durch Atomstaub aus der Südsee blind, taub und für ihr ferneres Leben schwer geschädigten japanischen Fischer und Schiffsbesatzungen, haben sich der Frauenvereinigung „Kampf der Atmkraft" als Agitatoren zur Verfügung gestellt. Auf Großveranstaltungen werden sie von ihren Männern begleitet und erklären schluchzend vor der mehrhundertköpfigen, ja manchmal zehntausend Frauen zählenden Versammlung: „Seht, das ist das Ergebnis der Atomforschung! Eines Tages werden nur solche Geschöpfe übrig sein und den Erdteil bevölkern!"

Weniger durch die Perspektiven des Atomenergiemißbrauchs zu kriegerischen Zwecken als vielmehr durch die Atomagitatoren, die mit einem Fanatismus die Zukunft der Menschheit, der Familie in den schwärzesten und entsetzlichsten Farben malen, mehren sich die teils bedenklichen Nervenerkrankungen unter den zahlreichen seosihlen Frauen Japans. Sie werden vom „Atomgespenst" verfolgt; sie sehen ihre Familien, ihre Kinder zugrunde gehen; sie steigern sich in einen Haß gegen Regierung und Parteien, gegen alles, was der Atomkraft den Weg ebnet, gegen Wissenschaft und Technik.

Von Entsetzen gepackt starren diese beiden Japanerinnen in das tödliche Licht der ersten Atombombe, die über Hiroshima abgeworfen wurde. Kein anderes Volk der Erde hat bisher die Zerstörung durch eine Atombombe am eigenen Leib erfahren.

Aerzte haben aufgerufen, endlich etwas Positives gegen die unter Japans Frauen grassierende Atomfurcht zu tun.

Wenn auch nach den Warnungen der Aerzte ein Gesetz gegen die „Atomagitatoren" nicht das richtige Mittel ist, so befürchtet die japanische Regierung jedoch, daß es das einzige sein wird, diesen Nervenkrieg zwischen Männern und Frauen und schließlich in ganz Japan zu drossein. Kürzlich streikten in japanischen Großstädten 7000 Frauen in einem dreistündigen Warnstreik gegen die Förderung der japanischen Atomforschung. Sie wollen erreichen, daß keine Frau mehr zur Arbeit geht, wenn die Atomwaffenproduktinn in Japan anläuft. Die Leiterin des Streiks, Yuma Togoda, erklärte: „Wir haben bisher ohne Atomkraft glücklich gelebt und wollen es auch weiterhin! Wir appellieren an die Frauen in aller Welt, sich mit der ganzen Kraft ihres Einflusses, und wenn es sein muß, mit Streiks, gegen die Atomforschung zu stemmen. Ihre friedliche Auswertung ebnet dem Bösen nur den Weg!"

Patricia Bernburg

Was ich an Männern hasse . . .

15 berühmte Frauen beantworten die gleiche Frage

„Ich hasse Männer. Ich kann sie nicht ausstehen, nicht einmal hie und da . . . Von allen Typen von Männern, die ich je kennengelernt habe, hasse ich am meisten die Athleten mit ihren frechen Benehmen." *Greta Garbo*

✲

„Die Männer wollen die Frauen gerade nur so klug haben, daß sie genügend Verständnis dafür aufbringen, wie klug die Männer sind." *Zsa Zsa Gabor*

✲

„Sie wissen doch, wie kleine Buben, die auf dem Zaun balancieren, rufen: ‚Schau her', schau her', bevor sie herunterfallen. Nun, die Buben werden größer, ihre Stimmen werden tiefer, aber darüber hinaus werden sie nicht viel reifer . . ." *Marlene Dietrich*

✲

„Nichts irritiert eine Frau mehr, als wenn ihr Gatte bei anderen Frauen Kleidung und Benehmen bewundert, die er in ihrem Fall kritisiert." *Simone de Beauvoir*

✲

„Sie müssen immer und immer ihre Männlichkeit beweisen — kühn Regenschirme und Galoschen ablehnen, im Dezember schwimmen gehen, bei einer Hitzewelle Tennis spielen und die ganze Nacht schnarchen." *Trude Hesterberg*

✲

„Männer sind ganz elende Geschöpfe — aber was für eine Alternative hat man?" *Martine Carol*

✲

„Ich hasse die männliche Ausdruckswelse, die die Gattin als ‚mein kleines Frauchen' beschreibt, oder was noch ärger ist: ‚die Alte'." *Grete Weiser*

✲

„Was ich an den annehmbaren Männern am meisten hasse, ist, daß sie verheiratet sind." *Marilyn Monroe*

✲

„Es gibt keinen Mann, der eine Frau wirklich versteht. Das Beste, was man sich in einer Ehe erhoffen kann, ist die ruhige Atmosphäre des kalten Krieges." *Rita Hayworth*

✲

„Männer sind wie kleine Kinder. Sie wollen ihre Unabhängigkeit zeigen und sind doch so sehr abhängig von uns!" *Ingrid Bergman*

✲

„Ich kann das nicht leiden, wenn man sagt ‚Gentlemen ziehen Blondinen vor, heiraten aber Brünette'. Sie heiraten nie den Typ von Frau, von dem sie wirklich träumen, sondern verbringen die nächsten 30 Jahre damit, ihm nachzustarren." *Jane Russell*

✲

„Was bei den Männern ganz schlecht ist, daß sie von den Frauen nicht eingenommen sind — und wenn schon einmal einer fasziniert ist, dann ist er jedes Mal ein Halunke." *Rosita Serrano*

✲

„Die Männer sind gar nicht wählerisch, wie man weiß. Sie verlangen von ihrer Partnerin nicht mehr, als daß sie weiblichen Geschlechts ist." *Danielle Darrieux*

✲

„Die Männer leben nicht von Brot allein, sie brauchen auch große Portionen aus Lob und SchmeicheleI. Es ist wirklich wahr: ein Mann braucht keine Frau — er braucht eine Applausmaschine." *Eva Bartok*

✲

„Was mir an den Männern mißfällt ist, daß sie so langweilig sind, wenn sie ‚gute Männer' sind — und wie aufgelockert ihr Benehmen ist, wenn sie es nicht sind." *Sonja Henie*

Neue Blusen im Empire-Stil

Die beliebte Kostümmode hat naturgemäß die Bluse mit in ihr Gefolge gezogen. Dabei ist es nicht bei der sportlichen Blusenform geblieben. Man trägt mehr und mehr garnierte und elegante Modelle, wie duftige Abend-Blusen aus Organza und eleganten Schöpfungen aus Samt, Brokat oder Duchesse. Gerade dabei werden die Tendenzen der Wintermode, z. B. die Empire-Einflüsse, bemerkbar. Figurbetonende Querteilungen liegen knapp unter der Brust und bilden eine ganz neue Blusensilhouette. Schwarze Samtbänder mit kleinen Abschlußschleifen in der vorderen Mitte stehen in wirkungsvollem Kontrast zur weißen Seidenripsbluse. Auch inkrustierte Spitzen- und Seidenborten geben der Empire-Linie einen schmückenden Effekt. Die neue Linie kann auch durch Rundblenden markiert werden oder durch Materialkombinationen von Spitze mit Ripp, Samt und Duchesse oder Giovine mit Samt. Das leichtere Material liegt dabei immer in der oberen Blusenhälfte, während das Miederteil unter der Empire-Linie aus kräftigerem Stoff besteht.

1955 - eine Abfuhr für die Propheten

Churchill sollte sterben — Margaret heiraten — Soraya ein Kind bekommen

Die Spekulation auf die Neugier der Menschheit ist für Astrologen, sogenannte Hellseher und Parapsychologen ein einträgliches Geschäft — besonders, wenn man an der Schwelle eines neuen Jahres steht. Dann häufen sich plötzlich die Prophezeiungen für die kommenden 12 Monate, kühne Prognosen werden aufgestellt und eine gewisse Sorte von Zeitungen sorgt dafür, daß diese Zukunftsbilder an die Öffentlichkeit kommen. Für das Jahr 1955, das nun zu Ende ging, hatten die „Sterndeuter" eine ganze Skala von Ereignissen zu bieten, die alle — nicht eingetreten sind.

Ein französischer Astrologe prophezeite Churchill im Jahr 1955 schwere Krankheit. Ein Kollege aus Rom sah Sir Winston Churchill sogar bereits ins Grab sinken. Bleiben wir bei England. Es gab mindestens ein Dutzend Astrologen und Hellseher, die Prinzessin Margaret im Brautschleier sahen. „Prinzessin Margaret wird bestimmt im Jahre 1955 heiraten." Der amerikanische Astrologe Sturgis setzte die Hochzeit der Prinzessin auf die Wochen zwischen Mitte Juni und Anfang Juli fest. Sturgis wird jetzt wahrscheinlich sehr enttäuscht sein. Die reichlich breitgetretene Diskussion um die Frage: „Bekommt Soraya ein Kind oder nicht?" wurde von einem Astrologen mit der Prophezeiung abgeschlossen: „Im Jahre 1955 wird im Kaiserpalast von Teheran ein glückliches Elternpaar vor einer Wiege stehen. Auch diese Prognose hat das Jahr 1955 nicht gehalten.

Der Wahrheit näher kam ein Prophet, der dem Ministerpräsidenten Indiens, Nehru, ein tragisch verlaufendes Attentat prophezeite. Zum Glück mißlang dieser Anschlag. Auch Papst Pius XII. wurde von den Hellsehern nicht verschont. Brutal sagte man seinen Tod voraus. Es gab sogar einen Propheten, der bereits den Namen des Nachfolgers nannte, den des Erzbischofs von Genua.

„Eisenhower wird im Jahre 1955 von einem besonders glücklichen Stern geleitet sein", in dieser Prognose waren sich alle Astrologen und Hellseher einig. Keiner hatte die schwere Herzattacke, die den Präsidenten der USA traf, auch nur geahnt. Wenn Frankreichs ehemaliger Ministerpräsident Mendès-France sich zu Beginn des Jahres 1955 auf die Propheten verlassen hat, so sah er sich sehr enttäuscht. Man prophezeite ihm nämlich, er werde im Sommer 1955 mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt werden und unter ihm werde Frankreich eine neue Blütezeit erleben. Man hätte dies sowohl Mendès als auch Frankreich gewünscht, aber leider hatten die Propheten auch hier unrecht. Das Jahr 1955 verlief nach anderen Gesetzen.

Kunstwerke als „Kriegsbeute"

Die Irrfahrten württembergischer Gemälde — Pariser Gericht liquidiert ein düsteres Kapitel Nachkriegsgeschichte

Auch Bilder haben ihre Schicksale. In den letzten Kriegsjahren hatte man wertvolle Gemälde aus dem Stuttgarter Museum auf verschiedenen ländlichen Pfarrhöfen in Sicherheit gebracht. 1945 wollten die französischen Besatzungsbehörden mit diesen Bildern Ausstellungen veranstalten. Mit der Abholung der Bilder betraute man unter anderem einen Hauptmann, einen Leutnant und einen Unteroffizier, die von ihren Verlagerungsstätten 62 wertvolle Gemälde und mehrere hundert alte Radierungen und Stiche abholten, damit umgehend nach Paris fuhren und sie dort „versilberten". Sie wurden daraufhin zwar von einem französischen Militärgericht verurteilt, aber — Zeichen der Zeit — sofort begnadigt.

Wo aber waren die Bilder geblieben? Die Stuttgarter Museumsleitung sandte eine Liste an alle Museen und Kunsthändler der Welt, um vor dem Einkauf zu warnen. Daraufhin fand man fünf Gemälde bei einem französischen Industriellen, der sie von einem Makler, einem ehemaligen Offizier, gekauft hatte. Der Makler erhielt eine Gefängnisstrafe wegen Hehlerei, wurde aber ebenfalls sofort begnadigt.

Die weiteren Nachforschungen führten zu einem Bankdirektor in Frankreich, der die Herkunft seiner Schätze nicht ahnte und sie stolz allen seinen Besuchern zeigte. Er hatte sie damals von einem Bilder-Restaurator namens Matlach, einem selbst verschuldeten Garagenbesitzer und einem ehemaligen Wachsoldaten des französischen Generals König gekauft. Diese drei hatten ihre Kriegsbeute in einer übel beleumundeten Pariser Verstadtschenke gelagert. Andere Gemälde größter Meister fand man schließlich bei Kunsthändlern in Paris, London, Brüssel und Genf.

Welch merkwürdiges Schicksal manche der Bilder dabei erlitten, zeigt der Fall des berühmten Gemäldes „Der Mann mit der goldenen Mütze", das Werk eines unbekannten mittelalterlichen Meisters aus Augsburg. Als ein Kauflustiger dieses Bild, das man ihm für umgerechnet 25 000 DM angeboten hatte, von einem sehr berühmten Sachverständigen schätzen ließ, warnte dieser vor dem Ankauf: Es könne sich nur um eine Fälschung handeln, denn das Original hinge ja im Stuttgarter Museum und sei viele hundertlausende Mark wert. So ging das Bild unter obskuren Händlern von Hand zu Hand und fand schließlich für 3000 DM einen Käufer.

Jetzt stehen 12 Angeklagte vor einem Pariser Strafgericht. Einige weitere sind schon verstorben. Sie müssen sich sagen lassen, daß ihre Auffassung von „Kriegsbeute" auch von der französischen Justiz als Diebstahl und Hehlerei betrachtet wird. Das württembergische Kultusministerium ist als Zivilkläger beim Prozeß vertreten.

Afrikanische Luft in Frankfurt

Giraffen atmen künstliche Tropendüfte im Zoo

Die meisten Zoo-Insassen kommen im Winter auch bei Frost und Schnee ins Freie. Kälte macht ihnen nicht viel aus: Auch in Afrika gibt es Hagelschauer und, besonders in der Steppe, manchmal recht tiefe Temperaturen in der Nacht.

Dagegen ist die Luft niemals so trocken wie bei uns. Uns Europäern kommt es unter dem Äquator stets besonders heiß vor, weil die Luft so feuchtigkeitsgesättigt ist. Sieht man auf das Thermometer, so entdeckt man, daß es nicht so übertrieben warm ist, nur die Schwüle läßt uns schwitzen und nach Atem schnappen.

Deswegen bemüht man sich im Frankfurter Zoologischen Garten, die trockene Luft der Zentralheizung zu befeuchten. In dem bekannten, modernen Giraffen-Haus ist seit einigen Tagen eine merkwürdige Düsenanlage in Tätigkeit. Ein Motor erzeugt Preßluft, die aus vielen unsichtbaren Öffnungen das Wasser als feinen Staub in die Luft bläst. Diese Methode ist von den Theatern übernommen, wo man ähnliche, schwächere Wassersprüh-Anlagen vor die Bühnenöffnung baut, damit der Staub niedergeschlagen wird und nicht die Stimmbänder der Opernsänger reizt.

Durch die neue Anlage im Frankfurter Giraffenhaus, die von einer Uhr automatisch Tag und Nacht in bestimmten Abständen eingesetzt wird, atmen die Giraffen, die kostbaren Großen Kudus, die Situtunga, die riesigen Elenantilopen, das Okapi und die vielen anderen Insassen des hellen, neuen Hauses nunmehr feuchte Tropenluft.

Auch der Besucher bekommt einen Eindruck, was in Afrika für Lüfte wehen. Thuja, die erste in Frankfurt geborene Giraffe, kam gleich in heimatlicher Luft zur Welt.

*

Im Zoologischen Garten wurde dieser Tage eine Situtunga - Antilope geboren. Diese Waldantilopen, die in Zentralafrika sehr versteckt in Busch-Sümpfen leben, sind sonst in deutschen Zoos nicht vertreten. Dr. Grzimek brachte vor zwei Jahren erstmals drei Situtungas im Sonderflugzeug aus dem Kongo mit. Sie haben nunmehr das zweite Junge geboren.

„. . . wegen der Diskretion!"

Ein paar Autogrammjäger-Tricks

Das Schicksal, den Autogrammjägern hilflos ausgeliefert zu sein, hatten wohl alle Größen des 19. Jahrhunderts — und nicht nur des 19. Jahrhunderts — zu erdulden. Manchmal mußten die findigsten Jäger jedoch sehr listige Methoden anwenden, um zu ihrer Beute zu kommen.

So wird von dem Franzosen Vicaire berichtet, daß er im Jahre 1857 die bekanntesten Philosophen und Schriftsteller Europas um die Erfüllung eines dringlichen Wunsches bat. Er schrieb ihnen, daß er des Lebens überdrüssig sei und die Absicht habe, Selbstmord zu begehen. Allein gewisse Zweifel hielten ihn noch davon ab, seinem Leben ein sofortiges Ende zu bereiten. Die Beute dieses teuflischen Autogrammjägers war groß und wertvoll, denn fast alle Prominenten erkannten ihre Aufgabe und beantworteten die ihnen gestellten Fragen ausführlich.

*

Ein anderer Sammler gab sich als Schneider aus. Nahezu alle Fürsten und Künstler Europas erhielten von ihm einen Brief, in dem er sich mit dreister Selbstverständlichkeit auf die Bestellung eines Anzuges berief und erklärte, er brauche noch verschiedene Maßangaben, um das Kleidungsstück anfertigen zu können. Auf diesen Trick fiel u. a. auch der englische König Eduard VIII. herein, der brieflich — und mit eigenhändiger Unterschrift — erstaunt antwortete, er wisse von einer solchen Bestellung nichts.

*

Der greise Feldmarschall Graf von Moltke erzählte gern die naive Bitte einer jungen Dame, die sich als Autogrammjägerin offenbar sehr schlau vorkam. Sie hatte ihn brieflich um ein paar Zeilen gebeten und als Nachsatz hinzugefügt: „Sollten Eure Exzellenz gefälligst nicht wollen, so bitte ich, diese abschlägige Antwort nicht durch dero Sekretär aufsetzen zu lassen, sondern diese paar Zeilen selbst zu schreiben. Es ist nur wegen der Diskretion!" Der große „Schweiger" bewahrte Lächelnd die Diskretion und schlug die Bitte eigenhändig ab.

*

Wie man es als Autogrammjäger nicht machen darf, darüber berichtet Ibsen: Als sein Ruhm eben begründet war, erhielt er einen Brief, in dem sich 20 Kronen, ein leeres Blatt Papier und folgende aufdringliche Mitteilung befanden: „Sehr geehrter Herr! Ich sammle Autogramme berühmter Männer, zu denen Sie ja auch jetzt gehören. Da in meiner Sammlung Ihre eigenhändige Unterschrift noch fehlt, bitte ich Sie, auf das beiliegende Blatt Ihren Namen zu schreiben. Anbei das Geld. 20 Kronen sind wohl für zwei Worte ein ganz anständiges Honorar!" Ibsen sandte tatsächlich das gewünschte „beiliegende Blatt" mit zwei Worten zurück. Sie lauteten: „Dankend erhalten!"

Günter Zeutzschel

Schachkampf Langen — Sprendlingen 7½:1½

Am letzten Donnerstag trafen sich die Schachabteilung der SSG Langen und der Schachklub Sprendlingen, auf Wunsch der Sprendlinger Schachfreunde, zu einem Vergleichskampf in Langen. Nachdem Schachfreund Friedel Herth die Sprendlinger Gäste begrüßt und die Bretterbesetzung bekanntgegeben hatte, setzte man sich um 20 Uhr an die Bretter und der Kampf begann. Für Langen spielten Sedovnik, Herbeck, Hübsch, Plass, Hcifmann, Herth, Panzer, Gärtner und Bindewald. Wenngleich das Ergebnis ziemlich eindeutig für die Schach-Abtlg. der SSG Langen ausfiel, muß man doch sagen, daß die Sprendlinger Schachfreunde weit unter ihrem Wert geschlagen wurden. Andererseits zeigt der Ausgang des Kampfes, daß die Langener zur Zeit über ein außerordentlich gutes Schachkönnen verfügen. Hierbei ist wohl mit ausschlaggebend, daß durch die laufend ausgespielten Vereinsturniere alle Spieler an ernste und, wenn man so sagen will, auch an harte Schachpartien gewohnt sind. Das können besonders der jüngeren Spieler wird durch das Zusammentreffen mit den Spitzenspielern der Schachabteilung gehoben und es stehen auch immer wieder Schachbücher zur Verfügung, die der theoretischen Partieentwicklung gerade der jüngeren Spieler dienlich sind. Und so wird dieses alles zusammen wohl mit dazu beigetragen haben, daß dieser letzte Mannschaftskampf der Schachabteilung der SSG Langen im alten Jahr einen so guten Erfolg zeitigte. Geben wir der Schachabteilung daher auch im neuen Jahr alle guten Wünsche als Wegbegleiter des Langener Schachlebens.

Weihnachtsbaum verursachte Brand. Auf einem in Mannheim vor Anker liegenden holländischen Frachtschiff brach ein Brand aus, als die Schifferfamilie am Abend des Neujahrstages auf Wunsch der Kinder noch einmal den kleinen Christbaum in der Schiffskajüte angesteckt hatte. Die Kajüte brannte vollkommen aus. Es entstand ein Sach- und Möbelschaden von 20 000 DM.

Gemeinden müssen streuen

Entgegen der in Schrifttum und Rechtsprechung bisher teilweise vertretenen Meinung entschied das Landgericht Aachen als Berufungsinstanz gegen die Stadt A., daß Gemeinden bei Straßenglätte verpflichtet sind, innerhalb geschlossener Ortschaften die Fahrbahnen mit abstumpfenden Mitteln wirksam zu bestreuen. Die Haushaltsmittel hierfür sind gegebenenfalls unter Zurückstellung anderer, der Sicherung des Verkehrs gegenüber weniger wichtigen Aufgaben aufzubringen.

Dem Rechtsstreit lag folgender Tatbestand zugrunde: Die Stadt hatte an der Unfallstelle morgens und mittags streuen lassen. Dreieinhalb Stunden, nachdem letztmalig gestreut worden war, rutschte um 16.20 Uhr ein Omnibus der Klägerin auf der stark abfallenden C-Straße infolge Glatteises gegen einen Straßenbahnzug, der bergauf fuhr.

Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß bei Schneewetter, zumal auf einem gefährlichen Straßenabschnitt, wie es die Unfallstelle zweifelsohne ist, zweimaliges Streuen innerhalb von annähernd sieben Stunden nicht ausreiche, und verurteilte die Stadt zum vollen Ersatz des Schadens (Pfe)

FÜR UNSERE KLEINEN

Der Riese und der Wanderbursche

Es war einmal vor vielen Jahren, da lebte in den Bergen ein Riese, von dem die Leute sagten, daß er alles verzaubere, was ihm in die Nähe käme. Man wollte wissen, daß er mit der bloßen Faust ein Loch in den Felsen schlagen könne, aus dem dann klares Wasser hervorkäme. Wenn er seinen Durst gelöscht habe, verstopfe er das Loch wieder, damit niemand außer ihm dort Wasser entnehmen könne. Des Nachts lade er Tiere mit Zauberworten zu sich, um sie zu töten und sie zu essen. Menschen, die es wagten, in die Berge zu gehen, kehrten nie mehr von dort zurück, da der Riese sie zu Bäumen und Sträucher verzaubere.

So ging denn schon seit Jahrzehnten niemand auch nur in die Nähe der Berge, denn die Furcht vor dem Riesen war groß.

Eines Tages aber kam ein Wanderbursche in ein Dorf, das nur zwei Wegstunden von dem Gebirge entfernt lag, um hier Arbeit zu suchen. Die fand er aber nicht, denn nur wenige Bauern und Handwerker wohnten hier, und die konnten ihre Arbeit allein verrichten. So wollte der Bursche weiterziehen, in eine große Stadt, von der er wußte, daß sie hinter diesen Bergen lag, in denen der Riese hauste. Er wußte jedoch nichts von ihm.

So zog er denn am nächsten Morgen los, munter pfeifend, und als er schon hoch in den Bergen war, entschloß er sich, hier eine Mittagspause zu machen und sein mitgebrachten Brot zu verzehren.

Aber er hatte auch Durst, und er dachte, daß hier vielleicht irgendwo Beeren wüchsen, an denen er sich laben könne. Und nach einigem Suchen fand er auch welche, und sie schmeckten ihm köstlich. Nach seiner Mahlzeit wurde er müde und da er ja nichts zu versäumen hatte, suchte er sich ein schönes Plätzchen und war bald darauf fest eingeschlafen.

Er träumte von Reichtum, einer schönen Ehefrau und von einem gemeinsamen herrlichen Leben. Da wurde er plötzlich geweckt durch ein Rauschen über sich. Noch im Halbschlaf war er ganz gefangen von seinem Traum, und er wollte sich durch nichts stören lassen. Also achtete er nicht auf das Geräusch, kniff fest die Augen zu und wollte weiterschlafen, um seinen Traum bis zum Ende zu träumen. Auf einmal wurde er grob angefaßt und von seinem Platz weggeschoben.

Es erklang eine Stimme, so gewaltig, wie er noch nie eine gehört hatte, und sprach zu ihm: „Wer bist du Wicht, daß du es wagst, hier in mein Reich einzudringen? Ich werde dich zermalmen und in das Tal werfen, damit die Leute sehen, daß man nicht ungestraft hier heraufkommen kann. Ich bin der Riese Kasimir, und wer und was hier in den Bergen sich bewegt, ist mein Eigentum. Dazu gehörst auch du. Bevor ich dich bestrafe, sage mir zuerst, warum du es gewagt hast, hier herauf zu kommen".

Der Handwerksbursche war aber gar nicht eingeschüchtert. Er war ein guter Kerl und glaubte nicht, daß andere schlecht sein könnten. Und dieser Riese, der zwar dreimal so groß war wie er, würde schon mit sich reden lassen.

„Ich bin ein einfacher Wanderbursche, der ausgezogen ist, um die Welt kennenzulernen. Ich nehme jede Arbeit an und verdiene mir so mein Geld. Niemandem tue ich etwas zuleide, und wenn du mich jetzt in Tas Tal hinab wirfst, so hast du nichts davon. Wenn du mich aber für irgendeine Arbeit gebrauchen kannst und dafür bezahlst, so will ich in deine Dienste treten und ein guter Arbeiter sein." Der Bursche sah den Riesen fragend an.

Der Riese war ob dieser Antwort sehr erstaunt, denn er hätte nie geglaubt, daß es Menschen geben könne, die bereit waren, freiwillig für ihn zu arbeiten. Er glaubte nur, alle Menschen seien seine Feinde und wollten ihm seinen Besitz streitig machen.

„Wenn es so ist, könntest du schon bei mir bleiben, aber ich habe kein Geld, um dich zu bezahlen. Dein Essen sollst du umsonst haben, und wenn du ein fleißiger und guter Mensch bist, will ich dich nach drei Jahren mit den Kostbarkeiten der Berge belohnen und dich heil entlassen."

Damit war der Bursche sofort einverstanden, und so führte er drei Jahre ein Leben in der Einsamkeit zusammen mit dem Riesen. Er erkannte bald, daß dieser gar kein böser Zauberer war, sondern einfach ein Riese, der sich nur von dem, was die Natur ihm gab, in den Bergen ernährte und so ein langes Leben erreichen konnte. Er tötete nie ein Tier aus Mordlust, sondern nur, um das notwendige Fleisch zum Leben zu haben. Daneben lebte er von Früchten und Wurzeln, die es hier reichlich gab, denn die Menschen holten nichts aus den Bergen, da sie Angst vor dem Riesen hatten.

Als die drei Jahre herum waren, sprach der Riese zu seinem Bediensteten, der mittlerweile sein guter Freund geworden war:

„Ich möchte dich bitten, nicht von mir fort zu gehen. Ich habe nun durch dich die Menschen kennen gelernt und erkannt, daß man sie leicht lieb gewinnt. Wenn du jetzt fort gehst, bin ich wieder einsam, und neue Freunde kann ich nicht gewinnen, da sich niemand hierher traut. Ich will auch nicht hinabgehen zu den Menschen denn ich fühle mein Ende nahen, und da möchte ich gerne hier begraben werden, wo ich immer gelebt habe. Es soll auch dein Schaden nicht sein".

Der Bursche hatte erkannt, daß sein Freund die Wahrheit sprach, und so blieb er weiter bei ihm. Es dauerte auch nicht mehr lange, da wurde Kasimir sehr krank. Mit schwacher Stimme sagte er:

„Komm mit mir, lieber Freund, ich will dir zeigen, wo ich begraben werden will. Ich habe dafür extra eine Höhle aus dem Felsen gehauen. Dort werde ich sterben. Du sollst danach alle Kostbarkeiten, die ich dort versteckt habe, an dich nehmen und die Höhle mit Steinen zumauern. Dann habe ich meine Ruhe".

Und so geschah es auch. Mit Mühe und Not erreichten sie noch die Höhle, und Kasimir legte sich sogleich auf ein Lager. Der Wanderbursche blieb bei ihm, bis er ihm die Augen zudrücken konnte, nahm dann einen Sack, der in der Ecke stand, verließ die Höhle und vermauerte sie von außen. Wehmütigen Herzens — denn er hatte einen guten Freund verloren — wanderte er dann in die Stadt.

Erst hier öffnete er den Sack, und es zeigte sich, daß er Edelsteine enthielt, die ein Vermögen wert waren. Damit gründete er ein großes Geschäft, und er war bald einer der angesehensten Männer des Landes, der auch eine hübsche Frau fand, die er heiratete. An seinem Hochzeitstage fiel ihm der Traum ein, den er hatte, kurz bevor er von Kasimir geweckt wurde, und er erkannte, daß dieser in Erfüllung gegangen war.

Tomasetti brachte Amerika außer Fasson

Kurzgeschichte von Kurt Lütgen

Da gibt es also in einem Städtchen an der italienischen Küste einen Arzt namens Camillo Tomasetti. Er ist ein schlichter Landarzt wie tausend andere auch und doch zugleich mehr als nur ein heilkundiger Mann, wie sich zeigen wird. Zu diesem Doktor Tomasetti hatte sich ein wohlhabender Amerikaner in Behandlung begeben müssen, der in jenem entlegenen Fischerdorf Erholung suchte. Ich sage: „müssen", denn Mister Wharton traute anfangs den Künsten des Landarztes durchaus nicht und hätte viel lieber eine medizinische Kapazität aus Rom herbeizitiert. Seine Geldbörse hätte ihm dies erlaubt; indes ließ ihm die jäh auftretende, sehr schmerzhafte Erkrankung keine Wahl. Er hatte dies auch nicht zu bereuen, denn Tomasetti nahm sich seiner so geschickt an, daß die Kur rasch und vollkommen gelang. Wharton beellte sich denn auch, seiner Dankbarkeit durch ein außergewöhnlich hohes Honorar sinnfälligen Ausdruck zu verleihen, das er dem Arzt durch den Portier des Hotels übermitteln ließ, und zwar in Gestalt eines Schecks.

Er wartete jedoch vergeblich darauf, daß Tomasetti ihm den Empfang der Anweisung bestätigte. Der Verdacht lag nahe, der Portier möchte den Scheck unterschlagen haben. So suchte denn Wharton endlich selbst den Arzt auf, um sich zu erkundigen.

„Oh, Ihr Scheck wird sicherlich da sein", antwortete ihm Tomasetti sorglos. „Fragen wir einmal meine Haushälterin. Elena!" schrie er mit Stentorstimme. Elena erschien und bestätigte, daß der Portier den Scheck an Tomasetti selbst abgeliefert habe. „Und wo ist er geblieben?" fragte Wharton erstaunt, denn es erschien kaum glaublich, daß der Doktor dem wertvollen Papier so wenig Beachtung gegönnt haben sollte.

„Der Doktor wollte gerade ausgehen und hat das Papier in seine Manteltasche gesteckt", berichtete Elena. — „Und nicht eingelöst?" —

nommen und dann vergessen hatte. Wharton, der sein Leben lang dem Gelde nachgejagt war und sich dabei daran gewöhnt hatte, im Geldverkehr allein den Sinn und Maßstab aller Dinge zu erblicken, war höchst entrüstet über soviel Gleichgültigkeit.

„Hören Sie", sagte er zu Elena, „hat Ihr Herr noch mehr solcher Schatzkammern?" Elena deutete lächelnd auf allerlei Gegenstände in Tomasettis Behandlungszimmer. Wharton, entschlossen, dem Doktor begreiflich zu machen, wie töricht seine Geldverachtung sei, förderte aus Schachteln und Schubladen, ja, endlich auch noch aus dem uralten, klapprigen Automobil des Doktors eine Menge größerer und kleinerer Geldbeträge ans Licht, die im ganzen eine recht stattliche Summe ergaben. Er ordnete und zählte dies kleine Vermögen mit der Sorgfalt, die sich nach seiner Meinung dem „lieben Geld" gegenüber geziemte, und baute den Schatz auf dem Schreibtisch des Arztes auf.

Tomasetti war kindlich erstaunt über seinen unvermuteten Reichtum. „Wahrhaftig", sagte er erfreut, „man sieht, Sie verstehen mit Geld umzugehen, Mister Wharton. Am Ende langt's sogar für einen neuen Wagen? Den hätte ich nämlich sehr nötig."

„Aber so zählen Sie doch selbst nach" drängte der Amerikaner.

„Ach, wozu die Zeitverschwendung", gab Tomasetti zurück. „Es ist ja schließlich nur Geld."

„Nur Geld?" wiederholte der Amerikaner bestürzt; dergleichen war ihm denn doch noch nie vorgekommen.

„Ja, nur Geld!" bekräftigte Tomasetti. „Ich bin Arzt und habe Wichtigeres zu tun, als Geld zu zählen und Schätze zu bewachen." Und mit diesen Worten schob er den Haufen Geldscheine und Münzen beiseite, um auf dem Schreibtisch Raum zu gewinnen für einen Brief, den er einem ratsuchenden Patienten zu schreiben hatte.

Verlockende Zukunft / Von Gerhard Berger

Nicht nur Menschen haben Launen. Auch Pferde können launisch sein. Sehr sogar.

Bei einem Ackergaul mag das nicht so schlimm sein. Aber Permuto war kein Ackergaul. Permuto war ein wertvolles, hochklassifiziertes Rennpferd. Ein prachtvoll aussehender Hengst, der auch auf den größten Rennbahnen der Welt keinen Gegner zu fürchten brauchte.

Permuto hatte schon glänzende Rennen gewonnen und seinem Besitzer ein hübsches Vermögen eingebracht. Er war nicht nur zum Gesonders schnelles Pferd, sondern frei gewählten Landtags lich Intelligent. Jedes läge diese Entwicklung sprach, schien er zu verlaufen zum Wohle des

Aber Permuto hatte ands und eines harmonisnicht laufen wollte, c zwischen unserem und Auf diese Weise hatte eland! dotierte Rennen verlo

Das letzte Rennen, di der große Preis von E ren für den Sieger ausgeschrieben worden. Die gesamte Weltelite befand sich am Start. Vierundzwanzig Pferde.

Scheune brannte trotz sofortigen Eingreifens der Wehr nieder. Es entstand ein Schaden von 20 000 DM.

Am Silvesterabend wurde in Rumpenheim ein 64jähriger Mann auf seinem Fahrrad von einem Lieferwagen von hinten erfaßt u. getötet.

In Mühlheim a. M. wurden in der gleichen Nacht ein Mann und eine Frau, die von einer Silvesterfeier nach Hause gingen, von einem unsicheren Motorradfahrer angefahren und mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Am Ortseingang von Butzbach stießen ein Motorradfahrer und ein Personenwagen zusammen. Der Motorradfahrer, ein verheirateter Mann und Vater von zwei Kindern, wurde auf der Stelle getötet.

Öffenthal

o **Wir gratulieren.** Herrn Wilhelm Spatz, Bahnhofstr. 41, auf das herzlichste zu seinem 73. Geburtstag, den er gestern begehen konnte und wünschen ihm viele schöne gesunde Tage im neuen Lebensjahre.

o **Großer Bunter Abend der Heimkehrer.** Am Sonnabend, 14. Januar 1956, 20.15 Uhr, findet im Saale „Zum neuen Löwen" in Offenthal ein großer Bunter Abend unter dem Motto: „Lachen, Freude, Frohsinn" mit Tombola und Tanz statt. Auch in diesem Jahr stehen den Besuchern einige genußreiche Stunden bevor. Der allseits beliebte Humorist und Ansager Willy Lenges kommt mit neuem Programm nach Offenthal. Von der Verpflichtung von Hajokoba, Meister auf den Tasten und als Schlagersänger großen Formates, werden alle Besucher begeistert sein. Dazu gesellen sich noch die „2 Rinos", die für die Lachmuskelmassage geboren sind. Jeder 100te, 200te und 300ter Besucher erhält außerdem ein Geschenk. Der Eintritt beträgt DM 1.20. Vorverkauf bei Kamerad Arnold, Martin Sehring, Metzgerei Georg Jost und im „Neuen Löwen".

o **Monatsversammlung der Heimkehrer** am **Donnerstag, den 5. Januar 56.** Kommenden Donnerstag, 5. 1. 56, findet bei Kamerad Georg Jost, die erste Versammlung im neuen Jahre statt.

o **Sportbail.** Die Sport- und Sängergemeinschaft eröffnet den Reigen der Wintervergnügen am kommenden Samstag mit ihrem traditionellen Sportball im „Isenburger Hof".

Götzenhain

g **Dr. Ockel hält Jugendvortrag.** Heute abend wird der nun auch in Götzenhain schon bestens bekannte Psyehotherapeut Dr. Ockel auf Einladung des Volkbildungswerks und Schulvorstands einen Vortrag über, die schnelle Entwicklung im Jugendalter halten. Er wird dabei in lebendiger Aussprache mit allen Besuchern — worauf er sich trefflich versteht — folgende Fragen berühren: Was sind die wichtigsten Gesichtspunkte für die Führung der Jugend in und nach der Pubertät? Wie können wir am besten mit der Jugend über die Problematik des Liebeslebens ins Gespräch kommen? Wie lassen sich am überzeugendsten die ethischen Gesetze des menschlichen Liebeslebens klarlegen? Wie können wir am wirksamsten die Notwendigkeit der Ehrfurcht und Selbstbeherrschung der Jugend nahe bringen, so daß auch im Fall einer religiösen Krise zwischen dem 18. und 24. Lebensjahr der junge Mensch innerlich nicht schutzlos den Triebgewalten preisgegeben ist? Jugendliche vom 16. Lebensjahr an können unbedenklich mitgebracht werden. Ihre Teilnahme ist sogar zu empfehlen, denn so die Vertrauensgrundlage zu schaffen, die nötig ist, um auch weiterhin über diese wichtigen Fragen mit ihnen im Gespräch zu bleiben.

g **Olympia-Trainer Alex Tananaki kommt nach Götzenhain.** Der Betreuer der deutschen Kunstturner, Olympia-Mannschaft, der russische Meister Alex Tananaki kommt nach Götzenhain. Er leitet auf Einladung von Turnlehrer Böck einen Lehrgang für den hessischen Kunstturnernachwuchs. Für Samstag, den 7. Januar, von 16 bis 19 Uhr und für Sonntag, den 8. Jan., von 9 bis 12 Uhr ist eine beschränkte Zahl von Zuschauern zugelassen. Am Sonntagnachmittag von 14 bis 16 Uhr wird ein großes Schauturnen durchgeführt, an dem hessische und deutsche Meister beteiligt sind.

Bickenbach—Seeheim im Omnibus. Nach 60jährigem Bestehen ist die Nebenbahn Bickenbach — Jugenheim — Seeheim am Neujahrstag eingestellt worden. Jetzt verkehren auf der Strecke nur noch Omnibusse. Der letzte Nebenbahnzug am Silvesterabend war geschmückt. Die Dieselloks gab dauernd auf ihrer letzten Fahrt Pfeif- und Sirenensignale.

Bei der Lohnsteuerkarte 1956 zu beachten

Den meisten von uns ist bereits die Lohnsteuerkarte für das Jahr 1956 zugestellt worden. Bevor wir sie hei unserer Lohnbuchhaltung abgeben, ist es wichtig, auf ihr alle Eintragungen zu überprüfen, von denen die Höhe der Steuern abhängt, die wir im kommenden Jahr zu zahlen haben.

Steuerpflichtig in der Steuerklasse I sind alle unverheirateten Arbeitnehmer (ledige, verwitwete oder geschiedene) und die mit ihrer arbeitenden Ehefrauen, deren Einkünfte monatlich 157,23 DM übersteigen. In die Steuerklasse II gehören verheiratete männliche Arbeitnehmer ohne Kinder unter 18 Jahren, die über 55 Jahre alt sind, oder verwitwete Arbeitnehmer, die vor 1905 geboren sind und denen bei Ablauf des Kalenderjahres 1954 verwitwet waren. In dieser Steuerklasse beginnt die Steuerpflicht bei monatlichen Einkünften ab 232,24 DM. Die Steuerklasse III gilt in gewissen Abstufungen (je nach Zahl der Kinder usw.) bei Verheirateten. Auf Arbeitnehmern — außer bei Ehefrauen —, die Kinder unter 18 Jahren zu versorgen haben, bzw. Kinder bis zum 25. Lebensjahr, die für einen Beruf ausgebildet werden, auf eigene Kosten unterhalten. In der Steuerklasse III/I beginnt die Steuerpflicht erst bei monatlichen Einkünften von 294,74 DM (III/2 353,08 DM; III/3 494,74 DM; III/4 632,24 DM; III/5 773,91 DM, und mit jedem weiteren Kind erhöht sich der steuerfreie Betrag des Gehalts um 140 DM).

Diplomaten: Sehr aktiv

Zu Beginn des neuen Jahres erwartet man in Bonn eine lebhafte diplomatische Aktivität der Bundesregierung. Vizekanzler Blücher reist mit einer deutschen Delegation nach Indien. Außenminister von Brentano besucht außer Paris und Brüssel auch die Niederlande. Zwei Ereignisse kennzeichnen die engeren Bande Bonns zum südosteuropäischen Raum. Anfang Januar werden die diplomatischen Vertreter der Bundesrepublik und Österreichs in Bonn und Wien in den Rang von Botschaften erhoben. Der erste deutsche Botschafter in Wien wird der Gesandte Müller-Graaf sein.

Zur gleichen Zeit werden in Bonn auch die deutsch-jugoslawischen Verhandlungen beginnen, die sich mit jugoslawischen Forderungen aus Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit beschäftigen.

Beginn der Faschingssaison

An Neujahr traten in Mainz nach alter Tradition die Garden wieder auf den Plan. Ein paar Miesmacher und Störenfriede — sie nahmen es offenbar selbst nicht ernst — sie mit großen Transparenten und Plakaten wider die Fastnacht wetterten, waren schnell „festgenommen" und wurden in einem Gitterwagen mitgeführt. Die Gitterstäbe waren aber bezeichnenderweise aus elastischem Gummi. So herrschte in Mainz auf den Straßen am Neujahrstag ein reger Betrieb. Die Mainzer Kleppergarde kann auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken.

„Komm und lach in Offebach!" ist die Parole für die diesjährige Fastnachtszeit in Offenbach. Am Neujahrstag wurden bereits die Plaketten verkauft, die zur Finanzierung des diesjährigen Fastnachtszuges dienen soll. In Frankfurt schritt der Oberbürgermeister die Front der „Maagarde" ab, die am Neujahrstag auf dem Römer angetreten war. In Mannheim empfing die Stadtverwaltung die Vorstände der Karnevalvereine.

Unfälle in der Neujahrsnacht

In der Modellschreinerei eines Stahlwerks in Mannheim-Rheinau brach in der Neujahrsnacht ein Brand aus. Der Schaden stellt sich auf mehr als 15 000 DM.

In Herbolzheim bei Mosbach im badischen Odenwald war in der Silvesternacht ein Feuerwerkskörper durch den Wind in ein Scheunengebälk getragen worden. Die

Zusätzliche Freibeträge erhalten Körperbehinderte, Hinterbliebene, politische Flüchtlinge und Spätheimkehrer, die nach dem 1. 1. 1953 ins Bundesgebiet kamen.

Die darüber hinaus vom Steuerpflichtigen absetzbaren Beträge werden in die drei Gruppen der Werbungskosten, Sonderausgaben und außergewöhnlichen Belastungen eingeteilt, wobei Werbungskosten nur wenn sie den Jahresbetrag von 312 DM überschreiten und Sonderausgaben, wenn sie 624 DM übersteigen, abzugsfähig sind. Als Werbungskosten gelten u. a.: Beiträge zu Berufsverbänden, Ausgaben für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, für Fachbücher, Werkzeuge und typische Berufskleidung, sowie notwendige Aufwendungen für eine durch den Beruf bedingte doppelte Haushaltsführung oder unter Umständen für Verpflegungsmehraufwand am Arbeitsort.

Sonderausgaben sind: die Kirchen- und Vermögensteuer, bestimmte Schuldzinsen, Versicherungs- und Krankenkassenbeiträge, Bausparbeiträge und in bestimmten Fällen Raten zu langfristigen Sparverträgen.

Außergewöhnliche Belastungen liegen u. a. vor bei Aufwendungen für den Unterhalt bedürftiger Angehöriger, zur Ausbildung oder Aussteuer der Kinder und in besonderen Krankheitsfällen. In allen Zweifelsfragen wer

1955 - eine Abfuhr für die Propheten

Churchill sollte sterben — Margaret heiraten — Soraya ein Kind bekommen

Die Spekulation auf die Neugier der Menschheit ist für Astrologen, sogenannte Hellseher und Parapsychologen ein einträgliches Geschäft — besonders, wenn man an der Schwelle eines neuen Jahres steht. Dann häufen sich plötzlich die Prophezeiungen für die kommenden 12 Monate, kühne Prognosen werden aufgestellt und eine gewisse Sorte von Zeitungen sorgt dafür, daß diese Zukunftsbilder an die Öffentlichkeit kommen. Für das Jahr 1955, das nun zu Ende ging, hatten die „Sterndeuter" eine ganze Skala von Ereignissen zu bieten, die alle — nicht eingetreten sind.

Ein französischer Astrologe prophezeite Churchill im Jahr 1955 schwere Krankheit. Ein Kollege aus Rom sah Sir Winston Churchill sogar bereits ins Grab sinken. Bleiben wir bei England. Es gab mindestens ein Dutzend Astrologen und Hellseher, die Prinzessin Margaret im Brautschleier sahen. „Prinzessin Margaret wird bestimmt im Jahre 1955 heiraten." Der amerikanische Astrologe Sturgis setzte die Hochzeit der Prinzessin auf die Wochen zwischen Mitte Juni und Anfang Juli fest. Sturgis wird jetzt wahrscheinlich sehr enttäuscht sein. Die reichlich breitgetretene Diskussion um die Frage: „Bekommt Soraya ein Kind oder nicht?" wurde von einem Astrologen mit der Prophezeiung abgeschlossen: „Im Jahre 1955 wird im Kaiserpalast von Teheran ein glückliches Elternpaar vor einer Wiege stehen. Auch diese Prognose hat das Jahr 1955 nicht gehalten.

Der Wahrheit näher kam ein Prophet, der dem Ministerpräsidenten Indiens, Nehru, ein tragisch verlaufendes Attentat prophezeite. Zum Glück mißlang dieser Anschlag. Auch Papst Pius XII. wurde von den Hellsehern nicht verschont. Brutal sagte man seinen Tod voraus. Es gab sogar einen Propheten, der bereits den Namen des Nachfolgers nannte, den des Erzbischofs von Genua.

„Eisenhower wird im Jahre 1955 von einem besonders glücklichen Stern geleitet sein", in dieser Prognose waren sich alle Astrologen und Hellseher einig. Keiner hatte die schwere Herzattacke, die den Präsidenten der USA traf, auch nur geahnt. Wenn Frankreichs ehemaliger Ministerpräsident Mendès-France sich zu Beginn des Jahres 1955 auf die Propheten verlassen hat, so sah er sich sehr enttäuscht. Man prophezeite ihm nämlich, er werde im Sommer 1955 mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt werden und unter ihm werde Frankreich eine neue Blütezeit erleben. Man hätte dies sowohl Mendès als auch Frankreich gewünscht, aber leider hatten die Propheten auch hier unrecht. Das Jahr 1955 verlief nach anderen Gesetzen.

Kunstwerke als „Kriegsbeute"

Die Irrfahrten württembergischer Gemälde — Pariser Gericht liquidiert ein düsteres Kapitel Nachkriegsgeschichte

Auch Bilder haben ihre Schicksale. In den letzten Kriegsjahren hatte man wertvolle Gemälde aus dem Stuttgarter Museum auf verschiedenen ländlichen Pfarrhöfen in Sicherheit gebracht. 1945 wollten die französischen Besatzungsbehörden mit diesen Bildern Ausstellungen veranstalten. Mit der Abholung der Bilder betraute man unter anderem einen Hauptmann, einen Leutnant und einen Unteroffizier, die von ihren Verlagerungsstätten 62 wertvolle Gemälde und mehrere hundert alte Radierungen und Stiche abholten, damit umgehend nach Paris fuhren und sie dort „versilberten". Sie wurden daraufhin zwar von einem französischen Militärgericht verurteilt, aber — Zeichen der Zeit — sofort begnadigt.

Wo aber waren die Bilder geblieben? Die Stuttgarter Museumsleitung sandte eine Liste an alle Museen und Kunsthändler der Welt, um vor dem Einkauf zu warnen. Daraufhin fand man fünf Gemälde bei einem französischen Industriellen, der sie von einem Makler, einem ehemaligen Offizier, gekauft hatte. Der Makler erhielt eine Gefängnisstrafe wegen Hehlerei, wurde aber ebenfalls sofort begnadigt.

Die weiteren Nachforschungen führten zu einem Bankdirektor in Frankreich, der die Herkunft seiner Schätze nicht ahnte und sie stolz allen seinen Besuchern zeigte. Er hatte sie damals von einem Bilder-Restaurator namens Natlieb, einem weiter verschollenen Garagenbesitzer und einem ehemaligen Wachsoldaten des französischen Generals Königl gekauft. Diese drei hatten ihre Kriegsbeute in einer übel beleumundeten Pariser Vorstadtkneipe gelagert. Andere Gemälde größter Meister fand man schließlich bei Kunsthändlern in Paris, London, Brüssel und Genf.

Welch merkwürdiges Schicksal manche der Bilder dabei erlitten, zeigt der Fall des berühmten Gemäldes „Der Mann mit der goldenen Mütze", das Werk eines unbekannten mittelalterlichen Meisters aus Augsburg. Als ein Kauflustiger dieses Bild, das man ihm für umgerechnet 25 000 DM angeboten hatte, von einem sehr berühmten Sachverständigen schätzen ließ, warnte dieser vor dem Ankauf: Es könne sich nur um eine Fälschung handeln, denn das Original hinge ja im Stuttgarter Museum und sei viele hunderttausende Mark wert. So ging das Bild unter obskuren Händlern von Hand zu Hand und fand schließlich für 3000 DM einen Käufer.

Jetzt stehen 12 Angeklagte vor einem Pariser Strafgericht. Einige weitere sind schon verstorben. Sie müssen sich sagen lassen, daß ihre Auffassung von „Kriegsbeute" auch von der französischen Justiz als Diebstahl und Hehlerei betrachtet wird. Das württembergische Kultusministerium ist als Zivilkläger beim Prozeß vertreten.

Afrikanische Luft in Frankfurt

Giraffen atmen künstliche Tropendlifte im Zoo

Die meisten Zoo-Insassen kommen im Winter auch bei Frost und Schnee ins Freie. Kälte macht ihnen nicht viel aus: Auch in Afrika gibt es Hagelschauer und, besonders in der Steppe, manchmal recht tiefe Temperaturen in der Nacht.

Dagegen ist die Luft niemals so trocken wie bei uns. Uns Europäern kommt es unter dem Äquator stets besonders heiß vor, weil die Luft so feuchtigkeitsgesättigt ist. Sieht man auf das Thermometer, so entdeckt man, daß es nicht so übertrieben warm ist, nur die Schwüle läßt uns schwitzen und nach Atem schnappen.

Deswegen bemüht man sich im Frankfurter Zoologischen Garten, die trockene Luft der Zentralheizung zu befeuchten. In dem bekannten, modernen Giraffen-Haus ist seit einigen Tagen eine merkwürdige Düsenanlage in Tätigkeit. Ein Motor erzeugt Preßluft, die aus vielen unsichtbaren Öffnungen das Wasser als feinen Staub in die Luft bläst. Diese Methode ist von den Theatern übernommen, wo man ähnliche, schwülere Wasserspüh-Anlagen vor die Bühnenöffnung baut, damit der Staub niedergeschlagen wird und nicht die Stimmbänder der Opernsänger reizt.

Durch die neue Anlage im Frankfurter Giraffenhaus, die von einer Uhr automatisch Tag und Nacht in bestimmten Abständen eingesetzt wird, atmen die Giraffen, die kostbaren Großen Kudus, die Situtungas, die riesigen Elenantilopen, das Okapi und die vielen anderen Insassen des hellen, neuen Hauses nunmehr feuchte Tropenluft.

Auch der Besucher bekommt einen Eindruck, was in Afrika für Hitze wehen. Und die erste in Frankfurt geborene Giraffe, kam gleich in heimatlicher Luft zur Welt.

*

Im Zoologischen Garten wurde dieser Tage eine Situtunga - Antilope geboren. Diese Waldantilopen, die in Zentralafrika sehr versteckt in Busch-Sümpfen leben, sind sonst in deutschen Zoos nicht vertreten. Dr. Grzimek brachte vor zwei Jahren erstmals drei Situtungas im Sonderflugzeug aus dem Kongo mit. Sie haben nunmehr das zweite Junge geboren.

„. . . wegen der Diskretion!"

Ein paar Autogrammjäger-Tricks

Das Schicksal, den Autogrammjägern hilflos ausgeliefert zu sein, hatten wohl alle Größen des 19. Jahrhunderts — und nicht nur des 19. Jahrhunderts — zu erdulden. Manchmal mußten die findigsten Jäger jedoch sehr listige Methoden anwenden, um zu ihrer Beute zu kommen.

So wird von dem Franzosen Vicaire berichtet, daß er im Jahre 1857 die bekanntesten Philosophen und Schriftsteller Europas um die Erfüllung eines dringlichen Wunsches bat. Er schrieb ihnen, daß er des Lebens überdrüssig sei und die Absicht habe, Selbstmord zu begehen. Allein gewisse Zweifel hielten ihn noch davon ab, seinem Leben ein sofortiges Ende zu bereiten. Die Beute dieses keineswegs lebensmüden Autogrammjägers war groß und wertvoll, denn fast alle Prominenten erkannten ihre Aufgabe und beantworteten die ihnen gestellten Fragen ausführlich.

*

Ein anderer Sammler gab sich als Schneider aus. Nahezu alle Fürsten und Künstler Europas erhielten von ihm einen Brief, in dem er sich mit dreister Selbstverständlichkeit auf die Bestellung eines Anzuges berief und erklärte, er brauche noch verschiedene Maßangaben, um das Kleidungsstück anfertigen zu können. Auf diesen Trick fiel u. a. auch der englische König Eduard VIII. herein, der brieflich — und mit eigenhändiger Unterschrift — erstaunt antwortete, er wisse von einer solchen Bestellung nichts.

*

Der greise Feldmarschall Graf von Moltke erzählte gern die naive Bitte einer jungen Dame, die sich als Autogrammjägerin offenbar sehr schlau vorkam. Sie hatte ihn brieflich um ein paar Zeilen gebeten und als Nachsatz hinzugefügt: „Sollten Eure Exzellenz gefälligst nicht wollen, so bitte ich, diese abschlägige Antwort nicht durch dero Sekretär aufsetzen zu lassen, sondern diese paar Zeilen selbst zu schreiben. Es ist nur wegen der Diskretion!" Der große „Schweiger" bewahrte Stillschweigen die Diskretion und schlug die Bitte eigenhändig ab.

*

Wie man es als Autogrammjäger nicht machen darf, darüber berichtet Ibsen: Als sein Ruhm eben begründet war, erhielt er einen Brief, in dem sich 20 Kronen, ein leeres Blatt Papier und folgende aufdringliche Mitteilung befanden: „Sehr geehrter Herr! Ich sammle Autogramme berühmter Männer, zu denen Sie ja auch jetzt gehören. Da in meiner Sammlung Ihre eigenhändige Unterschrift noch fehlt, bitte ich Sie, auf das beiliegende Blatt Ihren Namen zu schreiben. Anbei das Geld. 20 Kronen sind wohl für zwei Worte ein ganz anständiges Honorar!" Ibsen sandte tatsächlich das gewünschte „beiliegende Blatt" mit zwei Worten zurück. Sie lauteten: „Dankend erhalten!"

Günter Zeutzschel

Schachkampf Langen — Sprendlingen 7½:1½

Am letzten Donnerstag trafen sich die Schachabteilung der SSG Langen und der Schachklub Sprendlingen, auf Wunsch der Sprendlinger Schachfreunde, zu einem Vergleichskampf in Langen. Nachdem Schachfreund Friedel Herth die Sprendlinger Gäste begrüßt und die Bretterbesetzung bekanntgegeben hatte, setzte man sich um 20 Uhr an die Bretter und der Kampf begann. Für Langen spielten Sedovnik, Herbeck, Hübsch, Plass, Heilmann, Herth, Panzer, Gärtner und Bindewald. Wenngleich das Ergebnis ziemlich eindeutig für die Schach-Abtlg. der SSG Langen ausfiel, muß man doch sagen, daß die Sprendlinger Schachfreunde weit unter ihrem Wert geschlagen wurden. Andererseits zeigt der Ausgang des Kampfes, daß die Langener zur Zeit über ein außerordentlich gutes Schachkönnen verfügen. Hierbei ist wohl mit ausschlaggebend, daß durch die laufend ausgespielten Vereinsturniere alle Spieler an ernste und, wenn man so sagen will, auch an harte Schachpartien gewohnt sind. Das Können besonders der jüngeren Spieler wird durch das Zusammentreffen mit den Spitzenspielern der Schachabteilung gehoben und es stehen auch immer wieder Schachbücher zur Verfügung, die der theoretischen Fortentwicklung gerade der jüngeren Spieler dienlich sind. Und so wird dieses alles zusammen wohl mit dazu beigetragen haben, daß dieser letzte Mannschaftskampf der Schachabteilung der SSG Langen im alten Jahr einen so guten Erfolg zeitigte. Geben wir der Schachabteilung daher auch im neuen Jahr alle guten Wünsche als Wegbereiter des Langener Schachlebens.

Weihnachtsbaum versucachte Brand. Auf einem in Mannheim vor Anker liegenden holländischen Frachtschiff brach ein Brand aus, als die Schifferfamilie am Abend des Neujahrstages auf Wunsch der Kinder noch einmal den kleinen Christbaum in der Schiffskajüte angesteckt hatte. Die Kajüte brannte vollkommen aus. Es entstand ein Sach- und Möbelschaden von 20 000 DM.

Gemeinden müssen streuen

Entgegen der in Schrittum und Rechtsprechung bisher teilweise vertretenen Meinung entschied das Landgericht Aachen als Berufungsinstanz gegen die Stadt A., daß Gemeinden bei Straßenglätte verpflichtet sind, innerhalb geschlossener Ortschaften die Fahrbahnen mit abstumpfenden Mitteln wirksam zu bestreuen. Die Haushaltsmittel hierfür sind gegebenenfalls unter Zurückstellung anderer, der Sicherung des Verkehrs gegenüber weniger wichtigen Aufgaben aufzubringen.

Dem Rechtsstreit lag folgender Tatbestand zugrunde: Die Stadt hatte an der Unfallstelle morgens und mittags streuen lassen. Dreieinhalb Stunden, nachdem letztmalig gestreut worden war, entstehte um 16.20 Uhr ein Omnibus der Klägerin auf der stark abfallenden C-Straße infolge Glatteises gegen einen Straßenbahnzug, der bergauf fuhr.

Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß bei Schneewetter, zumal auf einem gefährlichen Straßenabschnitt, wie es die Unfallstelle zweifelsohne ist, zweimaliges Streuen innerhalb von annähernd sieben Stunden nicht ausreiche, und verurteilte die Stadt zum vollen Ersatz des Schadens (Pfe)

Als die drei Jahre herum waren, sprach der Riese zu seinem Bediensteten, der mittlerweile sein guter Freund geworden war:

„Ich möchte dich bitten, nicht von mir fort zu gehen. Ich habe nun durch dich die Menschen gelernt, sie gering zu schätzen, da man sie leicht lieb gewinnt. Wenn du jetzt fortgehst, bin ich wieder einsam, und neue Freunde kann ich nicht gewinnen, da sich niemand hierher traut. Ich will auch nicht hinabgehen zu den Menschen, denn ich fühle mein Ende nahen, und es möchte ich gerne hier begraben werden, wo ich immer gelebt habe. Es soll auch dein Schaden nicht sein".

Der Bursche hatte erkannt, daß sein Freund die Wahrheit sprach, und so blieb er weiter bei ihm. Es dauerte auch nicht mehr lange, da wurde Kasimir sehr krank. Mit schwacher Stimme sagte er:

„Komm mit mir, lieber Freund, ich will dir zeigen, wo ich begraben werden will. Ich habe dafür extra eine Höhle aus dem Gestein gehauen. Dort werde ich sterben. Du sollst danach alle Kostbarkeiten, die ich dort versteckt habe, an dich nehmen und die Höhle mit Steinen zumauern. Dann habe ich meine Ruhe".

Und so geschah es auch. Mit Mühe und Not erreichten sie noch die Höhle, und Kasimir legte sich sogleich auf ein Lager. Der Wanderbursche blieb bei ihm, bis er ihm die Augen zudrücken konnte, nahm dann einen Sack, der in der Ecke stand, verließ die Höhle und vermauerte sie von außen. Wehmütigen Herzens — denn er hatte einen guten Freund verloren — wanderte er dann in die Stadt.

Erst hier öffnete er den Sack, und es zeigte sich, daß er Edelsteine enthielt, die ein Vermögen wert waren. Damit gründete er ein großes Geschäft, und er war bald einer der angesehensten Männer des Landes, der auch eine hübsche Frau fand, die er heiratete. An seinem Hochzeitstage fiel ihm der Traum ein, den er hatte, kurz bevor er von Kasimir geweckt wurde, und er erkannte, daß dieser in Erfüllung gegangen war.

Bickenbach—Seeheim im Omnibus. Nach 60jähriger Bestehen ist die Nebenbahn Bickenbach — Jugenheim — Seeheim am Neujahrstag eingestellt worden. Jetzt verkehren auf der Strecke nur noch Omnibusse. Der letzte Nebenbahnzug am Silvesterabend war geschmückt. Die Diesellok gab dauernd auf ihrer letzten Fahrt Pfeif- und Sirenensignale.

Tomasetti brachte Amerika außer Fasson

Kurzgeschichte von Kurt Lütgen

Da gibt es also in einem Städtchen an der italienischen Küste einen Arzt namens Camillo Tomasetti. Er ist ein schlichter Landarzt wie tausend andere auch und doch zugleich mehr als nur ein heilkundiger Mann, wie sich zeigen wird. Zu diesem Doktor Tomasetti hatte sich ein wohlhabender Amerikaner in Behandlung begeben müssen, der in jenem entlegenen Fischerdorf Erholung suchte. Ich sage: „müssen", denn Mister Wharton traute anfangs den Künsten des Landarztes durchaus nicht und hätte viel lieber eine medizinische Kapazität aus Rom herbeizitiert. Seine Geldbörse hätte ihm dies erlaubt; indes ließ ihm die ihn auftretende, sehr schmerzhafte Erkrankung keine Wahl. Er hatte dies auch nicht zu bereuen, denn Tomasetti nahm sich seiner so geschickt an, daß die Kur rasch und vollkommen gelang. Wharton beeilte sich denn auch, seiner Dankbarkeit durch ein außergewöhnlich hohes Honorar sinnfälligen Ausdruck zu verleihen, das er dem Arzt durch den Portier des Hotels übermitteln ließ, und zwar in Gestalt eines Schecks.

Er wartete jedoch vergeblich darauf, daß Tomasetti ihm den Empfang der Anweisung bestätigte. Der Verdacht lag nahe, der Portier möchte den Scheck unterschlagen haben. So suchte denn Wharton endlich selbst den Arzt auf, um sich zu erkundigen.

„Oh, Ihr Scheck wird sicherlich da sein", antwortete ihm Tomasetti sorglos. „Fragen wir einmal meine Hausbuchhalterin. Elena!" schrie er mit Stentorstimme. Elena erschien und bestätigte, daß der Portier den Scheck an Tomasetti selbst abgeliefert habe. „Und wo ist er geblieben?" fragte Wharton erstaunt, denn es erschien kaum glaublich, daß der Doktor dem wertvollen Papier so wenig Beachtung gegönnt haben sollte.

„Der Doktor wollte gerade ausgehen und hat das Papier in seine Manteltasche gesteckt", berichtete Elena. — „Und nicht eingelöst?" — „Nein, es steckt noch in der Tasche!" — „Holen Sie den Mantel", rief der Amerikaner, noch immer ungläubig.

Elena holte den Mantel; er war abgetragen und sicherlich schon mehr als zwölf Jahre alt. Aus den tiefen Taschen kamen außer dem gesuchten Scheck noch zahlreiche Geldscheine zum Vorschein: Honorare, die der Arzt angenommen und dann vergessen hatte. Wharton, der sein Leben lang dem Gelde nachgejagt war und sich dabei daran gewöhnt hatte, im Gelderwerb allein den Sinn und Maßstab aller Dinge zu erblicken, war höchst entrüstet über soviel Gleichgültigkeit.

„Hören Sie", sagte er zu Elena, „hat Ihr Herr noch mehr solcher Schatzkammern?" Elena deutete lächelnd auf allerlei Gegenstände in Tomasettis Behandlungszimmer. Wharton, entschlossen, dem Doktor begreiflich zu machen, wie törlicht seine Geldverachtung sei, förderte aus Schachteln und Schubladen, ja, endlich auch noch aus dem uralten, klapprigen Automobil des Doktors eine Menge größerer und kleinerer Geldbeträge ans Licht, die im ganzen eine recht stattliche Summe ergaben. Er ordnete und zählte dies kleine Vermögen mit der Sorgfalt, die sich nach seiner Meinung dem „lieben Geld" gegenüber gezieme, und baute den Schatz auf dem Schreibtisch des Arztes auf.

Tomasetti war ziemlich erstaunt über seinen unvermuteten Reichtum. „Wahrhaftig", sagte er erfreut, „man sieht, Sie verstehen mit Geld umzugehen, Mister Wharton. Am Ende langt's sogar für einen neuen Wagen? Den hätte ich nämlich sehr nötig."

„Aber so zählen Sie doch selbst nach" drängte der Amerikaner.

„Ach, wozu die Zeitverschwendung", gab Tomasetti zurück. „Es ist ja schließlich nur Geld."

„Nur Geld?" wiederholte der Amerikaner bestürzt, dergleichen war ihm denn doch noch nie vorgekommen.

„Ja, nur Geld!" bekräftigte Tomasetti. „Ich bin Arzt und habe Wichtigeres zu tun, als Geld zu zählen und Schätze zu bewachen." Und mit diesen Worten schob er den Haufen Geldscheine und Münzen beiseite, um auf dem Schreibtisch Raum zu gewinnen für einen Brief, den er einem ratsuchenden Patienten zu schreiben hatte.

Verlockende Zukunft / Von Gerhard Berger

Nicht nur Menschen haben Launen. Auch Pferde können launisch sein. Sehr sogar.

Bei einem Ackergaul mag das nicht so schlimm sein. Aber Permuto war kein Ackergaul. Permuto war ein wertvolles, hochklassifiziertes Rennpferd. Ein prachtvoll aussehender Hengst, der auch auf den größten Rennbahnen der Welt keinen Gegner zu fürchten brauchte.

Permuto hatte schon glänzende Rennen gewonnen und seinem Besitzer ein hübsches Vermögen eingebracht. Er war nicht nur ein [illegible] sondern schnelles Pferd [illegible] ich Intelligent. Jedes [illegible] sprach, schien er zu v[illegible]

Aber Permuto hatte [illegible] nicht laufen wollte, [illegible] Auf diese Weise hatte [illegible] dotierte Rennen verlo[illegible]

Das letzte Rennen, di[illegible] der Große Preis von F[illegible] ren für den Sieger ausgeschrieben worden. Die gesamte Weltelite befand sich am Start. Vierundzwanzig Pferde.

Ausgerechnet an diesem wichtigen Tag hatte Permuto schlechte Laune.

Der Starter senkte sein Fähnchen, die Bänder schnellten hoch. Wie die Pfeile schossen die Pferde vom Start.

Bis auf Permuto. Gemächlich zuckelte er hinter dem Feld her. Der Jockei griff zur Peitsche. Permuto trabte weiter.

Da sah der Jockei ein, daß mit Gewalt nichts zu machen war. Er versuchte es daher mit gutem Zureden.

„Permuto, mein Bester, wenn du gewinnst, bekommst du eine Extra-Ration Hafer!"

Permuto blieb stur.

„Permulo, du kommst auch vier Wochen auf die Weide!"

Auch das konnte Permuto nicht erweichen.

Der Jockei entschloß sich zum Aeußersten. „Permuto, wenn du gewinnst, brauchst du kein[illegible] nnen mehr zu laufen, sondern kommst als Zuchthengst auf das Gestüt!"

Was da geschah war einmalig: Permuto rannte seine Gegner in Grund und Boden. Mit zwölf Längen Vorsprung gewann er.

Öffenthal

o **Wir gratulieren.** Herrn Wilhelm Spatz, Bahnhofstr. 41, auf das herzlichste zu seinem 73. Geburtstag, den er gestern begehen konnte und wünschen ihm viele schöne gesunde Tage im neuen Lebensjahre.

o **Großer Bunter Abend der Heimkehrer.** Am Sonnabend, 14. Januar 1956, 20.15 Uhr, findet im Saale „Zum neuen Löwen" in Offenthal ein großer Bunter Abend unter dem Motto: „Lachen, Freude, Frohsinn" mit Tombola und Tanz statt. Auch in diesem Jahr stehen den Besuchern einige genußreiche Stunden bevor. Der allseits beliebte Humorist und Ansager Willy Lenges kommt mit neuem Programm nach Offenthal. Von der Verpflichtung von Hajokoba, Meister auf den Tasten und als Schlagersänger großen Formats, werden alle Besucher begeistert sein. Dazu gesellen sich noch die „2 Rinos", die für die Lachmuskelmassage geboren sind. Jeder 100te, 200te und 300ter Besucher erhält außerdem ein Geschenk. Der Eintritt beträgt nur DM 1.20. Vorverkauf bei Arbeitnehmern — außer bei Ehefrauen —, die Kinder unter 18 Jahren zu versorgen haben, bzw. Kinder bis zum 25. Lebensjahr, die für einen Beruf ausgebildet werden, auf eigene Kosten unterhalten. In der Steuerklasse III/1 beginnt die Steuerpflicht erst bei monatlichen Einkünften von 294,74 DM (III/2 353,08 DM; III/3 494,74 DM; III/4 632,24 DM; III/5 773,91 DM, und mit jedem weiteren Kind erhöht sich der steuerfreie Betrag des Gehalts um 140 DM).

Götzenhain

g **Dr. Ockel hält Jugendvortrag.** Heute abend wird der nun auch in Götzenhain schon bestens bekannte Psychotherapeut Dr. Ockel auf Einladung des Volkbildungswerks und Schulvorstands einen Vortrag über die schnelle Entwicklung im Jugendalter halten. Er wird dabei in lebendiger Aussprache mit allen Besuchern — worauf er sich trefflich versteht — folgende Fragen berühren: Was sind die wichtigsten Gesichtspunkte für die Führung der Jugend in und nach der Pubertät? Wie können wir am besten mit der Jugend über die Problematik des Liebeslebens ins Gespräch kommen? Wie lassen sich am übersichtlichsten die ethischen Gesetze des menschlichen Liebeslebens klarlegen? Wie können wir am wirksamsten die Notwendigkeit der Ehrfurcht und Selbstbeherrschung der Jugend nahe bringen, so daß auch im Fall einer religiösen Krise zwischen dem 16. und 24. Lebensjahr der junge Mensch innerlich nicht schutzlos den Triebgewalten preisgegeben ist? Jugendliche vom 16. Lebensjahr an können unbedenklich mitgebracht werden. Ihre Teilnahme ist sogar zu empfehlen, um so die Vertrauensgrundlage zu schaffen, die nötig ist, um auch weiterhin über diese wichtigen Fragen mit ihnen im Gespräch zu bleiben.

g **Olympia-Trainer Alex Tananaki kommt** nach Götzenhain. Der Betreuer der deutschen Kunstturner, Olympia-Mannschaft, der russische Meister Alex Tananaki kommt nach Götzenhain. Er leitet auf Einladung von Turnwart Böck einen Lehrgang für den hessischen Kunstturnernachwuchs. Für Samstag, den 7. Januar, von 16 bis 19 Uhr und für Sonntag, den 8. Jan., von 9 bis 12 Uhr ist eine beschränkte Zahl von Zuschauern zugelassen. Am Sonntagnachmittag von 14 bis 16 Uhr wird ein großes Schauturnen durchgeführt, an dem hessische und deutsche Meister beteiligt sind.

Bei der Lohnsteuerkarte 1956 zu beachten

Den meisten von uns ist bereits die Lohnsteuerkarte für das Jahr 1956 zugestellt worden. Bevor wir sie bei unserer Lohnbuchhaltung abgeben, ist es wichtig, auf ihr alle Eintragungen zu überprüfen, von denen die Höhe der Steuern abhängt, die wir im kommenden Jahr zu zahlen haben.

Steuerpflichtig in der Steuerklasse I sind alle unverheirateten Arbeitnehmer (ledige, verwitwete oder geschiedene) und die mitverheirateten Ehefrauen, deren Einkünfte monatlich 157,23 DM übersteigen. In der Steuerklasse II gehören verheiratete männliche Arbeitnehmer ohne Kinder unter 18 Jahren, die über 55 Jahre alt sind, oder verwitwete Arbeitnehmer, die vor 1965 geboren sind und schon bei Ablauf des Kalenderjahres 1954 verwitwet waren. In dieser Steuerklasse beginnt die Steuerpflicht bei monatlichen Einkünften ab 232,24 DM. Die Steuerklasse III gilt in gewissen Abstufungen (je nach Zahl der Kinder III/1, III/2, III/3 usw.) für Arbeitnehmern — außer bei Ehefrauen —, die Kinder unter 18 Jahren zu versorgen haben, bzw. Kinder bis zum 25. Lebensjahr, die für einen Beruf ausgebildet werden, auf eigene Kosten unterhalten. In der Steuerklasse III/1 beginnt die Steuerpflicht erst bei monatlichen Einkünften von 294,74 DM (III/2 353,08 DM; III/3 494,74 DM; III/4 632,24 DM; III/5 773,91 DM, und mit jedem weiteren Kind erhöht sich der steuerfreie Betrag des Gehalts um 140 DM).

Diplomaten: Sehr aktiv

Zu Beginn des neuen Jahres erwartet man in Bonn eine lebhafte diplomatische Aktivität der Bundesregierung. Vizekanzler Blücher reist mit einer deutschen Delegation nach Indien. Außenminister von Brentano besucht außer Paris und Brüssel auch die Niederlande. Zwei Ereignisse kennzeichnen die engeren Bande Bonns zum südosteuropäischen Raum. Anfang Januar werden die diplomatischen Vertreter der Bundesrepublik und Österreichs in Bonn und Wien in den Rang von Botschaften erhoben. Der erste deutsche Botschafter in Wien wird der Gesandte Müller-Graaf sein.

Zur gleichen Zeit werden in Bonn auch die deutsch - jugoslawischen Verhandlungen beginnen, die sich mit jugoslawischen Forderungen aus Kriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit beschäftigen.

Beginn der Faschingssaison

An Neujahr traten in Mainz nach alter Tradition die Garden wieder auf den Plan. Ein paar Miesmacher und Störenfriede — sie nahmen es offenbar selbst nicht ernst — die mit großen Transparenten und Plakaten wider die Fastnacht wetterten, waren schnell „festgenommen" und wurden in einem Gitterwagen mitgeführt. Die Gitterstäbe waren aber bezeichnenderweise aus elastischem Gummi. So herrschte in Mainz auf den Straßen am Neujahrstag ein reger Betrieb. Die Mainzer Kleppergarde kann auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken.

„Komm und lach in Offebach!" ist die Parole für die diesjährige Fastnachtszeit in Offenbach. Am Neujahrstag wurden bereits die Plaketten verkauft, die zur Finanzierung des diesjährigen Fastnachtszuges dienen soll. In Frankfurt schritt der Oberbürgermeister die Front der „Maagarde" ab, die am Neujahrstag auf dem Römer angetreten war. In Mannheim empfing die Stadtverwaltung die Vorstände der Karnevalvereine.

Unfälle in der Neujahrsnacht

In der Modellschreinerei eines Stahlwerks in Mannheim-Rheinau brach in der Neujahrsnacht ein Brand aus. Der Schaden stellt sich auf mehr als 15 000 DM.

In Herbolzheim bei Mosbach im badischen Odenwald war in der Silvesternacht ein Feuerwerkskörper durch den Wind in ein Scheunengebälk getragen worden. Die Scheune brannte trotz sofortigen Eingreifens der Wehr nieder. Es entstand ein Schaden von 20 000 DM.

Am Silvesterabend wurde in Rumpenheim ein 64jähriger Mann auf seinem Fahrrad von einem Lieferwagen von hinten erfaßt u. getötet.

In Mühlheim a. M. wurden in der gleichen Nacht ein Mann und eine Frau durch einen Silvesterfeier nach Hause gingen, von einem unsicheren Motorradfahrer angefahren und mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Am Ortseingang von Butzbach stießen ein Motorradfahrer und ein Personenwagen zusammen. Der Motorradfahrer, ein verheirateter Mann und Vater von zwei Kindern, wurde auf der Stelle getötet.

Liebesgaben auch 1956

Trotz der wirtschaftlichen Gesundung, die die Bundesrepublik in den letzten Jahren erlebte, ist der Strom der Liebesgaben für private Empfänger in Westdeutschland seit den Jahren der allgemeinen Knappheit nicht abgerissen. Auch für 1956 werden Paketsendungen im Werte von 120 Millionen DM — wie im letzten Jahr — erwartet. In den letzten sieben Jahren wurden 142 586 Tonnen Liebesgaben aus den Vereinigten Staaten in die Bundesrepublik gesandt. Der Wert dieser großen Mengen läßt sich nur schätzen. Er macht mehr als eine Milliarde DM aus.

Amtliche Bekanntmachungen

Bereits mit Bekanntmachung v. 20. 12. 1955 wurde auf die Notwendigkeit der **Entfernung von dürren bzw. von Schädlingen befallenen Bäumen und Sträuchern** hingewiesen. Inzwischen wurden alle Bäume in der Langener Gemarkung entsprechend gekennzeichnet. Es ergeht nunmehr an die Nutzungsberechtigten nochmals die dringende Aufforderung, die mit X bezeichneten Bäume bis **zum 31. Januar 1956 zu beseitigen.** Das anfallende Holz ist baldmöglichst zu verbrennen.

Gemäß § 7 Absatz 2, des „Gesetzes zum Schutze der Kulturpflanzen" in der Fassung vom 26. 8. 1949 können bei Weigerung oder Säumnis die angeordneten Maßnahmen auf Kosten der Verpflichteten durch die Obst- und Gartenbauberatungsstelle oder Gemeinde durchgeführt werden. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der „Ersten Hess. Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau" vom 25. August 1955 und des „Gesetzes zum Schutze der Kulturpflanzen" in der Fassung vom 26. August 1949 werden nach § 13 dieses Gesetzes bestraft.

Langen, den 2. Januar 1956.

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister.

Betr.: Beratungsstunden.

Die nächste Beratungsstunde für die Tuberkulosenfürsorge findet am Freitag, 6. I. 1956, im Kreiskrankenhaus Langen statt.

Kreisgeaundheitsamt.

Verloren

D'Lederhandschuh

links (dunkel, **gef.**) bei Dr. Glock am 2. I. 1956

Abzugeben

Bahnstraße 37.

Verloren

Freitag, 23. Dez. 1955, morgens, von Nassovia bis O.-Hafteil. Bahnhof, 1 brauner

H.-Lederhandschuh

oben gestrickt. Gegen Belohnung abzugeben

Obergasse 4

Bayer Leverkusen Chem. Werke Bayer AG.

Tucken-Ekzem

usw. Lesgras-Tee Mutterweg, erhältlich i. Apoth. u. Drogerien

Stadt-Bücherei, Heegweg

Bücher-Ausgabe:

Morgen, Mittwoch, 14.30—16.30 Uhr

TODESANZEIGE

Unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Marie Weber

geb. Sehring

ist im Alter von fast 80 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Die Kinder und Angehörigen

Langen, den 3. Januar 1956

Sehretstraße 14

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 5. Januar, nachm. 14 Uhr vom Portal des Friedhofes.

FÜR UNSERE KLEINEN

Der Riese und der Wanderbursche

Es war einmal vor vielen Jahren, da lebte in den Bergen ein Riese, von dem die Leute sagten, daß er alles verzaubere, was ihm in die Nähe käme. Man wollte wissen, daß er mit der bloßen Faust ein Loch in den Felsen schlagen könne, aus dem dann klares Wasser hervorkäme. Wenn er seinen Durst gelöscht habe, verstopfe er das Loch wieder, damit niemand außer ihm dort Wasser entnehmen könne. Des Nachts lade er Tiere mit Zauberworten zu sich, um sie zu töten und sie zu essen. Menschen, die es wagten, in die Berge zu gehen, kehrten nie mehr von dort zurück, da der Riese sie zu Bäumen und Sträucher verzaubere.

So ging denn schon seit Jahrzehnten niemand auch nur in die Nähe der Berge, denn die Furcht vor dem Riesen war groß.

Eines Tages aber kam ein Wanderbursche in ein Dorf, das nur zwei Wegstunden von dem Gebirge entfernt lag, um hier Arbeit zu suchen. Die fand er aber nicht, denn nur wenige Bauern und Handwerker wohnten hier, und die konnten ihre Arbeit allein verrichten. So wollte der Bursche weiterziehen, in eine große Stadt, von der er wußte, daß sie hinter diesen Bergen lag, in denen der Riese hauste. Er wußte jedoch nichts von ihm.

So zog er denn am nächsten Morgen los, munter pfeifend, und als er schon hoch in den Bergen war, entschloß er

Turnverein 1862 (E. V.)

Aufnahme des Turnbetriebes:

Mädel v. 10-12 Jahre: Mittwoch, 4. 1. 56 von 16-17.30 Uhr,

Mädel v. 12-14 Jahre: 17.30-19.00 Uhr,

Mädel und Buben bis 9 Jahre: Dienstag, den 10. 1. 56, wie immer ab 16.00 Uhr.

Spielmannszug:

Wiederaufnahme der Übungsstunden am Donnerstag, dem 5. Jan., 20 Uhr.

Der Obmann

Schwimm-Abt.:

Heute Schwimmer-Hauptversammlung um 20.00 Uhr in der Turnhalle

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V Langen

Ski-Gilde:

Donnerstag, 20.30 Uhr Zusammenkunft bei Dütsch („Deutsches Haus").

Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermißten-Angehörigen Deutschlands e. V.

Ortsverband Langen

Morgen Mittwoch von 20.30—22.00 Uhr **Sprechstunde** im „Lämmchen".

Samstag, 7. Jan. 1956, 20.15 Uhr, treffen sich alle Kameraden mit Frauen in der Gastwirtschaft Lämmchen. Restloses Erscheinen wird erwünscht.

Monatsversammlung am 12. 1. 56.

Donnerstag, den 12. 1. findet im Saal „Zum Lämmchen" unsere Monatsversammlung statt Es spricht Geschäftsführer v. Landesverband Hessen: Kamerad Tutter.

Bunter Abend am 14. 1. in Offenthal.

Bei genügender Beteiligung lassen wir einen Omnibus laufen. Meldungen müssen sofort erfolgen.

Der Vorstand

Betr.:

Generalversammlung.

Anträge für die Generalversammlung am 15. 1. sind bis Samstag, den 7. 1., an den 1. Vors. Gg. Werner einzureichen.

Betr.: **Einsetzen der Kaninchen zur L.V.-Schau in Frankfurt (Sonntag, 8. 1. 56).** Die Tiere sind bis Donnerstag, 5. Jan., mittags 14 Uhr bei dem 1. Vors. abzugeben.

Der Vorstand

UT Filmbühne Seit 1924 LANGEN · TEL. 889

Dienstag - Donnerstag täglich 20.30 Uhr

Die Försterbuben

VERLÄNGERT

Rotes Kreuz Ortsverein Langen

Am Freitag, 6. Jan. 56 20.30 Uhr **Monatsversammlung** im Restaurant Anthes (Frankf. Str.) Gleichzeitig geben wir bekannt, daß am Freitag, 3. Febr. unser **General-Versammlun** stattfindet. Lokal wir noch bekanntgegeben Anträge bitten wir b 25. Jan. beim 1. Vor Anthes, Langestr. 1 einzureichen.

Jahrgang 1888/89

Morgen Mittwoch ab 20 Uhr **Kaffee-Kränzchen** ausnahmsweise im Café Treusch

Jahrgang 1887/88

Mittwoch, 4. 1. 1956 **Zusammenkunft** ... Uhr im Gasthaus ...

Samstag, 7. Januar 1956, um 16.30 Uhr und um 20 Uhr in der Turnhalle Langen:

»DER KLEINE MUCK«

Ein Märchenspiel in sechs Bildern von Friedrich Forster

In der Titelrolle:
Peter Zeiller-Schultheis
Regie: **Fred Benend**
(Städtische Bühnen Frankfurt a. M.
Musik: **Franz Witzke**
Tanzeinstudierung:
Thery Zeiller-Schultheis

Karten zu 1,— DM in den Vorverkaufsstellen und an der Kasse.

Lilli Telefon 112

Ab Dienstag täglich 20.30 Uhr

Fluß der Rache

Ein erregender Farbfilm um Falschspieler, Spekulanten und „ehrenwerte" Gentlemen!

Dale Robertson und Debra Paget in den Hauptrollen des Farbfilms der 20th Century-Fox „Fluß der Rache", der von dem Kampf eines jungen Offiziers gegen eine Bande skrupelloser Spekulanten erzählt, die sich auf verbrecherische Weise in den Besitz eines Mississippi-Dampfers setzen wollten.
Regie: **Henry Levin**

Erstaufführung für Hessen Ab Donnerstag

Liebe ist nur ein Märchen

mit **Willy Fritsch, Claude Farell, Georges Guétary**
Unter dem strahlenden Himmel Griechenlands eine zauberhafte Liebesgeschichte!

Lichtburg Telefon 209

Verlängert bis Donnerstag der große deutsche Heimatfilm

„Heimatland"

Ein farbenprächtiger Hochgebirgsfilm aus dem Dachsteingebiet.

Rudolf Prack, Adrian Hoven, Marianne Hold, Hannelore Bollmann

Musik: **Schmidt Gentner**
Außerdem singen die Wiener Sängerknaben

Diesen einmaligen herrlichen Film sollte man nicht versäumen!

Jugendfrei!

Mittwoch nachm. 16 Uhr

Familien-Vorstellung

mit „Heimatland"

Einige Bauplätze

In guter Lage, mit Kanalanschluß zu verkfn. Offerten unter Nr. 6 an die Geschäftsstelle

Wohnhaus

2 mal 2 Zimmer und Küche, gegen bar zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. 5 an die G-St.

Neubauwohnung

3 Zimmer, Küche und Bad gegen Mietvorauszahlung ab 15. 2. 1956 zu vermieten. Offerten unter Nr. 4 an die G-St.

Putzfrau

dreimal wöchentlich gesucht.

Dr. BIEGLER
Sophienstr. 22 (3.Block)

Ordentliche Frau

zum Flicken u. Wäscheausbessern 1—2 Tage im Monat gesucht. Offerten unter Nr. 3 an die Geschäftsstelle

Mädchen oder Frau

für Haus und Küche gesucht.

Weiß, „Westendhalle"

Guterhaltener weißer

Küchenherd

und 3türiger **Kleiderschrank** zu kaufen ges. Offerten unter Nr. 2 an die Geschäftsstelle

Derjenige, der an Silvester den

H.-Trenchcoatmantel

im Café Liederbach mitgenommen hat, ist erkannt, und wird gebeten, denselben im **Café Liederbach** abzugeben andernfalls Anzeige erfolgt.

Ihre Verlobung geben bekannt

Gislind Dröll
Helmut Hohlfeld

Neujahr 1956

Langen
W.-Rietig-Str. 20 / R.-Breitscheid-Str. 18

Für die überaus vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Silber-Hochzeit danken wir allen recht herzlich.

Heinrich Werner und Frau
Margarete geb. Geyer

Langen, Wallstraße 17

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Verlobung danken wir allen Verwandten Bekannten und Nachbarn recht herzlich.

Anni Heil
Willi Jungermann

Weihnachten 1955

Bei günstiger Schneelage ab Sonntag, den 8. Januar jeden Sonntag **Fahrt in den Taunus**
Fahrpreis 3,50 DM
Anmeldungen werden in unseren bekannten Buchungsstellen entgegengenommen.

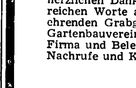
Georg Becker & Co.
Reisebüro
Langen, Leukertsweg 43

Hierdurch zeige ich an, daß ich zum

Notar

im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. mit dem Amtssitz in Langen bestellt worden bin.

Dr. W. Wallenfels
Rechtsanwalt und Notar
Langen, Bahnstraße 69, Tel. 144



Baugeräte Baubedarf
Schneider
Anna-/Dorotheenstr.

GESCHÄFTSBÜCHER
Alles fürs Büro

Sie wissen, in dem alten Fachgeschäft

CARL KLIPPEL
FRANKFURT AM MAIN
Kaiserstraße 75 am Hauptbahnhof

2 Kraftfahrer für LKW
2 Hilfsarbeiterinnen
1 Stenotypistin
für Fakturen-Abteilung, gesucht

Heinrich Dröll 5.
Langen, Liebigstraße 7

Weibl. Arbeitskräfte
für leichte Arbeit sofort gesucht

HERMANN SEITZ
Präserven- und Nährmittelfabrik
Langen

Per sofort oder Ostern

kaufm. Lehrling

(männlich oder weiblich) mit guten Schulzeugnissen für meine kaufmänn. Abteilung gesucht. Fahrtspesen werden vergütet. Samstag Betriebsruhe. Vorzustellen in Frankfurt gegen 10.30 oder 14.30 Uhr, nach Geschäftsschluß in Langen Darmstädter Str. 41 ab 18 Uhr.

Ing. Max Schnurpfeil – Apparatebau
Frankfurt a. M.
Am Hauptbahnhof 10, Vorderfront
Telefon: 31814

Das ganze Jahr gepflegtes Haar

Wir wünschen allen unseren Kundinnen, Freunden u. Bekannten

ein frohes und gesundes Neues Jahr

Familie Karl Herfurth

Wir suchen für sofort oder später

tüchtige Friseuse

in gutbezahlte Dauerstellung.

Friseur Herfurth
Langen, Bahnstr. 71

In Heimarbeit wird von einem Langener Kleinbetrieb zwecks Bearbeitung von Werkstatt-Zeichnungen Verbindung mit

Maschinenbau-Konstrukteur

gesucht, der die zu lösenden Aufgaben nebenberuflich zu erfüllen vermag.

Offerte unter Nr. 7 an die Geschäftsst.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die überaus zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschafenen

Herrn Joh. Wilhelm Berz
Reichsbahnbeamter i. R.

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Lauber für die trostreiche Grabrede und der Bundesbahndirektion Frankfurt a. M., für die Kranzspende.

In stiller Trauer:
Marie Pählke geb. Berz
Fritz Pählke

Langen, im Dezember 1955
Schnaingartenstraße 14

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang meines unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Herrn Joh. Heinrich Gaydoul

sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn und Freunden unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Geißelbrecht für die trostreichen Worte am Grabe, dem Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen für den ehrenden Grabgesang, dem Geflügelzuchtverein 1898 Langen, dem Obst- und Gartenbauverein Langen, den Schulkolleginnen und -Kollegen 1884, sowie der Firma und Belegschaft K. Deutschmann Bauausführungen Ffm. für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elis. Gaydoul u. Angehörige

Langen, den 1. Januar 1956
Kaplaneistraße 4

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 2 | Freitag, den 6. Januar 1956 | Jahrgang 8/56

Die Woche

Geburtstage...

Gestern feierte der Kanzler der Bundesrepublik, Dr. Konrad Adenauer, seinen 80. Geburtstag. Aus allen Kreisen des deutschen Volkes wurden ihm Glückwünsche dargebracht, die ein aufrichtiges Zeichen für die Ehrerbietung sind, die dem Staatsmann entgegengebracht wird. Ein Ständchen bot dem Kanzler das Musikkorps der neuen deutschen Wehrmacht, die selbst zu Beginn dieser Woche Geburtstag gefeiert hat. Die Rekruten sind in die Lehrkompanien für Heer, Luftwaffe und Marine in Andernach, Nörvenich und Wilhelmshaven eingerückt: Die ersten sechs Kompanien stehen. Erbsensuppe mit Speck gab es zur Begrüßung. Dies Gericht hatte man gern als Tradition übernommen, auf die man ansonsten — wie man bisher vernahm — nicht allzu viel Wert legt. Diese Feststellung bezieht sich vor allem auf den Drill, der früher zur Tradition gehörte, nun aber Vergangenheit sein soll. Das wurde bei allen drei Waffengattungen betont, als Wehrmachtsgeburtstag gefeiert wurde. Sie wird, diese neue Wehrmacht, gewiß auch Spaß verstehen: Ihr erstes Musikkorps soll am ersten Andernacher Rosenmontagszug teilnehmen.

Gestern aber erfüllte es zunächst eine ernstere Pflicht, die gleichwohl ebenfalls Freude gespendet haben mag, mit dem besagten Ständchen beim Geburtstagskinde Kanzler.

Zu den Gratulanten Adenauers gehörte auch Bischof Dibelius, der am Dienstag einem anderen Achtzigjährigen Geburtstagsglückwünsche überbracht hatte: Dem sowjetzonalen Staatspräsidenten Pieck. Ihm hatte das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland" Gedenkartikel von insgesamt zwölf Seiten im Großformat gewidmet. Solch „ne „Ehrung" wurde Adenauer freilich nicht zuteil. Gewiß türmten sich in seinem Rhöndorfer Heim die Glückwunschgaben zu Bergen. Sie waren aber nicht zu vergleichen mit jenen „sinnigen Geburtstagsgaben", die Pieck gewidmet und im ehrwürdigen Zeughaus Berlins ausgestellt wurden. Da lagen Kinderhöschen u. Damenschlüpfer — in Überproduktion hergestellt — neben Statistiken und Schenkungsurkunden, Ackerwagen neben Nachtjacken. Sonderschichten und Spenden überzogen in der Sowjetzone den Präsidentengeburtstag mit besonderem Glanz. So gehörte ein „Planvorsprung von 38 000 Wälzlagern" genau so zu den Geburtstagsspenden wie 1000 Verlängerungsschnüre und ein „außerplanmäßiges Fußballspiel", das eine Sportgruppe veranstaltete.

Nun, über solche Geburtstagsgeschenke kann man geteilter Meinung sein. Sie sind charakteristisch für Volksrepubliken kommunistischer Prägung.

Wird auch Frankreich eine Volksrepublik werden? Die Kommunisten konnten bei den Wahlen zur Französischen Nationalversammlung triumphieren. Sie hatten von vornherein gehofft, daß sie von der Parteienzersplitterung profitieren würden. Damit hatten auch politische Beobachter der Wahl gerechnet, und auch wir prophezeiten einen Stimmenzuwachs der Linksradikalen in Frankreich. Bestürzt ist aber nun die westliche Welt darüber, daß Frankreichs KP als weitaus stärkste Fraktion in die neue französische Nationalversammlung einzieht. Bei den Westmächten hat sich die Befürchtung verstärkt, daß Frankreich „als ziemlich krankes Glied" in der Atlantischen Gemeinschaft in Zukunft noch mehr kränkele. Innerpolitische Beständigkeit ist im Interesse der westlichen Welt notwendig. Sie kann aber kaum von einem demokratischen Staat garantiert werden, dessen Parlament von radikalen Elementen — rechts oder links — beherrscht wird. Es hat sich leider gezeigt: Nicht immer ist die westliche Ideenwelt in ihrer Lethargie der östlichen Ideologie mit ihrer Aggressivität gewachsen.

Für Westdeutschland ist der Ausgang der französischen Wahlen vor allem diese Lehre: Wir dürfen uns nicht immun gegen den Kommunismus dünken. Und für Frankreich kann man nur hoffen: Möge der Elnzug der Kommunisten als stärkste Fraktion in die französische Nationalversammlung nicht eines schönen Tages als Geburtstag einer „Volksrepublik Frankreich" gewertet werden können.

Dagegen richten sich natürlich die Bemühungen der demokratischen Parteien in Frankreich. „Es ist nicht alles verloren, weil wir nun 150 Kommunisten haben", sagte Ministerpräsident Edgar Faure zum Wahlergebnis. Er forderte die französischen Parteien der Mitte auf, einen Waffenstillstand zu schließen. Er soll es verhindern, daß die Französische Republik unter die Gewalt der Kommunisten und der Extremisten von rechts komme. Faures Vorschlag lautet deshalb: Man möge eine Koalitionsregierung bilden, der sowohl die Republikanische Front von Mendès-France einschließlich der Sozialisten als auch die politischen Kräfte angehören sollen, die ihn, Faure, unterstützen.

Die künftige Entwicklung in unserem Nachbarlande hat natürlich große Bedeutung für das Verhältnis zwischen Frankreich und der Bundesrepublik. Stark interessiert ist auch das Saarland, wo dem neuen Landtag die Geburtsstunde schlug, also ein weiterer politischer Geburtstag zu verzeichnen war. „Der erste frei gewählte Landtag an der Saar übermittelt Ihnen in Verbundenheit aufrichtige Grüße", so lauteten Grußtelegramme, die der neue Landtagspräsident Dr. Schneider dem Präsidenten des Deutschen Bundestages sowie den Präsidenten der Bundesländer und Berlins schickte. Zu Beginn seiner Arbeit hat mit diesem Gruß der neueste deutsche Landtag klar ausgedrückt, wie er politisch orientiert ist: Rückkehr zu Deutschland — so heißt das Ziel.

So kann man eine erfreuliche Entwicklung an der Saar feststellen seit der Geburt des Saarstatuts im Oktober 1954 bis zum Geburtstag des ersten frei gewählten Landtags in Saarbrücken. Möge diese Entwicklung weiterhin günstig verlaufen zum Wohle des Saarlandes, Deutschlands und eines harmonischen Verhältnisse zwischen unserem und dem großen Nachbarland!

Gespräch um Drittes Wahlgesetz

Gespräche in Bonn über künftiges Recht

Sehr häufig findet sich im Grundgesetz der Bundesrepublik die Formel „Das Nähere regelt ein Bundesgesetz". Sie gehört auch zum Artikel 38 des Grundgesetzes, das „allgemeine, unmittelbare, freie, gleiche und geheime Wahl" fordert. Das „Wie" — der praktische Vorgang — wird nicht näher erläutert. Die Folge: Es kommt immer wieder zu einem Kampf ums Wahlgesetz. Gerade in diesen Tagen hat er in Bonn erneut begonnen.

Die Öffentlichkeit interessiert sich nicht sonderlich fürs Wahlgesetz. Dabei entscheidet die Art, wie gewählt wird, sehr oft darüber, wer gewählt wird. Aber nicht nur das: Das Wahlgesetz prägt auch das Gesicht der Demokratie. Wenn das Zweiparteiensystem in den Vereinigten Staaten und in England beispielsweise die Grundlage allen politischen Lebens ist, so führt man das darauf zurück, daß diese Länder die einfache Mehrheitswahl durchführen. In der Weimarer Republik entschied man sich für das Verhältniswahlrecht. Die Folge: Die Weimarer Republik entwickelte sich zu einem Vielparteienstaat, der bald — die Älteren entsinnen sich noch — ein Zuviel parteienstaat war.

So ist dieses besondere Recht, das die Art und Weise unserer Wahlen regelt, keineswegs bloß eine Sache der Juristen. Im Kampf ums Wahlrecht streiten nicht die Professoren; ihn führen die Politiker. Im Parlamentarischen Rat, der die Vorstufe unseres Bundestages war, wurde dieser Kampf ums Wahlrecht nicht ausgetragen. Deshalb mußte ihn die Bundesrepublik nun schon zweimal erleben. Entsprechend der zitierten Formel im Grundgesetz unterm Artikel 38 mußte „das Nähere" im Jahre 1949 für den ersten Bundestag und 1953 erneut festgelegt werden, damit man den zweiten Bundestag wählen konnte.

Und nun ist das Wahlgesetz für den dritten Bundestag an der Reihe. Ob es zur Verwandtschaft der beiden Wahlgesetze von 1949 und 1953 gehören wird, das muß sich bald entscheiden. Verwandt waren die beiden Gesetze miteinander, nach denen unsere ersten beiden Bundestage gewählt wurden. Sie nahmen beide Rücksicht darauf, daß der Mehrheitswahl in weiten Kreisen Sympathie entgegengebracht wird. Sie berücksichtigten auch die Verhältniswahl. Wer wählen ging, entsinnt sich: 1953 gab es das Zweistimmensystem. Es gab dem Wähler die Möglichkeit, sich für einen Kandidaten in seinem Wahlkreis unmittelbar zu entscheiden.

Der „Proporz", das Verhältnis der insgesamt abgegebenen Stimmen, gab aber jedesmal den Ausschlag dafür, wie die Bundestagssitze auf die Parteien verteilt wurden.

Der Wahlgesetzentwurf der CDU / CSU gibt bekannt, daß neue Heimkehrertransporte aus der Sowjetunion frühestens in der nächsten Woche zu erwarten seien.

Kleine „Atomkonferenz". Eine kleine „Atomkonferenz" wurde in Darmstadt abgehalten. Zwei Geländestücke im Nordwesten und Nordosten der Stadt wurden für die geplante Errichtung eines Atommeilers der Technischen Hochschule vorgeschlagen. Er soll entweder zwischen Messel und Bayerseich in der Arbeiger Gemarkung „Kobterstadt" oder zwischen dem Darmstädter Hauptbahnhof und der Bundesstraße 26 erbaut werden.

Arbeitslos. In Hessen sind jetzt 86 960 Arbeitslose gemeldet.

Kohlepreis und Löhne für Bergarbeiter

Der Ruhrbergbau fordert eine Kohlepreiserhöhung mit dem Ziel, die Bergarbeiterlöhne herauf setzen zu können. Von diesen Forderungen ist aber der Bundeswirtschaftsminister Erhard „absolut nicht entzückt". Das erklärte ein Sprecher des Bundeswirtschaftsministeriums in Bonn.

Erhard wird im Ministerrat der Montanunion gegen eine geplante Kohlepreiserhöhung protestieren. Die Hohe Behörde der Montanunion müßte dann die endgültige und allein verbindliche Entscheidung treffen.

Auf jeden Fall würde man nach einer Kohlepreiserhöhung sehr aufmerksam die Preisentwicklung in der von der Kohle abhängigen Produktion verfolgen. Dem Verbraucher sollen keine übermäßigen Belastungen aufgebürdet werden. Diese Äußerungen bezog der Sprecher ausdrücklich „nur auf den unerwünschten Fall", daß eine Preiserhöhung durch die Hohe Behörde genehmigt werden würde.

Cortina

Die diesjährigen Ereignisse des Wintersports stehen durchweg im Zeichen der Winterolympiade 1956 in Cortina. Unser dpa-Bild zeigt einen Blick auf Cortina, das seit dem Frühjahr bereits unter dem Zeichen der fünf olympischen Ringe steht.

Amtliches Ergebnis der Wahlen in Frankreich

Das französische Innenministerium gab folgendes offizielle Wahlergebnis bekannt, das ganz Frankreich mit Ausnahme des Departements Moselle umfaßt:

	1956		1951	
Wahlberechtigte	26 353 278		24 174 145	
Gültige Stimmen	21 138 159	80,2%	77,9	
Kommunisten	5 426 803	25,6	26,5	
Sozialisten	3 171 985	15	14,4	
Unabhängige und Bauern	3 008 487	14,1	12,3	
Poujadisten	2 413 240	11,4	—	
Volksrepublikaner	2 261 676	10,6	12,2	
Sozialrepublikaner	893 811	4,2	21,1	
Radikalsozialisten	2 919 412	13,6	10,9	
Splittergruppen	855 157	3,8	—	

Das Innenministerium nannte für die in drei Gruppen zerfallenen Radikalsozialisten nur eine Ziffer. Nach inoffiziellen Zählungen entfallen von der Gesamtzahl 3,1 Prozent auf die Sammlung der Republikanischen Linken (Faure), auf die Widerstandsdemokraten 0,9 und auf die Anhänger von Mendès-France 9,6 Prozent.

Kriegsopferparlament in Bonn. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat für den 12. Januar sein „Kriegsopferparlament" nach Bonn einberufen. An der Tagung nehmen etwa 300 Kriegsbeschädigte aus allen Ländern der Bundesrepublik teil. Man will versuchen, eine Erhöhung der Grund- und Ausgleichsrenten für die Kriegsopfer doch noch durchzusetzen. Sie wird von der SPD und dem BHE gefordert.

Die Uebersicht

„Orden vom Goldenen Sporn" für Adenauer. 226 offizielle Gratulanten fanden sich gestern bei Bundeskanzler Dr. Adenauer ein, um zum 80. Geburtstag zu gratulieren: Neun Stunden währte die Gratulationscour am ersten Tag der Geburtstagsfeier. Für heute sind weitere neun Stunden vorgesehen. Papst Pius XII. hat dem Bundeskanzler den „Orden vom Goldenen Sporn" verliehen. Das ist die zweithöchste Auszeichnung, die der Vatikan vergibt. Ihre Verleihung erfolgt nur selten und dann für hervorragende Verdienste um den katholischen Glauben. Als Bundespräsident Professor Theodor Heuß gratulierte, dankte er dem Kanzler für dessen „große vaterländische Leistung".

Sorin übergibt Beglaubigungsschreiben. Heute oder morgen überreicht der Botschafter der Sowjetunion in der Bundesrepublik, Sorin, den Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben. Auch die neuen Botschafter Österreichs, Frankreichs und der Türkei vollführen diesen Akt.

Nur eine halbe Stunde. Das Bundeskabinett hielt seine erste Sitzung im neuen Jahr ab. Sie dauerte nur eine halbe Stunde.

Keine „Ladenhüter". Die Bundesrepublik bekommt aus den Vereinigten Staaten die gleichen modernen Waffen wie die Streitkräfte der anderen NATO-Staaten. Das hat die amerikanische Botschaft versichert. Sie zerstreute damit alle Bedenken, daß die Bundesrepublik etwa „alte Ladenhüter" aus den Beständen der amerikanischen Streitkräfte erhalte.

Weitere Heimkehrer: Frühestens nächste Woche. Das Bundesvertriebenenministerium gibt bekannt, daß neue Heimkehrertransporte aus der Sowjetunion frühestens in der nächsten Woche zu erwarten seien.

Kleine „Atomkonferenz". Eine kleine „Atomkonferenz" wurde in Darmstadt abgehalten. Zwei Geländestücke im Nordwesten und Nordosten der Stadt wurden für die geplante Errichtung eines Atommeilers der Technischen Hochschule vorgeschlagen. Er soll entweder zwischen Messel und Bayerseich in der Arbeiger Gemarkung „Kobterstadt" oder zwischen dem Darmstädter Hauptbahnhof und der Bundesstraße 26 erbaut werden.

Arbeitslos. In Hessen sind jetzt 86 960 Arbeitslose gemeldet.

Strengster Winter seit 100 Jahren

Über Skandinavien fegten schwere Schneestürme, die von einer seit etwa 100 Jahren nicht mehr registrierten Kälte begleitet sind. Unser dpa-Bild zeigt einen Arbeitsstollen in der an sich geschützten Stockholmer Untergrundbahn, in der zwei Arbeiter die vielen Eiszapfen betrachten, die ein Weiterarbeiten fast unmöglich machen.

Krisenherd Nahost. Internationaler Krisenherd Nummer 1 ist der Nahe Osten. Die Missionschefs aus Ägypten, Israel, Syrien, Libanon, Jordanien, Irak, Saudiarabien und den Protektoratsgebieten am Persischen Golf weilen jetzt im Foreign Office in London zu einer Konferenz mit dem neuen britischen Außenminister Selwyn Lloyd. In diplomatischen Kreisen Londons betrachtet man die Konferenz als ein Mittel, die britische Nahost-Politik vor der Reise Edens und Lloyds nach Washington zu klären. Dort wird Ende Januar das Nahost-Thema vor der Politik in Europa und im Fernen Osten rangieren.

Langen, den 6. Januar 1956

Leuchtender „Winter"-Tag

Von einem Monat erwartet man im allgemeinen, daß er uns vier Sonntage schenkt. Dieser Januar aber bringt deren fünf. Der erste war bekanntlich gleichzeitig Neujahrstag, was manche Leute bedauerten.

Von den Sonntagen im Januar erwartet man im allgemeinen aber kaum, daß sie auch Sonnentage seien. Wir haben uns jedenfalls einigermaßen daran gewöhnt, daß Regen unsere kalendermäßige Winterszeit ausfüllt.

Hätten wir aber etwas vom Glanz des gestrigen Tages auf heute lenken können, dann bestünde einigermaßen Aussicht, daß der zweite Sonntag in diesem Jahre wirklich ein Sonnentag würde. Denn: Wie der Freitag, so der Sonntag —, so lautet ja eine Faustregel der Volks-Meteorologie.

Gestern, ja da schien es fürwahr, als sei der Frühling angebrochen.

Zu den Maikäfern, über deren unzeitgemäßes Erscheinen wir kürzlich berichteten, gesellten sich neue Exemplare: Einer wurde uns mit dem Bemerken überbracht, sein Erscheinen müsse unbedingt ebenfalls vermerkt werden. Hiermit geschieht's: Das ist uns heilige Chronistenpflicht. Und viel war auch von manch anderem Getier die Rede, das in Hausgärten schwirrte. Wer es irgendwie mit seiner Alltagspflicht vereinbaren konnte, der ging ein wenig in der Sonne spazieren, die den Nachmittag verschönte.

So ging eine gemütliche Gruppe alter Leute auf besonntem Wege in Richtung Egelsbach fürbaß: Zwei Mütterchen und ein greiser Herr . . .

. . . doch Verzeihung! Wenn der Mann sich nicht „greis" fühlt, dann mag er dies Eigenschaftswort nicht gelesen haben. Man kann nicht vorsichtig genug sein. Einem „greisen Geburtstagskind" hatten wir gratuliert, waren damit aber arg ins Fettnäpfchen getreten. Nun, ich kann's verstehen: Als ich siebzehn war und von jemandem als Jüngling tituliert wurde, war ich auch ganz schön auf der Palme. Warum soll es sich ein Einundachtzigjähriger nicht verbitten, als Greis angesprochen zu werden?!

Ob Adenauer sich wohl darüber ärgerte, daß in vielen Zeitungen jetzt vom greisen Kanzler, von einem greisen Geburtstagskind die Rede war? Wohl kaum. Zumindest ist er über solchen Ärger erhaben. Und er weiß ganz bestimmt: Das Greisenalter ist ein Abschnitt im Leben genau wie das Jünglingsalter. Gut, wenn ein Achtzehnjähriger schon ein Mann ist; noch besser, wenn ein Achtzigjähriger noch ein ganzer Mann ist.

Mit diesen Bezeichnungen ist's grad wie mit den Jahreszeiten: Glaubten Sie gestern, daß Winter sei?

Bestimmt nicht.

Gucken Sie aber mal in den Kalender! Da steht's drin. Und erst im März ist der Frühling fällig . . .

Wir gratulieren . . .

. . . Frau Karoline Sulzmann, Elisabethenstraße 9, die heute den 80. Geburtstag feiert;

. . . zwei Hochbetagten, die morgen feiern können: Frau Christine Ahrendt, Bahnstr. 114, wird 81 Jahre alt, und Herr Georg Habermehl, Karl-Marx-Straße 7, vollendet das 78. Lebensjahr;

. . . zwei alten Bürgern, die am Sonntag ihre Geburtstage begehen: Herr Konr. Diehl, Wilhelmstraße 29, wird 84 Jahre alt, und Herr Wilhelm Schuster, Wilhelm-Burk-Str. 4, feiert den 81. Geburtstag;

. . . Frau Anna Kisseberth, Friedr.-Ebert-Straße, die am Montag, dem 9. Januar, ihr 78. Lebensjahr vollendet.

All diesen Altersjubilaren bringen wir unseren herzlichen Glückwunsch entgegen. Möge ihnen ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

---

* **Der lachende Lautsprecher".** So heißt ein bunter Abend mit bekannten Rundfunkkünstlern, den die Maggi-Gesellschaft am heutigen Freitag um 20 Uhr im Turnhallensaal veranstaltet. Zwei Stunden lang, so wird versichert, triumphieren Musik, Humor und gute Laune.

* **Heimkehrer im „Lämmchen".** Morgen um 20.15 Uhr treffen sich die Mitglieder des Ortsverbandes der Heimkehrer samt ihren Frauen in der Pausch'schen Gaststätte „Zum Lämmchen".

* **Jahreshauptversammlung.** Die Abteilung Fußball der SSG hält heute um 20.30 Uhr im SSG-Klubhaus ihre Jahreshauptversammlung ab. Neben allen Spielern und Mitgliedern sind auch Freunde der Abteilung eingeladen. Siehe Anzeige im Vereinskalender.

* **Für Schwerhörige.** Im „Frankfurter Hof" wird am nächsten Montag vorgeführt, welche neue Möglichkeiten für Schwerhörige bestehen. Aus dem Anzeigenteil dieser Ausgabe ist Näheres ersichtlich.

* **„Der kleine Muck".** Diese Aufführung, die wir schon ankündigten, wird morgen von der Höheren Privatlehranstalt (Realgymnasium) Kelkheim veranstaltet.

* **Beilagen-Hinweis.** Wir verweisen auf eine Beilage der Bausparkasse Mainz, die sich in dieser Ausgabe befindet.

* **Nachtlager eines Diebes ausgehoben.** Durch einen reinen Zufall wurde am Dienstagabend das Nachtlager eines Diebes entdeckt. Ein Landwirt hatte in seiner Feldscheune verschiedene Kleidungsstücke und 2 Flaschen gefunden, die er der Polizei überbrachte. Bei der Durchsicht der Taschen wurde u. a. auch das Arbeitsheft eines Arbeiters eines hiesigen Betriebes gefunden. Es befand sich in einer Aktentasche, die vor einigen Tagen in Egelsbach von einem Fahrrad gestohlen worden war. Durch diese Spuren entstand der Verdacht, daß sich der Täter die Scheune als Nachtlager ausgesucht hatte. Man stellte sie unter Kontrolle. Als am Dienstagabend ein Mann mit einem Fahrrad nach der Scheune ging, wurde die Polizei benachrichtigt, die sofort eintraf und das gesamte Gelände absuchte. Es konnte aber keine Person gestellt werden, dafür wurde aber in einer Gartenlaube das Fahrrad gefunden, das einem Manne aus Egelsbach gestohlen worden war. In der gleichen Laube fand man unter einem Steinhaufen auch eine Fahrradbeleuchtung, im Heu der Scheune außerdem eine Anzahl Preisschilder von Uhren und ein leeres Einweckglas. Am Fahrrad hing eine Aktentasche, die die Kennkarte des Diebes enthielt. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte er sich einige Zeit unangemeldet in Langen aufgehalten. Er steht im dringenden Verdacht, verschiedene Diebstähle in der näheren Umgebung ausgeführt zu haben.

* **Schutzgeländer umgefahren.** Das Schutzgeländer auf der Selte der Bezirkssparkasse in der Nordkurve vor dem Rathaus wurde in der Nacht zum Dienstag umgefahren. Wie ein Anwohner feststellte, geschah das gegen drei Uhr. Das Geländer wurde stark beschädigt. Der Wagen hielt an, fuhr dann aber weiter, ohne sich um den Schaden zu kümmern.

* **Zusammenstoß** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochnachmittag an der Kreuzung Dieburger — Darmstädter Straße zwischen einem Kleintransportwagen aus Ingolstadt und einem Motorradfahrer aus Egelsbach. Der Mann auf dem Motorrad stürzte und mußte in bedenklichem Zustand ins Kreiskrankenhaus gebracht werden. Seine Maschine wurde beträchtlich in Mitleidenschaft gezogen.

* **Jugendlicher Dieb.** In einem Lederwarengeschäft in der Frankfurter Straße wurden vor einigen Tagen verschiedene Gegenstände wie Geldbörsen, Haarnetze usw. gestohlen. Als Täter wurde ein Schüler ermittelt. Seine Mutter erklärte, daß der Junge die gestohlenen Gegenstände verkauft habe.

* **Modell-Motorflieger gefunden.** Im Gemarkungsgebiet wurde dieser Tage ein größeres Modell-Motorflugzeug gefunden. Bis jetzt hat sich noch kein Eigentümer gemeldet. Das Modellflugzeug ist beim hiesigen Fundbüro (Rathaus Zimmer 8) verwahrt.

Weniger Geburten als 1954

Standesamtlicher Spiegel des abgelaufenen Jahres 1955

Die Zahl der Einwohner in Langen stieg 1955, die der Geburten aber hat gegenüber 1954 abgenommen: 213 Geburten wurden registriert gegen 232 im Jahre vorher. 107 männliche und 106 weibliche Kinder kamen zur Welt. Davon gehören 54 Eltern, die nicht in Langen ihren Wohnsitz haben.

Von den zur Welt gekommenen Kindern sind kurz darauf oder noch im gleichen Jahr 4 wieder gestorben. 20 Kinder wurden uneheiich geboren, eine Zahl, die etwas über dem Durchschnitt der letzten Jahre liegt. Die gebräuchlichsten Vornamen bei den Knaben sind Klaus (mit weitem Abstand) Gerd, Heinz, Harald und Bernd. bei den Mädchen Angelika, Brigitte, Monika, Ursula, Marion, Christine und Ute.

Ehen wurden im abgelaufenen Jahr 124 geschlossen. Im Jahre davor waren es 118. Es handelte sich dabei nur um 18 Brautpaare, bei denen er und sie „alte Langener" waren. Dagegen heirateten 44 Langener einen Ehepartner von auswärts, und bei 9 Langenern war der Partner ein Flüchtling. Hoch ist auch der Antell derjenigen, die in den letzten Jahren erst nach Langen zugezogen sind und sich miteinander fürs Leben verbanden: Es waren insgesamt 37 Paare, darunter 15 Flüchtlinge, die einen alteingesessenen Bürger heirateten. 12 Flüchtlingsehepaare blieben unter sich, und schließlich heirateten 4 Amerikaner deutsche Frauen. Der Anteil der Ausländer ist gegenüber den Vorjahren beträchtlich gesunken. Bei 32 Eheschließungen war mindestens einer der Verlobten bereits schon einmal verheiratet.

Sterbefälle zählte man genau so viel wie 1954. In beiden Jahren waren es genau 206. Die Sterblichkeit der Männer überwog auch diesmal wieder. Von den Verstorbenen waren 105 männlichen und 101 weiblichen Geschlechts. Der Anteil der Auswärtigen ist mit 69 auch wieder sehr hoch. Meist handelt es sich um Menschen, die im hiesigen Kreiskrankenhaus oder infolge eines im Gemarkungsgebiet erlittenen Unfalles verstarben. Mehr als die Hälfte (112) der Verstorbenen hatte das 70. Lebensjahr erreicht oder überschritten. Kinder unter 5 Jahren starben 7, Totgeburten wurden 6 registriert. An den Folgen eines Unfalles starben 16 Personen. eine über dem Durchschnitt liegende Zahl. 7 Menschen schieden durch Freitod aus dem Leben. Erschreckend hoch ist auch wieder der Anteil derjenigen, die an Erkrankung des Herzens oder an Krebs starben. Genau waren es 61 Herz- und 29 Krebskranke.

Reisefroh sind die Langener

Viele fuhren im vorigen Jahr ins Ausland — Die Paß-Statistik gibt Anhaltspunkte dafür

Langen ist eine der vier Städte im Landkreis Offenbach, deren Verwaltung selbst die Reisepässe ausgibt, was im allgemeinen durch das Landratsamt in Offenbach geschieht. Im ganzen Landkreis wurden im verflossenen Jahr 4181 Reisepässe ausgegeben. Daraus läßt sich erkennen, daß die Reiselust viele Leute ins Ausland führte. Das Reiseziel wird zwar nicht „amtlich erfaßt", doch wurde es im privaten Gespräch in den Amtszimmern in vielen Fällen genannt.

Viele Leute fuhren nach Österreich, um dort ihren Urlaub zu verbringen oder Verwandte zu besuchen, die zahlreiche Flüchtlinge beispielsweise dort haben. Auch Schweiz, Holland, Italien und Spanien waren begehrte Ziele.

Im zweiten Halbjahr 1955 wurden in Langen 270 Einzel- und Familienpässe ausgegeben. Weiterhin stellte man in diesem Zeitraum 75 Kinderausweise aus, damit Buben und Mädchen ohne ihre Eltern ins Ausland reisen konnten.

Wer mit einer Reisegesellschaft fährt, braucht keinen Paß. Es genügt, wenn sein Name auf einer Sammelliste vermerkt ist.

Schadet oder nutzt Kaugummi den Zähnen?

Es ist schon so viel gegen die Unsitte des Kaugummikauens geredet und geschrieben worden, daß es sich lohnt, diese Frage einmal genauer zu untersuchen. Daß Kauen von Kaugummi ein Wohlbefinden auslöst, haben schon früh primitive Völker besonders in heißen Ländern erkannt. Die Annehmlichkeit beruht auf der erhöhten Speichelbildung, die die Bakterienflora günstig beeinflußt und den Mund feucht und kühl hält. Nicht nur das: auch der Kiefer wird durch das Kauen richtig durchblutet, das Zahnfleisch massiert und die Kaumuskulatur gekräftigt. Während beim „normalen" Zähneputzen — wir wollen uns das ruhig eingestehen — das Gebiß nur ungenügend gesäubert wird, reinigt eine Kautablette in 25 Minuten restlos Zähne und Zahnfleisch, da sie den Speichel an die der Zahnbürste schlecht zugänglichen Stellen bringt. Das Kaugummikauen ist also kein wertloser Zeitvertreib — trotzdem sollte man es unauffällig und zu angebrachter Zeit tun.

Die Heiligen Drei Könige

Zum 6. Januar

Die Heiligen Drei Könige, die großen Herrn, die nachgezogen dem Wunderstern,
in deutschen Landen ist ein goldener Schrein,
der birgt zu erhabener Ruh ihr Gebein.

Von der großen Wanderschaft ruhen sie aus,
um die sie ließen Habe und Haus.
Gewaltiger Stern: da er ihnen erschien
und ihr Herz verwandelt, erkannten sie ihn.

Da brechen sie auf, da zieh'n sie von dann,
sie wissen kein Wo, sie wissen kein Wann,
sie finden einander, o Glück hoher Art,
da sich jedem bekräftigt die Wanderfahrt.

Verheißung ernährt sie überall,
sie finden das Dörflein, sie finden den Stall.
Sie finden das Kripplein, sie finden das Kind.
Herr, gib, daß so jeder Suchende find'!

Ich bin getreten an den goldenen Schrein,
darin sie ruhen zu Köln am Rhein,
den hat ein kunstreicher Goldschmied gemacht,
Propheten und Apostel halten Wacht.

Die glühten im Geist und spracnen das Wort,
zu Recht um die Ruhenden sitzen sie dort.
Die demStern nachzieh'n, laßt uns grüßen heut,
die Herren, die Könige, die Wandersleut.

Aus der evangelischen Gemeinde

In der kommenden Woche beginnen wieder die Veranstaltungen der Gemeindekreise. — Herr Pfarrer Lauber ist bis zum 17. Januar in Urlaub. Seine Vertretung hat Herr Pfarrer Schäfer, Uhlandstraße 24, Tel. 772. — Der Konfirmanden- und Vorkonfirmandenunterricht beginnt erst am Mittwoch, den 18. Jan.

JACOBS KAFFEE wunderbar
Der feine Millionen
anspruchsvoller Kaffeetrinker, die für ihr gutes Geld mit Recht einen wirklich guten Markenkaffee verlangen.
653/2

RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Prost Neujahr — kann mehr eigentlich net mehr sage, denn die erst Woch is ja schon widder beinah erum. Im allgemeine nennt mer die Dage ewe: Inventur, und ich maan, es wär ganz gut, wann net bloß die Geschäftsleut. sonnern mir all emal „Inventur" mache deen.

Vielleicht kann Euch de Schorsch e bißje uff die Sprüng helfe. Also, vor unserm geistige Aag sehn mer die Gartestraß bereits in de Lutherplatz eiminde, da wo dann de neue Schade die Leut zum kaafe eilade will. Wann mer dorch de modernisierte Schnaagarte mecht, sieht mer, daß bereits e Gärtnerei e bißje Blatz gemacht hat. Also werds scheinbar ernst . . .

Ernst un naehdenklich kann mer bei unsere „Bestandsuffnahm" wern, wann mer die armselig Gasfunzele in ewe dere Gartestraß sieht — sofern mer ebbes sieht . . . Hier imißt mer omal Licht in des Dunkel bringe, un ich glaab, mer werns 56 schaffe. Daß mer Matsch-Straße aach diesmal widder erfasse muß, des is leider so. Awwer warte mer ab, wie's bei de „Inventur 56" aussieht. Es gibt bloß zwaa Meglichkeite: entweder werds besser oder garnix. Wann's besser werd, na dann is ja gut — un wann's nix werd, da is es halt aach gut — denn iwwer „Nix" brauch mer ja aach net zu redde. (Hier babbelt mer awwer als sogar weje Nix un Widdernix.)

Die „Inventur" von unsere Landwertschaft ergibt, daß mer halt Stadt wern. Zwar sin mir ja schon lang, awwer net richtig. Denn in unserne „Uffnahm" fehle wesentliche Merkmale, wie z. B. (unnererdisch) Häusje mit Herzje un Straßebahn. Mer sin halt Lange un bielwe's aach — dadraa muß mer sich gewehne, wann mer sich net schon hat. Iwwerigens, an Silvester solls in de Fornhall schee, un um 12 Uhr vor dem Saal net mehr schee gewese sei. Feuerwerkskörper werft mer net in die Leut. So Sache zähle zu de negative Poste, die mer abschreiwe sollt. Genau wie die schläächte Blummekaste-Umstürzler vom Sommer. Die verschlechtern bloß unser Bilanz.

Ein Aktivposte awwer is die neu Kerch un es Gymnasium — wann's fertig is. Noch awwer is net aagefange, weil mer ja aach noch e Kläraaig brauche dun. Un da scheint mir noch lang net alles klar zu sei. „Dublose" Forderunge nennt mer des, glaab ich.

Wann mer also mit unserne Inventur Bilanz mache wolle, dann merke mer schließlich, daß es hinne net ganz stimmt. Zum Beispiel sollt mer aale Baulicke schließe (net neue), un aach emal ebbes for des Stiefkind Siedlung du — dann wär schon viel gewonne. Un des wolle mer doch schließlich all.

Wolle mer nun, wie unser „Bilanz 56" besser werd. Uff „Haben" hawwe mer noch net allzu viel — un uff „Solle" (Krieje-Solle) kann mer net viel gewwe. Awwer es werd schon wern. Da, jetzt wollt ich Euch ebbes sage, was uns beworstet, erzähle — un debei hawwe mer bloß von „Inventur" und „Bilanz" geredd. Naja, mer soll sich halt aach emal mit so Begriffe vertraut mache. Schadde kanns nix, un mer kann vielleicht ebbes lerne debei, maant

Euer Schorsch vom Vierröhrnbrunne

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Filmabend. Auf den heute abend 20 Uhr im kleinen Saal des „Lindenfels" stattfindenden Filmabend „Ein Volk fährt Ski" weisen wir nochmals hin.

Was haben wir aus der Geschichte gelernt. Am kommenden Dienstag, den 10. 1. spricht Frau Ulla Illing, Ffm., über das Thema: „Was haben wir aus der Geschichte gelernt?" Frau Illing, aus politischen Gesprächen des Res. Rundfunks bekannt, ist die Leiterin des Politischen Seminars des Bundes für Volksbildung in Ffm. Ihre Diskussionsabende sind als Ausspracheabende der Jugend bekannt. Der Vortrag befaßt sich mit der Frage nach dem konsequenten Handeln des Deutschen Volkes, das ihm aus den Erfahrungen seiner Geschichte zuwächst. Hat es immer die Lehren aus der Geschichte seiner polit. Entwicklung gezogen, oder welche Schlüsse hätten gezogen werden müssen? Das Thema dürfte unter den derzeitigen politischen Verhältnissen, die vorsichtigstes Abwägen der Vergangenheit erfordern, von besonderer Bedeutung sein. — 20 Uhr Rathaus-Saal, Eintritt frei.

Cello-Abend Gutia Casini

Als erste musikalische Veranstaltung im neuen Jahr, als großer Auftakt, wird den Mitgliedern und Hörern ein besonderes Ereignis geboten mit dem Cello-Abend von Gutia Casini am Samstag, 14. Januar, 20 Uhr, im Lindenfels-Saal. Vor zwei Jahren hatten wir schon Gelegenheit, die Vorzüge seines großartigen Spiels, seine unübertreffliche Technik und die Wärme seines Cellotones auf einem kostbaren Instrument zu bewundern. Die Kritiken seiner Konzerte begegnen sich in den höchsten Ausdrücken und stellen besonders heraus, daß Casini's Virtuosität niemals Selbstzweck ist, sondern immer und ganz dem musikalischen Empfinden untergeordnet bleibt. Durch sein wundervolles Instrument, ein Amati-Cello, ist ihm ein Vortrag ermöglicht, der keine Wünsche offenläßt und Melodik und Klang zu blühender Wirkung bringt. Auf dem Programm stehen Werke von Marais, Brahms, Bach und Dvorak. Am Flügel begleitet Hans Göbel.

Im Falle Casini darf wirklich vorausgesagt werden, daß ein außergewöhnlicher Abend bevorsteht. Es wäre höchst bedauerlich, wenn ein Konzert von solchem Format nicht die entsprechende Würdigung durch sehr zahlreichen Besuch fände.

Egelsbacher Nachrichten

Dreikönigstag

Am 6. Januar (er fällt in diesem Jahre auf den Freitag) ist der Tag der hlg. drei Könige. Nach altem Brauchtum auf dem Lande gehen am Abend des Dreikönigstages drei sonderbare Gestalten durch die Dorfstraßen. Sie haben lange Mäntel an, tragen auf einer langen Stange einen Stern und sagen ihr Sprüchlein auf. Es kommt ihnen nicht darauf an, majestätische und stolze Könige zur sein, sie teilen auch keine Gaben aus, sondern legen vielmehr Wert darauf, Gaben zu bekommen. Besonders aus den Hausschlachtungen, die jetzt im Winter auf dem Lande an der Tagesordnung sind.

Der Ruhm der drei Könige aus dem Morgenland ist stark verblichen. Schon Goethe hat gesagt:

„Die heil'gen drei König mit ihrem Stern,
sie essen, sie trinken und bezahlen nicht gern."

Dabei waren es weise Herren aus dem Morgenland", von denen es heißt:

„Saben an ein Stern zuhand,
daß ein König aller Heer
in Juda geboren wär;
brachten Myrth, Weihrauch und Gold.
gaben sich in seine Huld,
daß er verschonen sollt."

Der Dreikönigstag war in mancher Gegend unserer hessischen Heimat auch der Wandertag des Gesindes. Knechte und Mägde suchten sich eine neue Stelle. Die Winterszeit war gerade recht dazu, um sich auf einem anderen Hof einleben zu können. Bis das Frühjahr mit seiner Arbeit kam, hatte man sich in die Hausgemeinschaft so eingefügt, daß die Arbeit flugs von der Hand ging. Knechte und Mägde, die diesen Tag wanderten (daher auch „Wannertag") schnürten ihr Bündel, wurden reich von dem seitherigen Brotgeber beschenkt und machten sich auf den Weg, soweit sie nicht ein Stück mit dem Wagen oder dem Schlitten gefahren wurden.

*

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Adam Werner, Schulstraße 24, seinen 70. Geburtstag. Frau Dorothea Eichhorn, geb. Melk, Mühlweg, wird 74 Jahre alt. Morgen kann Herr Jakob Baldauf, Schulstraße 42, sein 83. Lebensjahr vollenden. Frau Margarete Keil, geb. Kühn, Ernst-Ludwig-Straße 35, begeht ihr 75. Wiegenfest. Am Sonntag wird Frau Babette Volz, geb. Kühn, Weedstr. 21, 77 Jahre alt. Herr Heinrich Hauff, Bahnstraße 4, vollendet sein 79. Lebensjahr. Am Montag feiert Herr Georg Avemaria, Niddastraße 75, seinen 75. Geburtstag, Herr Philipp Gaußmann, Ostendstraße 45, wird 71 Jahre alt, und auch Frau Marie Busch, geb. Barth, Schillerstraße 33, kann ihr 71. Wiegenfest feiern. Wir gratulieren diesen hochbetagten Egelsbacher Einwohnern herzlich und wünschen ihnen noch recht viel Glück und Gesundheit für ihren Lebensabend.

e **Neun Jahreszahlen.** Auf den Reise- und Sportflugplatz Egelsbach wird zur Zeit eine zweite Flugzeughalle montiert. Monatelang hat es gedauert, bis die Stahlkonstruktion geliefert werden konnte. Seit geraumer Zeit stehen schon die Fundamente vorbereitet auf dem Flugplatz. Erst jetzt kann der Aufbau weitergehen. Man hofft, daß die Halle bald fertig sein wird und in Betrieb genommen werden kann. Sie soll die vielen Motorflugzeuge aufnehmen, die für die Egelsbacher Flugplatz Heimatstation wurde. Die bereits vorhandene Halle soll dann nur noch für die Lehrlingsausbildung verwendet werden.

e **Vereinsball.** Morgen ab 20.30 Uhr findet im Eigenheim - Saalbau der Vereinsball der Sportgemeinschaft Egelsbach statt. Schon seit vielen Jahren ist dieser Ball eine sehr beliebte gesellschaftliche Veranstaltung, die auch in diesem Jahre wieder viel Abwechslung und manche Überraschungen bieten wird.

e **Europa oder Rußland".** Über dieses Thema sprach gestern abend im Kolleg des Eigenheim-Saalbaues Herr Dr. Traut-Welser (München) vor stark interessierten Zuhörern des Kulturkreises. Wir werden über die aufschlußreichen Ausführungen in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichten.

e **Theatergemeinde.** Am Sonntag, 15. Jan., ab 20 Uhr, findet im Saalbau-Eigenheim die nächste Vorstellung der Landesbühne Rhein-Main vor der Theatergemeinde des Kulturkreises statt. Das Schauspiel „Die Ratten" von Gerhart Hauptmann wird aufgeführt.

e **Von der Evangelischen Kirchengemeinde.** Herr Pfarrer Bernhard Kletzig wurde jetzt von der Leitung der Evangelischen Kirche in Hessen zum Inhaber der Egelsbacher Pfarrstelle ernannt.

Die Planeten im Januar. Der Nachthimmel zeigt sich im Januar in seiner schönsten Pracht. Venus ist der leuchtende Abendstern, wenn er auch Anfang Januar bereits um 19 Uhr untergeht. Später aber ist die Venus bis 20.30 Uhr zu sehen. Merkur erscheint nur für kurze Zeit am westlichen Abendhimmel. Auch Mars und Saturn sind zu sehen.

Immer wieder:

Tücke des unbeschrankten Bahnübergangs

Die Odenwaldbahn stieß gestern früh in Groß-Zimmern mit einem Lastzug zusammen. In diesem Ort im Landkreis Dieburg hatte ein Kraftfahrer vor dem unbeschrankten Bahnübergang gehalten, als der Zug sich näherte, der von Reinheim kommt und fahrplanmäßig um 7.56 Uhr in Offenbach eintrifft. Plötzlich setzte der Fahrer sein Auto aber wieder in Gang. Auf den Gleisen wurde er von der Lokomotive des Zuges erfaßt. Fahrer und Beifahrer konnten rechtzeitig aus dem Führerhaus springen, so daß keine Personen zu Schaden kamen. Der Motorwagen des Lastzuges wurde aber völlig zertrümmert. Mit Plexiglas-Teilchen übersät, fuhr die Lok ihren Zug weiter, der mit etwa 25 Minuten Verspätung in Offenbach eintraf.

Verkehrsrichter brauchen Verkehrspraxis

Der Deutsche Richterbund beantragte mit nachdrücklicher Unterstützung durch den Allgemeinen Deutschen Automobil - Club (ADAC) beim Bundesfinanzministerium, den Richtern und Staatsanwälten, die sich mit Verkehrssachen befassen, durch steuerliche Erleichterungen die Haltung eines eigenen Kraftfahrzeuges zu ermöglichen. Nur dadurch ist es, wie auch der ADAC bereits seit Jahren betont, den Verkehrsrichtern möglich, eine für die Rechtsfindung unbedingt erforderliche Verkehrserfahrung zu erwerben.

Wenn Richter und Staatsanwälte ohne die kostspielige und zeitraubende Befragung von Sachverständigen dank eigener Erfahrung in Verkehrssachen entscheiden können, wird damit der Rechtsfindung ein großer Dienst geleistet.

Evangel. Kirche Egelsbach

Sonntag, den 8. Januar 1956:
10.10 Uhr: Gottesdienst
11.20 Uhr: Kindergottesdienst
Montag 9. Januar, 20.30 Uhr: Kirchenchor
Dienstag, 10. Januar, 20.30 Uhr: Vortrag: „Die Bildung des Kanons der Bibel"
Mittwoch, 11. Januar, 20 Uhr pünktlich: Ev. Gemeindejugend
Donnerstag, 12. 1., 15 Uhr: Ev. Frauenkreis (Jugendheim)
Freitag, 13. Januar, 16 Uhr: Knabenjungschar; 20.30 Uhr: Bibelstunde (Matth. 8)

In welchem Monat bist Du geboren?

Wer im Januar geboren,
der zählt selten zu den Toren.
Kommt ein Kind im Februar,
wird's ein Schelm, das ist doch klar!
Meistentells sind Märzenkinder
schwierigere Herzenskinder.
Doch wer eintrifft im April,
der weiß selten, was er will.
Kommt ein Kind im Monat Mai,
neigt's zu süßer Tändelei.
Trifft ein Kind im Juni ein,
wird sein Herz voll Sonne sein.
Julikinder sollen selten
gar nichts leisten oder gelten.
Und wer im August sich zeigt,
insgeheim zur Schwermut neigt.
Der September will besagen:
Schnerz und Freude wirst du tragen.
Aber die Oktoberkinder
sind die stärksten Überwinder.
Der November läßt verraten,
reich an Poesie und Taten.

Während der Dezember spricht:
Vieles glückt dir; Alles nicht!
Immerhin, das glaube mir,
liegt das Meiste nur an dir,
wie dein Glücksstern sich entfaltet
und dein Dasein sich gestaltet!
Auch das schönste Prophezeien
kann dir noch kein Glück verleihen,
wenn dir fehlt die rechte Kraft
edler Lebensmeisterschaft,
und noch eins will ich dir sagen:
Lerne schwere Lasten tragen.
Halt' dich immer an das Echte,
wirklich Gute, niemals Schlechte.
Such' bescheiden hauszuhalten,
kleb' nicht töricht an dem Alten.
Lern' zu dienen und zu dulden
und bezähle deine Schulden!
Laß den Nachbar friedlich wandern,
er gefällt vielleicht den andern.
Halt' dich selber möglichst wacker,
und bebaue deinen Acker
unentwegt und unverdrossen:
und dein Himmel ist erschlossen!

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Philipp Dilfer
Anna Dilfer
geb. Fink

Erzhausen Egelsbach
Rheinstr. 29 Langener Str. 27

Kirchl. Trauung: Samstag, 7. Jan. 1956, 15 Uhr, in der ev. Kirche zu Erzhausen.

STATT KARTEN!

Für die zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und Blumen anläßlich unserer Hochzeit danken wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn recht herzlich.

Heinz Heck und Frau
Käthi, geb. Kaul

Egelsbach, Niddastraße 39

Auf diesem Wege sagen wir allen, die uns zu unserer Silber-Hochzeit mit Glückwünschen und Geschenken bedachten herzlichen Dank.

Erhard Becker und Frau
Kath. geb. Rüster

Egelsbach, Schillerstraße 1

Wir suchen für Egelsbach u. Umgebung nebenberuflichen

Mitarbeiter

Wir bieten Bestand u. Garantieprovision. Gründliche Einarbeitung und laufende Unterstützung durch unseren Außendienst wird zugesagt.

Gothaer Feuer-Versicherungsbank a.G.
Bezirks - Direktion Frankfurt am Main
Eschersheimer Landstraße 10, Tel. 51445

---

3 Rhodeländer 1955 unter 18 die Wahl, zu verkaufen
Egelsbach, August-Bebel-Str. 4.

Anzeigen-Annahme
Oskar Drechsler
EGELSBACH
Heidelberg. Str.

Amtl. Bekanntmachungen der Gemeinde Egelsbach

Die Zähler des elektr. Stromes werden ab **Montag, den 9. 1. 56** aus betriebstechnischen Gründen ausgewechselt.

Wir geben der Einwohnerschaft davon Kenntnis und bitten den Monteuren der Stadtwerke Offenbach-M. das Ausweichseln zu ermöglichen.

Egelsbach, 6. 1. 1956.

gez.: Wannemacher, Bürgermeister.

Seit über 50 Jahren
Merk dir das
Möbel Tross
Zeil 52 · Konst-Wache
bekannt für Qualität, bekannt große Auswahl, bekannt niedrige Preise!
Küchen - Wohnschränke
Polster-Einzelmöbel

Maschinenfabrik
des hiesigen Raumes sucht dringend
Meister
in ausbaufähiger Dauerstellung, sowie
Kraftfahrzeug-Schlosser
der zeitweilig als Fahrer eingesetzt wird. Bewerbungen unter Beifügung der üblichen Unterlagen erbeten unt. Nr. 29 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schöne helle Werkstatt
100 qm, mit elektr. Kraft, gut geeignet für Elektriker, Feinmechaniker oder Kleiderindustrie, zu vermieten.
Egelsbach, Heidelberger Straße 3

DER GELBE

Kriminalroman von Georg Büsing

Copyright by Litag, Westendorf - durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(34 Fortsetzung)

Mit dem gleichen wilden Tempo wie damals ging es auf das Ziel los, als Bimbo das vorgefahrene Auto bestiegen hatte. Scharf zogen die Bremsen vor dem „Gelben Stern" an. Bimbo sprang rasch aus dem Wagen und stürmte in das Lokal hinein. Dort wurde er von vier kräftigen Fäusten in Empfang genommen, im Handumdrehen gefesselt und in das dunkle Hinterzimmer eingesperrt. Bimbo war so verblüfft über diesen jähen Überfall, daß er gar nicht erst gewehrt hatte.

Zur gleichen Zeit zogen vor seiner Wohnung zwei Polizeibeamte auf. Black hatte den Befehl gegeben, den Journalisten zu überwachen, allerdings um fünf Minuten zu spät. Und auf der Straße, die nach Liverpool führte, fuhr zur selben Stunde in raschem Tempo das Auto, das Bimbo entführt hatte. Im Fond saßen die beiden Männer, die dem Journalisten bei der Verhaftung des Mörders behilflich sein wollten.

*

Strihling war inzwischen mit Evelyne Buddon auf seiner Hochzeitsreise. Sie waren per Auto nach Schottland gefahren und hatten sich in der Schmiede von Gretna Green trauen lassen. Evelyne hatte sich von den Aufregungen der letzten Tage gut erholt und war von einer stillen Heiterkeit.

Drei Tage fuhren die zwei durch die einsamsten Gegenden Schottlands und Englands. Das Wetter war herrlich, sie badeten, lagen in der Sonne, und nachts blieben sie in kleinen, uralten Gasthöfen. Nichts trübte ihr junges Glück. Nur daß Direktor Warren und Kollege Borodin noch immer hinter Gittern saßen, quälte Strihling ein wenig. Borodin tat es ja am Ende noch ganz gut, vielleicht wurde er durch diese Kur ein wenig von seiner Spielleidenschaft geheilt — um so mehr bedauerte er Warren.

Köstlich amüsierten sie sich dann auch, wenn sie die Presseнachrichten lasen. Alle Zeitungen begrüßten mehr oder weniger offen die Flucht Strihlings, der junge Rennfahrer war viel zu beliebt und bekannt, als daß man ihn auch nur die geringste Beteiligung an dem Verbrechen zutraute. Auffallend wurde auch seine Flucht beschrieben, ein homerisches Gelächter über die angeführte Polizei rauschte durch den Blätterwald. Und wiedergetreten wurde man Strihling nicht so leicht, das Publikum würde ihm eher weiter zur Flucht verhelfen, als daß es ihn der Polizei verriet.

Strihling konnte also sorglos durch das sommerliche warme Land fahren und seine Flitterwochen genießen. Er schrieb sogar eine Karte an Chesterfield, die dieser wutschnaubend las:

„Lieber Chesterfield! Von meiner Hochzeitsreise sende ich Ihnen die besten Grüße! Falls Sie mich bei Gelegenheit mal wieder als Mörder brauchen, geben Sie bitte Bescheid. Ich bin in etwa drei Tagen in Liverpool. Herzlichst Ihr Strihling."

Black tobte

Sport-NACHRICHTEN

Im neuen Jahr erstes Punktspiel in Messel

Die Ruhepause der Langener Fußballer ist beendet. Am 8. Januar geht es in der Rückrunde weiter. Der 1. FCL ist dabei nicht zu beneiden, denn sein erstes Auswärtsspiel muß er in Messel austragen. Daß dort die Trauben sehr hoch hängen, ist allgemein bekannt. Da jedoch der Club in Messel schon immer besser gespielt hat, als auf heimischem Gelände, besteht die vage Hoffnung, daß auch diesmal noch nicht beide Punkte verloren sind, überhaupt da Messel sehr wahrscheinlich ohne Rack und Bertz I ihr Spiel bestreiten sollten. Beide Spieler wurden im Spiel gegen KSV Urberach vom Platz verwiesen. Trotzalledem, auch Ersatzspieler stellen ihren Mann und Langen muß schon alle Register seines Könnens aufziehen, um wenigstens einen Punkt zu retten. Im Sturm ist Messel äußerst gefährlich und besser als der Langener Angriff. Doch sollten die abwehrsicheren Langener Schlußreihen die Leute um Laumann in Schach halten. An den Langener Schlachtenbummlern liegt es, durch zahlreiches Geleit ihrer Mannschaft den Rücken zu stärken. Abfahrt siehe Vereinsnachrichten.

Vorher spielen die 2. Mannschaften.

Egelsbach in Erwartung des Neulings Klein-Gerau !

Mit dem Start in das neue Fußballjahr 1956 erwarten die Egelsbacher im ersten Heimspiel der Rückrunde den Neuling Klein-Gerau auf den Brühlwiesen. Der Gast ist für die Einheimischen keineswegs als der Gegner zu betrachten, der ohne weiteres zu besiegen ist. Auch der zu Beginn der Verbandsspielsaison erzielte 4:0-Sieg sollte nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich inzwischen bei der Gästeelf vieles zu ihrem Vorteil geändert hat. Schon mancher Spitzengegner mußte zu seiner größten Überraschung mit doppeltem Punktverlust aus Klein-Gerau abziehen. Und diesen sollten die Egelsbacher, wenn sie auch den Platzvorteil genießen, nicht außer Acht lassen, zumal ihr Tabellenstand ein nicht gerade glücklicher ist und sich allmählich der so beängstigenden Gefahrenzone der 5 Absteiger nähert. Darum wünschen wir, daß der erste Spieltag des Jahres 1956 für die Egelsbacher Fußballfreunde keine Enttäuschung bringt und daß die Mannschaft mit nicht weniger Zähigkeit und Eifer kämpft, wie sie es in den ersten Spielen der Vorrunde getan hat. Dann dürfte am Sonntag und bei den darauffolgenden Spielen nichts schief gehen. Ein Besuch ist zu empfehlen. Spielbeginn 14 Uhr. — Im Vorspiel wird die Egelsbacher Reserve nichts unversucht lassen, ihren 3:1-Vorspielsieg zu widerholen.

SSG muß nach Roßdorf

Nach einer 14jägigen Pause werden am kommenden Sonntag die Verbandsspiele fortgesetzt. Ob es der SSG allerdings gelingt, seinen zweiten Tabellenplatz weiter zu behaupten, erscheint sehr fraglich. Roßdorf konnte in der Vorrunde einen von den zwei verlorenen Punkten, die die Langener auf eigenem Gelände einbüßten, mit nach Hause nehmen und wird sicher alles dransetzen, um auch daheim zum Erfolg zu kommen. Die Hiesigen spielten seither mit wechselhaftem Erfolg in Roßdorf, das in diesem Jahr wieder als eine der stärksten Mannschaften gilt und besonders daheim kaum zu bezwingen ist. Wahrscheinlich werden die Langener wieder in ihrer stärksten Aufstellung antreten können. Damit ist ihre Verpflichtung für gute Leistungen noch größer! Eine Punkteteilung wäre schon als Erfolg zu bezeichnen.

Das Vorspiel wird von den Reservemannschaften ausgetragen, in dem man den Langenern die größeren Siegesaussichten einräumen muß. Abfahrt ist um 11.30 Uhr ab Zimmerstraße.

SSG — Handball

SuG Schneppenhausen in Langen zu Gast

Auch für die Handballer ist nun die Feiertagsruhe zu Ende. Schneppenhausen ist zum Rückspiel in Langen. Die Mannschaft der SSG muß sich im Klaren darüber sein, daß es ein sehr schweres Spiel geben wird. Die Situation ist in diesem Jahre umgekehrt. Während im vergangenen Jahre Langen den Abstieg zu bannen hatte, ist in diesem Schneppenhausen in der gleichen Lage. Die Gästemannschaft wird daher am kommenden Sonntag bestimmt alles daran setzen, die Punkte mitzunehmen, zumal eine ausgezeichnete Jugendmannschaft den Verantwortlichen von Schneppenhausen die Arbeit im nächsten Jahre sehr erleichtern wird. Es wird also sicherlich einen Kampf auf Biegen und Brechen geben, dem man den entsprechenden Schiedsrichter wünscht. Schneppenhausen hat sich für das Spiel in Langen durch die guten Ergebnisse der letzten Sonntage außerdem gut empfohlen.

Die Ib-Mannschaft hat in ihrer Runde die 1. Mannschaft aus Nieder-Ramstadt zu Gast. In Nieder-Ramstadt konnte die Ib-Mannschaft ein Unentschieden erzwingen. Kann die Ib-Mannschaft der SSG an ihre gute Form vor den Feiertagen anknüpfen, dann sollte Nieder-Ramstadt bestimmt ohne die Punkte die Heimreise antreten. Ein Spiel, das ebenfalls Interessant zu werden verspricht.

Die Jugendmannschaft hat einen schweren Gang nach Weiterstadt vor sich. Es gilt, den Tabellenplatz zu verteidigen. Auch hier dürfte der Erfolg davon abhängen, ob es der Langener Mannschaft gelungen ist, die alte Form zu halten. Nach einem Sieg, oder schon einem Unentschieden, dürfte der Mannschaft der SSG der 2. Tabellenplatz nicht mehr zu nehmen sein.

Handballvorschau des TV

Der Tabellenführer Pfungstadt beim TV!

Am Sonntag bestreitet der TV das Spiel des Jahres. Die mit klarem Vorsprung die Tabelle anführende Mannschaft aus Pfungstadt tritt beim TV an. Dieser Gegner hat die Meisterschaft schon in der Tasche und dürfte auch wieder in die Bezirksklasse aufsteigen. In Pfungstadt unterlag der TV knapp mit 4:6, und ein Erfolg am Sonntag liegt im Bereich des Möglichen. Doch wer Pfungstadt in Langen im Spiel gegen die SSG sah, der wird wissen, daß der Gast über eine ungewöhnliche Spielstärke verfügt. Ein blitzschneller, ungemein gefährlicher Sturm, eine bombenfeste Hintermannschaft und ein ausgezeichneter Torwart erfüllen alle Voraussetzungen, die man von einer Spitzenmannschaft erwartet. Der TV wird es in diesem Spiel sehr schwer haben, und es ist zu wünschen, daß jeder Handballanhänger der Langener Mannschaft zur Stelle ist, um sie in diesem Spiel zu unterstützen. Beginn 14.30 Uhr, Ihr Hiergewesener.

Die 2. Mannschaft tritt gegen den gleichen Gegner an und hat hier ebenfalls eine Vorspielniederlage gutzumachen. Beginn 13.15.

Die Jugend bestreitet am Vormittag das Rückspiel bei der TG 75 Darmstadt.

Jugend-Spiele

1. FC Langen C1 — Egelsbach C1 2:1
1. FC Langen C2 — Egelsbach C2 1:0

Zwei sehr schöne Schülerspiele wurden den Zuschauern am Silvestermachmittag auf hiesigem Platze geboten. Mit den Tabellenersten der Gruppen Offenbach und Darmstadt sah man zwei Mannschaften, die technisch und spielerisch auf hoher Stufe standen. Es wurde sehr guter Schülerfußball demonstriert und man konnte die Feststellung machen, daß in unserer Mannschaft manches Talent heranwächst, auf das Egelsbach und Langen stolz sein können. Das Spiel der C1 war spannend, ausgeglichen und fair, die Hiesigen gewannen es knapp.

Das Spiel der C2 konnte ebenfalls gefallen; auch hier waren sich beide Mannschaften ebenbürtig. Nachdem Egelsbach die große Chance eines zugesprochenen 11-m-Balles nicht ausnutzen konnte, verstanden es die Jungens des 1. FCL, einen gleichen Strafstoß mit dem Schlußpfiff zu verwandeln. Damit wurden sie glücklicher Sieger.

TISCHTENNIS

Es geht wieder um Punkte !

Die Hessische Landesliga startet am kommenden Sonntag die Rückrunde der Verbandsspiele 1955/56. Der TTCL, der die Vorrunde als Tabellenvierter abschloß, ist um seine Fahrt zu den punktgleichen Kronbergern nicht zu beneiden. Wenn man an den glatten Vorspielsieg des TTCL zurückdenkt, müßte man der Mannschaft eigentlich auch in Kronberg zumindest ein Unentschieden zutrauen. Die Taunusleute sind indes inzwischen wesentlich stärker geworden. Der TTCL wird voraussichtlich in der folgenden, für die Rückrunde gemeldeten Standard-Aufstellung antreten: Jäger, Meyer, Werkmann, Sehring, Werner und Arzt. Während also Jäger auch in der Landesliga souverän seinen Spitzenplatz behaupten konnte, mußte der während des größten Teiles der Vorrunde in einer Formkrise schwebende Werkmann seinen Platz wieder mit dem — allerdings „in der Mitte" — weit erfolgreicher gewesenen Meyer eintauschen. Der beruflich stark in Anspruch genommene Albert will nur noch als Mannschaftsführer „seiner Zöglinge" fungieren, wodurch Werner aufrückte und der junge Arzt wieder zum Zuge kommen wird, der bereits im Vorjahre Stammspieler der „Ersten" war.

Das Neueste vom Schachturnier der Schachabteilung der SSG Langen !

In der 9. Runde war der wichtigste Kampf das Zusammentreffen der Schachfreunde Matzka und Sedovnik. Matzka eröffnete mit dem Königsbauer und Sedovnik wählte bzw. entgegnete mit der sizilianischen Verteidigung. Diese entsteht bekanntlich nach den Zügen e2 — e4 und c7 — c5. Sie war schon Polerio bekannt (Ende des 16. Jahrhunderts) und Greco (Anfang des 17. Jahrhunderts) bezeichnet sie mit dem Namen „Il gueco Siciliano". Sie ist also eine sehr alte Eröffnung und heutzutage gebräuchlicher denn je. Sie ist die wichtigste Verteidigung der halboffenen Spiele.

Schachfreund Matzka wich von den vorgezeichneten Pfaden der Theorie, nach denen Weiß in der Regel im 3. Zug seinen Damenbauern zum Tausch anbietet, wesentlich ab. Er wählte den sogenannten Königslaufergriff und brachte schon im dritten Zug seine Dame mit ins Spiel, ein allerdings sehr gefährliches Unterfangen. Obwohl Sedovnik diesen Angriff leicht abwehren konnte, glückte Matzka dann eine schöne Kombination, welche er mit einem Qualitätsgewinn — Springertausch gegen Turm — abschloß. Dies genügte Matzka um nach weiterem guten Spiel Sedovnik mit dem 36. Zug zur Aufgabe zu zwingen. Ein Kuriosum war, daß Matzka hierbei allein 13 Damenzüge machte und dadurch Sedovnik, der ja immerhin der älteste Tellnehmer des Turniers ist, etwas aus dem Konzept brachte. Es war eine gute Partie, ganz im Stile Matzkas auf Angriff abgestellt.

Nachdem vorher Sedovnik seine Turnierpartie gegen Dr. Müller und dieser andererseits in einem sehr gut gespielten Vierspringerspiel gegen den wieder wunderbar aufbauenden, aber dann mit dem Abtausch zögernden Schachfreund Sallwey gewann, ist der Stand des Turniers an der Spitze folgender: 1. Helfmann mit 9:3 Punkten, 2. Matzka und Dr. Müller mit je 7:2 P., Sedovnik und Wengert folgen mit 6:2 u. Sallwey mit 5:1 P. Es folgen Irming mit 6½:2½ und Herbeck mit 5:2 Punkten. Sicherlich werden auch Hübsch, Plaß und der junge Herth versuchen noch in den Kampf um die ersten 3 Plätze einzugreifen und so wird die endgültige Entscheidung wohl erst in den letzten Runden des Turniers fallen.

Das Gewissen des Autos

Bremsen müssen wirklich bremsen — Scharfe Polizeikontrollen im Januar

Der Motor ist das Herz des Fahrzeugs und wird besonders gepflegt. Die Bremsen sind das Gewissen, aber wer denkt schon an sie? Dabei hängt von den Bremsen alles ab.

Bedenken Sie, wie lange selbst ein starker Motor braucht, um den Wagen aus dem Stand auf eine Geschwindigkeit von 80 km/h zu bringen. Bei dieser Geschwindigkeit legt der Wagen in der Sekunde etwa 25 m zurück. Im Falle der Gefahr müssen die bremsenden diese Geschwindigkeit in wenigen Sekunden stoppen.

Denken Sie immer an die Länge des Bremsweges! Die Gesamtstrecke, die nach Erkennen eines Hindernisses bis zum Stillstand des Fahrzeuges noch zurückgelegt wird, setzt sich zusammen aus den zurückgelegten Strecken während der Reaktionszeit, der Bremsen-Ansprechzeit und der Bremsen-Verzögerungszeit. Es vergeht wenigstens eine Sekunde, bis der aufmerksame Fahrer nach Erkennen einer Gefahr den rechten Fuß vom Gaspedal nimmt und mit aller Kraft auf die Bremse tritt. Bei einer Geschwindigkeit von 100 km/h beträgt der Bremsweg auf trockener Bahn über 100 m. Die Wucht eines Wagens, der mit 100 km/h fährt, entspricht seinem freien Fall aus 50 m Höhe. Das sollte sich jeder vor Augen halten, wenn er übermäßig schnell fährt.

Im Jan. u. Febr. wird die Polizei Spezialkonoder vereister Straße fünfmal so lang wie im Sommer. Ist die Fahrbahn besonders glatt, soll man möglichst mit kleinerem Gang fahren. Wenn man bremsen muß, so muß man es mit Gefühl tun. Schleudert der Wagen, dann muß man sofort die Bremsen lösen und weich einlenken.

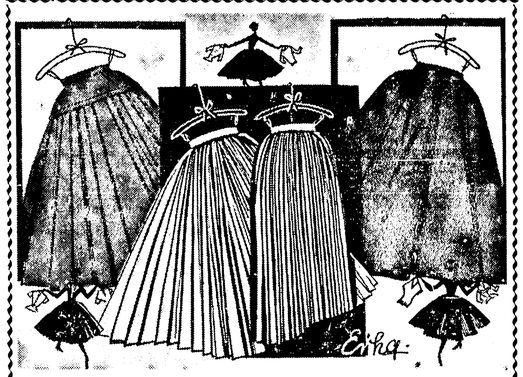
Im Februar wird die Polizei Spezialkontrollen durchführen. Dabei werden die Verkehrssicherheit der Fahrzeuge, besonders die Bremsen, überprüft. Jeder Kraftfahrer sollte vor Antritt einer jeden Fahrt die Wirkung der Bremsen prüfen. Macht sich der Gegendruck beim Niederdrücken des Bremspedals zu spät bemerkbar, müssen die Bremsen nachgesehen werden. Es ist besser, dies sofort zu tun, als durch einen polizeilichen Strafzettel dazu aufgefordert zu werden.

Goldenes ADAC-Sportabzeichen für Heinrich Sehring

Beim letzten Clubabend konnte der Vorsitzende des MSC Langen im Auftrage der Hauptsportabteilung des ADAC München, dem Clubkameraden Heinrich Sehring das Motorsportabzeichen in Gold überreichen. Welche motorsportliche Leistung dazu gehört, diese seltene Auszeichnung zu erfahren, wird auch für den uneingeweihten aus folgender Erfolgsliste ersichtlich: Zur Erreichung der 150 Punkte, die für das goldene Motorsportabzeichen nötig sind, mußte Heinrich Sehring 42 der schwierigsten Zuverlässigkeitsveranstaltungen mitfahren. 28 goldene, 6 silberne und 3 broncene Medaillen waren die punktmäßig gewertete Ausbeute. Dazu kamen 4 Klassensiege und der Erfolgsanteil an 13 ersten Mannschaftspreisen.

Der Langener Altmeister Sehring wird auch im kommenden Rennjahr noch beim aktiven Sport zu finden sein und, woran nicht zu zweifeln ist, weitere gute Erfolge aufzuweisen haben.

Nach Clubkamerad Sehring wurde auch der 2. Vorsitzende, Herr Friedr. Görich, geehrt, dem der erste Vorsitzende im Auftrage des Gaues die silberne Ehrennadel für besondere Verdienste um den ADAC anheften konnte.



Von Faltenröckchen und ihrer Pflege

Seit wir uns zur verlängerten Taille, zur Torsolinie bekehrt haben, ist auch das Faltenröckchen mit seinem jugendlich kecken Schwung nicht mehr aus dem Modebild fortzudenken. Es ist sozusagen der Kontrapunkt zu dem schlichten Oberteil geworden.

Grundsätzlich beginnen die modischen Faltenpartien erst an der Hüfte. Handelt es sich um einen Kostüm- oder Blusenrock, besitzt er einen glatten Sattel, ehe er aufspringt. Ist jedoch das Faltenröckchen ein Teil unseres Kleides, ist ja das Oberteil ohnehin in leicht taillierter Form bis zur Hüftlinie gezogen, und die Frage ist nur, wie die Stoffbahnen zu legen oder zu plissieren sind.

Man kann einen tellerrund geschnittenen Rock sehr schmeichelnd in Sonnenplissee legen oder eine Glocke zum Schirmrock absteppen Meist jedoch wird eine glatte Bahn rundherum in Falten gebügelt oder plissiert. Die meisten Plisseebrennereien haben sich sehr schnell auf die neue Mode umgestellt und sind in der Lage, die Faltenröcke in den mannigfaltigsten Mustern zu plissieren. Je breiter die Falten sind, desto leichter kann man sie nachbügeln. Daß man Wolle und Wollmischgewebe mit feuchtem Tuch bügelt, ist bekannt. Zellwolle und Mischgewebe bügelt man von links oder mit dünnem Tuch von rechts. Am besten probiert man es jedoch erst am Saum von links. Bei kunstseidenen Stoffen und allen Phantasieseiden, die glatt sind und springen, empfiehlt es sich, die Falten mit einigen großen Heftstichen zusammen oberhalb des Saumes zusammenzuhalten, damit man einen exakten Sitz erzielt. Relnseidene Falten soll man von links bügeln, meist kann man es trocken tun.

Inzwischen gibt es Permanent-Plissees, die dem Waschen standhalten. Aber selbst wenn die Faltenkleidchen eine gewisse Sorgfalt und Mühe erfordern, sind sie unzweifelhaft zu den Lieblingen der Saison geworden.

Schönheit in drei Stimmungen

Soll man im Sport-Make-up am Abend zum Tanzen gehen?

Sind Sie ein bestimmter Typ? Natürlich sind Sie es — bis zu einem gewissen Grad kann man das von jedem sagen. Durch Ihren Körperbau. Ihre Persönlichkeit und Ihre Interessen sind Sie ein ganz bestimmtes Individuum, das keinem anderen gleicht.

Und Sie wissen doch, daß Sie am anziehendsten sind, wenn Sie Ihrem wahren Typ treu bleiben — in der Frisur, in der Kleidung, im Make-up. Aber das soll auf keinen Fall heißen, daß Sie immer gleich aussehen müssen. Natürlich wählen Sie Ihre Kleidung je nach Ihrer Stimmung aus, und nachdem, was Sie gerade vorhaben, zu tun. Aber nehmen Sie auch die entsprechenden Veränderungen — und wenn sie auch noch so geringfügig sind — an Ihrer Frisur, dem Make-up und dem Parfüm vor?

Lernen Sie es, diese wichtigen Details auch einer Veränderung zu unterziehen und Sie werden bei jeder Gelegenheit so vollkommen passend aussehen wie Ihre Kleidung!

Wir alle kennen das Mädchen, das am Sport so interessiert ist, daß es daran vergißt, daß das naturbelassene Aussehen, das sich im Freien so gut ausnimmt, ganz und gar nicht zum Tanzkleid paßt. Das ist wirklich sehr schade, denn eine kleine Aenderung der Frisur, des Make-up und ein Tropfen Parfüm können aus dem kräftigen Sportmädel eine zarte Schönheit im Lichte der Lampen machen.

Zum Sport sieht straff zurückgezogenes Haar sehr gut aus; besonders wenn die Haut die gesunde Röte hat, die man nur beim Aufenthalt im Freien bekommen kann; dazu ein hellrosa Lippenstift und ganz blasser oder farbloser Nagellack.

Aber wenn man in Gesellschaftskleidung die gleiche Farblosigkeit vorherrschen läßt, dann wird man sich selbst nicht gerecht. Um da das Richtige zu treffen, braucht man eine flüssige Unterlage, die etwas dunkler ist als die Tönung der Haut, mit einem Puder, eine Schattierung heller. Und zur Betonung einen bläulich-roten Lippenstift und rosarote Fingernägel. Man muß es lernen, seine Augen zu verschönern und seine Person mit einem Duft zu umgeben, und die Haare in sanften, romantischen Wellen anzuordnen

Das Gegenstück zu dem Sportmädchen ist die Musik- und Lichtbegeisterte, die alle Tricks für das strahlende Aussehen am Abend kennt, aber dazu neigt, bei anderen Gelegenheiten etwas zu viel des Guten zu tun. Sie weiß zwar genau, was man für einen Spaziergang, zum Radfahren oder zum Besuch des Fußballspiels anziehen soll, aber sie benützt vielleicht dunklen Lippenstift oder schweres Parfüm und läßt ihre Locken im Winde wehen, was unordentlich aussieht.

Und dann gibt es noch eine „Schönheitsstimmung", die jedes Mädchen kennen sollte — das Alltägliche. Hier ist der Schlüssel, „weiblich' aber, wie es sich zur Arbeit gehört. Da ist kein Platz für Uebertreibungen, weder in der Fabrik noch im Büro.

Das Tages-Make-up besteht gewöhnlich aus einer hellen, der Haut angepaßten Unterlage und ebensolchem Puder, rosa oder hellrotem Lippenstift. Die Frisur ist weder zu streng, noch zu auffallend. Leicht rosa Nagellack und vielleicht ein Hauch von Eau de Cologne . . . sollten die Schönheit für den Alltag komplettieren.

Sie sehen also, daß es für Ihr Aussehen nicht egal ist, wenn Sie Im Sport-Make-up tanzen gehen oder das auf strahlendes Licht berechnete Abend-Make-up ins Büro tragen oder Ihr alltägliches Aussehen zum Sport im Freien beibehalten. Sie haben ein Gesicht für jede Gelegenheit, vergessen Sie nicht, daß Sie es wechseln müssen — wie Ihre Kleidung!

ILONA

Frauen, die Millionen „machten"

Von Oelbohrerinnen und Rindviehköniginnen

Unter einem Millionär stellt man sich gewöhnlich einen Mann vor, der eine gewisse Rücksichtslosigkeit mit finanziellem Talent erfolgreich verbindet. Frauen traut man dies nicht zu. Und doch gibt es außer Helena Rubinstein und Elizabeth Arden nicht wenige, die in der kommerziellen Welt herrschen, ohne von einem begüterten Vater oder einem in Oelaktien spekulierenden Filmstar eine Stammeinlage erworben zu haben.

Eine der jüngsten unter diesen Frauen ist Miß Jessie Dearing, der weibliche Chef einer Oelgesellschaft in Oklahoma. Als aufgewecktes Laufmädel war sie 1942 nach Oklahoma gekommen, um Lehrerin zu werden. Sie mußte nebenbei Geld verdienen und wurde bei Mr. Nichlos, dem Besitzer der Oelgesellschaft „Little Nick" Dienstmädchen. Wenig später gab sie das Studium auf und trat als Buchhalterin in das kleine Unternehmen ein.

Erst 28 Jahre alt war sie, als Mr. Nichlos starb und sie, um der Witwe zu helfen, Direktor der Gesellschaft wurde. Sie ging auf die Oelfelder und sprach mit den erstaunten Männern. Eine Frau im rauhen Beruf der Oelbohrer hatte es bisher nicht gegeben, Doch Jessie Dearing setzte sich bei Widersachern und Konkurrenten durch und traf ihre eigenen Entscheidungen. Heute grüßt sie jeder nur mit Hochachtung.

Mindestens eine pfündige Oelquelle hat sie in jedem Jahr ihrer zwölfjährigen Tätigkeit erbohrt. Mit viel Geduld und Glück brachte sie es zu 39 Erdöl- und Naturgasquellen, an denen sie bereits eine Million Dollar verdiente. Die Junggesellin könnte sich weniger riskanten Unternehmen zuwenden, aber sie befindet sich längst in der Situation des Goetheschen Zauberlehrlings, der die Geister rief, und sie nicht loswerden konnte.

Zwei andere, die Schecks mit sechsstelligen Zahlen unterzeichnen können, sind Frauen, die jedes Kind in Amerika kennt: Mrs. King und Mrs. Collins, Mrs. King wollte ihrem Vater, einem Geistlichen „eigentlich nur" beweisen, daß sie denselben Dickschädel hatte. Damals wußte sie wohl, daß es Rinder gab, aber nicht, daß sie einmal 200 000 reinen zahlreichen Schafen selbst besitzen würde. Heute ist sie die „Rindviehkönigin von Amerika".

Ihre ungekrönte Konkurrentin von. Montana, Mrs. Collins, begann ihre Laufbahn unter schwereren Bedingungen. Als Kind wurde sie von der Farm ihres Vaters durch Indianer verschleppt. Sie mußte nach ihrer Freilassung niedrige Arbeiten verrichten und wurde später Bergführerin. Abends lernte sie Lesen und Schreiben. Nach knapp zwei Jahren gehörte sie zum Personal eines Güteruges. Von ihrem Verdienst kaufte sie sich dann eine kleine Ranch.

Mrs. Mat Collins setzte ihre männlichen Konkurrenten bald in Erstaunen. Sie entwickelte eine besondere Kenntnis im Umgang mit Rindvieh, las Börsen- und Marktberichte wie andere Mädchen Liebesromane, spekulierte — und besiegte die gewiegtesten Finanzleute. Ihre Widersacher haben es ihr nicht leicht gemacht. Doch bei allen Geschäften hat sie, worauf sie besonders stolz ist, ihren Kopf durchgesetzt.

Lieselotte Rahr

Ich möchte lieber ein MANN sein

Die Welt ist doch immer noch sehr männlich

Ein Gesetz, das für die Männer gilt und ein anderes für die Frauen — dies ist immer noch die trübe Wahrheit in unserem sonst so erleuchteten zwanzigsten Jahrhundert. Wenn ich noch einmal auf die Welt kommen könnte, würde ich mir, ohne zu zögern, wünschen, ein Mann zu sein.

Sehen Sie doch die vielen Vorteile:

Ein Mann kann sich gehen lassen

Wenn er müde ist, dann hat er eben einen schweren Tag im Büro gehabt. Wenn er schlechte Laune ist, dann hat er schwierige Verhandlungen zu führen. Wenn er etwas zu viel getrunken hat, dann mußte er mit Geschäftsfreunden trinken. Aber wenn eine Frau sagt, daß sie müde ist und gern ihre Beine aufs Sofa legen möchte, dann ist sie langweilig, zu nichts gut, ein Jammerlappen und den Erfolgen ihres Mannes hinderlich.

Wenn sie der Uebermüdung oder dem Aerger nachgibt, dann ist das nicht verständlich, sondern dann ist sie eine Xantippe.

Ein Mann kann ein ‚Casanova' sein, das macht gar nichts.

Wenn er sich bei jeder Gesellschaft gleich auf das hübscheste weibliche Wesen stürzt oder wenn er eine nette Blondine zum Essen ausführt, dann ist er ein erwirbt so sich einen Ruf als ‚Schürzenjäger'. Aber wenn eine Frau eine Einladung, sei es auch von dem langweiligsten und harmlosesten Mann annimmt, dann macht man sie sofort für einen ‚berechneten' Flirt verantwortlich.

Wem wenden sich in Scheidungsfällen die Sympathien zu? Natürlich dem Mann, ganz gleich, ob er schuldig oder unschuldig ist.

Von den Frauen erwartet man, daß sie mit einem Lächeln vergeben und vergessen. Aber wenn eine Frau den kleinsten Indiskreten Schritt tut, dann wird sie sogar von ihrem eigenen Geschlecht als ‚ziemlich schlecht' hingestellt.

Ein Mann, der zu egoistisch, verzogen oder einfach zu uncntschlossen ist, um zu heiraten, bleibt zelt seines Lebens ein Junggeselle, der noch zu haben ist. Aber das weibliche Gegenstück kann noch so hübsch, schlank, intelligent oder einfach wählerisch sein — mit 40 fängt sie an, leicht lächerlich zu werden.

Ein Mann braucht gar nicht klug zu sein und kann doch in der Geschäftswelt Erfolg haben. Bei Frauen aber, die sich dem Berufsleben widmen wollen, ist das etwas anderes.

Sekretärinnen, Kellnerinnen, Putzfrauen und Verkäuferinnen . . . die Männer sind bereit, huldvoll über sie zu lächeln. Wenn ihnen aber eine in der Geschäftswelt Konkurrenz machen will, dann muß sie doppelt so tüchtig sein wie ihre männlichen Zeitgenossen. Und sogar dann wird sie nur halb so weit kommen.

Ein Mann kann tun, was er will

Wenn er auf die Berge klettern oder sein Leben in der Schallgrenze riskieren oder Löwen jagen will — auf jeden Fall ist er ein Held. Wenn eine Frau das gleiche Verlangen verspürt — was öfters der Fall ist, dann ist sie eine Närrin.

Wenn der liebe Gatte ein Künstler sein und im Rinnstein verlungern will, dann wird seine Frau von ihren Freunden beneidet. Wenn er vergißt, die Rechnungen zu zahlen oder die Möbel verpfändet, dann wird das alles seiner künstlerischen Laufbahn zugeschrieben.

Aber kein Bild, das seine Frau malen könnte oder ein Roman, den sie schreiben könnte, wird sie von dem Gerede befreien, daß sie ihr Heim und ihre Familie vernachlässigt.

Ein Mann kann tun was er will, wenn er sich einen Namen gemacht oder ein halbwegs anständiges Bankkonto geschaffen hat; er kann seine Haare verlieren und fett werden, soviel er will, ohne die ihm gezollte Bewunderung einzubüßen.

Frau ist aber nicht für das weibliche Geschlecht. Sowie die Frau ein paar Zentimeter an Umfang zunimmt oder die ersten grauen Haare auftauchen, wird sie jemand, den man auch einladen muß, weil sie ‚mit dem alten Soundso verheiratet ist'.

Es gibt noch immer eine sehr männliche Welt . . . trotz der Bezahlung — und — wenigstens in der Theorie — gleichen Rechte und gleichen Möglichkeiten. Vielleicht würde ich anders darüber denken, wenn ich in Amerika geboren wäre. Nur dort haben die Frauen wirklich die gleichberechtigung erreicht. Aber so lange ich hier in unserem Lande im Jahre 1956 leben muß — wenn ich da wieder auf die Welt kommen könnte, dann weiß ich, was ich mir wünschen würde:

Ich würde gern ein Mann sein.

Der „Gott unter den Sterblichen"

Die berühmtesten Kochkünstler aller Zeiten waren Männer

Merkwürdig, daß alle großen Kochkünstler — Männer waren. Wenn heute Clemens Wilmenrod als Fernsehkoch auftritt, gucken ihm ein paar hunderttausend Frauen (und erst recht die Männer) in die Töpfe. Männer sind es auch gewesen, die aus dem Kochen eine Kunst gemacht haben. Da ist Philosoph der Gabel gilt „Brillat-Savarin", der 25 Jahre an seiner Philosophie des Geschmacks arbeitete. Das Geschick der Nationen, sagte er, hängt weitgehend von der Arbeit ihrer Ernährung ab.

Das Zeitalter der großen Köche scheint vorüber zu sein, denn die wahren Genießer werden immer seltener.

—o—

Unser Rezeptvorschlag

Leber nach Kreolenart

3/4 Schweineleber in Scheiben, 3 Scheiben Speck, kleingewürfelt, 2 Tassen Tomatenachtel, 1/4 Tasse grüne Paprika, kleingewürfelt, 1/4 Teel. roten Pfeffer, Salz.

Speck in Eisenpfanne knusprig ausbraten, herausnehmen, Leber leicht mit Mehl bestäuben, im ausgebratenen Speckfett bräunen. Speck, übrige Zutaten und Gewürze dazu, 40 Minuten zugedeckt dünsten, eventuell etwas Brühe zugießen. 3 Portionen (Leber ist eine Idealkost für Blutarme).

„Das hab ich gern!" würde die Hausfrau sagen, wenn sie diese beiden Köche in ihrem Allerheiligsten antreffen würde. „Was soll denn dabei schon herauskommen?" Gemach, gemach — so schlecht kochen die Männer gar nicht und viele Köche verderben auch noch lange keinen Brei. Hier ist es ähnlich wie in der Mode: die schönsten, delikatesten und verführerischsten Dinge werden — von Männern geschaffen. Nichts für ungut — sie tuns ja nur für die Frauen.

DER GELBE

Kriminalroman von Georg Büsing

Copyright by Litag. Westendorf - durch Verlag v. Grabarg & Görg. Wiesbaden

(35. Fortsetzung)

Aber niemand meldete sich. Kein Mensch hatte Katajeff in den letzten Wochen gesehen, obgleich sein Gesicht ja wirklich nicht alltäglich war. Es wurde nur festgestellt, daß er in den Jahren vorher hier und dort gearbeitet hatte, aber seit einem Jahre fehlte jede Spur von ihm. Die Wohnung, die Black aufgestöbert hatte, schien seine letzte gewesen zu sein. War der Russe tatsächlich in seine Heimat zurückgekehrt?

Scotland Yard tappte jedenfalls vollkommen im Dunkeln. Der Verdacht gegen Borodin verstärkte sich wieder. An eine Entlassung aus der Haft war keineswegs zu denken, so sehr sich die Star-Automobilwerke auch darum bemühten. Chesterfield bekam wieder Wasser auf die Mühle. Er ulkte Black dauernd an.

„Na, old boy — hast du nun deinen Roman ‚Die wuchernde Glatze' begonnen?" fragte er eines Morgens gutgelaunt.

Black schwieg verbissen. Gerade hatte er erfahren, daß man Bimbos Wohnung umsonst bewachte. Der Kleine war spurlos verschwunden.

„Der Kerl muß auf alle Fälle wieder herbeigeschafft werden!" knurrte Black.

„Du glaubst tatsächlich, daß dieser Wicht etwas mit der Sache zu tun hat?" fragte Chesterfield, mitleidig lächelnd.

„Ja!" bellte Black. „Man soll als Kriminalbeamter nie einen Menschen lächerlich nehmen! Das rächt sich immer!"

„Jedenfalls hat der Kleine es fertiggebracht, seine Wohnung zu verlassen, ehe Kommissar Black ihn unter seinen Fittichen hatte! Das ist immerhin etwas!"

Black antwortete nichts. Es wurmte ihn genügend, daß er einen Bock geschossen hatte. Keine Minute hätte er diesen Bratt mehr aus den Augen lassen dürfen! Wütend kramte er auf seinem Schreibtisch und verstaute Papiere in seiner Aktentasche.

„Du willst verreisen?" fragte Chesterfield.

„Ja!"

„Wohin denn? Hat deine Schwiegermutter dich zur Dosterne eingeladen?"

„Nein! Ich will nach Liverpool."

„Ach ja, das sagtest du schon! Verabredung mit Stribling, was?"

„Möglich, Chesterfield."

„Na, dann überbringe auch bitte von mir allerbeste Wünsche zur Hochzeit! Allerdings kannst du ihm gleichfalls sagen, daß er noch immer in Verdacht ist, obgleich man es mit seiner Wiederverhaftung nicht so eilig habe."

„Ich will es bestellen, Chesterfield."

„Sehr nett von dir. Was ich übrigens noch sagen wollte, weißt du schon, daß unser lieber Stribling bei seinem damaligen Abstecher nach Liverpool, zwei Tage vor dem Mord, gar nicht bei seinen lieben Eltern war?"

„Ja, auch das weiß ich inzwischen schon."

„Und wo er war? Auch das, Black?"

„Nein."

„Dann willst du es also jetzt in Liverpool feststellen."

„Nein, Chesterfield."

„Na, da bin ich gespannt, was diese Reise soll."

„Ich will mir in Liverpool eine Perücke machen lassen, mein Lieber."

Chesterfield sah seinen Kollegen grinsend an: „Was du nicht sagst! Nicht möglich!"

„Durchaus möglich! Stribling schrieb doch an dich, daß es in Liverpool besonders schöne Perücken gäbe. Und ich sehe nicht ein, warum ich mein Leben lang mit einer Glatze herumlaufen soll."

„Ganz deiner Meinung, Black. Man könnte dich sonst auch einmal leicht mit diesem sagenhaften Katajeff verwechseln."

„Eben deshalb! Als Mörder Nummer sieben möchte ich keineswegs von dir verhaftet werden."

Chesterfield lachte herzlich und steckte sich eine Zigarette an. Die Tür ging auf, ein Wachtmeister kam herein

„Na, Miller, was gibt's?" fragte Chesterfield.

„Da ist ein Schlosser von den Pfeil-Werken, der Sie sprechen möchte, Kommissar."

„So? Von den Pfeil-Werken? Soll reinkommen."

Der Schlosser kam, ein wenig scheu drehte er seine Mütze in den Händen.

„Ihr Name?" fragte Chesterfield.

„Cunning, Herr Kommissar."

„Sehr schön. Sie wollten also etwas aussagen?"

„Keine Belohnung verdienen, wie?" Cunning nickte: „Ja, ich wollte etwas melden."

„Na, dann schießen Sie mal los!"

Der Schlosser zögerte eine Weile: „Wenn ich etwas Wichtiges sage, erhalte ich doch die Belohnung, nicht wahr?" fragte er.

„Sicher! Ich werde schon dafür sorgen! Nun los!"

„Ja — seitdem Direktor Warren wieder im Werk ist, wird am Rennwagen wieder frisch gearbeitet —!"

„Wieder gearbeitet, Cunning? Ja, ist das denn etwas Besonderes?"

„Der

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 60 Jahren

Langen in Zahlen. Wie Anfang Januar 1696 veröffentlicht wurde, verzeichnete das Standesamtsregister Langen für das Jahr 1895 172 Geburten, 107 Todesfälle und 63 Eheschließungen. Zu Beginn des Jahres 1696 zählte Langen 5 058 Einwohner, die sich auf 1102 Haushaltungen verteilten. Die Gemeinde umfaßte 759 Wohnhäuser.

Verpflichtung neuer Stadträte. Als am 2. Januar 1896 der Langener Stadtrat seine kommunalpolitische Arbeit begann, hatte Bürgermeister Metzger zuerst die Verpflichtung von vier neugewählten Stadträten vorzunehmen. Damals traten Louis Dröll, J. Heinrich Herth, Friedrich A. Schroth und Adolf Werner 2. neu in das Gemeindekollegium ein. Im Anschluß daran wurden die Kommissionen neu gebildet. Man bildete eine Finanzkommission, eine Kommission für Tiefbau, eine Hochbaukommission, eine Friedhofskommission, eine Armenkommission und eine Kommission für Landwirtschaft und Wegebau.

Vor 50 Jahren

Als 1906 am Kirchturm aufleuchtete. Schon vor 50 Jahren wurde der Langener Kirchturm in der Silvesternacht beleuchtet und oben ein Feuerwerk abgebrannt. Weithin leuchtete die Jahreszahl 1906 aus der Dunkelheit heraus über die Stadt. Am Denkmal vor der Kirche trug in den letzten Stunden des Jahres eine Schulklasse Lieder vor.

1905 in der Abschlußstatistik. Nach einer Anfang Januar 1906 bekannt gegebenen Übersicht kamen nach den Eintragungen in das Langener Standesamtsregister im Jahre 1905 205 Kinder zur Welt, und zwar 108 Mädchen und 97 Knaben. 123 Personen starben. Die Zahl der Eheschließungen betrug 69. In der evang. Kirche in Langen wurden 210 Kinder getauft und 66 Paare kirchlich getraut. 101 Personen wurden kirchlich beerdigt. Im Jahre 1905 waren 131 Kinder konfirmiert worden.

Totentafel. Anfang 1906 starb die bisher älteste Einwohnerin Langens, Witwe Bärenz, geb. Ravensberger, im Alter von 89 Jahren. Außerdem starb Anfang Januar Lehrer Heinrich Klein, der schon länger leidend und kurz zuvor pensioniert worden war, im 63. Lebensjahr. Er war 20 Jahre in Langen als Lehrer tätig. Die Beerdigung nahm Pfarrer Wahl vor. Schulrat Schaub-Offenbach würdigte die Erzieherlätigkeit Kleins. Am offenen Grabe sprachen ferner Vertreter der Stadtverwaltung, der Haushaltungsschule, des Landeslehrervereins, des Lehrerkollegiums, des Bürgervereins und einer seiner letzten Konfirmanden. Die Schuljugend sang unter der Leitung von Lehrer Jung Trauerlieder.

Erste Stadtratssitzung im Jahre 1906. In seiner ersten Sitzung im Jahre 1906 genehmigte der Stadtrat am 3. Januar zum weiteren Ausbau der Gartenstraße die Abgabe von 20 Bauplätzen im Umfang von je 330 bis 350 Quadratmetern. Für 450 Mark wurde die Anschaffung neuer Schulbänke für zwei Klassen beschlossen.

Eine evang. Vereinigung Langen wurde am 6. Januar 1906 gegründet. Es bestanden bereits ähnliche Vereinigungen in anderen Orten des Kreises Offenbach, die zu einer Kreisvereinigung zusammengeschlossen waren. Außer Pfarrer Wahl, der als die Seele der Vereinigung bezeichnet wurde, wurden die Herren Pons, J. Dröll, Ludwig Hofmann 1. und die Lehrer Schlapp und Schmoll in den Vorstand gewählt.

Was ist unter „Gottespfennig" zu verstehen?

Bei unseren Vorfahren war es üblich, zur Bekräftigung einer formlosen Vereinbarung ein „Handgeld" zu zahlen. Dieses wurde meist zu wohltätigen Zwecken, „zur Ehre Gottes" verwendet. Eine andere Form, die manchem besser zusagte, war der „Weinkauf", bei dem das Handgeld gemeinsam mit den Zeugen vertrunken wurde. Die Gesindeordnung kannte noch bis in unsere Zeit den „Mietlaler", mit dessen Annahme das Dienstverhältnis endgültig abgeschlossen war.

Aus der Welt des Films

„Liebe ist ja nur ein Märchen" (Lili). Ein junges Mädchen fährt in den Süden,, ist beseligt von der Farbenpracht der herrlichen Mittelmeerlandschaft, verliert ihr Herz an einen Troubadour der Liebe . . . Namhafte Darsteller sorgen für zwei Stunden herzerfrischender Unterhaltung. Auch die Freunde einschmeichelnder Musik kommen voll auf ihre Kosten. In einer Fülle von Melodien ist dies Märchen der Liebe gehüllt.

„Smoky, König der Prärie" (Lili). In der Spätvorstellung erfährt man Interessantes vom modernen Leben auf den Rinderfarmen Amerikas.

„Wenn der Vater mit dem Sohne" (UT). Der „Vater" ist Heinz Rühmann als einsamer Sonderling, dessen Leben neuen Inhalt bekommt, als das Schicksal ihm einen Pflegesohn beschert. Dieser „Sohn" ist der kleine Oliver Grimm. Der große Komiker Rühmann und der kleine Kinderstar zusammen auf der Leinwand — das gibt gewiß viel Freude.

„Hölle der Gefangenen" (UT). Dramatisch wird der Aufstand in einem Zuchthaus geschildert, dessen Insassen tagsüber in sengender Sonnenhitze arbeiten müssen. Liebe ist natürlich in dieser Spätvorstellung enthalten.

„Der Major und die Stiere" (Lichtburg). Eine heitere Rückblende in die kritischen ersten Nachkriegsjahre. Wilhelm - Raabe-Preisträger Hans Venatier hat sie in seinem erfolgreichen Roman gestaltet, und die Leinwandkunst sicherte sich dieses Werk voller Frohsinn. Es entstand ein Film voll zwerchfellerschütternder Situationskomik, prächtiger Typen und prasselnder Pointen.

Das Duell im Grunewald

Ein Histörchen mit Theodor Fontane

Als Theodor Fontane, der Balladensänger, Romandichter und Wanderer durch die Mark Brandenburg, noch Apotheker war, schrieb er zuweilen schon kritische Plaudereien für die Zeitungen Berlins. Er tat das freilich mit spitzer Feder, und zwar besonders dann, wenn's um die Postulate des deutschen Theaters ging. Und so trat er eines Tages dem exaltierten Marius D. heftig auf die Füße.

Was Herrn Marius D. veranlaßte, sich den Hut auf die Frisur zu knallen und spornstreichs in jene Apotheke zu stürmen, wo Fontane soeben damit beschäftigt war, ein antineuralgisches Pulver zu mischen und zu wägen.

Marius salutierte wie Piccolomini persönlich und knurrte: „Wo ist hier der Provisor und Pillendreher Fontane?"

„Det bin ick alleene", antwortete der Dichter, seine Gelassenheit glich der Ruhe eines Baumes.

„Mein Herr, Sie werden sich mit mir duellieren!"

„Meinswejen", sagte der Apotheker, und seine pharmazeutische Hand zitterte noch immer nicht. Vielmehr versah der pathoslose Idealist und Bejaher einer organischen Weltordnung seinen Dienst weiter und meinte: „Wat soll es denn sind, Herr Marius: schwere Säbel, leichte Pistolen? Oder mit der Faust aufs Ooje? Kann ick allens!"

Dem Brauseschädel Marius verschlug's beinah den Atem Er schluckte ratlos, schluckte sogar dreimal, dann ließ er sich zu einem Angebot herab: „Die Waffen dürfen Sie wählen, mein Herr. Ich erwarte Sie mit meinen Sekundanten in drei Tagen bei der großen Schneise im Grunewald."

„Naja, is jut. Um wieviel Uhr? Et paßt mir am besten so jejen sechse in der Früh, weil ick hernach doch ins Jeschäft muß!"

Marius D. schluckte zum viertenmal. Dann verließ er, mit dem Termin sich einverstanden erklärend, die Offizin und trank in der nächsten Kneipe eine Molle mit Schuß.

Tatsächlich begab sich Theodor Fontane nach drei Tagen in den Grunewald Pünktlich war er, die Nebel brauten, das Gras roch feucht, und die Elchkater jagten sich um die Rinden. Tatsächlich stand auch Marius mit zwei Sekundanten in der Schneise, während der kritische Apotheker ganz ohne Begleitung erschien; auch tat er so, als sähe er die auf dem Boden bereit liegenden Säbel und Pistolen nicht. Vielmehr grüßte er verbindlich, zog eine kleine Schachtel aus der Tasche und zeigte dem Gegner zwei schwarze Pillen: „Sehense, Marius: die eene is giftich, die andere is unjiftich. Nu wolln wa 'n bißchen schütteln, als ob wa knobeln täten, un dann

ziehen Sie zuerst, ick ziehe als letzter, jeder frißt so'n Ding, und wer in fünf Minuten nich umfällt, der hat jewonnen."

Daß der Zweikampf nicht ausgetragen wurde, war kaum erstaunlich. Viel wohler noch wird uns zumut, wenn wir erfahren, daß die Duellanten bis spät abends bei Lutter und Wegener eine Pulle Rotspon nach der anderen zechten, bis Marius D. am Boden lag und Herr Fontane siegreich auf die Tischplatte stieg.

Die schwarzen Pillen sich schluckte man außerdem, denn sie waren vortreffliche Lakritzen gewesen.

Heinz Steguweit

Oeffentliche Erinnerung

Es wird hierdurch allgemein an die Bezahlung (Abführung) der nachstehend bezeichneten Steuern und Abgaben erinnert:

Bis zum 10. Januar 1956 sind zu zahlen:

1. Umsatzsteuer-Vorauszahlung für das IV. Kalendervierteljahr 1955 der vierteljährlich zahlenden, sowie für den Monat Dezember 1955 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen unter gleichzeitiger Abgabe der vierteljährlich bzw. monatlichen Umsatzsteuer-Voranmeldung.
2. Lohn- und Kirchenlohnsteuer sowie Abgabe Notopfer Berlin der Arbeitnehmer für das IV. Kalendervierteljahr 1955 der vierteljährlich zahlenden, sowie für den Monat Dez. 1955 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen, unter gleichzeitiger Abgabe der vierteljährlichen bzw. monatlichen Lohnsteueranmeldung.
   Nicht rechtzeitige Anmeldung oder nicht rechtzeitige Abführung einbehaltener Lohnsteuer (einschl. der Abgabe Notopfer Berlin) ist strafbar.
3. Kreditgewinnabgabe.
   Außerdem wird an die sofortige Entrichtung der fällig werdenden Abschlußzahlungen gemäß der übersandten Steuerbescheide und der nicht gestundeten Rückstände von Steuer bzw. Abgabebeträgen erinnert.
   Es wird gebeten, die bezeichneten Steuern und Abgaben rechtzeitig zu entrichten und Scheckzahlungen an die **zuständige Finanzkasse** zu adressieren.
   Einzahlungspflichtige, die nicht bis zum Fälligkeitstage bezahlt haben, haben zusätzlich Säumniszuschläge zu entrichten. Geht die Zahlung nicht binnen einer Woche ein, ist das Finanzamt angesichts der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand genötigt, die fälligen Beträge zwangsweise beizutreiben; es sind dann außer den Steuerbeträgen, den Säumniszuschlägen noch Zwangsvollstreckungskosten zu entrichten.

Offenbach a. M., den 2. Januar 1956

Finanzamt Offenbach-Stadt.
Finanzamt Offenbach-Land
Finanzamt Langen

Zusatz der Finanzämter Offenbach-Stadt und Offenbach-Land:

Die **Kraftfahrzeugsteuer** ist nur an die **Finanzkasse Offenbach - Land**, Postscheckkonto Ffm. 104067 zu entrichten.

Spezial-Plastik- und Gummibeläge
in Fließen u. Bahnen, in all. Farben für den
FUSSBODEN
empfiehlt das Fachgeschäft
Schulz & Souard, Frankfurt/Main
Mainzer Landstraße 257
Eigene Verlegerkolonne vorhanden!

Ohne Bürste
sauber, frisch und geruchfrei.
Durch eingehende Untersuchungen in mehreren Universitäts-Instituten ist festgestellt worden, daß künstliche Gebisse bei Gebrauch von Kukident über Nacht hygienisch einwandfrei sauber, außerdem frisch, geruchfrei und keimfrei werden.
Sie haben keine Mühe und keinen Ärger mehr, sparen aber auch viel Zeit, weil Kukident selbsttätig reinigt. Dadurch wird ihr künstliches Gebiß sehr geschont und bleibt lange gebrauchsfähig.
Eine Probepackung Kukident erhalten Sie für 50 Dpf., die Normalpackung für 1.50 DM, eine große Packung für 2.50 DM.
Kukident
Wer es kennt - nimmt
Wenn Ihre Zahnprothese nicht mehr richtig sitzt, wird Ihnen die von vielen Zahnärzten empfohlene, in mehreren Staaten patentierte Kukident-Haft-Creme wertvolle Hilfe leisten. Sie können sprechen, lachen, singen, husten und niesen, ohne befürchten zu müssen, die Prothese zu verlieren. Und Sie können wieder Äpfel, Brötchen und zähes Fleisch essen wie früher mit Ihren eigenen Zähnen. Machen Sie einen Versuch. Eine Probetube Kukident-Haft-Creme kostet 1 DM, eine große Tube 1.50 DM, Kukident-Haft-Pulver in der praktischen Riechstreudose 1.50 DM.

„Ilcoton" ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2,65.
In allen Apotheken.

Wer sein Glück zu schmieden versteht,
der weiß auch, daß ohne stetige Werbung kein Dauer-Erfolg zu erringen ist. Zielbewußte Geschäftsleute machen sich darum immer wieder die Langener Zeitung dienstbar

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, 8. Januar: 1. nach Epiphanias
10.00 Uhr: Gottesdienst (Stadtkirche) (Pfarrer Geißelbrecht)
Predigttext: Jesaja 60,1—6;
Lieder: 49 — 48 — 47
10.00 Uhr: Gottesdienst (Gemeindehaus) (Pfarrer Schäfer)
(Predigttext: Jesaja 60,1-6;
Lieder: 49 - 48 - 47)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in Stadtkirche und Gemeindehaus
Dienstag, 10. Jan., 20 Uhr: Gemeindehaus Gustav-Ad.-Frauenverein; Mütterkreis
Mittwoch, 11. Jan., 20 Uhr: Gemeindehaus Männerkreis
Donnerstag, 12. Jan., 20 Uhr: Gemeindehaus Bibelstunde
Freitag, 13. Jan., 20 Uhr: Probe des Chors der Kantorei
Die Konfirmandenstunde beginnt erst Mittwoch, den 18. Januar.

Ev. Stadtmission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag fällt aus

Katholische Kirchengemeinde
Sonntag, 8 Januar: Fest der hlg. Familie
6.00 Uhr: Hochamt mit Predigt
9.15 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt
10.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
11.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
20 Uhr: Andacht
An den Wochentagen:
Montag, 7.00 und 7.30 Uhr: Heilige Messen
Dienstag, 7.30 u. 20.00 Uhr: Heilige Messen
Mittwoch, 7.30 u. 8.30 Uhr: Hl. Messen
Donnerstag, 7.00 u. 7.30 Uhr: Heilige Messen
Freitag, 7 und 7.30 Uhr: Hl. Messen
Samstag, 7.00 u. 7.30 Uhr: Heilige Messen

Neuapostolische Kirche
Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Birkenstraße 24
Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule
16 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistengemeinde
(evang. Freikirche) - Realgymnasium
Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

Bei günstiger Schneelage ab Sonntag, den 8. Januar jeden Sonntag
Fahrt in den Taunus
Fahrpreis 3,50 DM
Anmeldungen werden in unseren bekannten Buchungsstellen entgegengenommen.
Georg Becker & Co.
Reisebüro
Langen, Leukertsweg 43

Stenographen-Verein 1897 Langen
Neue Lehrgänge
Kurzschrift
Maschinenschreiben
Beginn: Dienstag, den 10. Januar 1956
Anmeldung 20 Uhr in der Wallschule

Preiswerte
Pelzmäntel und Besatz-Felle
vorrätig
Pelz-Müller
EGELSBACH
Westendstraße 8
Ruf Langen 336

Schwerhörig?
dann hilft ein
SIEMENS-HÖRGERÄT
das alle Erwartungen erfüllt
Sondervorführung am Montag, 9. Jan. 1956 von 9.30-17 Uhr durchgehend, in Langen, Hotel „Frankfurter Hof", Lutherplatz 2, unverbindlich durch unseren langjährigen Fachm. W. Patzig, Vilbel, Otto-Fricke-Straße 42.
NEU: Transistor-Geräte ohne Röhren und ohne Anodenbatterie in Miniaturausführung - Höchste Leistung - Zahlungserleichterung
Siemens-Reiniger-Werke A. G., Frankfurt am Main
Hörgeräte-Abteilung - Telefon 78354 - Mainzer Landstraße 48

1880 **75 JAHRE** 1955
Im Dienste der Tierernährung bürgen für Qualität. Dies wissen die Tierhalter und kaufen deshalb bei ihrem Händler und den Genossenschaften
Brockmanns Zwergmarke
zur Gesunderhaltung, Mast und Leistungssteigerung ihrer Tiere. Sackpackungen besonders preiswert!
M. B. Brockmann

Trauer-Drucksachen
liefert Druckerei Kühn

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 20 Uhr (7.—13 1.)
Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag, 14 Uhr bis Montag 6 Uhr
Sonntag, 8. Januar:
Dr. Sallwey, Rheinstr. 42, Tel. 672

UT Filmbühne Seit 1924 LANGEN · TEL. 889
Ab Freitag täglich 20.30 Uhr
Samstag 18.15 u. 20.30 Uhr - Sonntag 16.00, 18.15 u. 20.30 Uhr

Jugendfrei
Beachten Sie unseren Vorverkauf!

Freitag, Samstag, Sonntag, 22.30 Uhr, Spätvorstellung

Klavier-Unterricht
bei
NORBERT MATZKA
Langen, Friedrich-Ebert-Straße 31, Telefon 860

Für Pack- und Lagerarbeiten (kleine Meßgeräte)
männliche Kraft
per sofort gesucht.
Ing. Max Schnurpfeil - Apparatebau
Langen, Darmstädter Straße 41

Maschinen- u. Autoschlosser
gesucht
ELEKTRIZITÄTS-ACTIEN-GESELLSCHAFT VORM. W. LAHMEYER & CO.
Reparaturwerkstätte Langen/Hessen

Als mittl. Maschinenfabrik mit gutem Betriebsklima suchen wir sofort
2 perfekte Stenotypistinnen
auch für allgem. Büroarbeiten, mögl. mit Fremdsprachen-Kenntnissen, engl. und französ., zum alsbaldigen Antritt. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Gehaltsansprüchen unter Nr. 26 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Buchbinder
in Dauerstellung gesucht. Übertarifliche Bezahlung.
Buchdruckerei
Adolf Leichum
Neu-Isenburg
Waldstraße 166

Haus für Pelz- und Lederbekleidung
W. Seibert
Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26
(Neumann)

Schlafzimmer
aus Edelholz
nur **550,—**
Möbel-Barth
Langen
DieburgerStr. 14

Klug ist - wer inseriert!

Lichtburg Telefon 209
Ab Freitag und folgende Tage
Wochentags 20.30, Sa. 18.15, 20.30, So. 16.00, 16.15, 20.30

Nach dem heiteren Erfolgsroman von Hans Venatier mit
Attila Hörbiger, Fritz Tillmann, Christel Wessely-Hörbiger, Hans von Borsody, Ingrid Lutz, Carsta Löck, Eva Probst, Alexander Golling
Die zwerchfellerschütternde amerikanisch-bayerische Nachkriegsballade
Jugendfrei!

Lili Telefon 112
Tägl. 20.30,
Sa 18.15, 20.30, So 16.00, 18.15, 20.30
Ein romantischer Troubadour der Liebe führt ein junges Mädchen in das Märchenland des Glücks!
BREITWAND
GEORGES GUETARY singt: TANGO SERENADEN IN
Liebe ist ja nur ein Märchen
EIN BEROLINA-FARBFILM DER Constantin-Film

Der internationale Gesangsstar Georges Guétary zum 1. Mal im deutschen Film!
Die Traumwelt Griechenlands als berauschend schöner Hintergrund einer Geschichte von Liebe und Eifersucht!
Ein Film der großen Star-Besetzung! mit Gerhard Riedmann, Claude Farell, Willy Fritsch, Eva Grüwell, Lucie Englisch Susanne Christian, Gerd Frickhoeffer, Friedl Hardt u. Hans Richter.

Einmal mit dir die Sterne seh'n
und in das Land der Liebe geh'n!
Das war mein Traum, seitdem ich dich sah . . .
Heut' ist die Stunde da!
Einmal mit dir verliebt zu zwei'n
und von Musik verzaubert sein!
Alles versinkt, u. wir sind allein . . .
das muß ein Märchen sein!

Eine Geschichte von zärtlichem Zauber — voll sehnsuchtsvoll-verträumten Melodien und heiter-übermütigen Liedern!
Jugendfrei!

Sonntag 14 Uhr
Freitag und Samstag 22.30 Uhr
Spätvorstellung
Der Wildwestfilm!
Smoky, König der Prärie
Tollkühne Jagd der Cowboys nach dem gefährlichen Hengst „Smoky"!
Ein Film für Pferdeliebhaber!

Drucksachen
liefert
preiswert u. schnell
Buchdruckerei Kühn

Erkältungsbeschwerden?

Wohltuende Hilfe bringt der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST! Innerlich: am besten abends 2 Eßlöffel davon in heißem Zuckerwasser oder Tee genommen. Äußerlich: als Einreibemittel bei Rheuma, Gliederschmerzen und Hexenschuß! Vertrauen Sie auf die Heilkraft der Natur, auf den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST!
In Apoth. u. Drog. Nur echt in der blauen Packung mit 3 Nonnen Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Haut-, Fuß- und Körperpflege.

Sport- u. Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen
Am Sonntag, dem 6. Januar 1956, 20 Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins 1662 e. V. Langen
Volkstümlicher Liederabend
Mitwirkende:
ELISABETH KUPFER-NEHM, Sopran, Offenbach
ERICH GRETZKI, Bariton, Langen
NORBERT MATZKA, Konzert-Pianist, Langen
Frauen-, Männer-, Kinder- und gemischter Chor
Saalöffnung 19.30 Uhr Eintritt DM 1,50
Wir bitten unsere Besucher ihre Plätze pünktlich einzunehmen

2 Stenotypistinnen
für Rechnungs-Abteilung
10 weibl. Arbeitskräfte
für leichtere Arbeiten
gesucht
Heinrich Dröll 5
LANGEN, Liebigstraße 7

Lehrmädchen
für Lebensmittelgeschäft in Langen und
Verkäuferin für ½ Tage
gesucht. Off. u. Nr. 26 a. d. Geschäftsstelle

Tüchtige Friseuse
z. 1. 2. gesucht. Geboten wird Spitzenlohn, auf Wunsch Mittagstisch, montags frei und samstags ab 15 Uhr.
Salon **Geiger, Bürgerstraße 23**

Suche Halbtagstätigkeit
Allgem. Büroarbeiten, evtl. Verkauf, auch Schreibarbeiten auf elg. Maschine.
Offerten unter Nr. 23 an die Gesch.-St.

Maschinen-Näherinnen
Hand-Näherinnen
möglichst aus der Bekleidungsindustrie, auch Anfängerinnen, gesucht (5-Tage-Woche)
Guter Lohn u. bei Eignung Dauerbeschäftigung. Vorzusprechen mit ausreichenden Arbeitspapieren täglich von 9—12 Uhr, auch Samstag.
Petrykowski & Fritz
Spezialfabrik für Herrenmäntel
Frankfurt am Main, Baseler Straße 27
(Pefri-Haus — direkt am Hauptbahnhof)

Installateure
gesucht
Heinrich Becker und Sohn
Karl-Marx-Straße 25

28 JANUAR **Liederkranz-Maskenball** **28 JANUAR**

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Unsere erste **Singstunde** im neuen Jahr findet nicht heute, sondern **morgen, Samstag,** den 7. Jan., pünktlich 20.30 Uhr im Vereinslokal Hotel Weingold statt. Um vollzähliges Erscheinen aller Sänger wird gebeten.

I. F. C. L.

Freitag, den 6. Jan., 20.30 Uhr

Spielausschußsitzung im „Rebenstock", anschließend

Spielerversammlung.

Spiele am Sonntag, dem 8. 1., in Messel: 1. Mannsch. 14.30 Uhr, 2. Mannsch. 12.45 Uhr; Abfahrt: 2. Mannsch. 12 Uhr ab Frkf. Hof, 1. M. m. Zusch. 13.30 ab Frkf. Hof; Fahrpr. 1,— DM.

Jugend-Abteilung:

Freitag, den 6. Jan., abends 19 Uhr

Jugendversammlung

1. Vereinslok. Ffcf. Hof. Spiele Samstag, 7. 1.: Schüler II gegen CII Egelsbach 14 Uhr dort, Schüler I gegen CI Egelsbach 15 Uhr dort. Sonntag, den 8. Jan.: BI gegen Tempelsee Offenbach 9 Uhr hier, AI geg. AI Egelsbach 10 Uhr dort.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abteilung Fußball

Freitag, 6. 1. 56, 20.30, Jahres-Hauptversammlung der Abtlg. Fußball im Clubhaus.

Sonntag, den 8. 1 1956 1. und 2. Mannschaft in Roßdorf. Abfahrt 11.30 Zimmerstraße.

Jugend

Freitag, 19.30

Jugendversammlung,

Ski-Gilde:

Sonntag, den 8. Jan., Fahrten in Taunus um 7.30 Uhr und Vogelsberg um 7.00 Uhr ab Lutherplatz. Karten müssen bis Samstag 13 Uhr bei K. Klepper Bahnstr., u. Clublokal Dütsch („Deutsches Haus") abgeholt werd. Heute, 6. Jan., 20 Uhr für alle Mitglieder

Filmabend

„Ein Volk fährt Ski" im klein. Lindenfels-Saal. - Der DSV.-Ausweis muß abgegeben werden - die neuen Jahresmarken sind da

Schachabteilung:

Jeden Donnerstag um 20 Uhr **Spielabend** im Lokal „Zum Schützenhof", Aug.-Bebel-Str. Gäste, auch Neulnge, immer willkommen!

Abt. Handball:

Heute, 20.30 Uhr

Spielerversammlung

für Jugend u. Aktive.

Spiele am Sonntag:

9.00 Uhr Abfahrt der Jugend nach Weiterstadt am Clubhaus;

13.15 Uhr IB Mannsch. gegen I. Mannschaft Nieder-Ramstadt;

14.30 Uhr I. Mannsch. gegen I. Mannschaft Schneppenbausen,

Abt. Turnen:

Wiederbeginn der Turnstunden!

Montags 17.30 Schüler In der Wallschule;
montags 20.00 Turnerinnen i. d. Wallsch.;
montags 20.30 Frauen in der L.-Erk-Schule;
dienstags 17.30 Kleinkinder von 3-10 Jahren in d. Wallsch.;
dienstags 20.30 Turner in der Wallschule;
donnerstags 17.30 Schülerinn. 10-14 Jhr. in der Wallschule;
donnerst. 20.30 Turner in der Wallschule.

OWK Ortsgr. Langen

Samstag, den 7. Jan., 20 Uhr

Hauptversammlung

im Schwimmstadion-Restaurant.

VfL Turnverein 1862 (E. V.)

Handballabteilung:

Heute Jugendversammlung in der Turnhalle.

Aktivenversammlung bei **Rettig.**

Spiele am Sonntag: Jugend 10.00 Uhr bei 75 Darmstadt;
TV 2. - Pfungstadt 2. 13.15;
TV 1. - Pfungstadt 1. 14.30, Sportplatz Pittlerstraße.

TTC Langen

Sonntag Verbandsspiel der 1. Mannschaft in Kronberg. Abfahrt um 8.15 Uhr ab Lutherpl. Ab 10. Jan. wieder **Training** im Realgymnasium, wie folgt: Erwachsene Di. u. Fr. 20-22 Uhr, Jugend: Fr. 18-20 Uhr

L.K.G.

Heute, Freitag, 6. Jan. um 20.30 Uhr bei Mitglied Ertel

Zusammenkunft

üb. Gardeball in Ffm., Sitzung der „Weißen Mützen" und unsere. Gardesitzung. Erscheint bitte alle!

Der Vorstand

Rotes Kreuz Ortsverein Langen

Am Freitag, 6. Jan. 56 20.30 Uhr

Monatsversammlung

im Restaurant Anthes (Frankf. Str.) Gleichzeitig geben wir bekannt, daß am Freitag, 3. Febr., unsere **General-Versammlung** stattfindet. Lokal wird noch bekanntgegeben. Anträge bitten wir bis 25. Jan. beim 1. Vors. Anthes, Langestr. 16, einzureichen.

Geflügelzuchtverein 1898 Langen-Mitte

Samstag, den 7. Jan., abends 20.30 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal Wilh. Metzger, Fahrgasse.

Alle Mitglieder werd. gebet., zu erscheinen, da sehr wichtige Tagesordnung. Der Vorstand wird um 20 Uhr gebeten.

Der Vorsitzer

Motorsportfreunde Langen A. R. K. B. Solidarität

Am Freitag, dem 6. Jan. 1956 findet um 20 Uhr im Lokal zum Lämmchen eine

Mitgliederversammlg.

statt. Infolge der besonders wichtigen Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheine gebeten.

Der Vorstand

WIR GRÜSSEN ALS VERLOBTE

Pearl Estella Harvey
Paul Günther Zang

Weihnachten 1955

Keuka College — *19 Lovmis Street*
Keuka Park NY — *Little Falls NY*

Wir haben uns verlobt

Ella Berner
Karl-Heinz Seitz

Silvester 1955

Langen — Lollar

Wir danken herzlich für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen freundlichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten.

Peter Greisch und Frau
Ingeborg, geb. Herth

Differdingen/Luxemburg
Januar 1956

Wir danken herzlich für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche, Geschenke und Aufmerksamkeiten, auch im Namen unserer Eltern.

Margot Brehm
Karlheinz Spengler

Weihnachten 1955

Wir danken herzlich für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung.

Wilma Daum
Lothar Heinrich

Langen, Erzhausen

Anläßlich unserer Silber-Hochzeit danken wir allen herzlich, die uns mit Blumen und Geschenken erfreuten, besonders danken wir der Fa. Dr. Kohut und Belegschaft

Jakob Seipp und Frau
Anna geb. Weitzel

Langen, Aug.-Bebelstraße 19

Für die überaus vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich..

Dieter Kranz und Frau
Lilo, geb. Schäfer

Obergasse 33

Motorsport-Club Langen ADAC

Heute/abend 20.30 Uhr

Mitgliederversammlung

bei Dütsch.

Jahrgang 1889/90

(1904 a. d. Sch. entl.)

Samstag, den 7. Jan., 20 Uhr bei Schulkam. Pausch im Gasthaus „Zum Lämmchen"

Zusammenkunft.

An Alle 1899-00

Zum lustigen bunten Abend am **21. Januar 1956** im UT Cafe ladet herzlichst ein

Das Kränzchen

Die verschütt gegangenen Buben sind hoffentlich auch dabei.

R.

Elegante neue **Strickjacke** modeblau, Gr. 44/46, preisw. zu verkaufen. Fr.-Ebert-Str. 3

Zwei schw. **Damen-Mäntel** Gr. 42/44 zu verkauf. Luisenstraße 21

Brouner Anzug für schlanke Größe, für 35 DM z. verkauf. Dieburger Str. 19 I

Stroh and Dickwurz zu verkaufen. Feldstraße 14

Tanzschule L. Becker (N. Schierf)

Mitgl. Bund Deutscher Tanzlehrer

Tanzkurse für Anfänger(innen)

Neuer Beginn: Montag, 9. Januar 1956, 20 Uhr, im Saalbau »Zum Lämmchen«.
Mittwoch, 11. Januar 1956, 20 Uhr, Hotel Weingold

Anmeldungen erbeten: Fahrgasse 21 oder bei Kursusbeginn. Gelehrt werden sämtliche Gesellschaftstänze sowie neueste Modetänze.

L. BECKER, Tanzlehrer

Salon Geiger

Bürgerstraße 23

auch im neuen Jahr die alten Preise

Dauerwellen

Original Schwarzkopf . . . . DM 10,-
Original Wella-Langolin . . . DM 10,-
Mildwellen . . . . . DM 8.-

Achtung! Achtung!

Chemische Reinigung Hasenauer

Werbewoche

Jeder Mantel jetzt nur DM 8,— Lieferzeit innerhalb 3 Tagen. Langen Frankfurter Straße 3, neben Bez. Sparkasse

Geschäftseröffnung!

Am 7. 1. 1956 eröffnen wir in Langen, Ernst-Thälmann-Str. 2 (Ecke Südl. Ringstraße) ein

Lebensmittel-Feinkost-Geschäft

Jahrzehntelange Erfahrung in dieser Branche sichern Ihnen fachmännische Bedienung zu.

Franz Sack und Frau.

Hierdurch zeige ich an, daß ich zum

Notar

im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. mit dem Amtssitz in Langen bestellt worden bin.

Dr. W. Wallenfels

Rechtsanwalt und Notar

Langen, Bahnstraße 69, Tel. 144

Prima Bettfedern Daunen, Inletts

sehr preisgünstig, große Auswahl.

Daunen-Steppdecken, Matratzen

Ia Qualität (Auch Reparaturen erstklassig, billig, Garantie).

Verkauf ab Lager oder Fabrik. Teilzahlung möglich.

Bettfedernreinigung

BETTEN-BUTTKUS

Langen, Birkenstraße 32 (5 Min. vom Tennisplatz)

2-flamm. **Gasbackofen** (Roeder) für 30,- DM zu verkaufen.

Wolf, Wilhelmstr. 2

Elektrischer **Zwischenzähler** preisw. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 14 an die Geschäftsstelle

Staubsauger mit allem Zubehör zu verkaufen, 40,— DM. Offerten unter Nr. 13 an die Geschäftsstelle

Nicht mehr schulpfl. **Hausmädchen** oder ält. Frau (Rentnerin) tagsüber für kleinen Haushalt gesucht. Offerten unter Nr. 22 an die Gesch.

Für einen Haushalt mit drei erwachsenen Pers. wird zum 1. 2. oder später ein **junges Mädel** nicht unter 20 Jahren zur Haushaltführung gesucht. Anfangsgehalt 120 DM monatl. Hilfe einmal in der Woche vorhanden. Frau berufstät., Mann kriegsbeschädigt. Angeb. an Steuerbüro Dr. Kasper Langen, Rheinstr. 2

Junges Mädchen sucht Stellung als **Beikköchin** in Langen oder Umgebung. Offerten unt. Nr. 27 an die Gesch.

Wer gibt **Nachhilfe** in Latein? Offerten unter Nr. 11 a. d. G.

Wer gibt Schüler **Nachhilfe** in Französ. u. Mathem. Offerten unter Nr. 30 an die Geschäftsstelle

Einige Mitspieler für kleine Laienspielgruppe gesucht. Offerten unter Nr. 16 an die Geschäftsstelle

Übernehme **Beaufsichtigung** der Hausaufgaben und NACHHILFE in verschied. Fächern. Offerten unter Nr. 33 an die Geschäftsstelle

Junge Frau sucht für die Abendstunden Stelle als **Serviererin.** Offerten unter Nr. 35 an die Geschäftsstelle

Kleinkind findet Pflege in gutem Hause. Offerten unter Nr. 34 an die Geschäftsstelle

„Monsun"-Elektro-Heizofen (220 V) wie neu, billig zu verkaufen Gabelsberger Str. 35 p.

2 Zyl. DKW Bauj. 1953, 55 000 km gel., mit Schiebedach, neue Bereifung, sehr gut gepflegt, a. 1. Hand an Privat zu verkauf. Offerten unter Nr. 36 an die Geschäftsstelle

Komb. Gas/Kohlen-**Krefft-Herd** weiß, links;
Lederklubsessel braun;
2 Bilder
Gasbadeofen weiß, preisgünstig zu verkaufen

Darmstädter Str. 38 I.

Roeder-Küchenherd mit Gasanhang (2-fl.) weiß emaill. (links) zu verkaufen, 35,- DM.

Gartenstraße 41

Gut erhaltener **Herren-Wintermantel** zu verkaufen

Kaplaneistraße 1.

Gut erhaltenes **Küchenbüfett** billig zu verkaufen

Turmgasse 17 I. Etage

Klavier - Akkordeon-Gesang- u. engl. Sprach-Unterricht erteilt

Henny Lange, Fr.-Ebert-Str. 3

Gewerberaum oder Raum, wo man handwerkliche Arbeit ausführ. kann gesucht. Offerten unter Nr. 32 an die Geschäftsstelle

Suche schöne große **3-Zimmerwohnung** mit Bad, in Langen, gegen hohe Mietvorauszahlung.

Offerten unter Nr. 31 an die Geschäftsstelle

Gesucht moderne **4-Zimmer-Wohnung** (evtl. 3 Zimmer mit Mansarde) in stadtseitiger Bahnhofsnähe. BKZ oder MVZ. Off. unter Nr. 10 a. d. G.

3-Zimmerwohnung Küche und Bad, geg. DM 4000 Mietvorauszahlung per 1. 2. oder 15. 2. abzugeben. Off. unter Nr. 21 a. d. G.

Ält. kinderloses Ehepaar sucht gegen gröss. Mietvorauszahlung **2½-Zimmerwohnung** mit Bad. Offerten unt. Nr. 8 an die Gesch.

Haus in Stadtmitte, 3 x 3 Zimmer, Küche u. Bad zu verkaufen. Offert. unter Nr. 17 a. d. G.

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten gesucht. Offerten unt. Nr. 24 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer seperat, mit Wasser u. WC (Neubau) ab sof. zu vermieten. Offert. unter Nr. 18 a. d. G.

Gut möbl. großes **Wohnzimmer** mit Heizg., Bad, Telefon u. Garage. Nähe der Bahn, zu vermiet. Offerten unt. Nr. 25 an die Geschäftsstelle

Wir suchen für einen jungen Mitarbeiter ab sofort **möbliertes Zimmer**

Anton Brandl u. Sohn August-Bebel-Str. 29.

Möbliertes Zimmer in Bahnhofsnähe ab 15. Jan. 1956 zu vermieten. Offerten unt. Nr. 1 an die Gesch.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Offert. unter Nr. 12 a. d. G.

Möbliertes **Mansardenzimmer** Bahnhofsnähe (Ofenheizung) z. vermieten. Offerten unter Nr. 15 an die Geschäftsstelle

Zimmer schön möbl., heizbar, sofort zu vermieten. Offerten unter Nr. 19 an die Geschäftsstelle

Bauplatz Vor der Höhe od. Umgegend zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 20 an die Gesch.

Hypotheken, Betriebskapital Privatdarlehen diskret zu den üblich. Bedingungen. Offerten unter Nr. 9 a. d. G.

Zuchthäsin (einjährig), zu verkaufen.

Sandweg 2

Verloren grauer D.-Lederhandschuh von Lichtburg bis Schillerstraße. Abzugeben M. WOLF Walter-Rietig-Str. 42.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 3 — Dienstag, den 10. Januar 1956 — Jahrgang 8/56

Deutschland und Indien

Dr. Karl Megerle

Daß Blücher gestern zu einem Staatsbesuch nach Indien ging, leitet hoffentlich ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen Deutschland und Indien ein. Als Vizekanzler ist er auch hier Stellvertreter des Bundeskanzlers. Wägt man die Bedeutung der deutsch-indischen Beziehungen in größeren Zusammenhängen, dann wäre es angebracht gewesen, daß womöglich der Bundeskanzler selbst nach Delhi gegangen wäre, wie es richtig gewesen wäre, Ministerpräsident Nehru zu einem Staatsbesuch in die Bundesrepublik einzuladen. Wir hoffen, daß Blücher diese Einladung in der Aktentasche hat, und daß die einiges von den unbefriedigenden Eindrücken auslöscht, die diese Frage begleitet haben. Zwar ist die Bundesrepublik bisher gezwungen gewesen, das für sie Allernotwendigste mit den unmittelbar zuständigen Großmächten zu verhandeln, so daß sie noch nicht — wie es zu wünschen gewesen wäre — daran gehen konnte, ihre Beziehungen zum zweitgrößten Volk der Erde, zu den anderen freien asiatischen Völkern und zu den vielen mittleren und kleineren Staaten der Welt auszubauen, die alle dazu beitragen, das moralische und politische Klima zu schaffen, in dem wir Deutsche leben und in dem unsere Anliegen gedeihen sollen. Unser Anliegen auf Leben und Tod ist unsere gewaltsame Spaltung und ihre Überwindung. Da ist es nicht gleichgültig, sondern überaus wichtig, ob sich die 360 Millionen Inder und ihr hervorragender Führer Nehru moralisch und politisch für, gegen oder für kühle Unbeteiligtheit entscheiden. Leider ist hier viel versäumt worden. Die Entwicklung ist aber nicht still gestanden. Wo wir nicht waren und sprachen, da war die Gegenseite da und versuchte, das indische Urteil zu formen. Es war vermeidbar, daß Nehru im Sommer 1955 hintereinander in Moskau, Warschau, Prag und wohl auch Belgrad die deutsche Frage nur von der Gegenseite dargelegt bekam. Es war bedauerlich, daß er in Düsseldorf nur zwischenlandete und daß es nur zu dem Londoner Kontakt mit Ollenhauer und dem Salzburger mit Botschafter Pfleiderer kam.

Wir Deutschen sind immer noch in Indien das weiße, europäische Volk, das dort den größten guten Willen und das meiste Vertrauen findet. Die asiatischen Völker wissen, daß wir wie sie in die Klasse der Unterworfenen geraten waren, daß für uns Freiheit, Unabhängigkeit und Einheit so begehrte Werte sind wie für sie. Ein gemeinsames Schicksal macht sie aufgeschlossener. Wir können zu ihnen ohne koloniale Belastung kommen. Sie werden eher uns als anderen die nötige Unbefangenheit und Selbstlosigkeit zutrauen, ihnen mit Rat, Hilfe, Technik und Wirtschaft beizustehen. Eine gute deutsche Asienpolitik könnte hier sogar eine Funktion ausfüllen, die zur Zeit von den drei westlichen Großmächten wegen kolonialer und anderer Befangenheit nicht erfüllt werden kann.

Wir haben keinerlei Grund, uns auch nur indirekt in jene Ressentiments hineinziehen zu lassen, die jetzt leider gegen die weiße Welt herrschen. Eine Anleihe in D-Mark wird wahrscheinlich willkommener sein als eine in Dollar oder Rubel. Wir haben auch weder Grund noch Mandat, Indiens Neutralitätsbestrebungen und die Gestaltung seines Verhältnisses zu Rußland oder China zu tadeln. Nehru ist ein großer Staatsmann. Er weiß, was für sein Volk richtig ist. Die Inder wollen als Gleiche unter Gleichen gelten. Daran können wir Deutschen uns halten. Wir haben nicht nur Hilfen anzubieten, wir haben auch um die Hilfe Indiens zu bitten. Wir müssen dieses große Land spüren lassen, welche Bedeutung wir seinem Verständnis und seinem Gewicht für unsere nationale Not beilegen. Wir sind der Meinung, daß man in Moskau nicht an einer indischen Meinung vorbeigehen könnte, die die deutsche Teilung als Unrecht und als größte Friedensgefahr ansieht. Indien dafür zu gewinnen ist wichtiger als manche platonische Proklamation, die wir hören. Blücher, so wünschen wir, möchte einer neuen, herzlichen deutsch-indischen Freundschaft endlich zum Durchbruch verhelfen.

Erste italienische Saisonarbeiter im März. Ein erstes Kontingent italienischer Saisonarbeiter wird im März 1956 in der Bundesrepublik eintreffen. Es handelt sich dabei um Hilfskräfte für die deutsche Landwirtschaft. Ihre Zahl richtet sich nach dem Bedarf der deutschen Arbeitgeber. Tariflich und sozial werden die italienischen Arbeiter ihren deutschen Kollegen gleichgestellt sein, ihren Lohn können sie in beliebiger Höhe nach Italien transferieren.

Diplomatische Brücke zwischen Bundesrepublik und Sowjetunion

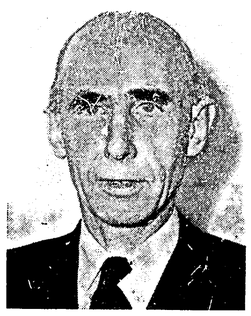
Sorin heute beim Neujahrsempfang des Bundespräsidenten — Dr. Haas geht als erster Botschafter nach Moskau

Heute nimmt der erste sowjetische Botschafter in der Bundesrepublik Valerian Sorin, am traditionellen Neujahrsempfang des Bundespräsidenten Heuß teil. An dessen Amtssitz, in der Villa Hammerstein, hat er sein Beglaubigungsschreiben am Wochenende überreicht. Die erste Amtshandlung Sorins danach war es, dem Auswärtigen Amt mitzuteilen, daß die sowjetische Regierung offiziell Dr. Wilhelm Haas das Agrément als erstem Botschafter der Bundesrepublik in Moskau erteilt habe. Damit ist die diplomatische Brücke zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik endgültig geschlagen.

Sorin erklärte beim Empfang in der Villa Hammerschmidt, daß normale diplomatische Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik den Interessen der beiden Völker und dem Weltfrieden dienten. Mit dem Austausch von Botschaftern würden günstigere Bedingungen auch für die Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Nationen geschaffen. Sorin versicherte, daß er alle Kräfte dafür einsetzen wolle. Er hofft, daß ihm Bundespräsident wie -Regierung unterstützen werden.

Ein Sprecher der SPD begrüßte es, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Bonn und Moskau nun aufgenommen sind. Er bedauerte gleichzeitig die Verzögerung. Sie trage vielleicht Schuld an manchem Leid bei den Kriegsgefangenen und deren Angehörigen sowie an politischen Mißverständnissen. Die SPD erhoffe von den diplomatischen Beziehungen vor allem neue Ansätze für eine aktive Politik der Wiedervereinigung Deutschlands. Auf diesen Punkt war Sorin aber nicht eingegangen.

Der Chef des Protokolls, Gesandter Dr. Mohr, hatte Sorin im Wagen des Bundespräsidenten abgeholt. Der sowjetische Botschafter trug einen dunkelblauen, goldbestickten Diplomatenfrack mit großer Ordensschnalle. Er wird Gelegenheit haben, dem Bundeskanzler Dr. Adenauer nachträglich zum 80. Geburtstag zu gratulieren.



Der erste Botschafter in Moskau

Dr. Wilhelm Haas wird seine Amtsgeschäfte als erster deutscher Botschafter in Moskau wahrscheinlich in der ersten Februarhälfte aufnehmen. Er stammt aus Bremen, wo er 1896 geboren wurde. Nachdem er Rechtswissenschaften studiert hatte, trat er 1922 ins Auswärtige Amt ein. Er war in Abessinien, Paris und China tätig und wurde Sekretär der deutschen Völkerbundsdelegation in Genf. Später war er der deutschen Botschaft in Tokio zugeteilt. 1937 schied er aus dem Auswärtigen Amt aus. Von 1938 bis 1947 war Dr. Haas in der Privatwirtschaft in China tätig. Dann wurde er Präsidialkanzlei der Hansestadt Bremen. Seit 1949 arbeitete er zunächst im Bundeskanzleramt und dann im Auswärtigen Amt. Seit 1952 ist Dr. Wilhelm Haas deutscher Botschafter in der Türkei.

Für ein größeres Hessen

In Dietz an der Lahn hat sich ein Arbeitsausschuß zur Sammlung von Unterschriften für ein Volksbegehren gebildet. In Rheinhessen sind ähnliche Bestrebungen im Gange. Der Anschluß des Unterlahn- und Westerwaldgebietes an Hessen und die „Rückgliederung" Rheinhessens sollen vorbereitet werden. Auch der hessische Landtag rüstet sich schon. Die juristischen und politischen Fragen einer solchen Gebietsveränderung sind im Durchführungsgesetz zu Artikel 29 des Grundgesetzes geregelt. Wie aber steht es mit den kulturellen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Anschluß jener beiden Gebiete?

Der jetzige Regierungsbezirk Montabaur des Landes Rheinland-Pfalz ist mit 1 783 Quadratkilometern flächenmäßig der zweitkleinste, mit 240 000 Einwohnern der kleinste Bezirk unseres Nachbarlandes. Er hat keinen natürlichen Mittelpunkt, keine Groß- oder Mittelstadt (das am Rande gelegene Oberlahnstein ist mit 11 000 Einwohnern die größte Gemeinde), keine einheitliche Wirtschafts- und Verkehrsstruktur und tendiert daher stark nach Wiesbaden als der nächstgelegenen Großstadt und angestammten Hauptstadt des nassauischen Gebietes, dessen westlichster Zipfel der Bezirk Montabar ist. Diese Tendenz hat sich noch verstärkt, seitdem die Regierung von Rheinland-Pfalz ihren Sitz von dem benachbarten Koblenz in das nur über Wiesbaden erreichbare Mainz verlegt hat.

In Rhelnhessen liegen die Dinge fast umgekehrt: als die Regierung noch in Koblenz saß, fühlte man sich ihr kaum verbunden und dem Hessenlande zugehörig. Heute würde Mainz bei einem Anschluß Rheinhessens an Hessen die Hauptstadtwürde verlieren. Dieser Verlust könnte allerdings dadurch gemildert werden, daß einige hessische Regierungsstellen dann von Wiesbaden nach Mainz umsiedeln.

Rheinhessen ist der Fläche nach mit 1 336 Quadratkilometern der kleinste Regierungsbezirk von Rheinland-Pfalz, mit seinen 400 000 Einwohnern rangiert er jedoch vor Montabaur. Alle Hauptverkehrswege dieses Bezirks laufen in der Universitäts- und Handelsstadt Mainz zusammen. Von den politischen Parteien sind FDP und SPD relativ „anschlußbereit", sie werden jedoch ihren politischen Freunden in Wiesbaden weit härtere Bedingungen stellen als sie je in dem Montabaurer Zipfel gestellt werden könnten.

Politisch ist die Struktur beider Gebiete gleichfalls höchst verschieden: in Rheinhessen ist die SPD stärkste Partei, in Montabaur errang die CDU bei den letzten Landtagswahlen eine klare absolute Mehrheit, stellenweise über 80 Prozent der Stimmen.

Im Interesse des Hessenlandes wollen wir nicht hoffen, daß die derzeitige Anregierung sich aus diesem Grunde weniger für die Rückgliederung des Bezirkes Montabaur einsetzt als für die Rheinhessens, die sich viel schwieriger gestalten dürfte.

Betriebsräte entlassen

Gratulierten sie Pieck „im Namen der Belegschaft der Westfalenhütte"?

In der Westfalenhütte in Dortmund soll heute eine außerordentliche Belegschaftsversammlung stattfinden, in der man sich mit der fristlosen Entlassung von zwei Betriebsräten durch die Werksleitung befassen will. Diese Entlassung betraf zwei der sechzehn kommunistischen Betriebsräte und wird von der Betriebsleitung wie folgt begründet: Die beiden Entlassenen sollen Pieck am 3. Januar „im Namen der Belegschaft der Westfalenhütte" Glückwünsche und ein Geschenk überbracht haben. Dieses Verhalten anläßlich des achtzigsten Geburtstages des Staatspräsidenten der „DDR" sei eine erhebliche Störung des Betriebsfriedens, ein Hinderungsgrund für Unternehmens in parteipolitische Dinge und gröbliche Verletzung des Arbeitsverhältnisses.

Die kommunistischen Betriebsräte erklären hingegen, sie hätten „nur im Namen der kommunistischen Betriebsgruppe gratuliert". In einer Betriebsratssitzung distanzierten sich die nichtkommunistischen Betriebsräte deutlich vom Vorgehen der beiden entlassenen Kollegen; die kommunistischen äußerten sich zu der Frage nicht.

Dreizehn von 21 anwesenden Betriebsräten haben in einer internen Versammlung zugestimmt, daß man beim Vorstand gegen die Kündigung protestieren werde.

Wenn die für heute vorgesehene Belegschaftsversammlung nicht zustandekommt, dann besteht nach Ansicht unterrichteter Kreise die Möglichkeit „gewisser Kompliikationen in zwei Abteilungen des Werkes". Ein wilder Streik in einzelnen Abteilungen des Werkes würde aber, so meint man, kaum länger als vierundzwanzig Stunden dauern.

Im Betriebsrat sind mittlerweile zwei sozialdemokratische Kandidaten nachgerückt. Das änderte aber nichts an der absoluten Mehrheit der Kommunisten, die von 25 Stimmen immer noch 14 haben.

Die Uebersicht

Zehn Generale unter 24 Heimkehrern. Der kleine Heimkehrertransport, der am Wochenende in Friedland eintraf, bestand aus 22 Männern — unter ihnen zehn ehemalige Generale — sowie einer Frau und einem fünfjährigen Sohn. Die Generale sollten, wie sie sagten, schon im Oktober zurückkehren. Die Verzögerung wurde damit begründet, daß Adenauer seine in Moskau eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllt hätte.

Antiwestlich. Im jordanischen Teil von Jerusalem und in Amman ist es am Wochenende zu schweren antiwestlichen Ausschreitungen und zu neuen Demonstrationen gegen eventuellen Beitritt Jordaniens zum Bagdad-Pakt gekommen. Das Verlangen der Demonstranten: Ein neues Parlament, das das Volk wirklich präsentiere. In Jerusalem wurde versucht, das amerikanische Konsulat zu stürmen.

Eisenhower wieder im Amt. Gestern hat Präsident Eisenhower seine Amtsgeschäfte wieder in vollem Umfang aufgenommen. Er kehrte von einem zwölftägigen Erholungsurlaub in Florida zurück und gab die erste Pressekonferenz seit seinem Herzanfall im September. Er habe, so erklärte der Präsident, noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob er ein zweites Mal für den Präsidentenposten kandidieren werde.

Auch ein „Toto - König". Der 30jährige Artur Pienz in Bregenz in Österreich hatte eine Vereinigung von zehntausend Systemspielern aufgebaut, die ihm im Laufe des vorigen Jahres etwa fünf Millionen Schilling (etwa eine Million D-Mark) in der Erwartung schickte, daß das Geld vervielfacht zurückflösse. Er habe, so versicherte Pienz, ein Büro mit einem Dutzend erstklassiger Mathematiker, die todsichere Methoden errechneten. Jetzt kam heraus, daß alles Schwindel war. Das Büro bestand nicht. Ja, Pienz hat nicht einmal selbst im Toto gespielt.

Vertrauen für Dehler. Auf dem Landesparteitag der nordrhein-westfälischen FDP in Bad Lippspringe sprachen die 250 Delegierten dem Bundesvorsitzenden der Partei, Thomas Dehler, das Vertrauen aus.

Grünes Blut. An Kinderlähmung erkrankt ist der 15jährige Edward Walsh in Chikago. Jetzt zeigte eine Untersuchung, daß auch das Blut des Kranken grün ist. Die Ärzte stehen vor einem Rätsel.

Das Recht der Kriegsopfer. In Darmstadt fand am Sonntag eine Kundgebung des Bezirksverbandes Darmstadt der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrenter statt. Lothar Franke, Bad Godesberg, forderte eindringlich eine Besserstellung der Kriegsopfer, gerade in einer Zeit, in der eine neue Wehrmacht aufgestellt werde. Die Versorgung der Kriegsopfer dürfe keine Fürsorge sein, sei vielmehr Rechtsanspruch.

Junge Diebe. Als drei Jungen im Kaufhof in Darmstadt Taschenmesser stahlen und dabei erwischt wurden, kam die Polizei einer Diebesbande auf die Spur, die sich aus einem Dutzend Jungen unter 14 Jahren (!) zusammensetzte. Sie stahlen in und vor Geschäften Äpfel und Orangen, Messer, Taschenlampen und kleinere Spielsachen. Durchweg stammen sie aus zerrütteten Ehen und hatten zu Hause nicht die erforderliche Aufsicht.

„Das Ei des Kolumbus"

der Kinderspielplätze wird im kommenden Sommer diese neuartige Schöpfung sein. Die unverwüstliche und vielseitig verwendbare Betonkugel mit ihren Guckl0chern und einer Rutschbahn erfreut sich allseitiger Beliebtheit. (dpa)

Langen, den 10 Januar 1956

Wieder Schule

Was wir Großen im allgemeinen nur einmal im Jahr mit Freuden entgegennehmen, das wird den Kindern fünfmal geboten: Ferien: Es ist ihr en zu gönnen. Die Zeit des „bezahlten Urlaubs" kommt früh genug für sie . . .

Zweimal nach Schulferien treffen sich die Kinder bei Schulbeginn äußerlich verändert wieder. Nach den großen Ferien gehört es zum guten Jungenton, braungebrannten Antlitzes sich in die Schul-Arbeit zu stürzen.

Nach den Weihnachtsferien besteht die veränderte Äußerlichkeit vor allem in neuen Pullovern oder anderen Kleidungsstücken, die von der aufs Praktische bedachten Mutter mit unter den Weihnachtsbaum auf den Gabentisch gelegt worden waren.

Am Montag gingen diese Weihnachtsferien zu Ende; gestern war wieder Schule. Und so hat man sich auch in Langener Buben- und Mädchenkreisen in den Klassenzimmern gebührend bewundert. Und zur Ergänzung wurde über jene Geschenke berichtet, die — weil sie dem Spielzwecke dienen — jetzt etwas abseits stehen müssen.

Über das Abseits-Stehen von Spielgerät hat mancher Vater, der nach dem Fest einen Brief von der Schule bekam, seinen Sprößling keineswegs im Unklaren gelassen. Vater hatte sich gegrämt, Mutter sich gegrämt. Nicht, weil sie für die unfrankierte gebührenpflichtige Dienstsache noch Porto bezahlen mußten. Nein: weil in ihr geschrieben stand, daß die Versetzung des Kindes gefährdet sei. Die also Betroffenen werden sich nun gehörig auf den Hosenboden setzen müssen.

Der gestrige Tag war grau. Und grau mag er manchem Bub auch im Hinblick darauf erschienen sein, daß auf Tagen voller geruhsamen (oder auch lauten) Spiels nun wieder das folgt, was für uns längst wieder selbstverständlich wurde: Die Pflicht.

Ein Trost im grauen Alltag war die Tatsache, die ein Bübchen gestern nachmittag jedermann, der es hören wollte, verkündete: „Es schneit . . ." Das war ja nun übertrieben, denn nur ganz feine Flöckchen senkten sich gelegentlich vom Himmel auf die Langener Flur. Doch aus dem Ausruf des Kindes sprach der ganze Optimismus, der Kindern wie der Jugend eigen ist und auch sein soll.

Nun freut sich das Bübchen auf winterliches Schlittenfahren. Und auch der Papa hofft, daß er sich doch noch mal auf die Bretter stellen kann, die für ihn die Welt bedeuten. Denn dieser Papa gehört zu jenen begeisterten Wintersportlern, die in dieser Saison in unseren Breiten bisher zu kurz gekommen sind . . .

✲

Wir gratulieren . . .

. . . drei über achtzig Jahren alten Bürgern Langens, die heute Geburtstag feiern können: Frau Katharina Brehm, Vierhäusergasse 9, wird 83 Jahre alt, Frau Franziska Bien, in den Tannen, 82 Jahre, und Herr Jak. Heberer, Taunusstraße 6, 81 Jahre.

Allen drei Geburtstagskindern wünschen wir, daß ihr Lebensabend mit Glück ausgefüllt sei.

✲

* **Sitzung der Stadtverordneten.** Am kommenden Donnerstag um 20.15 Uhr findet im Rathaussaal eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Die Tagesordnung ist klein, aber doch sehr wichtig. Im Mittelpunkt stehen die Straßenanliegerbeiträge und Entwässerungsanlagen.

* **Kälte, aber kein Schnee.** Die Hälfte des kalendermäßigen Winters ist schon bald herum, und noch lag kein richtiger Schnee in Langen. Wohl aber zeigte das Thermometer tiefe und wiederholte Minuswerte. So wurden in der Nacht zum Sonntag bis zu sieben Grad unter Null gemessen. Die feuchte Luft führte auch gestern zu Reifbildungen, die mit weißem Schimmer ein Winterkleid andeuteten.

* **Was gefunden wurde.** Im Dezember wurden in Langen gefunden: 1 Armbanduhr, 1 Paar Motorrad-Fausthandschuhe, 1 Geldbetrag, 2 Paar Rollschuhe, 2 Paar Fingerhandschuhe (Wolle), 1 Paar Fausthandschuhe, 1 Damenstrickjacke, 1 Kettchen, 2 Broschen, 4 verschiedene Ohrringe, 1 Paket Neon-Röhren, 1 alte Aktentasche, 1 Ersatzreifen für Personenauto, 1 Geldbörse und 1 Herrenfahrrad. Die Sachen können im Fundbüro (Rathaus, Zimmer 8) von den Eigentümern abgeholt werden.

* **„Lachender Lautsprecher" in der Turnhalle.** Es waren vergnügte Stunden, die zahlreichen Besuchern in der Turnhalle durch die Maggi-Werke Singen geboten wurden. Der „Lachende Lautsprecher" erweckte echte Lust und Freude. Werner Preuß, der vom Funk und Fernsehen her wohlbekannt ist, gewann sich im Fluge die Herzen seiner Zuhörer. „Von Haustrau zu Haustrau" plauderte Barbara Müller vom Süddeutschen Rundfunk, die sich aber gleichwohl auch die Männer „als vielumstrittene öffentliche Einrichtung" vornahm. Großen Erfolg hatte ein Musikal-Clown, und eine ganze Reihe weiterer Künstler sorgte für prächtige Unterhaltung. Der Maggi-Fridolin erwarb sich natürlich auch viel Sympathie, und großes Interesse brachte man einem Quiz mit Preisen entgegen. Als älteste Langener Hausfrau, die anwesend war, kam Frau Katharina Frank auf die Bühne, wo sie mit einem schönen Geschenkkorb bedacht wurde. Es war ein reizender Abend, an dem die gute Laune einem sprühenden Feuerwerke glich.

Erfolgreiche Zusammenarbeit

Jahreshauptversammlung der SSG-Fußballabteilung

Die Fußballfamilie der SSG traf sich zur Jahreshauptversammlung im Clubhaus. Obmann Franz Keim lobte die gute Zusammenarbeit der Spieler mit dem Vorstand und Trainer. Sie habe zu dem Aufschwung der Abteilung beigetragen.

Schriftführer Herbert Kunz erstattete den Jahresbericht: Von 26 Spielen konnte die 1. Mannschaft 17 gewinnen, fünf endeten unentschieden, vier wurden verloren. Auf eigenem Platz verlor die Mannschaft kein einziges Spiel. Das Torverhältnis lautet 83:38. Die Mannschaft hat sich verjüngt. Das Durchschnittsalter beträgt 22 Jahre. Das habe zum Erfolg beigetragen, an dem Trainer Kircher den größten Anteil besitze.

Trainer Fr. Kircher lobte das eifrige Üben der Mannschaften. Reserve- und Jugendmannschaften aber sollten aktiver beim Training werden.

Jugendleiter Zimmermann berichtete unter anderem: Die C2-Jugend konnte nach anfänglichen Mißerfolgen sich laufend verbessern und nimmt nun den 4. Tabellenplatz ein. — Die C1-Jugend lag lange Zeit an der Tabellenspitze. — Die 1b-Jugend liegt am Ende der Runde mit zwei anderen Vereinen an 1. Stelle.

Der bisherige Vorstand wurde einstimmig entlastet und Fr. Keim unter lebhaftem Beifall einstimmig wiedergewählt. W. Lang nahm wieder das Amt des 2. Obmannes an. Schriftführer Kunz mußte aus beruflichen Gründen auf eine Wiederwahl verzichten. Für ihn wurde Heinz Lohr gewählt. — Für die Jugend wählte man einen Ausschuß von vier Mann.

Hahn in Gold leuchtet vom Turm

Das Werk eines Langener Meisters zeigt, wie de · Wind im Odenwald weht

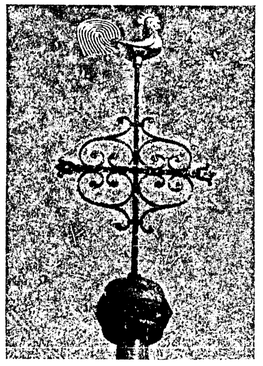
Dies Bild zeigt die Spitze des Kirchturms in Hahn-Wembach nahe Ober-Ramstadt im Odenwald. Wetterhahn und Kreuz sind ein Werk des Kupferschmiedemeisters Willibald Rummler, der seine Werkstatt in der Egelsbacher Straße in Langen hat.

Die über 150 Jahre alte Kirche des Odenwalddorfes steht unter Denkmalschutz. Von einer staatlichen Behörde bekam Herr Rummler deshalb den Auftrag, für Erneuerung der Kirchturmspitze zu sorgen. Er schuf ein neues Kreuz und ersetzte einen „Zwerggockel", der bisher den Kirchturm krönte, durch einen stattlichen Hahn, der nun seit einiger Zeit schon in leuchtendem Golde prangt und anzeigt, wie der Wind im Odenwald weht . . .

Aus zwei Teilen Kupferblech — einen Millimeter stark — hat der Kupferschmiedemeister den Hahn handgetrieben, der dann mit feinem Blattgold hauchdünn überzogen wurde. Im Rohr, das Hahn und Kreuz verbindet, sind zwei Kugellager eingelegt, dank deren sich der Wetterhahn im leisesten Wind spielend dreht. Früher lagerte man solche Wetterhähne auf Glaskugeln. Sie nützten sich aber allzu rasch ab, und dem Hahn mußte es bald gleichgültig sein, ob der Wind von Nord oder West kam.

Herr Rummler ist Schlesier. Er gründete seine Werkstatt in Langen im Jahre 1948. Gestern statteten wir ihr einen Besuch ab. Da hing der Zwerggockel an der Tür, und in dem Raum wurde eifrig Aluminium bearbeitet: Das Kupferschmiedehandwerk, das in Langen nun auch durch Meister Rummler vertreten ist, mußte sich umstellen und dem Rechnung tragen, was die moderne Wirtschaft fordert.

Es erfüllt aber mit Freude, wenn man hin und wieder auch einmal noch solch gediegene Arbeit wie diesen Wetterhahn sieht, die etwas Besinnlichkeit in unsere hasterfüllte Zeit bringt, in der man ansonsten in erster Linie an „Zweckmäßigkeiten" denken muß.



* **SSG-Turnabteilung.** Am Mittwoch um 20.30 Uhr findet die Jahreshauptversammlung der Turnabteilung statt. Näheres verzeichnet der Vereinskalender.

* **Heimkehrer-Monatsversammlung.** Kommenden Donnerstag halten die Heimkehrer ihre erste Versammlung im neuen Jahre ab. Werner Tuter, Geschäftsführer des Landesverbandes Hessen, im Verband der Heimkehrer, soll an diesem Abend sprechen. Schon aus diesem Grunde wird ein zahlreicher Besuch erwartet.

* **100. Feldbergfest 1956.** Über 60 „TVler" besuchten das 99. Feldbergfest. Auch in diesem Jahre wird der TV auf dem Feldberg vertreten sein, zumal das 100. Feldbergfest durchgeführt wird. Der Verein bittet seine Mitglieder: Ein jeder merke sich schon jetzt den 4. und 5. August 1956 vor! Bereits am 18. März wird der Feldberg-Turntag, verbunden mit einer Ehrung für August Ravenstein im Hause des TV 1860 Ffm., abgehalten, und am 29. Juli 1956 ist der Festakt zum 100. Feldbergfest im Kurhaus zu Bad Homburg v. d. H.

* **Auf den Spuren eines Diebes.** In unserer letzten Ausgabe berichteten wir von einem Diebstahl, der in einer Feldscheune entdeckt wurde. Die Polizei fand auch Ausweise, aus denen sie schloß, daß der Dieb K. heiße. Dieser Mann ist nun in Egelsbach erneut aufgetreten. Er entwendete wieder zwei Aktentaschen, die sich an einem Moped befanden. Der Täter wurde verfolgt. Man stieß dabei auf einen Strohhaufen, wo die gestohlenen Sachen wieder gefunden wurden. Trotz Suche mit einem Hund verliefen die weiteren Ermittlungen ergebnislos. Am Samstagnachmittag wurde bekannt, daß Waldarbeiter K. im Mörfelder Wald aufgegriffen hätten. Er habe sich ausweisen können. Die Waldarbeiter ließen ihn deshalb laufen. Bisher fehlt jede weitere Spur.

* **Schlägerei.** In den Abendstunden des Freitags entstand auf der Darmstädter Straße eine schwere Schlägerei. Ursache waren Äußerungen eines jungen Mannes aus Langen gegenüber einem anderen aus Offenthal. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung wurde der Mann aus Offenthal derart verletzt, daß er ins Kreiskrankenhaus gebracht werden mußte.

* **Moped gefunden.** Im Stadtwald wurde ein herrenloses Moped gefunden. Die Polizei stellte fest, daß das Fahrzeug in Darmstadt gestohlen worden war. Der Besitzer hat es mittlerweile wieder bekommen.

Weiden wachsen in Rekordzeit

Gelungene Neuzüchtung — 5 Ernten vom gleichen Wurzelstock

4 400 Stück einer neuen Weideart hat die Landesforstbehörde im Dudenhöfer Forst bei Offenbach anpflanzen lassen. Nicht nur die Forstverwaltung sondern auch zahlreiche Landwirte und Gemeinden haben in den letzten Monaten die neue „Wunderweide" gepflanzt, die als der schnellwüchsigste Baum in unserem Klima gilt.

Die Neuzüchtung wächst nicht nur in Rekordzeit, sie ist auch buchstäblich bis zur letzten Faser verwertbar. Das Holz der neuen Weide ist ein vorzüglicher Rohstoff zur Zellstoffherstellung, aber auch für die Verpakkungs-, Zündholz-, Sperr- und Furnierholz-Industrie. Aus der Rinde werden Gerbstoffe und organisches Salizin gewonnen, und die zähen Ruten ergeben einen vorzüglichen und sehr haltbaren Textilrohstoff zur Teppichherstellung.

Die größte Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit der Zelluloseweide hat aber die Tatsache, daß sie nach 6 Jahren schon geerntet wird. Ein weiterer Vorzug, daß die Weide nach 6 Jahren nicht neu gepflanzt werden muß, sondern fünf mal in dreißig Jahren vom gleichen Wurzelstock geerntet werden kann, indem jeweils ein Wurzelausschlag als neuer Baum gezogen wird.

Hauptvorzug der Weide ist außerdem, daß sie auf den geringsten Böden gedeiht; sie wächst in Sümpfen, die bisher nur Schilf und Binsen hervorbrachten. Sie gedeiht sowohl im Hochmoor als auch auf sauren Wiesen und auf Öd- und Brachland. Sie braucht nichts als feuchten bis nassen Boden oder Standorte mit reichlichen Niederschlägen.

In jahrzehntelanger Arbeit hat der dänische Professor Dr. Karl Jensen, Kopenhagen, die neue Weide — „Salix aquatica gigantea" — aus der schnellwüchsigen Tropenweide, der klimabeständigen arktischen Weide und einigen zellstoffreichen schwachwüchsigen Weiden herausgezüchtet. Ihr Zellulosegehalt beträgt 52,3 bis 61 Prozent.

Für die Bundesrepublik ist der günstigste Standort zur Vermehrung der Zelluloseweide in der rauhen Eifel. Bereits jetzt wurden mehr als eine Million Pflanzen gezüchtet. Der Bezug in der Bundesrepublik ist allein durch die Diebziger Pappel- Baumschulen und deren Zweigbetriebe möglich.

Gerät saugt Gräben sauber

Im Bereich des Wasserverbandes Bürstadt (Landgrs Bergstraße) wird jetzt zum ersten Mal in Südhessen ein Gerät zur maschinellen Reinigung von Wassergräben eingesetzt werden. Das auf zwei Pontons aufgesetzte und im Wasser schwimmende Reinigungsgerät arbeitet als kombiniertes Saug- und Strahlgebläse, ähnlich wie ein Staubsauger. Mehrere um eine senkrechte Achse rotierende Schaufelräder, die rotierender Scheiben lösen das an den Bachrändern wachsende Unkraut, zerkleinern es und wühlen zugleich die Schlammschicht auf, die angesaugt und von einem Gebläse bis zu 20 Meter weit auf das neben dem Bach liegende Land geschleudert wird. Das in 1,20 bis 3 Meter breiten Gräben einzusetzende Reinigungsgerät bewältigt bis zu 200 Meter stündlich. Der Vorsitzende des Wasserverbandes, Altbürgermeister Held, weist darauf hin, daß die seit über 20 Jahren nicht mehr ordnungsgemäß gereinigten Entwässerungsgräben im Ried zum überwiegenden Teil bis zu einem Meter hohe Schlammschichten im Grabenbett besäßen.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Dezember 1955:

Geburten:

6. Rauh, Doris, Offenthal, Taunusstraße 19
9. Weber, Waltraud, Schnaingartenstraße 9
9. Schmidt, Jürgen, Wingertstraße 3
19. Beaver, Sindy-Lu, Birkenstraße 18
19. Hoffelner, Monika, Leukertsweg 64
19. Denz, Monika, Egelsbach, Birkenseeweg 13
26. Lehmann, Karl-Heinz, Leukertsweg 66
27. Lange, Peter, Birkenstraße 8
30. Schölch, Felicitas, Dieburger Straße 42
31. Wettengel, Gerold, W.-Rietig-Str. 36

Eheschließungen:

3. Erdt, Horst mit Hilde Slembeck, Schafgasse 7
3. Zundel, Reinhold mit Waltraut Jung, Bahnstraße 17
10. Bär, Willi mit Gertrud Daum, Rheinstr. 26
17. Weiß, Siegfried mit Gudrun Boden, Luisenstraße 28
17. Rohrbach, Hanno mit Käthe Laloi, Wallstraße 42
17. Fischer, Georg mit Margarete Helfmann, Wasserstraße 10
17. Mahler, Kurt mit Gisela Gräf, Westendstraße 27
17. Dotzauer, Johann mit Anna Heidler, Rheinstraße 20
17. Hinz, Herbert mit Eleonore Radtke, Walter-Rietig-Straße 63
24. Henßel, Philipp mit Gertrud Heberer, Wiesgäßchen 32
24. Schmitt, Werner mit Elfriede Besken, Schubertstraße 5
24. Gray, Adam mit Marta Lohn, Rud.-Breitscheid-Straße 8
24. Rang, Heinrich mit Ursula Kiewel, Darmstädter Straße 17
24. Gräßel, Manfred mit Brigitte Breidert, Gartenstraße 56
24. Kranz, Dieter mit Lieselotte Schäfer, Obergasse 33
25. Helfmann, Wilhelm mit Marianne Roggenkamp, Wolfgartenstraße 38
31. Duft, Wolfgang mit Anneliese Helfmann, Leukertsweg 70
31. Woods, Talmage mit Hannelore Lulcy, Gartenstraße 57
31. Ziegenbalg, Kurt mit Elfriede Naumann, Darmstädter Straße 18

Sterbefälle:

3. Dietzel, geb. Loh, Elisabeth, Schretstr. 18
14. Schroth, Heinrich, Schafgasse 11
15. Hartmann, geb. Herth, Margarethe, Neckarstraße 42
19. Seibert, Philipp, Egelsbach, Schulstr. 43
20. Gaydoul, Heinrich, Kaplaneistraße 4
21. Schring, geb. Nold, Ferdinande, Leukertsweg 42
23. Berz, Wilhelm, Schnaingartenstraße 14
26. Meyer, geb. Wunsch, Gottliebe, Schloß Wolfsgarten

Nachtrag vom November:

5. Gaußmann, geb. Schlapp, Margaretha, Egelsbach, Rheinstraße 19

* **Versuchter Autodiebstahl.** In den Abendstunden des Freitags beobachteten Augenzeugen, wie sich zwei junge Männer an einem am Lutherplatz abgestellten Kombi-Lieferwagen zu schaffen machten. Sie verschienen offensichtlich, ihn in Gang zu bringen. Die Polizei wurde alarmiert und stellte fest, daß das Auto nicht fahrbereit war. Zwei Personen hatten einwandfrei einen der Täter erkannt. Er konnte einige Stunden später in einem hiesigen Lokal gestellt werden. Als Komplize kommt ein junger Mann aus Egelsbach in Betracht. Beide sind kriminell keine unbeschriebenen Blätter mehr. Sie behaupten, nichts mit der Sache zu tun zu haben. Einer wurde vorläufig festgenommen.

* **Diebstahl in einem Industriewerk.** In einem hiesigen Großunternehmen wurde Ende voriger Woche ein Diebstahl verübt. Wie die Ermittlungen ergaben, hat ein Unbekannter den Bügel eines Schrankes im Umkleideraum aufgezwickt und das Schloß entfernt. In dem Schrank befanden sich Gewerkschaftsgelder in Höhe von mehreren hundert Mark, die ein Arbeitskollege kassiert und dann in einem Kasten verwahrt hatte. Der Dieb dürfte über die Aufbewahrung des Geldes informiert gewesen sein, das er stahl.

* **Herrenloses Fahrrad.** In der Nacht zum Freitag wurde an einem Hause in der Rheinstraße ein herrenloses Herrenfahrrad (Halbrenner) gefunden und von der Polizei sichergestellt. Der Eigentümer kann sich im Rathaus bei der Stadtpolizei melden.

Aus der Welt des Films

„Endspurt" (Li-Li). Ein berühmtes Rennpferd beschwört eine Menge Verwirrung unter Menschen herauf, die durch die Liebe noch verzwickter wird. Der Streifen — ein Farbfilm der 20th Century-Fox — führt zu amerikanischen Rennplätzen, deren spannungsgeladene Atmosphäre er gut einfing.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Cello-Abend Gutia Casini. Wie bereits angekündigt, kommt Gutia Casini am nächsten Samstag zu seinem zweiten Konzert nach Langen. Er hinterließ an seinem ersten Abend im April 1954 stärkste Eindrücke, deren sich alle damaligen Hörer noch erinnern werden. Sein grundmusikalisches, schlackenloses Spiel auf einem herrlichen Instrument wird auch diesmal wieder begeistern und hoffentlich eine zahlreiche Hörerschaft anziehen. Samstag, 14. Januar, 20 Uhr, Saal im „Lindenfels".)

Tanz- und Musiziergemeinschaft. Morgen um 20 Uhr beginnt in der Ludwig-Erk-schule ein neuer Tanzlehrgang der Langener Tanz- und Musiziergemeinschaft. Teilnehmer im Alter von 15 bis 25 Jahren sind willkommen. Wer praktische Gruppen- und Vereinsarbeit leistet, wird darauf hingewiesen, daß er sich Kenntnisse erwerben kann, die sich sehr gut verwerten lassen. Tanzschuhe sollen mitgebracht werden.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Elisabeth Oswald, geb. Born, Langener Str. 24, ihren 73. Geburtstag. Morgen vollendet Herr Jakob Bär, Rathausstraße 15, sein 74. Lebensjahr. Wir gratulieren den beiden Geburtstagskindern herzlich und wünschen ihnen Gesundheit und Wohlergehen für viele Jahre noch.

e **Wieder Lehrgänge beim Roten Kreuz.** Viele Einwohner erhielten schon eine Grundausbildung in erster Hilfe bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen durch die rührige Tätigkeit des Ortsvereins Egelsbach vom Roten Kreuz. Auch viele Schüler haben solche Lehrgänge mit bestem Erfolg absolviert. Nun beginnt am Montag, 16. Januar, um 20.30 Uhr ein neuer Kursus. Die acht Doppelstunden werden jeweils montags ab 20.30 Uhr in gut geheiztem Rathaussaal abgehalten. Ärztlicher Leiter ist wie seit Jahren Dr. med. Wilhelm Krämer (Egelsbach). Durch die Teilnahme entstehen keinerlei Unkosten. Zum Abschluß erhält jeder neue Helfer eine Urkunde.

e **Steno und Maschine.** Der Stenografenverein 1951 Egelsbach hat seit er besteht, schon wertvolle Arbeit geleistet. Vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vermittelte er Kenntnisse. Das Ausbildungsprogramm umfaßt Kurzschrift und Maschinenschreiben von den ersten Anfängen bis zur Berufsreife. Es sieht wieder zehn Kurse vor, in denen Kurzschrift für Anfänger bis zu 140 Silben und Maschinenschreiben für Anfänger und Fortgeschrittene gelehrt werden.

Europa und Rußland

Auf Einladung des Kulturkreises sprach im Kolleg des Eigenheim-Saales in Egelsbach Dr. Traut-Welser über die Stellung Rußlands gegenüber dem Westen, wie wir schon kurz berichteten. „Europäisierung Rußlands oder Russifizierung Europas" — so lautete der Untertitel des Vortrags von Dr. Traut-Welser, der Spezialreferent des bayerischen Volksbildungswerkes und Dozent an der philosophisch-theologischen Hochschule in Passau ist.

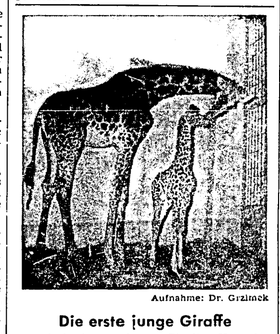
Der „Eiserne Verhang", wie man heute die Kluft zwischen Ost und West gern nenne, bestehe in ähnlicher Form — wie der Vortragende ausführte — schon seit etwa tausend Jahren. Rußland sei eine geistige Welt für sich. Seine erste Berührung mit dem Westen sei eine Folge des Vorstoßes Napoleons gewesen: Die Russen kamen, nachdem sie sich verteidigt hatten, bis nach Paris.

Die Russen hätten sich weder für Europäertum noch für Asiatentum entschieden. Ihre Auffassung sei es, an beiden großen Machtbereichen teilzuhaben.

Es sei erwiesen, sagte Dr. Traut-Welser, daß die ursprüngliche Bevölkerung Rußlands zur indogermanischen Völkerfamilie gehörte. Die Sowjetwissenschaft lehne aber diese Theorie ab.

Die Zuhörer, die nur in geringer Zahl erschienen waren, folgten mit besonderem Interesse den Erklärungen des Vortragenden dafür, warum Rußland in moderner Zeit den Marxismus zu Hilfe nahm. Der Marxismus sei zunächst nichts anderes gewesen als eine europäische Antwort auf ein europäisches, ein soziales Übel. Rußland habe daraus eine östliche Ideologie geschaffen und sie zu einer der schärfsten Waffen des Ostens gegen den Westen gemacht. Europa sei zu alt und krank und schwach, um die marxistische Lehre verwirklichen zu können. Das sei Überzeugung der Russen, und sie meinten, ihr Volk müsse eine solche Aufgabe durchführen.

Die westliche Welt müsse sich deshalb darüber im klaren sein, daß die Auseinander-



Aufnahme: Dr. Grzimek

Die erste junge Giraffe

wurde in dem modernen Giraffen-Haus des Frankfurter Zoologischen Gartens geboren. Es dauerte 14 Monate, bis sie zur Welt kam. Das Giraffenkind fiel bei seiner Geburt aus über zwei Meter Höhe auf die Erde herab. Es war am ersten Lebenstage bereits großer als ein Mensch.

Kleiner Pit!

Pit ist eine Hündin. Ich gebe Ihnen recht, wenn Sie behaupten, daß der Name „Pit" für eine Hündin nicht paßt, aber ich gestehe Ihnen auch freimütig ein, daß ich vor ein paar Jahren, als ich den „Pit" in Kleinformat in die Hände gedrückt bekam, noch nicht unterscheiden konnte, ob der Hund männlichen oder weiblichen Geschlechts. Die Sache klärte sich jedoch recht bald und sie klärte sich endgültig mit vierlei Unterscheidungen, als sich an einem schönen Tage vor der Türe meines Hauses an die sechs Hunde einfanden und alle auf meinen Pit warteten. Trotz sorgfältiger Wartung wischte Pit einmal durch und wenige Wochen danach, hatte ich vier Hunde-Kinder zu versorgen. Ich zog die Hundekinder alle groß, hatte meine Freude an jedem Tier und alle meine Freunde wurden mit jungen Pits versehen. Heute ist Pit sieben Jahre alt. Und wenn ich die sieben Jahre mit Pit überblicke, so muß ich sagen, es waren sieben schöne, glückliche Jahre. Ich habe manche schöne Stunde mit Pit verbracht, bin mit ihr weite Strecken gelaufen, habe Spaziergänge gemacht, die ich ohne Pit nicht gemacht hätte und immer haben mich die klugen braunen Augen von Pit angesehen, immer treu, immer ergeben, immer darauf bedacht, Freude zu schenken. Pit ist — wie unkluge Menschen so sagen — ein Bastard. Er ist nicht mal besonders schön. Er aber ist ein Tier, er hat ein Herz und er hat auch eine Seele. Das Gerede vom Bastard sollte verschwinden. Man sollte mit dem Hunde keine Mode treiben, sondern man sollte erkennen, daß ein Tier immer bereit ist, Freude zu schenken und ganz besonders ein Hund, der sich im Laufe eines langen Lebens als bester Freund des Menschen ausgewiesen hat.

Das verhinderte Konzert

Der bekannte Maler Adolf von Menzel, von seinen Zeitgenossen „die kleine Exzellenz" genannt, wagte 1899 trotz seines hohen Alters die Reise von Berlin nach Schloß Derneburg, in der Nähe von Hildesheim. Graf Georg Münster von Derneburg, ein Diplomat aus der Schule Bismarcks, war in den Fürstenstand erhoben und hatte eine illustre Gesellschaft auf Schloß Derneburg geladen, um sein Avancement gebührend zu feiern.

Aus Hannover ließ er eine Kapelle kommen, um dem festlichen Tag auch eine musikalische Note zu geben. Zum großen Schrecken des Kapellmeisters waren jedoch die Noten spurlos verschwunden. In seiner Not wandte er sich an den Fürsten, denn ohne Noten konnte das Konzert, das sich der Fürst gewünscht hatte, nicht stattfinden.

Aber Fürst Münster ließ sich nicht aus seiner Ruhe bringen „Wir werden Ihre Noten suchen, mein Lieber", erklärte er dem Kapellmeister und entdeckte sie wenig später auf einem Sessel, auf dem Adolf von Menzel Platz genommen hatte.

Lächelnd trat er auf Menzel zu, rettete das verhinderte Konzert, indem er „die kleine Exzellenz" bat, einmal aufzustehen. „Sie sitzen nämlich auf unseren Noten! Aber es sind keine Noten für Blasorchester, sondern für unser heutiges Kammerorchester!"

In einer kleinen Bleistift-Skizze hat Menzel diese Szene der Nachwelt überliefert. P.P.P.

Geschweißte Schienen

Die geschweißten Schienen, die die Bundesbahn seit fünf Jahren benutzt, haben sich bestens bewährt. Die Bundesbahn geht daher immer mehr dazu über, geschweißte Schienen zu benutzen. Es geht nicht nur darum, die Schienenstöße, unter denen der Fahrgast „leidet", zu vermeiden, sondern auch die Räder des Fahrzeugparkes und die Federn der Wagen zu schonen. Die lückenlosen Langschienen bedeuten daher einen wesentlichen Fortschritt.

Die Erfahrungen haben gelehrt, daß geschweißte Schienen sowohl auf Holz- als auch auf Betonschwellen verlegt werden können. Selbstverständlich werden geschweißte Langschienen zunächst nur auf Hauptstrecken verwendet.

Wohnungen werden gezählt

Im Mai findet im ganzen Bundesgebiet eine Wohnungszählung statt. Die westdeutschen Städtestatistiker waren deshalb zu Beginn der Woche zwei Tage lang in Darmstadt zusammengekommen, um sich über die Vorbereitungen der Wohnungszählung zu besprechen. Es werden Tausende und Abertausende von Zählern benötigt werden.

Es wird nicht nur die Zahl der Wohnungen, sondern auch die Größe der Wohnungen erfaßt. Auch die Ausstattung der Wohnungen mit Bad ist anzugeben. Interessant wird auch sein, daß sich die Wohnungen gegenüber den Altbauwohnungen verkleinert haben. Man rechnet damit, daß im Bundesgebiet 12 Millionen Wohnungen auf Grund der immerhin beachtlichen Bautätigkeit vorhanden sind. Auch die Wohnungssuchenden werden erfaßt. Sie sollen angeben, wie groß die gewünschte Wohnung sein soll und welche Miete sie entrichten können. Im Zusammenhang damit wird der Mietanteil am Familieneinkommen festgestellt werden.

Fastnacht im Gange

In Mainz fand bereits die erste große Herrensitzung statt. Sie wird wegen der Kürze der Faschingszeit die einzige bleiben. Es stellt den Mainzer Karnevalisten ein gutes Zeugnis aus, daß sie rheinhessische Spätheimkehrer zu dieser Sitzung als Ehrengäste eingeladen hatten. Der verdiente Karnevalist Karl Moerlé wurde mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

Der Offenbacher Fastnachtszug nimmt bereits greifbare Gestalt an. Maler und Schreiner sind schon bei der Arbeit an den einzelnen Wagen. Der Elferrat der Turngesellschaft Offenbach feiert sein 60jähriges Bestehen.

In Rüsselsheim gibt es in diesem Jahre keinen Fastnachtszug. Dafür nimmt die Rüsselsheimer Garde an dem Fastnachtszug in Zürich teil.

7 Stunden leugnete er. Sieben Stunden leugnete ein 32jähriger, arbeitsloser Mann in Darmstadt, der im Kaufhof einer Frau die Geldbörse aus der Handtasche gestohlen hatte. Die Bestohlene hatte ihn davonlaufen sehen und sorgte, daß er vom Personal gestellt wurde. Er aber behauptete, er sei dem Dieb nachgelaufen und habe ihm die Geldbörse abgenommen. Hätte man ihn nicht angehalten, wäre der Dieb nicht entwicht. Schließlich gab er doch zu, daß er der Dieb war und gestand auch einen ähnlichen Handtaschendiebstahl.

Warum „Schlüsselgewalt"?

Das Recht unserer Ahnen war reich an anschaulichen Bildern. Der jungen Ehefrau wurde nach der Trauung beim Einzug in das Haus und in Gegenwart der Hochzeitsgäste in feierlicher Weise das Symbol der häuslichen Macht, der Hausschlüssel, ausgehändigt. Von jetzt ab galt für sie, was auch heute noch durch den Begriff Schlüsselgewalt ausgedrückt wird: „Die Frau besorgt, der Mann bezahlt!"

Evangel. Kirche Egelsbach

Dienstag, 10. Januar, 20.30 Uhr: Vortrag: „Die Bildung des Kanons der Bibel"
Mittwoch, 11. Januar, 20 Uhr pünktlich: Ev. Gemeindejugend
Donnerstag, 12. 1., 15 Uhr: Ev. Frauenkreis (Jugendheim)
Freitag, 13. Januar, 16 Uhr: Knabenjungschar; 20.30 Uhr: Bibelstunde (Matth. 8)

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich

Kurt Schubert und Frau
Elisabeth geb Pschorn

Egelsbach, Ernst-Ludwig-Str. 54

Wir suchen für Egelsbach u. Umgebung nebenberuflichen
Mitarbeiter
Wir bieten Bestand u. Garantieprovision. Gründliche Einarbeitung und laufende Unterstützung durch unseren Außendienst wird zugesagt.
Gothaer Feuer-Versicherungs Bank a.G.
Bezirks-Direktion Frankfurt am Main
Eschersheimer Landstraße 10, Tel. 51445

Schöne helle Werkstatt
100 qm, mit elektr. Kraft, gut geeignet für Elektriker, Feinmechaniker oder Kleiderindustrie, zu vermieten.
Egelsbach, Heidelberger Straße 3

DER GELBE

Kriminalroman von Georg Büsing

Copyright by Lliag. Wiesendorf - durch Verlag v. Graberg & Görg. Wiesbaden

(36. Fortsetzung)

„Von Stribling! Er hat sie uns vorgestern aus Liverpool geschickt, wohin er dank der guten Wachsamkeit Scotland Yards gelangen konnte."

„Und woher hat Stribling diese Pläne, Herr Direktor —?"

„Er wird sie selbst entworfen haben, Kommissar!"

„Sind Sie dessen ganz sicher?"

„Ja! Sie nicht?"

„Nein!" entgegnete Chesterfield scharf. „Die Pläne sind beschlagnahmt! Und Sie, Direktor Warren, werden sich mit Wachtmeister Hopkins sofort in Ihre Wohnung begeben und sie solange nicht verlassen, bis Scotland Yard Ihnen die Erlaubnis dazu erteilt!"

„Leiden Sie noch immer an dieser alten Sache, Chesterfield?"

„Schweigen Sie! Haben Sie vergessen, daß dem ermordeten Buddon Konstruktionspläne gestohlen wurden?" warf Warren ein.

„Diese Pläne sind von Stribling! Es ist doch seine Schrift zum Donnerwetter!"

Chesterfield lachte laut: „Kann ich mir lebhaft denken! Für so dumm halte ich Stribling nun auch wieder nicht, daß er Ihnen die Originale schickt! Er wird sie abgeschrieben und eine Verschlechterung einige niedliche Änderungen angebracht haben! Aber das werden wir ja feststellen!"

„Ich glaube, Chesterfield, Sie irren sich gewaltig!"

„Glaube kaum, lieber Direktor! Sie wissen doch, daß Stribling zwei Tage vor dem Mord in Liverpool war?"

„Ja — — das weiß ich —!"

„Und was hat er dort gemacht? Wissen Sie das auch?"

„Nein — Sie?"

„Ich ahne es wenigstens. Dirktor! Denken Sie, die Spritze, mit der Buddon ermordet worden ist, wurde nämlich in einem Liverpooler Geschäft gekauft!"

Warren wurde bleich und starrte den Kommissar an. Der nickte leicht, legte zwei Finger an den Hut und ging

Das Wetter war plötzlich umgeschlagen. Der Himmel hatte sich verdunkelt, dicke Regenwolken schleppten über Land und Städte

Verzweifelte Indianer reiten in den Tod

Eine Heldentat der Cheyenne-Indianer

Unter den Prärie-Indianern waren die Cheyenner ein besonders großer und schöner Menschenschlag. Aber noch weit sprichwörtlicher als ihre Statur war ihr unbeugsamer Drang nach Freiheit und Unabhängigkeit.

Als in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts immer neue Einwandererscharen die Prärie überschwemmten, als die Büffel von gewissenlosen „Sportjägern" zu Tausenden von den Fenstern der Eisenbahnwagen aus abgeschossen wurden, als amerikanische Kavallerie in ganzen Regimentern ausrückte, um die „armen Wilden" die „Zivilisation" zu lehren, da standen die Cheyenner, die Arrapahoes und sechs Sioux-Stämme wie ein Mann auf, um ihre Heimat zu verteidigen.

Der lange Krieg ist berüchtigt wegen seiner Härte, aber trotz aller Tapferkeit kam es wie es kommen mußte: Im Herbst des Jahres 1876 wurden die Cheyennen vernichtend geschlagen und zur Auswanderung in das Darlington-Schutzgebiet in Oklahoma gezwungen.

Der erste Winter in der neuen unfreiwilligen Heimat verlief für die Indianer voller Entbehrungen. Die kargen Lebensmittel trafen unregelmäßig und meist in gefrorenem Zustand ein. Die Unterkünfte bestanden aus wackligen Baracken.

Der Lebenssüchtig erwartete Sommer enttäuschte bitter. Unerträglich brannte die Sonne auf den Wüstensand und nachts sank die Temperatur unter null Grad.

Die kleine Wasserstelle versiegte und viele Cheyennen erkrankten.

Voller Verzweiflung richteten die Häuptlinge ein Bittgesuch an die amerikanische Regierung, die aber nicht einmal Notiz von der Bitte nahm, daß die Cheyennen wieder in ihre alte Heimat Wyoming zurückkehren dürften.

Da beschlossen die Häuptlinge „Kleiner Wolf" und „Stumpfes Messer" auf ihren letzten Kriegspfad zu gehen. Sie wollten versuchen, ihre Heimat zu erreichen, die viele tausend Meilen entfernt im Norden lag.

Am 9. September 1878 brachen 89 Krieger und 246 Frauen und Kinder der Cheyennen aus dem Reservat aus und begannen, nur spärlich bewaffnet, den Marsch nach Norden.

Obwohl „Stumpfes Messer" sehr geschickt alle Ansiedlungen der Weißen mied, konnte das tollkühne Unternehmen dennoch nicht geheim bleiben.

Ueber 1200 Soldaten im ganzen Missouri-Distrikt wurden alarmiert, und nun begann ein Kesseltreiben ohnegleichen auf die kleine Schar Verzweifelter.

„Kleiner Wolf" übernahm mit einigen Kriegern die Beschaffung von Nahrungsmitteln und die Aufgabe, die Verfolger durch Ueberfälle auf Farmen abzulenken. Dabei kam es zu schweren Gefechten, in deren Verlauf mehrere Cowboys getötet wurden.

Indessen setzte „Stumpfes Messer" unbeirrt seinen Zug fort und am 28. September ging er unter heftigem Beschuß einer Kavallerie-Abteilung unter Leutnant Lewis über den „Punished-Woman-Creek".

Zwei Tage später wurde den Cheyennen in Kansas am „Sappa-River" von einer Bürgerwehr aufgelauert. Im Kampf wurden 18 Sieder des Aufgebots erschossen. Unbelästigt gingen die Indianer nun über den „Platte-River", wo sich „Stumpfes Messer" und „Kleiner Wolf" mit ihren Leuten trennten, um die Verfolger irre zu führen.

Am 23. Oktober wurde „Stumpfes Messer" plötzlich von einer größeren Truppe Soldaten unter Oberst Johnson eingekesselt, gefangengenommen und nach „Camp Robinson" gebracht, wo Kommandant Wessels den Befehl erließ, daß die Cheyennen am 5. Januar 1879 nach Darlington zurückzukehren hätten; unter Militärbedeckung versteht sich.

Vergeblich protestierten die Cheyennen.

Da vollbringen die Indianer ein Heldenstück: Mit einigen Messern, ohne Proviant und in zerrissener Kleidung brechen die Cheyennen in einer Schneesturmnacht aus.

Zwölf Tage lang irren die Verzweifelten vor den Soldaten durch Schnee und Eis. Dann brechen sie zusammen mit erfrorenen Gliedern.

Müde ergab sich „Stumpfes Messer" dem Oberst Johnson. Aber die Soldaten schossen ohne Befehl. Da gingen die Cheyennen mit Messern auf die Truppen los und entrissen ihnen teilweise die Gewehre. Ein Blutbad bahnte sich an. Als einer der wenigen Ueberlebenden entkam „Stumpfes Messer" schwerverwundet zu Siouxfreunden. Endlich, am 25. März 1879, erließ der Kongreß die Order, daß die zweite Gruppe der Cheyennen, der Trupp von „Kleiner Wolf", sich nunmehr in Montana ansiedeln dürfe.

Während „Stumpfes Messer" 1885 seinen Verwunderungen erlag, lebte „Kleiner Wolf", von Rot und Weiß gleichermaßen verehrt, noch bis 1909.

Der letzte Ritt der Cheyennen ist als ein heldenhaftes Kapitel in die amerikanische Geschichte eingegangen.

Günter Kruse

Der „Kleine Wolf" vom Stamme der Cheyennen.

Für die JUGEND

SPIEL IM SCHNEE

Bald ist die weiße Herrlichkeit verbei, es taut, und aus ist es mit Rodeln und Schlittschuhlaufen, mit Schlittern und Schneeballschlachten. Die beiden auf dem Bild haben noch einmal großen Spaß im Schnee. Vorsicht nur, daß es keine kalten Füße gibt! (Foto: Dr. Grupe)

Wenn bei uns null Grad sind . . .

. . . zeigen die Thermometer in Sansibar (Afrika) um + 27 Grad und in Mexiko um +12 Grad durchschnittliche Temperatur an. Wir messen Wärme und Kälte in Celsius-Graden. 1742 hatte der schwedische Astronom Anders Celsius die hundertteilige Thermometerskala geschaffen. Allerdings bezeichnete er den Schmelzpunkt des Eises mit 100 und den Siedepunkt des Wassers mit null Grad. Erst sein Nachfolger Strömer drehte die Einteilung um und begann mit null beim Eisschmelzpunkt.

Fast 30 Jahre vor Celsius hatte der Danziger D. G. Fahrenheit seine heute noch in den englisch sprechenden Ländern gültige Gradeinteilung geschaffen. Er teilte die Strecke Gefrier- und Siedepunkt in 180 Grade. Fahrenheits besonderes Verdienst war es, das Quecksilberthermometer erfunden zu haben. Zwischen Fahrenheit und Celsius kam der Franzose Reaumur mit einer dritten Skala, die von null bis 80 Grad reichte, heraus. Fahrenheit, der Begründer der wissenschaftlichen Temperaturbestimmung, teilte das Schicksal so vieler anderer bedeutender Männer der Technik. Verlassen und vergessen, starb er in Holland und bekam in der Klosterkirche von Den Haag ein Armenbegräbnis.

Genau genommen, gibt es gar keine Grenze zwischen kalt und warm. Die Null-Grad-Grenze ist willkürlich angenommen, um die Einteilung zu erleichtern. Unser Wärme- und Kälteempfinden ist ja auch ganz verschieden. Wenn wir vom Schlittschuhlaufen oder vom Radfahren erhitzt in einen Raum kommen, in dem es Mutter bei 12 Grad Zimmerwärme kalt findet, sagen wir: „Hier ist es ja richtig heiß, macht doch die Fenster auf." Für den Kältetechniker gibt es nur den Gradmesser Wärme, und seine Temperaturskala beginnt bei —273,2 Grad. Das ist der absolute Nullpunkt. Tiefer geht es nicht mehr, denn bei —273,2 Grad Celsius hört alle Bewegung der Moleküle auf. Auf diesen Tiefpunkt baute der englische Physiker Lord Kelvin of Largs 1852 seine „absolute Temperaturskala" auf. Sie beginnt bei —273,2 Grad mit 1 Grad Kelvin.

Wenn wir also null Grad Celsius messen, dann sind das nach Reaumur auch null Grad. Lest ihr nun in einem Brief aus Kanada, daß dort +50 Grad Wärme seien, so laß euch nicht imponieren. Die dort oben leiden auch bei 50 Grad noch nicht in der Badehose herum. In Kanada mißt man nach Fahrenheit-Graden, und 50 Grad Fahrenheit (F) sind bei uns zehn Grad Celsius (C).

Das gewöhnliche Quecksilberthermometer arbeitet zwischen —39 Grad Celsius und +150 Grad C. Unter —39 Grad erstarrt das Quecksilber. Für höhere Temperaturen bis über 700 Grad muß der Raum in der Glasröhre über den Quecksilberfaden mit komprimiertem Gas gefüllt werden. Bei einem Druck von 50 Atmosphären bleibt das Quecksilber weit über seinen Siedepunkt hinaus flüssig.

Um hohe und höchste Temperaturen zu messen, verwendet man Gas- oder Elektrothermometer. Die höchste technisch hergestellte Temperatur wurde 1951 mit einem Fluorin-Wasserstoffgemisch in einem Gebläsebrenner erreicht. 5210 Grad Celsius wurden gemessen, eine Temperatur, die ausreichen sollte, um jede feste Substanz zu schmelzen.

AUF GEHT'S ZUM *Kinderfasching!*

Ihr seid zwar noch sehr junge Damen, und der modische Grundsatz „Der Hut ist die Krönung des Anzugs" gilt noch nicht für Euch mit einer Ausnahme allerdings: Im Fasching dürft auch Ihr Euch ebenso nette und fantasievolle Kopfbedeckungen aussuchen, wie die Großen. Drei Vorschläge haben wir gezeichnet, aber sicher fallen Euch noch mehr ein, die Ihr selbst basteln könnt, oder wenn das noch nicht geht, die Mutti für Euch anfertigen kann.

Einen Streifen Stoff und drei schöne, lange Federn braucht Ihr für die „Indianersquaw" und ein Stückchen Karton und buntes Glanzpapier für das „Blumenmädchen". Aus dem Karton werden die Blumenzacken geschnitten und an ein Band geheftet. Aus dem Glanzpapier sind die Blätter, die an beiden Seiten angenäht werden. Für das „Häschen" braucht man Samtband und weißen Pelzstoff. Die Ohren werden mit Draht gehalten.

ERIKA

DER GELBE

Kriminalroman von Georg Büsing

Copyright by Liag. Westendorf - durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(37. Fortsetzung)

„Sicher, mein Kind! Außerdem wird Black mich kaum verhaften! Er ist ja auf der richtigen Spur!"

„Verlasse dich nur nicht allzu stark darauf, du Lieber!"

„Tu ich auch nicht! Scotland Yard soll mich bestimmt nicht wieder bekommen! Der gute Chesterfield wird seine Mörder anderweitig beziehen müssen!"

Stribling setzte sich eine Perücke auf, klebte sich einen Schnurrbart unter die Nase und zog den schäbigsten Anzug an, den er hatte. Um seinen Hals knotete er einen alten Wollschal, auf den Kopf stülpte er eine verwegene Schlägermütze.

„Na, mein Liebling? Erkennst du mich noch?" fragte er dann seine junge Frau

Evelyne lachte: „Nein! Du hast dich vollkommen in einen Gangster verwandelt!"

„Na also! Dann will ich mal ein wenig auf Tour!"

„Du willst fort, George?" fragte Evelyne jetzt wieder mit Angst in den Augen.

„Ja, ich muß! Ich habe einige Erkundigungen einzuziehen, und die Geschichte eilt, wenn der ‚Große Preis' noch starten soll."

„Und wie willst du hier aus dem Hotel herauskommen?"

„An der Feuerleiter runter, mein Schatz, die einfachste Sache von der Welt! — Also, sei hübsch vernünftig, mein Lieblingl Zustoßen wird mir gar nichts, und in einigen Stunden bin ich wieder da!"

Evelyne versuchte noch eine Zeitlang, Stribling von seinem Vorhaben abzubringen, aber er ließ sich nicht beirren. Da der Nebel über Liverpool dicht wie Watte lag, passierte er die Feuerleiter in dem Hinterhof ohne Zwischenfälle. Nach einer Minute war er auf der Straße und nahm die Richtung zum Hafenviertel.

Es war eine unheimliche Nacht. Wie bleiche Totengesichter schwammen die Kugeln der Straßenlaternen über den Köpfen der Passanten, alle Geräusche ringsum klangen gedämpft. Nur ab und zu zerschnitt mit einem Beilhieb der heisere Schrei eines Nebelhorns dieses schemenhafte Spiel — und spukhaft rief manchmal irgendein verirrtes Kind nach seiner Mutter — Hilfeschreie, die in einem bodenlosen Nichts zu versinken schienen und erstickten. —

Stribling fröstelte. Er grub die Hände tief in die Taschen und zog den Kopf zwischen die Schultern. Eine verfluchte Nacht, in der es schon beinahe ein Verbrechen war, einen Hund auf die Straße zu schicken. Stribling schritt rasch aus, die Straßen wurden enger, das Pflaster schlechter. Wenn Stribling nicht in Liverpool aufgewachsen wäre, hätte er sich in dieser Nacht wohl kaum in diesem Wirrwarr von engen Gassen und Winkeln zurechtgefunden. Aber der junge Ingenieur kannte die Hafengegend von Liverpool wie seine Westentasche.

Die Quais waren nahe, es roch nach Teer und verfaulten Fischen. Vor einer Spelunke, über deren schiefer Tür ein trübes Licht brannte, machte Stribling Halt. „Zur grünen Lampe" hieß die Giftbude, ein berüchtigter Verbrecherkeller — allerdings nur einer kleinen Anzahl von Menschen bekannt. Stribling hatte sich immer für diese Dinge interessiert, er hatte Spaß daran gehabt, jedes Milieu kennenzulernen und alle Menschensorten zu studieren. Manche Nacht hatte er in den Spelunken Londons und Liverpools schon mit diesen Studien verbracht.

„Die grüne Lampe" lag im Keller, ein ziemlich geräumiger Laden mit einer ganzen Reihe von dunklen Nischen und Hinterzimmern. Alle Tische waren besetzt. Halbwelddamen und zweifelhafte Kavaliere, deren Gesichtern man es ansah, daß sie mit den Brecheisen in der Hand aufgewachsen waren. Stribling mimte den Betrunkenen und torkelte in eine dunkle Nische, wo er sich schwer niederfallen ließ.

„Eine Flasche Whisky, vom Besten!" schrie er dann gröhlend. „Wollen doch mal sehen ob ihr hier was Anständiges zu saufen habt!"

Der Kellner trat an seinen Tisch: „Schrei nicht so, du Dreckfaß! Kannst du überhaupt zahlen?"

„Zahlen?" gurgelte Stribling, und taumelte hoch. „Zahlen, du Schwein! Eure ganze Giftbude hier kann ich kaufen und den Bauch von eurem Boß da hinter der Theke dazu!"

„Wo ist dein Geld?" zischte der Kellner. „Her damit, oder ich schmeiß dich raus!"

„Ist ein feine Art, einen Gentleman zu behandeln, Boy!" schrie Stribling in die Kneipe hinein und griff in die Tasche. „Hier sind zwei Pfund!"

Einige drehten sich nach dem Tobenden um, lachten und wandten sich dann wieder ihren Tischgenossen zu. Stribling ließ sich mit den Bewegungen eines völlig Betrunkenen wieder auf den Stuhl zurückfallen, der Kellner ging zur Theke, holte die bestellte Flasche und brachte sie. Mit ungelenken Bewegungen goß sich Stribling ein Glas ein, trank einen Schluck, der wie Salzsäure in der Kehle brannte, und döste dann vor sich hin.

Niemand nahm nun weiter Notiz von ihm. Stribling lachte innerlich, er mußte seine Rolle gut gespielt haben, sonst hätte man ihn hier nicht so ungeschoren sitzen lassen. Er hatte nun Zeit und Muße, um alle Menschen in der Kneipe von seinem dunklen Platz aus zu beobachten und auf Gespräche zu lauschen.

Eine Stunde verrann, es ereignete sich nichts von Bedeutung. Die Worte, die Stribling auffing, hatten zu seiner Sache keine Beziehung. Ab und zu öffnete sich die Tür, es kam einer, der sich an einem der Tische niederließ, von Zeit zu Zeit ging auch einer fort. Dann torkelte ein Betrunkener durch den Eingang, er stolperte die Stufen herab und fiel der Länge nach vor der Theke hin.

„Hallo, des Königs Perückenmacher wälzt sich vor seiner Majestät, dem Boß, im Staube!" schrie einer und hielt sich den Bauch vor Lachen. Das ganze Lokal stimmte in das Gelächter ein, der Betrunkene schien die komische Figur dieser Giftbude zu sein.

Stribling hatte aufgehorcht und wurde wachsam wie ein Jagdhund.

Das des Königs Perückenmacher — was war das? Sollte der Betrunkene da am Fußboden, der sich jetzt mühselig erhob, ein Perückenmacher sein —? Jetzt aufgepaßt!

„Na, was soll's denn sein, Alter?" fragte der Kellner, durch den Spaß versöhnlicher gestimmt.

„Whisky", lallte der Angesprochene. „Und für jeden eine Tracht Prügel, der nicht glaubt, daß ich dem König von England eine Perücke gemacht habe!" fügte er kreischend hinzu. „Ich bin der Meister aller Perückenmacher der Welt! Wer das abstreiten will, soll auf der Stelle krepieren!"

Der Kellner nahm den Keifenden jetzt kurzerhand in seine muskulösen Arme und schleifte ihn zu der Nische hin, wo Stribling saß.

„Hier setz' dich hin und halte deine Schnauze! Sitzt schon solch ein Schwein wie du, bist in bester Gesellschaft! Vielleicht gibt er sogar ein Glas für dich aus, wenn du deine Geschichte erzählst."

Der Kellner drückte des Königs Perückenmacher auf einen Stuhl und wandte sich anderen Dingen zu. Der Alte knurrte noch eine Weile, griff dann ohne weiteres nach Siblings Glas und stürzte den Inhalt in einem Zuge herunter.

„Ich bin ein verlorener, erbärmlicher Mensch", jammerte er dann.

„Warum, Bruderherz?" fragte Stribling „Niemand von uns ist verloren!"

Der Alte sah Stribling aus entzündeten Augen an: „Meinst du? Meinst du, daß es noch wieder aufwärts mit mir geht?"

„Gewiß doch alter Junge!" entgegnete Stribling mit schwerer Zunge, immer noch den Trunkenen mimend. „Trink' erst mal — und dann erzähl' mal —"

Der Ingenieur schenkte das Glas wieder voll, der Perückenmacher stürzte den Inhalt wieder in einem Zug hinunter und begann dann zu erzählen. (Fortsetzung folgt)

Bericht AUS DEM LANDTAG

Parlamentarischer Ausblick auf 1956

Ein Jahreswechsel bietet Anlaß zu Rück- und Ausblick. Nicht zuletzt auch in der Politik. Die Fraktionsvorsitzenden der im Hessischen Landtag vertretenen vier Parteien umreißen hier in gedrängter, aber doch aufschlußreicher Form die Aufgaben, die ihrer Ansicht nach vordringlich im Rahmen der Landespolitik 1956 behandelt werden müssen. Zwar ist es eines der Merkmale der Demokratie, daß sie mit ihren Unwägbarkeiten die politische Entwicklung ständig in Fluß hält und daher die Voraussage, welche Aufgaben wesentlich sind und vordringlich einer Lösung zugeführt werden müssen, erschwert, doch andererseits ist die Zukunft, deren Vorhang hier ein wenig gelüftet werden soll, immer nur — und das gilt besonders für die Politik — ein Kind der Vergangenheit und Gegenwart. Das will besagen, daß manche der Aufgaben und Probleme, denen sich Hessens Landtag 1955 gegenüber sah, auch im kommenden Jahr die Arbeitskraft der 96 hessischen Abgeordneten beanspruchen wird, daß manche parlamentarische Initiative im neuen von den Erfahrungen im zurückliegenden Jahr ausgehen wird.

Die Vorschau der Fraktionsvorsitzenden läßt in aller Deutlichkeit erkennen, welches Ausmaß an Arbeit — wovon der Staatsbürger im allgemeinen nur eine unzureichende Vorstellung hat — die Abgeordneten auch wieder im kommenden Jahr erwartet. Hinzu kommen Mühe und Verdruß. Es ist alles andere als ein Wortspiel, wenn wir sagen, daß das heutige Wirken des Parlamentariers eine via dolorosa ist, gesäumt, wenn nicht von der angina pectoris, so doch von der angina temporis.

Schul- und sozialer Wohnungsbau, Vorrang des Sozialen, Stärkung des Mittelstandes

Fraktionsvorsitzender Dr. Großkopf (CDU)

Politik läßt sich nicht in Zeiträume pressen. Es gibt Aufgaben, bei denen Schnelligkeit in der Erledigung geboten ist, es gibt solche, bei denen Beschleunigung im Tempo unerläßlich ist.

In der Bundesrepublik ist den Landesregierungen und den Landesparlamenten die Aufgabe gestellt, die Bundesgesetze ihrem Geiste getreu auszuführen. An der Bundesgesetzgebung ist die CDU als Bundesregierungspartei ausschlaggebend beteiligt. Im Landtag ist ihr die Aufgabe zugewiesen, als Oppositionspartei die sinn- und zielgerechte Ausführung der Bundesgesetze zu überwachen.

Alle Kennzeichen deuten darauf hin, daß die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Bundesrepublik im Jahre 1956 einen weiteren Aufschwung nehmen wird. Damit ist auch für die Länder eine ausreichende finanzpolitische Bewegungsfreiheit gewährleistet. Es gilt daher, 1956 die den hessischen Staatskassen zufließenden steigenden Geldmittel rationell und wirkungsvoll einzusetzen, 1. für zusätzliche soziale Maßnahmen, 2. für die Förderung des Mittelstandes, 3. für die Ausgestaltung des Schulwesens und der Bildungsstätten des Landes.

Dem Sozialpolitischen Ausschuß des Landtages ist die Aufgabe zu stellen, auf dem gesamten Gebiete des Fürsorgewesens (soziale Wohlfahrt, Eingliederung der Heimatvertriebenen und Spätheimkehrer, Hilfe für Kriegsbeschädigte und Kriegssachgeschädigte) durch unmittelbare Prüfung in den Verwaltungsstellen darauf hinzuwirken, daß im Sinne der Bundesgesetze und — soweit möglich — darüber hinaus die Ansprüche der Berechtigten schnell und unter Anlegung großzügiger Maßstäbe erfüllt werden.

In den bisherigen Haushaltsplänen war die Mittelzuwendung zur Förderung des Mittelstandes gering und unzulänglich. Seine Erhaltung ist eine staatspolitisch bedeutsame Notwendigkeit. Der gewerbliche Mittelstand und das Bauerntum weisen zahlreiche erhaltungswürdige Existenzen auf, denen in verstärktem Ausmaß geholfen werden muß. Eine Entlastung mittelständischer Existenzen auf dem Gebiete der Realsteuerbelastung muß ins Auge gefaßt und verwirklicht werden.

Die restlose Beseitigung der Schulraumnot ist für die Wirksamkeit der Volksbildung erste Voraussetzung. Verwaltungsbaustop und Verstärkung des Schulbaues und des sozialen Wohnungsbaues muß über dem Bauprogramm des Landes Hessen in dicken Lettern stehen.

Der geistige Gehalt der Bildungsstätten aber wird bestimmt sein durch drei Elemente: Höchste Leistungsgrundsätze — Harmonie mit Elternrecht und Elternwille — Christliche Verankerung.

Vorrang des Sozialen, Stärkung des Mittelstandes, Entfaltung aller edlen Geisteskräfte werden die markanten Kennzeichen der politischen Arbeit der CDU im Jahre 1956 sein. Möge das Ergebnis unsere Anstrengungen rechtfertigen.

Rhein-Maingebiet, Universitäten, Straßenbau, Landwirtschaft

Fraktionsvorsitzender Dr. Kohut (FDP)

Die Zusammenballung industrieller Betriebe im Rhein-Main-Raum stellt die Landesregierung und den Landtag vor eine Anzahl schwierigster Probleme. Die in das Rhein-Main-Gebiet alljährlich einströmenden Menschen, der hierdurch bedingte Raum-, Wasser- und Energiebedarf der Bevölkerung und der Wirtschaft haben eine Anzahl Probleme sichtbar gemacht, die auf der herkömmlichen kommunalen Ebene allein nicht zu bewältigen sind. Die FDP-Fraktion hat deshalb die Bildung eines Landtagsausschusses durchgesetzt, der sich gründlich und weitblickend mit den Sorgen aller Verantwortlichen im Rhein-Main-Gebiet beschäftigen wird.

Die Universitäten und Hochschulen des Landes haben noch immer unter den Folgen des Krieges zu leiden. Um diese zu beseitigen, sind in den vergangenen Jahren bereits erhebliche Mittel aufgewandt worden. Indessen kann kein Einsichtiger die Augen vor der Notwendigkeit verschließen, daß für die Stätten der Lehre und Forschung Marburg, Frankfurt, Darmstadt und Gießen noch mehr getan werden muß, wenn sie ihren Ruf als Bildungs- und Forschungsstätten behalten und weiter zeitgemäß entwickeln sollen.

Vordringlich sind auch die Aufgaben zu lösen, die im Interesse der Landwirtschaft nicht länger vertagt werden dürfen. Hierzu gehört eine beschleunigte Durchführung der Flurbereinigung und die Förderung aller Bestrebungen, die zu einer Auflockerung des Dorfes führen sollen. Der für die Verteilung zur Verfügung gestellte Domänenstreubesitz muß ohne Verzug zur Aufstockung bäuerlicher Betriebe und damit zur Verbesserung der Agrarstruktur in Hessen seiner Bestimmung zugeführt werden.

Obwohl nach wie vor der Wohnungsbedarf außergewöhnliche finanzielle Anstrengungen, auch des Landes, erfordert, darf nicht übersehen werden, daß der Zustand unserer Straßen uns zu großzügiger Planung zwingt. Verbleibt es bei dem bisherigen Herhinken hinter der Verkehrsentwicklung, dann werden die unvermeidlichen Mißstände zu unerträglichen Verhältnissen führen. Es dürfte deshalb keinem Zweifel unterliegen, daß der Straßenbau — wenn einmal der Wohnungsbedarf im wesentlichen gedeckt sein wird — in jeder Hinsicht das Thema Nr. 1 sein muß.

Landesentwicklungsplan, Schulkostengesetz, Erhaltung des ostdeutschen Bauerntums

Fraktionsvorsitzender Stein (BHE)

Zur Schaffung einer gesunden kräftigen wirtschaftlichen Struktur des Landes ist die verstärkte Überleitung des Hessenplanes in einen von der Regierung angekündigten Landesentwicklungsplan fortzusetzen. Hierzu gehört vor allem die wirtschaftliche, verkehrsmäßige und kulturelle Hebung der Zonenrand- und sonstigen unterentwickelten Gebiete des Landes. Die Gewinnung zur Neuansiedlung von Betrieben ist schwierig, trotzdem muß aufgrund einer durchdachten Planung eine gesunde Mischung von gewerblichen und Handwerksbetrieben, Landwirtschaftsbetrieben und Nebenerwerbsstellen, über das ganze Land verteilt, nach und nach erreicht werden. Das Ziel muß sein: Schaffung der notwendigen Lebensmöglichkeiten in den ländlichen Gegenden des Landes als Maßnahme gegen die Zusammenballung in den großen hessischen Wirtschaftszentren und die Landflucht.

Neben dieser strukturellen Aufgabe: Forschung und wohlbedachte Maßnahmen zur friedlichen Nutzbarmachung der Atomenergie. Ferner Maßnahmen zur Förderung des Handwerks und zur Hebung des Fremdenverkehrs. Umschuldung und Krisenfestmachen der bei uns wiederaufgebauten heimatvertriebenen Wirtschaft.

In der Landwirtschaft gilt es im Rahmen der Erhaltung und Schaffung bäuerlicher Familienbetriebe alle Möglichkeiten zur Erhaltung unseres ostdeutschen Bauerntums und vor allem des bäuerlichen Nachwuchses auszunutzen. Die Umlegung, die Dorfauflockerung und die soziale und kulturelle Ausstattung des Dorfes sind weiter zu fördern. Notwendig sind auch Krediterleichterungen.

Die Förderung des sozialen Wohnungsbaues ist weiterhin vordringlich unter vermehrter Berücksichtigung der Eigentumsbildung durch Vertriebene und Geschädigte. Das Wohnungsnotstandsprogramm, die innere Umsiedlung und das Industrieschwerpunktprogramm sind weiterhin besonders zu fördernde zentrale Maßnahmen. Hier, wie in dem ebenfalls bevorzugt zu behandelnden dezentralen Programm muß eine Verteuerung der Mieten verhindert werden.

In der Finanzpolitik ist ein Finanzausgleich, der besonders den Bedürfnissen der finanzschwachen Gemeinden und Kreisen gerecht wird, zu schaffen. Vordringlich ist auch hier ein Krankenhaus-Lastenausgleich sowie Hilfsmaßnahmen zur Behebung der Schulraumnot. Auch auf die Notwendigkeit des unverminderten Aus- und Neubaues der Straßen sei hingewiesen.

Kulturell dringliche Aufgaben für 1956 sind der Erlaß einer Schuldordnung, die Neuregelung der Lehrerbildung und ferner eine Ueberprüfung des Schulkostengesetzes.

Auf sozialem Gebiet rückt die Frage der 40-Stundenwoche und ihre praktische Durchführbarkeit immer mehr in den Bereich ernster Erwägungen. Ferner sind notwendig: Maßnahmen zur Erleichterung der Rentenauszahlung, Betreuungsmaßnahmen für Heimkehrer, Sowjetzonenflüchtlinge und Evakuierte.

Lehrerbildungsgesetz, Wasserwirtschaft Finanzausgleich, Rechtseinheit

Fraktionsvorsitzender Bodenbender (SPD)

Bei einer kurzen Vorschau auf die Arbeit des Parlamentes für das kommende Jahr wird der soziale Wohnungsbau immer noch das Problem Nummer eins sein. Die stetig steigenden Baukosten gefährden die tragbare Miete und das Gesamtvolumen des Wohnungsbaues überhaupt. Alle mit diesem Problem verbundenen Fragen werden eingehend behandelt werden müssen.

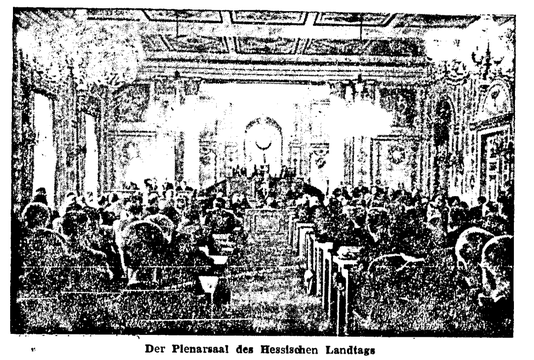
Ebenso wichtige Aufgaben sind ohne Zweifel auf schulischem Gebiet zu lösen. Durch die Entwicklung unserer gesamten Volkswirtschaft werden an die schulentlassenen Jugendlichen immer höhere Anforderungen gestellt. Sollen diese mit einem Höchstmaß des notwendigen Wissens und Könnens ausgestattet sein, dann muß auch die Ausbildung aller Lehrkräfte darauf ausgerichtet sein. So wird sich der Landtag baldigst mit einem Gesetzentwurf über die Lehrerbildung zu beschäftigen haben. Die Beseitigung des Schichtunterrichtes, das Problem der Klassenfrequenz sowie die Schaffung der notwendigen Klassenräume sind Fragen, die dringend ihrer Lösung harren. Leider lassen sich diese nicht allein mit der notwendigen Erkenntnis und dem Willen zur Abhilfe lösen, sondern entscheidend sind die finanziellen Möglichkeiten, und deshalb ist hier eine bestimmte Rangordnung notwendig.

Wichtige Aufgaben sehen wir auch auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft. Wasserversorgung, Flußregulierung zur Vermeidung von Hochwasserschäden, Wasserspeicherung, Kläranlagen sowie die Versehmutzung unserer Gewässer sind Fragen, die dringend der Lösung harren. Voraussetzung für diese Arbeiten ist, daß Land und Gemeinden in der Lage sind, die hierfür notwendigen finanziellen Mittel aufzubringen.

Deshalb wird sich das Landesparlament auch noch abschließend mit der Neuordnung des Finanzausgleiches zu beschäftigen haben, wobei man der Hoffnung sein darf, daß diese Neuordnung mit Steuerverbund ganz wesentlichen und wichtigen Wünschen der Gemeinden und Landkreise entgegenkommt.

Mit Fragen der Schaffung der dringend notwendigen Rechtseinheit im Lande wird man sich ebenfalls beschäftigen müssen. Der Gesetzentwurf über die Neuordnung des Wasserrechts und die Vorlage einer Bauordnung gehen hier schon Möglichkeiten. So wichtig all die aufgeworfenen Fragen auch sind, die wichtigste Aufgabe des Parlamentes wird im Jahre 1956 — wie in jedem Jahr — die Verabschiedung des Haushaltsgesetzes sein; denn von der Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel ist es abhängig, ob die zu behandelnden Probleme wirklich gelöst werden können. Hoffen wir, daß die Verabschiedung des Haushaltsplanes bis zum Beginn des neuen Etatjahres möglich ist.

Ein Fülle von Problemen steht in dem kommenden Jahr 1956 zur Entscheidung heran, wir wollen wünschen, daß die Entscheidungen zu Nutz und Frommen unserer hessischen Staatsbürger erfolgen.



Der Plenarsaal des Hessischen Landtags

„Ich glaube feststellen zu dürfen, daß in den vergangenen vier Jahren zwischen Regierungsmehrheit und Opposition ein für manche anderen deutschen Parlamente vorbildliches, ein gutes Verhältnis bestanden hat. Regierungsmehrheit und Opposition haben nun einmal einander ergänzende und nicht sich ausschließende Funktionen. Und deshalb haben wir uns bemüht, Meinung und Gegenmeinung, ja auch alle Konflikte irgendwie zu auf bauenden Elementen umzuformen. Wenn uns das in vielen Fragen gelungen ist, dann deshalb, weil wir, Regierungsmehrheit und Opposition, über die Notwendigkeiten in den ländlichen Gegenden des Landes als Maßnahme gegen die Zusammenballung in den großen hessischen Wirtschaftszentren und die Landflucht.

Neben dieser strukturellen Aufgabe: Forschung und wohlbedachte Maßnahmen zur friedlichen Nutzbarmachung der Atomenergie. Ferner Maßnahmen zur Förderung des Handwerks und zur Hebung des Fremdenverkehrs. Umschuldung und Krisenfestmachen der bei uns wiederaufgebauten heimatvertriebenen Wirtschaft.

(Ministerpräsident Dr. Zinn in seiner Regierungserklärung vom 19. 1. 1955.)

Verantwortlich für den Inhalt: Hessische Landeszentrale für Heimatdienst, Wiesbaden, Rheinstr. 7

Sport-NACHRICHTEN

Tabellenführer spielten unentschieden

Die Gruppe Nord der II. Fußballamateurliga Darmstadt wartete am letzten Sonntag mit einem vollen Spielprogramm auf. Wer geglaubt hatte, daß sich die Tabellenführer auf eigenem Platze ohne weiteres durchsetzen würden, wurde überrascht. Opel-Rüsselsheim mußte sich gegen SV Münster mit einem 0:0 begnügen und Viktoria Urberach hatte alle Mühe, gegen Büttelborn auch nur zu einem Unentschieden zu kommen (3:3). Eine eindeutige Niederlage mußte Nieder-Roden als Tabellendritter in Trebur mit 3:0 hinnehmen. 3:0 schlug auch Egelsbach Klein-Gerau in einem wechselvollen Spiel. Der 1. FC Langen verließ Messel wieder mit seinem traditionellen Unentschieden(3:3). Erwähnenswert noch der Punktgewinn Wixhausens gegen Bischofsheim (2:2) und der Sieg Walldorf gegen Nauheim (1:2).

*

Am kommenden Sonntag spielen: Klein-Gerau — Wixhausen, Büttelborn — Messel, Walldorf — Viktoria Urberach. Bischofsheim gegen Egelsbach, Nieder-Roden — Rüsselsheim, Trebur — Münster, KSV Urberach gegen Nauheim und Langen — Mörfelden.

Die Spiele im einzelnen:

Vikt. Urberach — Büttelborn	3:3 (2:2)
Messel — Langen	3:3 (2:2)
Wixhausen — Bischofsheim	2:2 (1:1)
Egelsbach — Klein-Gerau	3:0 (1:0)
Opel Rüsselsheim — Münster	0:0
Trebur — Nieder-Roden	3:0 (1:0)
Mörfelden — KSV Urberach	2:0 (0:0)
Nauheim — Rotweiß Walldorf	1:2 (0:1)

Der Tabellenstand

1. Opel Rüsselsheim	17	43:15	26:8
2. Viktoria Urberach	17	27:18	24:10
3. SG Nieder-Roden	17	46:24	22:12
4. TSG Messel	17	42:32	21:13
5. SV Nauheim 07	17	41:29	20:14
6. FC Langen	17	27:25	20:14
7. SG Egelsbach	17	32:22	18:16
8. SV Münstr	17	30:34	18:16
9. SKV Mörfelden	17	40:35	17:17
10. Rotweiß Walldorf	17	35:29	16:18
11. SV Bischofsheim	17	31:33	16:18
12. SKV Büttelborn	17	27:34	16:18
13. TSV Trebur	17	29:48	13:21
14. Klein-Gerau	17	29:49	11:23
15. KSV Urberach	17	20:38	7:27
16. Wixhausen	17	25:59	7:27

Wieder ein Unentschieden in Messel

TSV Messel — 1. FC Langen 3:3 (2:2)

Der Club scheint sich in Messel auf Unentschieden abonniert zu haben. 1:1, 2:2 und nun 3:3 hießen die letzten Ergebnisse der dortigen Spiele. Möglichcrweise heißt das nächste Resultat 4:4, wenn sich die Steigerung wie bisher fortsetzt. Übrigens war am Sonntag gut und gern sogar ein 5:5 drin, denn auf beiden Seiten wurden sogenannte hundertprozentige Tormöglichkeiten auf der Linie abgewehrt. Man darf aber in diesem Zusammenhang nicht übersehen, daß die Bodenverhältnisse einen großen Anteil an den Situationen vor den Toren hatten. Der Platz war mit einer gefrorenen Reifschicht überzogen und stellte an die Spieler größte Anforderungen, die nur mit Mühe erfüllt werden konnten. Auf beiden Seiten hatten hauptsächlich die Hintermannschaften darunter zu leiden und so kam es zu turbulenten Strafraumszenen, bei denen den Zuschauern buchstäblich der Atem stecken blieb. Selten hat man ein Spiel mit so viel Abwechslung, Spannung und Erfolgsmöglichkeiten gesehen, als diese Auseinandersetzung in Messel bot. Dabei sah es von Anfang garnicht danach aus, als sich das Torglück auch dem Club so reichlich zuneigen sollte. Ehe sich nämlich Langens Abwehr richtig gefunden hatte, stand es bereits 2:0 für Messel. Beide Tore entsprangen allerdings krassen Fehlern der Hintermannschaft; beim ersten Tor schauten 6 Langener untätig zu, wie ein gegnerischer Stürmer von der Strafraumgrenze zum Schuß ansetzte und flach einschoß und beim zweiten Tor trat Torwart Metzger beim Abwehrversuch über den Ball, der damit im Netz landete. Überhaupt war der Clubtorwart an diesem Sonntag die Achillesferse. Er hatte einen rabenschwarzen Tag erwischt und wirkte äußerst unsicher und aufgeregt. Das 3. Messeler Tor, das allerdings bedeutete, war fast eine Kopie des zweiten Treffers, als Metzger wieder bei einer Fußabwehr den Ball nicht traf und dieser ins Tor rollte. Zuvor hatte es eine ähnliche Situation gegeben, als der Langener Hüter beim Herauslaufen das Leder gegen einen anstürmenden Messeler Spieler schlug und der Ball von da ins Tor gesprungen wäre, wenn Gerh. Dietz nicht hier gestanden und abgewehrt hätte. Damit soll auch zugleich gesagt sein, daß bei einer einwandfreien Torwartleistung beide Punkte mit nach Langen gegangen wären.

Imponierend war jedoch die Leistung des Club, der von einem 0:2-Rückstand, bis Halbzeit den Ausgleich erzwang. Dieter, der als Torjäger auf eine überragende Partie lieferte und zeitweise bester Spieler auf dem Platze war, sorgte Mitte der ersten Halbzeit für den nötigen Auftrieb vom Mittelfeld her und brachte vor allem Traser auf Linksaußen gut in Tritt. Ein solcher Angriff führte nach einem Alleingang des Linksaußen zum Anschlußtor und wenig später durch Rascher, der einen Ball Hegbauers einköpfte, zum verdienten Ausgleich. Langen hatte bis dahin längst seine Unsicherheit abgelegt und die Initiative an sich gerissen.

Nach dem Wechsel drückten die Gäste noch mehr aufs Tempo und vor dem Messeler Gehäuse entstanden tolle Situationen. Mehrfach lag das Siegestor in der Luft, doch das Glück wartete damit noch bis weit Mitte der zweiten Hälfte. Diesmal war es Pollig, der auf Linksaußen durchgelaufen war, sauber hereingab und Hegbauer konnte aus vollem Lauf eindonnern. Messel warf nun alles nach vorne, aber die Langener Abwehr, voran mit Heinz Weger und Mus, stand sicher. Während der Messeler Ausgleich in der Luft lag, gelang dem Club im Gegenzug fast das 4:2, doch der Kelch ging an den Platzherren vorüber. Schließlich kam dann noch 10 Minuten vor Schluß der Ausgleich auf die bereits erwähnte Art zustande, und dabei blieb es bis zum Schlußpfiff, obwohl Hegbauer noch einen Staatsschuß an den Querbalken setzte.

Das Ergebnis wurde dem Spielverlauf gerecht. Während Messel in der ersten Halbzeit Vorteile hatte, spielte der Club in der zweiten Hälfte überlegen. Die Mannschaft bot, die ersten halben Stunde abgesehen, eine vorzügliche Leistung und vor allem ein recht gefälliges Mittelfeldspiel. Bei einer besseren Lösung der Mittelstürmerfrage dürfte der Spieleffekt noch größer werden. Das Spiel stand unter einer ganz ausgezeichneten Schiedsrichterleistung, und blieb, von einigen bodenbedingten Derbheiten abgesehen, stets im Rahmen des Erlaubten.

Die Reserve siegte im Vorspiel überlegen mit 6:2 Toren.

Egelsbach schlug Klein-Gerau mit 3:0

Nachdem die Reserve der Egelsbacher nach einem etwas harten, jedoch jederzeit durchweg spannenden Treffen ihren Gegner erwartungsgemäß noch mit 4:0 Toren abgefertigte und damit weiterhin ihren beachtlichen Siegeszug fortsetzen konnte„ betraten unter der Leitung von Schiedsrichter Neusel (98 Darmstadt) die ersten Mannschaften vor nur ca. 300 Zuschauer den hartgefrorenen mit Rauhreif leicht bedeckten Platz auf den Brühlwiesen. Die einheimische Elf, die durch das Fehlen ihres erkrankten Mittelstürmers Anthes eine kleine Umstellung vornehmen mußte, hat vornehmlich in der ersten Spielhälfte in spielerischer Hinsicht etwas enttäuscht. Trotz alledem darf man mit dem Ergebnis zufrieden sein, denn so bequem, wie die Egelsbacher sich das Spiel gegen ihren Partner vorgestellt hatten, war es durchaus nicht. Der Gästesturm kämpfte nicht nur mit dem Ehrgeiz, den man bei einem in Abstiegsgefahr schwebenden Gegner als selbstverständlich vorausgesetzt, sondern auch mit einer Gesamtleistung, die allen Ansprüchen einigermaßen gerecht wurden. Gaußmann G., der den für ihn ungewohnten Mittelstürmerposten einnahm, fehlte es in den entscheidenden Momenten bei seinen Nebenleuten an Unterstützung. Immerhin häuften sich die Egelsbacher Vorstöße in der letzten Viertelstunde der ersten Haibzeit. Zielstrebige Steilangriffe, zu denen neben Benz vor allem rechter Läufer Wahl am meisten beitrugen, ergaben gefährliche Situationen. Leidtragender bei den Gefechten in Tornähe der Gäste war wieder einmal Rechtsaußen Gaußmann, der wiederholt in Strafraumnähe hart zu Fall gebracht wurde. In der 39. Minute gab es den längst fälligen Foulelfmeter, der von Jungermann zum 1:0 verwandelt wurde. Mit diesem knappen Vorsprung geht es in die Pause.

Die Egelsbacher traten mit dem Wiederbeginn aus der Reserve heraus. Man tat es, ohne die Deckung zu vernachlässigen. Der Umschwung war allein ein Werk des Sturmes, der damit die Mängel des ersten Durchganges auch bald vergessen ließ. Scharfschüsse von Benz und Gaußmann aus nächster Entfernung prallten von der Querlatte ins Feld zurück. Halbrechter Rühl stellte dann in der 68. Minute das 2:0 her. Nachdem rechter Läufer Wahl mit Gaußmann G., der seinen altgewohnten Posten einnahm, getauscht hatte, konnte man eine noch größere Durchschlagskraft in der Sturmmitte feststellen. Klein-Gerau ließ sich trotz des 2:0-Rückstandes nicht entmutigen und erspielte sich einige faustdicke Chancen. Torwart Köhler bewies hier sein großes Können. Pausenlos wurde danach die Egelsbacher Fünferreihe mit Steilvorlagen bedient. Doch erst in der 77. Minute kam es dann noch zu dem längst fälligen 3:0. Linksaußen Jungermann überlief mit einer Vorlage seine Gegner, umspielte in aller Ruhe sein letztes Hindernis und uneigennützig schickte er das Leder zu dem mitgelaufenen Mittelstürmer Wahl, der ohne große Mühe den Rest besorgte. Damit gaben sich die tapfer kämpfenden Gäste, die sich vergeblich um den Ehrentreffer abrackerten, endgültig geschlagen und mit zufriedenen Gesichtern quittierten die Egelsbacher Anhänger mit dem Schlußpfiff den doppelten Punktgewinn ihrer Mannschaft.

Egelsbach spielte mit: Köhler; Gernandt, Rückert; Wahl, Gaußmann W., Benz; Gaußmann H., Rühl, Gaußmann (Wahl), Knöß H. und Jungermann.

Spielergebnisse A-Klasse Darmstadt

Erzhausen — Seeheim			8:0
SKG Roßdorf — SSG Langen			1:0
Grün-Weiß Darmstadt — Bickenbach			0:1
TG Bessungen — Eiche Darmstadt			0:3
Gräfenhausen — Weiterstadt			4:1
Hähnlein — Ober-Ramstadt			3:6

Der Tabellenstand

Erzhausen	66:13	29:3	O.-Ramst.	41:32	15:15
Gräfenhs.	27:19	19:11	Weiterst.	25:41	12:20
Langen	41:22	19:13	Bessungen	23:58	10:20
Grieshm.	35:22	18:12	SG Eiche	36:41	10:22
GW Da	29:32	18:14	Seeheim	23:57	8:20
Roßdorf	28:28	17:13	Hähnlein	28:42	7:25
Bickenb.	37:27	17:15			

SSG in Roßdorf ohne Glück

SKG Roßdorf — SSG Langen 1:0 (0:0) — Reserven 4:2 für die SSG Langen

Die schlechten Platzverhältnisse — der gefrorene Grasboden war durch den Reif spiegelglatt — machten beiden Mannschaften sehr zu schaffen. Mancher gut gemeinte Angriff wurde dadurch zunichte gemacht. Das Spiel selbst war trotzdem sehr schnell und voll beiden Toren gab es oft turbulente Szenen. Pech für die Langener war daß sie noch drei Minuten vor Schluß durch ein Eigentor beide Punkte den Gastgebern überlassen mußten.

Das Spiel begann mit verteiltem Feldspiel, in dem beide Torhüter zunächst beschäftigungslos waren. Der erste klare Torchance ergab sich erst in der 30. Minute als der Langener Mittelstürmer einen harten Schuß aufs Roßdörfer Tor setzte, den der Torhüter nur mit Mühe parieren konnte. Kurz darauf hatte Schreiber im Langener Tor Glück „als er einen Kopfball aus sechs Meter Entfernung aus dem Tor angeln konnte.

Nach dem Wechsel wurde das Spiel immer schneller und jede Mannschaft versuchte die Entscheidung zu erzwingen. In der 60. Minute schien es endlich den Langenern zu glücken. Der Mittelläufer der Gastgeber rutschte bei einer Abwehr ca. 18 Meter vor dem Tor aus und der Langener Mittelstürmer steuerte mit dem Ball alleine dem Tor zu. Doch an dem wie angewurzelt auf der Torlinie stehenden Tormann schob er den Ball am Pfosten vorbei ins Aus. Zwei Minuten später ergab sich wiederum eine torreife Situation. Ein Eckball des Linksaußen wurde an der Torraumlinie aus der Luft angenommen, doch auch dieser Ball ging ins Aus. Aber auch die Gastgeber wurden immer wieder gefährlich; so konnte ein Langener Abwehrspieler gerade noch einen Ball aus dem leeren Tor herausköpfen. Drei Minuten vor Schluß wurde das Schicksal der Langener unnötigerweise besiegelt. Der rechte Verteidiger gab den Ball an den Tormann zurück, doch das tückische Objekt hüpfte ihm über den Fuß und rollte langsam ins Tor. Schreiber, der im ganzen Spiel eine ausgezeichnete Partie lieferte, machte dabei den Fehler, daß er den Ball nicht in die Hand nahm. Die Langener, die immer noch auf ihren Mittelläufer Lang verzichten mußten, spielten mit: Schreiber; Seibert, Schilling; Keim, Herth, Winkel; Freud, Wilhelm, Werner, Kunz und Steitz.

Die Reservemannschaft konnte nach einem 1:2-Halbzeitrückstand noch einen schönen 4:2-Sieg erzielen. Blecher, Sehring, Kompalka und Duft erzielten die Tore.

Erzhausen — Seeheim 8:0 (3:0)

Mit einem Paukenschlag begann das Treffen. Kaum war der Ball freigegeben, als Erzhausen im Strafraum des Gegners auftauchte. Ein verwirrendes Paßspiel und ein wohlüberlegter Schuß des Halblinken Bott landete für den sich verzweifelt werfenden Torhüter schon in der ersten Minute im Netz. Der folgende Antritt Seeheims wird sofort von der einheimischen Läuferreihe abgefangen, eine weite Vorlage zu dem erstmalig auf Rechtsaußen spielenden Best, ein rasanter Lauf, eine schöne Flanke und der aus der Luft aufgenommene Ball saust knapp übers Lattenkreuz. Allmählich kommt auch der Gast besser ins Spiel. Außer wenigen scharfen Schüssen, die von Huber gut gemeistert wurden, entbehrten jedoch die Angriffe des Gastes einer planmäßigen Vorbereitung. Demgegenüber ließ die technisch und konditionsmäßige Verfassung des Tabellenführers bald erkennen, daß Seeheim die Rolle vom Vorspiel nicht wiederholen konnte. Der gute Gästetorhüter wurde auf eine harte Probe gestellt, aber gegen die beiden Treffer von Diller und Berner im weiteren Verlauf des ersten Durchganges war alle Kunst vergebens.

In der 2. Hälfte spielte nur noch eine Mannschaft: Erzhausen. Was die gut aufgelegten Außenläufer nicht abstoppen konnten, wurde von Stopper und Verteidigung gewartet, so daß man Torhüter Huber kaum noch in Tätigkeit zu treten brauchte. Dafür wurde seinem Antipoden umso mehr eingeheizt. Aus allen Lagen sausten die Bälle auf sein Heiligtum. Seine Kunst und eine vielbeinige Abwehr verhinderten eine zweistellige Niederlage, aber gegen die drei Treffer von Berner und zwei Tore des Rechtsaußen Best, der damit seine ersten zählbaren Erfolge erzielte, war kein Kraut gewachsen. Das Eckenverhältnis von 15:2 stellt die Überlegenheit des Tabellenführers, der zu den wenigen Vereinen im Hessenland zählt, die in dieser Saison noch kein Spiel verloren haben, eindeutig unter Beweis. — Reserven 5:1.

Offenthal schlägt Hassia Dieburg 4:3 (3:0)

Im letzten Spiel der Vorrunde wurde Dieburg von Reinheim noch vom ersten Tabellenplatz verdrängt und wollte in Offenthal wenigstens ein Unentschieden erreichen, um den Anschluß nicht zu verlieren. Für die Gastgeber stand dagegen nicht weniger viel auf dem Spiel, denn sie zählen nicht mehr zu den Meisterschaftsanwärtern. Dieburg begann sehr schnell und war in der ersten Viertelstunde überlegen. Bereits in der 3. Minute landete ein Nachschuß im Anschluß an einen Eckball in Offenthals Tor, doch der Schiedsrichter hatte die klare Abseitsstellung erkannt und abgepfiffen. Dazu kam, daß Offenthal einige Zeit mit nur zehn Mann spielen mußte, weil Rapp recht unglücklich verletzt wurde. In der 18. Minute verwandelte die Gäste mit einem Bombenschuß nur den Pfosten, so daß es beim 0:0 blieb. Als der Mittelläufer Haller dem gegnerischen Halbrechten im Strafraum den Ball vom Fuß schlug, fällte der Unparteiische eine recht harte Elfmeterentscheidung. Dieburgs Mittelstürmer schoß jedoch hoch über die Latte. Eine Minute später ergab sich dann endlich die erste große Torchance für Offenthal. Eine Flanke von rechts kam genau zum freistehenden Linksaußen H. Spatz, doch der knallte aus vollem Lauf über das Tor. In der 30. Minute nahm H. Spatz einen Eckball von G. Rath auf, verlängerte zu Stapp und der erzielte mit einem Roller in die lange Ecke das 1:0. Von diesem Moment an spielte Offenthal groß auf und zeigte sich ganz besonders konditionsstark. Eine Flanke nach der anderen landete vor dem Tor, doch zunächst hielt die Abwehr von Dieburg noch stand, brach aber dann in den letzten fünf Minuten vor dem Seitenwechsel völlig zusammen. Ph. Rath brach in der 43. Minute gefährlich durch, der gegnerische Torwart warf sich ihm entgegen, beide stürzten, der Ball rollte weiter und wurde schließlich von dem schnelleren Offenthaler zum 2:0 ins leere Tor geschoben. Bereits nach dem nächsten Angriff stand es 3:0 für die Gastgeber, als H. Spatz eine Vorlage von Schlee mit wuchtigem Schuß verwandelte.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit gab wiederum Dieburg den Ton an und erzielte in der 52. Minute den Anschlußtreffer. Doch kurz danach zeigte sich Offenthal wieder als gleichwertiger Gegner. Die letzte Viertelstunde brachte dann die große Überraschung: Dieburg erzwang den Ausgleich. In der 75. Minute kamen die Gäste auf 2:3 heran und sechs Minuten später stand es 3:3. Mit letzter Energie setzte Offenthal darauf noch einmal alles auf eine Karte, stürmte und schoß in der 85. Minute den Siegestreffer. Der glückliche Schütze war G. Stapp, der eine weiche Vorlage von Schlee mit dem Kopf verwandelte.

Offenthals Reserve kam durch einen knappen 5:4-Sieg auf den zweiten Tabellenplatz.

TISCHTENNIS

Glücklicher TTCL-Start ins Jahr 1956
TTC Kronberg — TTC Langen 7:9

Die Langener fuhren zwar in der angekündigten Mannschaftsaufstellung, also mit Jäger, Meyer, Werkmann, Sehring, Werner und Arzt zu den punktgleichen Kronbergern, aber doch mit recht gemischten Gefühlen. Zwei gleichstarke Mannschaften lieferten sich einen Kampf, als ob vom Ergebnis alles abhinge. Von Beginn an lagen die Kronberger stets leicht in Führung, die aber immer wieder von den ständig stärker werdenden Langenern egalisiert werden konnte. Nach zweistündigem, immer härter werdenden Kampf stand die Partie 7:7. Von den abschließenden Doppeln mußte nach dem bisherigen Spielverlauf jede Mannschaft normalerweise eines gewinnen, so daß das erwartete Unentschieden für den TTCL ein schöner Erfolg an dieses Gegners Platten gewesen wäre. Indes konnte die Begeisterung des Kronberger Publikums kaum noch Grenzen, als beide Doppel der Gastgeber jeweils den ersten Satz glatt gewannen. Das Spiel schien für den TTCL verloren. In diesem Moment jedoch war bereits wieder der Geist erwacht, dem die Langener alle Erfolge der letzten Jahre zu verdanken hatten; die überlegene Kondition der jungen Langener Mannschaft bewirkte den Rest: Beide TTCL-Doppel gewannen nicht nur jeweils den zweiten, sondern auch den Entscheidungssatz, auch denkbar knapp. Wenn auch der TTCL-Sieg am Ende recht glücklich war, so hatten ihn sich die Langener doch verdient durch ihre wirklich überragenden Leistungen in der entscheidenden Schlußphase des Kampfes. Das Satzergebnis von 19:19 (!) beweist allein, daß die Kronberger insgesamt gesehen wohl ebenbürtig waren. Der gesamten Langener Mannschaft gebührt ein Gesamtlob; sie zeigte mehr, als stets von ihr erwartet werden kann. Ihr erfolgreichster Spieler war Sehring — der nicht nur seine beiden Einzel, sondern auch seine beiden Doppel — mit Sehring — gewann. Jäger „erwachte" erst nach einer Doppel- und zwei Einzel-Niederlagen, war dann aber — gerade noch rechtzeitig — wieder „da" und wie alle seine Mitspieler am Ergebnis beteiligt. — Der TTCL hat mit diesem Auswärtssieg seine Position in der Spitzengruppe der hessischen Landesliga wesentlich gefestigt.

A-Klasse Dieburg

Offenthal — Hassia Dieburg	4:3
Reinheim — Babenhausen	4:1
Groß-Bieberau — Hergershausen	1:3
Mosbach — Lengfeld	0:2
Ueberau — Klein-Zimmern	4:1
Eppertshausen — Schaafheim	1:1
FSV Münster — Groß-Zimmern	2:3

Der Tabellenstand

Reinheim	69:17	28:4	Mosbach	35:25	14:18
Hassia	59:16	26:8	Lengfeld	24:41	14:20
Schaafh.	40:14	23:9	Ueberau	43:46	12:22
Gr.-Zim.	50:31	23:11	Kl.-Zim.	25:49	12:24
Babenhs.	48:39	23:11	Kleestadt	15:71	10:22
Offenthal	40:37	21:13	Gr.-Bieb.	25:40	9:21
Eppertshs.	50:43	17:17	Münster	11:64	3:29
Hergershs.	40:51	15:19			

LANGENER ZEITUNG
Unter Hinweis auf § 5 des hessischen Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse vom 23. 6. 1949 teilen wir mit: Druck und Verlag der Langener Zeitung: Buchdruckerei Kühn, KG. Langen, Darmstadt. Str. 26 in wirtschaftl. Unabhängigkeit von dritten Personen

Der Ritt auf dem Löwen

Eine abenteuerliche Geschichte von Piet van Schakwyk

Ich nehme an, daß ich der erste Mensch außerhalb des Zirkus bin, der auf einem Löwen ritt und am Leben blieb, so daß diese außerordentliche Geschichte von mir selbst berichtet werden kann. Aber von dem einen Mal hatte ich wirklich genug.

Wenn Sie je einen Cowboy auf einem wilden Pferd gesehen haben, dann werden Sie wissen, was ich durchgemacht habe. Der einzige Unterschied dabei ist, daß wilde Hengste die Cowboys nicht aufbrechen wollen, der Löwe aber alle Vorbereitungen traf, aus mir eine Mahlzeit zu machen.

Dies spielte sich folgendermaßen ab:

Marius Theron und ich waren Studenten in Bulawayo; wir waren beide 19 und begeisterte Jäger. Also borgten wir uns während der Ferien den alten Wagen meines Vaters aus und fuhren auf Löwenjagd ins Bechuanaland. Ich hatte ein altes 303-Gewehr und Marius hatte eine Winchesterbüchse, die auch schon einmal bessere Tage gesehen hatte.

Wir waren beide ziemlich gute Schützen. In der Wildnis lernt man, schnell mit dem Gewehr zu sein. Aber im Bechuanaland ist es manchmal wegen der heißen Luft, die vor Hitze flimmert, sehr schwer, die Entfernung richtig abzuschätzen. Außerdem hatte mein altes Gewehr eine Neigung, wild loszugehen und das von Marius blieb gern im ungeeignetsten Augenblick stecken.

Wir schlugen unser Lager in der Nähe eines Wasserloches auf. Als die Sonne am Untergehen war, kamen die Rehböcke dutzendweise zum Trinken. Wir beachteten sie gar nicht. Wir wollten einen Löwen.

Ungefähr eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang sahen wir, wie der Leitbock seinen Kopf hob, horchte und seine Nüstern blähte. Die Rehe gehen nie zur Tränke, ohne einen Veteranen als Posten aufzustellen. Wenn er genug getrunken hat, hält er Wacht, erst dann trinken die anderen.

Dieser Posten stampfte plötzlich den Sand und raste in nordwestlicher Richtung davon, seine Herde hinter ihm her. In ein paar Sekunden waren sie im Gestrüpp verschwunden. Ein oder zwei Sekunden später sahen wir den Grund für ihre Beunruhigung.

Aus den Büschen traten zwei Löwen und eine Löwin hervor und sprangen zum Wasser hin. Sie waren ungefähr 150 Meter weit entfernt, aber weil der Hang sich etwas senkte, beschlossen wir, etwas näher heran zu gehen, bevor wir schossen.

„Wir werden gleichzeitig feuern", sagte Marius, als wir näher an die Löwen herankrochen. „Ich nehme den großen rechts aufs Korn."

Wir zielten und zogen ab. Die Detonation der alten Gewehre erschütterte die Luft. Der größte Löwe sank um, als wenn er von einer Axt gefällt worden wäre. Die beiden anderen stürzten ins Gebüsch.

Marius sprang auf und rannte auf die Beute zu. Es war ein prachtvoller Löwe, einer der schönsten, die ich je gesehen habe.

„Gib acht", schrie ich hinter ihm her. „Gib acht!"

Er dürfte mich nicht gehört haben. Er war weniger als 10 Schritte von dem Löwen entfernt, als ich sah, wie sich das Biest erhob, ihm den Kopf zuwendete und die Zähne fletschte. Ein markerschütterndes Gebrüll ließ Marius wie angewurzelt stehenbleiben. „Schieß", schrie ich. „schieß!" Marius stand wie versteinert.

Ich war ungefähr 25 Meter von dem Löwen entfernt und Marius stand zwischen uns. Der Löwe bewegte sich nach vorne, langsam, sehr überlegt, schlich er sich an Marius heran, wie eine Katze an die Maus. Marius begann nach hinten zu gehen, langsam, sehr, sehr vorsichtig.

Ich löste die Sicherung an meinem Gewehr und zielte zwischen die Augen des Löwen. Der Zwischenraum zwischen Marius und dem Löwen war nicht mehr als acht Schritte, als ich abdrückte.

Es machte „klick", dann war es still. Ich riß den Verschluß zurück, um den „Blindgänger" zu ersetzen — aber der war verklemmt — und der Löwe kam auf uns zu.

Marius drehte sich um und begann zu laufen. Der Löwe wurde immer schneller. Ich verlor selbst auch nicht viel Zeit. Ich warf mein Gewehr hin und rannte noch schneller. Innerhalb von ein paar Sekunden war ich mindestens 25 Meter voraus und mein Vorsprung wuchs.

Marius hatte auch sein Gewehr hingeworfen. Die einzige Waffe, die wir jetzt hatten, war ein 15 cm langes Messer, das in meinem Gürtel steckte.

Plötzlich entdeckte ich einen Baum mit einem tiefhängenden Ast, etwa 50 m vor mir. Ich machte einen verzweifelten Endspurt und sprang. Es gelang mir. Ich packte den Ast, stieß mich vom Boden ab, schwang mein rechtes Bein über den Ast und klammerte mich fest.

Ein paar Sekunden später rannte Marius vorbei. Er war nur ein paar Schritte weiter, als er stolperte und flach auf das Gesicht fiel. Der Löwe stürmte daher. Speichel und Blut tropften ihm aus dem Maul.

Marius lag still. Ich wartete den Bruchteil einer Sekunde, dann, als der Löwe genau unter dem Ast war, ließ ich mich auf seinen Rücken fallen.

Ich packte die Mähne des Löwen mit meiner linken Hand und begann ihn mit dem Messer zu bearbeiten. Ein Stich nach dem anderen landete in seinem Hals. Das Messer war schlüpfrig von seinem Blut. Er schüttelte und beutelte sich, während er entsetzlich brüllte und mit aller Gewalt versuchte, mich abzuwerfen. Ich hielt mich verzweifelt fest. Plötzlich drehte er den Kopf zurück und schnappte nach meinem Arm. Seine großen Zähne streiften mein Fleisch. Ich stach ihm so fest ich konnte in seine breite Nase.

Er schüttelte den Kopf und brüllte wie verrückt. Er hatte alles Interesse an Marius verloren. Er begann zu rennen, schnell und schneller und tat sein Möglichstes, um mich abzuwerfen. Und ich hörte nicht auf, das Messer in seinem Hals zu versenken. Ich konnte an nichts anderes denken — daran und an die Tatsache, daß ich sterben würde.

Marius war an die Stelle zurückgerannt, wo er das Gewehr hatte fallen lassen. Der Löwe führte nun Sprünge auf wie ein Pferd bei einem Rodeo.

„Spring", hörte ich Marius schreien, „spring", und als der Löwe auf das dichte Gebüsch zustürzte, sprang ich. Indem ich mich heftig zur Seite warf und landete in den Dornenhecken. Mein Schmerzensschrei ging in dem lauten Knall aus dem Gewehr von Marius unter Dann donnerten ein zweiter und ein dritter Schuß. Ich kroch aus dem Gebüsch und schwankte auf Marius zu.

Ich zitterte an allen Gliedern und war mit Schweiß durchtränkt. „Ich habe ihn", schrie er triumphierend. „Ich habe ihn!"

SSG Handball

SSG Langen - SKG Schneppenhausen 8:3 (4:0)

Die Langener Mannschaft war durch die guten Ergebnisse der Schneppenhäuser Mannschaft in den letzten Spielen (unter anderen eine knappe 4:3-Niederlage gegen Pfungstadt) gewarnt. Sofort nach Anwurf zog daher die Mannschaft der SSG ein Spiel auf, das volle Zustimmung der Zuschauer fand. Schon der erste Angriff führte auch zum ersten Tor für Langen. In einschußbereiter Position wurde Prims gelegt und Schlapp verwandelte den 14-Meter-Ball sicher. Dann lief das Langener Kombinationsspiel hervorragend weiter. Die Hintermannschaft von Schneppenhausen, die eine ausgezeichnete Partie lieferte, wußte oft nicht, wen sie decken und wohin sie laufen sollte. Drei weitere Tore, wunderbar herausgespielt und völlig frei verwandelt, waren die Ausbeute nach der Pause lief das Langener Spiel sehr schön weiter. Die Mannschaft von Schneppenhausen erwies sich zwar als ein kleiner Schönheitsfehler, aber die Langener Hintermannschaft stand sicher. Der Vorsprung konnte weiter bis auf 8:1 ausgedehnt werden, dabei wurde das schönste Tor des Tages, das Rang erzielte, noch nicht einmal gegeben. Erst bei diesem Stande spielte die Hintermannschaft der Langener etwas leichtsinnig und mußte noch zwei Tore hinnehmen.

Der gesamten Mannschaft gebührt ob des zur Zeit wirklich großartigen schnellen Kombinationsspieles und des guten Einsatzes ein Lob. Etwas aus dem Mannschaftsrahmen hob sich Prims heraus, der wirklich eine hervorragende Partie bot. Die Mannschaft spielte mit: Schäfer E., Schäfer W., Löhr, Wambold, Clement, Knöchel, Keim, Rang, Prims, Jähnert, Schlapp. Die Tore erzielten: Schlapp (3), Keim, Rang, Prims, Jähnert, Knöchel.

SKG Weiterstadt Jgd. — SSG Langen Jgd. 4:4

Obwohl die Jugendmannschaft bei ihrem Rivalen um den zweiten Platz in Weiterstadt nicht komplett antreten konnte, lieferte sie ein gutes Spiel. Über Strecken lag das Spielgeschehen an Langen und die Langener Jungen führten auch mit 4:2 Toren, aber einem Schlußsport der Gastgeber war die Hintermannschaft, in der Hartmann und Wiederhold fehlten, nicht gewachsen. Die Mannschaft der SSG ist trotz dieses Punktverlustes nun nicht mehr vom 2. Tabellenplatz der Jugendrunde Darmstadt-Nord zu verdrängen. Es spielten: Strohmeyer, Metzger, Junkert, Fritsche, Jähnert, Spengler, Fink, Naumann, Schäfer, Ungeheuer, Krüger.

Die Tore erzielten: Fink (2), Ungeheuer, Naumann.

Das Spiel der Ib-Mannschaft wurde kurzfristig abgesagt und wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

TV-Handball:

TV schlägt Tabellenführer

TV Langen 1. — Pfungstadt 1. 6:4 (3:1)
TG 75 Darmstadt Jgd. — TV Langen Jgd. 7:6
TV Langen 2. — Pfungstadt 2. 1:4 (1:3)

Das Spiel am vergangenen Sonntag begann mit einem Paukenschlag. Pfungstadt hatte Platzwahl, der TV Anstoß. Schnell lief der Ball durch den Langener Sturm und wenige Sekunden nach Anpfiff hieß es bereits 1:0 für Langen. Dieses Überraschungstor gab den Einheimischen das nötige Selbstvertrauen. Bald darauf hieß es 2:0 und dann sogar 3:0. Pfungstadt hatte mit einem solchen Ansturm zu Beginn des Spieles nicht gerechnet und mußte sich erst fangen. Dann bewies der gefürchtete Sturm seine Gefährlichkeit und die TV-Hintermannschaft mußte sich schwer strecken, um nicht überrannt zu werden. Aber Pfungstadt kam nur zu einem Torerfolg in der 1. Hälfte. Zu allem Unglück verletzte sich Seifert im TV-Tor bei der Abwehr eines 14-Meterballes am Fuß und war für die restliche Spielzeit stark behindert.

Nach der Pause wurde das Spiel sehr hart. Der Schiedsrichter mußte energisch durchgreifen, um Entgleisungen zu verhindern. Für die Gäste ging es um die endgültige Sicherung der Meisterschaft; der TV hatte sich geschworen, für die Vorspielniederlage Revanche zu nehmen. Beide Hintermannschaften gingen bis zur Grenze des Erlaubten. Pfungstadt erzielte seinen zweiten 14-Meterball zugesprochen, der aber am Tor vorbeizischte. Die hinteren Reihen des TV mußten die gegnerischen Stürmer kurz hinter der Mittellinie bereits bremsen, damit Seifert im Tor, der durch seine Verletzung behindert nur noch aus dem Stand spielen konnte, nicht mehr sonderlich beanspruchrt wurde. Ein Tor von Sommerlad erhöhte den Vorsprung auf 4:1, dann kam Pfungstadt durch zwei Fernschüsse, die der Langener Torwart ohne Verletzung sicher gehalten hätte, auf 4:3 heran. Der Sturm wußte, daß er allein nunmehr das Spiel entscheiden konnte. Eine Bombe von Schenk ergab das 5:3. Do

Gesangverein »Frohsinn« 1862

Morg. Mittwoch abd. 20.30 Uhr

Singstunde.

Chorleiter Breidert ist wieder anwesend. Wir bitten um pünktl. und vollzählig. Erscheinen aller Sänger. Wir weisen darauf hin, daß unsere diesjähr. **General-Versammlung** am 28. 1. 1956 stattfindet. Anträge bitten wir bis spätestens 18. 1. 1956 beim Vorstand einzureichen.

Der Vorstand

R.V. „Kub" 03 Langen (0995)

Am Samstag, 21. 1. 56, 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal „Z. Rose" unsere **Jahres-Haupt-Versammlung** statt, zu der alle aktiven und passiv. Klub-Mitglieder herzl. eingeladen sind. – Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Anträge sind schriftl. bis zum 18. 1. 56 beim 1. Vors. einzureichen.

Der Vorstand

Turnverein 1862 (e. V.)

Heute abend 20.30 Uhr **Sitzung des Vorstandes u. d. Abteilungsleiter** i. d. Turnhalle.

Faustball-Abt.:

Mittwoch, den 11. 1. 56 um 21 Uhr **Jahres-Hauptversammlung** im „Rebenstock".

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abtlg. Fußball:

Donnerstag, 12. 1. 56 **Spielausschußsitzung** im Clubhaus.

Abt. Gesang

Männer - Chor trifft sich am 11. 1. 56, abds. um 20.30 Uhr i. Hafer-kasten zw. Ständchen. Am 12. 1. 56, pünktlich 20.30 Uhr **gemischter Chor** (Steeg). Der Obmann

Turnabteilung:

Morgen abd. 20.30 Uhr **Jahres-Hauptversammlung** im Clubhaus.

Ski-Gilde:

Donnerstag, 20.30 Uhr **Zusammenkunft** bei Dütsch („Deutsches Haus").

I.G.L.

Donnerstag, 12. 1. 56, 20 Uhr

Versammlung der AH

im „Rebenstock". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Verband der Heimkehrer Kriegsgefangenen- und Vermißten-Angehörigen Deutschlands e. V.

Ortsverband Langen

Donnerstag, 12. 1. 56, 20.30 Uhr

Monatsversammlung

im „Lämmchen".

Es spricht: Landesgeschäftsführer Werner Tutter.

Um vollzählig. Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand

Gebrauchtes

Fahrrad

mögl. mit Anhänger, zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 44 a. d. G.

Nähmaschine

gut erhalten, 30,– DM, zu verkaufen.

Becker, Egelsbach, E.-Ludwig-Str. 17

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 889

Dienstag – Donnerstag, täglich 20.30 Uhr
VERLÄNGERT

Wenn der Vater mit dem Sohne

Mittwoch 16 Uhr
Jugend- u. Familienvorstellung

LL Telefon 112

Täglich 20.30 Uhr
Cornel Wilde, Maureen O'Hara in dem Farbfilm auf
BREITWAND

Endspurt

Von rasenden Pferden, bunten Jockeys und einer spannenden Liebesgeschichte wird jeder mitgerissen! – 90 Minuten spannende Unterhaltung!

Lichtburg Telefon 209

Bis einschließlich Donnerstag verlängert

Der Major und die Stiere

Ein sehr heiterer Roman von Hans Venatier.

Attila Hörbiger, Christel Wessely-Hörbiger, Ingrid Lutz, Carsta Löck, Alexander Golling

Wir haben uns verlobt

Marianne Kegelmann
Günther Schäfer

Langen — Teichstr. 23
Sprendlingen — Feldbergstr. 5

Wir danken allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn herzlich für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung.

Marga Hanstein
Günther Wetzel

Dezember 1955

Für die überaus vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich.

Helmut Gräser und Frau
Wanda, geb. Westphal

Langen Beethovenstr. 1

Für die überaus vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich.

Heinz Rang und Frau
Ursula, geb. Klewel

Darmstädter Str. 17

Allen lieben Freunden und Bekannten recht herzlichen Dank für die vielen Glückwünsche u. Geschenke zur Feier unserer goldenen Hochzeit.

Nikolaus May und Frau

Forsthaus Koberstadt

Büroangestellte

Steno u. Schreibmaschine Bedingung, für sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen, oder persönliche Vorstellung mit Unterlagen bei

Holzwerkstätten W. H. Fengler GmbH
Langen b. Ffm., Pittlerstraße

MSC LANGEN ADAC

Unser

Kostüm-Ball

am 21. Januar 1956, in der Narrhalla

Langen wird wieder das Karnevals-Erlebnis in Langen sein.

Halten Sie sich diesen Abend frei!

Betr.: **Omnibusfahrt nach Stuttgart.** Der Verein beabsichtigt, am Sonntag, dem 5. Februar 1956, anläßlich der Bundes - Schau für Kaninchen eine O-Busfahrt dorthin zu unternehmen. Diejenigen Mitglieder, Interessenten und Gönner des Vereins wollen sich bitte bis spätestens Samstag, dem 14. Januar, bei dem 1. Vors. Gg. Werner, Schafgasse 30, melden. Der Fahrpreis beträgt pro Person ca. 10,— DM. Nähere Auskunft ist daselbst zu erfragen.

Der Vorstand

Schreiner

für Fenster, Türen u. Innenausbau, und

Hilfsarbeiter

männlich oder weiblich bei guter Verdienstmöglichkeit in Dauerstellung gesucht.

Holzwerkstätten W. H. Fengler GmbH
Langen b. Ffm., Pittlerstraße

TRAUERDRUCKSACHEN

schnell und preiswert durch die Druckerei der „Langener Zeitung"

Schöne **Maskenkostüme** in großer Auswahl. **ZU VERLEIHEN**
Taunusstraße 10

Damenmantel

beige - braun, 42/44, Hänger, 28,— DM. — zu verkaufen.
Abends nach 17 Uhr.
Bahnstraße 117

Stenographen-Verein 1897 Langen

Neue Lehrgänge
Kurzschrift
Maschinenschreiben

Beginn: Dienstag, den 10. Januar 1956

Anmeldung 20 Uhr in der Wallschule

PFAFF
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 2
an der Hauptwache
Tel. 93602

Als mittl. Maschinenfabrik mit gutem Betriebsklima suchen wir sofort

2 perfekte Stenotypistinnen

auch für allgem. Büroarbeiten, mögl. mit Fremdsprachen-Kenntnissen, engl. und französ., zum alsbaldigen Antritt. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Gehaltsansprüchen unter Nr. 26 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Die Erfahrung lehrt:

Richtig wirbt, wer die Heimatzeitung als ständiges Sprachrohr benutzt

Anzeigen für die »Langener Zeitung« immer frühzeitig aufgeben, damit sie mit Sorgfalt bearbeitet werden können!

Alt. kinderloses Ehepaar sucht gegen gröss. Mietvorauszahlung

2½-Zimmerwohnung

mit Bad. Offerten unt. Nr. 8 an die Gesch.

2 Zimmer und Küche

(mit oder ohne Bad) v. 3 Erwachsenen evtl. geg. Mietvorauszahlg. gesucht. Off. u. Nr. 37 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer

für jung. berufstätig. Herrn, wenn möglich mit Garage, gesucht. Off. u. Nr. 38 a. d. G.

Leer- oder teilmöbl.

Zimmer

von jung. Berufstätig. (mögl. im Garage) gesucht. Off. u. Nr. 42 an die Geschäftsstelle

Berufstätiges kinderloses Ehepaar sucht p. sof. möbl. od. leeres

Zimmer

Off. u. Nr. 40 a. d. G.

Möbliertes Zimmer

von jung. berufstätig. Ehepaar gesucht. Off. unt. Nr. 41 a. d. G.

Ladenlokal

ca. 20—30 qm, auch Keller u. Lagerraum, wenn mögl. m. Wohnung (2 Zi. u. Küche) in guter Verkehrslage in Langen bald zu mieten gesucht. Preisangebote unt. Nr. 39 an die Geschäftsstelle

Wer sucht saubere Frau zum **Putzen von Büro- und Geschäftsräumen** nach Gesch.-Schluß. Off. u. Nr. 43 an die Geschäftsstelle

Zu verkaufen:

1 grauer Anzug, Gr. 46
1 P. schw. H.-Schuhe Gr. 42
1 P. Ski, kompl.
1 P. Skischuhe, Gr. 43
1 Rasierapparat, Braun 300

Keiner. Gartenstr. 30, I.

Korb-Kinderwagen

sehr gut erhalten, mit Zubehör zu verkauf.

Anzusehen täglich ab 17 Uhr. B. Seiffer, Westendstr. 48, 11. St.

Gebrauchter

PKW-Anhänger

günstig abzugeben.

Klinner, Walt.-Rietig-Str. 35
Telefon 260

Reizendes schwarzes

Kätzchen

etwa 5 Woch. alt, am 3. 1. 56 am Lutherplatz gefunden. — In gute Hände abzugeben.

Tierschutzverein Krüger, Nordendstr. 6

Schäferhund

Rüde, rotbraun mit schw. Rückendecke, hat Stachelhalsband, am Samstag, 21 Uhr, zugelaufen

Tierschutzverein Schaube, Gartenstraße 122

Schäferhund

Rufnamen Prinz, am Samstagabend entlauf. Franzki, Mörfeld. Landstr. 49

Katze

schw./weiß, mit schw. Nase entlaufen. Geg. Belohn. abzugeben Wilhelmstraße 9

Erkältet?
Klosterfrau Melissengeist

TODESANZEIGE

Nach schwerem Leiden verstarb am 7. 1. 56 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester

Frau Anna Katharina Böhme
geb. Naumann

im Alter von 68 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Alex Böhme
Rudi Böhme und Familie
Alex Böhme jr. und Familie
Jakob Böhme und Familie
Katharina Kurz geb. Naumann
und Anverwandte.

Langen, Gartenstr. 11i, Mainz, Nürnberg, Nieder-Dollendorf, München, Fürth i. Odw.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

DANKSAGUNG

Für die wohltuende Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer unvergeßlichen Entschlafenen

Frau Marie Weber
geb. Sehring

danken wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten auf diesem Wege recht herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Geißelbrecht für die zu Herzen gehenden Worte des Trostes.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langen und Wörrstadt, 9. Januar 1956.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zwelmal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. – Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. – Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 4 — Freitag, den 13. Januar 1956 — Jahrgang 8/56

Die Woche

Mit einem farbenprächtigen Schauspiel auf diplomatischem Parkett wurde noch einmal dokumentiert, daß wir in ein neues Jahr hineingegangen sind: Beim Bundespräsidenten in Bonn fand in dieser Woche der traditionelle Neujahrsempfang statt. Unter den 56 ausländischen Diplomaten, die dem Staatsoberhaupt der Bundesrepublik Glückwünsche zum neuen Jahr entgegenbrachten, befand sich der vor einigen Tagen akkredidierte sowjetische Botschafter, Valerian Sorin. Das mag ein kleines wenig Verheißung für 1956 bedeuten: Immerhin wurde über den Eisernen Vorhang hinweg eine diplomatische Brücke gebildet. Daß sich die Arbeit der Diplomaten friedlich abspielen möge, das zählt zu den Erwartungen, die man hegt. Davon sprach auch der Doyen der Diplomaten, der apostolische Nuntius Erzbischof Aloysius Muench, der die Glückwunschbotschaft an den Bundespräsidenten richtete. Das vergangene Jahr habe dem deutschen Volk viel Gutes gebracht, manche Erwartungen aber seien noch unerfüllt geblieben. Dazu gehört die Spaltung Deutschlands, an deren Stelle die Wiedervereinigung treten muß, wenn dem inneren Frieden wie auch dem Frieden in der engeren europäischen Gemeinschaft gedient werden soll. Nach besten Kräften will die Bundesrepublik an der Überwindung der internationalen Spannungen und der Erhaltung des Friedens mitarbeiten. Das drückte Bundespräsident Heuß aus.

Das bunte Bild, das die Diplomaten in ihren goldverzierten Fräcken mit den Ordensschnallen und -bändern boten, ist nun im Alltag untergegangen, und auch der Regierungsalltag kehrte wieder. Das Kabinett hat sein Arbeitsprogramm für 1956 beschlossen, das wir nebenstehend näher darstellen. Und auch die Arbeit der von uns gewählten Volksvertreter bekam neue Impulse. In absehbarer Zeit werden die Koalitionsgespräche der FDP mit der CDU/CSU fortgesetzt, die im Spätherbst mit Rücksicht auf die Neuwahl des Fraktionsvorstandes der Freien Demokraten unterbrochen wurden. Diese Wahl, die in der politischen Öffentlichkeit mit großer Spannung erwartet worden war, hat nunmehr stattgefunden. Die Bundestagsfraktion der FDP wählte erneut den Parteivorsitzenden Dr. Thomas Dehler als Vorsitzenden. Die hessischen und die Berliner Abgeordneten hatten einen Gegenkandidaten aufgestellt: Dr. Wellhausen. Von den 49 Stimmen, die abgegeben wurden, erhielt aber Dehler 27. In Bonn erörtert man nicht so sehr die Wiederwahl Dehlers, die immerhin erwartet worden war, als vielmehr das knappe Ergebnis. Wegen der knappen Mehrheit, die Dehler fand, wird die Wiederwahl nicht verschärfend auf die Koalitionskrise wirken. Die FDP konnte mittlerweile einen Brief des Bundeskanzlers begrüßen, der die Freien Demokraten für heute abend zu einer Aussprache eingeladen hat. Teilnehmen werden die Wahlrechts-Experten der FDP und der CDU/CSU. Man sieht: Es dreht sich das Gespräch um das neue Bundestags-Wahlgesetz. Die Erörterungen darüber treten jetzt in ihre entscheidende Phase. Wahlrecht und Politik sollen bei diesen Gesprächen, so meint Adenauer, getrennt bleiben. Den Kanzlerbrief wertet die FDP als Versuch, ihr als Koalitionspartei eine Brücke zu bauen. Auch streben einflußreiche Kreise der Union danach, die Koalition nicht über das Wahlgesetz zu Fall kommen zu lassen.

Während in Bonn nun eine Verständigung über ein neues Wahlrecht angestrebt wird, hegt man an der Saar die Hoffnung auf eine Verständigung von noch viel größerer Bedeutung: Auf die zwischen Deutschland und Frankreich. Sie ist Voraussetzung dafür, daß die saarländische Regierung ihr Ziel erreichen kann, das der neue Ministerpräsident an der Saar, Dr. Hubert Ney, in seiner Regierungserklärung wie folgt umriß: „Wir wollen die Wiedervereinigung mit Gesamtdeutschland, wobei für uns Gesamtdeutschland repräsentiert wird durch die westdeutsche Bundesrepublik." Mit Genugtuung hat man an der Saar festgestellt, daß Frankreich die Entscheidung der Volksabstimmung respektierte. Nun müssen bald Verhandlungen über das Schicksal der Saar stattfinden, an denen die Regierung des Saarlandes maßgeblich beteiligt sein sollte. Welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden sind, dafür sprachen die Erörterungen über die Frage: „Soll das Kabinett verteidigt werden oder nicht?" Juristen und Politiker hatten sich tagelang damit beschäftigt. Einer Verteidigung auf die bestehende Saarverfassung mit ihrer Separationsklausel wurden einerseits Bedenken entgegengebracht. Andererseits hatte man von französischer Seite aus zu verstehen gegeben, daß eine nicht verteidigte Regierung nicht anerkannt werden könne.

Das Kabinett wurde doch verteidigt, aber man stellte an der Saar fest: Die Verfassung hat ihre Geltung verloren, wenn auch nicht formell, so doch materiell. Die saarländische Regierung ist nun bestrebt, den in der Vergangenheit durchgeführten wirtschaftlichen Anschluß an Frankreich zu lösen und die wirtschaftliche Eingliederung der Saar in die Bundesrepublik zu vollziehen.

Wahlrechtssorgen im eigenen Haus, Hilfe dem Lande, das zu diesem Haus gehört — das sind nur zwei Probleme neben der neuen Regierungsarbeit, die sich auch um den jeden Bürger nahegehenden Zucker- und Milchpreis rankt; und gleichzeitig gilt es, weltweite Beziehungen zu pflegen. Als Bücher auf dem Weg nach Indien war, legten wir dar, welche Bedeutung die Freundschaft der Bundesrepublik zu diesem Lande hat. Mittlerweile hatte der Vizekanzler der Bundesrepublik die erste Unterredung mit Nehru, dem indischen Ministerpräsidenten.

Höflichkeitsbesuche stattete Blücher dem Staatspräsidenten, dem Vizepräsidenten und den Ministern für die Industrie und das Gesundheitswesen ab. Zahlreiche Besuche sind noch geplant. Politische Kreise in Neu-Delhi schließen daraus, daß Bonn in Indien besondere politische und wirtschaftliche Anstrengungen unternehmen will. Auch Vizekanzler Blücher erklärte in Neu-Delhi bereits, daß Deutschland den Wunsch habe, seine Wirtschaftsbeziehungen zu Indien weiter auszubauen. Gestern traf er mit dem Wirtschaftsminister und dem Landwirtschaftsminister zusammen. Die wirtschaftlichen Gespräche in Indien haben aber, wie man in Bonn betont, nicht den Zweck, daß man zu Vertragsabschlüssen komme. Sie sollten vielmehr nur einem Gedankenaustausch dienen. Vom indischen Premier Nehru hofft man, daß er später einmal der Bundesrepuhlik einen offiziellen Besuch abstatte.

Ab 1. April 1956:

Zucker billiger, Milch teurer

Das Kabinett hat das Arbeitsprogramm der Bundesregierung für das Jahr 1956 festgelegt

Der Bundestag hielt gestern seine erste Plenarsitzung in diesem Jahre ab. Am Tage vorher hatte das Bundeskabinett zum ersten Male im neuen Jahr unter Vorsitz von Bundeskanzler Dr. Adenauer getagt und über die allgemeine politische Lage gesprochen. Außerdem legte man das Arbeitsprogramm der Bundesregierung für 1956 fest.

Zucker-Gesetzentwurf

Beschlüsse wurden in der Sitzung nicht gefaßt, und zu außenpolitischen Erörterungen erklärte ein Sprecher der Regierung: „Es handelte sich um eine eingehende Analyse der außenpolitischen Situation, die aber so interner Natur war, daß ich darüber nichts sagen möchte."

Ein Gesetzentwurf aber, den das Bundeskabinett dem Parlament zuleitete, darf die Öffentlichkeit erfreuen: Die Steuer für Rüben- und Rohrzucker soll von 26,50 DM auf 10.50 DM je Doppelzentner gesenkt werden. Der Preis für Zucker wird damit von 1,32 DM auf 1,16 DM pro kg. fallen. Die entsprechende Preisverordnung ist vorbereitet worden.

Die Ermäßigung der Zuckersteuer wird sich auf die Süßwarenpreise nicht auswirken. Die Bundesregierung hält es für fraglich, ob die Süßwarenindustrie die Steuerermäßigung in Form von Preisnachlässen an den Verbraucher weitergeben könne. Was die Süßwarenindustrie an Zuckersteuer spart, soll sie deshalb — so meint es der Gesetzentwurf — mehr an Umsatzsteuer zahlen. Dadurch wird der Steuerausfall nicht so hoch, den der Bundeshaushalt durch die Zuckersteuersenkung erleidet und der mit 250 Millionen D-Mark bezziffert wird. Diese Summe werde sich um 30 bis 40 Millionen D-Mark ermäßigen, weil von der Süßwarenindustrie der Umsatzsteuerzuschlag gefordert wird.

Milch: 3 Pfennig mehr pro Liter

Die Ermäßigung des Zuckerpreises wird am gleichen Tage wirksam wie die Erhöhung des Milchpreises —, wahrscheinlich am 1. April, wenn das neue Haushaltsjahr beginnt. Die Milchpreisverordnung liegt bereits beim Bundesrat. Sie sieht vor, daß die Milch pro Liter um drei Pfennig teurer wird.

Verpfändete Zuckersteuer

Von der SPD war gefordert worden, die Zuckersteuer ganz abzuschaffen. Ein Sprecher des Bundesfinanzministeriums wies diese Forderung aber mit folgendem Hinweis zurück: Im Londoner Schuldenabkommen sei ausdrücklich bestätigt, daß die Erträgnisse der Zuckersteuer an ausländische Gläubiger im Zusammenhang mit der Dawesanleihe verpfändet sei. Man könne die Steuer wohl senken. Ohne Zustimmung der Treuhänder der Dawesanleihe dürfe man sie aber nicht beseitigen. Setzten sich Bundesregierung und Bundestag darüber hinweg, so erblickte der Bundesgerichtshof gewiß darin einen Bruch internationaler Verträge.

Antonius, der Schutzpatron der Tiere. Am 17. Januar ist Antonius. Antonius ist der Schutzpatron der Tiere. In ländlichen Gegenden werden die Haustiere an diesem Tage reichlicher gefüttert als sonst. Er wurde der Schutzpatron der Tiere, da er sich mit Tierheilkunde abgab und vielen seiner Zeitgenossen seine Kenntnisse weitergab.

Missionare ermordet? Im undurchdringlichen Dschungel am Amazonas in Nordostecuador stellte man durch Beobachtung aus der Luft ein kleines Flugzeug fest, das offenbar zerstört war. Daneben lag eine Leiche. Das Flugzeug gehört zu fünf Missionaren, deren letzte Funkmeldung besagte: „Hier kommt eine Gruppe Auca (ein Indianerstamm), die wir noch nicht kennen." Man befürchtet, daß die Missionare ermordet wurden.

Rotkreuzwagen verunglückt. In Mainz wurde während des Transports eines Kranken der Fahrer eines Rotkreuzwagens von einem Unwohlsein befallen und prallte mit dem Wagen gegen einen Baum. Der Beifahrer brachte den Kranken und seinen bewußtlosen Kollegen mit einem anderen Auto ins Krankenhaus. Dort starb der Sanitäter an den Folgen eines Schlaganfalles.

Die FDP-Bundestagsfraktion

wählte den Parteivorsitzenden Dr. Dehler wieder zum Fraktionsvorsitzenden. Von den 49 Stimmen wurden 27 für Dehler und 22 für Dr. Wellhausen abgegeben. Zum ersten Stellvertreter des Fraktionsvorsitzenden wurde Dr. Max Becker gewählt. Zweiter stellvertretender Vorsitzender wurde Erich Mende. Unser dpa-Bild zeigt v. l. n. r.: Erich Mende, Dr. Dehler, Dr. Becker und Blank.

Die Uebersicht

Kanzler schaltet sich ein. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird eine Konferenz mit dem Personalgutachterausschuß abhalten, dem es obliegt, die Offiziere vom Obersten aufwärts für die Verwendung in den Streitkräften zu überprüfen. Man nimmt in Bonn an, daß Adenauer Fragen anschneiden wird, die mit den Obersten a. D. Fett und Bergengrün zusammenhängen. Diese beiden maßgeblichen Mitarbeiter des Bundesverteidigungsministers sind durch den Ausschuß abgelehnt worden.

Deutsche Luft-Dienst GmbH. Nach monatelangen Verhandlungen ist jetzt die Deutsche Luft-Dienst GmbH in Frankfurt gegründet worden. Sie ist neben der Deutschen Luftransport-Gesellschaft mbH. die ihren Sitz in Hamburg hat, die zweite große Luftchartergesellschaft in der Bundesrepuhlik.

„Neuordnung Deutschlands". Unter der Devise „Die Neuordnung Deutschlands" steht ein Kongreß der SPD, der morgen in Köln beginnt. Es werden nur innenpolitische Themen behandelt.

Wieder Betriebsräte entlassen. Bei den Chemischen Werken Hüls AG in Marl in Westfalen wurden zwei Betriebsratsmitglieder entlassen. Es handelt sich um Arthur Knopf, der der KPD angehört, und K. H. Krings, dessen Parteizugehörigkeit unbekannt ist. Knopf wird vorgeworfen, er habe den Arbeitsfrieden im Werk gestört, weil er maßgeblich an der Herausgabe einer Druckschrift der kommunistischen Betriebsgruppe beteiligt war, die entstellende und unrichtige Angaben über Vorgänge im Betrieb enthalten hätte. Die Kündigung von Krings erfolgte „wegen Urlaubsschwindels, hat also nichts mit Politik zu tun.

Vorkommando reist bald. Das Vorkommando für die Botschaft der Bundesrepublik in der Sowjetunion wird etwa am 20. Januar nach Moskau reisen.

Von der Kanzel zur Werkstatt. „Wenn hier nicht eine wirkliche Glaubensbewegung entsteht, dann wird das schöpferische Handwerk verschwinden; nichts ist in der gegenwärtigen Lage sicherer als dies", erklärte der Propst von Süd-Nassau, D. zur Nieden, auf der Jahrestagung der Evangelischen Handwerkerbewegung in Hessen und Nassau. Die Kirche müsse „Stationen von der Kanzel zur Werkbank" einrichten.

Neue Bahnbuslinien. Die Bundesbahn hat zwischen der Kreisstadt Dieburg und Darmstadt eine Omnibuslinie eingerichtet. Endstation in Darmstadt ist der Luisenplatz. Eine zweite Bahnbuslinie führt von Dieburg über Groß-Zimmern nach Klein-Zimmern.

Die Evgl. Kirchensynode wird Mitte April in Darmstadt zu einer ordentlichen Tagung zusammenkommen. Die Sitzung soll fünf Tage in Anspruch nehmen.

Bergsträßer Weinmarkt. Der Bergsträßer Weinmarkt in Heppenheim wird in diesem Jahre zum 5. Maie abgehalten. Er soll vom 30. Juni bis 8. Juli stattfinden.

„Conny" in Köln. Der junge Löwe, den Bundeskanzler Dr. Adenauer als Geburtstagsgeschenk erhielt und von ihm „Conny" genannt wurde, ist dem Zoologischen Garten in Köln übergeben worden. Er sollte ursprünglich im Bonner Schulzoo leben. In Köln aber dürfte er sich, wie man hofft, mit dem zehn Monate alten Löwenmädchen „Senta" anfreunden.

Flugzeugabsturz. In den Zaccar - Bergen, 100 Kilometer südwestlich von Algier, ist ein französisches Militärflugzeug abgestürzt. Dabei wurden sechs Soldaten getötet, die aus Marokko kamen.

Explosion an Bord. Das deutsche Motorschiff „Erika Schulte" funkte nordöstlich der Insel Fehmarn SOS. Bei einer Explosion im Maschinenraum wurden drei Besatzungsmitglieder schwer verletzt. Das Schiff wurde in den nächsten Hafen geschleppt.

Lastwagen fuhr in den Neckar. In der Nähe von Neckargerach fuhr in der Nacht ein Lastwagen die Böschung hinab in den Neckar. Der Fahrer konnte sich in letzter Minute aus dem Führerhaus retten, während sein Beifahrer, der gerade schlief, im Neckar ertrank.

Hunde im Schafpferch. In Obernburg a. M. drangen zur Nachtzeit zwei wildernde Hunde in einen Schafpferch ein und rissen 30 Schafe, unter denen sie ein regelrechtes Blutbad anrichteten. 18 Tiere mußten notgeschlachtet werden. Auf Veranlassung der Polizei wurden die beiden Hunde erschossen.

Jugendarrestantin entsprungen. Ein 16jähriges Mädchen, das sich in Jugendarrest befand, war während eines Transportes in eine andere Anstalt aus dem Zuge gesprungen und trieb sich tagelang in Mannheim herum. Völlig heruntergekommen konnte sie jetzt von der Polizei aufgegriffen werden.

Aus STADT und Land

Langen, den 13. Januar 1956

Abfall

Ein Winter ist das also nicht. Das haben wir schon ein paar Mal festgestellt, weil's ja so schön einfach immer wieder aber amüsant ist, übers Wetter zu plaudern.

Hin und wieder war's recht warm. Deshalb ist's aber noch lange nicht aktuell, vom Langener Schwimmstadion zu sprechen. Aber trotzdem: Eine ganze Menge Leute muß es in den letzten Tagen dorthin gezogen haben, wo die Stätte heiterer Sommerfreuden einer neuen Saison entgegenträumt. Diese Leute haben mit rauher Hand in dies Träumen eingegriffen. Sie warfen Blechbüchsen hin und allen möglichen Abfall. Einer allein kann das nicht gewesen sein. Einer allein kann nur so viel Dreck gar nicht die Stadt verschandeln.

Ja, das ist unser aktueller Schwimmstadion-Plauder-Anlaß: Dort wurde wieder einmal offenbar, daß sich manche Leute den Teufel drum scheren, ob die Stadt ein sauberes Bild oder ein verliedertes darbietet. Die meisten Langener sorgen je zum Glück selbst dafür, daß die Stadt sauber sei. Das ehrt sie. Sie sollten getrost ein ernstes Wörtchen mit jenen Störenfrieden reden, die einen Unrat an dem nächstbesten Wegesrand abladen.

In den Nachrichten auf dieser Seite ist viel von den Tücken der Glätte die Rede: So weit macht sich der Winter nun doch bemerkbar, daß er die Straßen und Wege hin und wieder mit Eis überzieht. Es gab Verkehrsunfälle, in die viele Fahrzeuge verwickelt waren. Schuld daran war der Regen, der später auf den Straßen fror. Das ist eine Naturerscheinung, gegen die nirgendwo mit prompterem und ausreichendem Streuen vorgegangen werden kann. Man braucht aber keineswegs die Gefahren noch durch Leichtsinn und Bequemlichkeit zu erhöhen. In einer viel begangenen Straße Langens glitten dieser Tage viele Leute aus, stürzten und verletzten sich. Man hatte Wasser in die Gossen an den Straßenrändern geschüttet, war nicht sonderlich aufmerksam dabei. Was Wasser war, wurde zu Eis und — zur Unfallquelle.

Nun ist ein gebrochener Arm zwar viel schlimmer als ein beleidigtes Auge: Man sollte aber doch beides vermeiden — das Wasserverspritzen und das Konservendosenabladen auf öffentlichem Wege . . .

h.

⁂

Wir gratulieren . . .

. . . Herrn Karl Wilhelm Sehring III., Heinrichstraße 16, der am morgigen Samstag seinen 84. Geburtstag feiern kann;

. . . Frau Barbara Schmalz, Sofienstr. 14, die am Sonntag 79 Jahre alt wird;

. . . zwei weiteren Bürgern, die am Montag das 79. Lebensjahr vollenden: dem Herrn August Fink, Wernerplatz 6, und dem Herrn Philipp Heinrich Ludwig t., Frankfurter Straße 25, schließlich Herrn Johann Albrecht, Dieburger Straße 28, der am gleichen Tage den 82. Geburtstag feiert.

Ihnen allen wünschen wir einen gesegneten Lebensabend!

⁂

* **Von der Berufsschule.** Folgende personelle Veränderungen im Lehrkörper der Berufsschule in Neu-Isenburg im Jahre 1955 wurden bekanntgegeben. In den Ruhestand traten: am 31. 8. Gewerbeoberlehrerin Frl. Elisabeth Knecht, und am 30. 9. Handels-Studienrat Georg Groos. Zum Beginn des Winterhalbjahres traten in das Kollegium ein: Gewerbeoberlehrer Willi Fischer als Direktorstellvertreter, Frau Hildegard Reinsch als Lehrerin für Hauswirtschaft, Herr Heinrich Gubik und Herr Walter Weber als Lehrkräfte für die kaufmännischen Klassen.

* **Aus dem kirchlichen Leben.** Der Ökumenische Rat der Kirche hatte alle Mitgliedskirchen aufgerufen, vom 18. bis 25. Januar eine Gebetswoche für die Einheit der Christenheit zu halten. Sie findet für Langen allabendlich um 20 Uhr im Evang. Gemeindehaus, Bahnstraße 46, statt für die Evangelische Kirchengemeinde, die Methodistengemeinde und die Evang. Stadtmission unter Leitung der Pfarrer und Prediger Schäfer, Lauber, Geißelbrecht, Wagner und Moll. Alle diese abendlichen Gebetsstunden dienen der Fürbitte. Sie werden von einem der Obengenannten durch eine biblische Ansprache eingeleitet. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen. Eintritt frei.

* **Der Diebstahl war vorgetäuscht.** In der letzten Ausgabe berichteten wir, daß in einem hiesigen größeren Unternehmen mehrere hundert Mark Beitragsgelder aus einem verschlossenen Schrank im Umkleideraum entwendet worden seien. Die Ermittlungen ergaben jetzt, daß der Diebstahl vorgetäuscht war. Der angeblich Geschädigte hat die kassierten Gewerkschaftsbeiträge zum Teil unterschlagen. Es konnte nachgewiesen werden, daß sie vertrunken und für andere private Zwecke verwendet wurden. In einem Versteck im Anwesen der Wohnung fand man noch 200 DM. Der Mann, der einen „Diebstahl" gemeldet hatte, wurde nun festgenommen.

* **Einkaufstasche gestohlen.** In den späten Abendstunden des Mittwochs wurde einer Frau die Einkaufstasche in einem Gasthaus gestohlen. Als man suchte, stellte es sich heraus, daß dem Wirt eine komplette elektrische Christbaumbeleuchtung abhanden gekommen war. Die Polizei sucht nun nach beiden Dingen

* **Käsetorte gestohlen.** In der Silvesternacht wurde, wie die Polizei erst jetzt erfuhr, in einem hiesigen Cafe eine ganze Käsetorte gestohlen. Als Dieb kommt ein etwa 20jähriger, schmaler, etwa 1,80 m großer Mann in Frage, der die Torte vorn in seiner Jacke verwahrte und sich damit am Neujahrsmorgen gegen 5 Uhr durch die Straßen zum Jahnplatz begab. Die Torte wurde beim Diebstahl beschädigt und bröckelte teilweise ab. Der Täter hatte vermutlich einen zu langen Trenchcoat-Mantel an oder trug ihn überm Arm. Er war ohne Kopfbedeckung. Die Langener Polizei bittet, daß ihr Beobachtungen gemeldet werden. Auf Wunsch wird die Angelegenheit vertraulich behandelt.

Neuer Heimkehrertransport eingetroffen

Ein neuer Transport mit 285 Heimkehrern aus der Sowjetunion ist gestern auf dem Zonengrenzbahnhof Herleshausen eingetroffen. Er kommt aus dem Lager 5110/55 bei Gorki. Es sind zum größten Teil Zivilisten, die nach Kriegsende in die Sowjetunion verschleppt worden waren. Die Zahl der ehemaligen Soldaten in dem Transport wird mit 30 angegeben. 24 der Heimkehrer sind krank.

Unter den eingetroffen Heimkehrern befinden sich vier aus Darmstadt. Ein Heimkehrer, Martin Hofmann, hat — nach Radiomeldungen — seinen Wohnsitz in Langen angegeben.

Die Satzungen wurden angenommen

die Gebührenordnung dagegen noch einmal vertagt

Die Stadtverordneten befaßten sich am gestrigen Abend in öffentlicher Sitzung mit der Verabschiedung der Satzung über die Erhebung von Anliegerbeiträgen für Straßen sowie der Satzung für die Entwässerungsanlagen der Stadt Langen und der Gebührenordnung hierzu. Die Neuentwürfe waren durch die Veränderung der örtlichen Verhältnisse dringend notwendig geworden und wurden in zahllosen Einzelsitzungen eingehend durchberaten. Nun befaßte sich das Plenum in mehrstündiger Sitzung nochmals mit den grundlegenden Einzelheiten. Von allen Mitgliedern des Hauses wurde die Notwendigkeit neuer Satzungen hervorgehoben, wenn auch die Vertreter der KPD recht polemische Argumente in die Debatte warfen. Von seiten anderer Sprecher wurde die Herstellung der Ortsstraßen als eine gemeindeeigene Angelegenheit im Rahmen der Selbstverwaltung betrachtet. Die Herstellung den heutigen Verhältnissen angepaßter Straßen bedürfe dringend einer Rechts- und Finanzgrundlage. Die beiden Satzungen wurden mit großer Mehrheit angenommen u. beschlossen.

Die Gebührenordnung zu der Satzung über die Entwässerungsanlagen löste gleichfalls eine längere Aussprache aus. So brachten die Ausführungen des Stv. Oeder völlig neue Gesichtspunkte, die zu einer Vertagung der Beschlußfassung führte, weil man sich im Ausschuß noch einmal ausführlich Gedanken um diese Vorschläge machen wolle. Bei dem Vorschlag ging es hauptsächlich darum, die vorgesehenen Gebührenerhöhungen nach dem Brandkassenwert zunächst einmal auf 1 Jahr nach Sätzen zu erheben, die nicht so hoch sind, als sie in der Gebührenordnung festgelegt wurden. Außerdem solle man nicht nur die neuanzuschließenden Anlieger zu den Kosten des Anschlusses heranziehen, sondern auch die bereits angeschlossenen, weil sie künftig die Abfuhr der Jauche und Fäkalien ersparten, die nach der neuen Satzung restlos in den Kanal geleitet werden müssen. Trotz dieser einmaligen, in 5 Jahresraten à 20,— DM abzutragenden Belastung, würden die Althausbesitzer auf lange Sicht doch einen finanziellen Vorteil erhalten. Stv. Oeder glaubte damit eine Teilfinanzierungsgrundlage für die zu bauende Kläranlage zu finden, die jetzt noch mit nahezu 300 000,— DM zinsverbilligter Darlehen des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vorgesehen sind und deren Zusage von einer Erhöhung der Kanalgebühren im Durchschnitt auf 8,05 DM pro Kopf und Jahr der Bevölkerung abhängig gemacht wird. (Der jetzige Durchschnitt liegt bei etwa 4,50. Anm. Redaktion.)

Es kam durchweg die Notwendigkeit zum Ausdruck, die für die Unterhaltung der neuen Kläranlage — ein Millionenprojekt —, sowie für die ganze Stadtentwässerung erforderlichen Betriebs- und Unterhaltungskosten von den an die Entwässerung angeschlossenen Anliegern zu erheben. Allerdings bedeute dies gegenüber den seitherigen Gebühren eine merkliche Erhöhung. Im übrigen lägen die gegenwärtigen Langener Gebührensätze weitaus niedriger als die anderer Städte mit gleicher Größe. Bürgermeister Umbach wies zwar auf die Schwierigkeiten der bisherigen Finanzierungsverhandlungen und die mit einer Verschleppung eintretenden Gefahren hin, doch blieb man auf dem Standpunkt, in erneute Überprüfungen im Ausschuß einzutreten.

Raubüberfall am Hainer Wald

Ein dreister Raubüberfall auf einen Lehrling aus Langen wurde in den Morgenstunden des Mittwochs an der Südecke des Hainer Waldes, fast an der Landstraße, verübt.

Nach den bisherigen Ermittlungen trug sich die Tat wie folgt zu: Der junge Mann aus Langen, der gegen 7.45 Uhr mit seinem Fahrrad auf dem Wege nach der Berufsschule in Neu-Isenburg war, wurde von einem Mann angehalten und gebeten, beim Reparieren des Fahrrades behilflich zu sein. Er stieg vom Rad und ging einige Meter in den Waldpfad hinein zum Rad des Mannes. Als er das Rad betrachtete, zog der Unbekannte plötzlich eine Pistole, richtete sie gegen den Lehrling mit der Aufforderung, ihm sein Geld auszuhändigen, andernfalls er ihn niederschießen werde. Daraufhin übergab der Lehrling dem Mann seine Geldbörse, in der sich jedoch nur 25 Pfennige befanden. Als der Täter mit seinem Fahrrad weg wollte, bekam der junge Mann Mut und fiel ihm von hinten an. Es kam zu einem Handgemenge, doch konnte der Täter flüchten. Der beherzte Lehrling fuhr ihm nach. Er verfolgte ihn durch die Sprendlinger Gemarkung, durch den Buchschlager Wald bis zum Bahnhof Neu-Isenburg, wo er ihn aus den Augen verlor.

Die Ermittlungen führten inzwischen auf die Spur eines Mannes, der des öfteren in Feldscheunen und Strohhaufen übernachtet hat und von der Polizei gesucht wird. Sein Fahrrad dürfte vor einigen Tagen im Hofe einer Gastwirtschaft in Egelsbach gestohlen worden sein. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 22 Jahre alt, schlank, ca. 1,80 m groß, trug Anorak und braune Baskenmütze.

Notizen zur Garde-Prunksitzung

In der Narrhalla ist man emsig geworden. Glitzernde Folien wurden aufgespannt, die Bühne in eine kleine Festung aus Holz und bunten Stoffen verwandelt. Viele Hände sind am Wirken und Werken, um die Narrhalla für die erste große Veranstaltung der Fastnacht 1956 würdig zu gestalten.

Morgen also, Samstag, 14. 1., werden die Büttenreden, die Elferräte, die Garden und viele andere das erste närrische Stelldichein geben. Die Sitzung soll so gut wie ausverkauft sein. Welch angenehme Beruhigung für den Veranstalter. Nun, schließlich ist auch stets etwas los bei den LKG-Sitzungen. Während die Garderobe nunmehr im Bühnenkeller ist, wird man im ersten Stock — also der früheren Garderobe — vor allem auswärtige Gardisten antreffen, die hier ihr Hausen-Domizil aufschlagen. Das Publikum also wird sich nicht mehr auf der Treppe drängeln.

Die Sitzung ist bestens vorbereitet und bietet für Ohr, Auge und Herz besonderen Genuß. Herzkranke sollten nicht an dem ersten Tisch sitzen, da Aufregendes geschehen könnte. Nun, bitte nicht so tragisch nehmen. Es wird alles schön und gut werden. Wichtig ist, daß man auch mitmachen will, d. h. also gute Stimmung, Weinlaune und Schunkelfreudigkeit sollten man mit in die Narrhalla nehmen. Es kann nichts schaden, wenn man einmal fröhlich ruft: „Langen - Helau!" — Achtung LKG-Mitglieder: Beachtet Vereinskalender!

* **Tödlich verunglückt.** Ein Mann aus der Pfalz, der in Langen beschäftigt ist und auf der Heimfahrt war, erlitt in der Nähe von Karlsruhe einen Verkehrsunfall, bei dem er schwer verletzt wurde. Er ist inzwischen im Karlsruher Krankenhaus verstorben.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, jetzt hawwe mer uns schon ganz gut eigelebt ins Jahr 56, un scheinbar is es bis jetzt ganz schee gange. Abgeseh von e paar Verkehrsunfäll un e bißje Gedlopp is es nämlich ruhig.

Oder sieht's bloß so aus? Neulich hawwe se nämlich en junge Mann besoffe gemacht un dann in de Westendstraß in die Quecke geschmisse. Dadebei is em die Brill kaputt gange un mer frugt sich schließlich: „Wer soll des bezahle?" Also schee is so ebbes net un mer sollt des liewer unnerlasse.

Iwwerigens hat die Karnevalszeit aach in Lange angefange un wer morje abend in die Tornhall mecht, der kann ebbes erlewe. Jetzt hat mer die Garderob werklich in de Biehnekeller verlegt. Es is aazunemme, daß sich des Uffhänge (von de Mäntel) jetzt schneller abwickelt. Wann awwer des bleede Weiter weiter aahält, so werd nadierlich aach der Platz vor de Tornhall net grad eiladend sei. Mir hawwe schon vor langer Zeit emal gemaant, daß mer da emal e paar Schlacke hiewerfe könnt. Awwer nix hat mer gemacht — un des is leider herzlich wenig.

Neulich hat jemand gemaant, mer könnt doch vielleicht aach schon in de Sofienstraß bei dene neue Blöck, die wo da ewe bezoge werre, emal e paar Laderee uffstelle. Ja also, mer könnt's mache — awwer ob da net die viele annern Leut meckern deen, die schon jahrelang uff so ebbes warte, des waaß mer net.

Wann mer unser Langener — un des is for mich jeder, der in Lange wohnt — emal unner die Lup nemme dut, dann mecht mer ab un zu merkwerdige Feststellunge. Da gibt's z. B. welche, die kaa Blakat in ihrm Geschäfts-„Lokal" uffhänge wolle, annern widder verspreche ebbes un schicke den, der wo dann e paar Zeile abhole soll, aafach fort. Solches Geschäftsgebaren gefällt manchem net un die „manche" hawwe ern Schorsch gebeet, des emal zu erwähne. Was hiermit gescheehe is. Kommentar iwwerflissig.

Un weil mer jetzt narrisch wern derfe, drum erlaubt mir noch e paar Worte. Jed Jahr mecht mer Sitzunge un Maskenbäll. Naderlich werde aach dies Jahr net annerst sei. Awwer apropos Maskeball doch vielleicht. Nämlich dann, wenn sich die reifere Jugend — so ab 25 — sage dut, warum solle mir dann net mehr mitmache? Mer will im renovierte Frankforter Hof dem Personekreis Gelegenheit zum fröhliche Treiwe (mit un ohne Maske) gewwe un hat aach die Musik ganz uff die Wünsch wie Walzer usw. abgestellt. E genau Datum werd Euch noch bekanntgewwe. Bis dahie sterze mer uns zunächst emal in die Gardesitzung, un de Schorsch rieft Euch zu:

Wann morje awend alles lacht,
weil mancher sich was ausgedacht,
dann seid recht lustig, frohgestimmt,
denn wer sich selwer ernst nimmt,
der soll sich schäme — bis er grau
un dademit: Lange - Helau!
Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne

* **Böse Glätte.** Auf der Landstraße zwischen Langen und Sprendlingen kam wegen der Glätte ein Personenwagen aus Sprendlingen ins Rutschen und fuhr gegen einen gefrorenen Sandhaufen. — In der Bahnstraße geriet ein Personenwagen ins Schleudern. Er stieß mit einem Lastkraftwagen zusammen. — Auf der Straße zwischen Buchschlag und Mitteldick, auf Langener Gebiet, ereignete sich am Dienstagvormittag ein Verkehrsunfall. Ein Personenwagen rutschte auf die linke Fahrbahnseite und stieß mit einem Motorradfahrer aus Sprendlingen zusammen, der verletzt wurde. — Ein weiteres Opfer forderte die Straßenglätte am Dienstagnachmittag auf Mitteldick zur Gehirnerschütterung. Auf der Straße geriet ein Personenauto aus Buchschlag ins Rutschen und stieß mit einem Lastkraftwagen aus Frankfurt zusammen. Alle Fahrzeuge, für die es zu spät war, wurden beschädigt.

* **Fußgänger umgefahren.** Ein 81-jähriger Mann wurde am Mittwoch gegen Abend an der Ecke Wilhelm- und Wolfsgartenstraße von einem Mopedfahrer umgerissen. Er trug Verletzungen davon und mußte ins Kreiskrankenhaus gebracht werden.

* **Einbruch in Werkbaracke.** In den Abendstunden wurde in eine Werkbaracke an der Mörfelder Landstraße eingebrochen. Der Dieb hatte eine Fensterscheibe eingeschlagen und nahm einen Anzug, drei Hemden, ½ Pfund Butter und 50 Zigaretten mit.

Aus der evangelischen Gemeinde

Das Geläut der Stadtkirche wird zur Zeit auf elektrischen Betrieb umgestellt. Es kann deshalb nicht vor Mitte nächster Woche geläutet werden. Die Gemeinde wird gebeten, die Gottesdienste am Sonntag zu besuchen, ohne auf das Läuten zu warten. — Am Mittwoch beginnt auch in Langen die Oekumenische Gebetswoche für die Einheit der Christenheit. Die Gebetstunden finden bis zum Mittwoch in acht Tagen allabendlich im Ev. Gemeindehaus statt. Sie beginnen mit einer biblischen Ansprache, die zur Gebetsgemeinschaft überleitet. Im Anschluß an die Gebetswoche führt am Donnerstag, dem 26. Januar die Hamburger Spielgruppe „Der Vorstoß" den „Fischbecker Wandteppich" von Manfred Hausmann auf. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am 15. Februar die letzte Rate des Kirchgelds für das Rechnungsjahr 1955 fällig wird und gebeten, mit der Entrichtung nicht bis zum letzten Tage zu warten. Anträge auf Erlaß oder Ermäßigung können auch nur noch bis zum 15. Februar gestellt werden. Sie müssen begründet sein.

„Fall Wiemann" vor dem Ausschuß

„Dem Land Hessen erwuchs kein Schaden", wurde in erster öffentlicher Sitzung festgestellt — Handwerker „mit 50% befriedigt"

In Wiesbaden tagte der parlamentarische Untersuchungsausschuß, der auf Antrag der FDP gebildet wurde, um den „Fall Wiemann" zu klären.

Der Textilkaufmann Wiemann aus Bad Soden wollte bekanntlich in Langen drei Wohnblocks mit insgesamt 139 Wohnungen errichten. Er beantragte deshalb 946 000 Mark Landesbaudarlehen. Plötzlich konnte er Handwerkerforderungen nicht mehr erfüllen. Über 190 000 DM staatlicher Gelder hatte er ihrem Zweck entfremdet und in seine Frankfurter Textilgroßhandlung gesteckt. Das führte zu allgemeinen Diskussionen und Anfragen im Landtag. Nach verschiedenen nichtöffentlichen Sitzungen tagte der Ausschuß nun erstmals öffentlich.

Der Ausschuß vernahm eine Anzahl Zeugen aus dem Innen- und dem Finanzministerium und von der Hessischen Landesbank, um zu klären, auf welche Weise Landesbaudarlehen vergeben werden. Außerdem wurde die Person des Bad Sodener Kaufmanns eingehend beleuchtet.

Die Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft wie die des Konkursverfahren laufen weiter. Das sagte Justitiar Helmut Lang von der Hessischen Landesbank der außerdem feststellte: „Von einem Schaden, der dem Lande Hessen entstanden sei, kann nicht gesprochen werden. Das Land hat nichts verloren. Die Landesbaudarlehen wurden so gesichert, daß sie durch Grundstücke gedeckt sind. Die Handwerker sind mit 50 Prozent befriedigt worden. Die Mieter hatten einen Vertrag, wonach 50 Prozent verlorene Zuschüsse sind und die übrigen 50 Prozent abgewohnt werden können."

Die Forderungen der Handwerker, so erklärte Herr Lang weiter, seien alle auf die Schaffgotsch-KG übergegangen. Er könne aber nicht sagen, ob diese in der Lage sei, die Handwerker zu befriedigen.

Herr Wiemann saß zu Beginn der Sitzung als Zuhörer im Saale. Er wurde aber durch die Vorsitzende, Landgerichtsdirektorin Vera Platjel (SPD-Abgeordnete) hinausgewiesen. Seine Vernehmung durch den Untersuchungsausschuß wird später durchgeführt.

Man geht stets sicher
wenn man einen überall bekannten Markenkaffee wählt, von dem Millionen mit Recht sagen:
JACOBS KAFFEE wunderbar
654/2

Egelsbacher Nachrichten

Ganz unter uns gesagt . . .

Man sagt heute, daß die Leute nicht mehr vertrauenswürdig seien. Nun, ich glaube, es war früher in diesem Punkt, der hier zur Debatte steht, auch nicht anders.

Sie vertrauen einem Freund oder einer Freundin „unter dem Siegel der Verschwiegenheit" ein Geheimnis an. Und was geschieht? Das Geheimnis wandert von Freund zu Freund — und so in alle Öffentlichkeit. Ein Bekannter war kürzlich darüber sehr enttäuscht, und wollte meinen Rat hören. Hier ist er!

Es gibt keinen sicheren Weg, Neuigkeiten in Umlauf zu setzen, als mit der Formel: „Ganz unter uns gesagt . . ." Wir mögen staunen darüber oder nicht: es ist eine psychologische Tatsache, daß uns nichts so sehr unter den Nägeln brennt wie ein Geheimnis, das man uns mit dem Siegel strengster Verschwiegenheit verraten hat.

„Dir, lieber Freund, muß ich's sagen, du kannst es ja schon für dich behalten!" Aber welcher Freund, welche Freundin hat nicht wieder einen Freund, eine Freundin?

Moral: Setze kein Geheimnis in die Welt, wenn du willst, daß es Geheimnis bleibt. Denn im Moment, da es deine Lippen verlassen hat, ist es ja kein Geheimnis mehr. Man sagt, ein Gerücht verbreite sich mit Windeseile. Räume auf mit dieser veralteten Ansicht, lieber Freund! Das Gerücht verbreitet sich mit Überschallgeschwindigkeit. Und das „Geheimnis" eilt nicht minder schnell!

⁂

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Margarete Dörr, geb. Kappes, Karlsbader Straße, ihren 71. Geburtstag. Wir gratulieren der Jubilarin herzlich!

e **Impftermin.** Montag, 16. Januar, ist ab 14 Uhr in der Wilhelm-Leuschner-Schule Impftermin. Die Eltern werden gebeten, mit ihren Kleinkindern, die im Dezember gegeboren wurden, zu erscheinen.

e **Vom Theaterring des Landestheaters in Darmstadt.** Die nächste Vorstellung findet am Dienstag, 17. Jan., statt: Die Mozart - Oper „Don Giovanni". Die Aufführung dauert drei viertelstunde. Abfahrt ist deshalb bereits 18.45 Uhr an den bekannten Haltestellen. Es sind noch einige zurückgegebene Abonnementskarten bei dem örtlichen Mitarbeiter des Landestheaters in Darmstadt, Herrn Forster, Hof dem Personekreis Gelegenheit zum fröhliche Treiwe (mit un ohne Maske) gewwe un hat aach die Musik ganz uff die Wünsch wie Walzer usw. abgestellt. E genau Datum werd Euch noch bekanntgewwe. Bis dahie sterze mer uns zunächst emal in die Gardesitzung, un de Schorsch rieft Euch zu:

Wann morje awend alles lacht,
weil mancher sich was ausgedacht,
dann seid recht lustig, frohgestimmt,
denn wer sich selwer ernst nimmt,
der soll sich schäme — bis er grau
un dademit: Lange - Helau!
Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne

* **Böse Glätte.** Auf der Landstraße zwischen Langen und Sprendlingen kam wegen der Glätte ein Personenwagen aus Sprendlingen ins Rutschen und fuhr gegen einen gefrorenen Sandhaufen. — In der Bahnstraße geriet ein Personenwagen ins Schleudern. Er stieß mit einem Lastkraftwagen zusammen. — Auf der Straße zwischen Buchschlag und Mitteldick, auf Langener Gebiet, ereignete sich am Dienstagvormittag ein Verkehrsunfall. Ein Personenauto aus Buchschlag ins Rutschen und stieß mit einem Lastkraftwagen aus Frankfurt zusammen. Alle Fahrzeuge, für die es zu spät war, wurden beschädigt.

* **Fußgänger umgefahren.** Ein 81-jähriger Mann wurde am Mittwoch gegen Abend an der Ecke Wilhelm- und Wolfsgartenstraße von einem Mopedfahrer umgerissen. Er trug Verletzungen davon und mußte ins Kreiskrankenhaus gebracht werden.

* **Einbruch in Werkbaracke.** In den Abendstunden wurde in eine Werkbaracke an der Mörfelder Landstraße eingebrochen. Der Dieb hatte eine Fensterscheibe eingeschlagen und nahm einen Anzug, drei Hemden, ½ Pfund Butter und 50 Zigaretten mit.

Aus der evangelischen Gemeinde

Das Geläut der Stadtkirche wird zur Zeit auf elektrischen Betrieb umgestellt. Es kann deshalb nicht vor Mitte nächster Woche geläutet werden. Die Gemeinde wird gebeten, die Gottesdienste am Sonntag zu besuchen, ohne auf das Läuten zu warten. — Am Mittwoch beginnt auch in Langen die Oekumenische Gebetswoche für die Einheit der Christenheit. Die Gebetstunden finden bis zum Mittwoch in acht Tagen allabendlich im Ev. Gemeindehaus statt. Sie beginnen mit einer biblischen Ansprache, die zur Gebetsgemeinschaft überleitet. Im Anschluß an die Gebetswoche führt am Donnerstag, dem 26. Januar die Hamburger Spielgruppe „Der Vorstoß" den „Fischbecker Wandteppich" von Manfred Hausmann auf. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am 15. Februar die letzte Rate des Kirchgelds für das Rechnungsjahr 1955 fällig wird und gebeten, mit der Entrichtung nicht bis zum letzten Tage zu warten. Anträge auf Erlaß oder Ermäßigung können auch nur noch bis zum 15. Februar gestellt werden. Sie müssen begründet sein.

Erzhausen

cz **Wir gratulieren.** Heute kann Frau Marie Bormet in voller körperlicher und geistiger Frische ihren 87. Geburtstag feiern. Wir entbieten der Altersjubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche.

Offenthal

o **Wir gratulieren** Frau Christiane Seibert, Messeler Straße 2, auf das herzlichste zu ihrem 80. Geburtstag und wünschen dem betagten Geburtstagskind ein recht gesegnetes neues Lebensjahr mit vielen Tagen rechten Wohlergehens.

Die Mozart-Briefmarke der Bundespost, die zum Mozartjahr (1756—1956) herausgekommen ist, wurde von den Graphikern Kieser und Michel aus Offenbach entworfen. Es handelt sich um eine Zehnpfennigmarke, die Mozarts Notenschrift wiedergibt.

o **Bunter Abend der Heimkehrer.** Morgen um 20.15 Uhr beginnt der große Bunte Abend der Heimkehrer im Saal „Zum Neuen Löwen". Zu den Mitwirkenden gehören der Humorist Willy Lenges, Hajo Koba und die „2 Rinos". Eine Tombola, Tanz und Überraschungen vervollständigen die Veranstaltung. Der 100., 200. und 300. Besucher erhalten Geschenke.

Götzenhain

g **Bauernball.** Morgen abend findet in der „Krone" der traditionelle Bauernball statt. Wie in jedem Jahre wird er nicht nur von der heimischen Bevölkerung besucht werden, sondern auch die ländliche Jugend und Bauernschaft der Nachbarorte wird sich wieder zahlreich einfinden, um in gemeinsamer Fröhlichkeit die harten langen Stunden der sommerlichen Arbeit zu vergessen und sich für neues Schaffen Lust und Freude zu holen.

g **Wir gratulieren.** Herr Philipp Bauch, Taunusstraße 9, feierte gestern seinen 80. Geburtstag, und Frau Anna Kühr, Goldgrubenstraße 4, wird am kommenden Sonntag ihr 74. Lebensjahr vollenden. Wir wünschen den beiden lieben Geburtstagskindern auch für das neue Jahr alles Gute.

Je mehr Nistkästen — desto weniger Ungeziefer

Beschützt die Vogelwelt

Man muß die Vögel in seinem Garten heimisch machen, um von Raupen und schädlichen Insekten befreit zu werden. In den Park- und Gartenanlagen des Freiherrn von Berlepsch und des Fürsten von Pückler-Muskau gab es nie eine Raupenplage; es hingen da aber auch unzählige Nistkästen in vorschriftsmäßiger Größe und richtiger Bauart. Es ist ganz unglaublich, wieviel Tausende schädlicher Insekten ein einziges Vöglein im Laufe eines Jahres vernichtet. Da sind es in allererster Linie die zutraulichen und possierlichen Meisen, die bereits im Winter die Bäume von schädlichen Larven, Puppen und Raupeneiern säuberten, dann die Rotschwänzchen, Rotkehlchen, Fliegenschnepper, Bachstelzen, Kleinspechte usw. Es ist nun allerhöchste Zeit, ihnen Nistkästen zum Brutgeschäft aufzuhängen.

In jedem Garten müßten mindestens vier bis fünf weitere Nistkästen mit Fluglöchern von fünf bis sechs cm Weite für die übrigen Singvögel sein. Ja, hängen wir in die Kronen der Obstgehölze mindestens je drei Nistkästen, dann ist der Garten ungezieferfrei! Wie oft hetzen uns nicht Gartenrotschwänzchen, die in Briefkästen nisten. Sie gehören zu den Halbhöhlenbrütern.

Wer Vögel in seinem Garten heimisch machen möchte, dulde in ihm keine mordlustigen Katzen, Elstern, Elchhörnchen und Wiesel. Durch geeignetes Beschneiden von Bäumen und Sträuchern schafft man zusätzlich noch Zweigquirle als Unterlagen für den Nestbau. In einem gepflegten Garten gibt es keine natürlichen Schlupförte für Höhlenbrüter in alten Baumstämmen. Darum ist das Aufhängen von Nisthöhlen geboten. Ein rechter Gartenfreund muß ein Beschützer der nützlichen Vogelwelt sein.

⁂

Unfall am Bahnübergang / Landarbeiter und Pferd getötet. Zwischen Butzbach und Lang-Göns hatte ein Bahnwärter die bereits geschlossene Schranke noch einmal geöffnet, um das Pferdefuhrwerk eines benachbarten Bauern durchzulassen. Das Fuhrwerk wurde aber von einem herannahenden Zug erfaßt. Der Landarbeiter und das Pferd des Wagens wurden auf der Stelle getötet.

Was gibt es heute Gutes?

Sicher wird Ihnen diese Frage oft gestellt, wenn Ihre Lieben abends nach Hause kommen! Mir geht es nicht anders, doch bringt mich das nicht weiter in Verlegenheit. Hab ich doch meine gute Rama! Was ich auch zu meinen Broten reiche, Wurst, Käse oder hartgekochte Eier, mit Rama schmecken sie immer delikat. Denn diese feine Delikateß-Margarine gibt meinen bunt belegten Broten den vollendeten Wohlgeschmack.

RAMA
mit dem vollen naturfeinen Geschmack
Ro 24 T

Von Fabian bis Pauli Bekehr

An Fabian und Sebastian (20. 1.) soll der Saft in die Bäume gahn. Das sagt ein alter Bauernspruch. Es folgen weitere: Wenn die Bäume klopft der Bästel, steigt der Saft in die Ästel. - 22. Jan.: Vinzenzi Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. - 25. Jan.: Ist Pauli Bekehrung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. - Pauli Bekehr, Gans gib die Ei her! - Zu Pauli Bekehr kommt der Storch wieder her. - Pauli Bekehr, der halbe Winter hin, der halbe Winter her. - Sind im Januar die Bäche klein, dann gibt im Herbst es guten Wein. - Ist der Januar naß, bleibt Heuer das Faß. - Wenn die Katze im Januar in der Sonne liegt, liegt sie im Februar hinterm Ofen. - Wächst das Gras im Januar, ist's im Sommer in Gefahr. - Im Januar viel Regen, ist nicht der Früchte Segen.

Evangel. Kirche Egelsbach

Sonntag, 10.10 Uhr: Gottesdienst; 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. — Abfahrt des evang. Frauenkreises nach Wixhausen 12.54 Uhr am Bahnhof

Montag, 20.30 Uhr: Kirchenchor; 15 Uhr: Mädchen-Jungschar (Jugendheim)

Dienstag, 20.30 Uhr: Besprechung der Themen des Frankfurter Kirchentages 1956

Mittwoch, 20 Uhr: ev. Gemeinde-Jugend

Freitag, 16 Uhr: Knaben-Jungschar; 20.30 Uhr: Bibelstunde

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 28. Fernruf 493.

Kleiner
Warmwasser-speicher
(für Gas) noch nicht gebraucht, zu verkauf.
Egelsbach, Niddastr. 75

Anzeigen-Annahme
Oskar Drechsler
EGELSBACH
Heidelberg. Str.

Verband der Heimkehrer Kriegsgefangenen- und Vermißten - Angehörigen Deutschlands e. V.
Ortsverband Egelsbach
Die diesjährige
Jahres-Hauptversammlung
findet heute, Freitag, den 13. Jan. 20.30 in der Gaststätte Junak statt. Um zahlr. Erscheinen bittet der Vorstand.

Ihre Vermählung zeigen an

Kurt Bernhard
Margot Bernhard
geb. Obst

14. Januar 1956

Neu-Isenburg Egelsbach
Tannenweg 9 Niddastraße 75

DER GELBE

Kriminalroman von Georg Büsing

Copyright by Lizag. Westeedorf - durch Verlag v. Graberg & Görg. Wiesbaden

(38. Fortsetzung)

Er sei der berühmteste Perückenmacher Englands gewesen. Zwei Perücken hätte er für den König von England gemacht. Aber seit zehn Jahren verfolge ihn nun das Unglück. Die Frau war gestorben, er hatte zu trinken begonnen, war von Stufe zu Stufe gesunken und saletzt in dieser Spelunke gelandet. Natürlich hatten nach seiner Schiedserung nur die bösen Menschen die Schuld an seinem Untergang.

Stribling hatte

Sport-NACHRICHTEN

Und nun: SKG Mörfelden
Interessantes Spiel im Linden zu erwarten

Am kommenden Sonntag geht der Kampf um die Punkte auch beim Club weiter. Gegner ist dieses mal die SKG Mörfelden, die im Linden ihre Visitenkarte abgeben wird. Damit ist wieder ein kleines Derby mit unseren westlichen Nachbarn zu erwarten. Vor zwei Jahren kassierte Mörfelden in Langen unerwartet zwei Punkte. Dieses mal hat der Club sogar eine saftige Vorspielniederlage, die der Club im Herbst in Mörfelden erlitt, wett zu machen.

Am kommenden Sonntag erwarten die Clubanhänger und seine Mitglieder etwas besseres von ihrer Mannschaft und es darf in diesem Spiel nur eine Parole geben: Sieg der Langener Mannschaft. Mit dem in Messel gezeigten Leistungen (vorausgesetzt, daß der Torwart Metzger wieder seine gewohnten Leistungen erreicht) sollte dies auch erreicht werden. Allerdings darf man Mörfelden, dessen Tabellenplatz in bedrohliche Nähe der gefährdeten 5 unteren Vereine liegt, nicht zu leicht nehmen. Es könnte sonst leicht eine Überraschung geben! Der Kampf dürfte packend und spannend werden und ein Besuch des Spieles ist nur zu empfehlen. — Vorher II. Mannschaften.

Egelsbach tritt beim SV 07 Bischofsheim an

Am dritten Punktspieltag der Rückrunde und zum ersten Auswärtsspiel des Jahres müssen die Egelsbacher in Bischofsheim antreten. Den Egelsbachern wird damit wieder ein schwerer Brocken vorgesetzt, denn auf eigenem Gelände sind die Bischofsheimer von jeher nur schwer zu schlagen. Die Einheimischen stehen mit 18:16 Punkten an 7. Stelle, gegenüber Bischofsheim, das mit 16:18 Punkten den 11. Platz einnimmt, relativ günstiger. Das beweist eindeutig, daß Bischofsheim in dieser Saison nicht an ihre spielerischen Qualitäten der Vorjahre heranreicht. Das Vorspiel gewannen die Egelsbacher mit 3:1. Es endete leider mit einer unliebsamen Kabbelage, doch keineswegs dürfte das die Egelsbacher davon abhalten, im Kampf um den Sieg voll und ganz ihren Mann zu stellen, umso mehr, als das Spiel unter Aufsicht der Verantwortlichen des BSA steht. Und so bleibt zu hoffen, daß auch ein korrekter Leiter zur Stelle ist, so daß sich der Gegner hüten wird, Revanchegedanken zu tragen. Egelsbacher Fußballfreunde, begleitet eure Mannschaft am Sonntag recht zahlreich und gebt ihnen damit den nötigen Rückhalt.

Abfahrt pünktlich 12 Uhr ab Wirtschaft Theis. — Im Vorspiel treffen die Reserven beider Vereine aufeinander.

Gräfenhausen am Realgymnasium

Mit Gräfenhausen kommt am Sonntag ein den Langenern nur zu bekannter Gegner. Die Gäste haben einen Siegeszug hinter sich, der gut mit dem von Erzhausen zu vergleichen ist, denn bereits seit neun Spielsonntagen sind sie ungeschlagen, und sie werden es sicher auch weiterhin bleiben wollen. Oh ihnen die Langener die erste Niederlage beibringen können? Am Sonntag müssen sie beweisen, daß sie noch „da" sind. Besonders der Sturm muß sich wieder auf seine Schußkraft der Vorrunde besinnen, denn was nützt es, wenn sich die Hintermannschaft aufopfert und die Stürmer nehmen selbst die todsichersten Gelegenheiten nicht wahr, wie es am vergangenen Sonntag in Roßdorf der Fall war. Deswegen sollten die Langener wieder einmal restlosen Einsatz zeigen und sich auf ihr Können besinnen. Nur durch einen doppelten Punktgewinn kann der 2. Platz, der z. Zt. von Gräfenhausen eingenommen wird, wieder zurückgeholt werden. Im Vorspiel verloren die Einheimischen 2:1.

Die Reservemannschaften werden im Vorspiel ihre Kräfte messen. Für beide Spiele ist der Besuch jedem Sportfreund nur zu empfehlen. Spielbeginn siehe Vereinsnachrichten.

SSG-Jugendfußball

Zu interessanten Jugendspielen dürfte es am Wochenende in Egelsbach kommen. Bereits am Samstag spielt die C1- und C2-Jugend gegen die gleichen der SG Egelsbach und auf das Abschneiden der Langener Mannschaften gegen die sehr starken Gastgeber ist man gespannt. — Am Sonntagvormittag treffen beide B1.-Jugendmannschaften aufeinander. Auch hier verfügen die Gastgeber über eine sehr starke Elf, die den Langenern das Siegen schwer machen wird. Anfangs- und Abfahrtzeiten siehe Vereinskalender.

Egelsbacher Jugendfußball

C1 SG Egelsbach — C1 FC Langen 0:0
C2 SG Egelsbach — C2 FC Langen 0:1 (0:0)
A1 SG Egelsbach — A1 FC Langen 0:5 (0:3)

Am vergangenen Wochenende trugen beide Schülermannschaften ihr Rückspiel gegen Langen aus. Ohne den Halblinken Basler spielend (welcher einige Wochen fehlen dürfte), erreichte die C1 ein 0:0. Man konnte feststellen, daß die Langener Elf gleich gut besetzt ist, dagegen war bei Egelsbach im Schlußdreieck mit den beiden Außenläufern der bessere Teil. Lediglich der Mittelstürmer konnte durch saubere Ballarbeit überzeugen. Aber wie bereits erwähnt, das Fehlen des Vollstreckers machte sich bemerkbar. Trotz des harten und glatten Platzes konnte man ein schönes Spiel sehen. Es wurde jederzeit fair heiderseitig durchgeführt.

Die C2 mußte sich, nachdem sie ihr Tor eine Halbzeit reingehalten hatten, mit 0:1 Toren geschlagen bekennen. Gegen die körperlich stärkere Hintermannschaft konnten sich die hiesigen kleinen Stürmer nicht durchsetzen.

Die A1 trug am Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen die gleiche des Clubs aus und mußte eine 0:5-Niederlage hinnehmen. Hier muß betont werden, daß die Langener Elf eine geschlossene Mannschaftsleistung boten und somit ihr Sieg verdient war. Allerdings hätten die Egelsbacher bei mehr Konzentration vorm Tor einige Treffer erzielen können.

Am kommenden Samstag empfangen die Schüler zum weiteren Freundschaftsspiel die C1 und C2 von der SSG Langen. Spielbeginn: 14.15 und 15 Uhr.

Am Sonntag ist die B-Jugend von der SSG Langen hier zu Gast. Spielbeginn 10.00 Uhr. Mit schönen Spielen ist zu rechnen und ein Besuch ist für alle Freunde des Jugend-Fußballs zu empfehlen.

SSG Handballvorschau

SSG-Handballer beim Tabellenletzten Roßdorf

Am Sonntag müßten die Handballer der SSG zu zwei weiteren Punkten gegen Roßdorf kommen, das ohne Punkte am Tabellenende steht. Dabei ist die Mannschaft Gelegenheit, ihre „Linie", die sie zur Zeit hat, weiter auszubauen. Interessant dürfte es sein festzustellen, ob es der Mannschaft der SSG auch einmal gelingt, den Gegner völlig niederzuspielen, eine Aufgabe auch formäßig, wie dies am Vnrsonntag Nieder-Modau mit 25:4 Toren gelang. Jedenfalls alles andere als ein klarer Langener Erfolg, auch ohne Huck, dessen Verletzung sich leider so hartnäckig zeigt, daß er in dieser Runde wohl kaum mehr eingesetzt werden kann, wäre eine böse Überraschung.

Die IB-Mannschaft empfängt um 11 Uhr in Langen die 1. Mannschaft von Seetheim. Es ist zu hoffen, daß die Langener die etwas enttäuschenden Partien aus den letzten beiden Spielen wieder vergessen machen.

TISCHTENNIS
TTCL vor großem Heimspiel

Am kommenden Sonntag, ab 9.30 Uhr im Realgymnasium, erwartet die Landesligamannschaft des TTCL die zur Zeit mindestens ebenso starke Mannschaft der Tg. Unterliederbach. Diese ist in den letzten Jahren meist zusammen mit den Langenern von einer Klasse in die höhere aufgestiegen und so kamen beide auch gleichzeitig im Vorjahre in die Landesliga. Am Anfang dieser Runde hatten die Unterliederbacher einen schlechten Start, wenn sie auch dem TTCL dort die höchste Niederlage der Saison beibringen konnten (9:5). Heute jedoch stehen sie relativ mit den Langenern punktgleich. Schon aus diesem Grunde ist am Sonntag zwischen beiden bekannt ehrgeizigen Mannschaften ein überaus harter und spannender Kampf zu erwarten, bei dem man jedoch — schon wegen des freundschaftlichen Verhältnisses beider Mannschaften — sportliche Entgleisungen nicht zu befürchten braucht.

Wenn die Langener mit dem Einsatz des Vorsonntages spielen, müßten sie auch dieses Spiel knapp gewinnen können und würden dann ihren guten Tabellenstand wahrscheinlich verbessern. Aber wer will den Ausgang eines Verbandsspieles zweier derartig ausgeglichener und technisch guter Mannschaften mit Sicherheit voraussagen? — Der TTCL wird voraussichtlich seine komplette Mannschaft aufbieten können, was auch die Gäste zugesagt haben. Bei dem außergewöhnlich niedrigen Eintritt von —,50 DM, den der TTCL auch bei seinen Landesligaspielen erhebt, sollte sich eigentlich kein Langener Sportsfreund dieses Spiel entgehen lassen.

Verkehrs-Ecke

Noehmals theoretische Ausbildung für Mopedfahrer

Nur mit großem Bedauern kann man zur Kenntnis nehmen, was der Leiter der Verkehrswacht Offenbach, Herr Jordan, in der Presse berichtet:

„Das großzügige Angebot der kostenlosen theoretischen Ausbildung der Mopedfahrer durch zugelassene Fahrschulen (in anderen Kreisen kosten die angelaufenen Kurse 10 DM) findet wenig Interessenten."

Also muß wieder erst die Führerscheinpflicht, welche droht, kommen, und dadurch mit erheblichem Kostenaufwand jeder Mopedfahrer gezwungen werden, sich mit den Verkehrsvorschriften vertraut zu machen.

Die Bescheinigung über einen mit Erfolg beendeten Kursus der Verkehrswacht wird aller Voraussicht nach von der Fahrschulpflicht befreien, wenn diese für Mopedfahrer eingeführt wird. Wir empfehlen daher heute nochmals dringend allen Mopedfahrern, sich zur Kursusteilnahme bei der Geschäftsstelle, Rheinstraße 4, bei der Polizei oder der Verkehrswacht Offenbach, Herrn Jordan, zum kostenlosen Kursus anzumelden.

MSC Langen e. V. im ADAC

Etwas vom Schach!

Welches sind die sogenannten halb-offenen Spiele?

Anläßlich der letzten Veröffentlichung in diesem Blatte wurde von Interessierter Seite die Frage gestellt, was man eigentlich unter den sogenannten halb-offenen Spielen versteht. Nun der ehemalige Schachweltmeister Dr. Euwe - Holland - gibt hierzu in seinem einzigartigen Werk der „Theorie der Schacheröffnungen" folgenden treffenden Hinweis:

„Verzichtet Schwarz darauf, den weißen Eröffnungszug 1. e2 — e4 mit 1. e7 — e5 zu beantworten, so entstehen die halb-offenen Spiele. Außer dem 1. Zug von Schwarz e7 — e5 gibt es 19 andere Möglichkeiten für Schwarz, aber nur 7 davon können als regelmäßige Eröffnungen angesehen werden, und zwar:

1. . . . Sg8 — f6 Aljechin-Verteidigung,
1. . . . d7 — d5 Skandinavische Verteidigung
1. . . . Sb8 — c6 Nimzowitsch-Verteidigg.
1. . . . c7 — c5 = Sizilianische Verteidigg.
1. . . . d7 — d6 = Jugoslawische Verteidigung
1. . . . e7 — e6 = Franz. Verteidigung u.
1. . . . c7 — c6 = Caro-Kann-Verteidigg.

Nur diese 7 halb-offenen Spiele erfüllen die Anforderungen, die an eine gesunde Eröffnungsstrategie gestellt werden. Sie geben dem Anziehenden (Weißen) keine Gelegenheit, seine Zentrumsbauern ungestört auf e4 und d4 zu halten. In der Sizilianischen Verteidigung hat der Nachziehende immer die Möglichkeit d2 — d4 mit c5 × d4 zu beantworten. In der Jugoslawischen Verteidigung wird das weiße Zentrum durch c7 — c5 oder e7 — e5 angegriffen und in den 5 anderen Verteidigungen wird der Bauer e4 manchmal direkt, manchmal durch 2. . . . d7 — d5 zur Erklärung gezwungen.

Alle diese Methoden sichern dem Nachziehenden einen Halt im Zentrum und geben ihm zufriedenstellende Entwicklungsmöglichkeiten. Im Vergleich zu den offenen Spielen, die nach 1. . . . e7 — e5 entstehen, bieten die oben genannten Verteidigungen u. E. den Vorteil, daß Schwarz schon mit dem ersten Zuge die Eröffnung bestimmt. Schwarz hat weniger Überraschungen zu fürchten und braucht auch im minderen Maße temperamentvolle Angriffe über sich ergehen zu lassen. Was aber die Bewegungsfreiheit des Nachziehenden (Schwarz) betrifft, so ist er in den halb-offenen Spielen im allgemeinen schlechter daran als in den sogenannten offenen Spielen."

Wir hoffen hiermit eine im allgemeinen erschöpfende Auskunft gegeben zu haben soweit es der zur Verfügung stehende Raum zuließ. d.

Humor . . .

Betrug

Professor: „Betrug ist, wenn man die Unwissenheit eines Menschen ausnutzt, um ihn zu schädigen. Nennen Sie mir dafür ein Beispiel!"

Kandidat: „Wenn Sie mich durchfallen lassen!"

Das liebe Geld

Brunner klagt seinem Onkel sein Leid: „Meine Frau verlangt morgens Geld von mir, mittags Geld, und abends will sie nochmals Geld haben!"

„Entsetzlich! Was macht sie denn mit all dem Geld?"

„Was weiß ich?! Von mir bekommt sie ja keins!"

Volkstümlicher Liederabend

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 Langen

Der gemischte Chor der Gemeinschaft gab unter der suggestiv zielbewußten Leitung seines Dirigenten Karl Diether einen volkstümlichen Lieder-Abend, das heißt: ein Konzert, das mit leichterer, doch wertvoller Kost für Ausführende wie Hörer eine Entspannung schuf zwischen den großen Aufgaben, die der Verein sich stellt, zugleich aber auch die künstlerische Vielseitigkeit dartat, die seine Arbeit auszeichnet.

Der Chor ist gut diszipliniert und folgt genau den Intentionen seines hochqualifizierten Dirigenten. Die Einsätze erfolgen jeweils präzise und scharf, so daß das Gewebe der Komposition durchsichtig ersteht. Karl Diether versteht es namentlich, sehr feine Klangdifferenzierungen zu pflegen und sie dem Ausdruck der seelischen Innenwerte wirksam dienstbar zu machen. In diesem Bestreben kommt ihm vor allem unter den Frauenstimmen sehr schöne Einzelstimmen entgegen, deren künstlerische Disziplin einen tragfähigen Klangkörper sichert. Treten unter ihnen auch heute noch gelegentliche Intonationsschwankungen in Erscheinung, so dürften solche Unsicherheiten in Atemführung und Tonsehwingung sich bei gediegener Übung bald ausgleichen.

Die Vortragsfolge war fesselnd und abwechslungsreich. Sie erreichte in ihrer zeitlichen Länge gerade noch die Grenze der Aufnahmefähigkeit, die den durchschnittlichen Zuhörern gesetzt ist. Trotzdem hätte sich eine kürzere Pause während ihres Ablaufs für alle Beteiligten nur günstig ausgewirkt.

Gemischter Chor, Frauenchor und Männerchor lösten sich in stetem Wechsel einander ab, unterbrochen von solistischen Darbietungen. Man begann mit eindrucksstarken Werken von Ludwig van Beethoven. Der gemischte Chor sang „Opferlied". Norbert Matzka (Klavier) spielte „Leossasies" mit klar gestaltender Virtuosität und fein abgestuften dynamischen Affekten überaus lebensvoll. Der Frauenchor folgte mit „Abendlied" und „Veilchen" von Franz Schubert. Einsaheth Kupfer-Nehm (Sopran), Offenbach, sang zunächst drei bekannte Lieder von Franz Schubert: „An die Musik", „Liebe schwärmt" und „Die Forelle" mit liebenswürdigem Charme. Sie besitzt eine sympathische, in der Höhe sehr leicht ansprechende und tragfähige Stimme, singt sehr musikalisch, darf jedoch im Vortrag dieser drei Lieder auf eine schärfere Profilierung der Konsonanten achten, um ihre Resonanz auszuwerten und damit die Deutlichkeit der Aussprache zu erhöhen.

Eine ganz besonders feine Komposition bot der Frauenchor mit dem klanglich zart kultivierten Vortrag von „Traum unterm Apfelbaum" von Peter Seeger, und ließ sogleich einen nicht minder wertvollen Chorsatz des gleichen Komponisten „Rote Wolken am Himmel" folgen. Norbert Matzka spielte mit souveräner Virtuosität den „Furiant" von Friedrich Smetana, eines seiner Glanzstücke. Der Frauenchor sang drei liebliche Gesänge von Hans Lang: „Rosengärtlein", „Falsche Zungen" und „Guter Rat". Der gemischte Chor „Dreimol ums Städtele" des gleichen Komponisten, letzteres mit Klavier (Norbert Matzka).

In eine ganz andere Sphäre entführte die Zuhörer „Die Struwwelpeter-Kantate" von Hans Rauch, eine heitere Komposition nicht ohne gefühlsinnige Momente, die sich an die bekannte Geschichte vom Struwwelpeter wirkungssicher anlehnt, mit beachtlicher Sicherheit und ganzer Hingabe dargeboten von einem Kinderchor mit Klavier (Karl Diether) und Akkordeon (Walther Kreutzer, Raunheim).

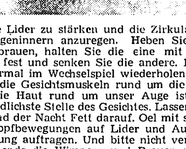
Einen gesangssolistischen Höhepunkt hielten drei charaktervolle Lieder von Richard Trunk. Elisabeth Kupfer-Nehm leistete mit ihrer spritzigen, von liebenswürdiger Geste getragenen Interpretation ein Kabinettstück von gesanglicher Reife, die in ihrer gestaltungssicheren und ausspracheseicheren Deklamation zu vollendeter Durchsichtigkeit der musikalischen Gebilde führte. Schon die Titel erschließen die Eigenart dieser Lieder. Sie hießen: „Du liebes Aengeli", 's Häus'ehe am Main" und „Schnützelputzhäuserl".

Der Frauenchor sang darauf „Der Spielmann" von Karl Goebel, der Männerchor „Der Maientag" vom gleichen Komponisten, mit Baritonsolo (Erich Gretzki, Sänger des Vereins), ersteres Stück für unseren heutigen Geschmack ein wenig zu naiv, letzteres zwar effektvoll, doch allzu schmalzig-sentimental. „Der Leinenweber" von Peter Seeger mit seiner rhythmisch überaus schwierigen Deklamation entpuppte sich als ein Paradestück des gemischten Chores mit Klavier (Norbert Matzka).

Den Beschluß bildete der überaus dankbare, opernhaft dramatische „Sommersonntag am Rhein" von Otto Höser, ein über drei Teile „Am Morgen", Am Mittag" und „Am Abend" sehr ausgedehntes Werk für Sopran (Elisabeth Kupfer-Nehm), Bariton (Erich Gretzki), Männerchor und Klavier (Norbert Matzka). Das Zusammenwirken aller ausgezeichneten Faktoren sicherte ihm eine effektvolle Darbietung. Die in der Komposition bevorzugte Sopran-Partie gab der Solistin des Abends eine betonte Gelegenheit zur Entfaltung ihrer gesanglichen Vorzüge in Bezug auf dramatische Bewegtheit.

Die Klavierbegleitung zu allen Soliedicen führte Friedrich Puth, Fechenheim, gewandt und anpassungsfähig aus.

Der Besuch des gelungenen Konzerts war stark. Die Besucher füllten den Saal der neuen Turnhalle des Turnvereins 1862 Langen aus. Der Beifall war für alle Leistungen begeistert. Dr. Schilling-Trygophorus



Zur morgigen Prunksitzung der LKG

Nun ist's so weit, daß wir uns wieder zeigen,
vor Gott Jokus chrfurchtsvoll. ergebenst uns [verneigen.
Wir tun es freudig in alter Weise
und ziehen immer größere Kreise.

Wir wissen, was die Welt uns bietet,
wir wissen, wer den Mißmut hütet,
wir wissen, was auf Erden das Beste ist:
Freude zu machen ohn' Hinterlist.

Ja, Freude und Humor sind unsere Kraft,
die uns den Lebensmut verschafft.
Die wollen wir spenden in Überfluß
und bieten frei den größten Genuß

Befreundete Gardisten werden einmarschieren,
zwei Elferräte in Prunk sich präsentieren,
beschwingte Tänze uns entzücken
und rheinische Weisen uns berücken.

Wir wollen singen, lachen und schunkeln
und närrisch reden und offen munkeln,
mit Humor wollen wir die Sitzung würzen,
mit Schwung und Geist den Mißmut stürzen.

Wohlan denn, liebe Narrhallesen,
erkennet Gott Jokus im innersten Wesen!
Erfaßt seinen Witz, seinen Scherz, seinen

[Humor.
Wir öffnen der Narrheit das weiteste Tor!

Aus der Welt des Films

„Wenn die Alpenrosen blüh'n" (UT). Von Richard Häussler inszeniert, erzählt dieser neue Farbfilm eine aus Gemüt, Spannung u. Rührung, Humor und Intrigenspiel ausgewogen komponierte Geschichte. Sie spielt in den Tiroler Bergen, die eine sehr wirkungsvolle Kulisse für die mitreißende Handlung bieten.

„Tischlein, deck dich!" (UT). Paul Henckels spielt den Schneidermeister Zwirn in dem Film, der in einer Kindervorstellung gezeigt wird. Die Ziege Amalia, der Zaubertisch, der Goldesel und der berühmte Knüppel aus dem Sack sorgen für herzliches Lachen.

„Der blaue Mustang" (UT). Die Hauptrolle in diesem Film der Spätvorstellung spielt ein schwarz-blauer Hengst, der Temperament gleich einer spanischen Tänzerin entwickelt.

„Suchkind 312" (Lichtburg). Das Schicksal zweier Menschen wird geschildert, die das turbulente Geschehen vor zehn Jahren trennte und des geliebten Kindes beraubte. Durch seine Realistik ergreift dieses Filmwerk ungemein, das von vielen erwartet wurde, die den gleichnamigen Roman gelesen haben.

„Razzia im Chinesenviertel" (Lichtburg). Erpressung spielt eine Rolle in diesem Film, der in der Spätvorstellung gezeigt wird. Eine bestrickend schöne Chinesin tritt als Retterin auf: Sie erscheißt den Gangster.

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 25 Jahren

Einlaßkarten zu Stadtratsitzungen. Die erste Sitzung des Stadtrates fand im Jahre 1931 am 14. Januar statt. Die Wirtschaftskrise wirkte sich damals deutlich auch auf das kommunale Geschehen aus. Da es in den vorausgegangenen Sitzungen der Gemeindevertretung zu Störungen durch das Publikum gekommen war, sah sich Bürgermeister Zimmer veranlaßt, für die Sitzungen eine bestimmte Anzahl von Einlaßkarten auszugeben. Obwohl hiergegen aus den Reihen des Gemeinderates Bedenken erhoben wurden, billigte das Plenum in seiner Mehrheit die Maßnahmen des Bürgermeisters. In der gleichen Sitzung wurde der Stellenplan der Stadt genehmigt. Zwei Stellen wurden auf den Inhaber gesetzt, wovon man sich eine „Erleichterung für den Stadtsäckel" versprach.

Rundfunkgerät für die Allgemeinheit. Am 19. Januar 1931 überreichte der Südwestdeutsche Rundfunk (so hieß früher der Frankfurter Rundfunk) dem Volksbildungsverein Langen ein Rundfunkgerät für die Allgemeinheit. Die Übergabe erfolgte durch den künstlerischen Leiter des Rundfunks, Dr. Schön, in Gegenwart des Leiters des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Dr. Gebhardt, Frankfurt. Das Gerät wurde auch den Vereinen und Schulen zur Verfügung gestellt.

Neuer Realschuldirektor. Anfang Januar 1931 wurde der Studienrat am Realgymnasium in Darmstadt, Dr. Georg Scheuring, zum Direktor der damaligen Realschule Langen ernannt. Seine Einführung erfolgte am 26. Januar in einer Feierstunde in der Turnhalle. Die Einführung nahm Staatsrat Block vom hessischen Kultusministerium, in Darmstadt vor, der vor allem dem seitherigen Leiter der Realschule, Direktor Schüz, der 40 Jahre als Lehrer in Langen wirkte und kurz zuvor in den Ruhestand getreten war, Dank und Anerkennung sagte. Für das Lehrerkollegium begrüßte Studienrat Zimmermann den neuen Direktor. Bürgermeister Zimmer sprach für die Gemeinde. Auch wohnte der damalige Leiter der Langener Volksschule, Rektor Koch, der Einführung bei.

Olympia-Sprungschanze in Cortina

Unser dpa-Bild zeigt die Olympia-Sprungschanze von Cortina, auf der der Spezial- und Kombinationssprunglauf der VII. Olympischen Winterspiele entschieden werden.

Ihr erstes Abendkleid

Vom zähen Kampf der Töchter mit den Müttern

Früher einmal machte im Kreis der Familie jener Tag Epoche, an dem der Sohn seine ersten langen Hosen trug. Heutzutage hat dieser Tag seine Bedeutung längst eingebüßt und an jenen abgetreten, an dem die Tochter sich in ihrem ersten Abendkleid zeigt.

Sie hat es freilich nicht ganz leicht, zu diesem festlichen Gewand zu kommen. Es ist nämlich nicht etwa — wie einst die langen Hosen des Sohnes — ein selbstverständliches Attribut eines bestimmten Festtags, und auch nicht durch eine einfache Bitte zu erlangen. Die simple Bitte würde unweigerlich die Antwort herausfordern: „Um Himmelswillen! Dafür bist du noch viel zu jung!"

Nein, nein, es braucht Taktik und Strategie in diesem Feldzug, der gar nicht früh genug eröffnet werden kann: Wenn nicht an dem Tag, „an dem der Backfisch ausgekrochen" („14 Jahr' und 7 Wochen", wie bekannt), so bestimmt am ersten Tag der Tanzstunde.

Zu dieser Strategie gehört es, daß die Tochter jene ihrer Kleider, die Mütter „entzückende Tanzkleidchen" nennen, schweigend toleriert. Es bleibt ihr unbenommen, diese Gewänder im stillen Kämmerlein und im Kreise der Freundinnen voller Verachtung „altmodische Fetzen" zu nennen — „hochgeschlossen bis da . . .!" (Wobei dies voll Ingrimm betonte „Da" angeblich noch oberhalb des Kinns zu suchen ist.)

Je näher der Schlußball der Tanzstunde rückt, um so häufiger ergeht sich das Töchterchen ihrer — wie es scheint, hoffnungslos verknöcherten — Mutter gegenüber in Andeutungen, diese und jene der Freundinnen bekommt „ihr Abendkleid" ganz bestimmt: „Und die ist doch zwei Monate jünger als ich!"

Vierzehn Tage vor dem Schlußball weiß sich Mutter keinen anderen Rat mehr, als die letzte, in diesem Fall jedoch gänzlich inkompetente Instanz der Familie anzurufen: den Vater. Seine Antwort: ein vieldeutiges „Hm" und sein schleuniges Entweichen. Sollte das Töchterchen noch so unklug sein, ihm aufbegehrend darzulegen, daß man mit 16 bereits erwachsen ist, so wird sie ihn damit freilich zu einem grimmigen Widerspruch reizen.

Meist ist das Töchterchen klug und schweigt und hält sich zäh an die einzig und wirklich zustindige Stelle: an die Mutter! Und siehe: mit Erfolg! Acht Tage vor dem Ball beginnt der Traum „Abendkleid" Wirklichkeit zu werden. Man einigt sich über den Schnitt und Mutter stimmt nach einigem leidenschaftlichen Hinundher schließlich auch darin bei, daß weiß, rosa oder hellblau gar zu kleinmädchenhaft wirken. Jedoch den großen Traum des Fräulein Tochter — ein schwarzes Abendkleid — zerstört sie unerbittlich: „Das, mein Kind, das . . .", erklärt sie, verlegen nach dem rechten Wort tastend, „das wäre doch wohl nicht ganz das Richtige für dich!"

Die Tränen über diese **Grausamkeit sind getrocknet.** Das erste **Abendkleid kommt spät,** aber doch zeitig genug. Seine Farbe liegt etwa in der Mitte zwischen dem verachteten Rosa und dem erschnten Schwarz: es ist aus purpurblauer, changlerender Seide.

Der Vater sieht seine Tochter im verwaschenen Pullover und abgetragenem Rock pfeifend, jodelnd und türenschlagend in ihr Zimmer stürmen, das noch verpackte Staatsgewand wie eine kostbare Beute im Arm. „Wie ein Junge!" denkt der Vater im stillen halb mißbilligend, halb nachsichtig zärtlich. Er weiß nicht, daß er diesen Gedanken heute zum letztenmal denkt.

Denn hinter jener achtlos zuknallenden Tür vollzieht sich mehr als ein Kleiderwechsel: es geschieht dort die Verwandlung der Eva. Ein Backfisch steht jetzo jenes Zimmer, eine junge Dame tritt heraus — mit einem überaus fraulich überlegenen Lächeln auf den Lippen und mit einem zugleich zierlich schwebenden wie sicheren Schritt.

Der Vater sieht diese Wandlung beglückt und doch auch mit leiser Wehmut. Denn in diesem Augenblick, da er höflich sagt: „Schön, sehr schön", sieht sein geistiges Auge eine andere junge Dame wieder aus der Tür treten — jene, auf die er vor zwanzig Jahren mit Herzklopfen wartete, als sie ihr erstes Ballkleid trug. Auch sie lächelte wie nun ihre Tochter — leicht überlegen, übermütig und selbstsicher. Und durch sein Herz zieht etwas schmerzlich erwachsen ist, so wird si: ihn damit freilich zu einem grimmigen Widerspruch reizen.

Meist ist das Töchterchen klug und schweigt und hält sich zäh an die einzig und wirklich zustindige Stelle: an die Mutter! Und siehe: jene, auf die er vor zwanzig Jahren mit Herzklopfen wartete, als sie ihr erstes Ballkleid trug. Auch sie lächelte wie nun ihre Tochter — leicht überlegen, übermütig und selbstsicher. Und durch sein Herz zieht etwas schmerzlich jenes Gefühl, das bereits vor fast 2000 Jahren den römischen Dichter Horaz den wehmütigen Ausruf abrang: „Wie flüchtig entgleiten uns die Jahre . . ."

Kurt Lütgen

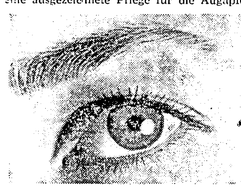
Was Augen so schön macht . . .

Sie sind der Spiegel der Seele — Schenken Sie ihnen viel Aufmerksamkeit

Schlaf ist die wichtigste Medizin für die Augen, eine ausreichende Nachtruhe erhellt den Blick und vermeidet rote, glanzlose Augen und Fältchen. Wie der Körper, so hat auch das Auge von Zeit zu Zeit eine Entspannung nötig. Drücken Sie die Handballen gegen die Augen und drehen Sie Ihre Augen im Dunkeln. Warten Sie, bis die tanzenden Punkte verschwinden, denken Sie an rosige Dinge, bis Sie ganz „schwarz" sehen. Wiederholen Sie diese unscheinbare Uebung, sie wird Ihnen wohl tun. Lesen Sie abends nicht bei unzureichendem Licht. Am besten stellen Sie die Lampe hinter Ihre Schulter, damit das Licht auf das Buch fällt ohne die Augen zu berühren.

Schenken Sie Ihren Augen Nahrung: Grüne Gemüse, Milch und Milchspeisen. Vollkornbrot macht die Augen glänzend durch Vitamin A. Zwischen Sie sich selbst zu, das regt die Zirkulation an, kneifen Sie zehnmal hintereinander die Augen zu und pausieren zwei Minuten, bis Sie diese Uebung zehnmal ohne Pause machen können. Zwischen dem Lesen oder Arbeiten öfters die Augen heben und in die Ferne schauen und dabei die Lider herauf- und herunterklappen ist eine gute Entspannung. Stellen Sie sich eine Uhr vor, die zehn Uhr zeigt und rollen Sie die Augen von rechts oben nach links oben zwanzigmal hintereinander, zwischen jeder Bewegung die Augen senken. Wenn Ihre Augen und Lider geschwollen sind, legen Sie Kompressen von Hamamelis oder Kornblumen auf.

Immer wieder predigt die Wissenschaft über die wohltuenden Resultate täglicher Körpermassage. Denken Sie dabei auch an Ihre Augen! Die Augen schließen und dann ganz weit öffnen, vier- oder fünfmal wiederholen, dabei aber die Brauen in der Höhe teststehen lassen für die Lider dürfen sich bewegen. Das ist eine ausgezeichnete Pflege für die Augäpfel



um die Lider zu stärken und die Zirkulation im Augeninnern anzuregen. Heben Sie die Augenbrauen, halten Sie die eine mit dem Finger fest und senken Sie die andere. Dreibis viermal im Wechselspiel wiederholen, das stärkt die Gesichtsmuskeln rund um die Augen. Die Haut rund um unser Auge ist die empfindlichste Stelle des Gesichtes. Lassen Sie während der Nacht Fett darauf. Oel mit sanften Klopfbewegungen auf Lider und Augenumgebung auftragen. Und bitte nicht vergessen, abends die Wimpern und Brauen sorgfältig zu reinigen

Jugendarrest wegen Tierquälerei. In Mannheim wurden drei 15jährige Burschen, die eine Katze so lange wider eine Wand und ein Eisengitter warfen bis sie tot war, zu Jugendarrest von je sieben Wochen verurteilt.

Alles spricht für wipp
Wundervoll weiche Wipp-Lauge
schont die Wäsche und die Haut.
Mach Dir's leichter -
Wasch mit Wipp.
Für die vielbeschäftigte Frau
wipp
Henkel
98 Pf.
WI 1/56a

DER GELBE

Kriminalroman von Georg Büsing

Copyright by Litag. Westendorf - durch Verlag v. Graberg & Görg. Wiesbaden

(39. Fortsetzung)

„Einverstanden!" schrie Black gut gelaunt zurück. „Ich werde Sie dann als Präsident vorschlagen!" —

Mit diesen Worten stieg Black ein und befahl dem Fahrer, nach dem Polizeipräsidium zu fahren. Dort wurde der Betrunkene in eine Zelle gesperrt, um seinen Rausch auszuschlafen.

Am anderen Morgen ließ Black ihn vorführen.

„Na, mein Alter, gut geschlafen? Ihr Name ist doch Kerry, nicht wahr?"

„Was wollen Sie von mir?" entgegnete der Perückenmacher gereizt. „Wer gibt Ihnen das Recht, mich nachts zu überfallen und einzusperren? Ich bin der Perückenmacher des Königs von England!"

„Eben deswegen haben wir Ihnen ein Nachtlager gegeben, lieber Kerry! Man darf ja schließlich nicht des Königs Handwerker bei diesem Wetter auf der Straße schlafen lassen, nicht wahr?"

„Ich schlafe, wo ich will!"

„Oh — Kerry! Der König wird es Ihnen übelnehmen! Aber ab morgen sollen Sie Ihren Willen wieder haben, wenn Sie es wünschen! Ich wollte nur ein paar Fragen an Sie stellen."

„Ich habe nichts verbrochen!"

„Aber wer spricht denn davon, lieber Kerry! Ein Mann wie Sie wird nie eine unehrliche Tat begehen, davon sind wir hier vollkommen überzeugt! Es handelt sich hier nur um den Gelben — — Kerry!"

„Um den Gelben! Was ist mit dem? Ein Gentleman ist das! Vom Scheitel bis zur Sohle!"

„Von der Glatze bis zur Sohle meinten Sie doch, nicht wahr?"

„Er hatte eine Glatze, jawohl! Aber ein Gentleman ist und bleibt er trotzdem! Er hat mir für zwei Perücken mehr bezahlt als der König von England!"

„Sehr nobel, in der Tat! Er hat sich also gleich zwei Perücken anfertigen lassen?"

„Ja. Eine weiße mit langem Bart dazu, die er für einen Maskenball haben wollte — —"

Black pfiff: „Maskenball, sagte er . . .?"

„Ja. Und dann eine schwarze nach einem früheren Bild von ihm."

Black wies auf Borndins Steckbrief, der an der Wand klebte: „Ist er das da, Kerry?"

Kerry drehte sich um und sah das Bild an: „Gewiß, das ist er! Genau so sah er mit meinen Perücken aus! Es war eine erstklassige Arbeit von mir!"

Kerrys Gesicht veränderte sich dann aber jäh, furchtsam sah er den Kommissar an: „Aber was ist denn los mit ihm —?" stotterte er. „Das ist ja ein Steckbrief? Was hat er denn verbrochen! —?"

„Den Chefingenieur Buddon ermordert, Kerry!"

Der Alte sank auf einen Stuhl und zitterte am ganzen Leibe: „Das ist doch nicht möglich . . . ?"

„Es ist so! Kennen Sie ihn schon länger?"

„Nein — bestimmt nicht! Er kam eines Tages zu

Amtliche Bekanntmachungen

Gemäß § 33 des Gesetzes über den Aufbau der Städte und Dörfer des Landes Hessen vom 25. 10. 1948 (GVBl. S. 131) findet im Sitzungssaal des Rathauses in Langen die **mündliche Verhandlung über den Verteilungsplan mit den Beteiligten des Umlegungsverfahrens** an folgenden Terminen statt:

a) **Am Montag, den 23. 1. 1956, vorm. 10 Uhr** Umlegung XIV für die Durchführung der Kaplaneistraße in Flur 1 zwischen Hegweg und Kirchgasse.

b) **Am Montag, den 23. 1. 1956, nachm. 1 Uhr** Umlegung XII nördlich der Stadtwerke. Erschließung von Industriegelände in Flur XXI und XXIV.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei dem Ausbleiben des Beteiligten ohne seine Teilnahme über den Verteilungsplan verhandelt und beschlossen werden kann. Wird ein Vertreter bestimmt, ist diesem eine schriftliche Vollmacht zu erteilen, aus der die Vertretungsbefugnis in dem obenangeführten Umlegungsverfahren zu ersehen ist.

Die Vollmacht ist bei der Verhandlung vorzulegen. Soweit ein Miet- oder Pachtrecht vorliegt, sind die Mieter oder Pächter von dem Grundstückseigentümer über den Termin der mündlichen Verhandlung in Kenntnis zu setzen.

Langen, den 12. Januar 1956.

Der Magistrat der Stadt Langen
als Umlegungsbehörde
Umbach
Bürgermeister

Der **Entwurf der Nachtragshaushaltssatzung der Stadt Langen für das Rj. 1955** liegt gem. § 113 Abs. 4 HGO vom Tage der Bekanntmachung an eine Woche lang auf dem Rathaus — Zimmer 5 — öffentlich aus.

Langen, den 12. Januar 1956.
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister.

Bekanntmachung

An die Zahlung der Getränkesteuer für Dezember 1955 und der Grundsteuer für Januar 1956, wird hiermit erinnert.

Letzter Einzahlungstag ohne Berechnung des Säumniszuschlages ist der 17. 1. 1956.

Langen, den 13. 1. 1956.

Stadtkasse Langen:
Zeunert.

Die Schutz-Impfung gegen Diphtherie, Wundstarrkrampf und Keuchhusten findet am Montag, den 16. Januar nicht statt. Sie wird erst Montag, den 30. Januar von 15 bis 16 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule in Langen durchgeführt.

Kreisgesundheitsamt Offenbach.

Gebetswoche
für die Einheit der Christenheit

im Evang. Gemeindehaus Bahnstraße 46 — Saal geheizt — Eintritt frei

jeden Abend 20 Uhr

Mittwoch, 18. Januar: Fürbitte für alle Diener der Kirche (Pfarrer Lauber)

Donnerstag, 19. Januar: Fürbitte für Gemeinden, die nur nach sich fragen und sich für vollkommen halten (Pfarrer Schäfer)

Freitag, 20. Januar: Fürbitte für Christen, die unter Verfolgung, Unterdrückung oder an den Folgen von Katastrophen leiden (Prediger Wagner)

Samstag, 21. Januar: Fürbitte für Christen, denen es an Liebe fehlt, die gerne streiten und sich von anderen trennen (Pfarrer Geißelbrecht)

Sonntag, 22. Januar: Fürbitte für alle, die in der ökumenischen Bewegung stehen (Prediger Moll)

Montag, 23. Januar: Fürbitte für die Kirchen, die nicht dem ökumenischen Rat angehören (Pfarrer Geißelbrecht)

Dienstag, 24. Januar: Fürbitte für die, die in kirchlichen Einigungsverhandlungen stehen (Prediger Moll)

Mittwoch, 25. Januar: Fürbitte für Christen getrennter Kirchen, die in einem gemeinsamen Dienste stehen (Pfarrer Lauber)

Es laden ein:

Evang.-lutherische Gemeinde	Methodistengemeinde	Evang. Stadtmission
Die Pfarrer:		
Schäfer, Lauber, Geißelbrecht,	Prediger Wagner,	Prediger Moll

---

Gemeinnützige Baugenossenschaft eGmbH., Langen

Die Mitglieder, welche bis Ende 1954 ihren Geschäftsanteil voll einbezahlt haben, werden gebeten, die Dividende auf der Geschäftsstelle Bürgerstraße 12 abzuholen.

Geschäftsstunden: Montag, 14 bis 17.30 Uhr
Mittwoch, 9 bis 11.30 Uhr
Freitag 14 bis 17.30 Uhr

Der Vorstand.

Wer Stein auf Stein fügt — wer unverdrossen alle geschäftlichen Möglichkeiten nutzt — bei dem wird der Erfolg nicht ausbleiben. Besonders wenn er die

Langener Zeitung

durch regelmäßiges Inserieren zum Künder seiner Leistung macht.

Haus für Pelz- und Lederbekleidung
W. Seibert
Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26 (Neumann)

Klug ist - wer inseriert!

„Hicoton" ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2,65.
In allen Apotheken.

Ein großes Haus
mit großer Auswahl und niedrigen Preisen!

... das beweisen wir täglich aufs neue in unserer

großen Möbelschau

Hier einige Beispiele:

Wohnkleiderschrank „Rekord", nußbaumf. 230 cm br. m. Acellarrückwand, **Barpreis 386,—**

Schlafzimmer „Favorit", 200 cm br., **Birke**, seidenmatt mit eleg. Frisierkommode, **Barpreis 665,—**

Küchen in 50 verschied. Modellen **ab DM 195,—**

Ihre ganz besondere Beachtung verdienen unsere beliebten
Anbauküchen
— der Stolz jeder Hausfrau — in Resopal und Schleiflack

Wir sind mit Bundesbahnbussen bequem zu erreichen, deshalb besuchen auch Sie unverbindlich

Möbel Müller
NEU-ISENBURG · FRANKFURTER STRASSE 89

Lehrmädchen für Drogerie
sofort oder an Ostern gesucht.
Central-Drogerie
Wilhelm Echternach
Neu-Isenburg, Ruf 501
Frankfurter Straße 72

Preiswerte
Pelzmäntel und Besatz-Felle
vorrätig
Pelz-Müller
EGELSBACH
Westendstraße 8
Ruf Langen 338

GESCHÄFTSBÜCHER
Alles für's Büro
Sie wissen, in dem alten Fachgeschäft
CARL KLIPPEL
FRANKFURT AM MAIN
Kaiserstraße 75 am Hauptbahnhof

Für unsere Verkaufsstellen in Langen suchen wir zum Frühjahr ein fleißiges, freundliches

Lehrmädchen oder einen **Lehrjungen**

Während der Lehre bieten wir verschiedene Vergünstigungen und später eine gesicherte Existenz.
Bewerbungen bitten wir an die Leiter der Verkaufsstellen zu richten.

SCHADE & FÜLLGRABE

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Oma und Schwester

Frau **Anna Katharina Böhme**
geb. Naumann

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und der Nachbarschaft unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Rotter für seine trostreichen Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
ALEX BÖHME

Langen, 12. Januar 1956
Gartenstraße 111

TODESANZEIGE

Nach kurzer Krankheit verstarb heute unser lieber Bruder, Schwager, Pate und Onkel

Herr **Joh. Ewald Becker**

im 71 Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, August-Bebelstraße 11

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 14. Januar 1956 14.30 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes

---

Heute entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Wilhelm Weigel

im 77. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Otto Weigel und Frau
Hans Weigel und Familie
Fritz Weigel und Familie
Kurt Weigel und Familie

Langen, Robert-Koch-Str. 6
USA, Frankfurt-M.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, 15. Januar: 2. nach Epiphanias
(Ohne Geläut)
10.00 Uhr: Gottesdienst (Stadtkirche) (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Rom. 12,6—16; Lieder: 31 — 2 — 453
10.00 Uhr: Gottesdienst (Gemeindehaus) (Pfarrer Geißelbrecht)
Predigttext: 1. Korinther 2,6—16; Lieder: 27 — 2 — 453
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in Stadtkirche und Gemeindehaus

Mittwoch, 18. bis Mittwoch, 25. Januar:
Allabendlich 20 Uhr im Gemeindehaus: Oekumenische Gebetswoche für die Einheit der Christenheit unter Leitung der Pfarrer der evang.-lutherischen, der methodistischen Gemeinde und des Predigers der evang. Studtmission.

Ev. Stadtmission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Katholische Kirchengemeinde

15. Jan.: 2. Sonntag n. Erscheinung des Herrn
8.00 Uhr: Hochamt mit Predigt
9.15 Uhr: Kindergottesdienst
10.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
11.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
18.00 Uhr: Andacht
An den Wochentagen sind Heilige Messen:
Montag, Donnerstag, Freitag, Samstag: 7.00 und 7.30 Uhr
Dienstag, 7.30 u. 20.00 Uhr: Heilige Messe
Mittwoch, 7.30 u. 8.30 Uhr: Hl. Messen

Neuapostolische Kirche

Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi

der Heiligen der Letzten Tage
Birkenstraße 24
Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule
18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistengemeinde

(evang. Freikirche) - Realgymnasium
Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde
Sonntag, 20 Uhr: **Predigtgottesdienst**

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag, 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
Sonntag, 15. Januar:
Dr. Glock, Bahnstr. 72, Tel. 528

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 20 Uhr (14.—20. 1.)
Rosen - Apotheke, Bahn-K.-Marx-Str.

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

UT Filmbühne seit 1924
LANGEN · TEL. 889

Ab Freitag täglich 20.30 Uhr
Sa 18.15, 20.30, So 16.00, 18.15, 20.30

Ein gemütvoller Film aus der Tiroler Bergwelt

HERTHA FEILER · CLAUS HOLM
MARIANNE HOLD

Wenn die Alpenrosen blühn

THEO LINGEN · ANNIE ROSAR
RICHARD HÄUSSLER · HARALD JUHNKE
MARIA ANDERGAST · ELFIE PERTRAMER
CHRISTINE KAUFMANN mit ihrem Hund **Asson**
MUSIK: WILLI MATTES
Regie: Richard Häussler
EIN H.O.: **FARBFILM** DER *Constantin-Film*

Jugendfrei!

Beachten Sie den Kartenvorverkauf: Wochentags 1 Stunde vor Anfang Samstag: 17 Uhr; Sonntag: 11—12 Uhr

Fr. Sa. So. 22.30 Uhr: **Spätvorstellung!**

Der blaue Mustang
Joel McCrea - Marl Blanchard

Sonntag 14 Uhr
Märchen-Film-Vorstellung
Tischlein deck dich
Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack
mit **Paul Henckels**
als Schneidermeister Zwirn
Im Beiprogramm:
Ein lustiger Kasperfilm
der Hohnsteiner Puppenspieler

Eröffnungsball
„FRANKFURTER HOF"
Sonntag, den 15. Jan. 1956, ab 20.00 Uhr
spielt die Kapelle
MD
für jung und alt
Es ladet freundl. ein: **E. Scholl und Frau**

CAFE MARWEG
ladet zum
1. Kappen-Abend
morgen, Samstag, herzlichst ein.

Gesucht werden bei gutem Lohn
Maschinen- und Handnäherinnen
Schneidergehilfen und Heimarbeiterinnen
eventuell für halbe Tage
Bruno Schulz
MÄNTEL UND KOSTÜME
Langen, Darmstädter Straße 36-38

Erfahrener zuverlässiger
Abschl. Buchhalter
übernimmt Führung sämtl. Buchhalt.-Arbeiten. Offerte unter Nr. 52 a. d. G.

Lichtburg Telefon 112

Freitag bis Montag
Bitte geänderte Anfangszeiten beachten!
Täglich 20.30, Samstag 18, 20.30
Sonntag 15.30, 18, 20.30

Die verwegenen Abenteuer eines deutschen Frachters und seines Kapitäns.

Eine Frau, ein Kapitän und ein deutscher Frachter gegen Blockade und feindliche Kreuzer

CINEMASCOPE
JOHN WAYNE LANA TURNER
DER See-Fuchs
(THE SEA CHASE)
Ein Heldenlied auf die deutsche Handelsmarine
REGIE: JOHN FARROW · EIN FARBFILM IN WARNERCOLOR

Eine erregende Liebe, eine sensationelle Flucht, und die Sehnsucht nach der Heimat führten einen deutschen Kapitän und sein Schiff Tausende von Meilen über das Meer

Jugendfrei

Freitag, Samstag, 22.45 Uhr, Spätvorstellung
Sonntag 14 Uhr Jugendvorstellung

Im Banne des blonden Satans
In der Hauptrolle: Eddy Constantin

Liebe Leserin,

das Geheimnis so vieler Frauen, die immer ein Sonntagsgesicht zeigen, immer Spannkraft und Frische bewahren, wenn andere Frauen schon gereizt und müde sind, heißt: FRAUENGOLD. Frauengold ist nicht nur ein Nervenkräftigungsmittel, Frauengold ist im wahrsten Sinne des Wortes „innere Kosmetik". Auch Ihnen, liebe Leserin, kann Frauengold Jugendfrische, Glück und Lebensfreude — an allen Tagen — wiederschenken.

IHRE HOMOIA

Erhältlich in allen Fachgeschäften, in denen Frauengold ausgestellt ist. Dort erhalten Sie auch die Astro-Broschüre „Was sagen Dir die Sterne?"

ACHTUNG!

Der Einwohnerschaft von Langen zur Kenntnis, daß wir laufend mit unseren Fahrzeugen in Langen sind. Billiger als seither. Faßinhalt 3500 l DM 7,-

Fries & Nothnagel
Gruben-Entleerung
Gräfenhausen, Telefon Wixhausen 57
Anmeldung E. Gabler, Langen, Gartenstraße 18

Intelligentes Lehrmädchen
für Metzgereibetrieb in Langen zu Ostern gesucht
Offerte unter Nr. 60 an die Gesch.

Schlafzimmer
aus Edelholz
nur **550,—**
Möbel-Barth
Langen
DieburgerStr. 14

Buchhalter oder Buchhalterin
sofort zur Aushilfe gesucht.
Evtl. Dauerstellung
Bewerbungen unter Nr. 64 a. d. G.

Ackerschlepper · Einachser
alle Fabrikate
liefert zu günst. Zahlungsbedingungen
Karl Dammel
Landmaschinen und Traktoren Reparaturwerkstatt
Mörfelden b. Ffm., Telefon 310

Möbl. Zimmer
ev. mit voller Pension für Mitarbeiter meines Steuerbüros sofort gesucht
Angebote erbittet **Hans Kohlhaas**, Helfer in Steuersachen, Langen, W.-Leuschner Platz 21 (Haus Meisenbach) Telefon 796

Suche für sofort
Stenotypistin
die selbständiges Arbeiten gewöhnt ist.
HORST BEYER, Groß- u. Einzelhandel
Neu-Isenburg, Bahnhofstr. 26, Tel. 8720

Sofort lieferbar
TAUNUS 15 M
AUTOHAGE
Frankfurt - Schmittstr.

Leupin Creme und Seife 40 Jahre bewährt bei Wundsein, Hautjucken, Ekzem, Geschwüren
Ausschlag-Ekzem
usw. Leupin Lee blutreinig., schützend, Apoth. u. Drogen.

Fabrikbetrieb in Langen sucht zur Reinigung der Betriebsräume
2 Frauen
für die Tage Montag, Mittwoch und Freitag in der Zeit von 16 — 19 Uhr. Meldungen erbeten unter Nr. 54 a. d. G.

Zeitschriften-Austräger(in)
für Langen mögl. mit Fahrrad gesucht. Schriftl. Bewerbungen an AGENCIA, Frankfurt/M., Mainzer Landstr. 225-227.

Unsichtbare Augengläser
Fordern Sie Prospekt!

Unzerbrechlich — Korrigieren alle Sehfehler — Kein Beschlagen bei Temperaturwechsel.
Spezial-Institut Contacta E. Bordt, Frankfurt-M., Mittelweg 8, Tel. 54360

Lichtburg Telefon 209

Ab Freitag und folgende Tage
Wo 20.30, Sa 18.15, 20.30, So 16.00, 18.15, 20.30

Suchkind 312

nach dem gleichnamigen „Hör zu!"
Roman von **Hans-Ulrich Horster** mit **Inge Egger, Paul Klinger, Heli Finkenzeller, Alexander Kerst, Karin Hardt, Hans Leibelt** und die Kinder **Stefan Haar** und **Inge Moldenhauer.**

„Die Geschichte einer unerfüllten Liebe!"

Freitag, Samstag, je 22.30: **Spätvorstellung!**

Razzia im Chinesenviertel
Liebe und Verbrechen unter den Palmen Hawais!

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute Freitag 20.30 Uhr Chorstunde im Hotel „Weingold".

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Fußball:
Freitag, 20.30 Uhr Spielerversammlung

Spiele am Sonntag:
SSG 2. - Gräfenhausen 2., 12.45 Uhr
SSG 1. - Gräfenhausen 1., 14.30 Uhr

Jugend:
Freitag, 19.00, wichtige Jugendversammlung

Jugendspiele am Samstag:
C 2 - Egelsbach C 2 14.15 Uhr, dort
C 1 - Egelsbach C 1 15.00 Uhr, dort.

Am Sonntag:
B 1 - Egelsbach B 1 10.30 Uhr, dort.
Abfahrtszeiten in der Versammlung.

Abt. Turnen:
Turnerinnen, am Montag, dem 16. Jan. 1956, pünktl. 20.30 Uhr, in der Turnhalle, Wallschule, Turnstunde.
Der Turnausschuß

Abt. Handball:
Heute, 20.30 Uhr,
Sitzung der Jugend und Aktiven.
Sonntag, den 15. 1. 1956,
9.15 Uhr, Abfahrt der Jgd. nach Schneppenhausen.
11.00 Uhr, 1 B Mannsch. gegen 1. Mannschaft Weiterstadt.
13.00 Uhr, Abfahrt der 1. Mannschaft nach Roßdorf.

VfL Turnverein 1862 (E. V.)

Heute abend Spielerversammlung bei Rettig.

Spiele am Sonntag:
1. Mannschaft in Hahn 14.30 Uhr
1 B in Langen, gegen Seeheim I, 14.30 Uhr.

T. C. L.

Freitag, den 13. 1. 1956, um 20.30 Uhr
Spiel-Ausschußsitzung i. „Rebenstock" anschl.
Spielerversammlung.
Spiele am Sonntag, dem 15. 1. 1956:
in Langen gegen Mörfelden.
2. Mannsch. 12.45 Uhr,
1. Mannsch. 14.30 Uhr.

Jugend-Abteilung:
Heute, Freitag, 13.1.56, 19.30 Uhr
Jugendversammlung i. Vereinslokal „Frankfurter Hof".
Spiele am Samstag, dem 14. 1. 1956:
C 1 - C 1 Offenthal 14.30 Uhr, hier
und am Sonntag, dem 15. 1 1956:
B 1 - Spvgg. Neu-Isenburg B. 9.15 Uhr, hier

L.K.G.

ACHTUNG!
Heute, Freitag, 13. 1. 56, treffen wir uns um 20.30 Uhr, bei Mitgl. Scholl - „Frankf. Hof", zur
wichtigen Zusammenkunft!
Bitte Garde, Elferrat u. die Mitglieder vollzählig erscheinen.
Der Vorstand

R. T. Z. - Verein Heimkehr Langen 01880

Morgen, Samstag, den 14. Jan. 1956, 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal „Zum Lämmchen" unsere
Jahres-Hauptversammlung
statt. Wir laden alle aktiven und passiven Mitglieder herzlich ein und bitten um pünktl. Erscheinen.
Der Vorstand

Ihre Vermählung geben bekannt

Willi Jakobi
Käthe Jakobi
geb. Falk

Langen
Langestraße 40 — Neckarstraße 6

Kirchl. Trauung Samstag 14. Januar 1956 14.30 Uhr in der evang. Kirche

---

Ihre Verlobung zeigen an

Christel Schneider
Günther Pfeifer
Ingenieur

Langen, 14. Januar 1956
Wilh.-Burkstr. 5 — Sandweg 10

HERZLICHEN DANK

sagen wir allen für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Verlobung

Gislind Dröll
Helmut Hohlfeld

Langen, Januar 1956
W.-Rietlgstr. 20, R.-Breitscheidstr. 18

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich

Edward John Thumwood u. Frau
Hildegard geb. Dalk

Langen, Wiesgäßchen 16

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Verlobung sagen wir herzlichen Dank

Carola Mönch
Hans Unger

Herzlichen Dank

allen lieben Spendern für ihre Sach- und Geldspenden

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten

Wir danken allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn herzlich für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung

Hedwig Siefert
Franz Berck

Langen, Januar 1956, Fahrgasse 4

Tanzschule L. Becker (N. Schlert)
—— Mitgl. Bund Deutscher Tanzlehrer ——

An dem Tanzkursus im Saalbau »Zum Lämmchen« können noch
Damen und Herren
teilnehmen.
1. Unterrichtsabend: Montag, 16. 1. 1956, 20 Uhr
Einzelunterricht — L. BECKER
Privatstunden jederzeit — Tanzlehrer

Unser

MSC Langen ADAC

Kostüm-Ball

steigt am Samstag, dem 21. Januar 1956, in der Langener Narrhalla

Motorsport-Club Langen e. V. (ADAC)

Samstag, 14. Januar
20.11 Uhr

Prinzen-Sitzung

in der Krone Dreieichenhain

Neubau am Lutherplatz

2 große 3 Zimmer-Wohnungen auch als Geschäft, bzw. Praxisräume geeignet mit Zentralheizung gegen Mietvorauszahlung zu vermieten
Offerte unter Nr. 63 an die Gesch.

Langen - Helau!
Es geht los!

1. Langener Karnevalgesellschaft 1948 e. V.

Samstag, 14. Januar 1956, in der Narrhalla

Garde-Prunksitzung

Beginn pünktlich 20.11 Uhr
Einlaß 19.11 Uhr

Noch einige Karten sind erhältlich!

DEUTSCHES HAUS

Morgen Samstag
Kostümfest
Erstklassige Kapelle, bekannt durch Bühne u. Funk, sorgt für Stimmung
BARBETRIEB

Narren und Närrinnen, mit und ohne Kostüm, sind herzlich willkommen.

Heute Freitag
Großes Schlachtfest
In der
GASTSTÄTTE »ZUM TREPPCHEN«
Täglich Fernsehen
Gleichzeitig laden wir Sie herzlich zu unserem ersten
Kappenabend
morgen Samstag ein. Für Ihr leibl. Wohl wird bestens gesorgt. Gute Laune ist mitzubringen. **FAM. ERICH TRAUTMANN**

Größeres Aquarium
zu kaufen gesucht.
Leukertsweg 39

Nähmaschine
gut erhalten, 30.- DM, zu verkaufen.
Becker, Egelsbach, E.-Ludwig-Str. 17

Kommode
mahagoni, mit 5 Schubladen, für 50.- DM zu verkaufen.
Boehmer, Mühlstr. 49

Einladung
zur Generalversammlung am Sonntag, d. 15. Jan. 1956 14.30 Uhr im Lämmchen (Gr. Saal)

Alle Mitglieder mit ihren Frauen sind herzlich eingeladen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand

Wenn Baby

sich wohlfühlen soll, muß es richtig gepflegt und „trockengelegt" werden: mit Klosterfrau Aktiv-Puder! Dieser fortschrittliche Puder wirkt rasch aufsaugend, wundheilend und geruchbindend. Er erspart Baby schmerzhaftes Wundsein!

---

2 Zimmer und Küche
(mit oder ohne Bad) v. 3 Erwachsenen evtl. ges. Mietvorauszahlg. gesucht. Off. u. Nr. 37 an die Geschäftsstelle

Matratzen
für 2 Betten z. verkauf.
Odenwaldstr. 28

Gebrauchtes
Kinderstühlchen
zu kaufen gesucht.
Offert-n unter Nr. 62 an die Geschäftsstelle

Bandsäge
zu verkaufen.
Ziege
und transportabler
Waschkessel
gesucht.
Lutherstraße 63

1 Paar
Fensterläden
0,90 x 1,55 m, fast neu und 1 eisernes
Balkongeländer
(gut gearbeitet)
2,68 m lang, im Winkel geb. 1,15 m, zu verkauf.
Schreiststraße 9

Waschkommode
(weiß) für 22.- DM
Herd (schw.)
für 8.- DM
zu verkaufen.
Lutherplatz 3

Kombinierter
Gas-Kohleherd (Voß) 2 emaill. Zimmeröfen
alles fast neu, wegen Umzug preisgünst. abzugeben.
Heinrichstraße 27 I.

Küchenschrank
sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Anzusehen täglich ab 18 Uhr, bei
IRION, Bahnstr. 80 I.

Altes
Küchenschränkchen
m. Aufsatz für 15.- DM zu verkaufen.
Fr.-Ebert-Str. 55

NSU Fox
gut erhalt., versteuert, versichert, fahrbereit, zu verkaufen.
Herth, Feldstraße 53

Gut erhalt., gepflegter
400er Lloyd-Wagen
mit Schiebedach, Baujahr 1954, preisgünstig abzugeben Auskunft durch
Heinrich Ebling, Langen, Neckarstraße 43

Mädchen-Wintermantel
f. 10—12 jähr. Mädchen, für 10.- DM zu verkauf.
Baudy, Darmstädter Str. 18

Klappbett und mod. Zimmerofen
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 49 an die Geschäftsstelle

Kochbohnen
zu verkaufen.
Taunusstraße 23 I.

Schöne
Maskenkostüme
in großer Auswahl.
ZU VERLEIHEN
Taunusstraße 10

Hut vertauscht
a.d. Garderobe des UT. Näheres an der
UT-Kasse

Gefunden
in der Luisenstraße
1 Schulmäppchen
m. Federhalter u. allem Zubehör. Abzuholen gegen Einrückungsgeb.
Peter, Elisabethenstr. 39

Amerikanische Familie sucht
3-4 Zimmer m. Küche und Bad oder Einfamilienhaus
leer od. möbl. ab 1.2.56.
Offerten unter Nr. 47 an die Geschäftsstelle

Ruhiges älteres Ehepaar (ohne Anh.) sucht
kleine Wohnung oder 2 Leerzimmer
F. Alcher, Borngasse 10

Gesucht moderne
4-Zimmer-Wohnung
(evtl. 3 Zimmer mit Mansarde) in stadteigener Bahnhofsnähe. BEZ oder MVZ. Off. unter Nr. 10 a. d. G.

Angestellter sucht
einfach möbl. Zimmer
auf sofort. Offert. unter Nummer 56 a. d. G-St.

Berufstät. Dame sucht zum Frühjahr in Neubau, abgeschlossene
Ein-Zimmer-Wohng.
mit Bad oder Duschraum. Möbl. Bahnhofsnähe. Off unter Nr. 55 an die Geschäftsstelle

Junger, solider Mann sucht
möbliertes Zimmer
möglichst mit Familienanschluß und Kost. Off. unter Nr. 58 a. d. G-St.

Zimmer
per sofort für berufstätigen Herrn gesucht.
Offerten unter Nr. 53 an die Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Neckarstraße 4

Kaufmännische Angestellte sucht nettes
möbliertes Zimmer
mit fließendem Wasser u. Heizungsmöglichkeit
Offerten unter Nr. 59 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
von berufstät. jungem Herrn gesucht.
Offerten unter Nr. 48 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
mit fließendem Wasser, separat, zu vermieten.
Offerten unter Nr. 51 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
(Bahnhofsnähe)
an berufstätigen Herrn zu vermieten.
Offerten unter Nr. 50 an die Geschäftsstelle

Gut möbl. Zimmer
an einzelnen Herrn sofort zu vermieten.
Offerten unter Nr. 46 an die Geschäftsstelle

Gut möbl. großes
Wohnzimmer und Schlafzimmer
mit Heizg., Bad, Telefon u. Garage, Nähe der Bahn, zu vermiet.
Offerten unt. Nr. 25 an die Geschäftsstelle

Bauplatz
für 1—2 Familienhaus sofort geg. bar gesucht.
Offerten unter Nr. 66 an die Geschäftsstelle

Kaufe
Baumstück oder Bauplatz
in Stadtnähe.
Offerten unter Nr. 57 an die Geschäftsstelle

Acker
am Wormser Weg, geg. bar zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 43 an die Geschäftsstelle

Dr. med. Helmuth Heid
Facharzt für Hals-, Nasen und Ohrenkrankheiten
Langen, Heinrichstraße 2 - Telefon 412
Sprechstundenänderung
ab 16. Januar 1956
Vormittags: Mittwoch, Samstag 10-12 Uhr
Nachmittags: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 16-19 Uhr u. nach Vereinbar.
Zugelassen für Bundesbahnbeamtenkrankenversorgung, Postbeamtenkrankenkasse, Fürsorgeversicherte, Versicherte nach dem Bundesversorgungsgesetz (Bundesbehandlungsscheine), Private u. Privatkassen.

Buchhalter od. Buchhalterin

für Kasse, Finanz- u. Lohnbuchhaltung, unbedingt firm in Abschlußarbeiten, gesucht. Vertrauensstellung. Eintritt kurzfristig. Ausführliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften und bisheriger Tätigkeitsmerkmalen erbeten an
Heinrich Werner I
Bauunternehmen
Langen, Wernerplatz 1

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,65 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 5 — Dienstag, den 17. Januar 1956 — Jahrgang 8/56

Die geistige Heimkehr der Saar

(Günter Kaufmann)

Die Nachkriegsära von Gilbert Grandval und Johannes Hoffmann hat der Saar-Bevölkerung ein Geschenk gemacht: die Saar-Universität in Homburg. Die Tatsache, daß das Geschenk von den Saarländern selbst bezahlt wurde und daß es nur den Bruchteil eines Promille dessen gekostet hat, was die Franzosen aus den Saargruben an Gewinnen erzielt haben, kann die Existenz dieser Hochschule nicht in Frage stellen. Sie war als die geistige Hochburg für einen autonomistischen Kleinstaat gedacht und sollte die heranwachsende Elite in den Bann französischer Kultur ziehen. Zu diesem Zweck war sie zweisprachig, besaß nur französische Rektoren, eine französische Verwaltung und Prüfungsordnung und wurde, wie alles, was nationalen Interessen Frankreichs dienen sollte, mit dem Prädikat „europäisch" firmiert.

Der abgetretene und fortgewählte Ministerpräsident Johannes Hoffmann war klug genug zu wissen, daß die saarländisch-französischen Kulturkonventionen die breiteste Angriffsfläche gegen die französische Herrschaft an der Saar boten. Natürlich wußte er, daß die Kultur des Grenzlandes deutsch, betonter deutsch vielleicht als im Binnenland der Bundesrepublik und daß das Herz dieser Menschen deutsch war. Er verlegte darum seine Bemühungen um eine Revision der verschiedenen Konventionen im Frühjahr 1955 auf das kulturelle Feld. Es schien sogar ihm ein Unding zu sein, die Kinder schon in der Volksschule im Französischen zu unterrichten und das Notensystem dem in Frankreich üblichen Verfahren anzugleichen. Genauso verfehlt schien es, die deutsche Universitätstradition in diesem Kulturraum zu verneinen, die Autonomie der Hochschule zu verweigern und die Prüfungsordnung bewußt von allen deutschen Prinzipien abzuwenden.

Der neue saarländische Kultusminister wird darum eine dankbare Aufgabe zu lösen haben. Der französische Rektor, Prof. Dr. Angelloz, ein ausgesprochener Germanist, ist ihm auch schon entgegengekommen, als er die Tatsache, daß die Beteiligung der Bundesrepublik an der Homburger Universität verlangte, die bisher zu gleichen Teilen aus dem französischen und dem saarländischen Staatshaushalt finanziert wurde. Am liebsten sähe Angelloz, wenn Homburg in die Regie der Montan-Union übernommen würde.

Daß solche Vorstellungen hinter der Entwicklung an der Saar weit zurückbleiben, haben Äußerungen des neuen Ministerpräsidenten Dr. Ney deutlich gemacht. Die Saarbevölkerung verlangt eine deutsche, nicht eine internationale Hochschule. Nicht einen Franzosen, der Germanist ist, wünscht man an der Spitze des Institutes, sondern einen Deutschen, der Romanist sein kann. Deutlich wird, daß dieser stark bevölkerte Grenzraum seine Hochschule besitzen will und daß sie die Pflege des Geistesgutes der Nachbarvölker sich in besonderem Maße zu eigen machen soll. Man will wohl einen geisteswissenschaftlichen Ort, der das Verständnis der anderen zu vermitteln sich zur vornehmsten Aufgabe macht, aber man will doch den eigenen geistigen Heimatboden dabei unter den Füßen behalten und dem Angestammten nicht entfremdet werden.

Mit Recht weisen gebildete Kreise des Saarlandes darauf hin, daß Frankreich in den deutschsprachigen Gebieten von Elsaß und Lothringen ein wirkliches europäisches Beispiel hätte bieten können, wenn es den Unterricht in der Muttersprache gefördert hätte. Die Franzosierungsbestrebungen an der Saar haben jedoch mehr Ähnlichkeit mit den Praktiken im Elsaß als mit den Idealen Europas. Hätte Straßburg, die Stadt des Europarates, eine zweisprachige europäische Universität erhalten, wären die Argumente Frankreichs für die Homburger „Université de la Sarre" stärker gewesen.

Eine Bevölkerung von knapp einer Million Menschen kann sich kaum eine eigene Landesuniversität leisten. Da Kulturangelegenheiten Sache der Länder sind und nicht des Bundes sind, kann Bonn unmittelbar nichts für die Erhaltung der Saar-Universität tun. Was nahe läge, wäre eine Patenschaft von Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Bayern, denen geschichtliche Traditionen in diesem Raum hineinreichen. Was darüber hinaus in diesem Industriegebiet nottut, ist eine Erweiterung der technischen Fakultäten. Wenn der Raum an der Saar kein politischer Zankapfel mehr ist, so wird man ihm doch alle Chancen bieten müssen, zu einem lebendigen Zentrum geistigen Wettbewerbes zu werden.

CDU-Parteitag nach Stuttgart verlegt. Der Bundesparteitag der CDU wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Baden-Baden, sondern vom 26. bis 29. April auf dem Killesberg in Stuttgart abgehalten.

Innenpolitische Offensive der SPD

Sie leitet Wahlkampf für 1957 ein und begann mit Kongreß in Köln

Mit einer innenpolitischen Offensive leitet die SPD den Wahlkampf für die Bundestagswahlen 1957 ein. Auftakt dafür war ein zweitägiger Kongreß in Köln unter dem Motto „Die Neuordnung Deutschlands". 500 sozialdemokratische Politiker aus der Bundesrepublik, dem Saarland und aus Berlin nahmen daran teil.

In den mit Fahnen reich geschmückten Kölner Messehallen wurden bereits erarbeitete parteipolitische Ziele bekanntgegeben. Man beschäftigte sich vor allem mit der Bewahrung der geistigen Freiheit, Fortführung des wirtschaftlichen Aufschwunges und und Stärkung der sozialen Sicherheit in der Bundesrepublik.

Erster SPD-Vorsitzender Erich Ollenhauer legte dar, welche Auswirkungen eine freiheitliche und soziale Innenpolitik der Bundesrepublik auf die sowjetische Besatzungszone und welche Bedeutung für die Wiedervereinigung sie habe.

Ziele der sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik seien, wie Bundestagsabgeordneter Heinrich Deist darstellte, gerechte Verteilung von Vermögen und Einkommen, freier Wettbewerb, freie Arbeitsplatz- und Konsumwahl, Stabilisierung des hohen Produktionsstandes mit Vollbeschäftigung. Das Programm spricht nicht von einer Sozialisierung der Grundstoffindustrien.

Zwölf Punkte umfassen die Forderungen der SPD zur Sozialreform, über die die Bundestagsabgeordneten Professor Schellenberg, Pohle, Frau Schanzenbach, Regling und Rehs umrissen. Das gegenwärtige Sozialrecht müsse vereinfacht werden. Die Sozialleistungen solle man sinnvoller gestalten und dabei die Rangfolge der sozialen Dringlichkeit wahren. Vordringlichste Aufgabe sei die Sicherung einer ausreichenden Lebensgrundlage für die alten Leute. Die Renten müßten verbessert und auch für den Mittelstand eine Alters- und Hinterbliebenenversorgung aufgebaut werden. Nach den SPD-Vorschlägen würde sich der Gesamtaufwand für Rentenleistungen von sieben auf elf Milliarden jährlich erhöhen. Davon wären 6,6 Milliarden aus Versicherungsbeiträgen und 4,4 Milliarden aus Bundesmitteln aufzubringen.

In einer abschließenden Ansprache erklärte Erich Ollenhauer, daß die auf dem Kongreß entwickelten Kerngedanken auch die Grundlage eines aufbauenden Programms sein könnten, wenn die SPD einmal die Regierungsgewalt mit trage.

Vom evangelischen Dekanat Dreieich

Auf Mittwoch, den 18. Januar ist die im Herbst 1955 neu gewählte Dekanatssynode zu ihrer ersten Tagung einberufen worden. Tagungsort ist Sprendlingen, und zwar diesmal das erst kurz vor Weihnachten eingeweihte neue Gemeindehaus Nord. Damit ist die erste „Lebensperiode" des Dekanats, das nach der Zahl der Pfarrgemeinden, nicht jedoch nach der Zahl der in ihm vereinigten Evangelischen das kleinste der rund 50 Dekanate der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau ist, zum Abschluß gelangt. Es hat sich erwiesen, daß es lebensfähig ist, ja sogar Lebenszeichen zu geben vermocht hat, die sich auf andere Dekanate ausgewirkt haben. Besonders gilt das von den verschiedenen Tagungen, auf denen sich die Synode damit hat die vielfach spürbare „kirchliche Introversion" (Selbstgenügsamkeit) abzustellen und mit den Männern der Schule, der kommunalen Verwaltung, des Sportlebens Kontakt zu gewinnen. Dabei blieb niemals außer acht, daß es Aufgabe der Synode und ihres Vorstandes ist, den im Dekanat zusammengefaßten Gemeinden durch geistliche Ermunterung und Wegweisung zu dienen; auch die örtlichen Kirchenvorstände und -räte sollen gegebenenfalls werden, das bei manchem Wort und manchem Rat empfunden haben. Daneben her ist vielerlei äußerer Bau und Aufbau gegangen, so daß schon vor Jahresfrist davon gesprochen werden konnte, die Dekanatsgemeinden verdienten wohl die Bezeichnung von „bauenden Gemeinden". In die Amtsperiode der neuen Synode werden kaum weniger und kaum weniger wichtige Aufgaben fallen. Es geht ja nicht an, Prognosen zu stellen oder Programme zu verkünden; in der Kirche ist das noch mehr verboten als sonstwo. Aber es ist zu erwarten, daß die Synode ihren Auftrag sowohl ganz ernst nimmt wie mit freudigem Eifer betreibt, einen Auftrag, der ihr nicht nur von der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, sondern vom Herrn der Kirche selbst erteilt ist. Tief im Zentrum dieses Auftrags führt der der Synode von der Kirchenleitung zur Beratung aufgegebene Gegenstand: Der herannahende Frankfurter Kirchentag. Mit ihm, seinen Problemen u. seinen praktischen Forderungen wird sich die Synode während des ganzen Nachmittags beschäftigen. Ein einleitendes Referat wird Rektor J. Stoll aus Darmstadt, der im engsten Kreis des Vorbereitungsausschusses mitarbeitet, halten, und daran soll sich eingehende Aussprache anschließen. Die Synodalen haben wohl ausnahmslos das Vorbereitungsheft zum Kirchentag in Händen und vermögen von da aus die Besprechung fruchtbar zu machen. Nachdrücklich wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen öffentlich sind, daß also alle Gemeindeglieder herzlich als Zuhörer eingeladen sind. Diesem Hauptgegenstand der Synodalverhandlungen gehen am Vormittag die fälligen Wahlen voraus, in denen der für die nächsten sechs Jahre amtierende Vorstand, der Dekanstellvertreter und die Abgeordneten des Dekanats zur Kirchensynode gewählt werden. MRW.

„Nur" die Handwerker . . .

In der ersten öffentlichen Sitzung des Untersuchungsausschusses der sich mit der Wiemann-Affäre beschäftigt, wurde — wie wir berichteten — festgestellt, daß weder das Land Hessen noch die Mieter der Wiemann-Wohnungen einen finanziellen Schaden erlitten hätten. Diese Feststellung könnte manchen Leser zu der Frage veranlassen: „Wenn das so ist — warum dann die ganze Aufregung, warum dann noch Untersuchungsausschuß?"

„Hier aber gilt es, einem Trugschluß vorzubeugen", schreibt dazu „Der Hessenspiegel" in einem Kommentar, in dem es dann heißt: Denken wir uns, um die komplizierten Finanzierungsverhältnisse des Falles Wiemann durch ein einfacheres Beispiel zu ersetzen, einen Bauherrn, der ein Wohnhaus für 30 000 DM errichten will. Nehmen wir an, er habe 10 000 DM Eigenkapital, einen privaten Bankkredit von weiteren 10 000 DM und schließlich noch einmal 10 000 DM als Landesbaudarlehen. Nehmen wir weiter an, er stecke das Baudarlehen in ein anderes Geschäft und verwende nur die übrigen 20 000 DM für den Bau. Nach dessen Fertigstellung hat der Mann infolgedessen 10 000 DM Schulden bei den Bauhandwerkern und gerät in Konkurs. Die Folge: Staat und Privatbank haben ihre Anteile durch hypothekarische Belastung des Grundstücks gesichert. Nur die Handwerker gehen leer aus. Ist das in Ordnung? Hat dieser Bauherr das Vertrauen verdient, das ihm die Stelle entgegenbrachte, das die Landesbaudarlehen bewilligt? Gewiß nicht!

Auch im Falle Wiemann erscheinen bisher „nur" die Handwerker geschädigt. Ob im übrigen unser Beispiel voll auf ihn zutrifft, wird erst der weitere Verlauf der Untersuchung zeigen. Aber allein durch die Feststellung, die Staatskasse und die Mieter seien im Endeffekt nicht geschädigt worden, ist der Fall noch keineswegs geklärt und damit die Tätigkeit des Ausschusses durchaus nicht als überflüssig erwiesen worden."

Parteieinheit SPD und SPS?

Zwischen Beauftragten des SPD-Parteivorstandes und des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Saar (SPS) sind in Saarbrücken vertrauliche Gespräche über die Möglichkeit geführt worden, die sozialistische Parteieinheit an der Saar wiederherzustellen.

Gedächtniskirche wird aufgebaut. Der lange Streit um Wiederaufbau oder endgültigen Abbruch der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, eines der traditionellen Wahrzeichen der alten Reichshauptstadt, ist beigelegt. Städtische und kirchliche Behörden schlossen einen Kompromiß. Nur der im Kriege schwer beschädigte Turm wird an der gleichen Stelle stehen bleiben. Das Kirchenschiff selbst dagegen soll, statt wie bisher zur Tauentzienstraße zum Kurfürstendamm zeigen. Es dreht sich also um 180 Grad.

Darmstadt stiftet eine Glocke. Der Magistrat der Stadt Darmstadt hat beschlossen, für das neue Geläute der Stadtkirche, das bereits im März gegossen werden soll, eine Gedächtnisglocke für die Toten des Weltkrieges zu stiften.

Mit Sturmgewehren . . . In Ostberlin demonstrierten Kampfgruppen für die „Verteidigungsbereitschaft des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates". Die Formationen waren mit Sturmgewehren und Karabinern bewaffnet.

Die Uebersicht

450 „Nichtamnestierte". In plombierten Wagen trafen aus der Sowjetunion überraschend 450 sogenannte deutsche „Schwerkriegsverbrecher" ein. Unter ihnen befinden sich acht Schwerkranke. Die meisten von ihnen waren in der Sowjetunion durchschnittlich zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Gründe: Angebliche Teilnahme an Partisanenbekämpfung, an Erschießungen und Mißhandlungen sowie Beschießung verteidigter Ortschaften. Einigen dieser Heimkehrer sind die Gründe für ihre Verurteilung nicht bekannt. Für die Begrüßung in Hannoversch-Münden gab es keinen offiziellen Empfang. Ein Vertreter des Ausweitigen Amtes verlas eine Erklärung, nach der die Bundesregierung im Interesse der Heimkehrer die Bedingung angenommen hat, daß die „Nichtamnestierten" überprüft werden. „Bedenken Sie aber, daß das Gesetz, dem Sie jetzt unterstehen, das deutsche Gesetz ist", sagte der Sprecher zu den Heimkehrern.

Kriegsopfer protestierten. In zahlreichen Städten der Bundesrepublik protestierte der VdK gegen die fünfte Novelle zum Bundesversorgungsgesetz. In Offenbach wurde nach einer Kundgebung ein Schweigemarsch durchgeführt. In zwölf weiteren hessischen Städten fanden Protestkundgebungen statt. In Frankfurt drohte ein Redner damit, daß die Opfer beider Kriege einen Protestmarsch nach Andernach unternehmen würden. Dort wollten sie den neuen Soldaten zeigen, wie es ihnen ergehen könne, wenn sie für den Staat Opfer bringen.

Nehru kommt nach Bonn. Der indische Ministerpräsident Nehru wird vor oder nach der nächsten Commonwealthkonferenz, die im Juni in London stattfindet, der Bundesrepublik einen Besuch abstatten.

„Jahr der Entscheidung". Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard kündigte in Bremen an, das Jahr 1956 werde die Entscheidung bringen, ob die Koniunktur gehalten werden könne, oder ob „blinder Egoismus die Wirtschaft in eine Entwicklung bringen werde, die dann Gegenmaßnahmen auslösen müßte".

Sorin inseriert. Durch eine ungewöhnliche Maßnahme hat der neue Sowjetbotschafter Sorin in Bonn ziemlich rasch zu verstehen gegeben, daß ihm außer der diplomatischen Vertretung seines Landes in der Bundesrepublik auch andere Aufgaben übertragen wurden. Sorin ließ durch Anzeigen in einer Reihe von Zeitungen bekanntmachen, daß die Konsularabteilung seiner Botschaft die Repatriierungswünsche sogenannter „sowjetischer Staatsbürger", die in Westdeutschland leben, entgegennimmt und weiterleitet. Dieses Vorgehen hat in Bonn beachtliches Aufsehen erregt, nachdem die zuständigen Stellen der Bundesregierung noch vor kurzem darauf hingewiesen haben, daß keiner der aus Rußland stammenden Emigranten jemals an der Rückkehr behindert würde. Auch die starke Aktivität, die Zorin bei seinen Besuchen und Fühlungnahmen entwickelte, hat in diplomatischen Kreisen der Bundeshauptstadt überrascht. Man weist darauf hin, daß Leiter diplomatischer Vertretungen im Ausland im allgemeinen mehr Zurückhaltung üben.

Bundesverteidigungsminister Blank überreichte in einer Fahrzeughalle auf dem Flugplatz Nörvenich den ersten Unteroffizieren der 1. Luftwaffenkompanie ihre Ernennungsurkunden zum Flieger. Blank nahm nach der Feier gemeinsam mit den Rekruten im Speisesaal das Mittagessen — Linsen mit Speck — cin. (dpa)

Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen

Heute Freitag 20.30 Uhr Chorstunde im Hotel „Weingold".

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Fußball:
Freitag, 20.30 Uhr Spielerversammlung
Spiele am Sonntag:
SSG 2. - Gräfenhausen 2., 12.45 Uhr
SSG 1. - Gräfenhausen 1., 14.30 Uhr

Jugend:
Freitag, 19.00, wichtige Jugendversammlung
Jugendspiele am Sonntag:
C 2 - Egelsbach C 2 14.15 Uhr, dort
C 1 - Egelsbach C 1 15.00 Uhr, dort.
Am Sonntag:
B 1 - Egelsbach B 1 10.30 Uhr, dort.
Abfahrtszeiten in der Versammlung.

Abt. Turnen:
Turnerinnen, am Montag, dem 16. Jan. 1956, pünktl. 20.30 Uhr, in der Turnhalle, Wallschule, Turnstunde.
Der Turnausschuß

Abt. Handball:
Heute, 20.30 Uhr,
Sitzung der Jugend und Aktiven.
Sonntag, den 15. 1. 1956,
9.15 Uhr, Abfahrt der Jgd. nach Schneppenhausen.
11.00 Uhr, 1 B Mannsch. gegen 1. Mannschaft Weiterstadt.
13.00 Uhr, Abfahrt der 1. Mannschaft nach Robdorf.

Turnverein 1862 (E. V.)

Heute abend Spielerversammlung bei Rettig.
Spiele am Sonntag:
1. Mannschaft in Hahn 14.30 Uhr
1 B in Langen, gegen Seeheim 1, 14.30 Uhr.

I. C. I. L.

Freitag, den 13. 1. 1956, um 20.30 Uhr
Spiel-Ausschußsitzung
i. „Rebenstock" anschl.
Spielerversammlung.
Spiele am Sonntag, dem 15. 1. 1956:
in Langen gegen Mörfelden.
2. Mannsch. 12.45 Uhr,
1. Mannsch. 14.30 Uhr.

Jugend-Abteilung:
Heute, Freitag, 13.1.56, 19.30 Uhr
Jugendversammlung
i. Vereinslokal „Frankfurter Hof".
Spiele am Samstag, dem 14. 1. 1956:
C 1 - C 1 Offenthal 14.30 Uhr, hier
und am Sonntag, dem 15. 1 1956:
B 1 - Spvgg. Neu-Isenburg B. 8.15 Uhr, hier

L.K.G.

ACHTUNG!
Heute, Freitag, 13. 1. 56, treffen wir uns um 20.30 Uhr, bei Mitgl. Schell „Frankf. Hof", zur
wichtigen Zusammenkunft!
Bitte Garde, Elferrat u. die Mitglieder vollzählig erscheinen.
Der Vorstand

R. T. Z. - Verein Heimkehr Langen 01880

Morgen, Samstag, den 14. Jan. 1956, 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal „Zum Lämmchen" unsere
Jahres-Hauptversammlung
statt. Wir laden alle aktiven und passiven Mitglieder herzlich ein und bitten um pünktl. Erscheinen.
Der Vorstand

Ihre Vermählung geben bekannt

Willi Jakobi
Käthe Jakobi
geb. Falk

Langen
Langestraße 40 — Neckarstraße 6

Kirchl. Trauung Samstag 14. Januar 1956
14.30 Uhr in der evang. Kirche

Ihre Verlobung zeigen an

Christel Schneider
Günther Pfeifer
Ingenieur

Langen, 14. Januar 1956
Wilh.-Burkstr. 5 — Sandweg 10

HERZLICHEN DANK
sagen wir allen für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Verlobung

Gislind Dröll
Helmut Hohlfeld

Langen, Januar 1956
W.-Rietigstr. 20, R.-Breitscheidstr. 18

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich

Edward John Thumwood u. Frau
Hildegard geb. Dalk

Langen, Wiesgäßchen 16

Für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Verlobung sagen wir herzlichen Dank

Carola Mönch
Hans Unger

Herzlichen Dank
allen lieben Spendern für ihre Sach- und Geldspenden

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten

Wir danken allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn herzlich für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung

Hedwig Siefert
Franz Berck

Langen, Januar 1956, Fahrgasse 4

Tanzschule L. Becker (N. Schlerf)
Mitgl. Bund Deutscher Tanzlehrer

An dem Tanzkursus im Saalbau »Zum Lämmchen« können noch

Damen und Herren

teilnehmen.
1. Unterrichtsabend: Montag, 16. 1. 1956, 20 Uhr
Einzelunterricht — **L. BECKER** Tanzlehrer
Privatstunden jederzeit

Unser

Kostüm-Ball

steigt am Samstag, dem 21. Januar 1956, in der Langener Narrhalla

Motorsport-Club Langen e. V. (ADAC)

Samstag, 14. Januar
20.11 Uhr

Prinzen-Sitzung

in der Krone Dreieichenhain

Neubau am Lutherplatz
2 große 3 Zimmer-Wohnungen auch als Geschäft, bzw. Praxisräume geeignet mit Zentralheizung gegen Mietvorauszahlung zu vermieten
Offerte unter Nr. 63 an die Gesch.

Langen - Helau!
Es geht los!

1. Langener Karnevalgesellschaft 1948 e. V.

Samstag, 14. Januar 1956, in der Narrhalla

Garde-Prunksitzung

Beginn pünktlich 20.11 Uhr
Einlaß 19.11 Uhr

Noch einige Karten sind erhältlich!

DEUTSCHES HAUS

Morgen Samstag

Kostümfest

Erstklassige Kapelle, bekannt durch Bühne u. Funk, sorgt für Stimmung

BARBETRIEB

Narren und Närrinnen, mit und ohne Kostüm, sind herzlich willkommen.

Heute Freitag

Großes Schlachtfest

in der

GASTSTÄTTE »ZUM TREPPCHEN«

Täglich Fernsehen

Gleichzeitig laden wir Sie herzlich zu unserem ersten

Kappenabend

morgen Samstag ein. Für Ihr leibl. Wohl wird bestens gesorgt. Gute Laune ist mitzubringen. **FAM. ERICH TRAUTMANN**

Größeres Aquarium
zu kaufen gesucht.
Leukertsweg 39

Nähmaschine
gut erhalten, 30.- DM, zu verkaufen.
Becker, Egelsbach, E.-Ludwig-Str. 17

Kommode
mahagoni, mit 5 Schubladen, für 50.- DM zu verkaufen.
Boehmer, Mühlstr. 49

Mais
zu verkaufen.
Sehretstraße 9

Einladung

zur Generalversammlung am Sonntag, d. 15. Jan. 1956 14.30 Uhr im Lämmchen (Gr. Saal)

Alle Mitglieder mit ihren Frauen sind herzlich eingeladen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand

Dr. med. Helmuth Heid
Facharzt für Hals-, Nasen und Ohrenkrankheiten
Langen, Heinrichstraße 2 - Telefon 412

Sprechstundenänderung
ab 16. Januar 1956
Vormittags: Mittwoch, Samstag 10-12 Uhr
Nachmittags: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 16-19 Uhr u. nach Vereinbar.
Zugelassen für Bundesbahnbeamten-krankenversorgung, Postbeamtenkrankenkasse, Fürsorgeversicherte, Versicherte nach dem Bundesversorgungsgesetz (Bundesbehandlungsscheine), Private u. Privatkassen.

Buchhalter od. Buchhalterin

für Kasse, Finanz- u. Lohnbuchhaltung, unbedingt firm in Abschlußarbeiten, gesucht. Vertrauensstellung. Eintritt kurzfristig. Ausführliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften und bisherigen Tätigkeitsmerkmalen erbeten an

Heinrich Werner I
Bauunternehmen
Langen, Wernerplatz 1

Wenn Baby
sich wohlfühlen soll, muß es richtig gepflegt und „trockengelegt" werden: mit Klosterfrau Aktiv-Puderi Dieser fortschrittliche Puder wirkt rasch aufsaugend, wundheilend und geruchbindend. Er erspart Baby schmerzhaftes Wundsein!

Klosterfrau Aktiv-Puder

---

2 Zimmer und Küche
(mit oder ohne Bad) v. 3 Erwachsenen evtl. geg. Mietvorauszahlg. gesucht. Off. u. Nr. 37 an die Geschäftsstelle

Matratzen
für 2 Betten z. verkauf.
Odenwaldstr. 28

Gebrauchtes
Kinderstühlchen
zu kaufen gesucht.
Offert-n unter Nr. 62 an die Geschäftsstelle

Bandsäge
zu verkaufen.
Ziege
und transportabler
Waschkessel
gesucht.
Lutherstraße 63

1 Paar
Fensterläden
0,90 x 1,55 m, fast neu und 1 eisernes
Balkongeländer
(gut gearbeitet)
2,68 m lang, im Winkel geb. 1,15 m, zu verkauf.
Schretstraße 9

Waschkommode
(weiß) für 22.- DM
Herd (schw.)
für 8.- DM
zu verkaufen.
Lutherplatz 3

Kombinierter
Gas-Kohleherd (Voß) 2 emaill. Zimmeröfen
alles fast neu, wegen Umzug preisgünst. abzugeben.
Heinrichstraße 27 I.

Küchenschrank
sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Anzusehen täglich ab 18 Uhr, bei
IRION, Bahnstr. 80 I.

Altes
Küchenschränkchen
m. Aufsatz für 15.- DM zu verkaufen
Fr.-Ebert-Str. 55

NSU Fox
gut erhalt., versteuert, versichert, fahrbereit, zu verkaufen.
Herth, Feldstraße 53

Gut erhalt., gepflegter
400er Lloyd-Wagen
mit Schlebedach, Baujahr 1954, preisgünstig abzugeben Auskunft durch
Heinrich Ebling, Langen, Neckarstraße 43

Mädchen-Wintermantel
f. 10—12jähr. Mädchen, für 10.- DM zu verkauf.
Baudy, Darmstädter Str. 18

Klappbett und mod. Zimmerofen
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 49 an die Geschäftsstelle

Kochbohnen
zu verkaufen.
Taunusstraße 23 I.

Schöne
Maskenkostüme
in großer Auswahl.
ZU VERLEIHEN
Taunusstraße 10

Hut vertauscht
a. d. Garderobe des UT. Näheres an der
UT-Kasse

Gefunden
in der Luisenstraße
1 Schulmäppchen
m. Federhalter u. allem Zubehör. Abzuholen gegen Einrückungsgeb.
Peter, Elisabethenstr. 39

Amerikanische Familie sucht
3-4 Zimmer m. Küche und Bad oder Einfamilienhaus
leer od. möbl. ab 1. 2. 56.
Offerten unter Nr. 47 an die Geschäftsstelle

Ruhiges älteres Ehepaar (ohne Anh.) sucht
kleine Wohnung oder 2 Leerzimmer
F. Aicher, Borngasse 10

Gesucht moderne
4-Zimmer-Wohnung
(evtl. 3 Zimmer mit Mansarde) in stadtseitiger Bahnhofsnähe. BKZ oder MVZ. Off. unter Nr. 10 a. d. G.

Angestellter sucht
einfach möbl. Zimmer
auf sofort. Offert. unter Nummer 56 a. d. G-St.

Berufstät. Dame sucht zum Frühjahr in Neubau, abgeschlossene
Ein-Zimmer-Wohng.
mit Bad oder Duschraum. Möbl. Bahnhofnähe. Off unter Nr. 55 an die Geschäftsstelle

Junger, solider Mann sucht
möbliertes Zimmer
möglichst mit Familienanschluß und Kost. Off. unter Nr. 58 a. d. G-St.

Zimmer
per sofort für berufstätigen Herrn gesucht.
Offerten unter Nr. 53 an die Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer
z. vermieten.
Neckarstraße 4

Kaufmännische Angestellte sucht nettes
möbliertes Zimmer
mit fließendem Wasser u. Heizungsmöglichkeit
Offerten unter Nr. 59 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
von berufstät. jungem Herrn gesucht.
Offerten unter Nr. 48 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
mit fließendem Wasser, separat, zu vermieten.
Offerten unter Nr. 51 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
(Bahnhofnähe)
an berufstätigen Herrn zu vermieten.
Offerten unter Nr. 50 an die Geschäftsstelle

Gut möbl. Zimmer
an einzelnen Herrn sofort zu vermieten.
Offerten unter Nr. 46 an die Geschäftsstelle

Gut möbl. großes
Wohnzimmer und Schlafzimmer
mit Heizg., Bad, Telefon u. Garage, Nähe der Bahn, zu vermiet.
Offerten unt. Nr. 25 an die Geschäftsstelle

Bauplatz
für 1—2 Familienhaus sofort ges. bar gesucht.
Offerten unter Nr. 66 an die Geschäftsstelle

Kaufe
Baumstück oder Bauplatz
in Stadtnähe.
Offerten unter Nr. 57 an die Geschäftsstelle

Acker
am Wormser Weg, geg. bar zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 45 an die Geschäftsstelle

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Flm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 5 — Dienstag, den 17. Januar 1956 — Jahrgang 8/56

Die geistige Heimkehr der Saar

(Günter Kaufmann)

Die Nachkriegsära von Gilbert Grandval und Johannes Hoffmann hat der Saar-Bevölkerung ein Geschenk gemacht: die Saar-Universität in Homburg. Die Tatsache, daß das Geschenk von den Saarländern selbst bezahlt wurde und daß es nur den Bruchteil eines Promille dessen gekostet hat, was die Franzosen aus den Saargruben an Gewinnen erzielt haben, kann die Existenz dieser Hochschule nicht in Frage stellen. Sie war als die geistige Hochburg für einen autonomistischen Kleinstaat gedacht und sollte die heranwachsende Elite in den Bann französischer Kultur ziehen. Zu diesem Zweck war sie zweisprachig, besaß nur französische Rektoren, eine französische Verwaltung und Prüfungsordnung und wurde, wie alles, was nationalen Interessen Frankreichs dienen sollte, mit dem Prädikat „europäisch" firmiert.

Der abgetretene und fortgewählte Ministerpräsident Johannes Hoffmann war klug genug zu wissen, daß die saarländisch-französischen Kulturkonventionen die breiteste Angriffsfläche gegen die französische Herrschaft an der Saar boten. Natürlich wußte er, daß die Kultur des Grenzlandes deutsch, betonter deutsch vielleicht als im Binnenland der Bundesrepublik und daß das Herz dieser Menschen deutsch war. Er verlegte darum seine Bemühungen um eine Revision der verschiedenen Konventionen im Frühjahr 1955 auf das kulturelle Feld. Es schien sogar ihm ein Unding zu sein, die Kinder schon in der Volksschule im Französischen zu unterrichten und das Notensystem dem in Frankreich üblichen Verfahren anzugleichen. Genauso verfehlt schien es, die deutsche Universitätstradition in diesem Kulturraum zu verneinen, die Autonomie der Hochschule zu verweigern und die Prüfungsordnung bewußt von allen deutschen Prinzipien abzuwenden.

Der neue saarländische Kultusminister wird darum eine dankbare Aufgabe zu lösen haben. Der frühere Rektor, Prof. Dr. Angelloz, ein angesehener Germanist, ist ihm auch schon entgegengekommen, als er die finanzielle Beteiligung der Bundesrepublik an der Homburger Universität verlangte, die bisher zu gleichen Teilen aus dem französischen und dem saarländischen Staatshaushalt finanziert wurde. Am liebsten sähe Angelloz, wenn Homburg in die Regie der Montan-Union übernommen würde.

Daß solche Vorstellungen hinter der Entwicklung an der Saar weit zurückbleiben, haben Äußerungen des neuen Ministerpräsidenten Dr. Ney deutlich gemacht. Die Saarbevölkerung verlangt eine deutsche, nicht eine internationale Hochschule. Nicht einen Franzosen, der Germanist ist, wünscht man an der Spitze des Institutes, sondern einen Deutschen, der Romanist sein kann. Deutlich wird, daß dieser stark bevölkerte Grenzraum seine Hochschule besitzen will und daß sie die Pflege des Geisteserbes der Nachbarvölker in besonderem Maße zu pflegen machen soll. Man will wohl einen geisteswissenschaftlichen Ort, der das Verständnis der anderen zu vermitteln sich zur vornehmsten Aufgabe macht, aber man will doch den eigenen geistigen Heimatboden dabei unter den Füßen behalten und dem Angestammten nicht entfremdet werden.

Mit Recht weisen gebildete Kreise des Saarlandes darauf hin, daß Frankreich in den deutschsprachigen Gebieten von Elsaß und Lothringen ein wirkliches europäisches Beispiel hätte bieten können, wenn es den Unterricht in der Muttersprache gefördert hätte. Die Französisierungsbestrebungen an der Saar haben jedoch mehr Ähnlichkeit mit den Praktiken im Elsaß als mit den Idealen Europas. Hätte Straßburg, die Stadt des Europarates, eine zweisprachige europäische Universität erhalten, wären die Argumente Frankreichs für die Homburger „Université de la Sarre" stärker gewesen.

Eine Bevölkerung von knapp einer Million Menschen kann sich kaum eine eigene Landesuniversität leisten. Da Kulturangelegenheiten Sache der Länder und nicht des Bundes sind, kann Bonn unmittelbar nichts für die Erhaltung der Saar-Universität tun. Was nahe läge, wäre eine Patenschaft von Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Bayern, deren geschichtliche Traditionen in diesem Raum hineinreichen. Was darüber hinaus in diesem Industriegebiet notwendig ist, eine Erweiterung der technischen Fakultäten. Wenn der Raum an der Saar kein politischer Zankapfel mehr ist, so wird man ihm doch alle Chancen bieten müssen, zu einem lebendigen Zentrum geistigen Wettbewerbes zu werden.

CDU-Parteitag nach Stuttgart verlegt. Der Bundesparteitag der CDU wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Baden-Baden, sondern vom 26. bis 29. April auf dem Killesberg in Stuttgart abgehalten.

Innenpolitische Offensive der SPD

Sie leitet Wahlkampf für 1957 ein und begann mit Kongreß in Köln

Mit einer innenpolitischen Offensive leitet die SPD den Wahlkampf für die Bundestagswahlen 1957 ein. Auftakt dafür war ein zweitägiger Kongreß in Köln unter dem Motto „Die Neuordnung Deutschlands". 500 sozialdemokratische Politiker aus der Bundesrepublik, dem Saarland und aus Berlin nahmen daran teil.

In den mit Fahnen reich geschmückten Kölner Messehallen wurden bereits erarbeitete parteipolitische Ziele bekanntgegeben. Man beschäftigte sich vor allem mit der Bewahrung der geistigen Freiheit, Fortführung des wirtschaftlichen Aufschwunges und und Stärkung der sozialen Sicherheit in der Bundesrepublik.

Erster SPD-Vorsitzender Erich Ollenhauer legte dar, welche Auswirkungen eine freiheitliche und soziale Innenpolitik der Bundesrepublik auf die sowjetische Besatzungszone und welche Bedeutung für die Wiedervereinigung sie habe.

Ziele der sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik seien, wie Bundestagsabgeordneter Heinrich Deist darstellte, gerechte Verteilung von Vermögen und Einkommen, freier Wettbewerb, freie Arbeitsplatz- und Konsumwahl, Stabilisierung des hohen Produktionsstandes mit Vollbeschäftigung. Das Programm spricht nicht von einer Sozialisierung der Grundstoffindustrien.

Zwölf Punkte umfassen die Forderungen der SPD zur Sozialreform, über die die Bundestagsabgeordneten Professor Schellenberg, Pohle, Frau Schanzenbach, Regling und Rehs umrissen. Das gegenwärtige Sozialrecht müsse an Partisanenbekämpfung, an Erschleichungen und Mißhandlungen sowie Beschießung verteidigter Ortschaften. Einigen dieser Heimkehrer sind die Gründe für ihre Verurteilung nicht bekannt. Für die Begrüßung in Hannoversch-Münden gab es keinen offiziellen Empfang. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes verlas eine Erklärung, nach der die Bundesregierung im Interesse der Heimkehrer die Bedingung angenommen hat, daß die „Nichtamnestierten" überprüft werden. „Bedenken Sie aber, daß das Gesetz, dem Sie jetzt unterstehen, das deutsche Gesetz ist", sagte der Sprecher zu den Heimkehrern.

Kriegsopfer protestierten. In zahlreichen Städten der Bundesrepublik protestierte der VdK gegen die fünfte Novelle zum Bundesversorgungsgesetz. In Offenbach wurde nach einer Kundgebung ein Schweigemarsch durchgeführt. In zwölf weiteren hessischen Städten fanden Protestkundgebungen statt. In Frankfurt drohte ein Redner damit, daß die Opfer beider Kriege einen Protestmarsch nach Andernach unternehmen würden. Dort wollten sie den neuen Soldaten zeigen, wie es ihnen ergehen könne, wenn sie. für den Staat Opfer bringen.

Nehru kommt nach Bonn. Der indische Ministerpräsident Nehru wird vor oder nach der nächsten Commonwealthkonferenz, die im Juni in London stattfindet, der Bundesrepublik einen Besuch abstatten.

„Jahr der Entscheidung". Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard kündigte in Bremen an, das Jahr 1956 werde die Entscheidung bringen, ob die Konjunktur gehalten werden könne, oder ob „blinder Egoismus die Wirtschaft in eine Entwicklung bringen werde, die dann Gegenmaßnahmen auslösen müßte".

Sorin inseriert. Durch eine ungewöhnliche Maßnahme hat der neue Sowjetbotschafter Sorin in Bonn ziemlich rasch zu verstehen gegeben, daß ihm außer der diplomatischen Vertretung seines Landes in der Bundesrepublik auch andere Aufgaben übertragen wurden. Sorin ließ durch Anzeigen in einer Reihe von Zeitungen bekanntmachen, daß die Konsularabteilung seiner Botschaft die Repatriierungswünsche sogenannter „sowjetischer Staatsbürger", die in Westdeutschland leben, entgegennimmt und weiterleitet. Dieses Vorgehen hat in Bonn beachtliches Aufsehen erregt, sondern die zuständigen Stellen der Bundesregierung hatten vor kurzem darauf hingewiesen haben, daß keiner der aus Rußland stammenden Emigranten jemals an der Rückkehr behindert wurde. Auch die starke Aktivität, die Zorin bei seinen Besuchen und Fühlungnahmen entwickelte, hat in diplomatischen Kreisen der Bundeshauptstadt überrascht. Man weist darauf hin, daß Leiter diplomatischer Vertretungen im Ausland im allgemeinen mehr Zurückhaltung üben.

Vom evangelischen Dekanat Dreieich

Auf Mittwoch, den 18. Januar ist die im Herbst 1955 neu gewählte Dekanatssynode zu ihrer ersten Tagung einberufen worden. Tagungsort ist Sprendlingen, und zwar diesmal das erst kurz vor Weihnachten eingeweihte neue Gemeindehaus Nord. Damit ist die erste „Lebensperiode" des Dekanats, das nach der Zahl der Pfarrgemeinden, nicht jedoch nach der Zahl der in ihm vereinigten Evangelischen das kleinste der rund 50 Dekanate der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau ist, dann Abschluß gefunden. Es hat sich erwiesen, daß es lebensfähig ist, ja sogar Lebenszeichen zu geben vermocht hat, die sich auf andere Dekanate ausgewirkt haben. Besonders gilt das von den verschiedenen Tagungen, auf denen sich die Synode bemüht hat die vielfach spürbare „kirchliche Introversion" (Selbstgenügsamkeit) abzustreifen und mit den Männern der Schule, der kommunalen Verwaltung, des Sportlebens Kontakt zu gewinnen. Dabei blieb niemals außer acht, daß es Aufgabe der Synode und ihres Vorstandes ist, den im Dekanat zusammengefaßten Gemeinden durch geistliche Ermunterung und Wegweisung zu dienen; auch die örtlichen Kirchenvorstände und leitenden Gemeindekreise werden das bei manchem Wort und manchem Rat empfunden haben. Daneben her ist vielerlei äußerer Bau und Aufbau gegangen, so daß schon vor Jahresfrist davon gesprochen werden konnte, die Dekanatsgemeinden verdienten wohl die Bezeichnung von „bauenden Gemeinden". In die Amtsperiode der neuen Synode werden kaum weniger und kaum weniger wichtige Aufgaben fallen. Es geht ja nicht an, Prognosen zu stellen oder Programme zu verkünden; in der Kirche ist das noch mehr verboten als sonstwo. Aber es ist zu erwarten, daß die Synode ihren Auftrag sowohl ganz ernst nimmt wie mit freudigem Eifer betreibt, einen Auftrag, der ihr nicht nur von der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, sondern vom Herrn der Kirche selbst erteilt ist. Tief ins Zentrum dieses Auftrags führt der der Synode von der Kirchenleitung zur Beratung aufgegebene Gegenstand: Der herannahende Frankfurter Kirchentag. Mit ihm, seinen Problemen u. seinen praktischen Forderungen wird sich die Synode während des ganzen Nachmittags beschäftigen. Ein einleitendes Referat wird Rektor J. Stoll aus Darmstadt, der im engsten Kreis des Vorbereitungsausschusses mitarbeitet, halten, und daran soll sich eingehende Aussprache anschließen. Die Synodalen haben wohl ausnahmslos das Vorbereitungsheft zum Kirchentag in Händen und vermögen von da aus, die Besprechung fruchtbar zu machen. Nachdrücklich wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen öffentlich sind, daß also alle Gemeindeglieder herzlich als Zuhörer eingeladen sind. Diesem Hauptgegenstand der Synodalverhandlungen gehen am Vormittag die fälligen Wahlen voraus, in denen der für die nächsten sechs Jahre amtierende Vorstand, der Dekanatsvertreter und die Abgeordneten des Dekanats zur Kirchensynode gewählt werden.
MRW.

„Nur" die Handwerker . . .

In der ersten öffentlichen Sitzung des Untersuchungsausschusses der sich mit der Wiemann-Affäre beschäftigt, wurde — wie wir berichteten — festgestellt, daß weder das Land Hessen noch die Mieter der Wiemann-Wohnungen einen finanziellen Schaden erlitten hätten. Diese Feststellung könnte manchen Leser zu der Frage veranlassen: „Wenn das so ist — warum dann die ganze Aufregung, warum dann noch Untersuchungsausschuß?"

„Hier aber gilt es, einem Trugschluß vorzubeugen", schreibt dazu „Der Hessenspiegel" in einem Kommentar, in dem es dann heißt: Denken wir uns, um die komplizierten Finanzierungsverhältnisse des Falles Wiemann durch ein einfacheres Beispiel zu ersetzen, einen Bauherrn, der ein Wohnhaus für 30 000 DM errichten will. Nehmen wir an, er habe 10 000 DM Eigenkapital, einen privaten Bankkredit von weiteren 10 000 DM und schließlich noch einmal 10 000 DM als Landesbaudarlehen. Nehmen wir weiter an, er stecke das Baudarlehen in ein anderes Geschäft und verwende nur die übrigen 20 000 DM für den Bau. Nach dessen Fertigstellung hat der Mann infolgedessen 10 000 DM Schulden bei den Bauhandwerkern und gerät in Konkurs. Die Folge: Staat und Privatbank haben ihre Anteile durch hypothekarische Belastung des Grundstücks gesichert. Nur die Handwerker gehen leer aus. Ist das in Ordnung? Hat dieser Bauherr das Vertrauen verdient, das ihm die Stelle entgegenbrachte, das die Landesbaudarlehen bewilligt? Gewiß nicht!

Auch im Falle Wiemann erscheinen bisher „nur" die Handwerker geschädigt. Ob im übrigen unser Beispiel voll auf ihn zutrifft, wird erst der weitere Verlauf der Untersuchung zeigen. Aber allein durch die Feststellung, die Staatskasse und die Mieter seien im Endeffekt nicht geschädigt worden, ist der Fall noch keineswegs geklärt und damit die Tätigkeit des Ausschusses durchaus nicht als überflüssig erwiesen worden."

Parteieinheit SPD und SPS?

Zwischen Beauftragten des SPD-Parteivorstandes und des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Saar (SPS) sind in Saarbrücken vertrauliche Gespräche über die Möglichkeit geführt worden, die sozialistische Parteieinheit an der Saar wiederherzustellen.

Gedächtniskirche wird aufgebaut. Der lange Streit um Wiederaufbau oder endgültigen Abbruch der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, eines der traditionellen Wahrzeichen der alten Reichshauptstadt, ist beigelegt. Städtische und kirchliche Behörden schlossen einen Kompromiß. Nur der im Kriege schwer beschädigte Turm wird an der gleichen Stelle stehen bleiben, Das Kirchenschiff selbst dagegen soll, statt wie bisher zur Tauentzienstraße zum Kurfürstendamm zeigen. Es dreht sich also um 180 Grad.

Darmstadt stiftet eine Glocke. Der Magistrat der Stadt Darmstadt hat beschlossen, für das neue Geläute der Stadtkirche, das bereits im März gegossen werden soll, eine Gedächtnisglocke für die Toten des Weltkrieges zu stiften.

Mit Sturmgewehren . . . In Ostberlin demonstrierten Kampfgruppen für die „Verteidigungsbereitschaft des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates". Die Formationen waren mit Sturmgewehren und Karabinern bewaffnet.

Die Uebersicht

450 „Nichtamnestierte". In plombierten Wagen trafen aus der Sowjetunion überraschend 450 sogenannte deutsche „Schwerkriegsverbrecher" ein. Unter ihnen befinden sich acht Schwerkranke. Die meisten von ihnen waren in der Sowjetunion durchschnittlich zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Gründe: Angebliche Teilnahme an Partisanenbekämpfung, an Erschießungen und Mißhandlungen sowie Beschießung verteidigter Ortschaften. Einigen dieser Heimkehrer sind die Gründe für ihre Verurteilung nicht bekannt. Für die Begrüßung in Hannoversch-Münden gab es keinen offiziellen Empfang. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes verlas eine Erklärung, nach der die Bundesregierung im Interesse der Heimkehrer die Bedingung angenommen hat, daß die „Nichtamnestierten" überprüft werden. „Bedenken Sie aber, daß das Gesetz, dem Sie jetzt unterstehen, das deutsche Gesetz ist", sagte der Sprecher zu den Heimkehrern.

Bundesverteidigungsminister Blank überreichte in einer Fahrzeughalle auf dem Flugplatz Nörvenich den einhundert Rekruten der 1. Luftwaffenkompanie ihre Ernennungsurkunden zum Flieger. Blank nahm nach der Feier gemeinsam mit den Rekruten im Speisesaal das Mittagessen — Linsen mit binern bewaffnet.
Speck — cin. (dpa)

Aus STADT und Land

Langen, den 17. Januar 1956

Technik

Wir leben in einem technischen Zeitalter. Vieles, was früher mit viel Arbeit verbunden war, erledigt sich heutzutage dadurch, daß man auf einen Knopf drückt. Bekannt ist die hübsche Geschichte von den beiden Fortschrittsfreunden, von denen der eine sagte: „Bald brauchen wir gar nichts mehr zu tun. Bald genügt es für alles, auf den Knopf zu drücken . . ." Darauf der andere: „Ja, und wer drückt auf den Knopf?"

So faul wie der, dem das Knopfdrücken sogar Sorge bereitet, sind wir ja nun keineswegs. Ganz im Gegenteil: Manchmal gewinnen wir den Eindruck, daß die Technik uns manches Schöne aus dem Leben verbannte. Sie trägt zu einem großen Teil doch die Schuld an der großen Unrast, die unsere Tage ausfüllt . . .

. . . da werden jetzt die Glocken der Langener Stadtkirche also durch ein elektrisches Läutewerk in Bewegung gesetzt. Das ist entschieden ein Fortschritt, mit dem Leute überflüssig werden, die am Glockenstrang ziehen mußten. Mancher mag es bedauern, daß nun ein Motor das Werk vollführt, das zu dem bißchen Romantik gehörte, das uns verblieb. Doch wir sind fortschrittlich und haben gewiß nichts dagegen einzuwenden, daß sich die Technik der Glocken bemächtigt.

Aber etwas anderes, was mit der Technik verbunden ist, kommt uns in den Sinn: Wurde ein Glockenstrangzieher krank, dann sprang ein anderer ein. Wie ist das eigentlich, wenn der Strom — der neue Glöckner — einmal krank ist, nicht kann?

Ja, dann müssen die Glocken in Langen schweigen. Denn mit dem Seilbetrieb für die Glocken ist es ein für alle Mal aus.

Hundertprozentig kann man sich also auf die Technik auch nicht verlassen . . . h.

*

Wir gratulieren . . .

. . . Herrn Christof Lorenz 2., Blumenstr. 6, zum 81. Geburtstag und Frau Agnes Pietzka, Außerhalb 6, zum 84. Geburtstag, die heute feiern;

. . . Frau Katharina Boos, Wilhelmstr. 37, die morgen 81 Jahre alt wird.

Den drei Hochbetagten wünschen wir, daß ihr Lebensabend gesegnet sein möge!

92 Jahre alt

Am nächsten Freitag vollendet Herr Heinrich Keim in Langen, Wilhelmstraße 47, das 92. Lebensjahr. Er ist einer der ältesten Bürger unserer Stadt und in weiten Kreisen wohlbekannt. Der Altersjubilar erfreut sich außerordentlicher geistiger Frische. Er ist auch körperlich noch so auf der Höhe, daß er mancherlei Verrichtungen, wie beispielsweise Holzhacken, erledigen kann. Das Laufen fällt ihm jetzt freilich schwer. So vermißt man den immer noch sehr lebensfrohen Mann im Kreise der hochbetagten Männer, die sich immer wieder unter dem Motto „Sonnenschein im Alter" treffen, seit diese schöne Gepflogenheit durch Herrn Keim begründet wurde. Nun sieht man nicht mehr so oft sein Aeppelwoikäppche, doch sorgen die Kinder des Hochbetagten dafür, daß ihn auch in seinem Heim der „Sonnenschein im Alter" trifft.

Herr Keim ist gebürtiger Langener, der in unserer Stadt auch verheiratet war. 45 Jahre lang arbeitete er bei der Stadt Frankfurt als Pflasterer. Weit über sechs Jahrzehnte schon gehört er der SSG Langen an, deren Ehrenmitglied er ist.

Viele Gratulanten werden sich am 20. Januar bei ihm einfinden. Wir entbieten ihm heute schon einen herzlichen Glückwunsch. Möge Herr Keim seinen Ehrentag voller Glück begehen können; mögen ihm noch Jahre voller Sonnenschein erfreuen!

*

* **Viel Verkehr auf der Gartenstraße.** Der Verkehr auf der Gartenstraße ist immer stärker geworden, seitdem man sie ausbaute. Ihre Fahrbahn wird von vielen Kraftfahrern gegenüber der Bahnstraße vorgezogen. Manche bedauern nur, daß die Gartenstraße keine Vorfahrt habe.

* **Das Licht ging aus.** Am Donnerstagabend ging plötzlich das elektrische Licht im Stadtgebiet für einige Zeit aus. Ursache hierfür war starker Wind, der mit besonderer Kraft im Nordteil der Stadt drei Maste der Freileitung umwarf. Sofortige Maßnahmen sicherten nach einiger Zeit wenigstens zum Teil wieder die Stromversorgung. Die Leitung ist an der betreffenden Stelle bereits verkabelt. Dieser Vorteil wirkt sich aber erst aus, wenn auch die Trafostationen in Betrieb genommen werden können. Die Stadtverordnetenversammlung im Rathaussaal fand während der Strompause bei Kerzenschein statt.

Garde-Sitzung voller Prunk

Erste Langener Karnevalsgesellschaft schenkte viele Stunden unbeschwerten Frohsinns und trefflich-guter Laune

Die neue Turnhalle war am Wochenende zu einer prächtigen Narhalla geworden, in der die Wellen der Begeisterung hoch schlugen. Die Garde-Prunksitzung der ersten Langener Karnevalsgesellschaft verlief tatsächlich voller Glanz und Prunk. Für die Stätte des Frohsinns hatte die Gesellschaft einen prächtigen Rahmen geschaffen. In buntem Licht glitzerte der Flitter, leuchteten die Symbole der närrischen Zeit. So schuf der weite Saal die rechte Atmosphäre, in dem sich echtes Narrentum tummeln konnte. Bei all dem hatte man viel guten Geschmack walten lassen. Begeistert schaute man das Bühnenbild, zu dessen Gestaltung Herr E. Weigt mit unermüdlicher, liebevoller Arbeit viel beigetragen hatte.

Gestopft voll war der Saal, und Frohsinn erfaßte gar bald das ganze Publikum. Da wurde geschunkelt und kräftig mitgesungen, wenn es galt, Jokus zu huldigen. Schlag 20.11 Uhr begann's. Käthe Liegner von der LKG sprach einen närrischen Prolog, dann schaute man das bunte Bühnenbild: Zwei Elferräte und vier Garden lenkten das Augenmerk auf sich. Doch dann schloß sich der Vorhang wieder, und die Lange-Latte-Garde der LKG zog ein. Sie bildete Spalier für die folgende Damengarde der Frankfurter „Weißen Mützen", die Prinzengarde des Rüsselsheimer Karnevalvereins, die Ehrengarde der Frankfurter Maa-Gard, den Elferrat der „Weißen Mützen" und zuguterletzt für den hohen Rat der 1. LKG.

Die Lange-Latte-Garde, kommandiert von Hans Hoffart, begab sich auf die Bühne und flankierte den Präsidenten der LKG, Willi Geibels, der herzlich-humorige Begrüßungsworte sprach. Zwei Mädchen der TV-Tanzgruppe boten einen Huldigungstanz „An die Freude" dar, und immer wieder neue Freude erweckten tänzerisch begabte Mädels mit viel Charme. Als Kurt Werner, der LKG bewährter Protokoller, das Protokoll verkündete, war man so richtig drin in der Zeit der Narretei, in der man durch eine Brille besonderer Art die Zeit betrachtet. Der Kommandeur der Maa-Gard und ein Gardist (die Herren Bender und Morgenstern) präsentierten sich als Ehepaar Paul und Paulinchen. 5 Sänger der Karnevalsgesellschaft Pfungstadt erfreuten mit Schlagern. Die altbekannte Mickedormel (Hans Herter) aus Darmstadt kam als „Professor von Dreieichenhain". Zwei Narren von den „Weißen Mützen" (Frickel und Raab) erzählten von ihren Erlebnissen im Irrenhaus. Dann holte sich die Garde der Weißen Mützen mit einem Säbeltanz viel Applaus, der allen Mitwirkenden gezollt wurde. Ein verunglückter Student (Hans Frank aus Mannheim) berichtete von seinem Leid und brachte die Arie des verliebten Katers.

So waren die Stunden bis zur Pause wie im Fluge vergangen. Immer wieder rauschte begeisterter Beifall auf. Immer wieder gab der Narhallamarsch neue Freude-Spritzen — und viel stand noch bevor. Mit einer Tanzeinlage begann LKG-Präsident Geibels die zweite Halbzeit: Er zeichnete mit Orden aus die Ehrenräte der LKG, die Präsidenten und Kommandeure der Gast-Narren und schließlich auch „zivile" prominente Gäste, wie Landrat Heil und Ehrenpräsident Dr. Betzendörfer.

Die Tanzgruppe des TV (geleitet von Zacharias Breidert), führte dann mit einer Darbietung voller Schwung ins weitere Programm. Die Mannheimer Karnevalisten Maurer und Ziegler unterhielten sich literarisch. Der Verkehrsminister der LKG, Willi Heuß, erzählte von seinem Traum als Bobfahrer. Ein Garde-Tanz der Weißen Mützen sorgte fürs Auge, und der Weiße-Mützen-Präsident Hans Jürgen Hammerstein berichtete von einem Kinobesuch, der mit vielen Komplikationen verbunden war. Die „Fünf Sänger" gaben ein Seemannslieder-Potpourri zum Besten, und über Begegnungen mit der Polizei plauderte Hans Franz aus Mannheim.

Mitternacht war längst vorüber, als die Mannheimer Stimmungskanonen Maurer und Ziegler als Moritatensänger erschienen. Und als der Abmarsch erfolgt und mithin das Ende des fast sechsstündigen Programms gekommen war, da hatte nicht ein Einziger im Saale zu irgendeiner Minute Langeweile empfunden. Das Programm, zu dem der Musikverein eifrig spielte, zeichnete sich durch Niveau aus. Es war abwechslungsreich und geschickt zusammengestellt. Den Frankfurter Freunden war wohl empfohlen worden, etwas „Langener Landluft zu schnappen" und in die Mainmetropole mitzunehmen — doch ländlich war es keineswegs, was da von der 1. LKG auf die Beine gestellt wurde. Die Besucher konnten vielmehr nur ein Urteil: Das war ja ein Großstadtprogramm, wie man es in den traditionellen Hochburgen des rheinmainischen Karnevals nicht besser geboten bekommen kann.

Der Veranstalter ruht indes auf den Prunksitzungslorbeeren nicht aus. Er will mit seinem Kostümfest am 4. Februar einen weiteren Höhepunkt in diese Saison bringen und sie voller Glanz am Fastnachtssamstag, was öffentliche Veranstaltungen anbetrifft, mit der Schlußsitzung ausklingen lassen. Noch haben wir sie aber, die Fassenacht, und sie wurde uns am Samstag in Langen so schmackhaft gemacht wie selten zuvor.

Tut sie's oder tut sie's nicht?

Das ist hier die Frage. Sie hat's doch getan. Ein Küßchen in Ehren ist ja schließlich nicht zu verwehren. Vor allem nicht in der Karnevalszeit. Altem Brauche beugt sich gewiß auch der Landrat, denn Herr Jakob Heil ist es, der hier gerettet wurde und noch mehr ausgezeichnet werden soll . . .

Ein Schnappschuß von der Gardeprunksitzung der Ersten Langener Karnevalsgesellschaft.

Elektrische Läutanlage in Betrieb

Vor kurzer Zeit berichteten wir darüber, daß die Glocken der evangelischen Stadtkirche mit einer elektrischen Läuteanlage aufgestattet würden. Nun ist diese Anlage fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Das Ereignis wurde von einer großen Zahl Probeläuten erfüllt . . .

Die Läuteanlage, die sich im Kirchturm befindet, arbeitet nach einem technisch klug ausgedachten Mechanismus. Die Glocken sind sehr verschwenden. Dafür ist jetzt jede Glocke mit einem Elektromotor gekoppelt. Er bewirkt keine Umdrehung, sondern ein Wippen: Ein Antriebsrad geht einmal nach rechts und dann nach links. Dadurch wird beim Einschalten die Glocke erst ganz leicht, dann immer stärker bis zum vollendeten Läuten in Bewegung gesetzt. Auf einem Schaltbrett in der Kirche kann man an dem Aufleuchten einer Kontrollampe genau ersehen, welche Glocke gerade läutet.

Man hat die Läuteanlage mit der Kirchturmuhr gekoppelt. Dadurch wird pünktlich auf die Minute eine bestimmte Glocke in Bewegung gesetzt. Man kann diesen Vorgang mit einer Klingeleinrichtungen in den Schulen vergleichen. Es wird künftig immer mit dem Uhrschlag auch das vorgesehene Glockengeläut einsetzen, unabhängig von menschlicher Betätigung. Das geschieht täglich um 20, 12, 17 und 20 Uhr. Auch zwischendurch können zu der Zeit Glockengeläute ausgelöst werden. Dafür ist eine Person zur Bedienung nötig.

---

* **Bald 17 000 Einwohner.** Die Einwohnerzahl Langens beträgt jetzt 16 885. Es fehlen demnach nur noch 115 Einwohner bis die 17 000 erreicht ist.

* **Kirchensteuer von Grenzgängern.** Das Finanzamt Offenbach veröffentlicht in dieser Ausgabe eine amtliche Bekanntmachung, die sich mit der Erhebung von Kirchensteuer von Grenzgängern befaßt. Wir weisen unsere Leser auf den Anzeigenteil hin.

* **„Ein Abend, wie er Euch gefällt".** Unter diesem Motto werden Publikums-Lieblinge einen „Meisterabend froher Unterhaltung" am Sonntag, 22. Januar, in der Turnhalle Langen um 20.15 Uhr gestalten: Bully Buhlan, Gerhard Wendland, Renate Holm, die rumänische Geigerin Noucha Doina, der Sprecher Franz Eder, Bobby Schmidt mit seinem Sextett, (Siehe auch heutiges Inserat!)

* **Wirtshausstreit mit Todesfolge.** Ein tragisches Nachspiel hatte eine Auseinandersetzung in einem außerhalb Sprendlingens, nahe der Langener Gemarkungsgrenze liegenden Lokal. Dort war es vor einer Woche zu Streitigkeiten gekommen. Ein harter Gegenstand traf den Wirtssohn so, daß er einen Schädelbruch erlitt und bewußtlos zusammenbrach. Nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlangte er das Bewußtsein nicht wieder und verstarb schließlich am Wochenende. Die Täter, ein junger Mann aus Sprendlingen, ist flüchtig. Der Verstorbene hinterläßt drei kleine Kinder.

* **Geld vertrunken . . .** Polizei griff ein, als ihr von einer häßlichen Szene berichtet worden war. Ein Mann hatte von seiner Frau Geld bekommen, um Lebensmittel einzukaufen. Der Mann vertrank aber das Geld. Es gab eine Auseinandersetzung in der Familie. Der Mann verbarrikadierte sich und ließ seine Frau nicht zu den Kindern. Die Polizei hatte viel Mühe, daß der Mann wieder einigermaßen vernünftig wurde.

* **Brand am Bahngelände.** In den Abendstunden des vergangenen Donnerstags entstand in der Nähe des Bahndammes der Main - Neckar - Bahn, nahe Egelsbach, ein Brand. Er hatte eine größere Grasfläche erfaßt. Ursache: Wahrscheinlich Funkenflug von einer Lokomotive aus.

* **Zusammenstoß.** Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Autobus ereignete sich am Freitag gegen 6.45 Uhr an der Ecke Heinrich- und Bahnstraße. Es entstand nur leichter Sachschaden.

* **Jugendzahnpflege statt Schulzahnpflege.** Entgegen der bisherigen Praxis, eine systematische Zahnpflege der Kinder erst mit dem Schulbeginn zu betreiben, forderte die Jahreshauptversammlung des Bundesverbandes Deutscher Zahnärzte, daß eine echte Jugendzahnpflege bereits beim 3. Lebensjahr einsetzen und bis zur Entlassung des Jugendlichen in das Arbeitsleben reichen müsse. Ratschläge zur Pflege und Behandlung der Zähne werden in einer kleinen Broschüre von Dr. F. Ruck „Gesund - durch gesunde Zähne" gegeben, die von Invalidenversicherten kostenlos bei der Pressestelle der Landesversicherungsanstalt Hessen in Frankfurt, Gartenstraße 140, III. Stock, Zimmer 308a, angefordert werden kann.

Seltsamkeiten aus der Heimat unserer Vertriebenen

Nicht jedermann weiß . . .

. . . daß wohl der schönste aller Spitznamen, die der schlesische Volksmund kennt, der „abgehackte Nußbaum-Krause" ist. Die Herkunft des Namens läßt sich heute nicht mehr genau ermitteln.

. . . daß „böhmische Granaten" kein Produkt einer Rüstungsindustrie sind, sondern so jene Halbedelsteine heißen, die früher hauptsächlich im Zillertal gefunden, jedoch zentral über Prag gehandelt wurden.

. . . daß der pommersche Wald zum Ende des zweiten Weltkrieges meist nicht Urbestand, sondern Aufforstungsergebnis war. Ende des 18. Jahrhunderts waren die pommerschen Wälder nur etwa halb so groß.

. . . daß das mittelalterliche Böhmen nach Nürnberger Vorbild zahlreiche Meistersinger-Schulen hatte, u. a. in Friedland, Eger und Elbogen. Die Iglauer Schule war nach dem Vorbild von Steyr eingerichtet.

. . . daß im 14. und 15. Jahrhundert in Ostpreußen noch Wein angebaut wurde, u. a. bei Rhein, der allerdings — laut Bericht alter Chroniken — süddeutschen Gästen wenig geschmeckt haben soll.

. . . daß die Grundriß der aus Holz aufgeführten, etwas verschichtelt wirkenden St. Anna-Kirche im oberschlesischen Rosenberg einer fünfblättrigen Rose gleicht.

. . . daß aber die in der Kunstgeschichte berühmte Madonnas v. Nepomuk-Kirche im mährischen Kloster Saar nicht minder eigenwillig ist. Sie stellt einen Rundbau dar, der von fünf kleineren Ovalen umgeben wird.

. . . daß Enzian nicht nur in den Alpenländern, sondern auch an Hängen des Riesengebirges wächst.

. . . daß zahlreiche Schützengilden in Ost- und Westpreußen ihre Tradition bis ins 14. Jahrhundert zurückführten, jene Zeit, in welcher der Deutsche Ritterorden in seinem Herrschaftsbereich die Bildung von Gilden besonders förderte.

. . . daß sich die „Bierschnepfe", einer der seltenen Riesengebirgsvögel, bei genauerem Hinsehen als ganz gewöhnlicher Regenpfeifer entpuppt. Wie er zu dem seltenen Namen kommt, ist unbekannt.

Hessen auf dem Bundessängerfest

In den Tagen vom 2. bis 5. August findet in Stuttgart das diesjährige Bundessängerfest statt. An ihm wird sich auch der Hessische Sängerbund und mit ihm viele Vereine aus Hessen zahlreich beteiligen. Der Hessische Sängerbund wird in Stuttgart zwei große Chorfeiern veranstalten. Die eine soll ein „Konzert der 18 Uraufführungen" sein, die andere trägt den schlichten Titel „Das singende Dorf". Außerdem haben eine große Reihe hessischer Vereine beim Deutschen Sängerbund Sonderkonzerte angemeldet. Man rechnet in Stuttgart mit einer Beteiligung von 75 000 Sängern.

Der Deutsche Sängerbund kann auf ein über 90jähriges Bestehen zurückblicken. Ihm gehören im neuen Jahre 12 000 Vereine mit fast einer Million aktiven und passiven Mitgliedern an.

---

* **Doppeltes Pech.** An der Kreuzung Dieburger und Darmstädter Straße stießen ein Motorradfahrer aus Dreieichenhain und eine Radfahrerin aus Langen zusammen. Es entstand kein Schaden. Doch stellte sich heraus, daß der Motorradfahrer keinen Führerschein bei sich hatte.

* **Noch ohne Besinnung.** Ein 81jähriger hiesiger Einwohner aus der Darmstädter Straße erlitt am letzten Donnerstag an der Ecke Rhein-Wilhelm-Straße einen Verkehrsunfall, an dessen Folgen er heute noch ohne rechte Besinnung im hiesigen Krankenhaus schwer darniederliegt.

Kurzschrift-Bezirk Darmstadt. Der Kurzschriftbezirk Darmstadt hielt am Sonntag in Darmstadt unter dem Vorsitz von Hans Heinemann-Langen eine Vertreterversammlung ab, die sich mit der Neuregelung der Leistungsschreiben und Staffelschreiben beschäftigte. Hierzu lagen Anträge der Kurzschriftvereine Langen und Sprendlingen vor. Es kam zu einer regen Aussprache, doch vertagte man die endgültige Entscheidung bis zu dem Frühjahrs-Vertretertag, der am 11. März in Bad König i. O. abgehalten werden soll.

Aus der Welt des Films

„In den Kerkern von Marokko" (Lichtburg). Ein spannungsgeladener Abenteuerfilm, in dem verführerische Frauen und beherzte Männer mitwirken. Er spielt in der geheimnisvollen Welt des heißen Afrika.

„Sissi" (Lili). Ein Film, der im alten Österreich spielt und viel von der Atmosphäre Wiens eingefangen hat. Es ist jene Gemütlichkeit, die ganz Europa wie eine Bombe wirkte. Die Verlobung des Kaisers Franz Josef mit Sissi. Dieser Farbfilm erweckt viel Freude.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Vortrag über Schottland. Am kommenden Freitag wird um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule ein Vortrag mit Lichtbildern über Schottland gehalten. Die Vortragende, Frau Dr. Eva-Maria Wagner aus Frankfurt, wurde in Langen bekannt mit dem Vortrag über England, den sie im vorigen Jahr hielt. Die britischen Inseln sind ein noch wenig entdecktes Reiseland, aber noch heute ein anschauliches Bild seiner Vergangenheit vor den Augen entstehen läßt. Schottland gibt den Hintergrund so vieler englischer Dramen, für Spukgeschichten und Geistererscheinungen ab. Der Vortrag vermittelt etwas von diesen Stimmungen. Für Mitglieder ist der Eintritt frei; Gäste zahlen eine Mark. — Der für den kommenden Dienstag vorgesehene Vortrag: „Die Sicherung des Luftverkehrs in der Bundesrepublik" findet nicht in der Ludwig-Erk-Schule sondern im „Lindenfels" statt.

Egelsbacher Nachrichten

Erzhausen

cz **Generalversammlung der Chorgemeinschaft „Germania-Eintracht".** Nach der Eröffnung durch den Ehrenvorsitzenden Bender, der im vergangenen Jahr in Vertretung die Geschicke der Sänger gelenkt hatte, wurde des so plötzlich verstorbenen 2. Vorsitzenden Willi Weber gedacht. Der Schriftführer Leyer gab den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß der Chor trotz des Dirigentenwechsels in seinen Leistungen nicht zurückging. Das sei aus den Wertungssingen in Ober-Ramstadt und Roßdorf zu ersehen. Anläßlich des 80jährigen Vereinsjubiläums wurde ein gut besuchter Liedertag abgehalten, und einige Wochen später hat sich die Chorgemeinschaft bei einem großen Liederabend zum ersten Male der Öffentlichkeit unter ihrem neuen Dirigenten Geiß vorgestellt. Franz Grimm wurde wieder als 1. Vorsitzender gewählt; er übernimmt auch die Geschäftsführung. 2. Vorsitzender ist Willi Lotz; Frau Preusch und Frau Lotz führen den Frauenchor. An Veranstaltungen ist für den 4. Februar ein Sängerball vorgesehen, weiterhin ein Ausflug, über den Herr H. Poth sprach. Vorsitzender Grimm forderte die Sänger auf, bei den Arbeiten am neuen Sportplatz und am Jugendheim nach besten Kräften mitzuhelfen. Von Herrn Hans Bender jun. war eine Sängerlyra entworfen worden, die von den Herren Fritz und Dilfer angefertigt wurde. Der Ehrenvorsitzende Bender überreichte sie zum Abschluß der Generalversammlung dem Verein.

Götzenhain

g **„Ländliches Seminar".** Zur Fortbildung der Landjugend aus den Kreisen Offenbach und Dieburg wird der Bund der Hessischen Landjugend am 27. und 28. Januar ein ländliches Seminar in Götzenhain veranstalten. Dabei werden berufsständige, staatsbürgerliche, steuerliche und agrarpolitische Themen behandelt. Anmeldungen sind an den Kreisbauernverband Dieburg, Ringstraße 33, zu richten.

g **Adam Erdmann wird Ehrensparteileiter.** Das Hauptereignis der Jahresschlußversammlung der Gesangsabteilung innerhalb der Sportgemeinschaft, die am letzten Sonntag stattfand, war der Rücktritt von Adam Erdmann als 1. Spartenleiter. Zehn Jahre lang hatte er, wie ihm der Hauptvorstand und verschiedene andere Mitglieder bestätigten, in vorbildlicher Weise den Männerchor geführt und ihn auf eine beachtliche Höhe gebracht. Der Dank dafür gipfelte in der Ernennung zum Ehrensparteileiter. Herr Erdmann versicherte, daß er stets der Sportgemeinschaft treu bleiben wolle. An seiner Stelle wurde Heinz Müller zum ersten Spartenleiter gewählt, zweiter blieb Georg Braun. Als Schriftführer werden Max Engel und Gustav Greter fungieren. Rechner sind Johannes Göckes und Georg Weilmünster, Notenwarte Helmut Keim, Georg Weber und Wilhelm Steinbonn. Der Sängerausschuß blieb im wesentlichen der alte. Als Jugendwart des Kinderchores wurde dessen Dirigent Lehrer Ohnacker bestellt, dem Georg und Philipp Kohl zur Seite stehen wollen. Der Vorstand in der Frauenabteilung blieb in seiner seitherigen Zusammensetzung bestehen: Frau Läning erste und Frau Gottschimmer zweite Spartenleiterin. Als Schriftführerin wurde neu gewählt Fräulein Luise Engel. Im abgelaufenen Jahr wurden einige Sängerfeste und Wertungssingen besucht, wobei der Verein einen Pokal errang. Fürs neue Jahr ist ein Frühjahrskonzert vorgesehen. Zum Schluß wurde für den Besuch des Sängermaskenballs am 21. Januar und der Fremdensitzung am 4. Februar geworben.

Offenthal

o **Großer Erfolg des Bunten Abends.** Die Heimkehrer hatten mit ihrem Bunten Abend am Samstag im „Neuen Löwen" einen großen Erfolg. Ortsverbandsvorsitzender Martin Sehring konnte eine stattliche Zahl von Besuchern begrüßen, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Der Kreiskulturreferent Philipp Schlapp aus Langen, hieß im Namen des Kreisverbandes Offenbach unter anderem Offenthals Bürgermeister Zimmer willkommen, weiterhin Bürgermeister Petri aus Worfelden, die Kreisverbandsschriftführerin Frau Frenzel sowie Heimkehrer aus Langen und Dietzenbach. Willy Lenges aus Biebesheim sagte eine Reihe von Vorträgen an, die mit reichem Applaus bedacht wurden. Hajokuba glänzte als Schlagersänger ebenso wie Richard Wannemacher mit gediegenen Gesangsvorträgen. Für gute Laune sorgten trefflich die „2 Rinos". Eifrig wurde getanzt, und eine Tombola brachte viele Überraschungen. Für den gelungenen Abend, zu dessen Vorbereitung Herr Erich Arnold wesentlich beigetragen hatte, dankten Herr Walter Alt als Vorsitzender des Langener Ortsverbandes und Bürgermeister Zimmer, der auf das gute Einvernehmen zwischen Einwohnern und Heimkehrern hinwies

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 28. Fernruf 493.

Wir danken allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn herzlich für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung

Ingeborg Jung
Karl Barth

Egelsbach, Januar 1956

Für die mir, anläßlich meines 95. Geburtstags von allen Verwandten Freunden und Bekannten zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonderen Dank, Herrn Landrat Hell, Herrn Bürgermeister Wannemacher, sowie dem Roten Kreuz, Ortsverein Egelsbach, für die Ehrungen und Geschenke.

Susanne Rüster Ww.
geb. Kappes

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben
spätestens montags u. donnerstags, jeweils 12 Uhr

Weißer Herd
zu verkaufen.
Egelsbach, Schillerstraße 4

Nacht für Nacht quälte mich ein fürchterlicher Husten, durch Husta-bons sehr schnelle Hilfe. So und ähnlich schreiben dankbare Kunden. Nehmen auch Sie bei Husten, Heiserkeit, Halsschmerzen, Heiserkeit Husta-bons, Bll. 75 Pf. Husta-Glycin flüssig Fl. 1,30 u. 1,95 DM. Nur in der schwarz-roten Packung in Apoth. u. Drog.
Unreine Haut, Ekzeme, Fußpilz beseitigt Chronol-Ascro-Salbe
Drog. Ensle, Lutherplatz-Bahnstr. — Drog. Hochheimer, Bahnstr.

DANKSAGUNG

Für die außerordentlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters

Jakob Gaußmann

sagen wir hierdurch allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Krämer für die vielen ärztlichen Bemühungen, Herrn Pfarrer Kietzig für die tröstenden Worte am Grabe, seinen Schulkameraden und dem Verein der Hundefreunde für die Niederlegung der Kränze.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Mathilde Gaußmann
nebst Kindern und Enkelkindern

Egelsbach, 15. Januar 1956

DER GELBE

Kriminalroman von Georg Büsing

Copyright by Liliag. Westendorf - durch Verlag v. Graberg & Görg. Wiesbaden

(40. Fortsetzung)

„Merkwürdig —", entgegnete Chesterfield ironisch, „daß Außenstehende es immer besser wissen wollen als die Polizei —".

Sowohl der Angegriffene als der ging. Der Kommissar gab Befehl, Borodin bringen zu lassen.

„Kennen Sie diese Pläne hier?" fragte Chesterfield ohne jede Einleitung, als Borodin scheinbeinig ins Zimmer hinkte.

Borodin sah sich die Pläne eine Zeitlang an und sagte, gelassen felxend: „Nein."

„Es sind nicht Buddons Pläne?"

„Nein."

„Oder Abschriften?"

„Nein."

„Wissen Sie das ganz genau?"

„Ja. Buddons Konstruktionen waren ganz anderer Art. Wo haben Sie übrigens die Dinger, die auch äußerst interessant sind, her?"

„Bei den Pfeil-Werken beschlagnahmt! Vielleicht haben Sie diese Pläne an Warren verkauft?"

Borodin lachte laut: „Sie scheinen noch immer an der galopplernden Gedächtnisvergiftung zu leiden, Kommissar! Bringen Sie Warren diese Pläne ruhig wieder hin und lassen sich selbst einmal von einem Spezialisten untersuchen. Meine Tante in Rußland würde Ihnen da sicher eine Adresse sagen können —."

„Sie werden mit Ihren Albernheiten nicht weiterkommen, Borodin! Waren Sie übrigens vor dem Mord in Liverpool?"

„Nein."

„Oder waren Sie bei Stribling zu Besuch?"

„Ja, das war ich. Ich glaube sogar, es war der Tag vorher. Ein sehr gemütlicher Abend!"

„Eine Injektionsspritze haben Sie von dort wohl nicht mitgenommen, was?"

„Nein — nur einen Affen, Kommissar! Aber nur ein Zehntel so groß wie der, den Sie seit Tagen haben! Soviel ich weiß, handelt Stribling nicht mit medizinischen Artikeln!"

„Er könnte die Spritze aus Liverpool mitgebracht haben, denn sie stammt von dort, und Stribling war auch dort!"

Borodin lachte noch immer und ging zur Tür: „Entschuldigen Sie, Kommissar, wenn ich mich wieder abführen lasse! Ihre Bemerkungen sind so erheiternd, daß ich ernsthaft für meine Zwerchfell fürchte! Grüßen Sie meine Tante in Rußland von mir!"

Borodin verschwand, Chesterfield sah ihm mit giftigen Augen nach: „Die ganze Bande lügt wie gedruckt!" knirschte er voller Wut. „Wenn dieser Bruder nicht alle unter einer Decke stecken, will ich mich pensionieren lassen!"

„Also doch, Chesterfield?" kam die sanfte Stimme Blacks von der Tür, durch die er gerade eingetreten war. „Gar nicht übel! Wir werden einen beachtlichen Kriminalroman von dir bekommen, old boy!"

„Wo kommst du denn schon wieder her, was?" zischte Chesterfield böse.

„Aus Liverpool, mein Freund! Direkt aus Liverpool!"

Chesterfield lachte auf: „Na, der Abstecher war ja kurz! Was hast du denn mitgebracht, wie?"

„Den Perückenmacher des Königs von England und acht Perücken!"

„Blöder Quatsch! Was soll das denn wieder bedeuten?"

„Nichts anderes, Chesterfield, als daß der Rennfahrer Borodin sich heimlich einer halben Stunde auf freiem Fuß befunden wird!"

„Wieso denn das? Hast du Beweise?"

„Einen ganzen Berg, Chesterfield!"

„Und wer ist der Mörder?"

„Der Gelbe!"

Chesterfield lachte nervös: „Das ist ja Quatsch! Solch ein Glatzkopf kann sich doch nicht dauernd vor den Augen der Polizei verbergen!"

„Wer spricht hier denn von Glatzkopf! Der Bursche ist natürlich so schlau gewesen, in verschiedenen Masken aufzutreten, wie damals bei der Sache Warwick—Buddon in Liverpool! Ein Meister im Verkleiden muß er sein! Aber wir kennen jetzt seine Schliche! Zwei seiner Masken sind uns bekannt! Und die dritte ahne ich bereits!"

Black erzählte weiter seine Erlebnisse in Liverpool, dann schrillte das Telephon. Eine fremde Stimme war am Apparat und sagte „Sie werden im ‚Gelben Stern' verlangt!!"

Sonst nichts. Black schrie in den Apparat hinein, horchte noch eine Weile und legte auf.

„Wo ist der ‚Gelbe Stern'?" fragte er kurz.

„Gelber Stern? Keine Ahnung" entgegnete Chesterfield.

„Dann muß es auf dem schnellsten Wege festgestellt werden!"

Black erhob sich rasch und eilte in die Auskunftsstelle. Dort erfuhr er bald, daß es sich um eine Chinesenkneipe in der Hafengegend handelte. Blacks Auto raste los. In fünfzehn Minuten war man zur Stelle.

Die Tür war verschlossen. Black klingelte ein paarmal, niemand meldete sich doch nicht Blindeluh, Mann Gottes! Wer hat Sie also verschleppt?"

„Mr. Leimo. Ein russischer Geheimagent", murmelte Bimbo.

„So — ein Mr. Leimo! Wie sah der Kerl denn aus?"

„Ein älterer Herr mit grauem Bart."

„Gelbes Gesicht und mongolische Zöge —?"

„Ja."

„Der Alte aus Liverpool also", murmelte Black erregt. „Zum Verrücktwerden ist das!" — Laut sagte er dann: „Und was haben Sie mit diesem angeblichen Geheimagenten zu tun gehabt?"

„Er wollte mit mir zusammen den Mörder Buddons fangen —."

Black lachte nervös: „Interessant ist das ja! Und wie kam dieser alte Herr gerade auf Sie?"

„Weil ich den Mörder von Ansehn kannte"

Der Wachtmeister besorgte etwas Wein und Brot, man legte Bimbo auf das Sofa und fütterte ihn wie ein kleines Kind. Nach einer halben Stunde hatte er sich so weit erholt, daß er am Arme des Kommissars das Auto besteigen konnte. Vernehmungsfähig war er erst einige Stunden später.

„Na —", begann Black das Verhör. „nun erzählen Sie mal, Mr. Bratt."

Bimbo saß gramgesunken auf seinem Stuhl, den Kopf gesenkt und schwieg. Black nahm eine Ladung Kaugummi.

„Kann verstehen, lieber Bratt, daß Ihnen das Sprechen noch schwer fällt. Fragen wir also: Haben Sie seit dem Verschwinden aus Ihrer Wohnung dort im ‚Gelben Stern' gefesselt gelegen?"

Bimbo nickte, ohne aufzusehen.

„Alle Achtung! Eine nette Hungerkur! Und wer, mein Lieber, war so freundlich, Sie dahin zu verschleppen?"

Der Journalist schwieg. Black erhob sich und legte ihm die Hand auf die Schulter: „Ich will Ihnen mal was sagen, Bratt! Das einzige, was Sie jetzt in dieser Sache noch tun können ist, daß Sie ohne alle Umschweife die reine Wahrheit sagen! Wir spielen hier doch nicht Blindeluh, Mann Gottes! Wer hat Sie also verschleppt?"

Bimbo schwieg.

Ihm Handumdrehen war dies geschehen Black trat ein

DER WINTER IST EIN KÜNSTLER

Das Kind im Manne war daran schuld

Kriminalstory von Thomas Blake

„Gut", sagte Henri, der mit der ungewöhnlich langen Nase. „Wenn wir diesen Coup hinter uns haben, ist Feierabend. Dann werden wir uns einer nach dem andern verduften und über alles Gras wachsen lassen. Inzwischen kann Pierre dafür sorgen, daß die auffälligsten Stücke umgearbeitet werden. Und dann muß einer von uns nach Kairo fliegen, um die Ware günstig an den Mann zu bringen." Henri spuckte seinen Zigarettenstummel, der erkaltet im linken Mundwinkel hing, aus. „Für heute abend ist alles klar?" Er wandte sich fragend an seine vier Kameraden. Sie nickten zustimmend.

„Also, machts gut."

Die fünf Männer trennten sich und gingen in verschiedenen Richtungen auseinander. Henri schlug den Mantelkragen hoch. Von der Seine wehte es kühl herüber. Ein feiner Dunst waberte um die Gaslaternen, die bereits um diese frühe Nachmittagstunde brannten. Eine ununterbrochen vorbeifließende Kette von Autos versperrte Henri den Weg.

„Schöner Fackelzug", brummte er. Ein Zeitungsverkäufer schrie die letzten Meldungen hinaus. „Wieder aufsehenerregender Juwelendiebstahl in der Rue de la Paix! Den Tätern fielen Schmuckstücke im Werte von 43 Millionen Francs in die Hände! Die letzten Meldungen!"

Henri grinste böse. Seit Tagen waren diese Juwelendiebstähle das Gespräch der Seinemetropole. Fast jede Nacht wurde ein Geschäft ausgeraubt. Auch die raffiniertesten Alarmanlagen konnten die Einbrecher nicht zurückschrecken. Kein Wunder, wenn ein Fachmann wie Henri zu Werke ging.

✲

Punkt 23 Uhr trafen sich die fünf Männer an der Ecke der Rue Royal. Es war ein Leichtes für sie, in den Laden von Monsieur Ledoux einzudringen. Schon Tage vorher hatten sie die Oertlichkeiten genau studiert. Die Schlösser vermochten einem gewieften Einbrecher nicht zu widerstehen, und die Alarmanlage war höchstens etwas für Anfänger.

Schweigend gingen die fünf an die Arbeit. Die Blendlaterne flammte auf. Jeder suchte seinen Platz. Henri erledigte die Signalanlage, Jacques mit dem Schiltzohr bemühte sich um das Safe, die andern leisteten Hilfestellung. Immer tiefer fraß sich der Bohrer in den Stahl des Panzerschranks. Leise surrte der Motor. Stahlspäne rieselten auf den Boden.

„Mensch", sagte Henri, der in dem angrenzenden Raum auf Entdeckungen aus war. „Seht euch das an. Eine elektrische Eisenbahn mit allen Schikanen." Seine Augen glänzten. Er bediente das Schaltbrett. Ein Zug setzte sich in Bewegung. Er drückte auf ein paar weitere Knöpfe. Die Signale leuchteten auf, Schranken schlossen sich. Ein Kran heilud einen Güterzug. Die Männer starrten gebannt auf das Spielzeug. Selbst Jacques legte seinen Bohrer aus der Hand und trat näher.

„Das ist 'ne Sache, was?" fragte Henri. Die andern pfiffen durch die Zähne.

Als sei dies ein Signal gewesen, sprang plötzlich die Tür auf, fünf, sechs, zehn Polizisten umringten im Nu die Einbrecher. Widerstand war zwecklos.

✲

„Wie seid ihr uns eigentlich auf die Schliche gekommen?" fragte Henri, nachdem er sich von seiner Verblüffung erholt hatte.

„Die Eisenbahn", sagte Leutnant Audry und lächelte.

„Die Eisenbahn?"

„Ja, sie war mit einer weiteren Alarmanlage verbunden. Spaßig, nicht wahr? Aber wir hatten richtig spekuliert. Welcher Mann kann schon widerstehen, wenn er eine elektrische Eisenbahn sieht? Wenigstens einmal muß er doch probieren — Sie verstehen, Henri?"

Der nickte schwer. „Verstehe, Leutnant. Das Kind im Manne. Sie kennen sich aus."

Onkel Erwin machte ein Testament

Erzählung von Kuno Mahnkopf

Vetter Wilhelm verstarb in einer unaussprechlichen Stadt in Amerika. Die Nachricht seines Todes, die kaum echtes Mitgefühl auslöste, erfuhren wir durch Zufall. In den Tageszeitungen erschien das Bild unseres Verwandten. Als Erben seines Vermögens, erläuterte der darunter befindliche Text, kommen seine hier lebenden Verwandten in Betracht, denn William O. hinterläßt in den Staaten keine Angehörigen. Unsere Ansprüche erkannte ein Anwalt rechtmäßig an. Wir wurden zusammengebeten, um der Eröffnung des Testamentes beizuwohnen. Keiner der weitverzweigten Familie fehlte. Jeder hoffte, daß sich der liebenswerte Vetter besonders seiner erinnert hatte und ihn zum Universalerben ernannte.

Das Knistern des Papieres unterbrach die Stille, als der Rechtsanwalt den Umschlag öffnete und vorlas: „Mein letzter Wille! Die Angehörigen meiner Familie, deren nahe oder ferne Verwandtschaft nachgewiesen wurde, versammeln sich an einem Ort. Den Anwesenden hinterlasse ich je fünftausend Mark. Mit dem Geld soll jeder das beginnen, was ihm beliebt. Nach einem Jahr treten sie erneut zusammen, um Rechenschaft über den Verbleib des Geldes abzulegen. Hiernach wird mein Rechtsanwalt, gemäß einer besonderen Klausel, den Gesamterben bestimmen."

Nach Jahresfrist fand sich die Verwandtschaft an der gleichen Stelle ein. Der Rechtsanwalt fragte, wofür sie ihr Geld verbraucht ten. „Ich kaufte mir einen Wagen und reiste herum", sagte Ferdinand Hasle. Onkel Ludwig gestand, daß er mündelsichere Wertpapiere erhandelt habe. „Meine Tochter benötigte eine Aussteuer, damit sie schnell einen Mann findet", rief Tante Frieda. Sie zählten auf, wie wertbeständig und nutzbringend sie mit dem Geld umgegangen waren. Endlich berichtete Onkel Erwin. „Ich habe für das Geld elf Affen erworben", bekannte er fröhlich. Die Verwandten lachten höhnisch. Selbst der Notar unterdrückte ein Lächeln. „Was wollen Sie mit den Affen beginnen?" forschte er höflich. „Ich möchte sie das Fußballspiel lehren", entgegnete Onkel Erwin. „Es muß herrlich sein, fußballspielende Affen zu besitzen."

Der Notar erbrach einen Brief und verkündete: „Als Universalerben setze ich den Menschen ein, der sein Geld für den unsinnigsten und nutzlosesten Zweck verbrauchte. Die Entscheidung fällt mein Rechtsanwalt." Der trat auf Onkel Erwin zu und beglückwünschte ihn.

Ein unvorstellbarer Schreck fuhr in die Verwandtschaft. Aber es stellte noch besser kommen. Onkel Erwin kaufte einen verwilderten Park und ließ ausgedehnte Freigehege errichten. Auf seinem Grundstück wimmelte es von Tieren aller Art und Größe. Er lebte als Freund inmitten der Kreaturen und sprach mit ihnen wie zu Menschen.

Plötzlich starb Onkel Erwin an einer Lungenentzündung. Seinem Testament sahen die Erben mit gespannter Erwartung entgegen. Wieder versammelten sie sich, um das Vermächtnis des Toten zu vernehmen. Nach ihrer Meinung konnte Onkel Erwin unmöglich das gesamte Vermögen vertan haben. Das Testament enthielt seine letzte Ueberraschung für die Familie. Jedem Verwandten teilte er eine erhebliche Summe Geldes zu. Mit der Annahme des Geldes war jedoch die Verpflichtung verbunden, einer Tiergruppe in seinem Haus Obdach und Pflege zu gewähren. Wer sich durch Verkauf, Tötung oder sonstiger Mittel der Bestimmung entzog, verlor sofort seinen Anteil.

Während einige die für sie gedachten Tiere, wie Seehunde, Schlangen oder Bären in ihrer Wohnung beherbergten, lehnten andere die Aufnahme von Löwen, Stinktieren und Giraffen glattweg ab. Welche Lösung sie auch wählten, Vorwürfe, Neid und Zerrüttungen verwandelten unsere Familie in eine Gruppe nervenkranker Menschen. Ueber dem Unglück schwebte der Geist Onkel Erwins.

Die Überschule / Von Thomas Wagner

Matthias, der Erstgeborene, soll eine besonders gute Ausbildung genießen. Statt in der allgemeinen Grundschule, beschließen seine Eltern, wird er in den ersten Schuljahren bereits in einer Privatschule erzogen werden, die ihre Erfolge mit großer Reklame anpreist.

Der große Tag ist gekommen. Mutti stolziert mit ihrem sechsjährigen Sprößling Matthias in das Wunderinstitut zur Anmeldung.

Endlich geruhen Frau Direktor zu empfangen. Mutti kommt gar nicht dazu, viel zu sagen, da fällt ihr die Schulleiterin ins Wort: „Aber natürlich, gnädige Frau, ganz besonders individuelle Erziehung nach den Grundsätzen der neuesten Erkenntnisse wissenschaftlicher und insbesondere psychologischer Forschung mit genauer Berücksichtigung der Mentalität des Kindes...

Meine Lehrkräfte sind angewiesen, in der Unterrichtung große Betonung zu legen auf die Vermittlung des Staatsbürgerrechts, auf die Erläuterung der großen Zusammenhänge der verschiedensten Wissensgebiete und auf die Bildung einer gut fundierten philosophischen Grundlage...

Zu diesen haben sie speziell auf die jeweilige, sich ja bekanntlich täglich ein wenig ändernde Arbeits- und Gesundheitsverfassung des Kindes, auf gute sportliche Leistungen, einwandfreie, geschlechtliche Umgangsformen, Kontrolle des Gefühls durch den Verstand.

Falls Sie allerdings wünschen sollten", und hier nahm ihre Stimme einen näselnden und geringschätzigen Tonfall an..., „falls Sie allerdings wünschen sollten, daß Ihr Sohn auch Lesen, Schreiben und Rechnen lernt, müssen Sie ihn zur Grundschule schicken."

Ellens Orakel Von Kurt Lütgen

„Nimm dich in acht", hatte ich warnend gesagt, als mein Freund gleich am ersten Morgen seines Besuchs unsere Jüngste, die neunjährige Ellen, zu einer Stadtrundfahrt in seinem neuen Wagen einlud. „Sie wird dir sämtliche Knöpfe vom Anzug fragen, wenn du nicht rechtzeitig bremsest."

„Keine Sorge!" wehrte er überlegen lächelnd ab. „Wenn ich auch Junggeselle bin, so weiß ich trotzdem mit Kindern umzugehen."

Da ließ ich ihn achselzuckend gewähren. Schließlich, sagte ich mir, hat er ja ein verbrieftes Recht darauf, sich als „einer der besten Kenner der Kinderseele" zu fühlen. So nämlich haben ihn berufene Kritiker auf

KLEINER UNTERSCHIED

Ein junger amerikanischer Arzt berichtet, daß er auf seiner Europareise während des letzten Sommers den Unterschied zwischen den englischen und französischen Frauen entdeckt hat. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Enggland verließ er London, um nach Paris zu fahren, und das englische Mädchen, das ihn auf den Flugplatz brachte, bemerkte: „Alfred, haben Sie gemußt, daß gestern der längste Tag des Jahres war?"

Am Abend war er in einem Nachtklub in Paris und die schicke Französin, die neben ihm saß, bemerkte: „Monsieur, wußten Sie, daß gestern die kürzeste Nacht des Jahres war?"

Grund seiner ungemein erfolgreichen, vielgelesenen Kinderbücher gerühmt.

„Na", fragte ich mit gespielter Harmlosigkeit, „wie war's?"

Er lächelte ziemlich kläglich: „Oh, wir haben vor allem Orakel befragt."

„Orakel?" gab ich staunend zurück, obschon ich bei Ellen immer auf etwas Ungewöhnliches gefaßt bin.

„Ja, Orakel", bestätigte er kopfschüttelnd. „Zunächst hatte die Kleine ja nur Augen für den Wagen. Aber dann fing sie plötzlich an, halblaut Zahlen vor sich hin zu murmeln.

Achtundsiebzig, hörte ich sie sagen und ein paar Augenblicke später: Neunundsiebzig. Sie zählte offenbar irgend etwas. Aber was?

Rote Autos! rief Ellen in einem Ton, der die mitleidige Frage enthielt: Weißt du denn das nicht? Ich schämte mich fast meiner Neugier, ließ mich jedoch nicht abhalten zu fragen, was sie denn damit bezwecke.

Oh, sagte sie, ohne die vorüberfahrenden Wagen aus den Augen zu lassen, ich muß zählen, bis ich hundert rote Autos zusammen habe.

Und dann?

Dann — erwiderte sie mit einem leichten Unterton von Ungeduld, der da sagt: Ihr Erwachsenen wißt aber auch gar nichts! — dann muß ich nach einer kleinen, dicken Frau im grünen Kleid Ausschau halten.

Natürlich! sagte ich, obwohl ich gar nichts verstand. Und dann?

Oh, jubelte Ellen plötzlich, da ist schon der achtzigste! Wenn jedem zweiten im grünen Kleid gesehen habe, dann muß ich mich nach einem großen, dünnen Mann mit einem roten Schlips umsehen.

Aha — sagte ich und nickte, als ob ich nun alles verstanden hätte.

Wenn ich den gesehen habe, muß ich auf einen Jungen mit einem himmelblauen Anorak warten.

Und was ist mit dem?

Du darfst es aber niemand weitersagen, denn sonst wird es nicht erfüllt, flüsterte mir Ellen da so wichtig zu, als ob sie mir ein Staatsgeheimnis zu verraten hätte: Dieser Junge im himmelblauen Anorak wird mich später mal heiraten!"

Fest der Gelegenheiten"

Der Winter-Schlußverkauf steht vor der Tür. Schon jetzt wirft es seine Schatten voraus, das „Fest der Gelegenheiten". Nur die notwendigsten Einkäufe werden noch getätigt, denn bald ist es wieder soweit. Bald verwandeln sich die Schaufenster der Geschäfte in ein buntes Durcheinander, die sonst so diskret versteckten Preise werden nun zum Blickfang, Plakate und Schilder in leuchtenden Farben weisen auf die „einmaligen Schlager" hin, die auch schon in den Wurfsendungen und auf den Anzeigenseiten der Zeitungen dargeboten wurden. Das „Kauffieber" gravliert, überfällt alt und jung, groß und klein. Da werden die Groschen in dem weihnachtlich strapazierten Geldbeutel gezählt, und mögen sie noch so spärlich sein, zu einer Kleinigkeit wird es noch reichen, denn heißt es nicht: Soon billig war es noch nie!

Groß und verlockend ist die Fülle des Angebots, verführerisch die Preise, aber ... ja ein „aber" gibt es auch hier, denn wie leicht verführt die riesige Auswahl „einmaliger Möglichkeiten" zum unüberlegten Kaufen. Dann steht man hinterher vor all den Dingen, mit denen man beim besten Willen nichts anfangen kann und auch der „einmalige" Preis ist nur ein schwacher Trost. Dagegen hilft nur eins: Sich wappnen! Das heißt, sich nicht von allen „Chancen" einfangen zu lassen, sondern vor dem großen Run in Ruhe und mit Ueberlegung einen „Kaufplan" zusammenstellen und ihn vor allen Dingen auch einhalten. Nur so wird der Winter-Schlußverkauf auch wirklich zum „Fest der Gelegenheiten", auf dem wir die Dinge erstehen können, die wir auch gebrauchen können, zu Preisen, die „echte Chancen" sind.

Erika

Kleine Tricks auf der Nähmaschine / Man muß sie nur kennen

Fachausdrücke sind so ähnlich wie Vogelscheuchen auf dem Felde: Nur wer sie nicht kennt, fürchtet sie. Um aber das sich ausweitende Feld Ihrer Nähtätigkeit freizumachen von künstlichen Hindernissen, sollen heute ein paar Fachwörter aufgehellt und mit kleinen technischen Hinweisen versehen werden, die sich für Sie, liebe Leserin, als nützlich und hilfreich erweisen werden.

Da war beim Zuschneiden vom „Durchschlagen" die Rede. Das ist nichts anderes, als das Uebertragen der genauen Schnittmarkierungen vom einfachen Stoff auf den doppelten, so daß die Schnittlinien auf beiden Kleiderhälften zu sehen und zu kontrollieren sind. Die mit Kreide vorgezeichneten Schnittlinien werden mit doppelem Baumwollfaden und nur zu kleiner Nähnadel nachgeeiht, wobei bei jedem zweiten Stich eine kleine Schlinge gelassen wird. Besonders wichtig ist dabei die Uebertragung der Entsprechungen, das heißt der korrespondierenden Punkte, an denen das Stück zusammengefaßt werden muß. Sind so die Linien mit Reihfäden übertragen oder „durchgeschlagen", so zieht man beide Stoffteile auseinander, zerschneidet die Fadenschlingen und hat die genauen Linien auf beiden Teilen. Vor dem Steppen sind diese Reihfäden allerdings sauber herauszuziehen.

Haben Sie schon einmal das Wort „pikieren" gehört? Es besagt nichts anderes, als die Besetzung eines Kragens, einer Taschenpatte,

Nicholas Egon, der berühmte englische Porträtmaler schöner Frauen, erhielt neulich einen Brief, in dem er dringend aufgefordert wurde, ein „reizendes Mädchen zu malen, das in einem bestimmten Londoner Kino als Platzanweiserin arbeitet. Mr. Egon wird die Schöne malen. Sie wird aber nie wissen, wem sie diese Auszeichnung verdankt, denn der Brief, dem ein nur mit Bankdem Blanko-Vermerk versehener Scheck beilag, war nur mit „ein Bewunderer" unterschrieben.

eines Aermelaufschlages mit einer Versteifung, so allerdings, daß dieses Steifmaterial in engerem oder weiterem Fischgrätstich von Ecke zu Ecke dem Unterteil aufgenäht oder eben „pikiert" wird. Beim Zuschnitt solcher Pikierteile ist darauf zu achten, daß die Einlage stets etwas reichlicher ist als das Unterteil, das recht stramm liegen muß.

Ist fertig pikiert, so kommt als fachliche Neuheit das „Verstürzen" dazu. „Verstürzen" heißt: Das pikierte Teil, also Unterstoff und Einlage, mit dem Oberstoff zu belegen, diesen rechts auf rechts am Unterstoff festzusteppen und dann das Ganze so umzukehren, also zu verstürzen, daß die rechten Seiten wieder nach oben kommen. Wichtig sind dabei zwei Dinge: Einmal muß beim Aufeinanderlegen der Teile das pikierte Leinen (Steifleinen, Nessel oder dergleichen) noch sichtbar sein und von der Steppnaht erfaßt werden. Zum anderen muß das Oberteil so reichlich geschnitten sein, daß die Nähte sich nach dem Verstürzen schön nach innen legen. Daß vor dem Umkehren die überstehenden Ecken abgeschnitten werden, versteht sich von selbst.

Einfaches Verstürzen, ohne Versteifung und Pikieren, wenden Sie dagegen nur bei aufgesetzten Taschen. Schärpen u. ä. an. Dabei nähen sie alle vier Ecken zu, lassen aber eine laufende Naht ein Stück weit offen, um durch diese Oeffnung das zu wendende Stück durchziehen zu können. Sogar schmale Bänder und Wäscheträger lassen sich verstürzen, wozu ein bißchen Geduld gehört und die Erfahrung, daß Sie eine Spitze nur einfach zuzunähen brauchen, um sie dann mit einer Stopfnadel durchstecken zu können.

Auch auf das Wort „Paspeln" sind Sie sicher schon gestoßen. Bei einfarbigen Sommer-, aber auch bei Trachtenkleidern oder bei Schürzen setzt man gern einen farblich kontrastierenden Paspelstreifen in die Nähte. Die Verarbeitung ist einfacher, als man glaubt. Der zur Paspel bestimmte Schrägstreifen wird gedoppelt und dann entweder zwischen Blende und Teil mitgesteppt, nachdem er vorher unter die Blende geheftet wurde, oder aber — bei Kragen und Aermelvorstößen — auf die rechte Seite des Unterteils geheftet, und zwar genau in der Linie, in der man steppen will. Dann erst wird das Oberteil darübergeheftet und von der Unterteilseite her in der vorgezeichneten Linie gesteppt. Eine Paspel wirkt allerdings nur, wenn sie sorgfältig gearbeitet, genau abgemessen und millimetergenau gesteppt wird, wozu Sie den Kantenstepper oder auch das Kantenlineal Ihrer Nähmaschine zu Hilfe nehmen können.

Die Bar, in der nur DAMEN verkehren

In England stirbt eine Domäne der Frauen aus

Sang- und klanglos geht wieder einer der netten englischen Bräuche dahin. Die „Damenbar", das reservierte Extrastübchen im Pub, wo den englischen Wirtshaus, wird in der Zeit so wenig besucht, daß eines nach dem andere von dieser kleinen intimen Gemächer verschwindet oder der allgemeinen Benutzung übergehen wird. Schade! Es lag eine ganz besondere Atmosphäre in diesen Räumen mit den gewöhnlich mit tapezierten Wänden, den besonderen Spitzenvorhängen, den unvermeidlichen Hundeporträts und den Geranientöpfen im Fenster — das alles erinnerte an eine Einrichtung, die es in England sonst nur für die Herren der Schöpfung gibt: den Klub.

In der Nähe vom Viktoria-Bahnhof in London liegt so eine nette kleine Bar, und der Besitzer wird ganz melancholisch, wenn er der guten alten Zeit gedenkt, da sich die Damen ein kleines Glas Portwein mit einer Scheibe Zitrone genehmigten. Heutzutage wird Bier verlangt und nichts als Bier, ob es nun junge oder alte Damen sind, bemerkt der Wirt kopfschüttelnd.

Es ist nicht ohne einen gewissen Reiz, den Tagesablauf einer solchen Damenbar zu verfolgen und — im Geist zumindest — vor einem oder mehreren Gläsern Whisky die unterschiedlichen Beobachterin zu machen.

Recht früh am Morgen treffen die Hausfrauen ein, die zwischen dem Einkauf der Kartoffeln und des Kohls rasch mal einen hichen und über die immer größer werdende Teuerung, über die immer kleiner werdenden Rationen beim Metzger klagen.

Wenn die Aemter und Büros Feierabend machen, dann ertönt das Kichern und Schwatzen der Stenotypistinnen und Verkäuferinnen, der alte Chef wird durchgehechelt, das neue — so erstaunlich billige Kleid — gebührend bewundert. Dann treffen die Kellnerinnen vom Bahnhofsrestaurant ein — wie wohl das tut, endlich ein wenig sitzen zu können! Trinkgelder sind das Hauptthema und gleich danach kommen die ewigen Fußbeschwerden.

Um 9 Uhr abends aber geht es richtig hoch her, wenn die Scheuerfrauen einrücken, ein herzhaftes Glas Bier und gleich noch eines zu sich nehmen und auch dem Käse, den süßsauren Gurken und den Heringen zusprechen, die unter den hohen gewölbten Glasglocken

Sport-NACHRICHTEN

Opel Rüsselsheim geschlagen

In der Gruppe Nord der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt erlitt am letzten Sonntag der Tabellenführer Opel Rüsselsheim bei den hervorragend spielenden Nieder-Rodenern eine 2:0-Niederlage. Dagegen gelang Viktoria Urberach in Walldorf ein überraschend hoher Sieg von 1:5. Damit sind Rüsselsheim und Urberach wieder punktgleich geworden. Auswärts siegten außer Vikt. Urberach noch Nauheim beim KSV Urberach 1:3, Wixhausen in Klein-Gerau 1:2 und Messel in Büttelborn (1:3).

Die Spiele im einzelnen:

Bischofsheim — Egelsbach	5:1 (4:1)
Trebur — SV Münster	2:2 (2:1)
Nieder-Roden — Opel Rüsselsheim	2:0 (0:0)
Walldorf — Viktoria Urberach	1:5 (1:2)
KSV Urberach — SV Nauheim	1:3 (0:0)
Klein-Gerau — Wixhausen	1:2 (0:1)
1. FC Langen — Mörfelden	4:0 (2:0)
Büttelborn — Messel	1:3 (0:1)

Der Tabellenstand:

1. Opel Rüsselsheim	18	43:17	26:10
2. Vikt. Urberach	18	32:19	26:10
3. SG Nieder-Roden	18	48:24	24:12
4. TSG Messel	18	45:33	23:13
5. SV Nauheim	18	44:30	22:14
6. FC Langen	18	31:25	22:14
7. SV Münster	18	32:36	19:17
8. SG Egelsbach	18	33:27	18:18
9. SV Bischofsheim	18	36:34	18:18
10. SKV Mörfelden	18	40:39	17:19
11. RW Walldorf	18	36:34	16:20
12. Büttelborn	18	28:37	16:20
13. TSV Trebur	18	31:50	14:22
14. Klein-Gerau	18	30:51	11:25
15. TSG Wixhausen	18	27:60	9:27
16. KSV Urberach	18	21:41	7:29

Am nächsten Sonntag Egelsbach — Trebur, KSV Urberach — RW Walldorf, Mörfelden geg. Rüsselsheim, Wixhausen — Büttelborn, Nauheim — Bischofsheim, Messel — Viktoria Urberach, Münster — FC Langen und Klein-Gerau — Nieder-Roden.

Der Club in guter Form!

1. FC Langen 1 — SKG Mörfelden 1 4:0 (2:0) 1. FC Langen 2 — SKG Mörfelden 2 1:3

Langen spielte gegen Mörfelden in bester Verfassung und schlug seinen Gegner verdient mit 4:0. Selten sah man die Langener Mannschaft in so bestechender Form. Dem hohen und ummäßigen Spiel der Mörfelder setzte der Club ein vorzügliches Flachspiel entgegen. Wenn es auch bis zur 29. Minute nicht zu einem Torerfolg kam, sah man doch klar und deutlich, daß an einem Langener Torerfolg kaum zu zweifeln war. Es war erstaunenswert, mit welchem Einsatz sich die Langener Sturmreihe immer wieder in des Gegners Strafraum spielte. Der wieder in Hochform spielende Traser flankte mit letzterm Einsatz von der Auflinie gut zur Mitte, so daß Dieter, noch aktiver wie in seinen letzten Spielen, nach vorhergehendem Pfostenschuß von Pollig zum 1:0 einschießen konnte. Dann war es wieder Traser, der sich raffiniert durchsetzte und uneigennützig zur Mitte flankte. Der wieselflinke Pollig schoß aus vollem Lauf direkt zum 2:0 ein. Das waren hervorragende Leistungen der Clubstürmer. Bis zum Wechsel blieb es bei diesem Resultat.

In der zweiten Hälfte änderte sich das Bild kaum. Immer wieder sah man Langen im Angriff, wogegen der Gästesturm, in dem sich Herzberger die redlichste Mühe gab, seine Mannschaft zum Erfolg zu bringen, immer wieder versagte. Nachdem Traser, auf Linksaußen stürmend, wiederholt gefährliche Momente für die Gästedeckung schuf, wurde er in aussichtsreicher Position nach 60 Minuten im Strafraum hart gefoult. Der Schiedsrichter Weißbach aus Hofheim erkannte auf Foulelfmeter, den Muß sicher verwandelte. In der Folge spielte der Club den Gegner aus wie er wollte. Dieter schoß wuchtig am Pfosten vorbei, ein anderer Torschuß landete in den Händen des Mörfelder Torwächters Jungermann. 5 Minuten vor Schluß war es dann Traser, der wieder einmal nicht locker ließ. Jungermann wehrte einen Ball durch Herauslaufen ab, war aber dann nicht schnell genug in seinem Heiligtum, als ein Weit-Schuß von Traser seinen Weg ins Netz fand. Mit diesem 4:0-Resultat gab sich die Clubmannschaft zufrieden. Die Gäste waren mit diesem Ergebnis gut bedient. Mörfelden ohne den gesperrten Schaumeyer antretend, war nicht mehr der Gegner wie im Vorspiel und hatte wohl denselben schwarzen Tag erwischt wie Langen im Vorspiel Schiedsrichter Weißbach aus Hofheim machte zeitweise grobe Schnitzer. Das Spiel war von 1400 Zuschauern besucht.

Vorher unterlag die 2. Mannschaft mit 1:3 verdient, da die westlichen Nachbarn schneller und erfolgreicher operierten.

Eine zu hohe Niederlage

Egelsbach unterlag in Bischofsheim mit 5:1

Die Egelsbacher waren mit nicht allzu großen Hoffnungen nach Bischofsheim gefahren. Ohne Mittelstürmer Anthes u. Wahl mußte man wieder eine Umstellung in der Sturmreihe vornehmen. Dazu hatten die Gastgeber wieder einmal einen Schiedsrichter auf ihrer Seite, der die Egelsbacher mit allzu großen Fehlentscheidungen benachteiligte. Im großen und ganzen gesehen ist die Niederlage unverdient hoch. Die Egelsbacher lagen bis zur Halbzeit schon mit 1:4 Toren im Rückstand und damit war das Spiel für die Bischofsheimer bereits entschieden. Obwohl die Egelsbacher mit dem Anstoß mit Rückenwind spielten, lagen die Platzherren sofort im Angriff und vor dem Egelsbacher Tor entstanden heikle Situationen. Im Kampf um den Ball wurde Torwart Köhler in den ersten Spielminuten durch einen Faustschlag ins Gesicht verletzt, ohne daß der Schiedsrichter, der in unmittelbarer Nähe stand, davon Notiz nahm. Damit war den Egelsbachern schon in diesen Anfangsminuten der Kampfgeist genommen. Die Bischofsheimer lagen ständig im Angriff und erzielten schon in der 7. Minute durch ihren Mittelstürmer das Führungstor. Mit einem Lattenschuß hatte Köhler großes Glück. Doch allmählich machten sich die Egelsbacher frei und in der 15. Min. hatte Rechtsaußen Gaußmann mit einem Flachschuß Pech, als der Ball der Torlinie entlangrollte, jedoch nicht den Weg ins Netz nahm. Doch zwei Minuten später folgte ein Bischofsheimer Angriff von rechts und einen durchaus haltbaren Schuß läßt Köhler am Pfosten in der kurzen Ecke vorbei zum 2:0 passieren. Nur mit gelegentlichen Angriffen tauchen die Egelsbacher im gegnerischen Strafraum auf und als der Egelsbacher Rechtsaußen hart gelegt wird verschießt Jungermann den Strafstoß übers Tor und ein Alleingang von Gaußmann, der nur mit schwachem Torschuß abschließt, wird mühelos gehalten. Als jedoch im Gegenzug vor dem Egelsbacher Tor ein Gedränkel entsteht, war es der Bischofsheimer linke Läufer, der daraus den Nutzen zieht und in der 35. Minute mit einem Prachtschuß das 3:0 herausschießt. Beim nächsten Egelsbacher Gegenangriff knallt linker Läufer Benz knapp über das Tor. Als sich in der 42. Minute der Egelsbacher Innensturm schön durchgespielt hat, wird Halblinker Jungermann im Strafraum hart zu Fall gebracht und den längst fälligen Elfmeter verwandelt der Egelsbacher Halblinke zum 1:3. Doch schon zwei Minuten später heißt es durch ein klares Abseitstor 1:4. Mit diesem Ergebnis werden die Seiten gewechselt.

Der Beginn der zweiten Spielhälfte war für die Egelsbacher gleich wieder verhängnisvoll; ein indirekter Strafstoß ließ Torwart Köhler zum 5:1 passieren. Nun haben die Egelsbacher bedeutend mehr vom Spiel. Doch außer einigen verhängten Strafstößen und Eckbällen bleibt ihnen trotz größter Anstrengung und noch einigen Chancen der Erfolg versagt und damit mußte man sich, gemessen an den besonderen Umständen, mit der an und für sich zu hohen Niederlage abfinden. — Die Reserve unterlag im Vorspiel ebenfalls mit 3:1. Egelsbach spielte mit: Köhler; Gernandt, Rückert; Gaußmann G., Gaußmann W., Benz; Gaußmann H., Rühl, Fischer A., Jungermann und Büsse.

Sieg der Taktik

SSG 1. — Gräfenhausen 1. 4:1 (2:0) — Reserven 3:0 für Langen

Die Langener wurden von ihrem Trainer gut beraten, als sie gleich zu Beginn des Spieles einen Stürmer zurückzogen und versuchten, die Mittelstürmerschaft der Gäste herauszulocken. Immer wieder boten sich dadurch dem Langener 4-Mannsturm gute Torgelegenheiten, die auch in der 1. Halbzeit durch 2 Tore ausgenutzt wurden. Die Gäste kamen nach der Pause zwar auf 2:1 heran, aber 2 weitere Tore stellten den Langener Sieg endgültig sicher. Wenn man bedenkt, daß die Gäste seit Wochen ungeschlagen waren, so ist dieser klare Erfolg der Langener um so höher zu werten.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Tinscher-Niederroden begannen beide Mannschaften ersatzgeschwächt das Spiel. Die Langener ergriffen sofort die Initiative und versuchten, obwohl sie nur mit 4 Mann stürmten, eine frühe Entscheidung herbeizuführen. Doch die Abwehr der Gäste, die von Mittelläufer Bauer gut organisiert war, hielt zunächst dem Ansturm stand. Der längst verdiente Führungstreffer fiel in der 37. Minute durch den Mittelstürmer nach guter Vorarbeit seiner Mitspieler. Der Druck der Einheimischen wurde nun noch stärker und nach einer schönen Chance des Linksaußen, die von dem Tormann nur mit Mühe vereitelt wurde, fiel 3 Minuten vor der Pause der 2. Treffer, den der Halbrechte erzielte.

Nach dem Wechsel konnte der Gegner das Spiel etwas offener gestalten und oft brenzliche Situationen vor dem Langener Tor hervorrufen. In der 65. Minute kamen die Gäste durch Kopfballtor zum Anschlußtreffer. Der Spielausgang war nun wieder vollkommen offen. Doch bereits 5 Minuten später schlugen die Einheimischen aus der Defensive heraus zu und ihr Mittelstürmer erzielte mit einem weiteren Tor das 3:1. Damit war das Schicksal der Gäste besiegelt und der Sieg der Langener war ihrer taktisch klugen Einstellung zuzuschreiben. Dem 4. Treffer der 10 Minuten vor Schluß wiederum vom Mittelstürmer erzielt wurde, hätten bei etwas mehr Schußglück leicht noch weitere Tore beigefügt werden können. Die Langener Mannschaft spielte mit: Schreiber; Seibert, Schilling; Keim, Herth, Winkel; Wilhelm, Freud, Werner, Kunz, Stelz.

Die Reservemannschaft, die im Vorspiel unzählige Torgelegenheiten herausspielte, mußte sich mit einem 3:0-Sieg zufriedengeben.

Der Tabellenführer mußte beide Punkte in Offenthal lassen

Mit sehr viel Ehrgeiz gelang es Offenthal auch den Herbstmeister Reinheim mit 3:2 (1:1) Toren zu schlagen, obwohl die Gäste vor allem in der ersten Halbzeit mit dem starken Wind im Rücken ausgezeichnete Leistungen zeigten. Offenthal wurde zunächst in die Defensive gedrängt und spielte mit zurückgezogenen Halbstürmern. Bereits in den ersten zehn Minuten gab es drei Eckbälle für Reinheim. Einer davon wurde in der 9. Minute vom Wind zum 1:0 für die Gäste direkt ins Tor getrieben. Kurz danach erreichte Schlee eine Vorlage in dem freien Raum, war völlig frei, schoß aber aus 20 m Entfernung genau auf den Torwart. Mit offensiv spielenden Außenläufern sorgte Reinheim immer wieder für gefährliche Situationen im Strafraum der Gastgeber. Mittelläufer Haller verlor jedoch nur selten die Übersicht und zeigte sich besonders konditionsstark. Zweimal knallte der Ball an den Pfosten, aber es blieb beim 0:1. In der 44. Minute verfehlte der rechte Verteidiger von Reinheim das Leder, Stapp sprang dazwischen und erzielte den 1:1-Ausgleich.

In der zweiten Halbzeit änderte sich das Spielgeschehen vollständig. Reinheim verteidigte mit vollem Einsatz, konnte aber nicht verhindern, daß Offenthal mit 2:1 und 3:1 in Führung ging. Die Gäste spielten daraufhin härter, so daß zunächst 11. Spatz verletzt wurde und nur noch als Statist auf Linksaußen stürmte und Karasch schließlich vom Platz getragen werden mußte. Dadurch kamen die Gäste wieder etwas besser zum Zuge und konnten in der 76. Minute noch auf 2:3 herankommen.

Die Reserve von Offenthal siegte erneut 4:2 (2:1) und zählt damit weiterhin zu den Meisterschaftsanwärtern.

Ergebnisse Fußball-A-Klasse Darmstadt

Eiche Darmstadt — Grün-Weiß Darmst.	0:3
Scheiem — Hähnlein	2:1
SC Griesheim — SV Weiterstadt	3:1
SSG Langen — Gräfenhausen	4:1
Bickenbach — Ober-Ramstadt	4:3
TG Bessungen — Roßdorf	2:2

Erzhaus.	66:13	29:3	Roßdorf	30:30	18:14
Langen	45:23	21:13	O.-Ramst.	44:36	15:17
Griesh.	38:23	20:12	Weiterst.	26:44	12:22
Gr.-Weiß	32:32	20:14	Bessung.	25:60	11:21
Gräfenh.	28:23	19:13	Scheiem	25:58	10:20
Bickenb.	41:30	19:15	SG Eiche Hähnlein	36:44	10:24
				29:44	7:27

Ergebnisse Fußball-A-Klasse Dieburg

Hass.a Dieburg — FSV Münster	7:1
Offenthal — SV Reinheim	3:2
Babenhausen — Klecstadt	15:0
Groß-Zimmern gegen Eppertshausen	5:2
Schaafheim — Überau	5:1
Klein-Zimmern — Mosbach	1:1
Lengfeld — Groß-Bieberau	2:2

TV — Handball

TV siegt in Hahn!

TV Hahn 1. — TV Langen 1. 7:8 (4:4)

Nach dem Erfolg gegen den Tabellenführer Pfungstadt wurde nun auch in Hahn auf dem gefürchteten Platz des TV ein Sieg errungen. Man könnte den Spielverlauf mit einer Fieberkurve vergleichen. Zu Beginn ein Blitzstart des TV Langen, der eine 2:0-Führung erbrachte. Dadurch zu sicher geworden, fielen die Leistungen etwas ab. Das nutzte Hahn aus und schoß innerhalb von 15 Minuten 4 Tore: 4:2-Führung von Hahn. Da wachten die Langener wieder auf. Zwei Tore stellten zur Pause den Gleichstand von 4:4 her.

Nach Halbzeit war der TV nun mit dem Wind spielend am Drücken. Hahn wurde vollkommen in die Verteidigung gedrängt. Der Langener Sturm zeigte in dieser Phase ein flüssiges Kombinationsspiel, wie man es selten gesehen hat. In gleichmäßigen Abständen landete der Ball viermal im Hahner Netz. 8:4 für Langen. Dann wurde man zu unbekümmert. Hahn nutzte das aus, doch Seifert zeigte sich in der letzten Viertelstunde auf dem Posten und hielt die bestgemeinten Schüsse der Hahner Stürmer. Trotzdem schlug es dreimal hinter ihm ein. Der Langener Sturm nun zu sehr auf Einzelaktionen eingestellt, konnte nur noch drei Pfostenschüsse verzeichnen. So endete das Spiel mit einem knappen, aber nicht unverdienten 8:7-Sieg des TV Langen.

Torwart Seifert war zuverlässig wie immer. In die Hintermannschaft, die auch wieder ein sicheres Spiel zeigte, fügten sich zwei junge Spieler aus der Reserve gut ein. Der Sturm zeigte sich kurz nach der Halbzeit in einer Form, wie man sie sich nur wünschen kann. In diesen Torerfolge teilten sich Sommerlad, Schenk und Krumm.

Die Mannschaft: Seifert, Görich, Gaußmann, Schick, Jost, Breidert, Schenk, Krumm, Sommerlad, Hippler, Dittrich.

Das Spiel der Jugend gegen Sechcim wurde kurzfristig abgesetzt und wird zu einem späteren Termin nachgeholt.

SSG Langen — Handball

SKG Roßdorf-SSG Langen 4:13

Trotz des klaren Langener Sieges war man mit dem Spiel nicht restlos zufrieden. Neben Huck fehlten Keim und Löhr. Prims wurde zu Beginn der zweiten Halbzeit verletzt; darunter litt natürlich das Spiel.

Zu Beginn hatten sich zunächst beide Mannschaften mit dem Schmierseifenboden vertraut zu machen. Danach wurde in Musterkombinationen immer wieder die Deckung der Roßdörfer aufgerissen und die Erfolge fielen der Langener Mannschaft wie reife Früchte zu. Nicht weniger als 8 Tore wurden in schneller Reihenfolge erzielt. Ein Tor nur konnten dagegen die Roßdörfer einsenden. Nach der Pause klappte es nicht mehr so recht. Als dann auch noch Prims, allerdings ohne Verschulden des Gegners, verletzt wurde, da riß der Faden. Es wurden zwar noch 5 Tore erzielt und genau wie in der ersten Halbzeit noch eine Reihe von Lattenschüssen angebracht, aber der reibungslose Fluß der Aktionen, der war dahin. Roßdorf kam nun auch besser auf, und konnte noch 3 Gegentreffer zum Endergebnis von 13:4 einsenden. Es war ein Spiel, das hinter dem des Vorsonntages zurückstand.

Es spielten: Schäfer F.; Schäfer W., Brehm; Knöchel, Clement, Wambold; Krüger, Rang, Jähnert, Prims, Schlapp. Ture erzielten: Rang (4), Jähnert (4), Prims, Schlapp und Clement (je 2).

SSG Langen 1b — SKG Weiterstadt 1. 0:4

Es kam nicht zur Revanche für das Vorspiel. Die 1b mußte natürlich ihre Leute für die 1. Mannschaft abstellen und auf der anderen Seite zeigte Weiterstadt wirklich ein gescheites Spiel und gewann so verdient.

SKG Schneppenhausen Jgd. gegen SSG Langen Jugend 4:8

Eine angenehme Überraschung brachte die Jugend der SSG aus Schneppenhausen mit. Die Mannschaft des Tabellenführers Schneppenhausen wurde erstmals, dazu noch auf eigenem Gelände geschlagen. Ein Erfolg, auf den die Jugend der SSG mit Recht stolz sein darf. Der gesamten Mannschaft ein Lob. Es spielten: Strohmeyer; Junkert, Metzger; Fritzsche, Spengler, Wiederhold; Fink, Schäfer, Jähnert, Ungeheuer, Krüger.

Handball-Ergebnisse A-Klasse Darmstadt

Pfungstadt — GW Darmstadt	9:0 (5:0)
TV Hahn — TV Langen	7:8 (3:5)
Egelsbach — Schneppenhausen	6:8 (4:3)

Pfungstadt	15	118:47	25:5
TV Langen	15	111:71	21:9
Nieder-Modau	15	113:60	20:10
Egelsbach	15	99:60	19:11
TG Bessungen	16	134:85	19:13
SSG Langen	15	76:65	16:14
TV Hahn	15	84:85	15:15
Schneppenhausen	16	73:128	8:24
GW Darmstadt	14	75:121	7:21
Roßdorf	14	50:183	0:28

TISCHTENNIS

TTC Langen — Tg. Unterliederbach 9:7

In den Doppeln hatte man den Gästen ein entscheidendes Übergewicht zugetraut, denn in Unterliederbach hatte der TTCL im Vorspiel nicht ein Doppel und daher auch nicht die Partie gewinnen können, Immerhin stand der Rückkampf nach den beiden einleitenden Doppeln 1:1 unentschieden, wonach die Gäste insbesondere durch ihre hervorragenden Spitzenspieler eine unerwartete 4:2-Führung herausholen konnten. Diese aber wurde von den Langenern nicht nur egalisiert; sie konnten sogar 6:4 und dann 7:5 in Führung gehen, womit das Spiel für die Gastgeber gewonnen schien. Denn nun folgten die beiden letzten Einzel der relativ sehr starken TTCL-Mittelbrettspieler Werkmann und Sehring, die bereits im ersten Durchgang nach blendenden Leistungen ihre in umgekehrter Reihenfolge angetretenen Gegner klar geschlagen hatten. Aber das Unwahrscheinliche vollendete sich: knapp wurden die beiden Langener geschlagen, so daß die Gäste mit 7:7 wieder gleichauf lagen. Wieder einmal mußten die beiden letzten Doppel entscheiden. Aber — wie bereits am Vormittag in Kronberg — zeigten nun die Langener Jäger/Meyer und Werkmann/Schring mit letztem Einsatz und herrlicher Technik und Taktik vollzogene Leistungen, die nicht nur immer wieder die einheimischen Zuschauer in helle Begeisterung versetzten, sondern auch den jeweiligen 2:0-Erfolg der beiden TTCL-Doppel ermöglichten.

Die Unterliederbacher waren gewiß eine hervorragende Mannschaft, aber an dem Kampfgeist der Langener scheiterten auch sie schließlich. Der TTCL dürfte mit diesem Siege am Ende der Runde einen der ersten Tabellenplätze der hess. Landesliga sicher haben, wenn auch auf der Meisterschaft des ABC Wiesbaden nicht mehr zu zweifeln ist.

Hmmez schlug Stretz

Im ausverkauften Berliner Sportpalast gewann Mittelgewichts-Europameister Charles Humez (Frankreich — 73,4 kg) am Freitagabend einen Zehnrundenkampf gegen den Deutschen Mittelgewichtsmeister Hans Stretz (Berlin — 73,8 kg) knapp nach Punkten. Der Kampf, der auf ein Gewichtslimit von 74 kg angesetzt war, ging nicht um den Europameistertitel. Die Zuschauer beantworteten das Urteil mit einem minutenlangen Pfeifenkonzert, da man allgemein ein Unentschieden erwartet hatte.

Zum hlg. Antoniustag 17. 1.:

Habt die Tiere lieb!

Von Henny Lange

Habt Achtung vor dem Tier!
Es ist ein Mitgeschöpf von euch
Und hat dasselbe Lebensrecht,
Ihr Kinder, ganz wie ihr!
Der liebe Gott erschuf es euch zur Freude;
Drum tut den armen Tieren nichts zuleide!
Zerrt die Katze nicht am Schwanz!
Werft das Hündchen nicht mit Steinen!
Reißt dem Käfer nicht die Flügel aus!
Hört ihr nicht sein stummes Weinen?
Nehmt den Vögeln nicht die Eier aus dem Nest!
Spießt den Schmetterling nicht auf, solang er lebt!
Lautlos trägt er seinen großen Schmerz;
Doch ihr seht es, wie sein Körper zuckt und bebt.

Schreien kann nicht jedes Tier;
Doch es fühlt den Schmerz wie ihr.
Wer Tiere quält, der muß dereinst
Dieselben Qualen leiden;
Und jeder wird nach Möglichkeit
So böse Buben meiden.
Beschützt das Tier und habt es lieb!
Laßt's guter Kamerad euch sein!
Dann wird es auch in Dankbarkeit
Euch jeden Tag auf's neu' erfreu'n.

Gefährlicher Nasen-Hai

Zwei Opfer der Unterwasserforschung

Seit gut einem Jahre hatte sich das argentinische Ehepaar Ingo und Valerie Stratle genau wie Dr. Hans Hass und Frau der Unterwasserforschung verschrieben. Im Juli verließen sie Buenos Aires, um mit ihrer Yacht nach Neuguinea in See zu gehen, wo sie sich an der sogenannten Haifischküste besonders interessante Abenteuer auf dem Meeresgrund und zwischen Korallenriffen versprachen. Ingo und Valerie machten auch eine Anzahl herrlicher Aufnahmen, während ihr Begleiter, Kameramann Marco Cacella, drei Unterwasser-Farbschmalfilme herstellte. Die letzten Meter des dritten Streifens sind ein erschütterndes Dokument für das tragische Ende des erst 30- und 32jährigen Ehepaars, das von zwei riesigen Nasenhaien zerrissen und verschlungen wurde.

„Wir waren drei Kilometer westlich Samaral am Südzipfel Neuguineas wieder einmal auf Grund gegangen und beobachteten siehen verschiedene Haigattungen, wie sie sich mißtrauisch beäugend umschwammen. Dann nahmen sie uns wahr, wollten sich auf uns stürzen, schossen jedoch, als wir laut schrien, erschrocken und blitzschnell von dannen. Das offenbar feine Gehör der Fische reagiert bekanntlich auf die Menschenstimme unter Wasser wie ein gewaltiger Explosionsknall auf das menschliche Ohr. Also konnten wir an sich ziemlich unbesorgt unter den Haien umherschwimmen, da sie sich uns uns „Schreihtere" kaum noch kümmerten, in uns mieden", berichtet Cacella.

„So sah ich auch den beiden langsam nähergleitenden etwa 12 Meter langen ausgewachsenen Nasenhaien, deren Maul wie ein großer Hammer aussieht, sorglos entgegen. Die Stratles zückten in aller Ruhe ihre Apparate, brachten sich mit ihren Flossenschuhen in eine gute Position und wollten gerade eine Aufnahme machen, als die Bestien blitzschnell näher schossen. Ingo und Valerie schrien zwar aus ganzer Kehle, aber die Nasenhaie erwiesen sich nicht als schallempfindlich."

Der Schmalfilm zeigt ein Aufpeitschen des Wassers, dann wie es sich blutrot färbt und wie die unersättlichen Nasenhaie offenbar auf die Kamera Cacellas zuschießen. Er entkam mit Mühe und Not auf die rettende Yacht und sah noch lange hinaus auf die Haifischmaul, wo er eben mit zwei frohen Menschen zu Foto- und Filmaufnahmen getaucht war.

Später erklärte er: „Wenn Dr. Hass und Frau auch die Haifischgründe in der Südsee aufsuchen wollen, müssen sie auf jeden Fall mit neuen Gefahren rechnen."

Der Bummelant

Der Lehrer: „Warum kommst du zu spät, Fritz? Kannst du dich nicht beeilen?" „Geht nicht. Auf der Straße hängt doch das Schild: ‚Langsam! Schule!'"

Mathematik vier, aber . . .

Milchpreiserhöhung oder nicht, dieser Frage verdanke ich manch abendliche Debatte. Die fünf umstrittenen Pfennige schlichen sich bis in unser Wohnzimmer hinein.

„Wenn die Milch teurer wird, Liebling, trinken wir keine mehr", plädierte ich. „Das ist doch ganz einfach."

Worauf sich Ihre Stirn kräuselte und sie erklärte:

„Da wärst du gerade der Richtige."

„Wieso? Ich bin schon immer dafür gewesen, daß wir bei Preiserhöhungen streiken. Du glaubst ja nicht, was wir Konsumenten für eine Macht haben. Wenn wir alle keine Milch mehr trinken . . ."

„Müssen sich die Kühe auf der Arbeitsvermittlung nach etwas anderem umsehen", winkte sie ab. „Ich weiß."

„Vielleicht sollten wir mehr Kaffee trinken, Irene". Inspirierte ich diplomatisch.

„Und dem Staat die Exerzierplätze finanzieren, auf denen er dich demnächst hopsen läßt?"

„Deine Logik ist verblüffend", erwiderte ich. „Aber schließlich sind es doch nur Pfennige. Und fünf mehr oder weniger . . . soviel Spielraum muß du eben in deiner Kalkulation einsetzen."

An ihrer zärtlichen Umarmung merkte ich, daß noch immer Waffenruhe herrschte.

„Wenn es dir auf die Pfennige nicht ankommt, Gerhard, könnten wir ja vorläufig einen Kompromiß schließen."

„Kompromiß?" fragte ich mißtrauisch

„Ja", lächelte sie. „Einen Kompromiß. Du wirst mir ab heute ganz einfach erlauben, alle Pfennige, die ich in Deinem Portemonnaie finde, in die Milchkasse zu legen."

„Einverstanden", sagte ich, froh, so glimpflich davongekommen. „Nimm dir die Pfennige. Es sind sowieso nicht viel. Aber nun laß mich endlich mit dieser Geschichte in Ruhe."

Und um meinen guten Willen zu beweisen, sortierte ich alle Pfennige aus meinem ledernen Geburtstagsgeschenk in der Gesäßtasche.

Irene zählte nach. Es waren zweiundzwölfzig. Ein harter Schlag für den Anfang.

„Und die gehören jetzt mir?" fragte sie entzückt.

„Natürlich. Jeder Pfennig, den du in meinem Portemonnaie findest, gehört von heute an dir. Du kannst es jederzeit durchsuchen, ohne daß ich dabei bin."

Sie dachte nach.

Dann nahm sie zwei weg und schüttete die übrigen 30 Pfennige kurzentschlossen in meine Geldbörse zurück.

„Gerhard", sagte sie und sie wurde nicht einmal rot dabei, „dann gib mir doch drei Groschen dafür. Die kann ich besser aufbrauchen."

FÜR UNSERE KINDER:

Gisela trifft den SCHNUPFENZWERG

Von Barbara Stelfe

Als Gisela eines Morgens aufwachte, zog ihre Mutter die hellgrünen Vorhänge zurück und sagte: „Sieh nur, was draußen für ein Wetter ist! Heute kannst du nicht hinaus."

Es war wirklich ein schrecklicher Regentag. Der Himmel war ganz grau, die Straße naß,

und die kahlen Bäume vor den Fenstern bogen sich stöhnend im Sturm. Gisela weinte nur auch auf Giselas Gesichten Regenwetter. Die Tränen kullerten ihr die Backen hinunter bei der Aussicht, den ganzen Tag im Zimmer bleiben zu müssen, denn das tat sie sehr ungern.

Aber die Mutter ließ sich nicht erweichen. Sie klappte die Spielkiste auf und meinte, Gisela habe genug Spielsachen, da brauche es ihr wirklich auch im Zimmer nicht langweilig zu werden. So zog Gisela denn ihrer Puppe Anna ein anderes Kleid an, baute Häuser und Türme aus ihren hübschen, glatten Bausteinen und besah sich ein buntes Bilderbuch.

Aber als ihre Mutter einmal in den Keller ging, um Kohlen zu holen, huschte das kleine, unartige Mädchen flink wie ein Mäuschen zur Tür hinaus. Es nahm sich nicht einmal Zeit, etwas Warmes anzuziehen, denn jeden Augenblick konnte die Mutter wieder da sein, und dann war es natürlich nichts mit dem Spazierengehen.

Nun war Gisela auf der Straße. Der Wind zerrte an ihrem Kleidchen, und ihre niedlichen roten Haussehuhe jammerten:

„Wir mögen nicht gern im Regen stehen, wir sind viel zu zart zum Spazierengehen. Schon sind sie durchnaßt unsere Sohlen . . . Geh' doch deine Stiefelchen holen!"

Aber Gisela hörte nicht darauf. Sie rannte eilig die Straße entlang, um die Ecke herum. Kinder traf sie gar keine, überhaupt waren nicht viele Leute bei diesem Wetter unterwegs. Doch plötzlich sah Gisela etwas Seltsames — ein kleines Zwerglein, dem ein großes, rot-weiß-kariertes Taschentuch aus einer Tasche seines grauen Jäckchens guckte. Der kleine Mann patschte mit den Füßen munter in eine große Regenpfütze.

„Hel, wie lustig!" schrie er dabei. „Komm, spiel mit!" Und das tat Gisela wirklich. Sie watteten beide in der Pfütze herum, bespritzten sich gegenseitig, spielten dann Fangen und setzten sich schließlich, um sich auszuruhen, auf eine niedrige Mauer, die dunkel vor Nässe war.

„Oh, wie friert mich jetzt", sagte Gisela auf einmal. Das kleine Männlein war verschwunden. Sie stand auf und wollte auf ihren nassen Füßen heimspringen. Aber sie hatte sich mit dem Zwerglein so weit entfernt, daß sie den Heimweg einfach nicht mehr fand.

Da war es nur gut, daß ihre Mutter schließlich gelaufen kam, die Gisela schon eine ganze Weile ängstlich suchte. Sie hatte ihr kleines Mädchen tüchtig ausschelten wollen, aber als sie sah, wie es vor Nässe und Kälte zitterte, sagte sie nicht viel, sondern rannte schnell mit ihm heim und steckte es ins warme Bett.

Nun — konnte es anders sein? — wurde Gisela krank. Im Fieber sah sie immer wieder das Zwerglein an ihrem Bett sitzen, das ärgerte sie sehr. Es kitzelte Gisela in die Nase, da mußte sie niesen. „Geh fort, geh fort!" schrie die Kleine. Vor Aufregung wurde ihr immer heißer, und das Fieber stieg noch höher.

Es waren schlimme Tage, aber endlich ließ sich der Zwerg nicht mehr blicken, und das kleine Mädchen wurde wieder gesund.

„Nun ist er fort, der Böse", sagte Gisela eines Tages erleichtert zu ihrer Mutter und erzählte ihr, was sie mit dem Zwerglein erlebt hatte. Die Mutter schüttelte ein bißchen ungläubig den Kopf.

„Ich habe kein Zwerglein gesehen", meinte sie. „Gewiß hast du die ganze Geschichte bloß im Fieber geträumt."

Aber das wollte Gisela nicht wahrhaben. Sie beschrieb ihrer Mutter alles immer wieder ganz genau, bis diese selber meinte: „Dann kann es wohl nur das Schnupfenzwerglein gewesen sein, mit dem du gespielt hast. Freilich kommt es selten jemandem so leibhaftig vor Augen wie dir, doch seine Bosheiten kriegt jeder einmal zu spüren. Hättest du aber auf mich gehört und wärst daheim geblieben, anstatt in Sturm und Regen draußen herumzustrolchen, dann hättest du das Schnupfenzwerglein gar nicht getroffen und die ganze Krankheit wäre dir erspart geblieben."

Und damit hatte Giselas Mutter gewiß recht.

In welche Gläser kann selbst der geschickteste Wirt keinen Wein füllen?
(Leere Gläser)

Wer läuft durch die Felder und bewegt sich doch niemals?
(Der Fieberkranke)

Was kann man nicht mit Worten ausdrücken?
(Einen Schwamm)

- BIM - der kleine Elefant

Wenn die Sonne es zu gut meint . . .

Bekanntmachung

Betrifft: **Erhebung von Kirchensteuer von Grenzgängern.**

Mit Wirkung vom 1. 1. 1956 gelten folgende Regelungen:

1. Arbeitnehmer mit Wohnsitz oder gewöhnlichem Aufenthalt in **Bayern**, die von einer Betriebsstätte (§ 43 LStDV) im Lande Hessen Arbeitslohn beziehen, sind insoweit in Bayern von der Kirchenlohnsteuerpflicht befreit, als sie in Hessen zur Kirchensteuer herangezogen werden.
2. Diese Behandlung der Kirchenlohnsteuer gilt gleichfalls für die Grenzgänger, die der **Evangelischen Landeskirche Württemberg** angehören.
3. Die Arbeitgeber haben deshalb von dem unter 1 und 2 bezeichneten Personenkreis, der von einer Betriebsstätte im Lande Hessen Arbeitslohn bezieht, auch die Kirchensteuer einzubehalten.

Offenbach (M), 12. Januar 1956.

Die Finanzämter: Offenbach Stadt Offenbach Land und Langen.

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Submission

Angebotsunterlagen für den Ausbau der Walter-Rietig-Straße und südliche Ringstraße können ab sofort auf dem Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 14, abgeholt werden. Öffentliche Submission am 25. 1. 1956 vormittags 10 Uhr.

Langen, den 14. Januar 1956.

Der Magistrat: Umbach, Bür

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Gesang:
Donnerstag, 19. 1. 1956 keine Chorstunde (Dirigentenurlaub)
Freitag, den 20. 1. 1956, 20.30, trifft sich der Männerchor im „Rebstock" zw. Ständchen.
Donnerstag, 26. 1. 1956
Jahres-Hauptversammlung
20.30 (Steeg).
Erste Chorstunde am 2. 2. 56. Frauen 20.00; Männer 21.00.
Der Obmann

Ski-Gilde:
Donnerstag, 20.30 Uhr
Zusammenkunft
bei Dütsch („Deutsches Haus").

Rollsport-Club Langen
Wir weisen hiermit auf die heute, Dienstag, 20.30, im „Wringold" stattfindende
Jahres-hauptversammlung
nochm. hin und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand

Turnverein 1862 (E. V.)
Abt. Handball:
Heute abend
Spielausschußsitzung
bei Treusch.

Tennisklub Langen
1956
Am Dienstag, dem 24. 1. 1956, 20.30 Uhr, findet unsere
Jahres-hauptversammlung
i. Clublokal „Westendhalle" statt.
Tagesordnung:
1. Bericht des I. Vors.
2. Bericht des Sportw.
3. Entlastung des Vorstandes und d. Kassenprüfer;
4. Neuwahl des Vorstandes und d. Kassenprüfer;
5. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand

Verein für deutsche Schäferhunde (SV) e. V. Ortsgruppe Langen 1921
Am Sonntag, 22. 1. 56, 17 Uhr
Jahres-hauptversammlung
Tagesordnung:
1. Berichte;
2. Vorstandswahl;
3. Verschiedenes.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
der Vorstand

Handharmonika Spieling
Die Mitglieder werden gebeten sich zahlreich an der Beerdigung von Frau Stierle zu beteiligen. Treffpunkt 15.45 Uhr am Ehrenmal.

Nachhilfeunterricht
in Deutsch u. Rechnen
wird erteilt.
Taunusplatz 8 I.

Schöne
Maskenkostüme
in großer Auswahl.
ZU VERLEIHEN
Taunusstraße 10

UT Filmbühne seit 1924
LANGEN · TEL. 889
Dienstag – Donnerstag, täglich 20.30 Uhr
VERLÄNGERT
Wenn die Alpenrosen blüh'n
Mittwoch 16 Uhr
Jugend- und Familien-Vorstellung

Per sofort oder später
techn. Zeichner
aus dem Maschinen- oder Elektrofach gegen gute Bezahlung gesucht
Ing. Max Schnurpfeil - Apparatebau
Frankfurt am Main
Am Hauptbahnhof 10, Vorderfront
Telefon 31814

LiLi
Telefon 112
Bis Dienstag verlängert, 20.30 Uhr
Der große CINEMASCOPE-Film
Der Seefuchs
Ein Heldenlied auf die deutsche Marine
Mittwoch, 20.30 Uhr
Der spannende Sittenfilm
Schiff der verlorenen Frauen
Jugendverbot
Ab Donnerstag

Die zauberhafte Liebesgeschichte mit ROMY SCHNEIDER

Lichtburg
Telefon 209
Dienstag – Donnerstag je 20.30 Uhr

Ein spannunggeladener Abenteuerfilm um verführerische Frauen und beherzte Männer.
Jeff Chandler und Rhonda Fleming. — In Technicolorfarbe

Schöne helle Werkstatt
100 qm, mit elektr. Kraft, gut geeignet für Elektriker, Feinmechaniker oder Kleiderindustrie, zu vermieten.
Egelsbach, Heldelberger Straße 3

Amerikanische Familie sucht
3-4 Zimmer m. Küche und Bad oder Einfamilienhaus
leer od. möbl. ab 1. 2. 56.
Offerten unter Nr. 47 an die Geschäftsstelle

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in Langen od. Umgebung gegen BKZ gesucht.
Offerten unter Nr. 70 an die Geschäftsstelle

Kinderloses Ehepaar in gesicherten Verhältnissen sucht
1- oder 2-Zimmer-Wohnung
in Langen, für bald oder später.
Offerten unter Nr. 73 an die Geschäftsstelle

Kleiner Bauplatz
gegen bar z. verkaufen.
Offerten unter Nr. 71 an die Geschäftsstelle

Zimmer und Küche
unbewirtschafteter Wohnraum, an ältere Dame zu vermieten.
Offerten unter Nr. 67 an die Geschäftsstelle

Freundliches
Zimmer
zu vermieten.
Offerten unter Nr. 69 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Offerten unter Nr. 72 an die Geschäftsstelle

Schöne
Maskenkostüme
zu verleihen
Dieburger Str. 3 I.

Schönes
Hühnerfutter
(Winterweizen und Sommergerste gem.) abzugeben.
WETTENGEL, Taunusstraße 16 I.

Gut erhaltener
Leiterwagen
zu verkaufen.
Wallstraße 17

Verloren
grau gefütterter
Da.-Lederhandschuh
rechts, von Odenwald- bis Karl-Marx-Straße (Hochhaus). Abzugeben gegen Belohnung
Odenwaldstr. 31

Bildschöner schwarzer
Kater
halbwüchsig, am 15. 1. in der Bahnstraße aufgefund. In gute Hände abzugeben.
Tierschutzverein
Krüger, Nordendstr. 6

Das ist EINMALIG! **31,- monatl.**
Musik selbst wählen und jederzeit bis zu 4 Stunden pausenlos nach Wunsch hören.

Das einzige Radia der Welt mit eigenem Heimsender und 4-Stunden-Langspielband
Telefon
GROSSE WERBESCHAU

Tänzers DBPa
Strick-Matador
Deutsches Patent angemeldet
HANDSTRICKAPPARATE
3 Modelle, Einbett und Doppelbett
Matador strickt wirklich alles:
rechts - links ● 2 rechts - 2 links ● 1 rechts - 4 links versetzt ● Plissee ● glatt rechts ● rund ● glatt links Noppen ● ohne Hochhäkeln ● ohne oder mit Fadenführung ● jede Wolle ● jedes Garn ● bis 21 Maschen in der Minute ● ohne komplizierte Zusatzgeräte ● automatische Muster ohne Häkeln!
Patent / Parallelo / Norw. / Perlfang / Vorder- und Rückenteil in einem Arbeitsgang / Kontrolle durch automatischen Reihenzähler! — Handarbeitsgleiches, ebenmäßiges Maschenbild! — Unbeschränkte Möglichkeiten in Strickmustern!
Vorführung: Gasthaus z. Luthereiche
Mittwoch, 18. 1., Donnerstag, 19. 1., Freitag, 20. 1., 10-19 Uhr
Veranstalter: Ingenieur Karl Mannherz, Traisa b. Darmstadt, Im Ebing 19

Anlernling
als Sprechstundenhilfe für ärztliche Praxis alsbald gesucht
Offerte unt. Nr. 68 an die Gesch.

Nachhilfe und Privat-Unterricht
in
LATEIN
GRIECHISCH
DEUTSCH
erteilt
Joachim Reitz
stud. phil.
Langen bei Ffm.
Karl-Marx-Str. 1

Das ist alles für heute. Aber von jetzt an werde ich Ihnen laufend etwas Interessantes zu berichten haben. Etwas, das für alle Hausfrauen, die mit Liebe und Vernunft wirtschaften, beim Einkauf und beim Kochen von Nutzen ist. *Ihre Marta Holm*

Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten

TODESANZEIGE

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 14. Jan. 1956 meine liebe Frau, meine gute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anni Stierle
geb. Daub

Im Alter von fast 54 Jahren.

In tiefer Trauer:
Karl Stierle
und alle Angehörigen

Langen 17. Januar 1956, Wilh.-Burkstraße 7

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 18. Januar 1956 16.00 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes

Nach kurzer Krankheit, entschlief heute plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Schüle

im 78. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Frau Kath. Schüle, geb. Werner
verw. Lorenz
Wilhelm Lorenz und Familie

Langen, Flachsbachstraße 30
Nürnberg

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, 19. Januar 1956, 15.15 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,65 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe verangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 6 — Freitag, den 20. Januar 1956 — Jahrgang 8/56

Die Woche

Eine Woche sehr interessanter, viel beachteter Ereignisse liegt hinter uns. Aufsehen erregte die Entlassung von fünfzehn hauptamtlichen Funktionären der Industriegewerkschaft „Bau-Steine-Erden" im Bezirk Nordrhein. Aufhorchen ließ das, was die SPD auf ihrem Kongreß verkündete, was den Anschein erweckte, daß die Sozialdemokraten „viel marxistischen Ballast" über Bord werfen wollen. Und eine bange Frage steht vor vielen Menschen, die einen Heimkehrer aus der Sowjet-Union erwarten: Hat Moskau schon hundertprozentig bewiesen, daß es Wort hielt; sind wirklich alle schon zurück, die überhaupt noch heimkehren können?

Gleich in den ersten Tagen des neuen Jahres waren kommunistische Betriebsräte in Westfalen entlassen worden. Ihre Arbeitgeber gaben dafür den Grund an, den „Arbeitsfrieden" erhalten zu wollen. Die neuen Enthüllungen über „Untergrundbewegungen" erfolgten aber nicht durch „Konzernherren", auch nicht durch Organe der Bundesregierung. Die Arbeitgebervertreter wollen selbst, daß Zersetzungsarbeit nicht weiter geführt wird. Das ist recht bemerkenswert. Es bedarf keineswegs eines offiziellen Verbotes der KPD durch den Karlsruher Gerichtshof, um ihr den Weg in den Untergrund zu weisen. Diesen Weg hat sie längst beschritten. Daß sie Erfolge damit erzielte, das bewiesen hinreichend die Betriebsratswahlen bei der Dortmunder Westfalenhütte.

Doch die Entlassenen haben Fehler begangen. Zu aggressiv sind sie hervorgetreten. Schlagartig hat nun der Beirat der Industriegewerkschaft „Bau-Steine-Erden" die Trennung vollzogen. Ein sauberer Neuaufbau kann erfolgen. Die Ereignisse in Düsseldorf, Duisburg, Hamborn, Essen, Mörs und Wuppertal sind aber auch für alle Demokraten das Startzeichen für eine geistige Auseinandersetzung mit dem von den Sowjets gelenkten Kommunismus, der jetzt kommen muß. Als die Gewerkschaftler wählten, hat kaum einer von ihnen Bolschewisten zu ihren Fürsprechern machen wollen. Sie ließen sich aber — lange Zeit unbewußt — von geschickten Agitatoren unterwandern. Die Methoden, die dabei angewandt wurden, müssen genau studiert werden! Die eigene Wachsamkeit sollte man schärfen. Denn ist es gar nicht so unwahrscheinlich, daß eine ähnliche Unterwanderung, wie sie von den Gewerkschaftlern nun selbst festgestellt wurde, auch anderntorts, in anderen Verbänden und Organisationen besteht?

So hat beispielsweise die Sozialdemokratische Partei in den letzten Tagen zwei ihrer Mitglieder wegen kommunistischer Betätigung ausgeschlossen. Nun: In der Ablehnung des Kommunismus sind sich alle demokratischen Parteien der Bundesrepublik einig. Die Initiative der SPD hat also gewiß nichts mit dem von ihr soeben aufgenommenen innerpolitischen Kampf für die Bundestagswahlen des Jahres 1957 zu tun. Initiative gegenüber den Bolschewisten — das ist selbstverständlich für die SPD. Keinesfalls selbstverständlich war es aber, was die große Oppositionspartei auf ihrem Kongreß verkündete. Wer die Referate, die fast durchweg von Akademikern gehalten wurden, genauer verfolgte, der kam zu der Überzeugung: Die SPD ist auf neuen Wegen. Unter dem Motto „Die SPD ist an kein weltanschauliches Dogma gefesselt" erfolgte eine beachtliche Abkehr vom Marxismus. Entscheidende Grundsätze der sozialen Marktwirtschaft wurden anerkannt. Auch das sehr weit gehende Programm einer umfassenden Sozialreform erweckte den Anschein, als könne es zu einer Verständigung zwischen SPD und CDU kommen. Gleichwohl hat der SPD-Kronjurist Dr. Adolf Arndt in seinem Kölner Referat seine Partei von der Union scharf abgegrenzt. Arndt lehnte es strikte ab, daß jemals die Trennung von Kirche und Staat verwischt oder gar beseitigt werde, und seine kulturpolitischen Ausführungen näherten sich eher den Anschauungen der Freien Demokraten. In den Reihen der SPD selbst haben lebhafte Diskussionen über das Ergebnis des Kölner Kongresses schon eingesetzt. Man fragt sich: Gedenkt die SPD bei der nächsten Bundestagswahl, für die sie ja nun mit dem Wahlkampf schon begonnen hat, auf ihrem neuen Wege das Rennen allein machen? Oder hält sie sich nach beiden Seiten hin eine Koalitions-Tür offen? Mit großem Interesse schaut man dem Parteitag der SPD entgegen, der satzungsgemäß in diesem Jahre fällig ist.

Dieses Interesse hegen nicht nur die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, sondern auch die Politiker der anderen Parteien. Groß ist indes auch die Zahl der Deutschen in der Bundesrepublik, die gleichgültig dieser innerpolitischen Entwicklung gegenüberstehen. Man kann es ihnen nicht verargen, „interesselos" zu sein in Anbetracht dessen, daß sie ein allzu großes persönliches Leid zu tragen haben. Es sind jene Menschen, denen es grauenvoll im Ohr gellungen haben mag, als davon die Rede war, Moskau habe „sein Wort gehalten" in Bezug darauf, daß nun alle Heimkehrer zurückgekommen seien. Wer einen Angehörigen noch in Rußland weiß oder von ihm annimmt, daß er dort noch sein Leben fristen muß, der mißt auch Zahlen keine Bedeutung zu, aus denen hervorgehen soll, daß Moskau seinen Verpflichtungen nachkam. „Für uns ist die Heimkehrer-aktion keinesfalls abgeschlossen" — dies tröstliche Wort sprach Legationsrat Hergt vom Auswärtigen Amt in Herleshausen. Man wisse zwar bis zur Stunde nichts Genaues, doch warte man ab.

Als Nachzügler kamen 29 Heimkehrer in dieser Woche nach Friedland. Sie gehörten zu dem letzten großen Transport und waren in Fürstenwalde vorübergehend festgehalten worden. Dort habe man sie zwingen wollen, zu ihren Angehörigen in die Sowjetzone zu gehen. Daraufhin hätten sie das Essen verweigert, und schließlich habe man sie weiterreisen lassen. So berichteten die Heimkehrer.

So verlief wieder eine Woche: Erfüllt von bedeutsamen innerpolitischen Ereignissen, erfüllt von persönlicher Sorge. Beides ist eng miteinander verquickt. Denn eine vernünftige Politik in demokratischem Geiste vermag viel persönliches Leid zu verhindern. Die größte Gefahr geht von denen aus, die einen diktatorischen Staat bejahen, die Extremisten — links oder rechts — sind. Wird ihrem Treiben ein Riegel vorgeschoben, so ist viel gewonnen. Und gleichen sich demokratische Gegner einander an, so kann das nur von Segen für uns alle sein.

Andernach und Pankow

Heute werden Lehrkompanien der Bundesrepublik besichtigt — Sowjetzone erhält eine „Volksarmee"

Heute werden in Andernach die Lehrkompanien besichtigt, die jetzt in der Bundesrepublik bestehen. Die drei Parlamentarier, die vom Verteidigungsministerium dazu eingeladen wurden, entschlossen sich, die Einladungen nicht anzunehmen. Damit hatte sich der Konflikt zwischen Parlament und Verteidigungsministerium vertieft. Er war ausgebrochen, als feststand, daß das Präsidium des Parlamentes nicht eingeladen wurde.

Der Verteidigungsausschuß des Bundestages beendete inzwischen seine Beratungen über die Ergänzung des Grundgesetzes. Bei vier Stimmenthaltungen der FDP billigte er die Vorschläge seines Unterausschusses „Oberbefehl". Danach soll die Befehlsgewalt im Frieden in den Händen des Verteidigungsministers und im Kriege in den Händen des Bundeskanzlers liegen.

Während man sich in der Bundesrepublik Sorgen über die Teilnahme von Parlamentariern an der Lehrkompanien-Besichtigung machte, beschloß man in Pankow, daß die Sowjetzone eine „Nationale Volksarmee" erhalte.

Während der Sitzung der Volkskammer, die diesen Beschluß faßte, waren bereits mehrere Delegationen „Volkseigener Betriebe" erschienen, die mit „spontanen Entschließungen" ein Gesetz für eine „Volksarmee" forderten.

☆

Namensänderung . . .

Die Proklamierung der „Nationalen Volksarmee" in der Sowjetzone kam durchaus nicht überraschend. Tatsächlich handelt es sich bei dem Beschluß der Volkskammer nur um eine Umbenennung. Die Kasernierte Volkspolizei ist seit langem nichts anderes als eine Wehrmacht, die unter dem Tarnnamen einer Polizeiorganisation rein militärischen Charakter trägt. Sie ist nach Heer, Luftwaffe und Marine gegliedert, umfaßt nach vorsichtigen Schätzungen 120 000 bis 150 000 aktive Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere und wird ergänzt durch mehrere Regimenter Grenzpolizei. Sowjetoffiziere übernehmen die Ausbildung des Führernachwuchses, und für hohe Ränge ist die Aushildung in einer sowjetischen Militärakademie verbindlich.

Schon 1934 wollte Grotewohl die Tarnung fallen lassen und sich offen zu einer eigenen Streitmacht innerhalb des Warschauer Paktes bekennen. Damals winkte Moskau ab. Wenn die sowjetische Zentrale jetzt zugestimmt hat, dann nur, um den Schein der Souveränität zu vermehren, mit dem sich die Pankower Machthaber umkleiden. Die Stärke der Volksarmee allerdings wird nicht durch die Waffenlieferungen aus der Tschechei und durch das Ja und Amen aus Moskau bestimmt, sondern durch die Bereitschaft der jungen Mannschaften, Dienst zu tun und sich einzuordnen. Damit sieht es unter dem neuen Namen ebenso schlecht aus wie bisher. Nahezu die Hälfte aller Sowjetzonenflüchtlinge, die in der Bundesrepublik Schutz und Aufnahme suchen, sind Jugendliche, und ihr wesentlicher Grund zur Flucht ist, daß sie sich nicht zum Wehrdienst unter dem sowjetischen System pressen lassen wollen.

„Vereinigte Staaten von Europa"

Aktionskomitee konstituierte sich in Paris — Erstes Ziel: „Euratom", eine Atomenergiebehörde

In Paris konstituierte sich das „Aktionskomitee für die Vereinigten Staaten von Europa". 34 Persönlichkeiten aus den sechs Montanunionstaaten nahmen an der Konferenz teil: Führende Politiker sehr verschiedener Parteirichtungen und Gewerkschaftler aus Frankreich, der Bundesrepublik, Italien und den drei Beneluxländern.

Man erzielte rasch eine Einigung über die Grundsätze, nach denen die europäischen Staaten auf dem Gebiet der Nutzung der Atomenergie zusammenarbeiten sollen:

1. Die europäischen Staaten vereinen ihre wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Mittel zur Nutzung und Entwicklung der Atomenergie. Sie üben gemeinsam eine Kontrolle darüber aus, daß sie ausschließlich friedlichen Zwecken dient;
2. Es ist eine übernationale Behörde zu schaffen („Euratom"), auf die die Einzelstaaten einen Teil ihrer Hoheitsrechte delegieren;
3. Die gemeinsame Atombehörde steht allen europäischen Staaten offen. Ihre Basis soll so breit wie möglich sein.

Mollet und Ollenhauer im Gespräch

während der Sitzung des Aktionskomitees für die Vereinigten Staaten von Europa. Guy Mollet (auf unserem dpa-Bild rechts) ist Generalsekretär der französischen Sozialisten, Erich Ollenhauer Vorsitzender der SPD und Führer der Opposition in der Bundesrepublik.

Die Uebersicht

Kein Käuferstreik in Hessen. An einen Käuferstreik, ähnlich dem in Niedersachsen, denkt man im Lande Hessen nicht. Vertreter des Bauernverbandes versichern, man wolle vielmehr die landwirtschaftliche Bevölkerung auffordern, sich in einer Urabstimmung zu erklären, ob sie bereit ist, die Durchsetzung ihrer Forderungen den Führungsgremien des Landvolkes zu übertragen

Strafakten fehlen noch. Ein Sprecher der Bundesregierung teilte mit, daß die Sowjets die Strafakten für die von ihnen entlassenen nichtamnestierten Heimkehrer noch nicht übergeben hätten. Sind sie da, werden sie an die Strafverfolgungsbehörden der Länder weitergegeben. Dort prüft man dann, ob gegen die Heimkehrer nach deutschem Recht ein Verfahren eingeleitet werden muß.

Ohne Bulganin. Seit zwei Wochen wurde Bulganin bei offiziellen Veranstaltungen in der Sowjetunion nicht mehr gesehen. Er fehlte auch bei einer Parteiversammlung, an der alle übrigen Mitglieder des Obersten Sowjets teilnahmen.

Dulles besucht Fernen Osten. Amerikas Außenminister Dulles will im Anschluß an die Konferenz des Südostasienpaktes in Karachi den Staaten Indien, Burma, und Indonesien einen Besuch abstatten.

Zehn Millionen für Bahnübergänge. Der Verkehrsausschuß des Bundestages hat zur Sicherung von schienengleichen Bahnübergängen zehn Millionen DM in den ordentlichen Haushalt als verlorenen Zuschuß und zwanzig Millionen DM als Kredite eingesetzt. Mit diesem Geld sollen solche Bahnübergänge (Sprendlingen) gesichert werden, an denen in letzter Zeit zahlreiche Unfälle passierten.

Schon gekündigt. Einige der ersten deutschen Freiwilligen haben ihren Dienst schon wieder quittiert. Gründe: Gesundheitsrücksichten oder unzureichende Bezahlung. Es handelt sich nur um ein Dutzend nach Angabe des Bundesverteidigungsministeriums, das selbst noch keine Kündigungen ausgesprochen hat.

Zum Kompromiß bereit. Zu den Auseinandersetzungen über ein neues Wahlrecht erklärte der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Krone, die CDU warte auf Gegenvorschläge und sei zum Kompromiß bereit. Sie stehe aber nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das von ihr vorgeschlagene „Grabensystem" ein Schritt zur von ihr angestrebten Mehrheitswahl sei.

Mehr Arbeitslosenfürsorge. Voraussichtlich vom 1. April an sollen die Empfänger von Arbeitslosenfürsorge höhere Unterstützung erhalten. Die zuständigen Bundestagsausschüsse haben einen entsprechenden Beschluß gefaßt, der dem Plenum noch vorgelegt wird. Bei einem früheren Wochenverdienst bis zu 50 Mark soll die Fürsorge um etwa zehn Prozent erhöht werden.

Wieder ein Eisenbahn-Attentat

Neuer Anschlag: Triebwagen entgleiste

Unbekannte verübten ein schweres Eisenbahn-Attentat auf die Bahnstrecke Gifhorn—Braunschweig. In einer großen Kurve lösten sie zehn Laschen aus den Schienen, nahmen die Schrauben ab und rissen das Gleis auseinander. Um 5.07 Uhr am Mittwoch passierte der Triebwagenzug Gifhorn—Braunschweig die Stelle. Der Motorwagen sprang aus den Schienen, rollte auf dem Schotter weiter und hielt unmittelbar vor einem Abhang, der sechs Meter tief hinabfällt. Im Wagen saßen 30 Arbeiter, die mit Prellungen und Hautabschürfungen davonkamen.

Der Triebwagenführer hatte mehr gebremst als erforderlich, weil er daran dachte, daß an dieser Stelle in letzter Zeit schon drei Anschläge ausgeführt wurden. Das war ein großer Vorteil; das Unglück hätte sonst schlimmere Folgen gehabt.

Dieses Attentat ist das zwanzigste auf Bahnanlagen im Gebiet Braunschweig—Salzgitter — Gifhorn in den letzten drei Monaten. Bei keinem früheren Anschlag aber wurde so rücksichtslos vorgegangen wie bei diesem. Es wäre nach Ansicht von Fachleuten zu einer Katastrophe gekommen, wenn ein normaler Personenzug die Strecke passiert hätte.

Es wurden noch keine Spuren gefunden, die auf die Täter hinweisen würden. Die Polizei vermutet, daß eine geheime Organisation die Anschläge ausübt, weil sie auf eine gewisse Systematik hinweisen. Bereits im Herbst 1955 hat die Bundesbahn eine Belohnung von 3000 Mark für den ausgesetzt, der zur Aufklärung der Attentate beiträgt.

Sehr, sehr jung. 81 Einbrüche wies die Essener Polizei einer Bande von vierzehn Schülern nach, die neun bis vierzehn Jahre alt sind. „Bob" der Bande war „Doddy", ein vaterloser vierzehnjähriger Volksschüler.

Aus STADT und Land

Langen, den 20. Januar 1956

Ja, die Tugendreichen . . .

Manche unserer Mitmenschen haben die verdächtige Gewohnheit, von ihren Tugenden zu reden, oder wenigstens lassen sie durchblicken, daß sie solche besitzen. Solche es nicht selbstverständlich sein, daß wir sie — falls überhaupt welche vorhanden sind, überhaupt nicht zur Kenntnis nehmen.

„Ich habe Leute gekannt, bei denen Tugend so natürlich war, daß man sie nicht einmal merkte; sie taten ihre Pflicht, als sei das selbstverständlich, und hatten gleichsam einen natürlichen Hang dazu; weit entfernt, ihre seltenen Vorzüge durch ihre Reden hervorzuheben, schienen sie dieselben gar nicht zu kennen. Solche Leute gefallen mir, und nicht jene tugendsamen Menschen, die erstaunt scheinen, daß sie es sind, und die eine gute Tat als ein Wunder betrachten, das uns überraschen muß." Montesquieu hat, wie wir sehen, solche Menschen gekannt; und auch uns ist es vergönnt, ihnen hin und wieder zu begegnen. Aber wir müssen uns leider damit abfinden, öfter Mitmenschen zu treffen, die das Licht ihrer Tugenden nicht bescheiden unter den Scheffel stellen, sondern sichtbar aushängen. —

Es fällt uns nicht schwer, dem Herrn von Montesquieu beizupflichten. Die Frage indessen, welches Vorbild von der Welt anerkannt wird, bleibt offen . . .

✲

Wir gratulieren . . .

. . . fünf hochbetagten Geburtstagskindern, die heute ihren Ehrentag haben: Frl. Anna Keim, Lerchgasse 29, wird 78 Jahre alt. 77. Geburtstag feiert Herr Franz Kuhn, Südliche Ringstraße 34. Den 89. Geburtstag begeht Herr Philipp Simon, Gutenbergstr. 2. Achtzig Jahre alt wird Herr Philipp Schneider III., Bahnstraße 47. Den 76. Geburtstag feiert Herr Johann Heinrich Jäckel, Fabrikstraße 19

. . . Herrn Martin Becker, Rheinstr. 15, der seinen 78. Geburtstag am Sonntag, 22. Jan., feiert.

Ihnen allen wünschen wir einen gesegneten Lebensabend. Dieser Wunsch gilt auch Herrn Peter Och, Obergasse 29, der kürzlich 88 Jahre alt wurde und dem wir nachträglich noch gratulieren.

Es ist uns immer eine große Freude, wenn wir an jedem Dienstag und Freitag einer möglichst großen Zahl hochbetagter Geburtstagskinder gratulieren können. Unter den bald 17 000 Langener Einwohnern befinden sich viele Bürger, die ein hohes Alter erreichten. Das kann uns nur freuen und spricht für die „gute Langener Luft". Hin und wieder passiert es aber, daß die Heimatzeitung einen Bürger nicht gratulieren kann, weil sie es nicht wußte, weil sie es nicht wissen konnte, daß er sein Wiegenfest feiert. Wir bitten deshalb die Angehörigen von Männern und Frauen, die 75 Jahre und älter sind, uns rechtzeitig über den Geburtstag zu informieren. Auch sind wir dankbar, wenn uns die Namen von Ehepaaren genannt werden, die die silberne oder goldene Hochzeit oder das Jubiläum eines noch längeren Zusammenseins feiern können.

---

* **Hohes Alter.** Die Insassen des Altersheims bei Jugenheim a. d. B., die noch vor einem halben Jahr auf Schloß Wolfsgarten untergebracht waren, erlebten am 17. Januar einen besonderen Tag. Frl. Beck, die auch in Langen viele Freunde und Bekannte besitzt, feierte ihren 90. Geburtstag, zu dem auch Verwandte der Greisin erschienen waren. In trautem Kreise verbrachten die Insassen mit der Jubilarin, bei Kaffee und Kuchen einige frohe Stunden. Groß war auch der Kreis der Gratulanten, u. a. Reg.-Rat Schön vom Landratsamt Darmstadt, der Glückwünsche der Landesregierung überbrachte. Rührend sang die Greisin mit klarer Stimme im Verein mit ihrem Neffen ihr Lieblingslied „Noch sind die Tage der Rosen". Dankbar darf vermerkt werden, daß sich das Personal viel Mühe um die Gestaltung der Feier gab.

* **Evang. Kindergarten wegen Masern geschlossen.** Der evangelische Kindergarten ist ab heute Freitag nachmittag bis einschließlich Donnerstag, den 2. Februar wegen Masern geschlossen.

Versteinertes Holz — eine Million Jahre alt

Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Kanal in der Südlichen Ringstraße wurde in der Gegend des „Sehren" vor einiger Zeit in einigen Metern Tiefe versteinertes Holz aus prähistorischer Zeit gefunden. Die Funde wurden zur Untersuchung und Begutachtung an die Senckenbergische Gesellschaft in Frankfurt gesandt. Nun kam das Gutachten: Es handelt sich um Wurzelholz von Kiefern, Fichten, Erlen, Birken, Eichen Zypressen sowie Gräsern und Riedgräsern. Die Funde dürften etwa 800 000 bis eine Million Jahre alt sein.

* **Die 20 besten hessischen Turner in Langen.** Die besten Kunstturner Hessens werden am Sonntag, 5. Februar, in der TV-Turnhalle mit hochstehenden Leistungen aufwarten. Der Kampf beginnt bereits um 14 Uhr, um so den Turnern aus der Kasseler Gegend noch am Sonntag die Heimreise zu ermöglichen.

* **VdK protestiert.** Die Ortsgruppe Langen des VdK ruft für Samstag ihre Mitglieder zur Teilnahme an einer Protestkundgebung in Neu-Isenburg auf. Die stellvertretende Landesvorsitzende Rosel Schmitt berichtet über die Sozialgesetzgebung. Die seitherigen Verlautbarungen aus Regierungs- und Parlamentskreisen veranlaßten den Vorstand des VdK in Hessen zu einer Protestkundgebungswelle im gesamten Land. Die Langener Mitglieder treffen sich zur Abfahrt mit den Sonderbussen auf dem Lindenplatz. Siehe Anzeige!

* **Jahrgang 1898/99 trifft sich im „Haferkasten".** Die Angehörigen des Jahrgangs 1898/99 treffen sich am Samstag, 21 Januar, um 20.30 Uhr im „Haferkasten". Man beachte die Anzeige!

* **Liederkranz - Maskenball".** „Start zum Mars" ist das Motto für den Maskenball des „Liederkranzes", der am Samstag, 28. Januar, in der Turnhalle des TV Langen stattfindet. Näheres geht aus einem Inserat in dieser Zeitung hervor.

* **Kappenabend.** Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein 1903 Langen hält am Samstag, 28. Januar, im Saalbau „Zum Lämmchen" einen großen Kappenabend mit Tanz ab. Mit einem erstklassigen Programm mit mehreren Vorträgen und einigen karnevalistischen Darbietungen will der Verein seinen im Vorjahre glänzend verlaufenen Kappenabend noch in den Schatten stellen. So werden sich die „2 Rinos" mit ihren Grotesken den Besuchern präsentieren. Zur musikalischen Unterhaltung ist die Tanzkapelle des Orchestervereins Langen verpflichtet worden. Jeder Gast bekommt eine närrische Kopfbedeckung. Außerdem will der Verein den Gästen eine Tombola bieten. Eintrittskarten können bereits jetzt bei den Mitgliedern des Vereins erworben werden.

* **Heimkehrer fahren nach Seligenstadt.** Am kommenden Sonntag nimmt der Ortsverband Langen der Heimkehrer mit drei Delegierten am Kreisverbands-Tag im Saal „Zur Krone" in Seligenstadt teil.

* **Kanalbau.** Das Gelände nördlich der Stadtwerke wird als Industriegebiet erschlossen. Zunächst ist eine Straße mit allen Versorgungsleitungen vorgesehen. Mit dem Kanalbau wurde vor einigen Tagen begonnen. Der große Hauptsammler in der Südlichen Ringstraße, der von der Bahn am Tennisplatz bis zur Darmstädter Straße am Arbeitsamt verläuft, ist bis auf Kleinigkeiten jetzt fertiggestellt. Das Projekt berücitete in seinem ersten Baustadium sehr große Sorgen, kam aber dann im Spätsommer sehr zügig voran. — Die hintere Neckarstraße, die unter den Grundwasserverhältnissen besonders zu leiden hat, wird in den nächsten Tagen kanalisiert.

* **Radfahrer verletzt.** In den späten Abendstunden des Dienstags wurde ein Mann aus Langen in der Nähe des Bahnüberganges auf der Landstraße zwischen Langen u. Sprendlingen erheblich verletzt neben seinem Fahrrad liegend aufgefunden. Wie sich herausstellte, hatte der Verletzte einige Rippenbrüche. Man brachte ihn in ein Krankenhaus. Ob er vom Rad gestürzt oder von einem Fahrzeug angefahren worden ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Etwaige Zeugen wollen sich bei der Polizei melden.

* **Geschäftsmann geprellt.** Ein Langener Lebensmittelhändler zeigte eine Frau aus Egelsbach wegen Betrugs an. Sie gab an, eine Schweinemästerei zu betreiben und ihre Warenschulden nach Verkauf des Viehes zu begleichen. Als dem Geschädigmann die Angelegenheit zu lange dauerte, zog er Erkundigungen ein. Es stellte sich heraus, daß die Frau überhaupt keine Schweine mästet.

Der Tod lauert noch vielerorts

Blindgänger im Langener Wald gefunden. - 1955 waren es zwei und 21 Granaten

Anfang dieser Woche wurde im Linden, ganz in der Nähe einzelner Wohnbauten, ein Blindgänger gefunden. Es handelte sich um eine Artilleriegranate, die nicht krepiert war. Das Sprengkommando besorgte inzwischen den Abtransport.

Bald sind elf Jahre vergangen seit dem Ende des zweiten Weltkrieges. In Stadt und Land aber werden immer noch Bomben und Granaten gefunden, die Tod und Verderben bringen können. Auch heute noch — mitten im Frieden. Alle vierzehn Tage wurde im Durchschnitt im Jahre 1955 im Landkreis Offenbach solch Kriegsmaterial gefunden. So war es auch in den Jahren vorher, und gewiß kommt auch heuer wieder solch Teufelszeug ans Tageslicht. Die Eltern sollen ihre Kinder ermahnen, daß sie Verdächtiges meiden wie die Pest. Bei der Polizei, bei der Gemeinde oder auf dem Landratsamt sollen solche Funde unverzüglich gemeldet werden.

Das „Sprengkommando für Bomben und Munition in Hessen" mit Sitz in Wiesbaden, mußte im Jahre 1955 an 24 Tagen im Landkreis Offenbach eingreifen. In dreizehn Städten und Dörfern hatte man 72 Bomben-Blindgänger und 95 Granaten gefunden und 418 Schuß Munition.

Außer zwei Bomben fand man 1955 in Langen 21 Granaten. Die Zeit der Bombenabwürfe und Granatenfunde beginnt meist — so war es auch 1955 — im April. Während der Sommermonate hatte das Sprengkommando im Kreisgebiet am meisten zu tun. Während der Feldarbeit und bei Spaziergängen stößt man immer wieder auf die gefährlichen Zeugen des Krieges.

Vom Evangelischen Dekanat Dreieich

Die 2. Dekanatssynode des Evangelischen Dekanats Dreieich wählte in Sprendlingen den Dekanatssynodalvorstand. Er setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Baurat Jakob, Neu-Isenburg; Geistliches Mitglied Pfarrer Weber, Sprendlingen; Stellvertreter Pfarrer Ludwig, Neu-Isenburg; weltliche Mitglieder: Oberamtsrichter Dröll, Langen, und Bankdirektor Busch, Egelsbach; deren Vertreter: Direktor Fröhlich, Herr Fladung; Vertreter des Vorsitzenden Oberamtsrichter Dröll Langen; Stellvertreter des Dekans Pfarrer Vetter, Offenthal.

Mitglieder der Kirchensynode der Evang. Kirche in Hessen und Nassau sind: Geistliches Mitglied Dekan Nürnberger, Götzenhain; Weltliche Mitglieder Oberamtsrichter Dröll, Langen; Baurat Jakob, Neu-Isenburg: 1. Stellvertreter Pfarrer Ludwig, Herr Fladung, Rektor Koch; 2. Stellvertreter Pfarrer Grexa, Herr Eckert, Langen; Oberstudiendirektor Dr. Floering, Langen.

Den Diakonieausschuß des Dekanats bilden Dekan Nürnberger, Dekanstellvertreter Pfarrer Vetter, Dekanats-Obmann für Hilfswerk und Innere Mission Pfarrer Schäfer, Langen, Sachbearbeiter Diakon Kieler, Langen. Als Vertreter der Gemeinden wirken für Buchschlag Frau Dreier, Dietzenbach Herr Klößmann, Dreieichenhain Frau Reis, Egelsbach Herr Thomin, Götzenhain Herr Frank, Langen Herr Kreisbaumeister i. R. Brummer, Neu-Isenburg Frau Schwendner, Offenthal Frau Zimmer, Sprendlingen Herr Fladung.

Dekanatsbeauftragter sind für Äußere Mission Pfarrer Vetter, Offenthal, und für Frauenarbeit Frau Weber, Sprendlingen. Dekanatsjugendpfarrer bleibt Pfarrer Ludwig, Neu-Isenburg.

„Der Vorstoß"

Das Schauspielhaus-Ensemble Hamburg zeigt am Donnerstag, 26. Januar, 20 Uhr, im großen Saal des Evangelischen Gemeindehauses ein bedeutsames Bühnenspiel des Dichters Manfred Hausmann: „Der Fischbecker Wandteppich".

In dem alten Stift Fischbeck an der Weser bei Hameln hängt ein gestickter Wandteppich. Der Dichter M. Hausmann umkreist die auf diesem Teppich dargestellte Bildergeschichte von der frommen Gräfin und Klostergründerin Helmburgis, die des Giftmordes an ihrem rauhen Gatten angeklagt und durch zweimaliges „Gottesurteil" in ihrer Schuldlosigkeit gerechtfertigt wird, mit tiefer dringenden und auch tief bewegenden Gedanken von der Schuld der Schuldlosen. Es geht um die uralte Frage nach dem eigentlichen Wesen des Menschen. Sie wird während des erregenden Ablauf der Geschehnisse unabweisbar gestellt, dramatisch vertieft und erlösend beantwortet.

Der Regisseur dieses Spiels, Kurt Blachy, arbeitete als Schauspieler und Regisseur in Beuthen, Breslau und vor allen in den „Kammerspielen" in Berlin. Als Filmregisseur drehte er über 50 Spiel- und Kulturfilme.

Mit dieser Veranstaltung bemüht sich die Evangelische Kirchengemeinde unter der Verantwortung des Männerwerks, ihrerseits einen weiteren Beitrag zum kulturellen Leben unserer Stadt zu leisten, der stärkste Beachtung verdienen dürfte. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld in Höhe von 1,— DM erhoben. Karten sind im Vorverkauf und an der Abendkasse im Gemeindehaus, Bahnstraße 46, erhältlich.

Tanzen und Musizieren

Mitglieder der „Langener Tanz- und Musiziergemeinschaft" beteiligten sich kürzlich an Veranstaltungen in Offenbach, die für die Arbeit in Langen bedeutungsvoll waren.

Die Leiter des Volkstanzkreises, Herr und Frau Zeitz, besuchten die „Albert-Schweitzer-Jungenschaft" der Luthergemeinde-Süd. Hans Zeitz gestaltete dort einen erfolgreichen Tanznachmittag. Der Instrumentalkreis weilte zusammen mit dem Ev. Motettenchor Offenbach in den Räumen der evang. Stadtmission. Eine Kantate des jungen Offenbacher Musikstudenten und Komponisten Karl-Heinz Hüttenberger, der auch Leiter des Motettenchores ist, wurde uraufgeführt. Unter Leitung von Lehrer Kollbacher wandte sich der Instrumentalkreis dann dem zweiten Satz aus dem vierten Brandenburgischen Konzert Gdur von J. S. Bach zu. Die Flöten spielten Lehrerin Elisabeth Stagneth und Heiko Stamm. Eine geistliche Abendmusik erfreute viele Freunde der Musik. Die Begleitung der Kantate „Wie schön leuchtet der Morgenstern" stellte besonders an die Solisten große Anforderungen, an Ruth Bambach, (Violine), Erika Hager (Sopran), Lehrer Rüthing (Tenor), Wilhelm Kraft (Flöte) und Studienrat Luchmann (Cembalo). In den beiden Instrumentalsätzen konnte der Instrumentalkreis von exaktem und sauberen Spiel Zeugnis ablegen.

Frau Oberschullehrerin Isbary, die beim Offenbacher Treffen mitwirken sollte, leitete einen Wochenendlehrgang für Volkstanz in Hanau. — Am Montag, 23. Januar, findet um 20 Uhr die erste offene Singstunde im neuen Jahr im Singsaal des Realgymnasiums statt. Alte und neue Volkslieder sollen, von Instrumenten begleitet, eingeübt werden. Alle sangesfreudigen Langener werden zu fröhlichem musischen Tun eingeladen.

Aus altem Recht:

Gottesfriede (Pax Dei)

verkündeten zuerst die fränkischen Bischöfe im Jahre 1031. Sie setzten es durch, daß jede Fehde von Mittwochabend bis Montagfrüh sowie an Feiertagen und in der Fastenzeit zu ruhen hatte. Der Bruch des Gottesfriedens wurde mit der Einziehung des Vermögens und mit dem Kirchenbann bestraft. Die im Laufe der Zeit stärker gewordene weltliche Macht unterstützte die Bestrebungen der Kirche.

---

* **Gefunden.** Auf einer Wiese in der Nähe des Schulsportplatzes wurde dieser Tage eine neue Kiosettschüssel gefunden. Vermutlich sollte sie in einem der neuen Häuser eingebaut werden. Der Besitzer kann sich auf der Polizei melden.

Der Hessische Sängerbund hält seine diesjährige Bundesgeneralversammlung im September in Fulda ab. Auf der Tagesordnung steht die Neuwahl des Bundesvorstandes und des Bundesmusikausschusses.

Meisterabend froher Unterhaltung

Der Meisterabend froher Unterhaltung am Sonntag, 22. Januar, in der Turnhalle wird bestimmt „Ein Abend, wie er Euch gefällt". Namhafte Künstler sorgen dafür. Zwei der Sterne, die schon Tausend entzückten, sind Bully Buhlan und Renate Holm. Das bewiesen Urteile aus jüngster Zeit: „Beim Auftritt von Bully Buhlan, dem Held des Abends, tobte der Saal bereits in Klatschen und Pfeifen! Er ist eben Bully Buhlan! Ein junger Junge, beweglich in allen Gelenken. Von rhythmischer Verzückung hingerissen, um Wirkung und Ausdruck wenig besorgt, begabt mit einer Stimme, die einfach aus dem Rahmen des Üblichen rutscht . . .

Und Renate Holm . . . Glanzpunkt des Abends war das Auftreten Renate Holms, die aus den Filmen „Wunschkonzert" und „Große Starparade" hinlänglich bekannt ist und viele Bewunderer hat, und mit ihrem Charme auch neue fand. Sie sang ebenso effektvoll wie schön aus ihrem Schlagerrepertoire die bekanntesten Lieder . . ."

Gerhard Wendland, Noucha Doina, Franz Eder, Bobby Schmidt mit seinem Sextett —, sie werden alle dazu beitragen, daß dieser Abend auch in Langen gefällt.

✲

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Mozart-Gedenkfeier

Mit einer Sonderveranstaltung gedenkt die Volkshochschule/Kunstgemeinde des 200. Geburtstages von Wolfgang Amadeus Mozart. Am Donnerstag, 2. Februar, 20 Uhr, findet im großen Saal des Evangelischen Gemeindehauses eine Feierstunde statt, in der das Orchester der Technischen Hochschule Darmstadt Mozartsche Werke zu Gehör bringen wird. Das aus Studierenden der TH Darmstadt gebildete Orchester ist in Langen bereits aus einer Oratorienaufführung bekannt. Es genießt selbst im anspruchsvollen Darmstadt eine ernsthafte Beachtung nach künstlerischen Maßstäben; seine regelmäßigen Konzerte finden stärkstes Interesse.

Leiter des Orchesters ist Prof. Dr. K. Marguerre, der auch die Gedenkrede halten wird. Als hervorragendes Mitglied des Lehrkörpers der Techn. Hochschule ist Prof. Marguerre zugleich ein gründlicher Kenner Mozart's, und wird in der Ansprache das Werk des Komponisten und unsere Stellung zu ihm behandeln. **Wir machen schon heute auf diese Veranstaltung aufmerksam, zu der wir aus dem besonderen Anlaß des Gedenkens an einen unserer größten Tonmeister die Teilnahme aller Mitglieder und Hörer, sowie aller Freunde Mozart'scher Musik erwarten.** Der **Gemeindehaus-Saal** ist selbstverständlich gut geheizt. Bitte merken Sie den Termin vor: 2. Februar 1956. —

Lichtbildervortrag. Auf den heute abend in der Ludwig-Erk-Schule, 20 Uhr, stattfindenden Lichtbildervortrag „Schottland" weisen wir nochmals hin. Mitgl. frei, Gäste DM 1,—.

Vortrag über die Luftsicherung. Mit einem interessanten Thema befaßt sich der Vortrag am kommenden Dienstag, 20 Uhr, im kleinen Saal des „Lindenfels" (nicht Ludwig-Erk-Schule). Der Leiter des Flugsicherungswesens bei der Bundesanstalt für Flugsicherung, Rolf Book, wird an Hand von Filmen erklären, wie der Verkehr in der Luft geregelt wird. Als Nachbarn eines der bedeutendsten Flughäfen der Welt erlebten wir, welchen Aufschwung die zivile Luftfahrt seit Ausgang des letzten Weltkrieges genommen hat. Wundern wir uns nicht oft, daß bei den vielfach gekreuzten Verkehrswegen in der Luft keine Unfälle geschehen? Der Filmvortrag soll uns einen Einblick in die Steuerungszentralräumen geben, mit denen der Luftverkehr bewältigt wird. An Hand von Filmen erläutert der Vortragende die Arbeit in der Luftsicherungszentrale und die Arbeit einer Flugzeugbesatzung zur sicheren Erreichung der Landebahn. — Ein weiterer Film: „Farnborough 1955" wird von besonderem Interesse für die flugbegeisterte Jugend sein. Er zeigt den neuesten Stand der englischen Flugzeugentwicklung. Mitglieder frei, Gäste DM 1,—.

Aus der evangelischen Gemeinde

* **Aus der Evangelischen Kirchengemeinde.** Bis zum Mittwoch, 25. Januar, finden noch allabendlich um 20 Uhr die Oekumenischen Gebetsstunden für die Einheit der Christenheit im Gemeindehaus statt unter Leitung der Pfarrer Langens, der Prediger der methodistischen Gemeinde und der Evangelischen Stadtmission. Es wird nochmals recht herzlich dazu eingeladen. — Am Sonntag, 29. 1., findet in der Stadtkirche abends eine Orgelfeierstunde mit Werken von Joh. Seb. Bach statt. Es spielt Kantor Erich Fischer.

Egelsbacher Nachrichten

Traurig

Ein Leser vertiefte sich in den Artikel „Je mehr Nistkästen, desto weniger Ungeziefer", den wir kürzlich brachten. „Ei, da habe ich ja auch für die Landwirtschaft gesorgt, und nicht bloß für meine lieben Vögel" — so dachte der Mann, der ein Herz für die Kreatur hat.

Außer dem Nistkasten hat der große Vogelfreund ein sehr geräumiges, stabiles Futterhäuschen angebracht. Das war eine mühevolle Arbeit. Denn der Mann — Herr Ernst Schimmel in der Schillerstraße in Egelsbach — kann sich infolge eines Unfalls kaum der linken Hand bedienen. Aber er schaffte es. Das Häuschen bekam sogar ein nach vorn überstehendes Dach, das die Vöglein vor dem Regen schützen sollte, wenn sie nach ihrem Futter pickten. Die Wände erhielten einen grünen Anstrich — ein sehr, sehr schönes Vogelfutterhaus war entstanden.

Herr Schimmel befestigte das Haus mit zwei großen Nägeln und mit Draht ganz widerstandsfähig an einem starken Pfosten. Und die Vögel kamen in hellen Scharen herbei. Genug des Dankes hatte der Vogelfreund . . .

. . . Doch leider hatte er nicht mit der Unvernunft gerechnet, die in der Welt leider allenorts auch herrscht. Zu seinem Schrecken stellte der Vogelfreund am vorigen Samstag fest, daß in einer der Nächte vorher das Häuschen — gestohlen worden war. Nun klagt er uns in einem Brief sein Leid: „Es wurde mit aller Gewalt abgerissen. Die Nägel steckten noch im Pfosten. Ich fand verhältnismäßig kleine Fußabdrücke . . ."

Daraus ist zu schließen, daß Kinder oder Jugendliche die Diebe waren. Das macht den Diebstahl kaum verständlicher. Im Gegenteil: Es ist traurig, daß so junge Menschen ein so übles Werk ausführen. „Abgesehen davon, daß ich auch finanziellen Schaden hatte, finde ich die Tat so gemein, daß mir einfach die Worte fehlen."

Ja, man muß aber Worte finden, nach ihnen suchen und sie — an die Eltern richten. Kinder sind von Geburt an kaum schlecht. Sie werden's in vielen Fällen durch die Umwelt, die durchaus nicht das Elternhaus allein umfaßt. Wer aber seine Kinder zur Liebe zum Tier erzieht, der wird nicht eines schönen Tages einen Vogelhausdieb als Buben haben. Und für ein Kind, das gut zu den Tieren steht, ist es später viel leichter sein, auch zu den Menschen gut zu sein.

Und Liebe, zumindest Achtung untereinander, das brauchen wir doch wohl. h.

✲

e **Unser Glückwunsch.** Am kommenden Sonntag feiert Frau Eva Trietsch, geb. Kröber, Bahnstraße 47, ihren 74. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr für ihren Lebensabend Gesundheit, Wohlergehen und viel Glück.

e **Jahreshauptversammlung.** Der Luftsportverein „Ursinus" Egelsbach hält morgen um 20 Uhr im Gasthaus zur Feuerwehrstation (Wendler) seine Jahreshauptversammlung ab.

e **Narrhallamarsch erklingt im Eigenheim.** Morgen um 20.11 Uhr öffnet die Karneval-Gesellschaft Egelsbach die Pforte ihrer Narrhalla und damit dem Frohsinn und der Lebensfreude Tür und Tor. Unter Mitwirkung namhafter auswärtiger Kräfte und selbstredend der alten Karnevalisten der KGE wird unter der Zepterführung von Ministerpräsident Walter Bellhäuser eine Sitzung abrollen, die all den vergangenen Veranstaltungen der letzten Jahre in nichts nachsteht.

e **Vom Touristenverein „Naturfreunde".** Die Ortsgruppe der Naturfreunde hat den Bildreporter F. W. Christian (Bad Soden) für einen Lichtbildervortrag in Egelsbach gewonnen. Der Titel des Vortrages lautet: „Eine Expedition durch Zentral-Brasilien". Die Reise vollzieht sich mit Eisenbahn, Kraftwagen, Maulesel und Faltboot. Ein Fluß, zwei Seen und ein Sumpfgebiet zwischen Rio Araguaia und Rio Xingu werden entdeckt. Auf interessante Weise werden Begegnungen mit Indianern geschildert. Der Vortrag wird am Dienstag, 24. Januar um 20.30 Uhr im Saal der „Kronenlichtspiele" geboten.

Fabian Sebastian

Zum 20. Januar

Seit altersher wird das Fest des Heiligen Fabianus, der als einundzwanzigster Papst in Rom lebte und im Jahre 250 n. Chr. den Märtyrertod starb, mit dem Ehrentag des Heiligen Sebastian zusammen begangen. Im dritten Jahrhundert, so weiß es die Legende, hat der Heilige Sebastian gelebt. Der ihm gewöhnte 20. Januar behielt durch die Jahrhunderte im Bauernspruch seinen prophetischen Sinn: „Fabian Sebastian Winter ist es um und an!"

Nur selten täuschte dieser Spruch, denn fast immer brachte die Januarmitte Eis und Schnee, der Winter zeigte sein grimmiges Gesicht und holte nach, was er versäumte. Noch verbirgt sich das neue Leben, das sich regt: „Fabian Sebastian tritt der Saft in Bäumen an . . ." Dieses Wort verkündet schon das wunderbare Erwachen der Natur. Noch unsichtbar für die Menschen, die sich fröstelnd in ihre Mäntel hüllen, beginnt es in den Bäumen zu schwellen und zu drängen. Durch Winterstürme und Schneetreiben dreht sich die Erde unaufhörlich ihrem neuen Frühling zu. Freilich, wir wissen, daß uns noch graue und trostlose Tage bevorstehen, daß der Februar noch unerfreuliches Wetter bringen wird und auch im März nicht immer Sonnenschein herrscht! Aber das Hoffen auf diesen neuen Frühling, der die Jahreszahl 1956 trägt, ist doch da und läßt uns Nebel und Schnee und Kälte leichter ertragen: „Fabian Sebastian sagt den neuen Frühling an . . ."

✲

Historisch gesehen, ist der Heilige Sebastian ein Märtyrer seines Glaubens gewesen, der sich weigerte, dem Christentum zu entsagen. Er wurde daraufhin an einen Baum gebunden und von Bogenschützen durch viele Pfeile getötet. Viele bildenden Kunst wird er immer so dargestellt. Er wurde zum Schutzpatron aller Schützengesellschaften und sein Bild findet man auf alten Fahnentüchern immer wieder.

Unser praktischer Tip

Das schönste Kleid, die eleganteste Frisur und das hübscheste Gesicht verfehlen ihre Wirkung, wenn eine Frau sich schlecht hält, wenn sie krumm geht oder in sich zusammengesunken dasitzt.

Dabei ist es doch gar nicht schwer, aufrecht zu gehen, ungezwungen und doch anmutig zu sitzen — man muß nur immmer daran denken! Versuchen Sie es doch mal mit diesem Trick: Stellen Sie sich vor, Sie trügen auf dem Kopf ein kleines Krönchen, das nicht herunterfallen darf. Vielleicht hilft diese Vorstellung besser, als die strenge, aber phantasielose Ermahnung: Halt Dich gerade! Und beim Stadtbummel kontrollieren Sie hin und wieder in den Schaufensterscheiben, ob Ihre Haltung genau so schön ist, wie die Auslagen der Geschäfte.

Zeichnung: Archiv Max Factor

HUMOR

Die Damenrede

Herr Lange ist bei einer Tischgesellschaft dazu ausersehen worden, eine Rede an die Damen zu halten. Geschickt entledigt er sich seiner Aufgabe: „Meine lieben Tischgenossen, Sie wissen alle, die Frauen vereinfachen unsere Sorgen, verdoppeln unsere Freude und verdreifachen unsere Ausgaben. Es leben die Damen!"

Offenthal

o **Wir gratulieren.** Frau Katharina Zimmer, geb. Gaubatz, Schulstraße 26, feiert heute ihren 72. Geburtstag. Wir wünschen ihr einen gesegneten Lebensabend!

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26. Fernruf 483.

Weißer Herd
(lks.), m. neuem Nickel schiff, zu verkaufen.
Egelsbach, Westendstr. 12

Kennen Sie mich auch schon?

Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwas aus Privathand zu kaufen beabsichtigen - ganz gleich: ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!

Die „Kleine Anzeige"

Karneval-Gesellschaft 1937 Egelsbach e. V.

Die KGE lädt ein zur

Großen Fremdensitzung

am Samstag, dem 21. Januar 1956, ab 20.11 Uhr, in der Narrhalla (Saalbau-Eigenheim) mit bekannten und bewährten auswärtigen und Egelsbacher Karnevalisten.

Eintritt 1,50 DM Saalöffnung 19,11 Uhr

„Die Ratten" — ein Erlebnis

Ein wahres Erlebnis hatten am Sonntagabend im Saalbau-Eigenheim, der wieder bis auf den letzten Platz besetzt war, die Mitglieder der Theatergemeinde des Kulturkreises. Das Ensemble der Landesbühne Rhein - Main hat Gerhart Hauptmanns „Ratten" dar. Dieses Stück, das 1909 entstand, gibt ein Bild der Welt, in der Tragödie und Komödie eng beieinander wohnen. Das Milieu der „Ratten" wurde von dem Ensemble der Landesbühne echt und lebensnah vermittelt.

Wer Lieselotte Bettin als Mutter John sah, hätte mit ihr weinen mögen. Über Willi Drosts Theaterdirektor Harro Hassenreuter hingegen konnte man sich so recht amüsieren. Ein ganz echter Maurerpolier war Werner Küfe, Erwin Scherschel und Christa Rust mimten Menschen, die in moralischen Sumpf glitten. Egon Zehlen war der das Gute wollende und alles Böse schaffende Pastor Spitta. Eva Kramer als Theaterdame, Lieselotte Krohn als Selma und all die anderen Darsteller — sie spielten nicht nur, sie lebten in dem Stück. Mit reichem Beifall wurden die Künstler bedacht. Der Landesbühne Rhein-Main und dem Kulturkreis aber ist alle Anerkennung für ihr lobenswertes Beginnen zuteil geworden.

Wilhelm Arnoul richtet Anfrage an die Landesregierung

Unter den Besatzungsgeschädigten in den Gemeinden Neu-Isenburg, Buchschlag und Zeppelinheim ist neuerdings wieder eine erhebliche Unruhe entstanden, weil die seither zügig erfolgten Freigaben von Häusern abgestoppt wurden. Viele fürchten, daß ihre Häuser auch nach dem 1. Mai 1956 aufgrund des Art. 48 (Abs. 2) des Truppenvertrages beschlagnahmt bleiben.

Um über diesen Fragenkomplex Klarheit zu erhalten, hat Regierungspräsident Arnoul, als Abgeordneter des Hessischen Landtages, im Hessischen Landtag eine Anfrage an die Landesregierung eingebracht. In der Anfrage heißt es u. a.:

Vor neun Jahren haben die amerikanischen Besatzungstruppen das Flughafens Rhein-Main in einigen, dem Flughafen benachbarten Gemeinden, in großem Umfange Wohnhäuser beschlagnahmt.

Bis heute sind die Freigaben nur sehr zögernd erfolgt. Nach mir gewordenen Auskünften der Bürgermeister sind immer noch beschlagnahmt: in Zeppelinheim rd. 80 Häuser, in Buchschlag 100 Häuser, und in Neu-Isenburg 145 Häuser. Fast alle Einwohner der beschlagnahmten Häuser sind Arbeiter und Angestellte, die jetzt z. T. in hohem Lebensalter stehen und nicht in der Lage waren, sich für den entzogenen Wohnraum geeigneten Ersatz zu schaffen. Die betreffenden Kreise machen den Bürgermeistern und den verschiedensten Staatsbehörden dauernd scharfe Vorwürfe darüber, daß sie sich nicht genügend für ihre Interessen einsetzen würden.

Um in dieser Angelegenheit Klarheit zu erhalten, bitte ich die Hessische Regierung um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. In welchem Umfange und zu welchen Terminen werden in den genannten Gemeinden noch weitere Häuser, die seither beschlagnahmt waren, freigegeben?
2. Welche Anstrengungen hat die Hessische Regierung unternommen, um die Interessen der Geschädigten wahrzunehmen und auf baldige Räumung der Häuser zu dringen?
3. Ist es richtig, daß ein Teil der Häuser auch weiterhin beschlagnahmt bleibt bzw. durch Beschlagnahmeverfügung des Amtes für Verteidigungslasten erneut beschlagnahmt werden soll?

Evangel. Kirche Egelsbach

Freitag, den 20. Januar: 16 Uhr Knabenjungschar; 20.30 Uhr: Bibelstunde

Sonntag, den 22. Januar: 10.10 Uhr Gottesdienst; 11.20 Uhr Kindergottesdienst

Montag, den 23. Januar: 15 Uhr Mädchenjungschar; 20.30 Uhr Kirchenchor

Dienstag, den 24. Januar: 20.30 Uhr: Vortrag über die Themen des Frankfurter Kirchentages: „Ehe, Familie und Erziehung"

Mittwoch, den 25. Januar: 20 Uhr Evangelische Gemeindejugend

Donnerstag, den 26. Jan.: 15 Uhr Frauenkreis Frei tag, 27. Jan.

Sport-NACHRICHTEN

Hat der Club noch Chancen bei der Vergebung der Meisterschaft?

Bei der Betrachtung des Tabellenstandes der Gruppe Nord der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt darf man feststellen, daß der 1. FCL bei der Vergebung der Meisterschaft nicht aussichtslos im Rennen liegt. Nur vier Verlustpunkte trennen ihn vom Tabellenführer. Bis zum Ende der Verbandsrunde kann es allerdings noch starke Verschiebungen geben. Auch hier hat der Club wieder den Vorteil, daß die starke Opel-Elf und Niederroden ihre Rückspiele in Langen austragen müssen.

Nun, am Sonntag geht die Reise vorerst nach Münster. Der Gegner ist technisch gut. Am letzten Sonntag bewies er im Spiel gegen Trebur (2:2), daß er auch hart zu kämpfen versteht. Daß er einen guten Läufer durch Platzverweis verlor, soll nicht heißen, daß die Mannschaft geschwächt ist. Der Club muß schon mit den letzt gezeigten Leistungen aufwarten, will er in Münster zu beiden Punkten kommen. Jedenfalls wird das Spiel am Sonntag Wertmesser dafür sein, ob wir zu unseren Betrachtungen über die Vergebung der Meisterschaft berechtigt waren. Wird uns die Mannschaft enttäuschen? Der Clubanhang jedenfalls wird in voller Stärke zur Unterstützung zur Stelle sein. — Siehe auch Vereinsnachrichten.

Egelsbacher empfängt den TSV Trebur

Mit der sonntägigen Begegnung gegen die spielstarke Mannschaft des TSV Trebur absolvieren die Egelsbacher ihr zweites Heimspiel der Verbandsspiel-Rückrunde auf dem Brühlwiesen-Sportplatz. Für die Einheimischen wären die Gäste schon immer ein ernst zu nehmender Gegner. Er verstand es im Vorspiel durch seinen kämpferischen Einsatz den Egelsbacher 2:1-Vorsprung auszugleichen und sogar mit einem beachtenswerten 3:2-Sieg abzuschließen. Die 2:2-Punkteteilung Treburs gegen den spielstarken SV Münster am letzten Spieltag bestätigen, wie sehr man bestrebt ist, seine z. Zt. nicht günstige Position zu verbessern. Also heißt es für die Egelsbacher aufgepaßt, wollen sie ihre knappe Vorspielniederlage revidieren und damit zugleich die Scharte vom letzten Sonntag in Bischofsheim auswetzen. Allzu große Seitensprünge dürfen sich die Egelsbacher nicht mehr leisten, wollen sie ihren augenblicklichen Tabellenplatz beibehalten und für bevorstehende schwere Spiele festigen. Die zwei Heimspielpunkte müssen in Egelsbach bleiben. Spielbeginn 14.30 Uhr. Reserve-Vorspiel.

Für die Fußballfreunde dürfte sich der Besuch der Spiele wieder einmal lohnen.

SSG erwartet Griesheim

In einem weiteren Heimspiel hat die SSG am kommenden Sonntag den SC Griesheim zu Gast. Nur zu gut haben die Langener noch die knappe 1:0-Vorspielniederlage, die buchstäblich in der letzten Spielminute zustande kam, in Erinnerung, und sie werden versuchen, dieses Ergebnis zu revidieren. Daß dies nicht leicht sein dürfte, müßte den Platzherren klar sein, denn nur selten gelang es ihnen, gegen die Gäste Punktgewinne zu erzielen. Die Griesheimer, die verlustpunktmäßig noch um einen Punkt günstiger stehen als die SSG, zählen zu den engsten Anwärtern auf den zweiten Tabellenplatz, und sie werden sicher alles dransetzen, um auch weiterhin ihre Chancen zu wahren. Allerdings wird ihnen diesmal eine weitaus stärkere Langener Mannschaft gegenüberstehen wie seither, und man ist geneigt, der SSG, wenn sie ebenso entschlossen und zielstrebig spielt wie gegen Gräfenhausen, die größeren Siegesaussichten einzuräumen. Mit einem spannenden Spiel ist auf alle Fälle zu rechnen, das sich kein Fußballfreund entgehen lassen sollte.

Das Reserve-Vorspiel verspricht ebenfalls einen Genuß besonderer Art, denn beide Mannschaften lieferten sich schon immer spannende Spiele. Anfangszeiten siehe Vereinskalender.

Egelsbacher Jugendfußball

C1 Egelsbach — C1 SSG Langen 0:2
C2 Egelsbach — C2 SSG Langen 0:0
A1 Egelsbach — B1 SSG Langen 5:2

Auch am vergangenen Samstag konnte man wieder zwei schöne Schülerspiele sehen. Die C1 war bis zur Halbzeit ein gleichwertiger Gegner. Nach dem Wechsel überlief der Egelsbacher Torwart einmal die Strafraumgrenze; den Freistoß verwandelten die Langener Schüler prompt zum 1:0. Kurz darauf nutzten sie einen Deckungsfehler aus und erhöhten ihren Sieg auf 2:0. Trotzdem Egelsbach seinen Sturm jetzt verstärkte, verteidigten die SSG-Schüler mit viel Geschick ihren 2:0-Sieg. — Die C2 dagegen konnte nach wechselhaftem Verlauf ihr Spiel mit 0:0 halten. Im allgemeinen wurden beide Spiele fair durchgeführt.

Die A1 hatte am Sonntag die B1 von der SSG Langen zu Gast und konnte einen 5:2-Sieg erringen. Erst nach zwei Toren von Langen fanden sich die Egelsbacher. Sie spielten nun gut zu und erzielten bis zur Pause den Gleichstand. Nach der Halbzeit ging das Geschehen eindeutig an die Einheimischen und durch drei weitere Treffer wurde das Endergebnis hergestellt. Die Tore erzielten: Knauth (2), Knöß, Keil und Leonhardt.

Am kommenden Samstag tragen die Schüler ihr Rückspiel gegen die SSG Langen aus.

Handballvorschau:

TV empfängt Bessungen und Seeheim

Am Sonntag um 14.30 Uhr empfängt die 1. Mannschaft des TV die gleiche der Tgde. Bessungen auf dem Pittlergelände. Der Gegner ist gefährlicher, als sein Tabellenplatz es ahnen läßt. Sein schußgewaltiger Sturm schoß 136 Tore in 15 Spielen. Der Gast schlug übrigens als einzige Mannschaft den Spitzenreiter in Pfungstadt.

Das Vorspiel in Bessungen wurde von Langen zwar mit 10:6 gewonnen, doch ist das keine Garantie dafür, daß am Sonntag die beiden Punkte ebenfalls beim TV bleiben. Auf Grund der Leistungen aus den letzten Spielen müßte es aber gelingen, Bessungen knapp niederzuhalten. In diesem Spiel gilt es für den TV, den 2. Tabellenplatz weiter zu festigen. Theoretisch haben die TVler sogar noch die Chance, bei der Vergebung der Meisterschaft ein Wort mitzureden. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß die drei ausstehenden Spiele Langen gewinnt, und Pfungstadt noch zweimal unterliegt. Letzteres ist jedoch unwahrscheinlich. An jeden Handballanhänger aber ergeht die Aufforderung: Kommt am Sonntag zum Spiel des TV und unterstützt die Mannschaft nach besten Kräften

Die 1b des TV trifft im Vorspiel um 13.15 Uhr auf die 1. Mannschaft von Asbach. Asbach konnte im Vergleich zum vergangenen Jahr eine beträchtliche Leistungssteigerung aufweisen. Die 1b des TV wird dieses Spiel im Sturm in veränderter Besetzung bestreiten, und es ist zu hoffen, daß eine durchschlagskräftige Angriffsreihe entsteht. In diesem Spiel ist dem TV eine größere Gewinnchance zuzusprechen.

Grün-Weiß Darmstadt in Langen

Im vorletzten Spiel der Verbandsrunde 1955/56 hat die SSG am kommenden Sonntag den zweiten Abstiegskandidaten in Langen zu Gast. Grün-Weiß Darmstadt war im vergangenen Jahr in ähnlicher Lage und konnte sich in einem verzweifelten Endspurt retten. Die Aussichten auf einen Langener Sieg sind in diesem Jahre nicht besonders hoch. Einmal wird Grün-Weiß verbissen kämpfen, zum anderen hat die SSG zur Zeit mit Huck, Prims, Keim und Schlapp fast den gesamten Sturm der 1. Mannschaft auf der Verletztenliste. Weitgehend wird es am Sonntag davon abhängen, wer von diesen Spielern wieder fit gemacht werden kann. Auf alle Fälle wird

Georg-Heinz Sehring vom Turnverein 1862 Langen turnte im Olympia-Kader bei Olympiasieger Alfred Schwarzmann

Die Olympiavorbereitungen der Kunstturner werden in 4 Ausbildungszentren vorgenommen. Eines davon befindet sich in Frankfurt a. M. unter der Leitung von Landes-Kunstturnwart Erich Deutscher (Kelkheim). Mitglieder des Kaders der mehrfache Olympiasieger Alfred Schwarzmann und der ebenfalls hervorragende Seligmann als Trainer zur Seite stehen.

Am vergangenen Samstag/Sonntag waren zum ersten Lehrgang beste Kunstturner von Hessen und vom Mittelrhein in der neuen Turnhalle der Frankfurter Turngemeinde „Eintracht" zusammengezogen. Die Hessen hatten fast ausschließlich junge Kräfte gemeldet. Es waren insgesamt 11 Turner, die einer scharfen Probe unterzogen wurden und zwar: Schnepf und Kiefer (beide Kreuznach), Eiser und Michel (beide Eintracht Ffm.), Hofmann (Hausen), Frosch (Kostheim), Krämer und Rümmler (beide 1846 Darmstadt), Quierbach (Koblenz), Purucker (Oberlahnstein) und Georg-Heinz Sehring (Langen).

Die Berufung des 16jährigen Georg-Heinz Sehring vom Turnverein 1862 ist für den jungen Menschen ehrenvoll und in dessen turnerischer Laufbahn das bisher wertvollste. Für die turnerische Leitung des Langener Turnvereins, bei der auch der Vater des emporstrebenden Turners verantwortlich zeichnet, wird die Auswahl des Sehring mit Freuden vermerkt, weil sie eine Frucht der zielstrebigen Arbeit darstellt und das Können des Genannten nun auch bei den höchsten Stellen bekannt ist.

Bei der abschließenden Kritik des Lehrgangs hat Sehring gut abgeschnitten. Allgemein kam zum Ausdruck, daß die Hessenturner noch viel lernen müssen und sie noch nicht an die Leistungen der Deutschlandriege — Mitglieder sind Schepp und Klotz — heranreichen. Der Berichterstatter der Frankfurter Rundschau verriet sehr viel Sachkenntnis und befaßte sich in seinem Bericht mit jedem einzelnen der „Ausgewählten". So schreibt er über die Teilnehmer aus unserer näheren Umgebung, daß Hofmann (Hausen) sich als sehr stark erwiesen habe, Krämer (Darmstadt) einer der veranlagtesten Hessenturner sei, dem hessischen Jugendbesten Rümmler (Darmstadt) noch die Kraft fehle usw. Über Georg-Heinz Sehring heißt es: Die Überraschung aber war der bisher kaum bekannte junge Sehring aus Langen. Er turnte schwierig und gut". Damit kann Sehring sehr zufrieden sein. Er turnte immerhin im Kreise der Besten und unter den Augen von Olympiasiegern und Meistern des Geräteturnens.

Sehring gehört auch weiter dem Olympiakader an und hat bestimmte Weisungen erhalten, die zu erfüllen ihn verpflichten. Der nächste Lehrgang ist am 18./19. Februar ebenfalls in Frankfurt. Dort heißt es wieder bestehen. Georg-Heinz Sehring wird sich wohl mit all seinem Drang nach vorwärts, seinem Ehrgeiz und seiner großen Kraft einsetzen. Man kann ihm nur alles Gute wünschen.

hinter dem Realgymnasium ein kampfbetontes Spiel zu sehen sein.

Im Vorspiel tritt um 9.15 Uhr die 1b-Mannschaft gegen die Junioren des SV 98 Darmstadt an. Der Gegner stellt eine ausgezeichnete Juniorenmannschaft, in der sehr oft Nachwuchsspieler der 1. Mannschaft stehen. Auf alle Fälle wird sich ein Morgenspaziergang auf das Sportgelände der SSG am Sonntag sicher lohnen.

Dezember-Viehzählung kurz beleuchtet

„Vom Sommer 1956 bis Frühjahr 1957 wird die Landwirtschaft voraussichtlich weniger Schlachtschweine liefern können als vom Markt verlangt werden", das ist das wesentlichste Ergebnis der Dezember-Viehzählung 1955. Mit 14,6 Millionen Stück haben sich die Schweinebestände gehalten, während die Zahl der Sauenbedeckungen weiter abgenommen hat. Beim Rindvieh ergab sich eine Verminderung der Milchkuh- und Färsenbestände. Dagegen hat sich die Jungrindermast in der Landwirtschaft — vornehmlich Süddeutschlands — weiter durchgesetzt. Die Zahl der Pferde und Schafe verringerte sich wiederum. Auch die Hühnerbestände gingen zurück, so daß der Marktbedarf an Eiern und Schlachtgeflügel weiterhin nicht aus dem Inland gedeckt werden kann.

EIN *Blick* ZURÜCK
Vor 60 Jahren

25 Jahre nach der Reichsgründung. Am 18. Januar 1896 (es war ein Samstag) beging man allenthalben das 25jährige Bestehen des von Bismarck gegründeten Deutschen Reiches. Der Tag war schulfrei. Im allgemeinen wurde die Reichsgründung am darauffolgenden Sonntag gefeiert. In Langen marschierten die Kriegsveteranen von 1870 und der Militärverein unter Mitnahme ihrer Fahnen zu einem Festgottesdienst in der Stadtkirche, in dem auch der Kirchengesangverein und ein Mädchenchor mitwirkten. Der Bürgerverein kam im „Adler" zu einer Feier zusammen, bei der Hilfsgerichtsschreiber Schlörb die Festrede hielt. Dann gab es ein buntes Programm. Den musikalischen Teil bestritt eine Kapelle und der Zitherklub.

Um den Bahnhofsplatz. In der Sitzung des Gemeinderats vom 9. Januar 1896 gab es eine heftige Diskussion über die Freilegung und Bebauung des Bahnhofsplatzes. Die Ansichten gingen zahlreich erschienenes Publikum im „Lindenfels"-Saale ein ganz großes streichmusikalisches Ereignis, Gutia Casini, einer der zur Zeit ersten Violoncellisten der Welt, gab in Langen sein bereits zweites Konzert. Wir bewunderten schon vor zwei Jahren seine schlechthin vollendete Kunst, deren begeisternde Auswirkung durch sein wundervolles Amati-Violoncello zu wohl kaum noch überbietbarer Abrundung gelangt. Es ist kein höherer Genuß denkbar, als Gutia Casini bei Vortrag und Ausführung seiner Darbietungen genau zu beobachten.

Der Künstler behandelt und spielt das Violoncello mit der schwebenden Leichtigkeit und elastischen Beweglichkeit des Violinvirtuosen, so daß man in der Tat glauben könnte, in den hohen Lagen eine Violine zu hören, während in den tiefen Lagen fülliger Baß-Wohllaut sich breitete. Dabei sind die Übergänge und Läufe zwischen den verschiedenen Klangregionen, die das Instrument umfaßt, von bezaubernder Geschmeidigkeit und berauschender Schönheit. Der Ton ist absolut schlackenfrei. Imponierend ist die souveräne Ruhe und scheinbare völlige Freiheit von jeder Erdenschwere, mit der der Meister die schwierigsten technischen Probleme vollendet löst. Dabei erscheint die technische Bravour niemals als Selbstzweck. Vielmehr befindet sie sich stetig im Dienste tief vergeistigter Interpretation des jeweiligen Werkes und des musikalischen Stiles. Wunderbar sind die Griffsicherheit der linken Hand und die federnde Leichtigkeit des rechten Handgelenks, das einen zauberhaften Bogenstrich regiert. Prachtvoll rauschen die Akkorde.

Diese mit Worten nicht zu erschöpfende Begnadung des großen Künstlers erfüllte sich in der Darbietung einer mit feinsinniger Kenntnis der einschlägigen Literatur und mit differenzierendem Stilgefühl gewählten Vortragsfolge, die unter sich zeitlich verschiedene musikalische Aussageperioden zu einem geschlossenen Ganzen vereinte. Hans Göbel begleitete auf dem Klavier und wußte als vortrefflicher Pianist die Klangverhältnisse zwischen dem Violoncello-Ton und seinem Instrument geschickt zu schattieren, so daß der blühende Streicher-Ton stets völlig unbeeinträchtigt zur Geltung gelangte.

Beide Künstler begannen ihre Vorträge mit der zartsinnigen Darbietung von „La Folia", einem feinmusikalischen Stück von Martin Marais in der Bearbeitung eines neueren Violoncellisten. Es folgte die seltener zu hörende Sonate op. 38 in e-moll von Johannes Brahms, in der das Klavier überwiegend führt. In Johann Sebastian Bachs Solo-Suite in G-dur für Violoncello allein glänzte Gutia Casini's stilkundige, dabei warmsinnliche und klangvollendete Interpretation überzeitlich giltiger Musik. Den Beschluß bildete das Konzert op. 104 in h-moll von Anton Dvorak, das, von vielen Violoncellisten bevorzugt, unter den Händen Gutia Casini's geradezu eine Neuschöpfung erfuhr. In der buntschillernden, echt böhmischen Musikantenfreudigkeit dieses Werkes konnte Gutia Casini alle Phasen seiner umfassenden Kunst zu blühendem Leben erwecken.

Der Beifall der zahlreichen Zuhörer war nach jeder Darbietung überaus warm und begeistert und entlockte den Künstlern als Zugaben noch zwei virtuose Stücke.

Ein unvergeßlicher Abend absolut einmaliger Art! Dr. Schilling-Trygophorus.

Eine Seele flog in die Luft

Eine dramatische Geschichte aus China von Alexander Keller

Fünf europäische Reisende und ein Japaner gerieten vor etlicher, Jahren bei den Tschi-Schan-Bergen, im westlichen China, in die Gewalt des berüchtigten Räubers Liang-tun. Unter den europäischen Reisenden befand sich eine junge und schöne Frau, die Gattin des Mitreisenden Hubert von Verstraeten, die zu Tode erschrak, als sie den wilden Liang-tun, der seiner Abteilung weit vorauseilte, herankommen sah. Seine kleinen Augen musterten die Reisenden, und um seinen Mund lag ein kaltes Lächeln.

„Warum hältst du uns auf?" fragte der Japaner Yamaoka, der an der Spitze der Reisenden ritt.

„Eilt es dir zu sterben?" fragte Liang-tun ironisch. Seine Augen lachten. „Ihr seid meine Gefangenen. Kommt!"

Er wandte sein Pferd und ritt den Weg zurück. Yamaoka und seine Begleiter folgten ihm. Nach einer Stunde erreichten sie einen Talkessel, hier lagen die Reiter des Räubers, wilde Leute in malerischen Trachten, um große Feuer. Vor einem großen, roten Zelt saß Liang-tun ab und gab den Reisenden ein Zeichen.

Herr Ufford, der hinter dem Japaner geritten war, trat nun neben diesen. „Ich habe die Räuber gezählt", flüsterte er. „Es sind nur sechzig Mann. Sie sind unvorbereitet, und wenn wir sie unvermutet angreifen, können wir durchkommen."

„Schweigen Sie", entgegnete Yamaoka unwirsch. Er saß ab und half der jungen Frau Verstraeten aus dem Sattel. Auf seinen Befehl führten die Diener die Pferde ans Nordende des Talkessels. Liang-tun stand vor seinem Zelt und erwartete die Reisenden. Yamaoka wandte sich ihm zu. „Nun zu dir", sagte er. „Was willst du?"

„Geld, viel Geld", entgegnete der Chinese. „Hunderttausend Dollars."

„Geld kommt nicht in Frage", sagte der Japaner kalt. „Ich mache dir einen Vorschlag." Er faßte Frau Verstraeten bei der Hand und schob sie vor. Sie war erblaßt. „Sieh die Frau an. Sie ist jung und schön, und sie gefällt dir. Sind wir frei, wenn ich dir die Frau gebe?"

„Sie verhöhnen uns", knurrte Ufford und ballte die Fäuste. „Ich . . ."

„Legen Sie sich nieder oder Sie sterben", entgegnete der Japaner und richtete die Mündung seiner Pistole auf den Kopf des Reisenden. „Ich zähle bis drei . . ." Ufford warf sich fluchend zu Boden, und die anderen folgten. Yamaoka kroch hinter einen Felsblock und sah auf's rote Zelt.

Liang-tun sang das Brautgebet. Er öffnete die Hände und ließ das Kästchen in's Feuer fallen. Die gelben Flammen flackerten — plötzlich wurden sie riesengroß und weiß. Sie zerrissen Liang-tun und die Räuber und flogen donnernd in den fahlen Morgenhimmel.

„Zu den Pferden!" schrie der Japaner und sprang auf. Er trieb seine Gefährten zur Eile, hob Frau Verstraeten auf einen Gaul und band sie fest. Die Pferde, wild vom Feuer, rasten in langen Sätzen aus dem Talkessel.

Auf der Höhe des Chien-Kuei-Passes ritt Yamaoka zu Frau Verstraeten. „Ich habe Sie erschreckt, und das tut mir leid", sagte er ruhig. „Jetzt sind Sie frei."

„Was hat uns befreit?" fragte die junge Frau flüsternd.

„Der Aberglaube Liang-tuns", entgegnete der Japaner. „Wer eine verheiratete Frau in sein Zelt nehmen will, muß vorher die Seele ihres Mannes in einem Holzkästchen verbrennen." Er lachte grimmig. „Ich gab Dynamit in das Kästchen. So zerriß die Seele Verstraetens Liang-tun und seine Räuber."

Herr Ufford kam näher. „Wir haben Ihnen unrecht getan", sagte er herzlich. „Aber Sie hätten uns einen Wink geben können."

Yamaoka sah den anderen an. „Europäer können nicht schweigen", entgegnete er kalt. „Wenn ihr Mund schwieg, sprechen ihre Augen oder ihre Hände. Hätte ich gesprochen, wäret ihr ruhig gewesen. Liang-tun war schlau. Ruhigen Weißen hätte er mißtraut — Verzweifelte machten ihn sicher."

Er trieb sein Pferd an und ritt, allen weit voran, den Berg hinab, in die Tiefe, in der der Gelbe Fluß seine ungeheuren Wassermassen nach Osten schob. Der aufgehenden Sonne entgegen.

Psychologie ist alles / Von Heinz Kuban

Im Polizeipräsidium steht das Barometer auf Sturm: Bis jetzt hat man den vielfachen Hochstapler, dessen Flucht aus dem Gefängnis großes Aufsehen erregte, nicht wieder ergriffen.

Eines schönen Tages aber läuft der Gauner —, als Frau verkleidet — doch in die Netze der Gesetzeshüter.

„Also, mein lieber Hampel", sagt der Polizeipräsident und reicht dem freudestrahlenden Wachtmeister Hampel gemütlich. „Kaum hatte ich den Hochstapler in Frauenkleidern erblickt, da wußte ich: Hier stimmt etwas nicht! Er tat nämlich etwas, das zwar ein Mann, niemals eine Frau tut: Er promenierte an vier Parfümerien vorbei, an vier Modehäusern, an vier Hutgeschäften vorbei — ohne daß er stehenblieb oder auch nur einmal hineinguckte!"

„Nun, es schmälert Ihr Verdienst durchaus nicht, daß Sie den sonst ausgezeichnet maskierten Ganoven an den Bartstoppeln durchschaut haben!"

Der Wachtmeister schüttelt nachdrücklich den Kopf. „Nein", erwidert er, „an den Bartstoppeln habe ich ihn nicht erkannt. Er war vollkommen glatt rasiert."

„Sehen Sie, Herr Präsident", entgegnet Wachtmeister Hampel gemütlich. „Kaum hatte ich den Hochstapler in Frauenkleidern erblickt, da wußte ich: Hier stimmt etwas nicht! Er tat nämlich etwas, das zwar ein Mann, niemals eine Frau tut: Er promenierte an vier Parfümerien vorbei, an vier Modehäusern, an vier Hutgeschäften vorbei — ohne daß er stehenblieb oder auch nur einmal hineinguckte!"

Gutia Casini
Violoncello-Abend

Aus der Welt des Films

„Die Barrings" (UT). Nach dem gleichnamigen Roman von William von Simpson, dessen Auflage bisher eine Höhe von 1,7 Millionen erreichte, entstand dieser Roxy-Film mit Dieter Borsche, Nadja Tiller, Paul Hartmann, Lil Dagover und anderen namhaften Darstellern, Erregendes Geschehen spielt sich inmitten einer herben Landschaft ab unter Menschen, die mit ihrem Herzblut an der Scholle hängen und sich gegen den verhängnisvollen Einfluß städtischer Glücksauffassungen zur Wehr setzen. Dieser große Familien- und Generationsfilm aus der versunkenen Welt des ostpreußischen Landadels dürfte viele Freunde finden.

„Aufruhr in Laramie" (UT). Von Aufruhr und Sabotage an einer wichtigen Eisenbahnstrecke bringt der Film, der als Spätvorstellung gezeigt wird, packende Szenen. Ein fesselndes Wildwestabenteuer aus Amerikas Pionierzeit.

„Musik im Blut" (Lichtburg). Ein moderner Musikfilm mit einer packender. Geschichte. Spannend ist die Handlung, wirbelnd der Jazz, Viktor de Kowa in einer großen Musikerrolle zu erleben.

„Sissi" (Li-Li.) Weiterhin läuft der entzückende Streifen, den wir schon in unserer vorigen Ausgabe würdigten. Er hat mittlerweile viele Freunde gefunden.

Ich war einfach sprachlos . . .

Noch nie hatte ich ein strahlenderes Weiß. Ich kann es wirklich nicht beschreiben — dieses neue, dieses strahlende Weiß, es ist eben unbeschreiblich! Man muß es selbst erlebt haben — man muß gesehen haben, wie die Sunil-Lauge dunkler und dunkler wird und die Wäsche weißer, immer, immer weißer.

Haben Sie je Ihre große Wäsche einfacher und bequemer gewaschen? Ich habe ja früher immer eingeweicht. Erst bei Sunil merkte ich, wie altmodisch das Einweichen ist. Auch Enthärtungs- und Spülmittel kann ich jetzt sparen. Ich bringe die Wäsche nur zum Kochen, lasse sie 10 Minuten ziehen — fertig! Und dann sollten Sie mal sehen, alles, meine Laken, Oberhemden und Handtücher sind immer strahlend weiß.

Es ist einfach wunderbar, wie mild Sunil ist. Diese himmelblaue Sunil-Lauge ist ja so weich wie Regenwasser, und mild, ganz mild! Man kann es direkt fühlen und merkt es gleich. Sunil ist ohne Soda und ohne Chlor. Darum wasche ich jetzt auch meine ganze Feinwäsche mit dem milden Sunil.

● Was ich auch wasche, wie ich auch wasche, immer habe ich strahlend weiße Wäsche!

Wasch strahlend weiß mit himmelblauem SUNIL

DER GELBE

Kriminalroman von Georg Büsing

Copyright by Lutag Westendorf durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(42 Fortsetzung)

„Und der silberne Pfeil in der Hand des Toten?"

„Wird der Gelbe ihm hineingelegt haben, Chesterfield, in der teuflischen Absicht, den Fall immer undurchsichtiger zu machen! Und tatsächlich hatten ja auch Warren und Stribling ihren Pfeil gerade verloren!"

„Ein furchtbarer Halunke!" sagte Chesterfield. „Und das alles nur, um sich in den Besitz der Konstruktionspläne zu setzen, um sie nach Rußland zu verkaufen."

„Furchtbar, das kann man wohl sagen!" entgegnete Black sehr ernst. „Aber besonders tragisch an der Geschichte ist wohl, daß uns der arme unschuldige Warwick gewissermaßen erst durch seinen Tod auf die richtige Spur bringen mußte! Dieser bedauernswerte Warwick, dessen Leben der Gelbe vor acht Jahren durch eine ähnliche Geschichte zerstörte."

„Wenn wir den Halunken nur erst hätten!" sagte Chesterfield.

„Wird nicht mehr lange dauern, old boy! Über die Grenze ist er nicht, dafür ist sofort alles viel zu scharf bewacht worden! Und seine Masken kennen wir ja jetzt! Wir hätten ihn aber schneller gehabt, wenn der einzige Zeuge, dieser Bratt, der ihn beim Wegwerfen der Brieftasche beobachtet hat, sich nicht von dem Schurken so blödsinnig hätte einwickeln lassen! Es ist wohl einzigartig in der Kriminalgeschichte, daß der Mörder sich mit dem Hauptzeugen selbst verbündet, um nach dem Mörder zu suchen. Eine ganz tolle Geschichte!"

„Ja, dieser Bursche ist mit allen Wassern gewaschen! Am besten lassen wir jetzt sofort in ganz England bekanntmachen, daß ein alter Mann mit weißem Haar, langem Bart und gelbem Gesicht als Mörder Buddons gesucht wird!"

„Um Gottes willen, Chesterfield! Kein Mensch außer Scotland Yard wird ein Sterbenswörtchen erfahren! Im Gegenteil, wir werden noch heute abend durch alle Zeitungen verbreiten lassen, daß wir den Mörder Buddons, einen Russen, verhaftet haben!"

„Warum das, Black?"

„Um den Gelben in Sicherheit zu wiegen Chesterfield! Manchmal stellst du dumme Fragen!"

„Du meinst, daß er noch etwas plant, Black?"

„Ja, old boy! — Es ist doch im Laufe der Verhandlungen immer häufiger erklärt worden, daß Buddon seine Konstruktionspläne immer so verschleiert habe, daß kein Mensch daraus schlau würde, nicht wahr?"

„Ja — das ist mehrfach gesagt worden —!"

„Und das, Chesterfield, gibt mir erheblich zu denken! Was würde zur Beispiel der Konstruktionsplan des besten Rennwagens der Welt für dich für einen praktischen Wert haben, wenn du ihn nicht danach bauen könntest?"

„Gar keinen, Black!"

„Richtig, Chesterfield! Und das gleiche werden die Auftraggeber dem Gelben auch gesagt haben —!"

✲

Die polizeiliche Mitteilung von der Verhaftung des Mörders schlug erneut wie eine Bombe ein. Zwei Tage lang waren die Spalten der Presse von diesem Ereignis voll, dann gab es wieder was anderes, man ging über den Fall zur Tagesordnung über.

Stribling hatte die Nachricht in Liverpool mit Schmunzeln gelesen. — „Ist doch ein tüchtiger Kerl, der Black!" sagte er zu Evelyne. „Ist natürlich alles Angabe, denn Scotland Yard ist im Augenblick mörderlos!"

„Du meinst, sie haben niemand verhaftet?" fragte Evelyne.

„Keine Spur, mein Täubchen! Sie wollen den Gelben in Sicherheit wiegen! Sehr gut von diesem Black und sehr nützlich für mich!"

Stribling hatte natürlich auch gelesen, daß man den Haftbefehl gegen ihn aufgehoben hatte, aber er blieb weiter im Dunkeln, so sehr Evelyne auch bat, die Sache jetzt der Polizei zu überlassen. Der junge Rennfahrer hatte es sich in den Kopf gesetzt, den Mörder zu stellen, und ließ nicht davon ab. Tagsüber schlief er in seinem Hotelzimmer und blieb verborgen, nachts stieg er in Verkleidung auf der Feuerleiter herab und ging in die „Grüne Lampe". Er wurde dort schon richtig als Stammgast angesehen. Der Kellner brachte ihm ohne Bestellung den Whisky. Am zweiten Abend fragte er sogar, wo denn der Perückenmacher des Königs geblieben sei. — „Höchstwahrscheinlich irgendwo versoffen", entgegnete der Kellner kurz. Leute die kein Geld hatten, waren für die „Grüne Lampe" ohne jede Bedeutung.

Stribling mimte also weiter den Bezechten und war wachsam. Einmal würde der Gelbe ja doch erscheinen. Er wartete jede Nacht bis morgens um vier, keine Spur. In der fünften Nacht war er so wütend über seine Mißerfolge, daß er tatsächlich eine ganze Flasche von dem verteufelten Whisky hinuntergoß. Ihm wurde übel davon, er raffte sich auf und torkelte zu den Toiletten.

Der Weg dahin führte durch einen langen Gang. Stribling schwankte erheblich und rannte rechts und links gegen die naßkalten Wände an. Vor einer Tür blieb er stehen, um sich zu sammeln, vor seinen Augen tanzten rote und gelbe Feuerkreise. Da hörte er plötzlich Stimmen. Hinter der Tür, vor der er stand. Jäh wurde Stribling nüchtern, überwach wurden seine Sinne. Der Name Borodin war gefallen.

„Gut, daß man den Rennfahrer jetzt entlassen hat", sagte eine Stimme. „Zu etwas war dieser blöde Bimbo also doch noch gut! Ja, alle Zeugenaussagen müßten eben nun dahin fallen, wenn sie gebraucht werden —!"

„Hauptsache ist, daß wir den Rennwagen jetzt kriegen", brummte ein anderer. „Sonst sind die schönen Pläne für uns einen Dreck wert. Der Boß will erst zahlen, wenn Borodins Rennwagen zur Stelle ist!"

„Na, ist doch jetzt ganz einfach" sagte der erste wieder. „Du mußt die Sache eben beim Rennen schieben — anders geht das nicht."

Ein Dritter, an den die letzten Worte gerichtet waren, entgegnete etwas, was Stribling nicht verstand. Die Stimme des Ersten kam noch einmal: „Aber ohne Mord soll die Geschichte diesmal erledigt werden — der Boß hat es ausdrücklich befohlen! Macht zu viel Aufsehen! Und morden täten auch nur Stümper, und die würden in Zukunft nicht mehr bezahlt —!"

Einen Augenblick wartete Stribling noch, obgleich ihm das Herz wie wahnsinnig im Hals klopfte. Aber er hörte nichts mehr, die drei schienen jetzt miteinander zu flüstern.

Stribling torkelte weiter.

„Du mußt die Sache eben beim Rennen schieben — anders geht's nicht —!"

Ja, das war gesagt worden! Mein Gott, jetzt war er den Verbrechern dicht auf der Spur!

Stribling ließ sich das kalte Wasser des Hahns über den Kopf laufen, sein hämmernder Puls beruhigte sich ein wenig. Sollte er sofort die Polizei benachrichtigen? Oder sollte er den Brüdern hier auf der Spur bleiben?

Er entschied sich rasch für den zweiten Weg. Das Fieber eines Jagdhundes hatte ihn gepackt, ohne Scotland Yard wollte er die Sache jetzt zu Ende bringen, jawohl! Beim Rennen sollte es geschehen, da war er ja selber zugegen! Und Stribling ahnte auch schon, wie es geschehen würde!

Es kam jemand den Gang zu den Toiletten entlang, Stribling mimte wieder den Betrunkenen, torkelte ins Lokal zurück, zahlte und verschwand. Kaum draußen, straffte sich aber sein Körper, sein Verstand arbeitete wie eine Präzisionsmaschine. Durch den Vordereingang waren die Herren in der Hinterstube nicht gekommen, das war ihm sofort klar. Denn dafür hatte er jeden Kommenden zu genau beobachtet. Es mußte also eine Hintertür zu diesem Keller geben

(Fortsetzung folgt)

Schreiner, Beizer - Polierer

in Dauerstellung gesucht.

Es wollen sich nur Bewerber melden, die über gutes fachliches Können verfügen

Bastuck K. G.

SPRENDLINGEN
Frankfurter Straße 47

Für meine Betriebswerkstatt wird ein tüchtiger

Autoschlosser

gesucht

Heinrich Dröll 5, Langen

Liebigstraße 7

Für den Platz Langen u Umgebung einen

Kassierer

von angesehener Versicherungsgesellschaft ab sofort gesucht. Es wollen sich nur bestbeleumundete Herren od. Damen melden, die in der Lage sind den Bestand zu verwalten und zu erweitern. Die Tätigkeit kann nebenberuflich ausgeübt werden.

Offerte unter Nr. 85 an die Gesch.

Per sofort oder später

techn. Zeichner

aus dem Maschinen- oder Elektrofach gegen gute Bezahlung gesucht

Ing. Max Schnurpfeil

Apparatebau

Langen, Darmstädter Straße 41

Kaufm. weibl. Lehrling

bzw. **Anlernling oder jüngere Angestellte** mit Buchhaltungs-Kenntnissen zum baldigen Eintritt für Steuerbüro gesucht

Offerte unter Nr. 77 an die Gesch.

Junger flotter Verkäufer

ca. 20-23 Jahre von

Detail-Spezialgeschäft

ab 15. Febr. 1956 gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsforderung erbeten unter Nr. 82 an die Gesch.

Gebetswoche

für die Einheit der Christenheit

Im Evang. Gemeindehaus Bahnstraße 46 — Saal geheizt — Eintritt frei

Jeden Abend 20 Uhr

Mittwoch, 18. Januar: Fürbitte für alle Diener der Kirche (Pfarrer Lauber)

Donnerstag, 19. Januar: Fürbitte für Gemeinden, die nur nach sich fragen und sich für vollkommen halten (Pfarrer Schäfer)

Freitag, 20. Januar: Fürbitte für Christen, die unter Verfolgung, Unterdrückung oder an den Folgen von Katastrophen leiden (Prediger Wagner)

Samstag, 21. Januar: Fürbitte für Christen, denen es an Liebe fehlt, die gerne streiten und sich von anderen trennen (Pfarrer Geißelbrecht)

Sonntag, 22. Januar: Fürbitte für alle, die in der oekumenischen Bewegung stehen (Prediger Moll)

Montag, 23. Januar: Fürbitte für die Kirchen, die nicht dem oekumenischen Rat angehören (Pfarrer Geißelbrecht)

Dienstag, 24. Januar: Fürbitte für die, die in kirchlichen Einigungsverhandlungen stehen (Prediger Moll)

Mittwoch, 25. Januar: Fürbitte für Christen getrennter Kirchen, die in einem gemeinsamen Dienste stehen (Pfarrer Lauber)

Es laden ein:

Evang.-lutherische Gemeinde Die Pfarrer: Schäfer, Lauber, Geißelbrecht, **Methodistengemeinde** Prediger Wagner, **Evang. Stadtmission** Prediger Moll

Kaufvertrag

VW-Exportmodell

abzugeben. Lieferung Jan. oder Febr. Offerte unter Nr. 83 an die Gesch.

Laborant oder Laborhelferin

äußerst zuverlässig evtl. nebenberuflich für Haarpflegemittelfabrikation gesucht.

Telefon Wixhausen 99 / 100

Fahre (Tag. u. Nacht) für sämtliche Kranken kassen auf Anordn. des behandelnden Arztes **Chr. Zellhöfer** Langen Walter-Rietig-Str. 15. Ruf 784

Klug ist, wer inseriert!

Inserate

bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

Spätestens montags u. donnerstags, jeweils 12 Uhr

Hilfe für Ihren Magen

Meldet sich Ihr Magen mit Sodbrennen, saurem Aufstoßen, Vollegefühl oder Magendrücken, dann sind diese Beschwerden meistens auf überschüssige Magensäure zurückzuführen. Das bewährte Arzneimittel Biserirte Magnesia bringt Ihrem Magen rasch Hilfe: Schon 2 - 3 Tabletten beseitigen unmittelbar den Säureüberschuß, beruhigen die entzündete Magenschleimhaut und fördern die Verdauung. Die Schmerzen schwinden, und Ihr Magen kann wieder normal und ruhig arbeiten. Sie erhalten Biserirte Magnesia für DM 1,65 in jeder Apotheke.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Joh. Ewald Becker

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und der Nachbarschaft unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Geißelbrecht für seine trostreichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Blumenstraße 6

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Wilhelm Weigel

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Weigel und Frau

Langen, Friedrich-Ebert-Straße 80 I

DANKSAGUNG

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Anteilnahme, sowie für die vielen Karten, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Josef Frank

Bäckermeister

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir Herrn Dekan Nürnberger für die trostreichen Worte, sowie der Freiwilligen Feuerwehr, dem VDK und der Bäckerinnung für die Kranzniederlegungen.

In tiefer Trauer:

Marie Frank, geb. Schroth
Sohn Jakob (vermißt)
Familie Wilhelm Buxmeyer

Götzenhain, den 16. Januar '956

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Konrad Heim

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte am Grabe, dem Aufsichtsrat, den Beamten und Angestellten der Bez. Sparkasse Langen, sowie den Schulkolleginnen und Kollegen 1895 für die Kranzniederlegungen und all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Frau Käthe Heim geb. Klepper
Marianne Heim

Langen Blumenstraße 15

TODESANZEIGE

Heute entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

August Eisenbach

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Eisenbach

Sprendlingen, Dreieichenhain, Offenbach, Kiel, New York, Langen, Kaplaneistraße 9

Die Beerdigung findet statt, Samstag, den 21. Januar 1956, um 11 Uhr vom Portal des Friedhofes in Langen.

Amtliche Bekanntmachungen

Für die Anlieger des **Leukertsweges** von Wilhelmstraße bis zu den städt. Wohngebäuden, Leukertsweg 72, liegt die Abrechnung der Kosten über die Herstellung des Bürgersteiges gemäß Art. 107 der Hess. Gemeindeordnung vom 10. 7. 1931, während der Dienststunden zur Einsichtnahme im Rathaus, Zimmer 13, ab sofort offen.

Die Erhebung der Anliegerbeiträge erfolgt nach dem Nachtrag zum Ortsbaustatut für die Landgemeinden des Kreises Offenbach, für die Stadt Langen vom 28. 1. 1939 und durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 21. 12. 1954.

Einwendungen gegen die Abrechnung seitens der Anlieger sind spätestens bis zum 29. Februar 1956 bei dem Magistrat der Stadt einzureichen.

Langen, den 19. Januar 1956.

Der Magistrat: gez.: Umbach, Bürgermeister.

Zwangsversteigerung

Öffentlich meistbietend sollen zwangsweise gegen Barzahlung versteigert werden am 21. Januar 1956 vormittags 9 Uhr in Langen, Egelsbacher Str. 11

100 Paar Damenschuhe
1 Fotoapparat (Zeiß-Contaflex)
1 Küchenuhr
1 Kleiderwäscheschrank (2,20 m)
1 Kommode mit Aufsatzregal.

Langen, den 19. Januar 1956.

Schäfer, Gerichtsvollzieher.

Gesundes Haar durch **Comanat**

Fl. zu 2,75, 5,— u. 7,— DM erhältl. bei

Fach-Drog. ENSTE, Lutherplatz - Bahnstraße

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Freitag, 20. Jan., 20 Uhr Gemeindehaus: Oekumenische Gebetsstunde (Prediger Wagner)
Samstag, 21. Jan., 20 Uhr Gemeindehaus: Oekumenische Gebetsstunde (Pfarrer Geißelbrecht)
Sonntag, 22. Jan.,
10.00 Uhr: Gottesdienst (Stadtkirche) (Pfarrer Lauber)
10.00 Uhr: Gottesdienst (Gemeindehaus) (Pfarrer Schäfer) (Predigttext: 2. Petrusbrief 1,16-21: Lieder: 218 - 46 - 52)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in Stadtkirche und Gemeindehaus
20.00 Uhr Gemeindehaus: Oekumenische Gebetsstunde (Prediger Moll)
Montag, 23. Jan., 20 Uhr Gemeindehaus: Oekumenische Gebetsstunde (Pfr. Geißelbrecht)
Dienstag, 24., desgleichen (Prediger Moll)
Mittwoch, 25., desgleichen (Pfarrer Lauber)
Donnerstag, 26. Jan., 20 Uhr Gemeindehaus: „Der Fischbecker Wandteppich"
Freitag, 27. Jan., 20 Uhr: Probe des Chors der Kantorei

Ev. Stadtmission
Sonntag fällt aus

Katholische Kirchengemeinde

Sonntag, 22. Januar: 3. Sonntag nach Erscheinung des Herrn
8.00 Uhr: Hochamt mit Predigt
9.15 Uhr: Kindergottesdienst
10.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
11.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
18.00 Uhr: Andacht um die Wiedervereinigung in Glauben (Weltgebetsoktav)

An den Wochentagen sind Heilige Messen:
Montag, Donnerstag, Freitag, 7.00 und 7.30 Uhr
Dienstag, 7.30 und 20.00 Uhr
Mittwoch, 7.30 und 8.30 Uhr
Samstag: 7.30 und 8.00 Uhr

Neuapostolische Kirche

Wiesenstraße 6

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst, 16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Birkenstraße 24

Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule, 18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistengemeinde

(evang. Freikirche) - Realgymnasium

Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst
Heute abend bis Mittwoch, 25. Januar, jeweils um 20 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus Oekumenische Gebetswoche für die Einheit der Christenheit (vgl. kirchliche Nachrichten der Evangelischen Kirchengemeinde).

Aerztl. Sonntagsdienst

Samstag, 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
Sonntag, 22. Januar:
Dr. Hanke, Bahnstr. 82, Tel. 740

Apotheken-Dienst in Langen

mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 20 Uhr (21.—27. 1.)
Apotheke am Lutherplatz

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

UT Filmbühne Telefon 889 LANGEN

Ab Freitag täglich 20.30 Uhr
Sa 18.15, 20.30; So 16.00, 18.15, 20.30 Uhr

EIN GROSSFILM
von deutschen Menschen in deutscher Heimat aus deutscher Vergangenheit

Die Barings

M 40.

nach dem weltberühmten Roman von William von Simpson

mit Dieter Borsche, Nadja Tiller, Paul Hartmann, Sonja Sutter, Heinz Hilpert, Olga Tschechowa, Jan Hendriks, Ida Wüst, Ernst von Klipstein u. a.

Jugendfrei

Beachten Sie den Kartenvorverkauf: Wochentags 1 Stunde vor Anfang
Samstag: 17 Uhr; Sonntag: 11 - 12 Uhr

Fr, Sa, So 22.30 Uhr Spätvorstellung
Sonntag 14.00 Uhr Jugendvorstellung

Aufruhr in Laramie

Ein Farbfilm in Technicolor
John Payne, Mari Blanchard

LiLi Telefon 112

Freitag bis Montag
tägl. 20.30; Sa. 18.15 u. 20.30; So. 16.00, 18.15 u. 20.30 Uhr

Sichern Sie sich Ihren numerierten Platz im Vorverkauf für 3 Tage im voraus

Die zauberhafte Liebesgeschichte der Kaiserin Elisabeth!

In den Hauptrollen:
Romy SCHNEIDER
Karlheinz BÖHM

SISSI

EIN FARBFILM VON ERNST MARISCHKA MIT
Magda Schneider · Uta Franz · Gustav Knuth
Vilma Degischer · Josef Meinrad · Peter Weck

Der Farbfilm der Anmut, der Jugend und einer unvergleichlich schönen Ausstattung!

Jugendfrei!

Freitag u. Samstag, je 22.30 Uhr, Spätvorstellung:

Das Schiff der verlorenen Frauen

Kopie eingetroffen!

Jugendverbot!

Lichtburg Telefon 209

Ab Freitag und folgende Tage
Wochentags 20.30, Sa. 18.15, 20.30, So. 16.00, 18.15, 20.30

Die Kurt Widmann Story

Musik im Blut

»Die Kurt Widmann Story«

Der moderne Musikfilm
Aufstieg und Untergang des größten deutschen Jazz-Musikers Kurt Widmann

Viktor de Kowa, Nadia Gray, Waltraut Haas, Ruth Stephan und Walter Groß: Lachstürme um ein Komikerpaar!

Es singen: **Gitta Lind, Billy Ramsey**
Es tanzen: **John Schapar, Louise Wider**
Es spielt: **Das RIAS-Tanzorchester**

Jugendfrei

Liederkranz MASKENBALL

Januar **28** Samstag

Start zum Mars

mit der weltbekannten Kapelle des Orchestervereins Langen in der Turnhalle des TV Langen

Prämiierung der schönsten Masken

Saalöffnung: 19.11 - Eintritt: DM 1,50 - Raketenlandung: 20.11

Kartenvorverkauf: Friseursalons Christ, Frankfurter Straße; Kumpf, Wallstraße; Müller, Rheinstraße; Preusch, Wernerplatz und in der Turnhalle des TV, sowie bei den Mitgliedern

Spezial-Plastik- und Gummibeläge

in Fließen und Bahnen, in allen Farben für den

Fußboden

empfiehlt das Fachgeschäft

Schulz & Souard

Frankfurt am Main, Mainzer Landstraße 257
Eigene Verlegerkolonne vorhanden!

TURNHALLE LANGEN

Sonntag, 22. Januar 1956, 20.15 Uhr

Das gibt's nur einmal!

Das sensationelle Star-Programm

Ein Abend wie er Euch gefällt!

mit Schlagern, die Sie gerne hören und beliebten Künstlern von Funk, Film und Schallplatte:

Bully Buhlan

der Sonny Boy des deutschen Rundfunks und Films

Gerhard Wendland

beliebter Star v. Funk u. Schallplatte

Renate Holm

die bekannte Filmschauspielerin und Rundfunk-Sängerin

Noucha Doina

die rumänische Geigen-Virtuosin

Franz Eder der Garant der guten Laune

Bobby Schmidt-Sextett

Instrumental-Solisten!

Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze im Vorverkauf bei Friseur Christ, Buchhandlung Pollitzer, Bahnstr. 112 und tägl. abends in der Turnhalle

Auto-Taxe Chr. Zellhöfer Tag und Nacht Ruf 784

Haus für Pelz- und Lederbekleidung

W. Seibert

Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26 (Neumann)

Preiswerte

Pelzmäntel und Besatz-Felle

vorrätig

Pelz-Müller

EGELSBACH
Westendstraße 8
Ruf Langen 338

Jeder sein eigener Schornsteinfeger!

Unser Rußentferner reinigt ohne Arbeit, ohne Schmutz Ihr Ofenrohr im Nu! Beutel 60 Pfg.

Fachdrogerien ENSTE
Lutherplatz u. Bahnstr

Wir fertigen nach Ihren Maßen

mit den besten Zutaten:

Kostüme **DM 55,-**
Anzüge **DM 65,-**

aus Ihren und unseren Stoffen mit Anprobe

L. Deboy, Schneidermeister

Nähere Auskunft: Thomas-Münzer-Str. 4

Schöne

Maskenkostüme

In großer Auswahl.
ZU VERLEIHEN
Taunusstraße 10

Drucksachen

liefert preiswert u. schnell
Buchdruckerei Kühn

Samstag, den 21. Januar von 9-19 Uhr in Langen

Gasthaus »Zum Lindenfels« (K. Steeg)

Bekleidung u. US-Waren Verkauf

Amerik. Armeeschuhe mit und ohne Gamaschen . . . . . ab DM 9,—
Filzstiefel und Gummi-Überschuhe . . . ab DM 4,—
Pullover, Westen, Parallelo ab DM 17,50
Windblusen und Rollerjacken, wasserdicht und pelzgefüttert . ab DM 29,—
Wolldecken, Motorrad- und Regenbekleidung, Socken, Unterwäsche, Manchester- Gabardine- u. Mannschaftshosen

Karl Bodner, Lampertheim

Sofort lieferbar TAUNUS 15 M AUTOHAGE Frankfurt - Schmittstr.

Seit über 50 Jahren

Merk dir das

Möbel Tross

Zeil 52 · Konst-Wache

bekannt für Qualität, bekannt große Auswahl, bekannt niedrige Preise!

Küchen - Wohnschränke Polster-Einzelmöbel

Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen

Heute Freitag 20.30 Uhr Chorstunde im Hotel „Weingold".

TV Turnverein 1862 (E. V.)

Am 5. Februar 1956, um 14 Uhr, in unserer Turnhalle

Ausscheidungsturnen

der 20 besten hessisch. Turner zur Ermittlung der 12 besten Turner (Hessenriege).

Abt. Handball:

Heute abend Spielerversammlung bei Rettig.

Spiele am Sonntag:
TV I. - Tgd. Bessung. 1. um 14.30 Uhr.
TV 1b - Asbach 1. um 13.15 Uhr.
Beide Spiele auf dem Pittlerplatz.

Abt.: Spielmannszug

Es wird auf die heutige in der Turnhalle um 20 Uhr stattfindende **Jahres-Hauptversammlung** der Abt. nochmals hingewiesen. Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Abteilungsleiter

I. F. C. L.

Freitag, 20. 1., 20.30 **Spiel-Ausschuß-Sitzg.** im „Rebenstock", anschließend **Spieler-Versammlung**

Spiele am Sonntag, 22. 1. in Münster
Abf.: 1. M. m. Zusch. pünktlich 13.15 Uhr
Abf.: 2. M. pünktlich 11.45 Uhr Frankf. Hof.

Samstag, 21. 1. 20.30, **Vorstand u. Jubil.-Ausschuß-Sitzung** im „Frankfurter Hof".

Anläßl. d. 50jähr. Jubiläums-Jahrs v. Fußball-Club „Germania" 06 sind alle alten Germania - Sportfreunde herzlich eingeladen.

Abt. Jugend:

Freitag, den 20. 1. 56, 19.30 Uhr, im Vereinslok. „Frankfurter Hof"
Jugendversammlung

Samstag, den 21. 1. 56:
C1—C1 Offenthal, 14.30 Uhr dort
C2—C2 TSG Isenburg, 14.00 Uhr, hier
C3—C2 SKG Sprendlingen, 14.00, dort

Sonntag, den 22. 1. 56:
A1 — SKG Mörfelden A1, 10 Uhr, hier

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abteilung Fußball

Heute, Freitag, 20. 1. 56, um 20.30 Uhr **Spielerversammlung.**

Spiele am Sonntag:
SSG 2. - SC Griesheim 2., um 12.45 Uhr.
SSG 1. - SC Griesheim 1., um 14.30 Uhr.

Jugend-Abteilung:

Heute, Freitag, 19 Uhr Jugendversammlung

Spiele am Samstag, C 2 - Egelsbach C 2, um 14.15 Uhr, hier.
C 1 - Egelsbach C 1, um 15 Uhr, hier.
Spiel der B-Jugend in der Versammlung.

Abt. Handball:

Heute 20.30 Uhr **Spielerversammlung.**

Sonntag, den 22. 1. 1956,
9.15 Uhr, 1B Mannsch. gegen SV 98 Darmst. Junioren.
10.30 Uhr, 1. Mannsch. gegen GW. Darmstadt **1. Mannschaft.**

Jahrgang 1898/1899

Am Samstag, 21. 1. 56, 20.30 Uhr im „Haferkasten" (Hch. Schäfer)

Wichtige Besprechung

Anschl.: Gemütliches Beisammensein. Um vollzähliges Erscheinen bittet
I. A.: Adam Schäfer

OWK Ortsgr. Langen

Sonntag, den 22. 1. 56,
Wanderung.
Treffpunkt, 13.30 Uhr, Lindenplatz.

R.Z.V. „Klub" 03 Langen (0995)

Morg., Samstag, 21. 1., pünktlich 20 Uhr
Jahres-Hauptversammlung
i. Klublokal „Z. Rose".
Der Vorstand

Verband d. Kriegs- u. Zivilbeschäd. Hinterbl. u. Sozialrentner

Ortsverband Langen

Betr. **Konfirmanden- u. Kommunionbeihilfe durch d. Versorgungsamt.** Wir bitten unsere Mitglieder sich unter Vorlage d. Rentenbescheides, einer Bescheinigung d. zuständigen Pfarramtes u. d. Schule über Entlassung aus derselben bzw. Konfirmation-Kommunion auf der Geschäftsstelle dienstags ab 19 Uhr zu melden.

Verein für deutsche Schäferhunde (SV) e. V. Ortsgruppe Langen 1921

Am Sonntag, 22. 1. 56, 17 Uhr, im „Deutschen Haus"

Jahreshauptversammlung

Tagesordnung:
1. **Berichte;**
2. Vorstandswahl;
3. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen bittet
der Vorstand

Sonntag, den 22. Jan. 56,
Kreis-Generalversammlung der Kaninchenzüchter
in Offenbach, Gasthaus „Zur Eule", 14.30 Uhr. Bus-Abfahrt 13.17 Uhr ab Stadtgarten. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand

L.K.G.

Heute Freitag, 20.1.56, treffen wir uns pünktlich um 20.11 Uhr bei Mitglied Ertel zur **Zusammenkunft.**
Achtung! Elferrat und Garde unbedingt vollzählig erscheinen.
Auch alle restl. Aktiven sollten sich für kommende Termine interessieren.
Der Vorstand

Als Verlobte grüßen

Dorit Ewald
Willi Helfmann

Bsbenhausen (Hessen) — Langen Mühlstr. 30

Statt Karten

Allen Freunden, Bekannten u. Nachbarn sagen wir herzlichen Dank, für die Glückwünsche und Geschenke die uns anläßlich unserer Silber-Hochzeit überbracht wurden.

Georg Pfeifer und Frau

Für die lieben Aufmerksamkeiten zu meinem Geburtstag danke ich allen hiermit recht herzlich

Anna Kisseberth

Friedrich-Ebert-Straße 27

Für die uns zu unserer Verlobung so zahlreich übermittelten Glückwünsche und Geschenke sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Edith Motz
Walter Kaiser

Langen, im Januar 1956

Verband der Kriegsbeschädigten Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands
Landesverb. Hessen - Ortsgr. Langen/H.

Achtung! Achtung!

Kriegs- und Arbeitsopfer

Protestwelle
für den Kampf um höhere Renten

Protestkundgebung!

Samstag, den 21. Jan. 1956, 20.15 Uhr in NEU-ISENBURG
Turnhalle der Turn- u. Sportgemeinde Beethovenstraße

Langener Kriegs- und Arbeitsopfer erscheint in Massen! Es spricht: Kamerad. Rosel Schmitt, stellvertr. Landesvorsitz. Abfahrt der Sonderbusse um 19.30 Uhr ab Schillerplatz/Rheinstr. Kameradinnen und Kameraden, es geht um Eure Lebensinteresse, wir erwarten Euch alle.
Der Vorstand

Maschinensetzer

(Linotype) für angenehme Dauerbeschäftigung sofort gesucht

Buchdruckerei Kühn K. G.

LANGEN, bei Frankfurt/Main
Darmstädter Straße 26

Jetzt ist sie da!

Die ideale Maschine für den Seitenwagen

DKW RT 350

mit Öldruckbremse und Hinterraddschwinge
Preis: DM 2250.-, 1/4 Anzahlung, Rest bis 18 Monate. Sofort lieferbar bei

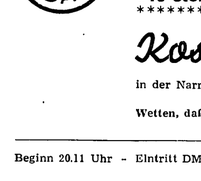
DKW Vertragshändler HEINRICH SEHRING
Linden-Garage Langen

Wundervolles Haar

erreichen Sie durch Tönungs-Shampon in allen Farben Tube DM 1,20

Einfachste Anwendung! Kostenlose und individuelle Beratung in den

Drogerien Enste, Langen
Bahnstraße und Lutherplatz



Einmaliges Sonderangebot!

in

Stepp- und Tagesdecken

für die Hälfte des Normalpreises

Außerdem Badetücher in erster Qualität
140/180 cm

Nur solange Vorrat reicht, bei

Paul Reiser

Fachgeschäft für Aussteuer, Langen/Hessen, Fahrgasse 8

Nach Mass arbeiten lassen

40 JAHRE

Modewerkstätte

Langer-Bleil

Langen, Bahnstraße 116, Tel 495

Anfertigung einfacher und eleganter Damen-Bekleidung
NEU:
Pulli nach neuesten Modellen
Annahmestelle für Selbel, seit 1900, Chemische Reinigung

MSC LANGEN ADAC

MORGEN

tanzt Langen mit oder ohne Faschingskostüm zur schmissigen Musik der

»10 Sterne« beim
****

Kostüm-Ball

in der Narrhalla in Langen

Wetten, daß es wieder schön wird?

Beginn 20.11 Uhr - Eintritt DM 3,- - Bewachter Parkplatz

Warum auswärts reinigen lassen!

Bringen Sie Ihre Garderobe zu
Hasenauer
Nutzen Sie jetzt die Werbewochen aus
Jeder Mantel nur DM 5,—
Expreß Chem. Reinigung HASENAUER
Langen, Frankf. Str. 3 (n. Bezirksspark.)

Schlafzimmer
aus Edelholz
nur **550,—**
Möbel-Barth
Langen
DieburgerStr. 14

Erfahrene ältere
Stenotypistin
mit eigener Maschine stundenweise frei. Off. u. Nr. 78 a. d. G.-St.

2 junge Mädchen
möchten nähen lernen. Zuschriften unter Nr. 75 an die Gesch.-St.

Saubere, ordentliche
Frau
für Putz- u. Küchenarbeit (1 x wöchentl.) gesucht.
Union-Stube Langen am Bahnhof

Jüngere
Haushaltshilfe
für halbe oder ganze Tage gesucht.
Odenwaldstr. 28

Gebrauchte
Dachziegel
(Biberschwänze) zu kaufen gesucht.
Aug. Bebel-Str. 12

Heu, Stroh, Dickwurz Äpfel und Kochbirnen
zu verkaufen
Wassergasse 3

Wohnzimmerschrank
180 cm br., eiche-nußbaum, zu verkaufen, fast neu
Beethovenstraße 20

Kleiner Zimmerofen
und elektr. Kocher (2-fl.), billig abzugeb. Zu erfragen bei
Hch. Wannemacher, Bahnstraße

Kühlschrank
Bosch, 200 Ltr., neuwertig, 350 DM,
Elektro-Einzelkochplatte, 8,— DM
zu verkaufen
Beethovenstraße 21

Suche gut erhaltenen
Teppich
und 2 **Polstersessel.**
Off. u. Nr. 81 a. d. G.

Großes Holzbett und Kastenmatratze
zu verkaufen
Odenwaldstraße 2 (am Tennisplatz).

Kompl. Küche
(weiß) für DM 80,- zu verkaufen
Nordend tr. 7 I. St.

Größere Holz- und Kinderbettstelle
zu verkaufen
Rheinstraße 42 I.

Guterhaltenes
Schlafzimmer
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 90 an die Geschäftsstelle

„Hicoton"
ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2.65.
In allen Apotheken.

Neu erbautes
Einfamilienwohnhaus
In ruhiger Lage umständehalb. zu äußerst günstig. Bedingungen zu verkaufen. Evtl. auch zu vermieten.
Angebote unter Nr. 91 an die Geschäftsstelle

Gesucht moderne
4-Zimmer-Wohnung
(evtl. 3 Zimmer mit Mansarde) in stadtseitiger Bahnhofsnähe. BKZ oder MVZ. Off. unter Nr. 10 a. d. G.

Warnung!

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich für Schulden, die meine Frau macht, nicht aufkomme.
Karl Eckert,
Darmstädter Str. 19.

Amerikanische Familie sucht
3-4 Zimmer m. Küche und Bad oder Einfamilienhaus
leer od. möbl. ab 1. 2. 56.
Offerten unter Nr. 47 an die Geschäftsstelle

Kinderloses Ehepaar in gesicherten Verhältnissen sucht
1- oder 2-Zimmer-Wohnung
in Langen, für bald oder später.
Offerten unter Nr. 73 an die Geschäftsstelle

Suche mögl. in Bahnhofsnähe
2-3 Zimmerwohnung
mit Küche und Bad, evtl. Garage. Angebote unter Nr. 79 an die Geschäftsstelle

Biete ab 15.2 oder 1.3.
Leerzimmer
mit Heizung. Off. u. Nr. 80 an die G.-St.

Möbliertes Zimmer
(Heizg.) in Buchschlag an berufstätigen Herrn
zu vermieten.
Offerten unter Nr. 88 an die Geschäftsstelle

Kaufmänn. Angestellte sucht helzbares
möbliertes Zimmer
Offerten unter Nr. 84 an die Geschäftsstelle

Laden
ca. 30 qm, in bester Lage
in Sprendlingen zu vermieten.
Offerten unter Nr. 76 an die Geschäftsstelle

2-3 große helle
Büroräume
im Zentrum v. Langen zu vermieten.
Offerten unter Nr. 89 an die Geschäftsstelle

Bauplatz
1000 qm, Nähe Bahnh., zu verkaufen
Zuschriften unt. Nr. 87 an die Geschäftsstelle

Bauplatz
süd-östliche Gemarkung Langen
Wiese
in Gemarkung Egelsbach, Krause-Buche, zu verkaufen
Offerten unter Nr. 86 an die Geschäftsstelle

1/4 Morgen Acker
am „Weißen Stein" zu verpachten
Sandweg 2.

Autogarage
zu vermieten
Wilhelmstraße 47

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags.
Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn.
Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 7 — Dienstag, den 24. Januar 1956 — Jahrgang 8/56

Reicher Staat - Arme Menschen

(Von Herbert Groß)

Die ständigen Überschüsse im Bundeshaushalt haben die Barbestände des Finanzministers auf fast sechs Milliarden DM erhöht. Es gibt Leute, die darin eine „solide" Finanzpolitik zu erkennen glauben und meinen, Überschüsse im Staatshaushalt seien geradezu die Spitzenleistung gesunder Finanz- und Wirtschaftspolitik. Man vergißt darüber meist, daß es schon den Ländern wesentlich schlechter geht. Ihre Defizite ziehen an, und noch schlimmer ist es mit den Gemeinden bestellt, bei denen heute recht wichtige Aufgaben liegen, nicht nur in der Sozialpolitik, sondern vor allem im Bau von Schulen, Anstalten usw. Steigt man aber noch einige Sprossen herab und sieht in die Geschäftsbücher der Industrien, des Handels und Handwerks, ganz zu schweigen von den freien Berufen, so findet man eine erschreckende Substanzleere. Es ist nichts da, und hinter der äußeren Geschäftstätigkeit unserer Hochkonjunktur ist nichts als ein großer Hohlraum. Oben legt man die Milliarden still, die man vom Steuerzahler bekam, und unten lebt man von der Hand in den Mund. Ja, es vollzieht sich sogar ein Abbau der Substanz, wenn man an die körperliche und seelische Abnutzung denkt, der heute Millionen von Menschen unterliegen.

Dabei stehen wir erst am Anfang einer wirtschaftlichen Entwicklung, die eine Substanzbildung in allen Schichten erfordert, wenn wir im Wettkampf am Weltmarkt nicht unterliegen wollen. Es sind vor allem drei Formen von Substanz, die wir bilden müssen: industrielle Substanz, Handels-Substanz und geistige Substanz.

Die industrielle Substanz besteht aus neuen Maschinen und Apparaten, die das Zeitalter der Automation vorbereiten. Die automatische Fabrik ist bereits Wirklichkeit. Sie arbeitet besser, präziser, schneller und billiger als die bisherige Technik. In USA, Großbritannien und Westeuropa entstehen fieberhaft neue Fabriken, die sich selbst steuern und hochwertige Produkte erzeugen. Auch wir haben das Können, eigene Instrumente und Maschinen auf dem Gebiete der Automation zu entwickeln, nicht nur für große, sondern ebenso für mittlere und kleinere Betriebe, in den Werkshallen und Büros. Diese Maschinen sind die Brücken zu größerer Leistung, höherem Wohlstand und mehr.

Der Handel wird mit diesem neuen technischen Zeitalter Aufgaben erhalten, die er nur mit wesentlich vermehrter Substanz wird lösen können: Es geht um eine größere Lagerhaltung im Groß- und Einzelhandel. Das Sortiment wächst. Selbstbedienung, Büromaschinen, Buchungsapparate usw. werden notwendig, um den wachsenden Umsatz im In- und Ausland bewältigen zu können.

Schließlich brauchen wir geistiges Kapital. Unsere Aufwendungen für technische, betriebliche und wissenschaftliche Grundlagenforschung sind kümmerlich im Vergleich zu den Aufwendungen anderer Länder. Es geht aber nicht nur um die Forschung, sondern noch mehr um die Hebung unseres technischen und allgemeinen Bildungsniveaus. Die ungelernten Arbeitskräfte werden immer weniger verwendbar. Nur noch der gelernte und geschulte Mensch wird am Füllhorn des technischen Zeitalters teilhaben können. Es geht um eine riesige Ausdehnung der Schulen und Fachschulen und darüberhinaus des gesamten kulturellen Bereichs. Selbst die kühnsten Vorstellungen auf diesem Gebiet werden uns in wenigen Jahren als unzureichend, ja kläglich erscheinen.

Das Wesen dieser Substanzen, die sich bilden müssen, ist die Anreicherung der einzelnen Person. Es sind Aufgaben, die uns selbst gestellt werden, den Betrieben und Unternehmen, den Gemeinden, ja jedem Arbeiter und Angestellten. Die Bildung dieser Substanz, vornehmlich der geistigen, setzt aber voraus, daß uns der Staat die Voraussetzungen dazu nicht fortnimmt. Ein Staat ist unklug, wenn er trotz der äußeren Fülle die Rentner verkümmern läßt das Erziehungswesen verschüttet und sich dann noch anmaßt, stolz auf Milliarden-Überschüsse zu verweisen. Es geht heute in der Tat darum, den Staat energisch abzubauen, ihm nur das Notwendigste an Mitteln zu geben und umso mehr die persönliche Entfaltung des Einzelnen und seine Verantwortung für den Nächsten zu stärken.

Deutschlandfrage - nicht vergessen

Bundesregierung hofft, daß Wiedervereinigung in Washington besprochen wird
Eine Botschaft Adenauers

Bei den Washingtoner Besprechungen der „Großen Zwei, Eisenhowers und Edens, soll die Frage der Wiedervereinigung in den Vordergrund gestellt werden. Bei einer Unterredung mit dem britischen Außenminister Selwyn Lloyd wurde dieser Wunsch durch den deutschen Botschafter in London, Baron von Herwarth, als Erwartung der Bundesregierung vorgetragen. Von diesem neuen Vorstoß in der Deutschlandfrage gab Bundesaußenminister Dr. Heinrich von Brentano am Sonntag in Bonn Kenntnis. Bundeskanzler Dr. Adenauer richtete an die britische Regierung eine mündliche Botschaft. In ihr hieß es, er hoffe, daß die Washingtoner Konferenz einen wesentlichen Vorstoß in der Deutschlandfrage einleiten werde. Der deutsche Botschafter in Washington, Krekeler, ist mittlerweile angewiesen worden, mit führenden amerikanischen Vertretern Fühlung aufzunehmen.

In Bonner Regierungskreisen war man sich natürlich bewußt, daß Eisenhower und Eden, der am Mittwoch nach den USA abreist, vor allem über die jetzigen Hauptkrisenherde — vornehmlich im Nahen Osten — sprechen werden. Es scheinen jedoch in Bonn Versicherungen eingetroffen zu sein, nach denen auch — in irgendeiner Form — die Deutschlandfrage erörtert werden soll. Von britischer und amerikanischer Seite sei bereits — wie unterrichtete Kreise erklären — zum Ausdruck gebracht worden, daß die Bundesrepublik bei einer Erörterung der Deutschlandfrage auf diplomatischem Wege voll konsultiert werde.

Man mißt der Besprechung der Deutschlandfrage durch die „Großen Zwei" vor allem auch im Hinblick auf den Besuch des sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin in London große Bedeutung zu, bei dem sich neue Ansatzpunkte ergeben könnten. In amtlichen Kreisen rechnet man bestimmt damit daß die deutsche Frage und das Problem der europäischen Sicherheit bei dem Bulganin-Besuch wieder aufgegriffen würden.

Der Start der Sozialreform

Zur Neuordnung unseres sozialen Lebens, kurz Sozialreform genannt, führt ein weiter Weg. Er begann am 20. Oktober 1953, als die Bundesregierung in ihrer Regierungserklärung vor dem Bundestag folgendes Programm entwickelte: „Es wird das besondere Anliegen der Bundesregierung sein müssen, dem Bundestag Maßnahmen vorzuschlagen, durch welche die wirtschaftliche Lage der Rentner, Invaliden, Waisen und Hinterbliebenen weiter verbessert wird. Dieses Ziel muß auf zwei Wegen erreicht werden: 1. durch eine umfassende Erhöhung des Sozialproduktes, 2. durch eine umfassende Sozialreform."

Seitdem ist viel über Sozialreform geredet und geschrieben worden, so viel, daß die Betroffenen ungeduldig dabei wurden. Der Bundeskanzler selbst bezeichnete im Jahresrückblick 1955 die Sozialreform als „innenpolitische Zukunftsaufgabe ersten Ranges" u. stellte erste Ergebnisse für 1956 in Aussicht. Auch der Bundespräsident ließ in seinen Silvesterworten diese Sorge anklingen, als er wünschte, „die Arbeiten an dem langen, schwierigen Kapitel einer neu durchdachten Gestaltung unserer sozialen Ordnung mögen so gefördert werden, daß die Grundanlage der Planung bald sichtbar wird".

Nun sind die neuen Vorschläge da. Im Mittelpunkt des neuen Planes steht die Leistungsrente: Nicht mehr die statische Rente, die hinter Lohnerhöhungen und Preissteigerungen zum Schaden der Rentenempfänger nachhinkt, sondern die dynamische Rente, die mit Löhnen und Preisen gekoppelt ist und sich ihnen anpaßt. An den Erfolgen der sozialen Marktwirtschaft der Regierung Adenauer haben die fünf bis sechs Millionen Rentner nie teilnehmen können, weil sich das Verhältnis zwischen ihren bescheidenen Einkünften und deren Kaufkraft ständig verschlechterte. Dieses Mißverhältnis soll durch die bewegliche dynamische Rente ausgeglichen werden. Die Alters- und Invalidenrentner sollen damit einen entsprechenden Anteil an dem wachsenden allgemeinen Wohlstand erhalten und sich der Kaufkraft der noch Arbeitenden anpassen.

Zur Zeit arbeitet der Bundestag an der fünften Novelle des Versorgungsgesetzes. Sie ist nach Meinung des VdK mangelhaft, der deshalb eine Verbesserung des Entwurfs fordert.

Erste Tagung der neuen Dekanatssynode Dreieich

Am 18 Januar 1956 hat die im Herbst des vergangenen Jahres neu gewählte evangelische Dekanatssynode Dreieich zum ersten Mal getagt. Tagungsort war das kurz vor Weihnachten seiner Bestimmung übergebene neue Gemeindehaus Nord in Sprendlingen. Die insgesamt 49 gewählten und berufenen Synodalen samt einigen Zuhörern aus der Gemeinde versammelten sich zunächst um 9.30 Uhr im Kirchsaal des Hauses zum Eröffnungsgottesdienst, in dem Pfarrer Weber-Sprendlingen predigte. Die Verhandlungen fanden danach in den unteren Räumlichkeiten des Hauses statt, das, ähnlich angelegt wie das Gemeindehaus West in Neu-Isenburg, ebenfalls von Baurat Jakob, dem bewährten Präses der Synode, erbaut worden ist. In Anwesenheit des Propstes für Starkenburg, Pfarrer Rau, wurde die Tagung eröffnet und die Verpflichtung der Synodalen vorgenommen. In dieser Verpflichtung geloben die Synodalen, „ihre Pflichten gemäß dem Worte Gottes den den Ordnungen der Kirche sorgfältig und getreu zu erfüllen ohne alle unkirchlichen Bindungen nach bestem Wissen und Gewissen zur Ehre Jesu Christi und zum Heil Seiner Kirche".

Die weitere Tagesordnung war in der Hauptsache durch die gesetzlichen Bestimmungen sowie die Anwelsung der Kirchenleitung, die den Dekanatssynoden allgemein eine Diskussion über den bevorstehenden Kirchentag in Frankfurt zur Pflicht machte, festgelegt. Den Vormittag nahmen demgemäß die vorgeschriebenen Wahlen in Anspruch. (Das Ergebnis gaben wir bereits am Freitag bekannt. D. R.)

Neben einer großen Zahl der seitherigen Synodalen sind mehrere neue Mitglieder in die Synode eingezogen, die in ihren Heimatgemeinden oder in noch weiterem Bereich bekannt sind, so neben Oberamtsrichter Dröll auch Oberstudiendirektor Dr. Flöring und Amtsbaumeister Herrmann aus Langen, Kreisschulrat Frank aus Sprendlingen und aus Neu-Isenburg außer Oberinspektor Seliger der neu ernannte zweite Rektor Koch. Möge die Mitarbeit solcher Männer nicht nur eine „Befestigung" der Kirche im bürgerlichen Leben, sondern einen echten Zuwachs an Vollmacht und einen Beweis für eine stärkere Hinwendung zum Evangelium bedeuten!

Propst Rau hatte schon die Pausen zwischen den einzelnen Wahlgängen am Vormittag benutzt, um wichtige Mitteilungen über die Vorbereitung des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Frankfurt zu machen. Eindringlich hatte er daran erinnert, welche Verantwortung jedem, zumal jedem mit einem Auftrag in der Kirche versehenen Glied der Gemeinde mit diesem für das hessische Kirchengebiet auf lange hinaus einzigartigen Ereignis auferlegt ist. Diese Mahnung und der Aufruf zur intensiven Mitarbeit bei der Vorbereitung durchzog auch die ganze ausgedehnte und lebhafte Aussprache am Nachmittag, die sich an das grundlegende Referat von Rektor Johannes Stoll aus Darmstadt anschloß. Der Redner gehört selbst zu den engsten Mitarbeitern im Vorbereitungsausschuß des Kirchentags und sprach aus persönlicher Kenntnis über Geschichte, Wesen und Auftrag der evangelischen Kirchentage, wobei er deren Arbeitsweise am Beispiel der von ihm geleiteten Arbeitsgruppe II („Familie und Erziehung") erläuterte. Der Inhalt des Vertrags verdient eine besondere Wiedergabe zur Kenntnis der breitesten Öffentlichkeit. Dabei kommt es vor allem auf die gedanklichen und geistlichen Wegweisungen an, die hier gegeben wurden, bei der Synode freilich über der Fülle der praktischen Fragen in den Hintergrund gerieten. Auf jeden Fall müssen die Gemeinden in allen ihren Kreisen sich stärker um diese Dinge mühen und vor allem auch ferner Stehende damit zu erreichen suchen. Alle Aussprachereduer waren sich bei manchen Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen darin einig, daß dem Kirchentag das volle Maß der Arbeits- und Opferkraft der Gemeinden zugewandt werden müsse.

MRW.

Voruntersuchung gegen Dr. John. Auf Antrag des Oberbundesanwaltes hat der Untersuchungsrichter des Bundesgerichtshofes die Voruntersuchung gegen Dr. John eröffnet. Eine solche Voruntersuchung ist gesetzlich vorgeschrieben für Strafsachen, für die der Bundesgerichtshof schon in erster Instanz zuständig ist.

Sozialreform gegen Infiltration. Die Sozialreform sei das stärkste Bollwerk gegen die Gefahr einer kommunistischen Infiltration, erklärte der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, auf der Zehnjahrfeier der CDU in Essen.

Die Uebersicht

Orkan über Westdeutschland. Bei dem schweren Sturm, der in der Nacht zum Sonntag mit Orkanstärke von der Nordsee über Westdeutschland zur Ostsee brauste, wurde am schwersten die Schiffahrt betroffen. In der Ostsee sank ein Bremer Dampfer, und die zehnköpfige Besatzung dürfte den Seemannstod gefunden haben. Ein schwedisches Frachtschiff mußte nördlich der Doggerbank aufgegeben werden. Über dem Hessenland hatte der Sturm immerhin Windstärke elf. Doch entstanden in unserem Gebiet keine nennenswerten Schäden.

Adenauer und die Schweiz. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter fragte den schweizerischen Bundesrat: „War die politische Tätigkeit Bundeskanzler Adenauers während der Genfer Konferenz in seinem Urlaubsort in Mürren mit der Neutralität der Schweiz zu vereinbaren?" Die Antwort des Bundesrates der Schweiz: „Die Tätigkeit hat den Interessen unseres Landes weder in irgendeiner Weise geschadet noch zu einer Belastung unserer Beziehungen zu einer anderen Regierung Anlaß gegeben. Sie hat der internationalen Stellung der Schweiz im Rahmen ihrer traditionellen Neutralität keinen Schaden zugefügt."

Blücher aus Indien zurück. Nach seinem vierzehntägigen Staatsbesuch in Indien kehrte Vizekanzler Franz Blücher in die Bundesrepublik zurück. Er hatte bei fünf ausführlichen Unterredungen mit dem indischen Ministerpräsidenten Nehru Gelegenheit, die Politik der Bundesregierung zu erläutern. Gleichzeitig ließ er sich über die indische Auffassung zu den Weltproblemen informieren. Bei seiner Ankunft erklärte der Vizekanzler, man könne von den Indern sehr viel lernen. Nehru, so versicherte Blücher, werde zu einem Besuch in die Bundesrepublik kommen.

Putschversuch. Einen Putschversuch hat die argentinische Regierung aufgedeckt. General Uranga, der während des Peron-Regimes Transportminister war, wurde gleich einigen Offizieren und Zivilisten verhaftet.

Stoph Verteidigungsminister in Ost-Berlin. Der stellvertretende Ministerpräsident der „DDR", Stoph, ist zum Verteidigungsminister ernannt worden. Seine bisherige Funktion behält er bei.

Neue Parteien. Eine Poujadistenpartei ist in Norwegen gegründet worden. „Nationale Union" heißt eine neue Partei in den Niederlanden.

Erdgasfackel am Altrhein. Wieder einmal wirft eine glühende Flamme brennenden Erdgases ihren Widerschein an den nächtlichen Himmel über dem Altrheingebiet. Die Gewerkschaft Elwerath, begann mit dem Abfackeln des vor kurzer Zeit erschlossenen Erdgasherdes in der Gemarkung Eich, um den Druck, mit dem das Gas ausströmt, zu prüfen. Die Gewerkschaft errichtete ein Strahlrohr, in das abwechselnd verschiedene Düsen eingebaut werden. Der Druck des Gases erwies sich bisher als konstant, so daß die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Auswertung gewährleistet erscheint.

Minuzzo leistet Olympischen Eid

Zum erstenmal in der Geschichte der Olympischen Winterspiele wird eine Frau in Cortina d'Ampezzo den Olympischen Eid für die versammelten Aktiven sprechen. Die Wahl fiel auf die italienische Skiläuferin Giuliana Chenal-Minuzzo (unser dpa-Bild).

Aus STADT und Land

Langen, den 24. Januar 1956

Briefkästen

Wer in Langen ein Haus sucht, von dem ihm nur die Nummer, nicht aber die Lage in der Straße bekannt ist, der kann in manchen Fällen schier verzweifeln. Denn es gibt viele Gebäude, die eine Hausnummer bloß theoretis h, aber keineswegs praktisch haben, das heißt: sie sind nicht mit jenem kleinen Schildchen ausgestattet, das eine Zahl trägt.

Die fehlende Nummer —, nun: sie macht dem Br efträger kaum Kummer. Denn er hat, wenn er nicht gerade auf eine ganz neue Zustellungstour geschickt wurde, so viel Routine, daß ihm gewiß im Schlafe die richtigen Häuser erscheinen, wenn er bloß eine Nummer vor seinem geistigen Auge sieht.

Der Kummer, den die Briefträger haben, ist anders begründet. Er gleicht jenem, den unsere Zeitungsboten haben. Briefträger, die Postsachen, Boten, die die „Langener Zeitung" ins Haus bringen wollen, wissen oft nicht, wohin mit ihren Neuigkeiten. Sie legen Wert darauf, daß ihre Gaben sauber zum Empfänger kommen —, ungeknickt, damit der Adressat oder der Leser nicht geknickt sei. Doch nicht überall findet sich ein Briefkasten, der einen genügend großen Schlitz und entsprechend großen Bauch darbietet. So müssen denn Postsachen in ein Briefkästchen hineingezwängt, manche Langener Zeitungen in Treppenhäuser, auf Gartentorpfoster und an andere Plätze gelegt werden, die kein geeigneter Aufenthaltsort für Briefe, Karten und Zeitungen sind.

Über diesen Zustand hat sich einer unserer Leser schon lange Gedanken gemacht. Ihm fiel weiterhin auf, daß die Briefkästen in vielen Fällen nicht mit dem Namen dessen versehen seien, dem sie gehören. Er schreibt uns deshalb: „Man will seine Post nicht von Hausbewohnern überreicht bekommen, sondern eben von der Post selbst. Also müssen die Briefkästen unbedingt einen Namen bekommen. Wenn nun, wie es durch den Wohnungsmangel bedingt ist, mehrere Hausbewohner nur einen Briefkasten haben, dann wäre es doch richtig, wenn die Namen der Briefkastenbenutzer angegeben wären."

In dieses Horn tuten wir also kräftig mit hinein. Und wer sich gar dazu entschlösse, am Haus-, Hof- oder Gartentor einen schönen großen und geräumigen Briefkasten anzubringen, dem wünschen wir in der närrischen Zeit, in der wir gerade leben, das Goldene Posthorn als Orden. Denn auch die Bundespost ist nun interessiert und hat mit einer großen Aktion schon dafür geworben, daß man ihren Zustellern die Arbeit leichter macht — im Interesse all derer, die von der Post bedient werden.

h.

✲

Wir gratulieren . . .

. . . Frau Elisabeth Schäfer, Mainstraße 14, zum 78. Geburtstag, den sie am 26. Jan. feiert;

. . . Frau Marie Lohr, Flachsbachstraße 17, die am 27. Jan. das 91. Lebensjahr vollendet;

. . . nachträglich Frau Christine Katharine Gachet, Heinrichstraße 1, die am 23. Januar den 75. Geburtstag feiern konnte. Möge diesen drei Hochbetagten ein glücklicher Lebensabend beschieden sein!

. . . Herrn Willi Rehm, Taunusstr. 28, zum 25jähr. Arbeitsjubiläum, das er am 26. Januar bei der Deutschen Gold- u. Silberscheide-Anstalt (Degussa) in Frankfurt feiern kann. Auch ihm gilt unser herzlicher Glückwunsch!

* **Mehr Freude auf dem Gang zur Rente.** Vom Samstag, 28. Januar, an wird die Rente durch das Langener Postamt im kleinen Saal des „Frankfurter Hof" ausgezahlt. Dort finden die Männer und Frauen, die ihre Rente abholen wollen, nun einen warmen Raum und beim Warten Sitzplätze. Die Post hat den Saal gemietet, weil er zentral gelegen ist, und sie selbst schon lange wußte, daß die Verhältnisse im Gebäude der Haushaltungsschule unzulänglich waren.

* **Sitzung der Stadtverordneten.** Am kommenden Donnerstag um 20.15 Uhr findet die 55. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im Rathaussaal statt. Auf der Tagesordnung stehen die Verabschiedung des Nachtragshaushaltsplanes für 1955 sowie der Waldwirtschaftsplan für das Wirtschaftsjahr 1956. Anschließend ist noch eine nichtöffentliche Sitzung.

* **Sturm und Regen.** In der Nacht zum Samstag und auch am Sonntag fegte über unser Gebiet Sturm mit einer Heftigkeit bis Windstärke 8. In verschiedenen Stadtteilen wurden die elektrischen Freileitungen, einige Dächer sowie Baumkronen in Mitleidenschaft gezogen. Am Sonntagmittag folgte Regen, der recht ergiebig war.

* **Pässe von 1951 werden ungültig.** Die deutschen Reisepässe haben in der Regel eine Gültigkeitsdauer von fünf Jahren. Die Pässe, die im Jahre 1951 ausgestellt wurden, laufen demnach in diesem Jahre ab. Die Paßabteilung der Stadt macht auf diesen Umstand aufmerksam und empfiehlt, rechtzeitige Erneuerung zu veranlassen.

* **50-Jahr-Feier.** Der Jahrgang 1905/06 bereitet eine Feier vor, über die Näheres in einer Anzeige in dieser Ausgabe steht.

* **„Der Fischbecker Wandteppich".** Wie wir schon ankündigten, bringt am Donnerstagabend das Hamburger Schauspiel-Ensemble „Der Vorstoß" das neueste Bühnenwerk des Dichters Manfred Hausmann „Der Fischbecker Wandteppich" als einmaliges Gastspiel in Langen. Ev. Gemeindehaus, Bahnstraße 46. Wir verweisen auf die Anzeige im Inseratenteil dieser Ausgabe.

* **Erholungsfürsorge des VdK.** Der VdK bittet seine Mitglieder in einer Anzeige dieser Ausgabe, daß sie sich auf der Geschäftsstelle melden. Es handelt sich um Erholungsfürsorge.

Man schimpft über die schlechten Straßen . . .

Ein Problem, das wirklich zwei Seiten hat

In diesen Tagen sieht es in den nicht ausgebauten und vor allem in den neu angelegten Straßen verheerend aus. Durch Niederschläge haben sich größere Wasseransammlungen und Moraststellen gebildet, die das Passieren nur unter schwierigsten Umständen ermöglichen. Es ist begreiflich, daß sich die Bewohner der betroffenen Gebiete nach ausgebauten Straßen und Bürgersteigen sehnen. Weil das doch in weiter Ferne liegt, machten manche Bürger ihrem Unwillen durch Briefe an unsere Redaktion Luft. Wir haben uns mit den zuständigen Stellen über die Frage des Ausbaues der Langener Straßen ins Benehmen gesetzt und erkannten: Das Problem hat wirklich zwei Seiten:

Langens Straßen haben eine Länge von weit mehr als 30 Kilometer. Von diesen Straßen ist ein großer Teil nicht befestigt. Das liegt einerseits an dem großen Nachholbedarf aus der Vergangenheit und zum anderen an der regen Bautätigkeit nach dem zweiten Weltkrieg. Was die Versäumnisse aus früheren Jahrzehnten betrifft, so muß berücksichtigt werden, daß auf die letzten vierzig Jahre mindestens 25 Kriegs- und Krisenjahre kommen. Für Straßen- und Kanalbau war so gut wie kein Geld da!

In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg galt es in erster Linie, Wohnungen zu bauen und den Menschen ein Dach über dem Kopfe zu geben. Dieses Problem besteht auch in der Gegenwart noch.

Die Kosten

Für den Ausbau einer Straße ist das Vorliegen von Versorgungsleitungen eine unerläßliche Vorstufe. Das heißt, es müssen zuvor Gas-, Wasser- und Stromleitungen gelegt werden, und auch der Kanal muß vorhanden sein. Ein laufender Meter Kanal kostet bei einem mittleren Querschnitt etwa 65,— DM, ein Meter Gas-, Wasser- und Stromleitung zusammen auch 60,— bis 65,— DM. Das sind auf 100 Meter umgerechnet etwa 13 000,— DM. Die Herstellung einer Straßendecke kostet pro Quadratmeter 18. —bis 20,— DM. Bei einer Breite von sieben Metern im Durchschnitt entspricht das etwa 120,— bis 140,— DM auf einen Meter Länge. Der Bürgersteig kostet auch einschließlich Randsteinen und Gossenpflasterung etwa 18,— DM. Da auf jeder Seite einer ist, erfordert ein laufender Meter Straße für Bürgersteige mindestens 35,— DM, wobei noch vorausgesetzt wird, daß der Fußweg nur einen Meter breit ist. Diesen Kostenaufwand auf 100 Meter umgerechnet, ergibt die Summe von 17 500 DM, zusammen mit den Versorgungsleitungen demnach über 30 000 DM! Und was sind schon 100 Meter bei den vielen Kilometern ausbaubedürftiger Straßen in Langen? Das will heißen, daß mindestens fünf Millionen DM bereitgestellt werden müßten, um dem Problem generell zu Leibe rücken zu können. Welches Institut des freien Kapitalmarktes aber gibt auf Straßen und Kanäle eine Hypothek? Vermutlich könnte die Stadt auf Grund ihres Vermögens die Gelder auf dem Kreditwege beschaffen, aber wer will den Schuldendienst bei 6½ Prozent Zinsen tragen? Das würde jährlich an reinen Zinsen 325 000 DM verschlingen, die aus den laufenden Einnahmen der Stadt getragen werden müßten.

Wer den Haushaltsplan in seinem Aufbau kennt, der kann sich selbst ausrechnen, wie viele andere kommunale Aufgaben dann nicht erfüllt werden könnten.

Wer die Leistungen auf dem Gebiete des Kanal- und Straßenbaues in den letzten zwei Jahren verfolgt, der wird sich davon überzeugen können, daß erstaunlich viel getan wurde. Und wenn man diesen Weg mit der gleichen Intensität weiter beschreitet, dann dürften auch eines Tages die verschlammten und unwegsamen Straßen im Stadtbild verschwunden sein.

Geld kommt zurück — aber wann?

Nach den Ortssatzungen sind die Anlieger verpflichtet, anteilmäßig die entstandenen Kosten für die Herstellung von Straßen und Kanälen zu ersetzen. In der Tat ist es aber so, daß nur die Kosten für einen mittleren Kanal und für eine durchschnittliche Straßenbreite gezahlt werden müssen, während die darübergehenden Leistungen von der Stadt aufzubringen sind. Man kann z. B. von den Anwohnern des westlichen Stadtteils nicht die doppelten und dreifachen Kanalkosten fordern, weil hier der Kanal den dreifachen Durchmesser wie in seinem Oberlauf hat und ebenso wenig können die Anwohner einer dem Durchgangsverkehr dienenden 8 Meter breiten Straße zu deren ganzen Erstellungskosten herangezogen werden. Ein großer Teil bleibt demnach immer an der Stadt hängen. Das ist aber nicht das Entscheidende. Zunächst muß die Stadt die ganzen Ausbauarbeiten aufwenden und erst nach und nach laufen sie zurück. In Neubaugebieten bleiben zudem Grundstücke jahrelang unbebaut, so daß die Anliegerkosten überhaupt ausfallen. Viele andere Anlieger besitzen nicht das notwendige Geld und lassen sich die Zahlungen langfristig stunden. Daraus ergibt sich, daß die Stadt das Geld doch in großen Summen beschaffen muß, was auf keinen Fall im Rahmen des ordentlichen Etats möglich ist.

Mit Gesang und viel Humor

„Ein Abend, wie er euch gefällt" — so nennt Heinz Hoffmeister die Veranstaltungen der Künstler, die er zu einer Tournee zusammenstellte. In Langen hat das Programm tatsächlich gut gefallen —, und man kann es sich nicht vorstellen, daß es andernorts anders sein könnte.

Die zahlreichen Besucher, die sich in der Turnhalle am Sonntagabend eingefunden hatten, erlebten genußreiche Stunden und zeigten mit lebhaftem Applaus, welche Freude sie empfingen. „Mit Musik geht's auf und besser" hörte man vom Bobby-Schmidt-Sextett, und die nötige Stimmung war da. Bully Buhlan fand rasch Kontakt mit dem Publikum, das er im Verlaufe des Abends unter anderem mit dem Liede „Ich möcht auf deiner Hochzeit tanzen" erfreute. Das Vagabundenlied wurde neben anderen „Schlagern von gestern und heute" von dem sympathischen Gerhard Wendland vorgetragen. Zu diesen Sängern gesellte sich Renate Holm, die mit ihrer charmanten Art entzückte und aus ihrem großen Repertoire einschmeichelnde Weisen sang. Die Späße Franz Eders, der sich als Conférencier rasch einen Namen machte, wurden viel belacht. Mit der Toselli-Serenade begeisterte Noucha Doina, die aus Rumänien stammt und als Kind schon große musikalische Erfolge hatte. Virtuos trug sie einfache Volksweisen vor, und sie bewies, daß sie nicht nur Meisterin der Geige, sondern auch als Komponistin schöpferisch tätig ist.

Der Applaus war so stark, daß die von Funk, Film, Fernsehen und Schallplatte her bekannten Künstler und Künstlerinnen mehrere Zugaben beisteuerten. Bei all dem, was man hörte, kam auch das Auge auf seine Kosten. Keiner, der gekommen war, brauchte den Gang zur Turnhalle zu bereuen.

* **400 Gäste hatte der MSC!** Fastnachtstimmung, Abendroben und Kostüme Barbetrieb, Tanz und nicht abreißende Musik bestimmten den Charakter des Balles, den der Motorsportclub Langen (ADAC) am Samstag abhielt. Etwa 400 Gäste waren gekommen — viele aus Frankfurt. Neu-Isenburg, Offenbach, Groß-Gerau, Hanau, Darmstadt und Dieburg. Zur Überraschung der frohgestimmten Gäste marschierte die Garde der LKG in den festlich bunt geschmückten Saal, mit großem Jubel begrüßt. Um Mitternacht wurde dem Club-Präsidenten Kurt Birken zum Geburtstag gratuliert. Glückwünsche und ein Tanz mit seiner charmanten Gattin ehrten den Organisator dieses von einem Riesenerfolg gekrönten Abends. Großen Anteil hatte die Kapelle „10 Sterne". Ein besonderer Anziehungspunkt war auch die Bar, die Ernst Weigt neu hergerichtet hatte. Überhaupt riefen die Dekorationen wie immer die Bewunderung aller Gäste hervor.

* **Einbrecher in Schulen.** In Langen suchten nächtliche Diebe am Freitag und Samstag die Ludwig-Erk-Schule und das Realgymnasium auf. Sie zertrümmerten Fenterscheiben. Die Ermittlungen sind noch im Gange. Was alles gestohlen wurde, das steht noch nicht fest. Am Tatort wurde ein Schlüsselring mit anhängendem Schildchen, das mit „Flügel" beschriftet war, gefunden. Hinweise auf den Besitzer dieses Gegenstandes nimmt die Polizei, auch vertraulich, entgegen.

* **Kind vom Auto erfaßt.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Montagvormittag gegen 10.30 Uhr auf der Bahnunterführung in der Ludwig-Erk-Schule. Dort kam ein siebenjähriges Mädchen aus der Heinrichstraße und wollte die Fahrbahn hinter einem Lastzug überqueren. Dabei wurde es von einem entgegenkommenden Personenwagen erfaßt. Glücklicherweise erlitt das Kind nur leichtere Verletzungen.

* **Dieb wurde festgenommen.** Der seit einiger Zeit wegen verschiedener Delikte gesuchte Dieb wurde vor einigen Tagen im Frankfurter Hauptbahnhof festgenommen. Er steht im Verdacht, in Egelsbach verschiedene Fahrräder und Akten gestohlen zu haben und in Langen in der Mörfelder Landstraße eingebrochen zu haben. Außerdem wird er des Überfalles auf einen Langener Lehrling am Hainer Wald verdächtigt. Er hatte in Feldscheunen und Strohmieten übernachtigt. Bei einer Razzia kam man auf seine Spur.

* **Moor im Hause.** Güldenmoor-Bad Pyrmont zeigt am Mittwoch und Donnerstag, 25. und 26. Januar, im „Frankfurter Hof" am Lutherplatz eine Ausstellung. Eine Anzeige in dieser Ausgabe weist darauf hin, welche Segnungen das Moor innewohnen.

* **Gehwegplatten rücksichtslos zerfahren.** Unter großem finanziellen Aufwand werden durch die Stadt die Bürgersteige in den Wohngebieten mit Gehwegplatten versehen, wo die Straßenverhältnisse das dringend erforderlich machen. Ende voriger Woche wurde die hintere Sofienstraße mit solchen Platten ausgestattet. Am Sonntag begab sich nun ein rücksichtsloser Autofahrer mit seinem Wagen über diesen Belag. Er zertrümmerte zahlreiche Platten oder löste sie aus ihrem Gefüge. Diese Rücksichtslosigkeit verursachte beträchtlichen Schaden. Da es sich um Allgemeingut handelt, hat die Allgemeinheit auch ein besonderes Interesse an der Aufklärung. Die Polizei erbittet deshalb Hinweise auf Fahrer und Auto.

* **Fahrrad gestohlen.** Ein Mann, der in einem Anwesen der Friedhofstraße wohnt, fand am Samstag gegen Abend sein Fahrrad nicht mehr vor, das er in einen Fahrradständer hinter dem Wohngebäude unverschlossen abgestellt hatte. Allem Anschein nach wurde es gestohlen. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, das in der Zeit von 18.00 bis 18.3 0Uhr abhanden gekommen sein soll.

Der Anzug im Fenster war weg. Eine Frau in Offenbach hatte einen neuen Sonntagsanzug im Erdgeschoß zum Lüften gehängt, um ihn auszulüften. Ein Dieb nutzte die Gelegenheit und angelte sich mit einem Besenstil den Anzug herunter.

Rentenzahlung beim Postamt Langen

Ab 28. Januar 1956 werden die Renten nicht mehr in der Haushaltungsschule, sondern im kleinen Saal des „Frankfurter Hof", Luthereplatz 2, gezahlt!

Versorgungsrenten: 01 — 150 000 am Samstag, 28. 1. 1956, vormittags; 150 001 — Schluß am Samstag, 28. Januar 1956, nachmittags.

Angestelltenrente einschl. Knappschaft- und VBL-Renten: am Montag, 30. 1. 1956.

Invalidenrenten: 01 — 2300 am Dienstag, dem 31. 1. 1956, vormittags; 2301 — 3500 am Dienstag, 31. 1. 1956, nachmittags; 3501 — Schluß am Mittwoch, 1. 2. 1956, vormittags.

Unfallrenten einschl. Kindergeld: am Mittwoch, 1. 2. 1956, nachmittags.

Auszahlungszeiten: 8 — 12 u. 14 — 18 Uhr.

Achtung! Auf neuen Zahlraum achten!

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Über „Die Sicherung des Luftverkehrs in der Bundesrepublik" spricht heute abend im kleinen Saal der Leiter des Sicherungswesens für die Bundesrepublik, Rolf Book. Nur der hohe Stand der drahtlosen Fernsprechtechnik ermöglicht die Verkehrsdichte, wie sie der moderne Luftverkehr mit sich bringt. Der flugbegeisterte Jugend wird mit besonderem Interesse den Film „Fanborough 1955", der den neuesten Stand im Flugzeugbau zeigt, erwarten. Beginn um 20.00 Uhr, Mitglieder frei, Gäste DM 1.—, Jugendliche DM —.50.

Langener Tanz- und Musiziergemeinschaft. Der nächste Übungsabend für Heimat-, Square- und gesellige Tänze findet am Mittwoch, 25. Januar, 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule statt. Teilnehmer von 15 bis 25 Jahren sind willkommen. Bitte Tanzschuhe nicht vergessen!

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26. Fernruf 68

Die schönen kleinen Mahlzeiten

10 Uhr 30 vormittags und zur Vesperzeit

Andere Länder — andere Gaumen — Auch die sogenannten „kleinen Mahlzeiten" sind in ihnen verschieden. Nicht bloß in einzelnen Ländern, sondern meist schon von Stadt zu Stadt. Wie weit die Unterschiede reichen, zeigt folgender kleiner kulinarischer Spaziergang.

In Wien sind es die „Einspänner" mit Saft, die die Menschen am Vormittag zum „Gabelfrühstück" in die Lokale ziehen.

In einer roten, heißen Paprikasauce schwimmt ein einzelnes Würstchen, nur eines, kein ganzes Paar, — daher der Ausdruck „Einspänner". Der Duft steigt verlockend in die Nase. Schnell greift man zur Semmel — das Brot und Sauce sind die Hauptsache. Die knusprigen, schneeweißen Kaisersemmeln oder Weckerln, wie die Wiener ihre Rundstücke nennen, tunkt man in den Saft und läßt sich's gut schmecken. Dazu trinkt der Wiener einen „G'spritzten", also einen mit Sodawasser versetzten Weißwein. Im berühmten „Griechenbeisl" im 1. Bezirk gibt's statt dessen ein Seidel köstliches, gepflegtes Bier zum „Einspänner".

Geht man in Berlin so um halb elf Uhr vormittags in eines der berühmten Aschingerlokale, so kann man die Herren der Schöpfung bereits mit viel Behagen ihre Erbsensuppe löffeln sehen. Von den bekannten Aschinger Weißbrötchen, die sich nicht durch Größe, sondern durch Mengen auszeichnen kann jeder Gast heute schon wieder nehmen, soviel er braucht. Sie sind im Preise eingegriffen, sie gehören zur „kleinen Mahlzeit". Getrunken wird meist eine Molle Bier und ein kräftiger Korn.

Die Bayern haben ihre „Brotzeit". Diesmal weist schon der Namen auf die Rolle hin, die auch hier wieder das Brot spielt. Zwischen 9 und 10 Uhr und am beginnenden Abend kann man die Bayern bei einem Stück geräuchertem Speck und einem Kanten gutem, festem Bauernbrot sitzen sehen. Der Maßkrug steht gleich daneben, denn das Brot ist oft recht hart und Arbeit in Feld und Wald machen hart durstig. Aber es gibt noch ein anderes berühmtes Frühstück: wie Weißwürst.

In Württemberg und Baden wird „gevespert" — diese kleine Mahlzeit um 5 Uhr nachmittags erfreut sich nicht nur bei den Menschen auf dem Lande, sondern auch bei den Stadtleut' der größten Beliebtheit.

Kaffee und Kuchen werden hier nicht sonderlich geschätzt, aber ein Wurstbrot, ein dick belegtes, dazu ein Krug Most oder ein Glas Wein vom Eigenbau und ein „Schwänzle" mit dem Nachbarn gehörten zu den behaglichsten Sitten.

Kommt man zum Beispiel in Stuttgart zu Freunden, so wird als erstes beraten: wo führen wir unseren Gast zum „veschpern" hin? Die vielen, kleinen Weinkneipen machen die Wahl schwer — gemütlich ist es überall, der Wein ist süffig und das „Vesperbrot" wirklich dick belegt.

Zum Schluß noch einen kleinen Ausflug zu unseren westlichen Nachbarn, die von der Kunst des Speisens mehr verstehen als viele andere.

Das französische Casse-Croute ist so eine „kleine Mahlzeit" mit viel Brot. Casse-Croute heißt wörtlich übersetzt „brich die Kruste", des Weißbrotes natürlich, ohne das kein Franzose auskommen kann.

Ein langes Weißbrot, eine Portion Gänseleberpastete, eine kleine Flasche Wein, das wurde schon.

Macht man einen Autotrip durch das ganze Land, kann man schon allerlei leckere Casse-Croutes kennenlernen. Mal bekommt man zum Brot etwas Butter und Käse, auch Ollen und Artischockenböden aufgetischt. In den kleinen Terassenbistros des Monte St. Michel sind es Eierspeisen, die dem Hungrigen vorgesetzt werden. In der Gegend um Calvados spült man die harten Krusten des Brotes mit dem berühmten Apfelschnaps, dem Calvados, herunter, in la Rochelle stehen frische Austern auf dem Tisch und ein Glas Bordeaux erhöht die Würze dieser Meersleckerbissen. Hinterher ein paar Brocken Weißbrot mit Geflügelpastete, — ohne Brot wäre das Casse-Croute nicht vollständig.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Friedrich Klotz, Darmstädter Landstr. 11, seinen 76. Geburtstag. Wir gratulieren dem Geburtstagskind herzlich und wünschen ihm alles Gute.

e **Liebhildervortrag heute Abend.** Um 20.30 Uhr findet heute im Saal der „Kronenlichtspiele" ein hochinteressanter Vortrag über Expeditionen nach Zentralbrasilien statt. Der Bad Sodener Journalist und Bildberichter F. W. Christian spricht über seine Erlebnisse in noch unerforschtes Gebiet. Er durchstreifte das Gebiet der Chavantes-Indianer, die keinen Weißen als Freund betrachten, und er schloß Freundschaft mit den Graja-Indianern. Was er auf all diesen abenteuerlichen Fahrten zu Fuß, mit dem Esel oder dem Faltboot erlebt hat, hielt er in einer großen Anzahl Aufnahmen fest.

e **Dieser Besuch lohnt sich!** Eine Dreiländerfahrt (Deutschland-Schweiz-Österreich für volle fünf Tage, dazu noch 20,— DM Taschengeld, verlost die Karneval-Gesellschaft am Samstag, 28. Januar, 20.11 Uhr in der Narrhalla unter den Besuchern ihres Kostümfestes. Motto: Gleiche Bedingungen — gleiche Chancen!

Mit Helau in den Karneval

Fremdensitzung der KGE wie in den besten Tagen

In der Narrhalla (Saalbau-Eigenheim) war am Samstagabend bei der großen Fremdensitzung der Karneval-Gesellschaft 1937 Egelsbach e. V. der Saal zum Brechen voll. Pünktlich auf die Minute ertönte, von der Hauskapelle der KGE „Melodia" gespielt, der Narrhallamarsch, und das närrische Ministerium hielt mit seinem im Vorjahr schon bewährten Ministerpräsidenten Walter Bellhäuser, flankiert von Mundschenkinnen und Zeremonienmeistern, seinen Einzug. Der Präsident begrüßte das närrische Volk. Dann wurde das Prinzenpaar vorgestellt: Manfred I. (Manfred Keil) und Prinzessin Gertrud (Gertrud Hahn).

Danach kam Bürgermeister Wannemacher in die Bütt. Er hatte den goldenen Schlüssel der närrischen Gewalten mitgebracht, den er dem Prinzen zu treuen Händen übergab. Von Ministerpräsident Beilhäuser wurde dann der Bürgermeister bis zum Aschermittwoch in Staatsurlaub" geschickt und das närrische Volk zum Lokus „vereidigt".

„Elschbach Helau", so grüßte Protokoller Horst Stornfels aus der Bütt. Beifall, Orden und Ehrentrank waren Dank für seine Verse. Dann kam ein schon „alter Hase" der KGE mit seinem Fahrrad, Stefan Matelski. Er klagte das Leid des „kleinen Mannes" und hat wieder bewiesen, daß er zur Avantgarde der KGE gehört. Zweimal produzierte sich Rudi Dehn von den „Bernemer Käwwern" als „Europasoldat" und als „Knippelche". Lachstürme durchtobten die Narrhalla, jeder Satz war ein Volltreffer auf das Zwerchfell der vielhundert Besucher. In gleicher Weise produzierten sich „Schorsch und Seppel", zwei Karnevalskanonen des Frankfurter Karnevals-Klubs „Die Nordendler" in einem urkomischen Zwiegespräch. Auch der Ministerpräsident dieses Vereins, Peter Berresem, war auf der Bühne erschienen. Es wurden herzliche Grußworte gewechselt zwischen ihm u. Ministerpräsident Walter Bellhäuser.

Was bei den Egelsbacher Narren auch schon längst zur Tradition gehört: Der Narrhallawirt Friedrich Höffner wurde von den Zeremonienmeistern in die Bütt geholt, nach lustigen Versen „sein Tribut" an die KGE herbeigeschafft. Einen großen Korb voll Flaschen edelsten Weines und elf große Salamiwürste brachte Herr Höffner zur Stärkung für das abgearbeitete Komitee.

Vor der Pause von 11 Minuten holte man diejenigen auf die Bühne, deren nimmermüde Arbeit nur im Schatten des großen Geschehen vor sich geht: Es sind die Dekorateure, die Idealisten, die zu jeder Veranstaltung die Narrhalla in ein schillerndes und leuchtendes Narrenschloß verwandeln.

Die Autobus-Rundfahrt durch Egelsbach zur Besichtigung der „Sehenswürdigkeiten" war an Komik nicht mehr zu überbieten. Hier zeigten sich die Akteure der KGE wieder von der besten Seite. Ludwig Steitz als Lenker des „Kakadu-Bus", Anna und Lisa (Anna Lorenz und Elise Hofmann), Stefan Matelski, Willi Braschinger, Adolf Seipp, Hans Keim, Fritz Waldhaus mitsamt Sohn Günther, und Hans Lorenz — das waren die Teilnehmer dieser humorgewürzten Besichtigungsfahrt von der Bayerseich bis zum Flugplatz.

Georg Freud herichtete vom Leid eines 70-Jährigen, dem vom Leben nicht mehr viel mehr als die Erinnerungen geblieben sind. Mit stürmischem Helau wurde der Elferrat der befreundeten Dreieich-Langener Narren auf die Bühne geholt. Die sind treue Freunde der KGE. Ihrer waren auch diesmal wieder so viele, daß ein großer Omnibus nicht ausreichte. An der voran Ministerpräsident Georg Lenhardt, der einen Geschenkkorb mit elf Flaschen Sekt als Morgengabe überreichte. Walter Bellhäuser dankte seinem Amtsbruder aus dem Hayn mit der Versicherung, daß die freundschaftlichen Bande auch in Zukunft gepflegt würden.

Dann kam Willi Woitschach, der alte Kämpe der Hayner Narrenzunft, als drehorgelspielender Vagabund in die Bütt. Er schürfte in seinem Vortrag tief in der hohen Politik und wußte auf seiner Drehorgel als sichere Pointe immer das passende Liedchen zu spielen. Und was wäre eine Fremdensitzung der KGE ohne den Nörgler Georg Keim! Mit altbekannter Zielsicherheit schoß er seine humorgetränkten Pfeile in das närrische Volk. Die Uhr am Faselstall und die Nebenerwerbssiedlung, in der man das Licht vergaß, waren — unter anderen — die Punkte, die er seiner närrisch-kritischen Betrachtung unterzog. Hofsänger Ernst Fink erfreute wieder mit seinen schönen Liedern zur Laute Herz und Ohr der Besucher und brachte mit seiner verbindlichen Art viel Farbe und Abwechslung in das reichhaltige Programm. Die beiden Balletteusen, Fri. Völger und Sommer aus Darmstadt, brachten mit ihren Tänzen optische Abwechslung und angenehme Ruhepausen für die strapazierten Zwerchfelle. Gemeinsam gesungene Schunkellieder erhöhten die gute Stimmung. Viele Orden hatte Ministerpräsident Bellhäuser zu verleihen.

Die Karneval-Gesellschaft ist doch immer noch die alte. Das hat sie erneut bewiesen.

Erzhausen

ez **Generalversammlung der Sportvereinigung e. V.** Der 1. Vorsitzende der Sportvereinigung Eisinger gedachte zu Beginn der Generalversammlung der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder und im Besonderen des so plötzlich durch einen Unfall verschiedenen 2. Vorsitzenden Willi Weber. Nach der Erstattung des Geschäftsberichts ging er auf die von den einzelnen Abteilungen geleisteten Arbeit ein. Hier sind besonders die Erfolge der Fußballabteilung zu erwähnen, die aus zielstrebigem harten Training entstanden sind. Auch bei der Turnabteilung gehe es aufwärts und der Spielmannszug zähle zu den besten im Kreise. Weiterhin sprach der 1. Vorsitzende über den Ausbau der neuen Sportplatzanlage, bei der der 1. Bauabschnitt, der Rohbau eines Jugendheims, abgeschlossen sei. Leider habe der Erlös aus den Bausteinen hinter den Erwartungen zurückgestanden. Der seitherige Vorsitzende wurde im Wesentlichen wiedergewählt. Neuer Schriftführer ist Heinz Demmel, Stellvertreter Ludwig Haaß.

ez **Wir gratulieren.** Frau Katharina Berck, geb. Lorenz, Rheinstraße 7, gratulieren wir zum 86. Geburtstag, den sie heute begeht. Nachträglich entbieten wir Herrn Heinrich Lotz, Rheinstraße, der vor einigen Tagen das 86. Lebensjahr vollendete, herzliche Glückwünsche. Am Sonntagabend wurde Herr Lotz, der das älteste Mitglied der Sportvereinigung ist, durch ein Ständchen der Sängergemeinschaft „Germania-Eintracht" geehrt. Möge den beiden Hochbetagten ein Lebensabend voller Zufriedenheit beschieden sein!

ez **Einbruch in Metzgerei.** In der Nacht zum Freitag wurde in ein Metzgergeschäft in der Bahnstraße eingebrochen. Die Langfinger hoben den die Eingangstür sichernden Rolladen hoch, zerstörten die Klingelanlage und drangen in den Laden ein. Wurstwaren und Schinken im Werte von 70 DM waren ihre Beute. Der Versuch, auch in den Kellern des Hauses zu räubern, scheiterte daran, daß sie von dem ersten Keller aus, dem sie bereits einen Besuch abgestattet hatten, nicht weiter konnten und umkehren mußten.

ez **Hauptversammlung des „Sängerbundes-Sängerlust".** Der 1. Vorsitzende des Gesangvereins „Sängerbund — Sängerlust" gab in seinem Geschäftsbericht eine eingehende Schilderung der im vergangenen Jahre bei den verschiedenen Kritik- und Wertungssingen erzielten Erfolge. Er ging besonders auf das Liederkonzert, das zur Einleitung des 80jährigen Jubiläums veranstaltet wurde, sowie auf die Jubiläumsfeier selbst ein. Sie hätten gezeigt, daß der Chor auf einer beachtlichen Leistungsstufe steht. Der Rechner Chr. Wannemacher erstattete einen erfreulich günstigen Kassenbericht. Da der seitherige Vorstand sich nicht mehr zur Wiederwahl stellte, wurden gewählt: 1. Vorsitzender Martin Dilfer, 2. Vors. Ernst Breidert, Schriftführer Willi Thomas, Rechner Adam Grünewaldt, Sozialwart Heinrich Wannemacher. Herzlicher Dank galt den scheidenden Vorstandsmitgliedern, besonders aber dem 1. Vorsitzenden, der lange Zeit die Geschicke des Vereins leitete.

Offenthal

o **Heimkehrer - Monatsversammlung.** Am Freitag, 27. Januar, findet um 20.30 Uhr bei Fg. Jost die Monatsversammlung der Offenthaler Heimkehrer statt.

Personenauto vom Panzer erfaßt. Zwischen Lorsch und Riedrode wurde ein Personenwagen von einem auf einer Schneise des Lorscher Waldes herauskommenden amerikanischen Panzer erfaßt. Der Lenker des Personenwagens, der 46 Jahre alte Möbelhändler Johann Schmitt aus Bibllis, war sofort tot, einer mitfahrenden Frau, einer Kundin, wurden beide Beine abgerissen.

Kinderarbeit auf dem Lande geregelt. Die Bundesrepublik ist einem Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation beigetreten, durch das die Beschäftigung von Kindern mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschränkt wird. Nach dieser Vereinbarung, die nunmehr in Westdeutschland als Gesetz gilt, dürfen Kinder unter 14 Jahren in agrarischen Betrieben aller Art nur außerhalb der für den Schulbesuch festgesetzten Stunden und auch nur mit leichten Arbeiten beschäftigt werden. Ihre Beschäftigung muß ferner so geregelt sein, daß keine nachteiligen Folgen für den Schulbesuch eintreten. Als Mindestdauer des jährlichen Schulbesuches sind acht Monate festgesetzt worden.

Mit rollenden Augen

reißt der Riedlinger „Gole" — die Fastnachtsfigur der schwäbischen Stadt an der Donau — seinen Schlund auf und scheint Fußgänger und Fahrzeuge verschlingen zu wollen. Das 13 m hohe Tor auf der Donaubrücke wurde von den Riedlingern als Kopf des Riesen Goliath kostümiert.

Hühnerzucht zu teuer

Die heimische Erzeugung von Eiern vermag zur Zeit die außerordentlich gestiegene Nachfrage bei weitem nicht zu befriedigen. Im letzten Wirtschaftsjahr erreichte sie mit 6,2 Milliarden Stück noch nicht einmal drei Viertel des Bedarfs. 2,5 Milliarden Eier mußten aus dem Ausland eingeführt werden. Die Schwierigkeiten der westdeutschen Erzeuger haben ihren Hauptgrund in den Aufzuchtskosten für Hühner, die bei uns bedeutend höher sind als in allen anderen europäischen Erzeugerländern. Je Ei müssen in der Bundesrepublik drei Pfennig mehr an Futterkosten aufgewendet werden als etwa in Holland oder Dänemark. Ohne Maßnahmen zur Verbilligung dieser Unkosten besteht kaum Aussicht, die Leistung

Für die JUGEND

Der Fasching ist da — auch für Kinder. Wenn Ihr Glück habt, seid Ihr vielleicht zu einem Kinderkostümfest eingeladen, wie das kleine Paar auf dem Bilde hier, das sich so lustig zurechtgemacht hat und sich auch sehr gut versteht. (Foto: Riedel)

KLAUS MACHT DUMMHEITEN

Eine schlimme Geschichte, die doch noch gut ausging

Habe ich euch eigentlich schon erzählt, was Klaus passiert ist? Nein? Dann wird es aber Zeit. Klaus, müßt ihr wissen, war leider immer sehr ungezogen. Wenn man mal irgend etwas Dummes anstellt, dann ist das bald wieder vergessen, aber was zuviel ist, das ist zuviel.

Und was nun Klaus anbetraf, da war es zuviel. „So ein böser Junge!" klagte seine Mutter oft und machte ein ganz trauriges Gesicht. Es war aber auch wirklich schlimm mit ihm. Es verging kaum ein Tag, an dem nicht irgend etwas Aufregendes geschah. Stellt euch vor, einmal drehte er sogar den Wasserhahn im Badezimmer auf, als seine Mutter zum Geburtstag ihrer Freundin gegangen war. Die Badewanne lief voll, das Badezimmer und der Flur. Gott sei Dank kehrte nun die Mutter heim und drehte den Hahn schnell zu, sonst hätte die ganze Wohnung noch unter Wasser gestanden und der Schaden wäre viel größer gewesen. Sagt selbst, war das nicht sehr häßlich von Klaus?

Am schlimmsten aber benahm er sich, wenn er seinen „Ärger-Tag" hatte, wie er es nannte. Dann suchte er sich einen Komplicen, und gemeinsam trieb man die gefährlichsten Streiche, indem man „nur so zum Spaß" fremde Menschen ärgerte. Da zupften die beiden Missetäter Nachbars Lieselotte am Zopf, nahmen ihr den Schulranzen fort und versteckten ihn, stellten dem kleinen Rolf von nebenan ein Bein, so daß er hinschlug und sich einmal sogar schwer am Kopf verletzte, stibitzten dem Obsthändler Bumke an der Ecke schnell einen Apfel oder warfen eine Kiste mit Gemüse um, und wenn ihnen gar nichts mehr einfiel, schnitten sie den Spaziergängern Fratzen. „Ihr werdet eure Strafe noch bekommen!" rief der Obsthändler Bumke einmal hinter den beiden Lausbuben her. Aber die lachten nur. Doch die Strafe kam tatsächlich, jedenfalls für Klaus, den Anstifter.

Eines Tages nämlich hatte er sich etwas Besonderes ausgedacht. Er wollte seinen Lehrer

ärgern, weil der ihm am Morgen eine schlechte Zensur gegeben hatte. Dieser wohnte im ersten Stock eines Mietshauses. Während sein Freund Jochen Krumm auf der gegenüberliegenden Straßenseite wartete, schlich Klaus sich bis an des Lehrers Wohnungstür, klingelte Sturm und rannte wie der Blitz fort. Das wiederholte er dreimal. Beim vierten Mal aber öffnete der Lehrer sofort die Tür, erwischte den Uebeltäter allerdings nicht mehr. Die Angst im Nacken flog Klaus die Treppen hinunter, lief auf die Straße und, ohne nach rechts und links zu blicken, über den Fahrdamm. Plötzlich war es geschehen. Bremsen kreischten, Menschen schrien auf. Klaus war direkt vor ein fahrendes Auto gelaufen.

Ueber ein halbes Jahr mußte er im Krankenhaus bleiben, so schwer waren seine Verletzungen. Ihr könnt euch denken, daß seine Mutter viele Tränen um ihn weinte, denn trotz allem hatte sie ihn ja lieb. Und auch Klaus selber weinte. Denn durch den Unterrichtsausfall konnte er im nächsten Jahr nicht versetzt werden. Und wie bitter war es für ihn, als sein linkes Bein noch lange Zeit fast unbeweglich blieb und er bei den fröhlichen Spielen der Kameraden nicht mittun konnte. Trotzdem hat er noch Glück gehabt. Denn inzwischen ist er wieder ganz gesund, auch das linke Bein. Allerdings würdet ihr ihn kaum wiedererkennen. Er ist nämlich anders geworden. Diese Sache war ihm eine Lehre, die er wohl nicht so schnell vergessen wird . . .

Helma Helman

—o—

Schmunzel-Ecke

Ingeborg: „Ich werde jetzt bald kein Schulgeld mehr bezahlen müssen."

Vater: „Wieso denn das? Das wäre ja sehr erfreulich."

Mäxchen: „Das glaube ich auch. Der Klassenlehrer hat nämlich zu mir gesagt: ‚Noch so eine Arbeit, dann kannst du dir dein Schulgeld zurückgeben lassen'."

✲

Anni: „Im Rundfunk waren sie heute mal komisch. Da haben sie erzählt, daß Tellerwischen jetzt bald überall zu sehen sei. Das ist doch nichts Besonderes, das mache ich doch jeden Tag bei Mutter in der Küche."

Der große Bruder Otto meint: „Du weißt aber auch gar nichts. Die haben doch vom Fernsehen gesprochen und das Fremdwort Television spricht man eben ‚Telewisch'n' aus."

Elke vergaß die HAUPTSACHE

Geschichte um einen verunglückten Geburtstagskuchen

Schon seit einigen Tagen geht Elke mit geheimnisvollem Lächeln umher. Sie hat sich nämlich zu Mutters Geburtstag etwas besonders Feines ausgedacht: sie will Mutter einen schönen Kuchen backen.

Die Zutaten hat sie schon am Morgen heimlich vom ersparten Taschengeld eingekauft: 150 g Margarine, 150 g Zucker, ¼ Pfund Mehl, Vanillezucker, Backpulver, 3 Eier und ⅛ Liter Milch. Es soll eine leckere Sandtorte werden, die Mutter so gern ißt. Mutters Kochbuch liegt bereit, damit nichts schiefgehen kann. Erst werden Butter, Zucker und Eier verrührt, dann das Mehl nach und nach unter Umrühren dazugeben, bis ein nicht zu fester Teig entsteht.

Die Mutter behauptet ja immer, ein Kuchen würde um so schöner, je länger man den Teig rühre. Auch im Kochbuch steht etwas von „kräftig rühren". Elke ist schon ganz warm geworden. Wozu eigentlich so furchtbar rühren, wo das doch so anstrengt und gar keinen Spaß macht? Sicher ist es überhaupt nicht wichtig, sondern nur so eine „altmodische" Angewohnheit der Hausfrauen, denkt Elke.

So füllt sie den Teig fast ungerührt in eine gefettete Form und schwupp! hinein in den vorgewärmten Ofen. Eine gute Stunde hat Elke nun Zeit, bis das Werk gar sein wird. Jetzt kann sie in Ruhe ihre Schularbeiten erledigen. Während sie gerade an einer schwierigen Rechenaufgabe knobelt, tut sich im Ofen etwas Sonderbares: in den Kuchen kommt plötzlich Leben. Er zischt und puffi, und wenn die Blechform ihn nicht gehalten hätte, wäre er sicher hinausgesprungen.

„Hat man so etwas schon erlebt?" schreit der Kuchen aufgebracht, „nicht mal richtig gerührt bin ich, wie soll ich denn da locker und schmackhaft werden?" Die Blechform, schon eine betagte Dame, versucht zu beruhigen: „Nicht so hitzig, so schlimm wird's schon nicht sein!" Aber sie hat keinen Erfolg damit. „Der Elke werde ich es zeigen!" braust der Kuchen erneut auf und läuft vor Zorn ganz schwarz an. Nun meldet sich auch der Backofen zu Wort, der sich bislang nicht eingemischt hat. „Das ist ja eine schöne Bescherung!" stellt er fest und pustet eine große Menge Dampf in die Küche.

Erschreckt stürzt Elke herbei. „O, mein schöner Kuchen, ganz verbrannt und zusammengefallen ist er!" Und sie weint bitterlich. Sie schluchzt noch, als die Mutter nach Hause kommt und sieht, was vorgefallen ist. Sie tröstet Elke, wie alle Mütter das so schön können, so daß man gleich gar nicht mehr traurig ist. „Wein' nicht mehr," sagt sie zu Elke, „ich freue mich auch über den verunglückten Geburtstagskuchen."

Ihr nächster Kuchen aber wird ganz bestimmt ein Meisterwerk werden, glaubt ihr nicht auch?

—o—

Wem gehört der Stuhl?

Dieses Spiel können wir draußen wie drinnen spielen. Wir setzen uns auf Stühle in einen weiten Kreis. In der Mitte steht der Frager. Er trägt ein Säckchen in der Hand, das zweckmäßig mit Sand oder auch mit Lappen oder dergleichen gefüllt ist, damit es einige Schwere hat. Der Frager klatscht in die Hände und nun tauschen die Spieler kreuz und quer ihre Plätze aus. Der Frager versucht dabei, sein Säckchen auf einen gerade leeren Stuhl zu werfen. Gelingt es ihm, ruft er: „Wem gehört der Stuhl?" Der Spieler, welcher keinen Platz hat, muß nun Frager werden. Wirft er aber in der Elle sein Säckchen daneben, muß er ein Pfand zahlen, und weiter Frager sein.

Gefüllte Nüsse

Jeder Mitspieler erhält Zettel und Bleistift. Ein möglichst langes Wort wird gewählt und mit einzelnen Buchstaben von oben nach unten und von unten nach oben mit nicht zu geringem Zwischenraum aufgeschrieben. Die beiden so nebeneinanderstehenden Buchstaben bilden nun Anfangs- und Endbuchstaben neuer Wörter, die jeder so schnell wie möglich ausdenken und dazwischenschreiben muß. Nach einigen Minuten (wer zuerst fertig ist, gibt das Signal) werden alle Wörter vorgelesen. Alle Wörter, die häufiger als einmal genannt werden, müssen gestrichen werden. Gewinner ist, wer zum Schluß die meisten Worte hat.

Wie nötig Verkehrserziehung auf unseren Straßen ist, weiß jeder. Allzu viele schreckliche Unfälle geschehen jeden Tag. Auch Mädchen und Jungen müssen schon anfangen, sich im Straßenverkehr richtig zu bewegen. Eine große Firma hat nun eine „Fahrschule der Jugend" gegründet, die in vielen Städten aufgebaut wird, und wo jeder Junge und jedes Mädchen auf eigenen kleinen Straßen mit allen Verkehrszeichen in eigenen Fahrzeugen „Verkehr spielen". Dabei lernt jeder eine Menge. Das Bild zeigt, wie auf dem Marktplatz einer kleinen Stadt die Kinder die Sache ausprobieren. Auch richtige Polizisten passen auf. Foto: Shell

DER GELBE

Kriminalroman von Georg Büsing

Copyright by Ltlag. Waatendorf - durch Verlag v. Graberg & Görg. Wiesbaden

(44. Fortsetzung)

In Begleitung des Ehepaares befand sich ein Studienfreund Striblings, Ingenieur Wells aus Liverpool. Von Ingenieur Wells stammten die neuen Konstruktionspläne für den Rennwagen der Pfeil-Werke. Stribling war zwei Tage vor dem Mord in Liverpool bei ihm gewesen, um sie einzusehen, ganz geheim! Denn man wollte erst den Erfolg der Neukonstruktion abwarten, ehe Wells als deren Erfinder in die Öffentlichkeit trat.

Wells war es auch, der Stribling bei der Verfolgung des Gelben unterstützt hatte. Seit jener Stunde, wo Stribling den Russen aus der Hintertür der „Grünen Lampe" hatte kommen sehen, war er ihm Tag und Nacht auf der Spur geblieben. Wells hatte ihn dabei abgelöst.

Vor acht Tagen war dann der Gelbe per Auto nach London gefahren, immer in der Maske des alten Mannes mit dem langen Bart. Es war Stribling und Wells gelungen, ihm unauffällig per Auto zu folgen und festzustellen, wo er in London wohnte. Dann hatten sie alle Beobachtungen eingestellt.

„Du mußt die Sache eben beim Rennen schieben —", hatte der Fremde im Hintenzimmer der „Grünen Lampe" gesagt. Und zwar ohne Mord! Das genügte! Der Gelbe war nach London gekommen, er würde also der Mann sein! Nein, vor dem Rennen würde sich jetzt nichts mehr ereignen, man konnte sich ruhig nach diesen aufregenden Tagen ausruhen.

Was nun eigentlich bei dem Rennen geschehen sollte, wußte Stribling noch nicht ganz genau, aber er ahnte es ziemlich sicher! Ernstlich hatte man auch erwogen, der Polizei den Londoner Schlupfwinkel des Gelben bekanntzugeben, aber einstimmig beschlossen, dies nicht zu tun.

Wer wußte, was für Möglichkeiten dieser Schurke zur Flucht hatte, auch wenn zehnmal ringsherum abgeriegelt würde! Nein, es war besser, den Gelben jetzt ganz in Sicherheit zu wiegen, um so besser würde man ihn beim Rennen fassen! Auf frischer Tat! Sonst würde er ja doch abstreiten, jemals unter der Maske Borodins aufgetreten zu sein, und hundert Alibis dafür bereit haben!

Die drei verlebten also herrliche Tage. Das Wetter war wieder schön, die Sonne strahlte vom Himmel, sie machten Spazierfahrten ruderten, und einmal fuhren sie sogar nach London zu einem Fußballkampf. Und Stribling und Evelyne bewegten sich unter den Menschenmassen mit einer solchen Sicherheit, daß kein Mensch hinter dem jungen Mann mit Schnurrbart und hinter der schwarzhaarigen, entzückenden Frau den Rennfahrer mit seiner Gattin vermutete. Ihre Nebenmänner unterhielten sich sogar laut über Stribling. Ingenieur Wells mußte sich ernstlich zusammenreißen, um nicht laut loszulachen. Diese Angelegenheit war ja auch zu toll, die Laune der drei war erstklassig.

Von Kommissar Black konnte man dies allerdings nicht behaupten. Er war aus Liverpool zurückgekehrt, saß seitdem schweigsam und untätig hinter seinem Schreibtisch und verkonsumierte riesige Mengen von Kaugummi.

Vor dem Rennen würde sich nichts mehr ereignen, hatte dieser Stribling geschrieben

Sollte er ihm glauben oder nicht —? Und was würde beim Rennen denn passieren —?

In Blacks Stirn gruben sich tiefe Grübelfalten ein, bis auf die spiegelnde Glatze zogen sie sich hinauf.

„Du solltest nun auch im Privatleben Gebrauch von deinen schönen Perücken machen, lieber Black!" sagte Chesterfield boshaft.

Black warf ihm einen Löscher an den Kopf und schob eine neue riesige Kaugummiladung hinter die Zähne.

✲

Drei Tage vor dem Rennen. Warren saß in seinem Privatbüro mit kummervoller Miene. Es klopfte.

„Herein!" rief er gereizt.

Die Tür öffnete sich, ein junger Mann mit dunkelblondem Haar und Schnurrbart trat ein.

„Was wollen Sie? Wer sind Sie?" fragte der Generaldirektor grob.

„Entschuldigen Sie bitte die Störung — aber ich habe gehört, Sie suchen für den großen Preis noch einen perfekten Rennfahrer —?"

„Raus —!" schrie Warren voller Wut. „Raus, oder ich lasse Sie zu Wurst verarbeiten!"

„An der Wurst würde sich Scotland Yard den Magen verderben!" entgegnete der Fremde gemütlich. „Aber wie Sie wollen. Ich gehe —!"

Kurz vor der Tür drehte sich der junge Mann aber noch einmal um, nachdem er sich blitzschnell eine Perücke vom Kopf gerissen hatte.

„Was ich noch sagen wollte, Direktor, mit einem gewissen George Stribling sind Sie wohl nicht zufällig bekannt?"

Warren, der sich schon wieder über seinen Schreibtisch gebeugt hatte, wollte gerade wieder losbrüllen, aber sein Mund blieb offen stehen, als er aufblickte.

„Stribling —?" stammelte er dann und erhob sich unsicher. „Ja — Mensch — wo kommen Sie denn her —?"

„Von meiner Hochzeitsreise, Warren! Wußten Sie gar nicht, daß ich kürzlich geheiratet habe —?"

Der Generaldirektor stürzte auf den jungen Rennfahrer zu und schloß ihn in seine Arme: „Mensch, daß Sie wieder da sind! Stribling, ist das eine Freude! Und gerade noch zur rechten Zeit! Aber wo haben Sie bloß gesteckt, Menschenskind?"

„Auf der Hochzeitsreise war ich, ich sagte es doch! Bei dieser Angelegenheit will man doch schließlich mal inkognito reisen, nicht wahr? Sonst liegt einem ja unter jedem Bett ein Reporter und schildert am nächsten Tage seine Eindrücke in der Zeitung!"

Warren lachte glücklich auf: „Gott sei Dank! Sie sind noch der alte! Wann wollen Sie nun mit dem Trainieren beginnen? Ich glaube, die neue Konstruktion ist prima!"

„Warten wir bis morgen mit diesen Dingen", entgegnete Stribling. „Heute muß ich erstmal umziehen."

„Sie wollen umziehen? Wohin denn?"

„In die Garden-Street. Warren."

„Da wohnt ja Borodin auch —!"

„Ich weiß, Warren! Und ich ziehe sogar ganz in seine Nähe! Direkt gegenüber! Vielleicht wird man später mal die Garden-Street in Chesterfields-Mörder-Street umtaufen!"

Warren begann schallend zu lachen, so laut, daß der alte Prokurist erschrocken den Kopf durch die Tür steckte.

„Ja, Alter — unser Stribling ist wieder da!" rief Warren ihm zu.

„Nicht möglich!" stotterte der Alte und zog sich zurück. „Nicht möglich! Was diese jungen Leute sich heute so erlauben —!"

✲

Zwei Tage vor dem Rennen.

Stribling trainierte mit seinem silbernen Wagen. Er fuhr gleichfalls märchenhafte Zeiten. Borodins Rekorde wurden überboten. Ganz England fieberte bereits um den Ausgang dieses Mörderrennens, wie es noch immer hieß.

Die Spalten der Zeitungen füllten sich mit Berichten. Das Leben, der Tagslauf, die Gewohnheiten der bekanntesten Fahrer wurden bis ins einzelne beschrieben und immer wieder durchgekaut.

Stribling rasiert sich mit Royal-Klingen und trinkt eine Flasche Buttermilch vor dem Rennen! Borodin wäscht sich mit Bakers Lilienmilch-Seifel Kein Mensch darf ihn aus seiner Wohnung abholen, er zieht sich zu Hause schon den Rennanzug an, fährt so in seinem Wagen zur Rennstrecke und steigt eine Minute vor dem Startschuß in seinen gelben Wagen ein.

(Fortsetzung folgt)

Meterhoher Pulverschnee gemeldet! Gerade das Richtige für diese schicke Skibluse, die unter dem Kragen versteckt in einer flachen Reißverschlußtasche, eine Kapuze verbirgt. Mit seitlich überknöpfender Lasche wird der Blusenbund schneesicher abgeschlossen. — Sehr schick, doch durchaus sportgerecht. Eine Valmeline-Skibluse mit reizendem Fadenkaro. Für die apart eingesetzte Kapuze und die längs und quer gestellten Winkeltaschen wurde es wirkungsvoll auf den Kopf gestellt. Warme Strickbündchen halten die Aermel und seitlich überknöpfende Laschen den unteren Rand schneesicher abgeschlossen. — Bitte wenden — und aus der lustigbunten, mit allerlei Skimotiven bedruckten Jacke wird ein unifarbener, zünftiger Skidreß. So vereinigt diese bestrickende Valmeline-Skibluse das Modische mit dem Sportgerechten. Die Aermel sind tief eingesetzt. (Modelle: Valmeline / Fotos map)

Unser lustiges Faschingskostüm

Kleine Tricks — große Wirkung

Man muß es wohl vorab noch einmal sagen: das Faschingskostüm soll uns vom Alltag lösen. Die Mischung aus guter Laune und Phantasie soll auch an der Nähmaschine schon Pate stehen, wenn sozusagen die Vorfreuden auf der Ausgelassenheit im stillen Kämmerlein durchgekostet werden. So wie des Festes Heiterkeit soll auch das Kostüm unkompliziert und möglichst einfach sein, sich mühelos tragen lassen und nicht bei den natürlichen Bewegungen des Tanzens und Schunkelns im Wege stehen oder gar in seine zu engen Bestandteile zerfallen. Als Motto steht also voran: kleine Mittel — große Wirkungen.

Das ist die Gelegenheit, alte Kleiderschrankbestände zu neuen Rechten kommen zu lassen. Hängt da nicht das ausrangierte Abendkleid mit seinem mächtig weiten Rock? Läßt sich als Oberteil nicht ganz einfach ein zu verändernder vergessener Pullover verwenden? Aus einer alten Strand- oder Haushose läßt sich ein keckes Faschingsstück reduzieren, zu dem eine gekappte alte Bluse gut und gern das witzige Oberteil abgibt.

Unser Vorschlag: Laßt uns „Bunte Blüten" sein! Das begänne mit einem kleinen Oberteil, fast ohne Aermel und mit rundem Ausschnitt, und verlängert sich nach unten in einen weiten, wadenlangen Rock. Geht der Rock aus einem alten Abendkleid hervor, wird es gut sein, ihn mit einem Gazeunterkleid zu tragen, um ihm Profil und Fasson zu geben. Greifen wir ins Portemonnaie, kaufen wir gleich Feltine, ein Material, das wie Filz aussieht und auch so verarbeitet wird.

Wir brauchen diesen Rock dann nur zu schneiden und zusammenzunähen. Saum und Versäuberung fallen aus. Von der Taille aussteht, die wir eng genug nehmen, schneiden wir die gewünschte Anzahl Glockenbahnen, sechs, acht oder zehn an der Zahl, gegen ihren nach unten eine Weite von dreißig bis vierzig Zentimetern, nähen sie zusammen, bringen sie auf das Gurtband, arbeiten einen kleinen Bund an und vergessen nicht den 20-cm-Schlitz für den Reißverschluß. Das wäre dann schon der Rohbau.

In Hüfthöhe wird die Weite des Rocks durch eine großzügige Tüllschärpe gehalten. Zu diesem Zweck schneiden wir rechts in Hüfthöhe einen Steg in Längsrichtung, zwei Einschnitte, die zehn Zentimeter auseinander parallel liegen und exerzieren das gleiche im Rücken, und zwar korrespondierend an der linken Seite. Durch diese Oeffnungen wird nun die Tüllschärpe so gezogen, daß deren Ende über den Rocksaum hinabhängt. Wichtig ist die Auswahl der Farben. Sie sollen leuchten und zur Trägerin passen. Ein Dreiklang in rot, grün und schwarz — schwarzes Blüschen, grüner Rock und rote Schärpe — steht zu blond und dunkel.

Aber nun kommt erst das Wichtigste: die Herstellung und Applikation der Blüten und Zweige, die unser „Thema" variieren sollen. Die Blüten können wir leicht aus Feltine arbeiten. Dazu schneiden wir uns nach der Phantasie kleine Papierschablonen, legen sie auf den Stoff, zeichnen mit Bleistift die Umrisse und schneiden dann aus. So können wir Margeriten in weiß und gelb und mit kleinen grünen Blättern zaubern und sie wie kleine Sträußchen an die Bluse bringen, eines an die Schulter, eines an die Taille.

Am Rock selbst können wir üppig sein wie ein Gärtner im Blumenbeet. Von den Stegen ergießt es sich wie ein ganzes Füllhorn in die untere Rockweite. Den Rücken vergessen wir zwar nicht, statten ihn aber nur spärlich angedeutet aus. Nun noch ein paar Blüten in das völlig neu und verändert frisierte Haar, ein bißchen kluge Schminke, einen großen Schnaps vorweg: und das Fest kann beginnen.

Nun noch einen Tip für Hosenliebhaberinnen: wie wär's mit einer engen ¾langen Hose aus altem Material oder Feltine? Darüber einen weiten hüftlangen Kittel, der hinten aussieht wie eine hochgeschlossene Hemdbluse. Vorn kann ein langer Schlitz das Ueberziehen erleichtern. Zu diesem Hemdkittel eignet sich Faschingsseide ebenso gut wie Kattun. Aermel sollten nur halblang sein.

Der Pfiff dieser kleinen Kombination liegt darin, daß sie hinten wie vorn aussieht. Mit einer lustigen Gesichtsmaske auf dem Hinterkopf, getragen wie ein Hütchen, geht die lustige Maske wie ein Januskopf durch den Fasching. Wen geht es zu dieser Zeit schon etwas an, wie man wirklich ist!

Warum Marianne keinen Freier fand

Zu viele Kleider verderben Heiratschancen

Sie war keineswegs ein Mauerblümchen, im Gegenteil. Sie sah reizend aus, kleidete sich sorgfältig und geschmackvoll, und wenn die Musik zum Tanz aufspielte, fehlte es ihr nie an Partnern. Während jedoch ihre gleichaltrigen Freundinnen fast alle verlobt oder bereits verheiratet waren, hatte sie die Männer wohl Komplimente gemacht und bewundernde Blicke zugeworfen, aber noch immer wartete Marianne vergeblich auf einen, der mit ihr gemeinsam durchs Leben gehen wollte.

Marianne, eine zuverlässige und tüchtige Sekretärin, bekam ein gutes Gehalt, und da sie bei ihren Eltern wohnte und zu Hause kaum Geld abzugeben brauchte, konnte sie ihren Verdienst fast ausschließlich für sich verbrauchen. Natürlich kaufte sie sich dafür viele hübsche Sachen. So holte man sie immer wieder zum Tanz und bat auch um ein Wiedersehen. Aber der Bekannte zog sich nach einiger Zeit stets wieder zurück.

Es war nun keineswegs so, daß Marianne den jungen Männern nicht mehr gefiel; mancher hatte sie sehr lieb. Doch je öfter sie zusammentrafen, um so mehr sank ihm der Mut. „Was kann ich ihr schon bieten", dachte er, wenn sie wieder ein neues Kleid trug. „Mit dem, was ich verdiene, wird sie sicher nicht auskommen." Viele berufstätige Mädchen und Frauen, die gut verdienen und ihren ganzen Lohn in Kleider stecken, bringen sich dadurch sicherlich um manche Heiratschance. Zurückhaltung ist auch heute noch eine Tugend, die Männer zu schätzen wissen.

Kleine Tricks für kluge Frauen

Obstflecke an den Händen entfernt man leicht mit Hilfe von Borax (Hausapotheke). Die Hände mit Seifenwasser nachwaschen.

Angenehmen Duft und Frische im Wäscheschrank erhält man, wenn etwas getrocknete Lavendelblüte, die Ihnen Ihr Apotheker gern verkauft, in kleine Mullbeutel genäht und in die Wäschefächer gelegt bzw. in die Kleiderschränke gehängt wird.

Kakaoflecke in Stoffen verschwinden, wenn wir die betreffenden Stellen in Glyzerin einweichen und mit Wasser nachwaschen.

Der Mann, der *Königinnen* anzieht

Norman Hartnells Kleider setzen Queen Elizabeth die Krone auf

Der Herr, der eines Abends in einem Tanzpalast des Londoner Westends saß, schien nicht ganz hinzuzugehören. Es war eines jener billigen und überfüllten Lokale, mit Talmi-Prunk ausgestattet, in die Stenotypistinnen und Verkäuferinnen von ihren Freunden ausgeführt werden, um Tanz mit dem grimmigen Ernst der Jugend zu betreiben. Der Herr war nicht mehr der Jüngste — aber er war zu soigniert, zu offensichtlich aus einer anderen Welt, um zu dem Typ älterer, anschlußsuchender Männer gerechnet zu werden, die in diesen „Palästen" nicht selten sind.

Im Laufe des Abends näherte er sich einem jungen Mädchen, dann einem zweiten, einem dritten und einem vierten. Er wechselte nur wenige Worte mit ihnen, aber es ist wahrscheinlich, daß diese Auserwählten die Worte des fremden Herrn nie vergessen werden. Er sagte nämlich — mit geringen Variationen: „Meine Name ist Norman Hartnell— und um jedem Mißverständnis vorzubeugen, mein Interesse ist rein beruflich. Ich bewundere Ihr Kleid. Sie haben einen ausgesprochenen Sinn für Mode."

Als Harun al Raschid sich noch verkleidet unter das Volk von Bagdad zu mischen pflegte, konnte die Enthüllung seiner Identität kaum eine größere Sensation hervorrufen; und seine goldenen Gaben konnten kaum mehr beglücken als dieses Lob Norman Hartnells. Auch er ist ein König, der unbestrittene Modekönig von England. Und er ist ein Idol der Frauen. Vor kurzem wurde er in einer Stadt in Nord-England von 4000 Frauen erwartet wie ein Filmstar. Sie stürzten sich auf ihn, sie zerrten an seiner Krawatte, an seinen Manschetten, an seinen Haaren, und sie schrien und triumphierten: „Ich habe ihn berührt! Ich habe ihn berührt!"

Wie jeder wahre König wirft auch er seine Bürde nie ab. Er besuchte den billigen Tanzpalast, um zu sehen, wie sich kleine Londonerinnen mit ein paar Pfund kleiden, und unter Hunderten sah er vier Kleider, die ihm gefielen und ihn anregten. Sein Beruf hängt von Inspirationen ab und besteht daher aus einer ständigen Suche nach Anregungen. Sie kommen oft, wenn er sie am wenigsten erwartet. Norman Hartnell sieht auf dem Strand von Brighton ein Kind mit einem rosa- und weißgestreiften Lutschbonbon. Ein Kleid fällt ihm ein — ein rosa- und weißgestreiftes Nachmittagskleid, das ein Treffer wird. Er sieht eine siamesische Katze und erfindet eine Abendtoilette in allen zarten Farbtönen dieser Katze, eine Skala von braunen Schattierungen, eine Harmonie in Braun. Er ißt eine Melone —und es fällt ihm ein, daß Kleiderbesatz mit Perlenstickerei viel zu unoriginell ist. Warum soll man ein Kleid nicht mit gefärbten Melonenkernen dekorieren? Er führt den Einfall aus, und bei Norman Hartnell versteht es sich von selbst, daß alles gefällt, was ihm einfällt.

Bei alle dem unterscheidet sich dieser englische Modekönig von seinen großen französischen Kollegen unter anderem dadurch, daß er nicht um jeden Preis originell ist. Für seine hohen Kundinnen — und besonders für die höchste, die Königin selbst — darf er gar nicht zu originell sein. Eine Königin von England kreiert keine Moden; und der Mann, der sie kleidet, muß das Kunststück vollbringen, zugleich modern und konservativ zu sein. Er muß tausend Rücksichten Rechnung tragen, die viel wichtiger sind als seine verlockendsten Ideen.

Das Krönungskleid von Queen Elizabeth wollte er ursprünglich mit goldenen Narzissen schmücken. Aber vom Wappenkollegium kam ein Machtwort: „Nicht Narzissen, sondern Lauch." Lauch ist das Sinnbild von Wales, und anstatt der goldenen Narzissen wurde unter vielen anderen Symbolen dieses unromantische Gemüse in das Krönungskleid eingewirkt. Immerhin war es so schön, daß die Königin bei der Anprobe des fertigen Kleides ausrief: „Mr. Hartnell, mein Kleid ist ein Triumph!" Und als er selbst wenige Tage später bei der Krönung in der Westminster-Abtei saß und

Norman Hartnell wird von Königin-Mutter Elizabeth empfangen.

die Königin in diesem Kleid erblickte, fand er das den ergreifendsten Augenblick seines Lebens.

Das Kleid war einfach entworfen — nicht als „robe de style", sondern folgte der „Prinzessinnen-Silhouette", die die Königin wünschte; und in diesem Kleid erschien sie dem Schöpfer des Kleides „wie eine schimmernde weiße und goldene Lilie". Da aber bei der Krönung nicht nur die Königin in einer Hartnell-Kreation erschien, sondern auch die Königin-Mutter, Prinzessin Margaret, die Herzogin von Kent, Lady Churchill und viele andere hohe Damen, konnte es kaum ausbleiben, daß man auch von der „Krönung Hartnells" sprach.

Norman Hartnell ist nicht der erste englische Modeschöpfer, der international berühmt wurde. Molyneux und Worth waren vor ihm; sie waren aber zum großen Teil an Paris gebunden. Hartnell ist der erste, der nur in London arbeitet und von französischen Einflüssen frei ist. Er ist der Begründer der englischen haute couture und bringt seinem Land allein durch Exporte nach Amerika alljährlich 100 000 Pfund Sterling ein.

Sorgenkinder der Standesbeamten

Wann dürfen Minderjährige eine Ehe schließen?

Die bei der Eheschließung Minderjähriger zu beachtenden Vorschriften sind in den §§ 1 und 3 des Ehegesetzes vom 20. 2. 1946 enthalten. Bei der Eheschließung wurden trotz der Gleichberechtigung Mann und Frau verschieden behandelt. Der von der sogenannten „Ehemündigkeit" handelnde § 1 des Ehegesetzes bestimmt nämlich, daß ein Mann nicht vor Vollendung des 21. Lebensjahres eine Ehe eingehen soll, während bei einer Frau die Vollendung des 16. Lebensjahres ausreicht.

Eine Befreiung von dem Erfordernis der Ehemündigkeit ist möglich. Sie wird vom Vormundschaftsgericht erteilt, wenn dieses die Voraussetzungen für gegeben erachtet. Für die Befreiung vom Erfordernis der Ehemündigkeit besteht auch wieder zwischen den beiden Verlobten ein Unterschied; denn während für die Frau kein Mindestalter vorgeschrieben ist, kann der Mann nur dann für ehemündig erklärt werden, wenn er das 18. Lebensjahr vollendet hat. Außerdem kann der Mann nur dann für ehemündig erklärt werden, wenn er nicht mehr unter elterlicher Gewalt oder Vormundschaft steht. Daraus folgt also, daß ein Mann, der noch nicht 21 Jahre alt ist, vor Eingehung der Ehe vom Vormundschaftsgericht für volljährig und außerdem für ehemündig erklärt sein muß.

Nach § 3 des Ehegesetzes bedürfen Minderjährige (beschränkt Geschäftsfähige) für die beabsichtigte Eheschließung der Einwilligung des gesetzlichen Vertreters und des Sorgeberechtigten. Diese Vorschrift wurde für minderjährige Frauen Bedeutung, weil ein noch nicht 21 Jahre alter Mann stets nur dann heiraten kann, wenn er für volljährig erklärt und damit geschäftsfähig ist. Die Bestimmung, daß die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters und des Sorgeberechtigten erforderlich ist, sollte vor dem Inkrafttreten des Gleichberechtigungsgrundsatzes im Familienrecht sicherstellen, daß sowohl der Vater wie auch die Mutter mit der beabsichtigten Ehe einverstanden waren.

Nachdem heute infolge des Gleichberechtigungsgrundsatzes nach überwiegender Meinung in Lehre und Rechtsprechung die gesetzliche Vertretung beider Elternteile zusteht, ist der Hinweis auf das Einwilligungsrecht des Sorgeberechtigten eigentlich überflüssig, denn heute wäre nach der durch den Gleichberechtigungsgrundsatz geschaffenen neuen Rechtslage sowieso die Einwilligung beider Elternteile als gesetzliche Vertreter erforderlich. Die erforderliche Einwilligung der Eltern kann durch das Vormundschaftsgericht ersetzt werden, wenn besondere Gründe für die Eheschließung der Minderjährigen sprechen und die Eltern ihre Einwilligung ohne triftige Gründe versagen.

—o—

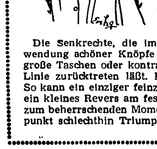
Pfannenfleisch — ein Hochgenuß

Apfelgefüllte Schweineschnitzel

3 dickere, magere Schweineschnitzel. Apfelfülle: ¾ Tasse geschälte, gewürfelte Aepfel, 3 Eßlöffel Sultaninen, ½ Tasse Semmelbrösel, Salz, 1 Eßlöffel Zucker, 1 Eßlöffel feingewiegte Zwiebel, 2 Eßlöffel Mischfett, 1 Knoblauchzehe, Pfeffer, 1 Eigelb.

Aepfel, Sultaninen Salz, Zucker mischen. Zwiebel goldgelb braten. Zusammen mit 2 Eßlöffel heißem Wasser hineinrühren in Schnitzel, durch Parallelschnitt große tiefe Taschen schneiden, mit Knoblauch einreiben, innen pfeffern. Fülle lose hineinstopfen. In Mehl, Eigelb, Bröseln wälzen. In Margarine bräunen. Brühe zugießen, zudeckt langsam gar werden lassen. 3 Portionen ergeben sich.

Blickpunkt Knopf



Die Zeit der stoffüberzogenen Knöpfe ist vorbei. An ihre Stelle sind Gebilde aus praktischeren, augenfälligeren und kostbareren Materialien getreten, die den Mudeschöpfern Anregung zu höchst eigenwilliger und bemerkenswerter Plazierung gaben. So prangen an sieben- oder achtfachen Paletots, auf geraden Hängern und taillierten Mänteln parallel verlaufende oder sich nach unten verjüngende Knopfdoppelreihen in Büffelhorn, Holz oder Leder. Matt glänzende Knupfpunkte in Steinnuß, Bein oder Perlmutter reihen sich senkrecht an neuartigen Tunikakostümen und den leichteren nachmittäglichen Jackenkleidern aus Jacquardgeweben aneinander. Bei festlichen Kleidern und Kasacks aus Givrine, Samt, Wolltaft oder griffigem Ottomane leuchten in aenkrechter Folge transparente Knopf-Scheiben mit irisierender Wirkung, plexigläserne, metallgefaßte Kugeln, schimmernde Perlentrauben oder straußbesetzte Stäb

Sport-NACHRICHTEN

Viktoria Urberach in Messel 5:1 geschlagen

In der Gruppe Nord der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt verliefen am letzten Sonntag die Spiele der beiden punktgleichen Spitzenvereine nicht sehr glücklich. Während Opel Rüsselsheim sich in Mörfelden trotz einer 1:3-Führung am Ende mit einem 3:3-Unentschieden begnügen mußte, kamen die Viktorianer in Messel bei strömendem Regen buchstäblich unter die Traufe. Sie verloren, etwas zu hoch 5:1. Der Tabellendritte, Nieder-Roden, konnte im Spiel gegen Klein-Gerau wohl mit einem Tor in Führung gehen, am Schluß jedoch glichen die guten Gastgeber aus und kassierten einen Punkt. — Ansonsten gab es durch das schlechte Wetter drei Spielabbrüche: Münster — Langen (0:0), Wixhausen — Büttelborn (0:2) und Egelsbach gegen Trebur (3:0)

Die Spiele im einzelnen:

Messel — Vikt. Urberach	5:1 (2:1)
Nauheim — Bischofsheim	1:1 (0:0)
Mörfelden — Rüsselsheim	3:3 (1:1)
Kl.-Gerau — Nieder-Roden	2:2 (1:2)
KSV Urberach — Walldorf	2:1 (0:1)
Egelsbach — Trebur 3:0 (2:0) abgebr.	
Vixhausen — Büttelborn 0:2 abgebr.	
Münster — 1. FC Langen 0:0 abgebr.	

Der Tabellenstand

1. Opel Rüsselsheim	19	46:20	27:11
2. Viktoria Urberach	19	33:24	26:12
3. SG Nieder-Roden	19	50:26	25:13
4. TSG Messel	19	50:34	25:13
5. SV Nauheim	19	45:31	23:15
6. 1. FC Langen	18	31:25	22:14
7. SV Münster	18	32:36	19:17
8. SV Bischofsheim	19	37:35	19:19
9. SG Egelsbach	18	33:27	16:18
10. SKV Mörfelden	19	43:42	18:20
11. RW Walldorf	19	37:36	16:22
12. Büttelborn	18	28:37	16:20
13. TSV Trebur	18	31:50	14:22
14. Klein-Gerau	19	32:53	12:26
15. Wixhausen	18	27:80	9:27
16. KSV Urberach	19	23:42	9:29

Am kommenden Sonntag spielen: Münster gegen Nieder-Roden, Viktoria Urberach gegen Mörfelden, Büttelborn — KSV Urberach, Bischofsheim — Klein-Gerau, Walldorf gegen Egelsbach, Trebur — Messel, Rüsselsheim gegen Nauheim und Langen — Wixhausen.

Vorzeitiges Ende

SV Münster — 1. FC Langen 0:0 abgebrochen

Das Spiel am vergangenen Sonntag in Münster dauerte nur 25 Minuten, bis er den katastrophalen Witterungsverhältnissen zum Opfer fiel. Obwohl die Bodenverhältnisse noch gut waren, peitschte bei orkanartigem Wind ein heftiger Regen hernieder, der schon von vornherein kein gutes Spiel erwarten ließ. Langen spielte zu erst mit dem Wind. Münsters Taktik ging offensichtlich darauf hinaus, das Tor bis Halbzeit reinzuhalten und so kam es, daß die Platzherren zeitweise mit 9 Mann in der Abwehr standen und der Club pausenlos, jedoch erfolglos, anstürmte. Dabei blieben die Gegenangriffe der Münsterer stets gefährlich, weil sie gegenüber der weit aufgerückten und frierenden Langener Hintermannschaft blitzartig angelegt und vorgetragen wurden. Trotz der drückenden Überlegenheit konnte der Club zu keinem Erfolg kommen; man vermißte das Flügelspiel und versuchte in der Mitte durchzustoßen, wo die Platzherren einen Riegel stehen hatten, der kaum zu durchbrechen war. Dazu kam noch der Umstand, daß der Unparteiische nach den ersten Schieberrufen von seiner bis dahin recht objektiven Haltung abging und zum Leidwesen der

Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen

Unsere nächste Singstunde findet ausnahmsweise am **Mittwoch, 25. 1.** pünktlich um 20.30 Uhr im Gasthaus **„Z. Haferkasten"** statt. – Wir bitten um vollzählige Beteiligung.

Freiwill. Feuerwehr Langen

Donnerstag, 26. Jan., 20.30 Uhr, **Unterricht im Feuerwehrhaus.** – Erscheinen aller Aktiven ist Pflicht.

Das Kommando: gez. Weber

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Ski-Gilde:
Donnerstag, 20.30 Uhr **Zusammenkunft** bei Dütsch („Deutsches Haus").

Verband d. Kriegs- u. Zivilbeschäd. Hinterbl. u. Sozialrentner

Ortsverband Langen

Betr. **Konfirmanden- u. Kommunionbeihilfe durch d. Versorgungsamt.** Wir bitten unsere Mitglieder sich unter Vorlage d. Rentenbescheides, einer Bescheinigung d. zuständigen Pfarramtes u. d. Schule über Entlassung aus derselben bzw. Konfirmation-Kommunion auf der Geschäftsstelle **dienstags** ab 19 Uhr zu melden.

Betr.: **VdK-Erholungsfürsorge.**
Alle Kameradinnen, ob berufstätig oder nicht, wollen sich zw. Erholungs-Verschickung durch den Verband sofort unt. Vorlage der Rentenbescheide auf der Geschäftsstelle (dienstags u. freitags) ab 19 Uhr Meldeschluss: **30. Januar.**

Der Vorstand

Turnverein 1862 (E. V.)

Abt. Turnen:
Heute abend, 20.15 Uhr in unserer Turnhalle **Besprechung** über die Durchführung d. am 5.2.56, um 14 Uhr in unserer Turnhalle stattfindenden Turnkampfes der 20 besten hessischen Turner. Turnausschuß u. auch der Vorstand sind hierzu eingeladen.

Jahrgang 1905/06

Die Anmeldungen für die 50-Jahrfeier erbitten wir bis spätestens am **31. Jan. 56.**

Aufträge für Baumpflege (schneiden u. spritzen) können bei mir noch diese Woche Berücksichtigg. finden

Philipp Frank
Baumschulen
Wiesgäßchen 39
Telefon 795

Schöne
Maskenkostüme
zu verleihen
Dieburger Str. 3 I.

Schöne
Maskenkostüme
in großer Auswahl.
ZU VERLEIHEN
Taunusstraße 10

Ein kl. u. ein großer
Gas-Durchlauferhitzer
für Wasser (Fabrikat Junker), zu verkauf.
Dieburger Straße 14

UT Filmbühne seit 1924 **LANGEN · TEL. 889**

Dienstag - Donnerstag
täglich 20.30 Uhr

Die Barrings

VERLÄNGERT

„Der Vorstoß"
Schauspiel-Ensemble Hamburg
zeigt

Der Fischbecker Wandteppich
von MANFRED HAUSMANN

Ein modernes Legendenspiel in 5 Bildern
Inszenierung: Kurt Blachy

Donnerstag, den 26. Januar 1956, 20 Uhr, Ev. Gemeindehaus Langen, Bahnstr. 46
Eintritt: DM 1,- – Der Saal ist geheizt

Reisebüro Gg. Becker & Co.
LANGEN
Letztmalig am **Freitag**, den 27. 1. 1956, Fahrt zur
Eisrevue nach Frankfurt
Kartenvorverkauf bei J. Gunschmann, Langen, Lutherplatz

Erkältet?

Lili Telefon 112

„Ein Regelsterungstaumel, wie wir ihn noch nie erlebt haben!"
Bis einschl. Donnerstag verlängert, täglich 20.30 Uhr

ROMY SCHNEIDER
KARLHEINZ BÖHM

Sissi

Mittwoch, 16 Uhr, Familienvorstellung

Voranzeige: Ab Freitag
„Dunja"
mit EVA BARTOK

Samstag, den 28. 1. 1956, 20.11 Uhr
DIE BELIEBTE
Katakomben-Sitzung
mit Tanz
im Burg-Keller Dreieichenhain
Kostüm erbeten. Der Keller ist geheizt

Anlernling
als Sprechstundenhilfe für zahnärztliche Praxis alsbald od. Ostern gesucht.
Offerte unt. Nr. 106 an die Gesch.

King ist, wer inseriert!

Nur 2 Tage in Langen

Hartnäckige Rheuma- und Ischiasleiden geheilt . . . Abgenutzte und verst. Gelenke wieder bewegungsfähig Durchgreifende Erfolge bei Wirbelsäulenverkrümmung und Bandscheibenvorfällen
Unersetzlich auch bei Leber-, Gallen- u. Frauenleiden

Ursprungfrisches
Heilmoor
Bisher: nur im Hellbad
Jetzt: ideal zu Hause

Durch doppelte Tiefenwirkung das überlegene Heilmittel bei chronischen Leiden — jetzt in letzter Vollkommenheit im eigenen Heim. Ohne Badeeinrichtung, einfach, billig und höchst wirksam

bei Rheuma, Hexenschuß, Gicht, Abnutzung der Gelenke (Wirbelsäule, Hüfte, Knie usw.), Nervenschmerzen, Ischias, Leber-, Gallen-, Blasen-, Frauenleiden sowie chronischen Verdauungsstörungen.

Tiefgreifende natürliche Entgiftung, daher nicht nur oberflächliche Beseitigung der Schmerzen, sondern Behandlung aus der Tiefe. Überzeugen Sie sich selbst und besuchen Sie die einmalige

Ausstellung
Güldenmoor-Bad Pyrmont

in **Langen**: Mittwoch, 25. Jan., Donnerstag, 26. Jan., jeweils von 10 bis 12 und 14 bis 19 Uhr im „Frankfurter Hof", Lutherplatz.

Eintritt frei!

Lichtburg Telefon 209

Bis einschl. Donnerstag verlängert täglich 20.30 Uhr

Musik im Blut

Die Kurt Widmann Story

Der beste deutsche Jazz-Kapellmeister Musik - Tanz - Akrobaten
Victor de Kowa, Nadja Gray, Waltraut Haas
Jugendfrei

Kleinschnittiger
Kleinstwagen
generalüberholt, versichert, versteuert, zu verkaufen. Näheres
Leder-Fricke
Frankfurter Str. 13

Ford-Taunus
(Baujahr 50/51)
mit Schonbezug und Heizg., 29 976 km gefahren, in bestem Zustand aus erster Hand abzugeb. Finanzierung bis zu 12 Monatsraten. Off. u. Nr. 99 an die Gesch.-St.

KLEINANZEIGEN
in der Zeitung
haben immer Erfolg

Teilmöbliertes oder Leerzimmer
von junger, berufstät. Dame zum 1. 3. 1956 oder später in Bahnhofsnähe gesucht.
Offerten unter Nr. 107 an die Geschäftsstelle

Reise-Schreibmaschine
(neu)
billig zu vermieten
Mühlstraße 40

Gäste
können Sie unbesorgt erwarten. Sie ernten immer Lob und Ihre Böden werden bewundert, wenn Sie dieselben mit **REGINA**-Hartglanzwachs- od. -beize mit echtem Balsamterpentin pflegen: Der spiegelnde Hochglanz ist so hart, daß auch nach starker Beanspruchung mit wenigen Bürstenstrichen der alte Glanz wieder hergestellt werden kann.

REGINA
HARTGLANZWACHS
mit echtem Balsamterpentinöl
und zum Reinigen nur **Rubinal.**

Zu haben bei:
Fachdrog.: ENSTE, Lutherplatz u. Bahnstr. 11

Einfamilienhaus
5 Zimmer, Helzung, in bestem Zustand, zu verkaufen. Off. u. Nr. 97 an die G.-St.

Wir suchen
2—3 Zimmer
m. Küche ohne BKZ. Hohe Miete nach Vereinbarung. Näheres
Paul Becker,
Mühlstr. 64, I., lks.

1—2 Zimmer
mit Küche und Bad, evtl. gegen BKZ. per sofort gesucht. Off. u. Nr. 104 an die G.-St.

Suche baldigst
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Küche, m. BKZ (auch verloren. Off. u. Nr. 95 an die Geschäftsstelle

Finanzangestellter sucht bis zum 1. 2. 56 einf. möbl. Zimmer
(Preisangabe). Angeb. unt. Nr. 105 a. d. G.

Gut möbl. Zimmer
mit fließ. Wasser an einzelne Person zu vermieten. Off. u. Nr. 98 an die Gesch.-St.

Möbliertes Zimmer
dringend v. Ehepaar m. Kind gesucht. Off. u. Nr. 96 a. d. G.-St.

Möbliertes Zimmer
mit fließ. Wasser und separatem Eingang z. vermiet. (Stadtmitte). Off. u. N. 100 a. d. G.

Freundl. möbliertes
Zimmer
(3 Min. v. Bahnhof), zu vermieten. Off. u. Nr. 101 a. d. G.-St.

Möbliertes Zimmer
i. Stadtmitte an einen Herrn zu vermieten. Off. u. Nr. 102 a. d. G.

Dringend gesucht
möbliertes Zimmer
von einzelnen berufstätigen Herrn möglichst Altstadt. Off. u. Nr. 93 an die Geschäftsstelle

Suche für sofort
1 Leerzimmer
Angeb. unter Nr. 103 an die Geschäftsstelle

Gut und preiswert arbeitende
Schneiderin
nimmt noch Kundschaft an
Zenker, Wallstr. 41, I.

Frau
für Arbeiten i. Haushalt gesucht. Arbeitszeit nach Vereinbg.
E. Thälmannstr. 122

Putzfrau
sauber u. gewissenhaft, stundenweise oder halbtags nach Buchschlag gesucht. Off. u. Nr. 94 a. d. G.

Bauschutt
kann angefahren werden. Nördl. Ringstr. 6 (Am Bahnhof)

ZU VERKAUFEN!
Herren-Mantel
(schw., mittl. Größe, fast neu
1 Bett
(Rüster), m. Matratze
1 Kleiderschrank
(weiß)
1 Gitarre, 1 Banjo
Südl. Ringstr. 25, I.

Verloren, grauer gef.
H.-Lederhandschuh
In d. Nähe Turnhalle. Gegen Belohnung abzugeb. Scheffelweg 4

Nur 3 volle Tage!
In Buchschlag Cafe Bork am Rathaus

EINLADUNG
zur Teppich-Ausstellung
Zwanglose Besichtigung
Wollteppiche, Brücken, Bettumrandungen
in unseren altbewährten Markenqualitäten
Ferner Jahresrestbestände z. B.
Dtsch. Velours-Teppich, ca. 2x3 m, durchgewebt, DM 135.-
Vornotierung auch für später ohne Anzahlung!
Günstige Teilzahlung auf Wunsch.
Der direkte Weg vom Lager zum Kunden ist Ihr Vorteil!
TEPPICHE AUS MÜNCHEN
H.W. AHLERT, LAGER II
Sprendlingen, Nord-Fichte-Str. 13
Mittwoch, 24. Januar 56, ab 12 Uhr; Donnerst. Freitag, Samst, von 10 bis 19 Uhr.
In Buchschlag Cafe Bork am Rathaus

Leunin Seit 40 Jahren bewährt bei Gesichts-Ausschlag, Pickel, Ekzem
Hautjucken
usw. Leunin-Teerlösung „Stark" 4 Apoth. z. Drogen. Leunin-Puder mit 5 bekämpfenden Wirkstoffen

Wer sein Glück zu schmieden versteht,
der weiß auch, daß ohne stetige Werbung kein Dauer-Erfolg zu erringen ist. Zielbewußte Geschäftsleute machen sich darum immer wieder die Langener Zeitung dienstbar

Schöne helle Werkstatt
100 qm, mit elektr. Kraft, gut geeignet für Elektriker, Feinmechaniker oder Kleiderindustrie, zu vermieten.
Egelsbach, Heidelberger Straße 3

Unsichtbare Augengläser
Fordern Sie Prospekt!
Unzerbrechlich — Korrigieren alle Sehfehler — Kein Beschlagen bei Temperaturwechsel.
Spezial-Institut Contacta E. Bordt, Frankfurt-M., Mittelweg 8, Tel. 54360

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. **Bezugspreis:** Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. **Einzelnummer:** 20 Pfg. – **Druck und Verlag:** Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. – Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 8 | Freitag, den 27. Januar 1956 | Jahrgang 8/56

Die Woche

An Bord der „Qeen Elizabeth" haben der britische Premierminister Eden und sein Außenminister Lloyd sowie ihre politischen Berater in dieser Woche die Reise nach den Vereinigten Staaten angetreten, wo sie in Verhandlungen mit Präsident Eisenhower und dessen Außenminister Dulles eine gemeinsame Linie für die brennenden außenpolitischen Probleme suchen wollen. Wie aus britischen Kreisen verlautet, will Eden dem Präsidenten Eisenhower vorschlagen, daß im Falle eines Konfliktes im Nahen Osten die amerikanischen und die britischen Luftstreitkräfte sofort den Aggressor angreifen sollen. Denn es ist der Wunsch Großbritanniens, vor allem die Lage im Nahen Osten, der Einbruch der sowjetischen Politik in das wichtigste außenpolitische Reservat der Engländer zu erörtern. Für die Amerikaner besonders wichtig ist die Betrachtung der Lage in Indien und Pakistan. Man wird wahrscheinlich untersuchen, welche Möglichkeiten bestehen, den Auswirkungen der Reise Bulganins und Chruschtschows vorzubeugen. Zu überprüfen wären auch die Entwicklung in Ostasien, die künftige Einstellung zu Marschall Tschiang-Kai-Schek auf Formosa und der Fortgang der amerikanischen Verhandlungen mit Vertretern des Pekingregimes in Genf.

Eine reiche Tagesordnung, gewiß! Es war durchaus nötig, daß bei dieser Vielzahl der Probleme die Bundesregierung daran erinnerte, die Frage der deutschen Wiedervereinigung möge nicht vergessen werden. Aus London vernahm man mittlerweile, daß die britische Regierung sich mit der Absicht trägt, einen neuen Vorstoß in der Deutschlandfrage den USA vorzuschlagen. Das wird möglicherweise auf der Konferenz Edens mit Eisenhowers geschehen, und es kann im Zusammenhang mit den östlichen Fragen stehen. Die britischen Vorstellungen sollen nämlich darauf hinauslaufen, von der Sowjetregierung die Zustimmung zu freien gesamtdeutschen Wahlen mit anschließender Bildung einer deutschen Nationalversammlung zu fordern. Dafür sollen die USA Rotchina anerkennen und seine Aufnahme in die Vereinten Nationen nicht durch ein Veto behindern. Einen „Tauschhandel" also wollen die Engländer den USA vorschlagen. Nun, uns ist manches Mittel recht, das zur Wiedervereinigung unseres Vaterlandes führen kann.

Von der Begegnung Eisenhowers und Edens erhofft die freie Welt gewiß eine Art politisches Leitmotiv für das Jahr 1956. Doch muß man auch erkennen, daß die Vorzeichen für die Konferenz nicht gerade günstig sind. Edens Stellung hat in England in den letzten Wochen eine gewisse Schwächung erfahren. Seine Verhandlungsposition ist keineswegs so stark wie die seines berühmten Vorgängers Churchill, dessen „junger Mann" der nun „selbständig gewordene" Eden war. Was Eisenhower betrifft, so sieht es nicht aus, als ob er bis zum Eintreffen der „Queen Elizabeth" eine verbindliche Entscheidung darüber treffen wird, die seine erneute Kandidatur betrifft. Eine solche Erklärung aber wäre geeignet, Hoffnung darauf zu erwecken, daß die Kontinuität der amerikanischen Politik auf absehbare Zeit gewährleistet wird. Die beiden Männer, die heute im wesentlichen das Schicksal der freien Völker in der Hand halten, schreiten zu einer Begegnung also auf etwas schwachen Beinen. Große Impulse dürften deshalb von der Konferenz Eisenhower-Eden nicht zu erwarten sein. Für uns Deutsche ist es aber immerhin wichtig, daß die beiden Staatsmänner das Ziel „Wiedervereinigtes Deutschland" wenigstens im Auge behalten.

Deshalb schenkten wir unser Augenmerk auch der Erklärung des Vizekanzlers Blücher, der in der ersten Pressekonferenz nach der Rückkehr aus Indien die Hoffnung darauf aussprach, daß Nehru eventuell in der Deutschlandfrage vermitteln werde.

Während Eden auf der „Queen Elizabeth" ihm auf dem Ozean nun entgegenschaukelt, bekam Eisenhower einen „freundschaftlichen Brief" des sowjetischen Ministerpräsidenten. Bulganin hat in dem Brief, dessen Überreichung mit sowjetischem Geschick recht spannend gemacht wurde, „gewisse Gedanken zum Weltfrieden dargelegt" — mehr aber erfuhr man bisher nicht aus dem Weißen Haus.

Nicht zu Eisenhower kommt diesmal der dritte der westlichen Alliierten. Frankreich ist abwesend. Es kann nicht einmal optimistisch-stimmende Impulse schicken. Denn seit der Wahl in Frankreich besteht dort ein Zustand, der kaum geeignet ist, die Zuversicht der in Washington zusammenkommenden Staatsmänner zu stärken.

Der amtierende französische Ministerpräsident trat mit seinem Kabinett zurück, nachdem die neue Nationalversammlung wenige Stunden vorher den Sozialisten André le Troquer zum neuen Präsidenten der Nationalversammlung gewählt hatte. Staatspräsident René Coty hat diesen Rücktritt angenommen und mit den Vorsitzenden der Parlamentsfraktionen beraten, um die Bildung der 21. französischen Nachkriegsregierung in die Wege zu leiten. Kräfteverhältnis und Politiker-Erklärungen lassen nach wie vor vermuten, daß der Generalsekretär der Sozialisten, Guy Mollet, mit der Regierungsbildung beauftragt wird. Coty empfing als ersten den Vertreter der stärksten Fraktion, den stellvertretenden Generalsekretär der Kommunisten, Jaques Duclos . . .

Das brachte wieder in Erinnerung, welchen Erfolg in Frankreich Kräfte erzielten, die in der Bundesrepublik in vielen Fällen auf getarnte Weise arbeiten. Als wir darüber berichteten, daß Gewerkschaftler gegen Unterminierung arbeiteten, gaben wir zu bedenken, daß wohl vielerorts solche Untergrundarbeit geleistet werde. Nun hörte man in Frankfurt: Das kommunistisch geleitete Ostkartell des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Groß-Zimmern in unserem Nachbarkreis Dieburg wird aufgelöst. Das Kartell, in dem die Mitglieder der DGB-Gewerkschaften von Groß-Zimmern zusammenarbeiten, hatte auf Anregung des KPD-Mitgliedes Antes einen Mißtrauensantrag gegen den DGB-Vorsitzenden Walter Freitag beschlossen: Freitag habe angeblich gegen die Sowjetzonen-Republik „gehetzt". Der DGB-Vorsitzende in Hessen, Hans Wiegand, erklärte in diesem Zusammenhang, der DGB beobachte in Hessen die Arbeit der Ostkartelle sehr sorgfältig. Bisher sei außer in Groß-Zimmern mit seinen etwa 1200 Einwohnern keine kommunistische Propaganda festgestellt worden.

Die neuen Soldaten: Hüben und drüben

Auch in dieser Woche wurde der Blick immer wieder nach Osten gelenkt. Man sah im Geiste oder auch auf Bildern Angehörige der „Volksarmee" der Sowjetzone, und bald war eine Diskussion im Gang, die sich mit Vergleichen beschäftigte. Verglichen wurden die Uniformen. Man sprach von einem psychologischen Sieg Stophs, der der „Volksarmee" das äußere Gesicht der ehemaligen deutschen Wehrmacht gab —, was mittlerweile in den „Volksdemokratien" Bestürzung hervorgerufen hat. Und nun spricht man selbst in Bonn von einer „offensichtlichen Fehlentscheidung" hinsichtlich der Uniform der Bundessoldaten. Die neue Uniform ist unbeliebt", stellt man fest. Ihr saloppер Schnitt hat zahlreiche Kritiker auf den Plan gerufen, nach deren Vorstellungen das Soldatenkleid wieder „traditionsreicher werden" soll. Jenen ehemaligen Soldaten, denen Schaumgummimatratzen für die neuen Soldaten und die „Frühstück-ans-Bett-Theorie" ein Dorn im Auge waren, kam mittlerweile das Haushaltsreferat im Verteidigungsministerium entgegen. Es stellte fest, daß der Steuerzahler geschont werden müsse. Man dürfe die neuen Landser nicht zu sehr verweichlichen. Sie könnten getrost ihre Stuben selbst sauber machen, und zum Schlafen tue es eine gewöhnliche Matratze auch. Divisionen nicht nur rasch, sondern auch „entabel" aufstellen, das ist nun der Standpunkt.

Rasch termingerecht will man auch das Soldatengesetz verabschieden. Das Bundeskabinett hat sich mit diesem Gesetz und den Grundgesetzänderungen befaßt, die aus wehrpolitischen Erwägungen vielleicht nötig sind. Die Sorge um die Wehrgesetzgebung war, wie man nun erfuhr, der Grund dafür, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer seinen Urlaub vorläufig nicht nehmen wird. Aus Kreisen der CDU verlautete, daß es zu einem neuen Wehrstreit mit der Opposition nicht kommen werde. Standpunkt der SPD ist es: Eine Verabschiedung des Soldatengesetzes vor der Beschlußfassung über die Grundgesetzänderungen und -ergänzungen sei nicht möglich.

Aus dem hessischen Landtag

Hilfe für Flugplatz Egelsbach gefordert

Erste Sitzung im neuen Jahr — Fragestunde — Ausschuß mit unerquicklicher Aufgabe

Dem Hessischen Landtag wurde während seiner ersten Sitzung im neuen Jahr ein Dringlichkeitsantrag der CDU durch den Abgeordneten Rechtsanwalt Dr. Kanka, Offenbach, vorgelegt. Die Landesregierung soll danach unverzüglich prüfen, ob und wie dem Hessischen Luftfahrtverband finanziell geholfen werden kann. Dies sei nötig, damit der Verband die Flugtechnische Schule in Egelsbach erhalten könne. Das Land Hessen dürfe hinsichtlich der Sport- und Verkehrsfliegerei nicht hinter anderen Ländern zurückbleiben. Der Antrag wird zunächst im zuständigen Ausschuß beraten.

Eingehend wurde vom Landtag der Entwurf eines Gesetzes beraten, das den Gemeinden die Pflicht auferlegt, Vergnügungssteuer zu erheben. Diejenigen Landkreise, die bisher Vergnügungssteuer einnahmen, werden dieses Recht verlieren. Ihre Ansprüche sollen in den Kreisumlagen berücksichtigt werden, die die Gemeinden alljährlich zahlen.

Finanzminister Dr. Troeger antwortete auf eine Anfrage der FDP, wie die finanzielle Vergütung für freigegebene bisher beschlagnahmte Wohnungen beschleunigt werden könne. Er sagte, sein Ministerium habe ein vereinfachtes Verfahren ausgearbeitet. Danach habe der Besatzungsgeschädigte einen Antrag auszufüllen. Auf einem Ortstermin würden dann in Anwesenheit eines Architekten Unstimmigkeiten und Meinungsverschiedenheiten an Ort und Stelle geklärt. Kurz darauf bekomme der Anspruchsberechtigte 80 Prozent der vereinbarten Summe ohne besonderen Verwendungsnachweis ausgezahlt.

Länger als eine Stunde mußten die hessischen Staatsminister Fragen beantworten, die ihnen zumeist von Abgeordneten der Opposition gestellt wurden.

Zu Beginn der Landtagssitzung hatte Landtagspräsident Zinnkann auf die Reise des britischen Premiers Eden zu Präsident Eisenhower hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Ergebnis der Verhandlungen Deutschland der Wiedervereinigung näherbringe. Namens der hessischen Bevölkerung meldete Zinnkann den Anspruch auf die Wiedervereinigung erneut laut und vernehmlich an.

Die Stätte eines Flugzeugunglücks

zeigt unser dpa-Bild: In Österreich stürzten zwei ungarische Düsenjäger ab. Man vermutet, daß der Pilot des einen fliehen wollte und der des anderen ihn verfolgte.

Die Uebersicht

Kriegsopfer bei Zinn. Ministerpräsident Dr. Zinn empfing eine Delegation des VdK Hessen. Er versprach, im Bundesrat „gegen jede kleine Lösung in der „Kriegsopferversorgung" zu stimmen. Vertreter aller Parteien sicherten dem VdK Unterstützung zu.

„Reisendes Finanzamt". Das Nürnberger Finanzamt schickt Beamte der Nürnberger Lohnsteuerstelle in alle 34 Gemeinden des Landkreises, um seinen „Kunden" Antragsärger zu erleichtern. Die „reisenden Finanzämter" erfreuen sich großer Beliebtheit.

Schäffer „braucht Nerven". Bei einem Empfang der Bundessieger im Wettbewerb der Handwerksjugend durch Bundespräsidenten Heuß sagte Finanzminister Schäffer, die steuerliche Belastung in der Bundesrepublik sei nicht wesentlich höher als in den Siegerstaaten. „In meinem Beruf brauche ich Nerven", erklärte Schäffer, „und ich kann nicht jedem einen Gefallen tun".

Raketenregiment. Die neuen deutschen Streitkräfte werden auch über ein Raketen-Versuchs-Regiment verfügen. E. probt die modernsten ferngelenkten Waffen zur Flug- und Panzerabwehr aus.

Attlee nun im Oberhaus. Ihrer Majestät ehemaliger Oppositionsführer, der inzwischen in den Adelsstand aufgerückte Earl Attlee, wurde in traditionellem Zeremoniell ins britische Oberhaus aufgenommen.

Rheinhessenbund. Ein „Rheinhessenbund e. V. — Bund für die Wiedervereinigung von Rheinhessen und Hessen" ist jetzt in Mainz gegründet worden. Vorsitzender wurde der SPD-Bundestagsabgeordnete Willy Müller (Worms), der auch die Versammlung einberufen hatte. Das Aktionskomitee betreibt die Zulassung des Volksbegehrens und veranlaßt die Unterschriftensammlung.

3000 Liter Blut. In den letzten beiden Jahren wurden in Hessen freiwillig fast 3000 Liter Blut gespendet. In diesem Monat wird der zehntausendste hessische Blutspender erwartet, teilte der hessische Innenminister Heinrich Schneider dem Hessischen Landtag auf Anfrage der FDP-Fraktion mit.

Mehr Spitzel. Nach dem Staatssicherheitsdienst (SSD) der Sowjetzone ist jetzt nach Informationen des Untersuchungsausschusses freiheit. Juristen auch die Kriminalpolizei angewiesen worden, ein eigenes Spitzelnetz anzuwerben. Bei der Anwerbung sollen in erster Linie straffällig gewordene Personen verpflichtet und ihnen als Gegenleistung Niederschlagung der Strafverfolgung gewährt werden. Der SSD verfügt nach Schätzungen informierter westlicher Kreise bereits über etwa 120 000 Spitzel.

Prüfungsbericht wird ausgewertet

Gestern nahm ein Ausschuß des Hessischen Landtags eine unerquickliche, aber unumgängliche Aufgabe in Angriff. Der Prüfungsbericht des Landesrechnungshofes, der diverse Unregelmäßigkeiten in der öffentlichen Haushaltsführung aufdeckte, soll ausgewertet und zur Nutzanwendung gebracht werden. Im Vordergrund der Kritik steht die staatseigene „Hessische Treuhandverwaltung", die Kredite und Bürgschaften aus Landesmitteln vergibt und deren Verwendung überwacht. Hier hat das Land annähernd 20 Millionen DM eingebüßt. Die derzeitige Landesregierung hat darauf hingewiesen, daß sie für die meisten Beanstandungen nicht verantwortlich sei, weil die Verluste größtenteils vor ihrer Amtszeit eingetreten seien. Die Mitglieder des Ausschusses wollen auf eine raschere Prüfung der öffentlichen Haushaltsführung dringen und dafür sorgen, daß auch in der Bürokratie „Versager" nicht nur entlassen, sondern nach Recht und Gesetz haftbar gemacht werden.

„Währungsschwindler" gehen um

Das Bundeskriminalamt in Wiesbaden hat erneut die hessische Bevölkerung vor den „Währungsschwindlern" gewarnt, die zum Teil immer noch ihr Unwesen treiben und meist dem fahrenden Volk angehören. Besonders gern suchen diese Leute Insassen von Altersheimen oder alleinstehende ältere Heimatvertriebene, vor allem aus Schlesien auf.

Sie erklären den alten Herrschaften, das Geld sei nichts mehr wert, und sie sollten deshalb ihr Bargeld noch schnell anlegen. Dabei bieten sie minderwertige Waren an, meist Textilien, und holen größere Geldbeträge heraus. Oft zerreißen sie auch vor den Augen ihrer Opfer Hundertmarkscheine, um damit die Wertlosigkeit des Geldes zu beweisen. Später tauschen sie die zerrissenen Scheine bei Banken um.

Bei Auftauchen solcher Schwindler soll sofort die nächste Polizeidienststelle benachrichtigt werden.

Langen, den 27. Januar 1956

Baum und Hut

Der Gesetzgeber hat es immer schwer, alle Interessen unter einen Hut zu bringen. Er schafft es im großen und ganzen damit, daß er das Wohl der Allgemeinheit bedenkt.

Da hat er beispielsweise angeordnet, daß alte, kranke, abgestorbene Obstbäume beseitigt werden müssen. Das Wohl der Allgemeinheit liegt ihm am Herzen: In solch altem Holz fühlt sich mancher Schädling besonders wohl. Der läßt sich durch Spritzen nur in manchen Fällen ausrotten. Mit Stumpf und Stiel wird gefährliche Brut aber am besten durch Verbrennen vernichtet. Deshalb wurde angeordnet, daß dort, wo kaum noch etwas zu retten ist, verbrannt wird.

So war auch in Langen eine Kommission unterwegs, die alle 28 000 Obstbäume der Stadt genau betrachtete. Ganze 150 — wenn's überhaupt so viel waren — versah sie mit einem Kreuz. Das heißt: Dieser Baum muß beseitigt werden. Da war ein Kommissionsmitglied, das einen eigenen Baum bekreuzte, gleichwohl er ihm noch vier Zentner Obst gebracht hatte. Der Mann sah aber ein: Ich darf nicht bloß an mich, ich muß auch an die Allgemeinheit denken.

Leider denkt nicht jeder so. Mancher glaubt, es geschähe ihm Unrecht. Seine Interessen konnten leider nicht unter des Gesetzes Hut gebracht werden.

Nun, verständlich ist das auch. Ich kann mich beispielsweise nie von einem alten Hut trennen. Und dabei bringt der mir nicht einmal Früchte. Andererseits birgt er auch — das kann ich versichern — nicht etwa Schädlinge, die die Nachbarschaft in Gefahr bringen könnten . . .

Bislang siegte bei mir aber immer die Vernunft, das heißt: Ich beachte schließlich doch die wohlmeinenden Ratschläge meiner Frau, wenn der Hut „untragbar geworden" ist.

Was die Obstbäume anbetrifft, so kann man getrost die wohlgemeinten Ratschläge des Gesetzgebers beachten . . . h.

✲

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Rosina Heister, Gartenstraße 23, zu ihrem 78. Geburtstag, den sie am Samstag, 28. Januar, feiert;

. . . Frau Margarethe Wissenbach, geb. Sallwey, Wiesgäßchen 10, zum 76. Geburtstag am Sonntag, 29. Januar. Am gleichen Tage feiert Frau Agnes Stadler, Wolfsgartenstr. 27, den 79. Geburtstag;

. . . Frau Anna Katharina Baldner, Gartenstraße 69, zum 77. Geburtstag am Montag, 30. Januar, und Frau Anna Katharina Werner, geb. Groh, Lutherstraße 18, zum 76. Geburtstag am gleichen Tage;

. . . Herrn Paul Simon, Karlstraße 13, der am Dienstag, 31. Januar, 82 Jahre alt wird, und Herrn Heinrich Werkmann 11., Wolfsgartenstraße 54, der am gleichen Tage das 84. Lebensjahr vollendet.

All diesen hochbetagten Geburtstagskindern wünschen wir einen gesegneten Lebensabend!

* **Falscher Alarm.** Sirenengeheul im unteren Stadtteil ließ gestern morgen die Langener Bürger aufhorchen. Es brannte aber nicht, es war nichts passiert. Die Sirene hatte sich selbst ausgelöst. Wahrscheinlich war durch Witterungseinflüsse der Stromkreis geschlossen worden.

* **Unnötige Sorge.** Der ehemalige Pfarrgarten an der evangelischen Kirche wird bekanntlich als Schulplatz hergerichtet. Damit er ein schönes Aussehen erhält, müssen einige Hecken verschwinden. Die Bäume aber bleiben stehen. Das vermerken wir zur Beruhigung jener Bürger, die einen Gerücht glauben, nach dem diese Bäume gefällt würden.

* **Kinder spielen mit Geld.** In der letzten Zeit wird bei Kindern beobachtet, daß sie ein Glückswurfspiel mit Geld betreiben. Meist geschieht es auf Straßen oder abgelegenen Plätzen, wobei es auffällt, über wieviel Münzen verfügt wird. Wer seinen Kindern Geld gibt, sollte sich darum kümmern, wo es bleibt!

* **Schnittkursus.** Am 4. Februar hält der Obst- und Gartenbauverein einen Schnittkursus ab. Näheres darüber wird am 31. Jan. veröffentlicht.

* **Liederkranz-Maskenball.** Der Volkschor „Liederkranz" weist nochmals auf seinen Maskenball am morgigen Samstag hin. Die Besucher werden gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, damit jedermann in den Genuß des Elferrat-Einzuges kommt. Wie in den vergangenen Jahren hat Herr Weber, Obergasse, das Bühnenbild entworfen und ausgeführt.

* **Turnvereins-Maskenball.** Am Samstag, 4. Februar, um 20.11 Uhr, steigt wie alljährlich der große Turner-Maskenball in der Narrhalla am Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz. Auch in diesem Jahre wird die Veranstaltung zum Ereignis werden. Näheres in der nächsten Freitag-Ausgabe.

* **Kappenabend.** Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein hält am Samstag, 28. Jan., im Saalbau „Zum Lämmchen" — wie wir schon ankündigten — seinen traditionellen Kappenabend ab. Siehe auch die heutige Anzeige.

* **Spielende Kinder auf der Straße.** In der Garten- und Gabelsbergerstraße werden sehr häufig größere Ansammlungen von Kindern beobachtet, die sich beim Spielen auf der Fahrbahn tummeln. Schule und Elternhaus sollten die Kinder ermahnen: Auf diesen Straßen herrscht so starker Verkehr, daß spielende Kinder in größter Gefahr sind.

* **Unfall mit Kettenreaktion.** Ein Verkehrsunfall mit einer wahren Kettenreaktion ereignete sich am Montagnachmittag auf der Frankfurter Straße, kurz hinter der Gabelsbergerstraße. Hier wollte ein Personenwagen aus Langen einen Lieferwagen überholen, wobei er vermutlich infolge der Straßenglätte ins Schleudern geriet. Dabei stieß er mit heftiger Wucht gegen einen parkenden Dreiradlieferwagen, der auf den Bürgersteig geschleudert und stark beschädigt wurde. Anschließend stieß das schleudernde Fahrzeug gegen einen ebenfalls parkenden Kombiwagen und beschädigte diesen ebenfalls erheblich. Alle drei Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden. Die Fahrerin des Personenautos mußte mit Verletzungen ins Kreiskrankenhaus gebracht werden.

* **Vom Dach gestürzt.** Ein Dachdecker stürzte am Lutherplatz von einem Hause. Er hatte eine Holzbohle eines Schutzgerüstes entfernt, um Ziegel besser durchreichen zu können. Später vergaß er aber, die Bohle wieder an den ursprünglichen Platz zu bringen, was ihm zum Verhängnis wurde. Er trat nämlich an dieser Stelle durch die Öffnung und fiel herab. Allerdings hatte er Glück im Unglück und kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

Nachtragshaushalt verabschiedet

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten hatte in ihrem öffentlichen Teil nur 3 Tagesordnungspunkte. Im Mittelpunkt stand die Verabschiedung des Nachtragshaushaltsplans, der in Einnahme und Ausgabe in seinem ordentlichen Teil mit 420 636,— DM und in seinem außerordentlichen Teil mit 404 000 DM in Einnahmen und Ausgaben abschließt. Damit beträgt die Gesamtsumme des ordentlichen Haushalts des Rechnungsjahres 1955 2 926 740,— DM und die des außerordentlichen Teils 2 485 000,— DM in Einnahme und Ausgabe.

In seinem Erläuterungsbericht wies Bürgermeister Umbach darauf hin, daß sich die Mehreinnahmen aus einer Fülle von kleineren Mehrbeträgen und darüber hinaus hauptsächlich aus dem Verkauf von Grundstücken, dem Ertrag des Waldes und der Nebennutzungen und den Steuern ergebe. Die Ausgaben sollen nach dem vorgelegten Plan neben den laufenden Verpflichtungen hauptsächlich für Straßenbau, Grundstücksankauf, für die Kindergartenneubaurücklage, für Waldarbeiten, und für die Ablösung der Vermögensabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz verwendet werden.

In der Aussprache übte Stv. L. Sallwey (KPD) scharfe Kritik an der Höhe der Kreisumlage, die inzwischen die Summe von 338 000,— DM erreicht habe und mehr als ein Drittel der Gewerbesteuer ausmache. Aus diesem Grunde sei es an der Zeit, einen Protest gegen die Höhe der Kreisumlage auszusprechen, was er zu einem Antrag erhob. Stv. Stein (SPD), der auch Mitglied des Kreistages ist, erklärte hierauf, daß die größer gewordene Finanzkraft der Stadt auch eine größere Kreisumlage zur Folge habe. Außerdem sei die Aufgabenstellung des Kreises inzwischen weit größer geworden, so daß auch ein größerer Finanzbedarf vorhanden sei. Im übrigen wolle er bis zur nächsten Sitzung eine Gesamtaufstellung darüber vorlegen, welche Gelder in den letzten Jahren vom Kreis an die Stadt in Form von Beihilfe, Zuschüssen usw. wieder an die Stadt Langen zurückgeflossen seien.

Stv. Dr. Wallenfels (FDP) glaubte, daß die höhere Kreisumlage nicht nur auf die höhere Finanzkraft zurückzuführen sei, sondern tatsächlich auch prozentual erhöht wurde. Obwohl er mit der Finanzpolitik des Kreises auch nicht ganz einig gehe, lehnte er aber eine Protestaktion des Stadtparlamentes ab und empfahl, daß jedes Mitglied des Hauses über die eigene Kreistagsfraktion eine Senkung der Kreisumlage erwirken solle.

Schließlich wies noch Bürgermeister Umbach darauf hin, daß der Kreis Offenbach im Rahmen der ihm gesetzlich zustehenden Möglichkeiten den niedrigsten Satz an Kreisumlage erhebe. Für Langen bestehe die Besorgnis allerdings darin, daß bei der Berechnung der Umlage das vorjährige Gewerbesteueraufkommen berücksichtigt worden sei, obwohl das diesjährige Aufkommen um 200 000,— DM niedriger liege. Im übrigen dürfe man aber auch nicht übersehen, daß der Kreis der Stadt auf vielen anderen Gebieten geholfen habe und entgegengekommen sei. Trotz des teils polemischen Charakters der Aussprache fand der Nachtragshaushalt einstimmige Annahme.

Einstimmig angenommen wurde auch der Waldwirtschaftsplan, der in Einnahme die Summe von 257 076,— DM und in Ausgabe 101 917,— DM vorsieht. Die wesentlichsten Einnahmen sind aus dem Verkauf von Holz und dem Erlös der Kiesgrube vorgesehen. Die Ausgaben setzen sich hauptsächlich aus den Aufwendungen für die Holzfällung, die Kulturen u. die Wegebauten im Walde zusammen.

Schließlich fand auch noch ein Magistratsantrag, von der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Gaswerke AG weitere Aktien im Werte von 300,— DM zu übernehmen, einstimmige Billigung.

Kunstturnkampf

der 20 besten hessischen Turner in Langen

Die TV-Turnhalle ist am Sonntag, 5. Febr., ab 14 Uhr Schauplatz eines großen Kunstturnkampfes, dessen Zweck die Aufstellung der Landesriege ist. Ein besonderes turnerisches Ereignis steht allen Langern, wie auch den aus Nah und Fern herbeieilenden Turnfreunden bevor. Von den 20 besten Kunstturnern sind vorzügliche Leistungen zu erwarten.

Bei den Vorentscheidungen in Eschborn und in Großzimmern waren bereits die Turnhallen überfüllt, und so ist auch in Langen mit einem ausverkauften Hause zu rechnen.

Alle Interessenten können ab Montag, 30. Januar, Eintrittskarten zum Preise von einer Mark im Vorverkauf bei Priseur Christ und in der TV-Turnhalle erhalten.

Die Teilnehmer von Südhessen sind der Deutsche Meister Gerhard Hoffmann, Hausen; Eiser, Eintracht-Ffm.; Dilgen, Groß-Gerau; Frosch, Kastel-Mainheim; Mattschull, Kostheim; Hill, Heusenstamm; Thierer, TV 1860 Ffm.; Michel, Eintracht-Ffm., Kunz, Kronberg; Roschauer, Viernheim und nicht zuletzt unser Georgheinz Sehring, TV Langen.

Die Teilnehmer von Nordhessen werden erst am kommenden Sonntag ermittelt.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Dichterlesung. Heute Freitag findet um 20 Uhr im Saal des Rathauses die Dichterlesung Gerhard Uhde statt. Wie noch bekannt, hatte der Hersfelder Dichter bereits einen Vortrag und eine Lesung bei uns, deren Erfolg und Eindruck Veranlassung gab, ihn wiederum, jetzt aus Werken aus seinem neueren Schaffens, zu Gehör kommen zu lassen. Unsere literatur-interessierten Freunde werden auf diese heutige Veranstaltung nochmals aufmerksam gemacht.

Mozart-Gedenkfeier. Die Erkenntnis und die hohe Würdigung des Lebenswerkes Mozarts sind heute unumstößlich in der ganzen musikalischen Welt. Überall wird seines 200. Geburtstages gedacht als eines Tages von höchster Bedeutung für die gesamte Musikgeschichte. Auch für unsere Mitglieder und Hörer muß es eine Selbstverständlichkeit sein, an der dem Gedenken an Mozart gewidmeten Veranstaltung der VH/KG am Donnerstag, 2. Februar, 20.15 Uhr, im großen Saal des Evangelischen Gemeindehauses teilzunehmen, umsomehr, als Orchester und Dirigent die Gewähr für einen künstlerisch wertvollen Abend und hohen Genuß bieten. Wenn irgendwann, dann ist dieses Konzert der gegebene Anlaß, die Gemeinschaft aller Musikfreunde und besonders aller Freunde Mozart'scher Musik, in Erscheinung treten zu lassen. Die VH/KG hat sich bemüht, der Veranstaltung den angemessenen würdigen Rahmen und Inhalt zu geben. Sie vertraut darauf, daß sie in ihren Erwartungen hinsichtlich des Besuches keinesfalls enttäuscht wird.

Die Eintrittskarten zu DM 2,— sind für Mitglieder und Hörer auf DM 1,— ermäßigt. Ab sofort sind die Karten bei der Buchhandlung Politzer, Fr.-Kölferplatz, erhältlich, die ermäßigten jedoch nur auf Abschnitt 6 der Mitglieds- oder Hörerkarte. Deshalb beim Vorverkauf, wie an der Abendkasse unbedingt die Teilnehmerkarte vorlegen. —

Aus der evangelischen Gemeinde

Am Sonntag um 20 Uhr findet in der Stadtkirche eine Orgelfeierstunde mit Werken von Joh. Seb. Bach statt. Kantor Fischer spielt Fantasie und Fuge in g-moll, den Orgelchoral „Mit Fried und Freud ich fahr dahin" aus dem Orgelbüchlein, Trisonate Nr. 6 in G-Dur, Toccata Adagio und Fuge in C-Dur und Präludium und Fuge in Es-Dur. Der Eintritt ist frei. Zur Deckung der Unkosten wird eine Kollekte durchgeführt. Die Kirche ist geheizt.

Am Dienstag um 20 Uhr spricht im Gemeindehaus Professor Meyer-Erlach über „Unsere Verantwortung für die russisch besetzte Zone". Der Eintritt ist frei, der Saal geheizt.

Bis zum 15. Februar soll das Kirchgeld für das Rechnungsjahr 1955 bezahlt sein. Am 16. erfolgt Mahnung der ausstehenden Beträge, ab 20. die kostenpflichtige Beitreibung durch das Finanzamt.

RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, wann Ihr mein Ardikel am Freitag vermißt hawwe sollt, also dann derf ich Euch sage, daß Euern Schorsch kaa Zeit hat. Vielleicht is des manchem verständlich.

Wann mer awwer 14 Daa Trumpe hätt, so hat sich nadierlich ebbes gedaa, un des soll heut uffs Dapet komme. Uff mein Rundgang konnt ich neulich feststelle, daß in de Dieborjer Straß als Lastwage uff em Trottwar stehn. Ei, letzt konnt noch net emal e Frau mim Kinnerwage da dorch. Gewiß is es Trottwar klaa und die Fahrbahn aach net breit — awwer trotzdem sollt mer sich bemühe, da e Lösung zu finne. Uff de anner Seit is vielleicht mehr Platz. Iwwerlegts Euch emal — ei, die Biehne-Keller-Garderob in de Tornhall klappt doch jetzt aach.

Unser Post hat for die Rentner e neu Zahlstell eigericht, wo mer net bloß Geld kriehe, sonnern aach gleich ebbes trinke kann. E schee Einrichtung — wirklich. Hinnerm Gaswerk dut sich ewe aach ebbes. Da wern Beem umgemacht un Gelände vermesse. Mer sieht, daß da Industrie entsteht. Als her mit dene — bloß so könne mir, d. h. die Stadt Lange zu ebbes komme.

Wann an de Eck Bahn-Flachsbachstraß de Kanaldeckel noch immer drin liege sollt, deet ich derer zustännigc Stell emal empfehle, dort ebbes zu du, sonst könnts da aach noch zu ebbes komme. Awwer zu ebbes Unangenehmes.

Neulich hat mir jeanmd gesagt, wann uff de Post die Funklotterie eigezahlt werd. dann braucht mer garnet hiezugeh. Es wär alles im voll, wie in ere Worschthaut. Vielleicht deet sich en Extra-Schalter „Glick aus em Äther" rentiern. Newebei, ich hab mit Äther eigentlich bloß schlechte Erfahrunge gcmacht. Wann mer vielleicht doch noch en olympiaverdächtige Winter kriehe sollte, dann wolle mer emal druff hiegewiese hawwe, daß unser Straße aach e bißje gestreut wern misse.

De neue Lutherplatz-Schade feiert Richtfest und neulich hat jemand gesagt, es wär eigentlich schade, daß de Schade jetzt so ins Eckche käm. Der hat awwer noch net gewußt, daß des Eckche ja emal „die Eck" werd.

Wann Ihrs noch net gemerkt hawwe sollt, de Kanneval leeft uff Hochtoure un wann als e paar Schwellköpp dorch Lange mache, so soll des Werbung for en Maskeball sei. Also es scheint, de „Liederkranz" hat ebbes vor. Awwer aach die annern Narre ruhe net un de größte Narr is vielleicht derjenige, der net narrisch is. Während de Tornverein aach maskeballern werd, werd die LKG en scheene Kostimball im renovierte „Frankforter Hof" abhaale. Motto: „Es geht nix iwwer die Gemietlichkeit". Des Motto is immer gut for die reifere Jugend von 25—80 Jahr; un so is es aach gedacht.

Mehr dadriwwer steht annerschtwo. Ihr awwer, mei Leut, derft ruhig aach närrisch sei. Mehr hat mer vom Lewe, wann mers net so ernst nimmt. Des nemmt Euch all emal zu Herze un geht bis Aschermittwoch iwwerall hie, wo ebbes los is. Wie schnell is nämlich die Zeit erum un dann duts Euch vielleicht leid. Un damit —

Mei liewe Leut, seid närrisch all
denn jetzt lebt Ihr im Karneval
un wann Ihr bloß dehaam als hockt
un seid im Sessel eigenockt,
dann seid er net mehr ganz uff Draht
drum seid fidel im Narren-Staat!

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne.

Anmeldung der Schulneulinge

Die Anmeldung der Schulneulinge erfolgt am **Mittwoch, 1. Februar** 1956 bei der zuständigen Schuleitung.

Es sind anzumelden alle Kinder, die geboren sind zwischen dem 1. Juli 1949 und dem 30. Juni 1950. Sie sind **schulpflichtig.**

Es können auch die vom 1. bis 31. Juli 1950 geborenen Kinder angemeldet werden. Sie werden in die Schule aufgenommen, wenn sie vom Amtsarzt **als schulreif** erklärt wurden.

Alle östlich der Trennungslinie Schnaingarten-, Flachsbachstraße Wohnenden — **diese beiden Straßen einbegriffen** — sind **in der Wallschule, Wallstraße 25, alle westlich dieser Linie** Wohnenden **in der Ludwig-Erk-Schule, Bahnstraße 42,** anzumelden. Die Kinder sind mitzubringen. Geburtsschein (Familienbuch) und Impfschein sind vorzulegen.

Auch die Ostern 1955 und später zurückgestellten Kinder sind wieder vorzustellen.

Um unnötiges Warten zu vermeiden, bitten wir, **folgenden Zeitplan genau einzuhalten:**

8 — 9 Uhr	Familienname	A — D
9 — 10	„	E — G
10 — 11	„	H — J
11 — 12	„	K — L
14 — 15	„	M — R
15 — 16	„	S, Sch, St — T
16 — 17	„	U — Z.

Die amtsärztliche Untersuchung der Schulneulinge ist **Montag, 6. Februar** 1956 in der Wallschule

für die Knaben um 10.30 Uhr
für die Mädchen um 11.30 Uhr

in der Ludwig-Erk-Schule

für die Knaben um 14.00 Uhr
für die Mädchen um 15.15 Uhr

Volksschule Langen

Ludwig-Erk-Schule: Husar, Rektor
Wallschule: Mann, Rektor

JACOBS KAFFEE wunderbar — Da sagen Millionen — ...spruchsvoller Kaffeetrinker, die für ihr gutes Geld mit Recht einen wirklich guten Markenkaffee verlangen. 65/71

Egelsbacher Nachrichten

Sie ist die zweitälteste von Egelsbach.

Am 30. Jan. feiert Frau Elisabeth Fink, geb. Hickler, Rheinstraße 4, ihren 94. Geburtstag. Die Jubilarin erfreut sich noch ausgezeichneter Gesundheit. Sie versieht heute noch mit einer bewunderungswürdigen Korrektheit ihren gesamten Haushalt. Aber auch am Zeitgeschehen nimmt sie noch immer lebhaft Anteil. Dabei interessieren sie nicht nur die örtlichen Geschehnisse. Auch die politischen Tagesfragen diskutiert sie immer noch mit beachtlicher geistiger Aufgeschlossenheit. Frau Fink blieb in ihrem langen Leben von schweren Schicksalsschlägen nicht verschont; sie hat sich aber einen goldenen Humor bewahrt, der nicht nur ihre Angehörigen, sondern auch alle Hausbewohner erheitert. Wenn es die Sonne gut meint, macht sie sich sogar noch im Garten zu schaffen. Zu ihrem Ehrentag gratulieren ihr vier Kinder, acht Enkelkinder und zwölf Urenkel. Die Langener Zeitung wünscht der hochbetagten Jubilarin ebenfalls von Herzen alles Gute und für ihren weiteren Lebensabend noch recht viel Gesundheit und Freude.

✲

e **Noch zwei Hochbetagte.** Am kommenden Sonntag feiert Herr Karl Schneider, Heidelberger Straße 8, seinen 76. Geburtstag. Am gleichen Tag kann Frau Katharina Knöß, geb. Leißer, Schulstraße 36, die Vollendung ihres 83. Lebensjahres begehen. Wir gratulieren den beiden Geburtstagskindern und wünschen ihnen viel Glück, Gesundheit und Wohlergehen.

e **Wer gewinnt die Urlaubsfahrt?** Morgen ab 20.11 Uhr veranstaltet die Karneval-Gesellschaft 1937 in der Narrhalla (Saalbau-Eigenheim) ein Kostümfest. Die Kapelle „Melodia" spielt zum Tanz, für „geistige Genüsse" wird eine Likörbar sorgen, und allen voran werden Prinz Manfred 1. und Prinzessin Gertrud zum Tanze bitten. Besonders lockt die Verlosung einer fünftägigen Ferienreise. Es ist eine Dreiländerfahrt (Deutschland-Schweiz-Österreich), zu gewinnen. Dazu gibt die KGE dem glücklichen Gewinner auch noch ein Taschengeld von 20,— Mark! (Siehe auch Anzeige.)

e **Probealarm.** Aus einer Bekanntmachung des Gemeindevorstandes geht hervor, daß aus Gründen der Betriebssicherheit von Zeit zu Zeit die Sirene in Betrieb gesetzt werden muß. Das soll am morgen, 28. Januar, jeden Samstag, dann kleichen um 12 Uhr mittags, geschehen. Die Einwohner sollen nicht erschrecken und nicht gleich an den Roten Hahn denken, wenn ab morgen jeden Samstag um die Mittagsstunde die Sirene für kurze Zeit aufheult.

e **Rentenzahlung.** Die Versicherungs- und Versorgungsrenten werden beim Postamt in Egelsbach für den Monat Februar an folgenden Tagen ausgezahlt: KB- u. Knappschaftsrenten Samstag, 28. Januar, die Invalidenrenten mit den sechsstelligen Kennziffern sowie die Angestelltenrenten am Montag, 30. Januar und die Invalidenrenten mit den zwei-, drei- und vierstelligen Kennziffern sowie die Unfallrenten am Dienstag, 31. Jan.

e **Nichts beanstandet.** Der Rohbau des Dorfgemeinschaftshauses wurde jetzt vom Kreisbauamt Offenbach abgenommen. Die Prüfung ergab keine Beanstandungen, wie Architekt Picard vom Kreisbauamt feststellte. Es kann also mit dem weiteren Ausbau der Anlage begonnen werden.

e **Neue Nebenerwerbsstellen.** Auf der Moritzweise sollen zwölf weitere landwirtschaftliche Nebenerwerbsstellen erbaut werden. Das ist der vierte Bauabschnitt. Als Hausauische Siedlungsgesellschaft verhandelt zur Zeit mit den Grundstückseigentümern über den Ankauf des notwendigen Baugeländes.

e **Schulaufnahme.** Am Freitag, 3. Februar, ab 14 Uhr müssen alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1949 bis 30. Juni 1950 geboren wurden, zur Schulaufnahme in der Wilhelm-Leuschner-Schule (Rheinstraße) gemeldet werden. Kinder, die im Juli 1950 geboren worden sind, können aufgenommen werden, wenn sie die notwendige körperliche und geistige Reife haben. Ebenfalls müssen alle Kinder, die im vergangenen Jahr zurückgestellt wurden, gemeldet werden. Der Impfschein über die Erstimpfung ist bei der Meldung vorzulegen. Die amtsärztliche Untersuchung findet am Montag, 6. Februar, statt. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben.

e **Generalversammlung.** Der Geflügelzuchtverein 1929 hält am Sonntag, 29. Januar, ab 16 Uhr im Kolleg des Eigenheim-Saalbaus seine Jahreshauptversammlung ab.

e **Triftsiedlung wird größer.** Im zeitigen Frühjahr soll mit den Bau eines weiteren Abschnittes der „Triftsiedlung" begonnen werden. Östlich des Höhnweges wird eine vierte Straße mit Siedlungshäusern entstehen. Dann steigt die Zahl der neuerbauten Häuser allein in der Triftsiedlung auf über sechzig.

Erzhausen

ez **Sitzung der Gemeindevertreter.** Heute Freitag, 20 Uhr, findet eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertreter im Sitzungssaal des Rathauses statt. Aus der Tagesordnung: Beratung und Genehmigung des Nachtragshaushaltsplanes 1955, Vergebung des Auftrags für den Generalentwässerungsplan, Bildung eines Ausschusses zur Vorbereitung der Bürgermeisterwahl.

ez **Damen- und Herrensitzung der Narrhalla.** Am vergangenen Wochenende hielt die „Narrhalla" ihre Damen- und Herrensitzung ab. Im schön dekorierten Saal der „Ludwigshalle" wurde unter Leitung des Ministerpräsidenten Kalbfleisch der Start zur närrischen Zeit vollzogen. Nach dem Einzug des neuen Prinzenpaares, des Prinzen Franz Ludwig 1. und der Prinzessin Inge von Erhardshusen, rollte ein buntes karnevalistisches Programm ab. Protokoller und Büttenredner gedachten der Ereignisse der hohen Politik, des örtlichen Geschehens, und die vielen menschlichen Schwächen wurden mit Humor gezeigt. Neben eigenen Kräften konnte auch mancher „Ausländer" herzlich begrüßt und belacht werden. Die Ballettgruppe der Sportvereinigung erntete mit ihren Darbietungen reichen Beifall. Auch Bürgermeister Lotz war erschienen, der dem Prinzenpaar den Schlüssel des Rathauses übergab und der dann für seine dem Wohle der Gemeinde geleistete Arbeit mit einem Orden ausgezeichnet wurde. Schunkellieder, von der Kapelle der Musikfreunde Erzhausen begleitet, die auch für die musikalische Ausgestaltung des Abends sorgte, bewegten die zahlreich Erschienenen. Orden gab es für die trefflichen Darbietungen in großer Zahl.

Offenthal

o **Sehr gute Lokalschau des Geflügelzuchtvereins Offenthal.** Der noch junge Verein hat in wenigen Jahren einen sehr erfreulichen Aufstieg erlebt. 136 Tiere 30 verschiedener Rassen konnten sie im Darmstädter Hof bewundern. Preisrichter Beck aus Sprendlingen hatte keine leichte Aufgabe gehabt, die nötigen Abstufungen bei so viel guten Tieren zu finden. Er konnte nur wenige Male die Note „gut", im übrigen aber immer „sehr gut" erteilen. Den Landesverbandsehrenpreis erhielt Friedrich Wilh. Jost für einen Hahn Sussex hell. Den Kreisverbandsehrenpreis konnte Friedel Gaubatz für eine goldfarbige Zwerg-Italiener-Henne einheimsen. Fräulein Erna Stump — Linne begeisterte und sehr erfolgreiche Züchterin des Vereins — hatte den dritten Preis gestiftet, der für die beste Gesamtleistung einer Rasse und einer Farbe an Herrn Konrad Seibel für blaue Sperber fiel. Weitere Ehrenpreise wurden folgenden Züchtern zugesprochen: Geschwister Stapp für Reichshühner schwarzweiß, Georg Haller 10. für 1taliener silber, Ernst Feser für 1taliener rebhuhnfarbig, Willi Groh für 1taliener schwarz, Friedrich Wilhelm Jost für Hamburger Silberlack, Herbert Schaub für Zwerg-Viandotte braungebändert, Willi Stapp für Zwerg-Viandotte gestreift, Friedrich Wilhelm Jost für Lockentauben und eine Voliere, Heinz Landers für Zwerg-Rheinländer schwarz und Willi Stapp für Zwerglachshühner lachsfarben. Weiter kamen 15 Zuschußehrenpreise zur Verteilung, 21 x wurde außerdem die Note „sehr gut 1", 10 mal „sehr gut 2" und einmal „sehr gut 3" erteilt. Alles in allem bestätigte, daß Offenthals Geflügelzüchter mit viel Hingabe, Fleiß, Verständnis und Erfolg sich der volkswirtschaftlich wichtigen Geflügelzucht widmen.

o **Aufklärungsvortrag über Flurbereinigung.** Heute abend werden Herr Reg.-Rat Medicus und Herr Vermessungsrat Völker vom Kulturamt Offenbach noch einmal eine Aufklärungsversammlung wegen der Flurbereinigung im „Neuen Löwen" durchführen. Die praktischen Arbeiten für die Neuverteilung der Fluren haben auch während des Winters keinen Stillstand erfahren. Gegenwärtig werden Drainagerohre verlegt. Der Vorstand der Teilnehmergemeinschaft glaubt, daß in diesem Herbst die neuen Fluren vergeben werden können.

Vor 100 Jahren war es kalt

Mitte Januar 1856 herrschte eine strenge Kälte. Die meisten Bäche und Flüsse waren zugefroren. Auch der Rhein trug eine Eisdecke. Erst vom 25. Januar ab kam das Rheineis in Bewegung, weshalb die damals noch bestehenden Schiffsbrücken bei Speyer und Gustavsburg und die alte Mainbrücke bei Offenbach — auch der Main führte Treibeis — abgefahren und stillgelegt werden mußten.

Falsche Polizisten. Die Polizei nahm in Mainz zwei jüngere Männer fest, die sich als „Sittenpolizei" ausgegeben und Pärchen abends in den Anlagen beobachtet und angehalten hatten. Meistens verlangten sie von den jungen Leuten Schweigegeld, das ihnen auch oft gegeben wurde, oder versuchten sie, sich später an die Frauen und Mädchen heranzumachen.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 14. Fernruf 681.

Verband der Heimkehrer Kriegsgefangenen- und Vermißten-Angehörigen Deutschlands e. V.
Ortsverband Egelsbach

Am Samstag, dem 28. Jan. 1956, halten wir im Gasthaus Theiß einen

Kappen-Abend

ab. Beginn 20.11 Uhr. Alle Egelsbacher Heimkehrer sind herzlich herzlichst eingeladen.

Der Vorstand

Leicht-Motorrad

(98 ccm) für 100.- DM zu verkaufen.

Egelsbach, Goethestraße 23

Karneval-Gesellschaft 1937 Egelsbach e.V.

Wir laden ein zum

Kostümfest

morgen, Samstag, dem 28. Januar 1956, ab 20.11 Uhr in der Narrhalla (Elgenheim). Es spielt die Kapelle »MELODIA«

Eintritt 1,50 DM, Karten-Vorverkauf Papierhaus Noll

Es kommt eine fünftägige

FERIENREISE

Dreiländerfahrt (Deutschland-Schweiz-Österreich) zur Verlosung. Der glückliche Gewinner erhält außer dieser kostenlosen Ferienfahrt auch noch 20.- DM Taschengeld von der KGE.

Der Reisetermin kann selbst bestimmt werden.

Es hat schon seinen guten Grund...
wenn immer mehr Möbel-Interessenten zu
Möbel-Müller nach Neu-Isenburg
fahren! — Die große Auswahl, die bekannt gute Qualität und vor allen Dingen die günstigen Preise sprechen dafür. . . . Deshalb auch für Sie der lohnende Weg zu
Möbel Müller
NEU-ISENBURG FRANKFURT

Zweibettzimmer

an berufstätige junge Herren per 1. Febr. 1956 zu vermieten.

Offerten unter Nr. 123 an die Geschäftsstelle

Inserate

bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

Spätestens montags u. donnerstags, jeweils 12 Uhr

Asien und Europas Zukunft. Die Entscheidung auch über die Zukunft Europas werde in den nächsten zehn oder zwanzig Jahren wahrscheinlich in Asien fallen. Dies erklärte Professor Dr. F. Sternberg, Los Angeles, vor der Industrie- und Handelskammer Frankfurt. Es gelte, dem unterentwickelten asiatischen Raum durch die freie Welt eine wirksame wirtschaftliche Unterstützung zu geben. Dr. Sternberg vertrat die These, man könne der sowjetischen Expansion nur dann Einhalt gebieten, wenn es gelinge, um den russischen Einflußbereich eine Zone mit besseren Lebensbedingungen zu schaffen, als sie Rußland bieten könne.

Hessische Jugendburg. Die Burg Otzberg im Landkreis Dieburg soll über den Rahmen einer großen Jugendherberge hinaus zur ersten hessischen Jugendburg ausgebaut werden. Das Hessische Staatsbauamt in Offenbach hat jetzt die Ausgestaltung der Innenräume ausgeschrieben. Da die Gebäude des Otzberges unter Denkmalschutz stehen und die Außenfronten deshalb baulich nicht verändert werden dürfen, wird das äußere Bild des die weite Umgebung beherrschenden Bergkegels unberührt bleiben.

Warenlager zusammengestohlen. In einem Kaufhaus in Mannheim wurde eine 21jährige Frau beim Diebstahl von Pullovern festgenommen. Bei einer Haussuchung fand man ein ganzes Warenlager von gestohlenen Kleidern und Wäschestücken im Werte von mehreren tausend Mark.

Schwerste Eisentüren gestohlen. Gerade in den Tagen, in denen das ehemalige Munagelände im Stadtteil Eberstadt von der Wehrmacht übernommen wurde — die ersten Uniformträger sind bereits zugegen — wurden noch schnell die schweren eisernen Türen von den teilweise erhalten gebliebenen ehemaligen Bunkern gestohlen. Es sind für durchschnittlich 60 Kilo wiegt, ist es sicher, daß die Diebe ihr gestohlenes Gut auf Kraftwagen abtransportierten.

Beilagen-Hinweis. Unserer heutigen Auflage liegt eine Beilage von der Firma **Schuh-Heinrich** bei, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Ab nächsten Montag Winter-Schluß-Verk

Sport-NACHRICHTEN

Wixhausen in Langen

Am kommenden Sonntag empfängt der Club wieder einmal einen alten Bekannten aus Wixhausen zum fälligen Verbandsspiel. Der Gegner leidet bereits einige Jahre an einer Mannschaftskrise. So liegt er in dieser Saison recht aussichtslos an zweitletzter Stelle. Wir in Langen sind die letzten, die der einstmals so gefürchteten Mannschaft den Abstieg wünschen könnten. Nun ist Fußballspiel Kampf. Der Club wird deswegen am Sonntag bestrebt sein, beide Punkte in Langen zu behalten, um seinen günstigen Tabellenstand nicht zu gefährden. Keinesfalls ist aber auch Wixhausens Kampfkraft zu unterschätzen. So mir nichts dir nichts wird er sich nicht geschlagen geben. Und so schlecht, wie es ihr Tabellenstand wähnen läßt sind sie nun auch nicht. Es ist deshalb mit einem interessanten Spiel zu rechnen. — Vorher spielen die Reservemannschaften.

SG Egelsbach muß zur Rot-Weiß Walldorf

Erstmals wieder seit Jahren müssen die Egelsbacher am kommenden Sonntag in ihrem dritten Auswärtspunkt-Rückspiel bei der RW Walldorf antreten. Bei beiden Vereinen stehen die Punkte auch diesmal wieder hoch im Kurs, so daß sich beide in der Tabelle mit 16:16 Punkten rangierenden Mannschaften zweifellos bei dem sonntägigen Aufeinandertreffen das Letzte abverlangen werden. Obwohl Walldorf den Platzvorteil genießt, erscheint eine Voraussage über den Ausgang doch schwierig, zumal das Vorspiel, in dem sich beide Gegner einen rassigen Kampf lieferten, nach 35 Minuten beim Stand von 0:0 abgebrochen wurde.

So werden die Platzherren ihre vollen Trümpfe ausspielen, um ihre Heimspielpunkte auf ihr Konto zu verbuchen, um die beim KSV Urberach am letzten Sonntag erlittene 1:2-Niederlage wieder auszugleichen. Die Egelsbacher haben am letzten Spieltag gezeigt, daß sie noch da sind. Selbst ein Unentschieden wäre als ein Erfolg zu buchen. Beginn 14.30 Uhr.

Im Vorspiel treffen die Reserven beider Vereine aufeinander. Abfahrt pünktlich um 12 Uhr ab „Erzhäuser Hof" (Theis). Mitfahrende wollen sich dort einfinden.

SSG beim Abstiegskandidaten Seeheim

Ein schwerer Gang steht der SSG am kommenden Sonntag bevor. Der Gastgeber ist vom Abstieg bedroht und wird natürlich versuchen, durch einen Sieg seine Position etwas zu verbessern. Zu welchen Leistungen solche Mannschaften fähig sind, das haben die Langener schon zur Genüge erfahren. Das Vorspiel konnte die SSG zwar klar mit 8:1 für sich entscheiden. Die Langener Mannschaft müßte, wenn sie das Spiel mit dem nötigen Ernst bestreitet, als Sieger heimkehren. — Vorher spielen die Reserven.

Für Schlachtenbummler ist Gelegenheit zum Mitfahren geboten. Abfahrt siehe Vereinsnachrichten.

SSG-Jugendfußball

SSG C2 — SG Egelsbach C2 0:1
SSG C1 — SG Egelsbach C1 2:0

In den Rückspielen der C-Jugendmannschaften von Egelsbach und der SSG spielten die Langener mit wechselhaftem Erfolg.

Die C2-Jugend kämpfte etwas unglücklich und mußte nach einem Unentschieden im Vorspiel eine 0:1-Niederlage hinnehmen.

Die C1-Jugend konnte mit dem gleichen Ergebnis ihren Vorspielsieg wiederholen. Hier sah man ein sehr schönes Spiel, in dem sich beide Mannschaften kaum etwas nachstanden. Beide Spiele verliefen fair.

Egelsbacher Jugendfußball!

A1 Dreieichenhain — A1 Egelsbach 0:10 (0:5)

Die Egelsbacher A1 spielte in Dreieichenhain und brachte einen Sieg von 10:0 Toren mit nach Hause. Bereits in der Läuferei wurden die gegnerischen Angriffe gestoppt. Bis zur Halbzeit lag Egelsbach 5:0 in Führung. Auch gegen den Wind gelangen den Hiesigen noch 5 Treffer. Den Dreieichenhainern muß bescheinigt werden, daß sie jederzeit fair und tapfer gekämpft haben. Die Tore erzielten: Junak 5, Rüster 2, Knöß 2 u. 1 Eigentor.

Am kommenden Sonntag trägt die A 1 ihr Rückspiel gegen die SSG Langen dort aus. Spielbeginn 10.30 Uhr.

Jugendspiele des 1. FCL

Am Samstagnachmittag stehen sich die C-Jugendmannschaften vom FC Langen und der SSG in Freundschaftsspielen gegenüber. Beide Vereine verfügen über starke Mannschaften, so daß mit spannenden Spielen zu rechnen ist. Die Spiele finden auf dem SSG-Sportplatz statt. Anfangszeiten 14.15 und 15 Uhr.

Am Sonntagvormittag trägt die B1 ihr Rückspiel gegen die A1 der SG Egelsbach aus. Die Langener haben eine 2:5-Vorspielniederlage wettzumachen. Ob ihnen dies gelingt, ist fraglich. Spielbeginn 10.30 Uhr.

Offenthal eine Klasse besser

Mit sechs Mann Ersatz mußte Kleestadt auf neutralem Platz in Babenhausen gegen Offenthal antreten. Obwohl Kleestadt mit dem Wind im Rücken spielte, gelang kein Durchbruch durch die stabile Deckung von Offenthal, in der sich der Stopper J. Haller ganz besonders auszeichnete. Bereits in der 10. Minute gingen die Gäste 1:0 in Führung. Der nach langer Pause wieder auf rechtsaußen spielende K. Rath gab eine Flanke zu seinem freistehenden Bruder G. Rath, der aus 5 Meter Entfernung flach einschoß. Drei Minuten später erhielt K. Rath den Ball in halblinker Position und erzielte mit einem Kopfballtor das 2:0. In der 20. Minute kam eine Vorlage von rechts in den freien Raum, der Mittelstürmer Ph. Rath brach durch und erweiterte die Führung auf 3:0. Kurz vor dem Seitenwechsel stoppte K. Rath eine Flanke von links im Strafraum des Gegners, umspielte den linken Verteidiger von Kleestadt u. stellte das 4:0-Halbzeit-Ergebnis her.

In der zweiten Spielhälfte flaute das Spiel allmählich ab. In der 65. Minute schoß Schlee aus 12 Meter Entfernung auf das Tor und erzielte das 5:0 für Offenthal, bei dem es bis zum Schluß blieb.

Die Reserve von Offenthal verteidigte ihren zweiten Tabellenplatz mit einem 3:0-Sieg.

Handball:

TV Hahn in Langen

Zum letzten Spiel der Verbandsrunde 1955-56 empfängt die SSG am Sonntag den TV Hahn auf ihrem Sportplatz hinter dem Realgymnasium. In Hahn gelang der SSG als erstem Verein ein Punktgewinn. Dann wurden die Leistungen der einst gefürchteten Mannschaft aus Hahn schwächer und so haben es die Spieler der SSG am Sonntag in der Hand, durch einen Sieg ihren Tabellenplatz wesentlich zu verbessern. Gelingt es der SSG, den wurfkräftigen Schindler gut abzudecken, dann ist ein Sieg möglich und dann kann der 3. Tabellenplatz durchaus errungen werden.

Vorher spielt die 1b-Mannschaft der SSG gegen die 1. Mannschaft aus Seeheim. Der Langener 1b wird kaum ein Sieg gelingen, es sei denn, sie kann die Leistungen ihres Sturmes stark verbessern.

Am Vormittag um 9.30 Uhr bestreitet auch die Jugendmannschaft der SSG ihr letztes Verbandsspiel. Ihr Gegner, die B-Jugend von Schneppenhausen, sollte dabei kaum um eine klare Niederlage herumkommen.

Olympische Winterspiele begannen

In Cortina in Italien begannen gestern die Olympischen Winterspiele. Fanfaren erklangen zur Eröffnungsfeier im Eisstadion. Abends wurden Eishockeyspiele ausgetragen. Heute werden verschiedene Disziplinen von morgens bis zum späten Abend durchgeführt.

Favoriten

zeigt unser dpa-Bild (v.l. n. r.):

Arto Tianien, Finnland, Langlauf; Sixten Jernberg, Schweden, Langlauf; Sverre Stenersen, Norwegen, Nordische Kombination. — Juri) Sergejew, UdSSR, Eisschnellauf; Sigge Ericsson, Schweden, Eisschnellauf; M. Berthold, Schweiz, alpine Diszipl. - Ljubow Kasirewa, UdSSR, Langlauf; Alan Hayes Jenkins, USA, Eiskunstlauf; Tenley Albright, USA, Eiskunstlauf. (dpa)

Das Neueste vom Schachturnier der Schachabteilung der SSG Langen!

An der Spitze des Turniers ist insofern ein Wechsel eingetreten, als Dr. Müller mit 9:2 Punkten nunmehr den 1. Platz einnimmt. In einer spanischen Partie schlug er den jungen Helfmann. Als nächster folgte Bindewald, der gegen Dr. Müller die sizilianische Verteidigung wählte. Wenn er auch nach 40 Zügen aufgeben mußte, so kann man doch von einer guten Partie sprechen.

Ebenfalls in einer spanischen Partie standen sich noch Sallwey und Wengert gegenüber, infolge beruf. Pflichten mußte Sallwey die Partie in vorgerückter Stunde leider abbrechen. Man einigte sich auf ein „Remis".

Der junge Anthes zeigte in einer italienischen Partie gegenüber Sedovnik sein sehr verbessertes Können. Lediglich die Routine und Erfahrung im Bauernendspiel brachte Sedovnik noch den Sieg.

Die Spitze des Turniers zeigt nunmehr folgenden Stand: Dr. Müller 9:2, Sallwey 7½:1½, Matzka und Sedovnik mit je 8:2, Wengert mit 7½:2½ Punkten, während der junge Helfmann durch zwei Niederlagen gegen Dr. Müller und Hübsch mit 9:5 Punkten etwas zurückgefallen ist.

Erfolg der Schützengesellschaft Langen

Zu ihrem 1. Rundenwettkampf 1956 weilte die Schützengesellschaft Langen am letzten Mittwoch mit 2 Mannschaften (je acht Mann), bei der Schützengesellschaft Buchschlag. Der Kampf wurde schön und fair durchgeführt. Er war äußerst spannend, da bis zu den letzten Schützen das Ergebnis völlig offen war. Wie hart der Kampf der beiden gleichwertigen Vereine war, ergab sich aus dem Endergebnis von 1037 Ringen für Langen und 1035 Ringen für Buchschlag. Mit nur zwei Ringen Plus konnte somit Langen 2 Punkte für sich buchen. Der nächste Rundenkampf findet in Langen gegen Sprendlingen statt.

Tischtennis

Während der TTCL — wie bereits berichtet — am vergangenen Sonntag den BSC Offenbach überraschend klar 9:4 niederhalten konnte, brachte der SV Erbach die Sensation zustande, dem Tabellenführer WABC die erste Niederlage mit 7:9 und dazu noch auf den Wiesbadener Platten beizubringen. Dieses letztere Ergebnis war zunächst irrtümlich mit umgekehrtem Ausgang gemeldet worden, weshalb wir in unserer letzten Ausgabe den TTCL auf den 2. Tabellenplatz stellten, statt auf den 3.

Am Sonntag: TTCL in Erbach/Rhg.

Auch am kommenden Sonntag startet die Landesliga mit vollem Programm. Das Spiel des TTCL in Erbach wird allerdings das größte Interesse beanspruchen. Während die Langener mit einem Siege den 2. Tabellenplatz erreicht hätten, den sie in ihrer augenblicklichen Form durchaus halten könnten, würde hierdurch der ABC Wiesbaden, der bekanntlich noch in Langen anzutreten hat, praktisch Meister. Immerhin muß man doch den Rheingauern zu Hause auch in diesem Spiel eine Favoritenstellung einräumen. Sie brachten dem TTCL in mehr als 3 Jahren im Vorspiel die einzige Heimniederlage bei, wenn auch mit sehr viel Glück (7:9). Inzwischen jedoch haben sich die Langener noch erheblich verbessern können und haben in der Rückrunde besser abgeschnitten, als jede andere Mannschaft der höchsten hessischen Klasse. Sie rechnen sich daher auch in Erbach eine Chance aus, müßten jedoch um dort zu gewinnen, eine besondere Gesamtleistung vollbringen, zumal die Erbacher stets ein zahlreiches begeistertes Publikum haben und im Falle eines Sieges noch berechtigte Chancen für den Wiederaufstieg in die Oberliga hätten.

Erster Sieg der Egelsbacher „Zweiten"!

SKG Gräfenhausen 1. — SG Egelsbach 1. 9:3
SG Egelsbach 2. — Bl.-Gelb Darmstadt 4. 8:7

Nachdem die Egelsbacher „Erste" durch das Nichtantreten von Roßdorf billig zu zwei Punkten kam, mußte sie in Gräfenhausen eine verhältnismäßig hohe Niederlage hinnehmen, wodurch Gräfenhausen die Vorspielniederlage ausgleichen konnte. Die Höhe der Niederlage überrascht nicht, wenn man weiß, daß Egelsbach nur mit 5 Mann antrat, da der bisherige Spitzenspieler seine Mannschaft mitten in der Verbandsrunde in unsportlichster Weise im Stiche ließ.

Trotz bisher außergewöhnlich viel Schwierigkeiten infolge Krankheit oder Verhinderung einzelner Spieler nimmt die Mannschaft in der Tabelle einen Mittelplatz ein, und es ist zu hoffen, daß es auch unter den jetzigen Umständen gelingen wird, den Klassenerhalt zu sichern.

Nach dem ersten Spieltag der Rückrunde hat die Tabelle folgendes Aussehen:

TSG Wixhausen	8	72:30	16:0
TV Münster	9	76:40	15:3
TTC Langen 2	9	71:41	12:6
SG Egelsbach	9	58:55	9:9
SKG Gräfenhausen	9	57:64	8:10
SV 98 Darmstadt 3	8	50:57	7:9
TuS Griesheim	9	41:76	4:14
SKG Roßdorf	9	39:74	4:14
TGS Ober-Ramstadt	8	39:66	3:13

Der zweiten Mannschaft gelang endlich ein zwar glücklicher, aber für die unentwegte Mühe doch verdienter Sieg. Das absonderliche Ergebnis von 8:7 erklärt sich daher, daß von jeder Mannschaft ein Spieler fehlte und bei der Paarung der beiden Ausfälle keine Wertung erfolgen konnte.

Bereits am Freitag, den 27. 1. spielt die Erste um 20 Uhr zu Hause gegen 98 Darmstadt, während die Zweite am Sonntag nach Münster fährt.

Aus der Welt des Films

Urlaub auf Ehrenwort". (Lichtburg). Der Film erzählt von einem Leutnant, der seinen Soldaten entgegen dem ausdrücklichen Befehl sechs Stunden Urlaub auf Ehrenwort gibt. Daß Treue und Anständigkeit auch in einer Welt der Unrast und des Hasses ihren Platz haben, wird mit ernsten und heiteren Episoden bewiesen.

„Dunja" (Lili). Dieser Farbfilm entstand nach der Puschkin-Novelle „Der Postmeister": Dunja, die Tochter des Postmeisters auf einsamer Station in weiter russischer Ebene, geht mit einem Offizier nach Petersburg. Als der Vater von einer eigenartigen „Karriere" der Tochter erfährt, begibt er sich in die Stadt und erlebt das Spiel einer Hochzeit, das er für ernst nimmt. Tragisch sind die Folgen.

„Die schwarze Asabell" (Lili). Die Spätvorstellung berichtet von Seeräubern und Piraten, Überfällen, Kameradschaft u. Liebe. Ein packender Farbfilm.

„Königswalzer" (UT). In farbenprächtigen Bildern ersteht die Welt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mit all ihren Ränken, großen und kleinen Verschwörungen, ihren Liebeleien, ihrer Verspieltheit und sorglosen Unbekümmertheit. Spannunggeladen, mitunter sogar abenteuerlich ist dabei dieser Film, der ein immer wieder interessierendes Thema hat: Die Liebe auf Fürstenthronen.

„Die Stadt der Verdammten" (UT). Eine ganze Stadt gerät in Aufruhr gegen einen jungen Rancher, der — gestern noch ein geachteter Mann — heute den Galgen vor Augen hat. Die Geschichte aus einer wilden Zeit.

„Der kleine Däumling" (UT). Am Samstag und Sonntag werden in Märchenvorstellungen die Reisen und Abenteuer des wundersamen kleinen Däumlings gezeigt. Ein Film, der jedes Kinderherz beglückt.

So billig nur einmal im

Winter-Schluß-Verkauf

Nützen Sie die günstige Gelegenheit!

Aus der großen Auswahl einige Beispiele:

Kaffeekannen für 6 Personen	DM	1,45
Tasse mit Untertasse, weiß	DM	-,45
Kuchenteller, dekor.	DM	-,75
Dess. Teller dekor.	DM	-,30
Satz Schüsseln, 5-teilig	DM	1,95
Kaffee-Service für 6 Pers.	DM	13,50

Adam Hill
GLAS - PORZELLAN - HAUSRAT
Langen - Lutherplatz

Winter-Schluß-Verkauf

Damenmäntel und Kostüme
zu tief herabgesetzten Preisen bei

RUDOLF KÖHLER
Fachwerkstätte für Damen-Oberbekleidung
Langen, Ahornstraße 3

Winter-Schluß-Verkauf

Ski-Hemden . . . ab DM 7,-
Parallelos, reine Wolle ab DM 24,-
Ski-Schuhe . . . . ab DM 31,-
Ski-Anoraks . . . ab DM 24,-

Sporthaus Langen
Heinrichstraße 10

UNRENTABEL am Werk

UNRENTABEL pustet feste, damit die letzten Kohlenreste nutzlos aus dem Schornstein fliegen - der Unhold ist nur wegzukriegen durch neue Öfen, die gut zieh'n, denn Sparsamkeit ist nichts für ihn.

ein neuer HERD bezahlt sich selbst
ein neuer OFEN spart Dein Geld

Alle neuen Herde und Öfen haben entscheidende Vorteile. Warten Sie nicht länger, - sprechen Sie gleich mit Ihrem Fachhändler, der Sie gern unverbindlich berät und Sie über bequeme Zahlungsbedingungen unterrichtet.

Sie sparen Geld **im Winter-Schlußverkauf**
(30. 1. bis 11. 2. 1956)
Meine normale Ware wurde zu diesem Verkauf stark herabgesetzt. - Besonders günstig: **Meterware in Schlafanzug-, Dirndl-, Kräuselkrepp- u. Kleiderstoffen.**
Ein Besuch wird sich lohnen!
TEXTILHAUS MEISENBACH
gegenüber der Lichtburg

Männer von heute

packen das Leben beherzt an; sie stellen auf die Erfordernisse von heute und morgen ab und trotzen vor allem, ihres Kostes Herr zu sein, um vorankommen zu können. Also greifen sie denn — weil jeder Schluck davon Konzentration, Überlegenheit und Reaktionen der Geisteskräfte vertieft - zu dem wohlschmeckenden Kräftekonzentrat für den Mann von heute, zu

EIDRAN

Es enthält - funktionell abgestimmt - Lecithin, Eiweiß aus Ei, Soja und Milch, Glutamin, die Vitamine A, B und D, Traubenzucker, Mineralsalze und Spurenelemente.

NIMM EIDRAN - UND DU SCHAFFST ES!
. . . und Frauengold für jede Frau!

Ackerschlepper - Einachser
alle Fabrikate
liefert zu günst. Zahlungsbedingungen
Karl Dammel
Landmaschinen und Traktoren
Reparaturwerkstatt
Mörfelden bei Ffm., Telefon 310

Höhensonne
Original-Hanau (auch in Miete) Interessante Prospekte anfordern. **Otto Darmstädter, Darmstadt-Eberstadt**, Tel. 6435

Denken Sie daran
daß die Erneuerungsfrist für die 4. Klasse der
Süddeutschen Klassenlotterie
am 2. Februar 1956 abläuft

Hausschuhe, verschiedene Farben
Velveton mit anvulkanisierter Gummisohle . . 3.90
Damen-Leinen-Slipper
unverwüstliche Sohlen, verschiedene Farben . 4.90
Damen-Slipper
braun Box, Porosohle, einmalige Gelegenheit . 9.90

Damen-Überschuhe
schwarz Lack, auch mit Knopfverschluß . . . 6.90
Ballerina-Slipper
rot, braun und schwarz Box, ein Preisschlager 12.90
Ballerina-Slipper
schwarz Wildleder, flottes Modell 12.90
Damen-Slipper
schwarz Wildleder, mit Porosohlen 13.90
Damen-Sportslipper
braun Box, Porosohle, beste Paßform 13.90
Damen-Sporthalbschuhe
braun Box, in mehreren Ausführungen 14.90
Modische Damensporthalbschuhe
schwarz Wildleder, Porosohlen 19.90
Damen-Pumps
rot Box und schwarz Wildleder 15.90
Damen-Pumps
schwarz Wildleder, Block-Absatz 16.90

Geld hat mehr Wert
IM WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Kinderschuhe ab 2.90
Damenschuhe ab 9.90
Herrenschuhe ab 16.90

Kinder-Haibschuhe
weiß Leinen, kräftige Gummisohle, Gr. 27/35 3,90 Gr. 23/24 . . . . . 2.90
Kinder-Slipper
weiß Leinen, sehr preiswert, Gr. 31/35 . . . . 3.90
Kinder-Stiefel
rot Box, gute Qualität, Gr. 18/22 . . . . . 4.90
Kinder-Überschuhe
schwarz Lack, mit Knopfverschluß, Gr. 29/33 . 4.90
Kinder-Haibschuhe
rot und sekt Box, Porosohle, Markenfabrikat, Gr. 23/24 7,50, Gr. 21/22 . . . . . 5.90
Kinder-Winterstiefel
braun und rot Box, warm gefüttert, mit Porosohle, Gr. 27/28 10,90, Gr. 24/26 . . . . . 8.90
Kinder-Stiefel, „Markenfabrikat"
braun Box, Ledersohle, Gr. 31/35 13,90, Gr. 27/30 9.90
Kinder-Halbschuhe
braun Box, Porosohle, Gr. 31/35 12,90, Gr. 27/30 11.90
Kinder-Halbschuhe
braun Box, hübsch. Modell, Gr. 31/35 15,90, Gr. 27/30 14.50

Kamelhaar-Hausschuhe
Laschen mit Schalensohlen, Gr. 36/42 . . . . . 2.90
Herren-Gummi-Überschuhe
schwarz Lack, Galoschen 5.90
Herren-Halbschuhe
braun Leinen mit starker Gummisohle 6.90
Herren-Arbeitsstiefel
Rindspaltleder mit Profilsohle 9.90
Burschen-Halbschuhe
braun Box, Porosohle, Gr. 36/39 . . . . . 14.90
Herren-Haibschuhe
braun Box, Porosohle, versch. Ausführungen . 16.90
Herren-Halbschuhe
schwarz Box, Porosohle, beste Paßform 16.90
Herren-Slipper
braun Box, Porolangkeilsohle 18.90

Herren-Sporthalbschuhe
braun Box und blau Wildleder, Porosohle . . 19.90
Herren-Halbschuhe
braun und schwarz Box, schönes Modell . . . 19.90
Herren-Sportstiefel
braun Box, Ledersohle, Markenfabrikat, 40/42 18.90

MARKE SALAMANDER

KÖBLER
Langen, Bahnstraße 14, Telefon 102

MARKE SALAMANDER

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
vom Montag, dem 31. Januar
bis Samstag, dem 11. Februar 1956

ganz kleine Preise

für unsere guten Wintersachen wie:
Stoffe - Trikotagen - Wäsche - Strickwaren - Wolle - Stoffreste
Damen- und Kinder-Pullis - Schlafdecken

Kaufhaus Schmitt
Inhaber A. Götz
Fernsprecher 456 Langen, Fahrgasse 23

Winter-Schluß-Verkauf

Gute Qualität! Beispiellos billig!

Damen-Wintermäntel	ab 38,90	Kinder-Flanellhemden	„ 2,90
Damen-Kleider	„ 9,90	Damen-Garnituren	„ 2,90
Kinder-Kleider	„ 8,50	Da.-Nachthemden, Flanell	„ 5,90
Damen-Perlonblusen	„ 5,00	Herren-Unterhemden	„ 2,90
Morgenröcke	„ 9,90	Herren-Nachthemden, Finette	„ 5,90
Damen-Anoraks	„ 9,90	Kinder-Schlüpfer	„ 0,60
Damen-Röcke, Gabardine Z	„ 9,75	Kinder-Wollmützen	„ 0,50
Damen-Strickjacken, Wolle	„ 16,25	Damen-Wollstrümpfe, lg.	„ 1,90
Kinder-Strickjacken	„ 6,75	Kinder-Wollstrümpfe, lg.	„ 0,90
Herren-Wollpullover	„ 9,90	Herren-Socken	„ 1,50
Damen-Pulli	„ 3,90	Perlon Damen-Stretch	„ 3,25
Herren-Flanellhemden	„ 6,90	Zoeppritz-Wolldecken	„ 25,50
Herren-Popelinehemden	„ 7,90	Wollreste in groß. Auswahl, 50 g	1,00

und vieles andere zu weit herabgesetzten Preisen

Wir erwarten Sie zum Winter-Schluß-Verkauf ab Montag, 30. Jan., bei

WALLENFELS

dem Fachgeschäft der großen Auswahl.

Langen, Bahnstraße Ecke Karl-Marx-Straße

Qualität und Preiswürdigkeit

Hand in Hand

Haargarn-Teppiche 160,220	ab 49,50	Waschtuch, 100 cm breit	4,50
Haargarn-Teppiche ca. 200/300	ab 78,—	Plastik-Decken	1,75
Velour-Teppiche durchgewebt, schöne Wollqualität, 200/300	198,—	Tapeten in großer Auswahl	
Bettumrandungen rein Haargarn	ab 65,—	Tüll-Stores, 180 cm hoch	2,50
Bettumrandungen Haarvelour	ab 86,—	Tüll-Stores m. eingew. Borte 200 cm hoch	ab 3,90
Couchdecken, Tischdecken		Gardinen-Tüll, 300 cm br.	ab 4,90
Kissenhüllen handgew.	ab 3,90	Marquisette, 150 cm br.	ab 3,20
bedruckt	2,90	Marquisette, 200 cm br.	ab 7,80
		Engl. Tülle, Florent. Tülle, Cupresa Marquisette in besonders schönen Mustern	
		Druck-Stoffe, 80 cm br.	1,60
		Druck-Stoffe, 120 cm br.	ab 1,95
		Dekor.Stoffe, uni	2,50

Gardinen Zubehör-Schienen und -Leisten

J. K. BACH - LANGEN

Telefon 512

Klug ist, wer inseriert!

Die kluge Hausfrau rechnet scharf und deckt bei **BECKMANN** *den Bedarf*

Im Winter-Schluß-Verkauf 1956

Glas, Porzellan, Steingut

einmalig preiswert!

Hier einige Beispiele von vielen günstigen Gelegenheiten:

Tassen, Porzellan . . . . 3 Stück nur 1,—
Teller, tief u. flach, Porzellan 2 Stück nur —,95
Dessertteller, Porzellan . . 6 Stück nur 1,—
Fleischplatten, Porzellan . . . . . ab —,95
Schüsseln, rund, 23 cm, Porzellan . Stück —,95
Suppenterrinen, Porzellan . . . . . ab 1,95
Milchtöpfe, 1 Ltr. Inhalt, Porzellan Stück 1,—
Kaffeekannen, Porzellan . . . . . ab 1,50
Weingläser, Goldrand u. Schliff . . Stück —,95
Likörservice, 7tlg., mit Flasche 2,50
Stollen- und Tortenplatten Steingut, schöne Dekore 1,75
Kaffeebecher, Steingut . . . . . Stück —,35
und vieles andere!

Seit mehr als 10 Jahren im Dienste der Hausfrau, das Fachgeschäft

Heinrich Beckmann

Glas - Porzellan - Hausrat
Bahnstraße 23 - gegenüber der Post

Für Sie **DKW** RT 125
Für Sie **DKW** RT 175 S
Für Sie **DKW** RT 200 S
Für Sie **DKW** RT 250
Für Sie **DKW** RT 350
Und für die „Sie" **DKW**-Hobby

sofort lieferbar. 1/4 Anzahlung Rest in 12 Monatsraten

DKW Vertragshändler **HEINRICH SEHRING**

Linden-Garage Langen

Möbl. Doppelzimmer

für Ehepaar dringend gesucht.

Angebote an Firma Pittler AG Langen

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag. 29. Jan. (Septuagesimae)
10.00 Uhr Stadtkirche: Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl (Pfarrer Geißelbrecht) (Predigttext: Lukas 10,38—42)
10.00 Uhr Gemeindehaus: desgleichen (Pfarrer Lauber) Predigttext: 1. Korinther 9,24—27 (Lieder in Belden: 284, 242, 260, 272)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in Stadtkirche und Gemeindehaus
20.00 Uhr Stadtkirche: Orgelfeierstunde mit Werken v. Joh. Seb. Bach
Dienstag, 31. Jan., 20 Uhr Gemeindehaus: Vortrag Prof. Meyer-Erlach: „Unsere Verantwortung für die russisch besetzte Zone".
Freitag, 3. Februar, 20 Uhr Gemeindehaus: Probe des Chors der Kantorei

Fr. Stadtmission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Katholische Kirchengemeinde

Sonntag, 29. Januar: Septuagesima (Beginn der Vorfastenzeit)
8.00 Uhr: Hochamt mit Predigt
9.15 Uhr: Kindergottesdienst
10.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
11.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
18.00 Uhr: Pfarrandacht

An den Wochentagen:
Montag, 7.00 Uhr: Heilige Messe
Dienstag, 20 Uhr: Abendmesse
Mittwoch, 8.30 Uhr: Heilige Messe
Donnerstag, 2. Februar: Fest Maria Lichtmeß
8.00 Uhr: Hl. Messe für die Schuljugend
20.00 Uhr: Kerzenweihe und Abendmesse
Freitag, 6.30 Uhr: Segensamt
7.00 Uhr: Heilige Messe
20.00 Uhr: Herz-Jesu-Andacht
Samstag, 7.00 und 7.30 Uhr: Heilige Messen

Neuapostolische Kirche

Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst, 16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi

der Heiligen der Letzten Tage
Birkenstraße 24
Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule, 18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistengemeinde

(evang. Freikirche) - Realgymnasium
Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde
Sonntag, 20 Uhr: **Predigtgottesdienst**

Aerztl. Sonntagsdienst

Samstag, 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
Sonntag, 29. Januar:
Dr. Kober, Schillerstr. 3, Tel. 797

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 20 Uhr (28.—3. 2.)
Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

Lederwaren-Fachgeschäft

Jabob Wildhardt

Langen/Hessen, Bahnstraße 110

Ein Posten gut gearbeiteter Damenhandtaschen, auch Sommerfarben, im Preis von DM 4,95 pro Stück

Federballspiele großes Format DM 14,50
Federbälle DM -,50
Federballspiele kleines Format DM 9,50

Wir verlängern

In Buchschlag Cafe Berk am Rathaus

EINLADUNG
zur Teppich-Ausstellung

Zwanglose Besichtigung
Wollteppiche, Brücken, Bettumrandungen
in unseren altbewährten Markenqualitäten
Ferner Jahresrestbestände z. B.
Dtsch. Velours-Teppich, ca. 2x3 m, durchgewebt, DM 135.-
Vormerkung auch für später ohne Anzahlung!
Günstige Teilzahlung auf Wunsch.
Der direkte Weg vom Lager zum Kunden ist Ihr Vorteil!
TEPPICHE AUS MÜNCHEN
bis einschließlich
H.W. AHLERT, LAGER II DIENSTAG,
Sprendlingen, Nord-Fichte-Str. 13 den 31. Jan. 1956

In Buchschlag Cafe Berk am Rathaus

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Johannes Lamb

sagen wir hierdurch allen herzlichen Dank. Besondern Dank Herrn Pfarrer Lauber für die tröstenden Worte am Grabe, sowie der Bundesbahn-Direktion Frankfurt a. M.

In stiller Trauer:

Geschwister Lamb und Angehörige

Langen, im Januar 1956
Heinrichstraße 20

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Wilhelm Schüle

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Lauber für die trostreichen Worte am Grabe, den Alterskolleginnen u. -kollegen des Jahrgangs 1877, der Direktion und Belegschaft der Fa. Voigt & Haeffner, sowie der Industriegewerkschaft Metall, Ffm. für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen.

In stiller Trauer:

Katharine Schüle nebst Angehörige

Langen, im Januar 1956
Flachsbachstraße 30

Reisebüro Gg. Becker & Co.
LANGEN

Am Sonntag
Fahrt in den Taunus, Fahrpr. DM 3,50.
Abfahrt 7.30 Uhr am Lutherplatz.
Kartenvorverkauf bei J. Gunschmann, Lutherplatz

Anlernling

als Sprechstundenhilfe für zahnärztliche Praxis alsbald od. Ostern gesucht.

Offerte unt. Nr. 106 an die Gesch.

UT Filmbühne SEIT 1924 LANGEN · TEL. 885

Ab Freitag täglich 20.30; Sa 18.00, 20.30; So 16.00, 18.00, 20.30

Der große deutsche Farbfilm in

CINEMASCOPE

mit Marianne Koch
Entzückender denn je — als verliebte Theres Tomasoni
Michael Cramer, Joe Stöckel, Linda Geiser, Hans Fitz, Hans Leibelt, Sabine Hahn, Harry Hardt, Theodor Danegger, Willy Rösner u. v. a.
Eine heitere Romanze um den beliebten Schlager „Wie ein Wunder kam die Liebe über Nacht . . ."
Jugendfrei

Fr, Sa, So 22.30 Uhr Spätvorstellung

(Jugendverbot)

Samstag 15.00 Uhr, Sonntag 14.00 Uhr Märchenfilm
Däumlings wundersame Reisen u. Abenteuer
Ein Farbfilm

Im diesjährigen

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

ist jedes Stück

1 GEWINN

für Sie!

Näheres finden Sie in unseren Schaufenstern u. ab Montag im

Wäsche- und Modehaus Dörfel

Langen - Rheinstraße 30

Im Winter-Schluß-Verkauf

finden Sie

Gardinen u. Dekorations-Stoffe

zu erstaunlich niedrigen Preisen in bekannter Qualität!

Einige Beispiele:

Landhausgardinen, 80 cm breit	pr. M.	ab	0,95
Spanngardinen, 75 cm breit	pr. M.	ab	0,95
Spanngardinen, 110 cm breit	pr. M.	ab	1,70
Stores, 180 cm breit	Stück	ab	1,90
Stores, 220 cm breit	Stück	ab	2,50
Deko-Stoffe, 80 cm breit	pr. M.	ab	1,80
Deko-Stoffe (Indant.) 120 cm br.	pr. M.	ab	2,70
Deko-Satins, 120 cm breit	pr. M.	ab	5,50
Damaste	pr. M.	ab	4,90
Großer Posten Reste jeweils für ein Fenster passend	Stück		4,90

Einrichtungshaus Kolloch

Bahnstraße 119 - Ruf 596

Haus für Pelz- und Lederbekleidung
W. Seibert
Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26 (Neumann)

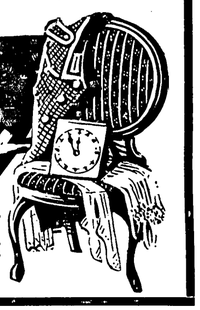
Lumpen Alteisen Metalle
kauft an
Ed. Schäfer
Leukertsweg 60
Telefon 710

Drucksachen
liefert preiswert u. schnell
Buchdruckerei Kühn

Lichtburg Telefon 209

Wo 20.30; Sa 18.15 u. 20.30; So 16.00, 18.15 u. 20.30 Uhr

Ab Freitag und folgende Tage



Menschen zwischen Sehnsucht und Pflichterfüllung, nach der gleichnamigen Novelle von Kilian Koll.
Claus Biederstaedt, Eva-Ingeborg Scholz, Karl John, Gisela von Collande, Rudolf Vogel, Elfie Pertramer, Helen Vita. - Regie: Wolfgang Liebeneiner.
Für Jugend unter 16 Jahren verboten!

LiLi Telefon 112

Freitag 20.30 Uhr; Samstag u. Sonntag 18.15 u. 20.30 Uhr
Überall: „. . . einer der stärksten Filme der letzten Jahre — und ein überragender Publikumserfolg dazu! — Die Vorverkaufsschlangen reißen nicht ab . . ."

Der große Farbfilm um Sehnsucht und Liebe, Glanz und Verführung, Schuld und Sühne.

Freitag und Samstag 22.30 Uhr Spätvorstellung
Sonntag 16.00 Uhr Jugendvorstellung

Die schwarze Isabell

Das Karibische Meer, der Tummelplatz kühner Seefahrer und Kaper-Kapitäne, ist der Schauplatz des spannenden, farbenprächtigen Abenteuerfilms der Columbia „Die schwarze Isabell", Neue Abenteuer und Heldentaten des bekannten Kaperkapitäns Peter Blood (Louis Hayward) bieten jung und alt spannende und frohe Stunden.

Erkältet?
Klosterfrau Melissengeist

Zum Winter-Schluß-Verkauf

bieten wir eine Fülle von Sonder-Angeboten

Hier einige Beispiele:

Herren-Socken		1,50	—,95
Herren-Socken, Wolle			2,50
Damen-Perlonstrumpf			2,95
Damen-Perlonstrumpf, mit schwarzer Ferse			3,95
Damen-Strumpf, gemust. gestrickt		2,95	1,95
Damen-Strumpf, platt., schwarz u. grau			1,95
Damen-Strumpf, Wolle mit Seide platt.			3,95
Kinder-Ski-Söckchen, Gr. 4—6			—,95
Kinder-Strümpfe, lang,		2,25	1,95
Warme Wäsche-Garnitur für Kinder		2,75	2,45
Warme Wäsche-Garnitur für Damen			3,95
Damen-Pullover m. lg. Arm			15,—
Damen-Pulli	9,— 7,65	6,80	5,35
Herren-Weste, ärmellos		12,—	9,50
Herren-Parallelo		28,75	27,75
Damen-Bluse, Nylon, 3/4 Arm		15,50	14,50
Kinder-Nikl		7,—	5,—
Sport-Wolle		100 Gramm	1,95

Ferner finden Sie eine Reihe von nichtangeführten Artikeln zu stark herabgesetzten Preisen

Strumpfhaus FREISENS

Langen - Am Lutherplatz

Samstag, den 28. 1. 1956, 20.11 Uhr
DIE BELIEBTE
Katakomben-Sitzung
mit Tanz
im Burg-Keller Dreieichenhain
Kostüm erbeten. Der Keller ist geheizt

Der Frankfurter Zoologische Garten sucht für 1. Februar 1956
Hilfs-Tierpfleger
Vorstellung erbeten bei Zooverwaltung Frankfurt, Thüringer Str. 9, Zimmer 1.
Zoo Frankfurt a. M.

Junger tüchtiger
Elektro-Mechaniker oder Elektriker
in Dauerstellung gesucht.
Franz Schmidt
Elektromechanik-Werkstätte
Langen b. Ffm., Bachgasse 11

Wir stellen für Ostern 1956 noch zwei kaufmännische männl.
Lehrlinge
ein. — Schulbildung: Mittlere Reife. Bewerbungen m. Lebenslauf u. letztem Schulzeugnis an
PITTLER DIENST GmbH,
Langen/Hessen, Pittlerstraße

Herr oder Dame findet dauernden
lohnenden Verdienst
durch angenehme Reisetätigkeit. Es kommen nur Interessenten in Frage, die in Langen oder Umgebung wohnhaft sind. Zuschriften erbeten unter Nr. 116 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

FOTO-DERFELT
sucht zum 1. April 1956
Lehrling
mit 2jähr. Anlernzeit als Foto-Laborantin.
Langen, Bahnstraße 73 1/16, Telefon 798

Jüngerer intelligenter
KAUFMANN
für unsere Expeditions-Abteilung zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen u. Gehaltsansprüchen erbeten an
Möbel-Müller
Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 89

---

2 Damen oder Herren
zur Werbung für Langen u. Umgebung gesucht. Offerte unter Nr. 122 a. d. G.

I. FC I.L.

Freitag,,, 27. 1., 20.30, Spiel-Ausschuß-Sitzg, im „Rebenstock", anschließend

Spieler-Versammlung

Spiele am Sonntag, 29. 1., in Langen geg. Wixhausen
1. Mannsch. 14.30 Uhr
2. Mannsch. 12.45 Uhr

Jugend-Abteilung:
Heute, Freitag, 27. 1. 56, um 19 30 Uhr

Jugendversammlung
i. Vereinslokal „Frankfurter Hof. Spiele werden bekanntgegeben.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Handball:
Heute, 20.30 Uhr
Spielerversammlung
für alle Mannschaften.

Sonntag, den 29. 1. 1956
9.30 Uhr, Jugend gegen Schneppenhausen.
13 15 Uhr, 1b gegen Seeheim 1. Mannsch.
14.30 Uhr, 1. gegen TV Hahn 1. Mannschaft.
Alle Spiele hinter dem Realgymnasium

Abt. Fußball:
Freitag, 20.30 Uhr
Spielerversammlung
Sonntag, 1. u. 2. Mannschaft in Seeheim. Abfahrt pünktl. 11.30 Uhr ab Zimmerstraße.

Abt. Jugend
Freitag 19 Uhr
Jugendversammlung.
Samstag, 14.15 Uhr
C2 - FC Langen C2.
15 Uhr C1 - FC Langen C1.
Sonntag, 10.30 Uhr, B1 - SG Egelsbach A1.

L.K.G.

Heute, Freitag, 27. 1. 56, pünktlich 20.30 Uhr, bei Mitgl. Scholl („Frankfurter Hof, klein. Saal)

Zusammenkunft.
(Elferrat bitte vollzähl. wegen Mannheim).

Der Vorstand

Verband d. Kriegs- u. Zivilbeschäd. Hinterbl. u. Sozialrentner
Ortsverband Langen

Betr. **Konfirmanden- u. Kommunionbeihilfe durch d. Versorgungsamt.** Wir bitten unsere Mitglieder sich unter Vorlage d. Rentenbescheides, einer Bescheinigung d. zuständigen Pfarramtes u. d. Schule über Entlassung aus derselben bzw. Konfirmation-Kommunion auf der Geschäftsstelle dienstags ab 19 Uhr zu melden.

Betr.: **VdK-Erholungsfürsorge.**
Alle Kameradinnen, ob berufstätig oder nicht, wollen sich zw. Erholungs - Verschickung durch den Verband sofort unt. Vorlage der Rentenbescheide auf der Geschäftsstelle (dienstags u. freitags) ab 19 Uhr Meldeschluß:
30. Januar.

Der Vorstand

Bayernverein „Alpenrose" LANGEN

Am Sonntag, 29. 1. 56, 16 Uhr, findet im Vereinslokal „Z. Rebenstock" eine

Monatsversammlung

statt, wozu hiermit alle Mitglieder eingeladen werden. - Um pünktliches und vollzähl. Erscheinen bittet

der Vorstand

Gesangverein „Frohsinn" 1862 Langen

Unsere
Generalversammlung
findet **nicht am 28. 1. sondern am 18. 2. statt.**

TV Turnverein 1862 (e. V.)

Für den am 5. 2., 14 Uhr in unserer Turnhalle stattfindenden

Kunstturnkampf

sind Eintrittskarten zu 1.- DM im Vorverkauf bei Friseur Christ und in der TV-Turnhalle zu erhalten.

Landwirtschaftl. Verein Langen

Heute, Freitag, den 27. Januar 1956, 20.30 Uhr findet im Gasth. „Zur Alten Schänke" (Wilh. Metzger, Fahrgasse) unsere diesjährige

Generalversammlung

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Erscheinen ist Pflicht! Der Vorstand

Klug ist, wer inseriert!

Statt Karten!

Allen Freunden, Bekannten und Nachbarn danken wir herzlichst für die Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung.

Willi Jakobi und Frau
Käthe, geb. Falk

Langen, Mainstr. 6

Für die uns zu unserer Verlobung so zahlreich übermittelten Glückwünsche und Geschenke sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Christel Schneider
Günther Pfeifer

Langen, im Januar 1956

Für die uns anläßlich unserer Geschäftseröffnung übermittelten zahlreichen Glückwünsche und Blumenspenden danken herzlichst

Franz Sack und Frau

Turnvereins-Maskenball

Samstag, den 4. Februar 1956, 20.11 Uhr, Turnhalle
Friedr.-Ludw.-Jahn-Platz

Für die überaus vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 92. Geburtstag danke ich meinen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten. recht herzlich. Ganz besonderen Dank der Sozialdemokratischen Partei für den Geschenkkorb und der Sport- u. Sängergemeinschaft für das schöne Ständchen.

Heinrich Keim II

Wilhelmstraße 47

GROSSER
Kappenabend
Samstag 28. Januar 1956
20.11 Uhr im Lindenfels

Jubel - Stimmung und Humor

Es ladet ein
FAMILIE KARL STEEG

Heute, Freitag
den 27. Januar 1956

Großes Schlachtfest
Gaststätte „Zum Treppchen"

Es ladet freundlichst ein:
FAMILIE ERICH TRAUTMANN

CAFE MARWEG
WEINRESTAURANT - KONDITOREI
Langen b. Ffm., Frankfurter Straße 4

„Schütt' die Sorgen in ein Gläschen Wein"

Unter diesem Motto veranstalten wir am Samstag, dem 28. 1. 1956, einen

Heiteren Abend

im Rahmen des Faschings. Zur Unterhaltung unser Stimmungstrio. Gemütliche Hausbar. Es ladet freundlichst ein

WILLI MARWEG UND FRAU
Tischbestellung erbeten - Telefon 532

Korb-Kinderwagen für 35.- DM,
Zimmerwagen mit Matratzen, gut erhalten für 15.- DM
1 Mädchen-Strickkleid fast neu für 12—14 Jährige, abzugeben.
Mittelweg 12 ptr.

Harmonika
gebraucht, billig zu verkaufen bei
van Haas,
K.-Liebknecht-Str. 17

Blusen-, Monogramm-, u. Knopfloch-Stickereien
empfiehlt
HERTA JUNG
Gartenstraße 52

Getragener
Herren-Anzug
(Gr. 48) u. verschiedene Kleidungsstücke für Jüngling zu verkaufen.
Leukertsweg 19

Kaninchen- u. Geflügelzuchtverein 1903 Langen

Einladung zum

GROSSEN KAPPENABEND
mit Tanz

Samstag, den 28. Januar 1956, um 20.11 Uhr im Saalbau „Zum Lämmchen". Es spielt die Tanzkapelle des Orchestervereins Langen. - Tombola.

Jeder Besucher erhält an der Kasse eine närrische Kopfbedeckung.

Eintrittspreis: DM 1,10 (incl. Steuer). Saalöffnung 19.30 Uhr

METZGEREI WILL

Unsere Spezialität:
Hausmacher Leberwurt und Hausmacher Blutwurst

Außerdem prima Aufschnitt. Mit Fleisch werden wir Sie bestens bedienen

Um freundlichen Zuspruch bitten
R. WILL UND FRAU
Garten- Ecke Taunusstraße
(früher Remmele)

1. Langener Karneval-Gesellschaft 1948 e. V.

veranstaltet besonders für die „reifere Jugend" zwischen 25 und 80 Jahren am 4. 2. 56 im „Frankfurter Hof" einen

Kostümball

Motto:
„Es geht nix iwwer die Gemietlichkeit"

Es spielt das Tanzorchester OV

Eintritt: DM 1,50 Beginn: 20.11 Uhr

****

Voranzeige!
Fastnacht-Samstag, den 11. Februar 1956

Große Schluß-Sitzung

In der Narrhalla, mit Ziegler-Maurer, Harry Koob u. v. a.

Sichern Sie sich diesmal ihre Eintrittskarte durch sofortige Bestellung bei den bekannten Vorverkaufsstellen

Nachhilfeunterricht
i. Deutsch u. Rechnen. Vorbereitung z. Ober- u. Mittelschule erteilt Taunusplatz 8, I.

Junger Mann
sucht Stelle als **Fahrer.** Führerschein Kl. 3 oder als Beifahrer. Off. u. Nr. 112 a. d. G.

Hausangestellte
für amerik. Haushalt, kinderlieb., perfekt in allen Haus-Arbeiten, schönes Zimmer, gute Bezahlung, alle Sonntage frei, gesucht.
Locks, Buchschlag, Hainer Trift 7

Dringend
Nachhilfeunterricht
für englisch gesucht. Off. u. Nr. 108 a. d. G.

Verkäuferin
sucht Stelle, gleich welcher Branche
Offerten unter Nr. 118 an die Geschäftsstelle

Suche Arbeit als
Hausschneiderin
u. bessere Wäsche aus.
FRAU MÜLLER
Gutenbergstraße 28

Wer erteilt
Unterricht in Buchführung und Rechnen
für Großhandels-Lehrling?
Offerten unter Nr. 113 an die Geschäftsstelle

Dunkelbl. gestreifter
Anzug
f. Konfirmanden, fast neu, zu verkaufen.
R. Böhm,
Fahrgasse 3, 1. Stck.

Blau gestreifter wenig getragener
Anzug
(als Konfirmanden-Anzug geeignet) zu verkaufen.
Dieburger Str. 33

Moderner 3-türiger
Kleiderschrank
dunkel markiert, neuwert., sowie eleganter
Frack
Fig. 178 Größe, billig abzugeben. Zu erfragen Telef 864 Langen.

Ford-Taunus
(Baujahr 50/51)
mit Schonbezug und Heizg., 29 976 km gefahren, in bestem Zustand aus erster Hand abzugeb. Finanzierung bis zu 12 Monatsraten. Off. u. Nr. 99 an die Gesch.-St.

Guterhalt. gepflegter
400er Lloyd-Wagen
m. Schiebedach, Baujahr 54, preisgünstig abzugeben. Besichtigung: Sonntag, den 29. Jan., 13—17 Uhr bei Gaststätte Ebling, Neckarstraße.

Ostfries. Milchkuh und junge Hasen
zu verkaufen.
Wurm, Steinberg

2 reizende
Koterchen
schwarz/grau und rot getigert, in gute Hände abzugeben.
Tierschutzverein Langen
Frau Schaube, Gartenstraße 122

Junges berufstätiges Ehepaar sucht
Wohnung
Flüchtlings - Ausw. A vorhanden. Off. u. Nr. 110 an die Gesch.-St.

Berufstät. Dame sucht zum Frühjahr in Neubau, abgeschlossene
Ein-Zimmer-Wohng.
mit Bad oder Duschraum. Mögl. Bahnhofsnähe. Off. unter Nr. 55 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
m. Heizung an einzelnen Herrn zu vermiet.
Buchschlag, Breitseeweg 43

Wohnungstausch
Biete: 3 Zimmer und Küche.
Suche: 2 Zimmer und Küche.
Off. u. Nr. 111 a. d. G.

Großes
Zimmer und Küche
Neubau, Monatsmiete 35,— DM, zum 1. 2. 56 zu vermieten.
Erzhausen, W.-Leuschner-Str. 57

1-2 Zimmer-Wohng.
mit Küche u. Bad evtl. geg. BKZ sofort gesucht. Offerten unter Nr. 117 an die Geschäftsstelle

Für meinen Verkaufsreisenden suche ich per 1. Februar
möbliertes Zimmer
Holzhandlung Spath, Bahnstraße

Möbliertes Zimmer
an Herrn z. vermieten. Offerten unter Nr. 114 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
von Herrn gesucht. Offerten unter Nr. 115 an die Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer
für berufstätig. Herrn sofort gesucht. Offerten unter Nr. 119 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
für berufstät. Ehepaar sofort gesucht. Offerten unter Nr. 120 an die Geschäftsstelle

Schöne Schlafstelle
ab 1. 2. 56 zu vermieten. Offerten unter Nr. 121 an die Geschäftsstelle

Obstbaumschnitt
übernimmt
HAHN,
W.-Rietig-Str. 57

10 Hühner
(2jähr.) zu verkaufen.
Karlstraße 11

Zwischenzähler
zu kaufen gesucht. - Zuschriften an Gray, Neckarstraße - 55

Emaillierter Ofen
zu verkaufen
Taunusstr. 24, part.

Neuwert. weiß email.
Belstell-Herd
zu verkaufen.
Friedr.-Ebert-Str. 53

Schöne
Maskenkostüme
in großer Auswahl.
ZU VERLEIHEN
Taunusstraße 10

28 Januar **Liederkranz-Maskenball** **28 Januar**

in der Turnhalle des Turnvereins - Kassenöffnung 19 Uhr - Raketenlandung 20.11 Uhr

Zuschläge werden auch 1956 nicht gezahlt

Jedoch darf der Arbeitslohn 7 200 DM jährlich nicht übersteigen

Im Kalenderjahr 1955 wurde den Lohnsteuerempfängern eine Vergünstigung zuteil, die nach Mitteilung des Bundesfinanzministeres auch in diesem Jahr Gültigkeit haben soll. Es handelt sich dabei um die Regelung, daß die gesetzlichen oder tariflichen Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit steuerfrei sind, wenn der Arbeitslohn 7 200 Mark im Jahr nicht übersteigt.

Mit verständlichen Worten ausgedrückt heißt das, ein Arbeitnehmer kann im Monat 600 Mark verdienen, ohne daß seine zusätzlichen Entgelte für Nachtarbeit und Arbeiten an Sonn- und Feiertagen mitgezählt werden.

Ein weiteres Jahr

Verdient er mehr als 600 Mark im Monat, werden auch die Zuschläge zur Lohnsteuer herangezogen. Bei der Feststellung, ob der Arbeitslohn 7 200 DM nicht übersteigt, wurden für das Kalenderjahr 1955 außer den gesetzlichen oder tariflichen Zuschlägen für Sonntags- oder Nachtarbeit und den steuerfreien Bezügen auch der Mehrarbeits-Lohn und die gesetzlichen oder tariflichen Mehrarbeits-Zuschläge nicht mitgezählt.

Diese Regelung wird durch eine entsprechende Verordnung auch auf das Kalenderjahr 1956 ausgedehnt. Die zuständigen Landesbehörden sollen nach Mitteilung des Bundesfinanzministeriums dafür sorgen, daß die bisherige Regelung auch nach dem 1. 1. 1956 weiter angewendet wird.

Ein Beispiel

Es muß beachtet werden, daß es sich bei dieser Regelung nur um die Zuschläge handelt. Ein Beispiel: Arbeiter Schulze bekommt laut Tarif 2,50 DM in der Stunde, macht er Sonntagsarbeit, erhält er 100% mehr. Er erhält also am Sonntag 5,— DM pro Stunde.

Der Grundlohn von 2,50 DM wird auch bei Sonntagsarbeit versteuert, aber der 100%ige Zuschlag wird ihm steuerfrei ausgezahlt, vorausgesetzt, daß er weniger als 600 Mark monatlich verdient.

Geldstrafen für Schwarzhörer. Gegenwärtig laufen wieder vom Hessischen Rundfunk aus über vierzig Verfahren gegen Schwarzhörer. In den letzten Wochen gelangten acht Schwarzhörer zur Bestrafung. Sechs von ihnen erhielten Geldstrafen bis zu 50,— DM. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Fernsehapparat, der nicht angemeldet ist, von den Kontrollorganen ausfindig gemacht werden kann. Die neuesten Apparate stellen einwandfrei fest, wann und wo ein Fernsehapparat in Betrieb ist.

WO SOLL DAS KLAVIER HIN?
Nicht alle unsere Kinder wissen mehr, was ein Umzug ist. Der Möbelwagen hält nur da, wo eine neue Wohnung winkt. Wohl dem, der zu den Glücklichen zählt und ein Heim hat

Das geht DICH an

Wer ist Sekretärin, wer Stenotypistin?

Eine interessante Entscheidung des Landesarbeitsgerichtes

Nicht selten besteht Unklarheit darüber, ob eine Büro-Angestellte sich „Sekretärin" nennen darf oder ob sie unter die Berufsbezeichnung „Stenotypistin" fällt.

Das Landesarbeitsgericht Berlin hat im Urteil v. 15. 6. 1954 (2 LA 193/54) sich zu obiger Frage geäußert und eine interessante Abgrenzung getroffen:

Eine Arbeitnehmerin, die als Sekretärin eingestellt, in Wirklichkeit aber nur als Stenotypistin beschäftigt worden ist, hat keinen Anspruch auf Erteilung eines Zeugnisses als Sekretärin. — Als Sekretärin ist in der Regel eine Arbeitnehmerin erst dann zu bezeichnen, wenn sie außer der Aufn...me von Diktaten und deren Übertragung sowie sonstigen Schreibmaschinenarbeiten auf Grund allgemeiner Weisungen des Arbeitgebers nach der jeweiligen Eigenart des Betriebes in nicht geringem Umfange Büroarbeiten nicht einfacher Art selbständig ausführt.

Im hier zu entscheidenden Falle hatte die Arbeitnehmerin außer der Aufnahme von Stenogrammen und der Ausführung von Schreibmaschinenarbeiten die Portokasse geführt, ferner gemeinsam mit der Ehefrau des Arbeitgebers das Telefon bedient, Eintragungen im Terminkalender vorgenommen und Termine überwacht sowie Registraturarbeiten erledigt, die rechnerische Richtigkeit von Rechnungen nachgeprüft und Löhne, deren Auszahlung durch die Ehefrau des Arbeitgebers vorbereitet war, an die Angestellten ausgezahlt. Sie hat auch Kassenbuch hinsichtlich eines vom Arbeitgeber verwalteten, von drei Mietparteien bewohnten Hausgrundstückes geführt, kurze Anschreiben selbständig gefertigt und Überweisungen nach jeweiliger Anweisung des Arbeitgebers ausgeschrieben.

Während einer sechstägigen Abwesenheit des Arbeitgebers und seiner Ehefrau hat die Arbeitnehmerin unter Verwendung von hierzu vorbereiteten Quittungen Mieten in Höhe von mehreren Tausend DM kassiert, diese Gelder und Verrechnungsschecks durch den Hausmeister zur Bank bringen lassen und Geldüberweisungen vorgenommen. Sie hat während dieser Zeit auch Ein- und Ausgaben verbucht und den Monatsabschluß durchgeführt, sowie den Hausmeister mit der Nachprüfung, ob eine Privatwohnung ordnungsgemäß geräumt sei, betraut. Sie war schließlich gemeinsam mit dem Hausmeister ermächtigt, in dringenden technischen Notfällen, zu handeln, z. B. den Klempner bei Wasserrohrbrüchen zu bestellen.

Nach Rückkehr des Arbeitgebers hat sie diesem Bericht erstattet.

Das Gericht hat diese Tätigkeit, abgesehen von der Vertretung während der Abwesenheit des Arbeitgebers, nicht als die einer Sekretärin, sondern als die einer Stenotypistin angesehen.

Dr. jur. St., Regierungsrat

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 50 Jahren

Traditioneller Bürgerball. Der Bürger- und Verschönerungsverein Langen veranstaltete am 13. Januar 1906 im „Adler"-Saal den traditionellen Bürgerball. Vorausgegangen war ein Konzert, in dem besonders die Tromepetensolis der Musikcr Hepp und Kümmel gefielen. Besonderen Beifall fand das von L. Metzger, dem Dirigenten des Langener Musikvereins komponierte „Silberglöckchen".

Bürgermeisterwahl in Erzhausen. Bei einer am 13. Januar 1906 in Erzhausen abgehaltenen Stichwahl zur Bürgermeisterwahl erhielt Heinrich Wannemacher 3. insgesamt 129 Stimmen. Sein Gegenkandidat Ludwig Wannemacher brachte es auf 111 Stimmen. Damit galt Heinrich Wannemacher als gewählt. Erzhausen hatte damals 1389 Einwohner.

Wieder abgelehnt. Am 24. Januar 1906 traten die Stadtväter von Langen zu einer bedeutsamen Sitzung zusammen. Bekanntlich war im Jahre zuvor die stark propagierte „Errichtung einer Licht- und Kraftanlage für die Stadt Langen" um ein Jahr verschoben worden. Wie wir bereits berichten konnten, hagelte es daraufhin zahlreiche Proteste. Vor allem fand eine große Protestversammlung am 26. 11. 1905 statt, in der die Aufhebung des Stadtratsbesehlusses energisch gefordert wurde. Der Bürgerverein Langen schloß sich unter dem 6. Dezember 1905 dieser Forderung an. Auch lag in der Sitzung ein Antrag des Gewerbevereins Langen vor, weil sich gerade das einheimische Gewerbe durch die Verschiebung benachteiligt fühlte. Wie groß das Interesse an der Angelegenheit war, ging daraus hervor, daß 250 Personen dichtgedrängt der öffentlichen Versammlung des Stadtrates beiwohnten. Als Sachverständiger der Gemeinde wurde Ingenieur Dr. Krätzer gehört. Er legte zahlreiche Berechnungen vor und stellte die Vorteile einer elektrischen Stromversorgung und einer Gasversorgung gegenüber. Aus den Kreisen der Stadträte wurden Erfahrungen aus anderen Städten mitgeteilt. Die Meinungen waren sehr verschieden. Schließlich kam es erneut zur Abstimmung. Mit Spannung wurde das Ergebnis erwartet. Der Stadtrat von Langen lehnte mit 10:7 Stimmen die Anlage eines Elektrowerks ab. — In der gleichen Sitzung wurde anstelle des verstorbenen Polizeidieners Michael Werner dessen Sohn Georg zum neuen Polizeidiener gewählt.

Winter-Schluß-Verkauf

Beachten Sie, daß es sich bei allen Angeboten um Waren erster Wahl handelt u. versäumen Sie nicht, die angebotenen Artikel unverbindl. bei uns zu prüfen

Kinder-Strümpfe, lang Größen 2-12 ... Größe 2	1.45	**Grubentücher** reine Baumwolle 45/90 ...	0.79	**Kleider-Schürzen** Baumwoll-Cretonne, Buntdruck ...	6.95
Damen-Strümpfe, lang Kunstseide links, nur erste Wahl ...	1.25	**Frottiertücher** reine Baumwolle, blau ...	0.98	**Damen-Wollpulli** in allen modischen Farbtönen ...	7.95
Damen-Strümpfe, lang Kuprama, warm und weich wie Wolle ...	2.95	**Frottiertücher** in Pastelfarben ... ab	1.58	**Pyjama-Flanell** kräftige Baumwollware 80 cm breit mtr. ...	1.45
Herren-Sportstrümpfe schwere Jaquard-Qualität ...	2.95	**Sportwolle** Markenfabrikat, 100 gr/10 lot ...	1.95	**Wäsche-Finette** schwere Qualität, Buntdruck 80 cm br. mtr.	1.75
Kinder-Futter-Schlüpfer bis Größe 38 in jeder Größe nur ...	0.95	**Kissenbezüge** Linon weiß 80/80 ...	1.95	**Winterdirndl** Kleiderstoffe 80 cm breit mtr. ...	1.95
Mädchen-Unterkleider Futter-Qualität, in allen Größen nur ...	1.95	**Künstler-Tischdecken** indanthren 130/160 ...	4.95	**Hemdenstoffe, kariert** Flanelle, zweiseitig gerauht ...	1.75
Damen-Futter-Schlüpfer bis Größe 52 in jeder Größe nur ...	1.95	**Biber-Bettücher** rein weiß gebleicht ... ab	6.95	**Übergardinen, 80 breit** in Vielfarben-Druck mtr. ...	1.45
Damen-Garnituren Feinripp, Größen 42-46	1.95	**Herren-Hemden** aus Sportflanell, Größen 37-43 ...	6.95	**Übergardinen, 120 breit** Buntdruck, eine besondere Leistung mtr. ...	1.95
Damen-Unterkleider Charmeuse mit Motiv, Größen 42-43 ...	2.90	**Finette-Nachthemden** für Herren u. Damen, voller Schnitt ...	8.95	**Schürzenstoffe** in großer Auswahl mtr. ... ab	1.65
Herren-Unterhosen schwere Futter-Qualität, Größe 6 ...	3.95	**Herren-Parallelo** erstklassige Qualität ...	17.90	**und viele weitere Artikel zu stark herabgesetzten Preisen!**	

Gebrüder Göhr-Textil-Groß- u. Einzelhandel

LANGEN - OBERGASSE 8

Pontiaks Kampf gegen die Engländer

Ein Indianerhäuptling erklärte einer Weltmacht den Krieg

Man schreibt den 10. Februar 1763.

Die amerikanischen Siedler atmen auf. Mit den unseligen Kolonialkriegen zwischen Briten und Franzosen ist es nun ein für allemal vorbei. In Paris muß Frankreich im Rahmen eines Friedensvertrages seine Besitzungen in Nordamerika an England abtreten.

Nur die Indianer des Ohiogebietes sind mit dieser Wendung der Geschehnisse nicht einverstanden. Jahrelang waren sie treue Verbündete der Franzosen und so manchmal haben sie den verhaßten hochmütigen Engländern eine Niederlage beigebracht.

Und nun soll alles anders werden? Die vertraute Lilienfahne Frankreichs soll für immer aus ihren Wäldern verschwinden?

Es ist ein schwerer Schlag für die Ohio-Stämme, aber sie müssen sich damit abfinden.

Die Briten fühlen sich so recht als Sieger und machen keinen Hehl daraus, daß sie die Indianer als minderwertige Rasse ansehen.

Pontiak, der kühne Häuptling der Ottawas sieht klar die schicksalsschwere Zukunft seines Volkes voraus. Nach vielen Bemühungen mit den Briten in ein besseres Verhältnis zu kommen, muß er voller Bitterkeit erkennen, daß eine friedliche Lösung der Lage unmöglich ist.

Pontiak selbst leitete den Sturm auf die stärkste Festung der Briten, Fort Detroit.

So entschließt er sich schließlich, den Krieg gegen die Engländer auf eigene Faust weiter zu führen!

Man bedenke: Auf der einen Seite eine Weltmacht, die in Nordamerika ihre gutausgerüsteten Truppen in einer 1600 Kilometer langen Kette von kanonenbestückten Festungen verteilt hat — und auf der anderen Seite die in den Wäldern verstreuten kleinen Indianerscharen, die sich untereinander nie einig sind. Dazu kommt, daß die Indianer nur wenige alte Flinten besitzen, zu denen außerdem noch die Munition fehlt.

Pontiaks Plan ist gewaltig. Er kennt die Macht der englischen Truppen und er weiß, daß er dem Feind nur durch einen überraschenden Angriff beikommen kann. Deshalb sollen seine Krieger wie ein Blitz aus heiterem Himmel an allen Fronten losschlagen. Die zwölf englischen Forts sollen gleichzeitig überrumpelt werden.

Pontiak selbst leitet den Schlag gegen die stärkste Festung der Briten, Fort Detroit.

Am 7. Mai 1763 gegen zehn Uhr läßt sich Pontiak mit seinen Unterhäuptlingen bei dem Fortkommandanten, Sir Gladwyn melden. Er wünsche eine Unterredung.

Der Major willigt ein, obwohl er von einer Kanadierin weiß, daß die Indianer unter ihren Decken abgesägte Gewehre und scharfe Tomahawks tragen.

Als Pontiak die Festung betritt, erkennt er sofort, daß sein Handstreich verraten ist, denn die gesamte Mannschaft bildet schwer bewaffnet Spalier.

Die Häuptlinge müssen wohl oder übel gute Miene zum bösen Spiel machen und ziehen sich unter den üblichen Freundschaftsversicherungen zurück. Drei Tage später beginnt Pontiak mit einem wütenden Angriff Fort Detroit einzuschließen. Die Indianer erobern mehrere Schuppen und Vorgebäude und überschütten die Verteidiger des Forts mit Pfeilhagel und Kugelregen.

So vergehen Tage und Wochen. Die Verpflegung im Fort wird immer schwieriger und die Munitionsvorräte nehmen beängstigend ab. Kein Wunder also, wenn Gladwyn voller Sorge zum Fluß hinschaut, wo monatlich die Proviantschiffe aus dem Osten anlegen.

Doch Pontiak hat seine Späher überall. Die Schiffe werden überfallen, die Besatzung niedergemacht und die Vorräte erbeutet.

Inzwischen laufen immer neue Hiobsbotschaften in Detroit ein. Fort Sandusky am Südende des Erie-Sees von Wyandot-Indianern überfallen und vernichtet! Fort St. Joseph durch den Pottawatomie-Häuptling „Waschasche" niedergebrannt! Fort Michillmackinac in die Hände der Chippewäer gefallen!

Immer weitere Befestigungen verlieren die Engländer: Fort Presqu'Isles, Fort Ouatanon, Fort Venango und Fort La Boeuf.

Außer Detroit kann sich nur eine Festung noch halten: Fort Pitt. Seit Wochen liegen die Irokesen vor dem Fort und lassen die Besatzung durch dauernde Angriffe nicht zur Ruhe kommen.

Derweil hat der Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Nordamerika, Sir Amherst starke Entsatztheere in Marsch gesetzt. Bei „Bushy Run", vor Fort Pitt erleidet die indianische Streitmacht die erste Niederlage.

Auch Pontiak und seine Krieger werden von den heranrückenden Soldaten hart bedrängt, aber der Häuptling leitet ein paar strategisch glänzende nächtliche Gefechte und gibt die Umklammerung von Detroit nicht auf.

Wie sprechen sie wirklich?

„Nun lassen wir die Kinder mal raten, wie wir wirklich sprechen", blökte der Fuchs. „Trefflich, trefflich", gurrte der Rabe und eine Maus zirpte dazu: „Das war mal eine gute Idee, daß wir unsere Stimme verstellen sollen." Da meckerte aber die Katze: „Das würde dir so passen, damit ich deinesgleichen dann nicht mehr fangen soll." Nun mischte sich die Taube ein und krächzte in den drohenden Streit: „Nun laßt uns mal schnell ein Konzert machen." Ach wurde das lustig.

Da quakte der Storch, meinte die Ziege, trompetete das Schwein, piepste die Grille, klapperte der Bär, bellte das Schaf, pfiff der Elefant, grunzte der Frosch und das Murmeltier brummte dazu. Nun ratet mal schnell, wie die Tiere und ihre Stimmen richtig zusammengehören!

Antwort: Fuchs bellt, Rabe krächzt, Maus piepst, Katze miaut, Taube gurrt, Storch klappert, Ziege meckert, Schwein grunzt, Grille zirpt, Bär brummt, Schaf blökt, Elefant trompetet, Frosch quakt, Murmeltier pfeift.

Mancimal lassen sich Igel fangen und zähmen, und wenn man vorsichtig ist, kann man sie sogar anfassen. Gerne schlürft das nützliche Gartentier Milch aus einem Teller.

Foto: Letzguss

WIR BASTELN MIT PAPIER

Das Faschingskostüm

Material: Buntes Krepp-Papier in allen Farben, Packpapier und Zeitungspapier. Nadel und Faden. Pappe und Wasserfarben.

Mädchen verkleiden sich besonders gern und stehen mit dem Kleid auch gleich ein anderes Wesen an. Hier können sich eure Sehnsüchte und Träume erfüllen, wenn ihr das spielt, was ihr so gern sein möchtet, wenigstens einmal im Jahr, zum Kostümfest. Aus dem Krepp-Papier wählt ihr also eine Farbe aus, zum Beispiel Dunkelblau. Daraus macht ihr euch ein Mieder, das möglichst eng am Oberkörper anliegt und über den Schultern mit zwei Bändern gehalten wird, die ihr rechts und links annäht. Für den Rock nehmt ihr nun viele bunte Bogen Krepp-Papier, die mit Nadel und Faden auf ein langes, festes Band aufgereiht werden. Je mehr Bogen ihr nehmt, desto bunter und lustiger wird der Rock und steht steif nach allen Seiten ab wie bei einer Ballerina. Den Rock bindet ihr dann einfach um und laßt die Bandenden als Schleifchen herunterhängen.

Beispiel Dunkelblau. Daraus macht ihr euch ein Mieder, das möglichst eng am Oberkörper anliegt und über den Schultern mit zwei Bändern gehalten wird, die ihr rechts und links annäht. Für den Rock nehmt ihr nun viele bunte Bogen Krepp-Papier, die mit Nadel und Faden auf ein langes, festes Band aufgereiht werden. Je mehr Bogen ihr nehmt, desto bunter und lustiger wird der Rock und steht steif

Wenn ihr hellere Farben wählt, vielleicht Rosa oder Hellblau, könnt ihr auch als Biedermeierdame gehen. Dann müßt ihr euren Papierrock natürlich lang machen, also die bunten Papierbogen am besten auf einen alten Unterrock aufheften, so daß schließlich ein faltenreicher, weiter Rock aus rosa und blauen Rüschen entsteht. Dazu einen Schutenhut, den ihr leicht aus einem kleinen Hut mit übergelegtem und unter dem Kinn zusammengebundenem Krepp-Papier herstellen könnt.

Wer von euch einmal Reporterin werden will, nimmt statt des bunten Krepp-Papiers einfach alte Zeitungen, die ebenfalls als Kleid geheftet werden können, möglichst zwei Bogen übereinander auf festem, braunem Packpapier, als Unterlage, damit es nicht so leicht reißt. Als Kopfbedeckung dient eine Matrosenmütze, deren Rand und Bänder mit lustigen, schwarzen Ueberschriften bedeckt sind, die aus der Zeitung ausgeschnitten wurden. Als Halsschmuck könnt ihr eine Schere aus Pappe nehmen, die ihr mit Silberpapier beklebt. Dazu einen dicken Bleistift, und die Journalistin ist fertig.

Und wir? fragen die Buben. Ihr könnt euch doch eine Maske machen! Damit seid ihr unkenntlich und könnt allen einen gehörigen Schrecken einjagen. Auf einem leichten Karton, 18x22 Zentimeter malt ihr euch ein Gesicht auf, den Teufel, einen Seeräuber, einen Chinesen, einen Hund oder einen Zauberer, oder was ihr gerne wollt. Genau in der Mitte der Figur malt ihr die Nase, ein Oval, das ungefähr fünf Zentimeter lang und drei Zentimeter hoch ist. Dies Oval wird später entlang der punktierten Linie ausgeschnitten und hochgeklappt, damit ihr einen kleinen, runden Zentimeter höher und dreieinhalb Zentimeter nach rechts und links malt ihr zwei kleine Kreise für die Augen, die ihr ganz ausschneidet. Zwei Zentimeter vom Seitenrand entfernt, da, wo ungefähr die Ohren sitzen müßten, macht ihr vorsichtig zwei kleine Löcher in einem Abstand von vier Zentimeter voneinander, und zieht einen dünnen Bindfaden durch, mit dem ihr die Maske befestigen kann sie sich selbst auch nicht mehr unbedingt als Ehefrau empfehlen. Denn sie ist sehr selbständig geworden, auch verwöhnt in allen Dingen, die das Leben einer Frau äußerlich verschönen können. Immer hat sie sich dies und jenes leisten können, worauf viele verheiratete Frauen verzichten mußten. Da wäre eine Umstellung sehr schwer, und die große Liebe, die diese Umstellung erleichtern könnte, überfällt sie kaum noch mit solchem Ungestüm wie in jüngeren Jahren. Zudem — je älter eine Frau wird, desto anspruchsvoller wird sie auch den Männern gegenüber.

So tritt sie Anfang der Vierzig aus dem Stand einer, wenn auch nur noch scheuen Hoffnung in den Stand der Resignation. Ihr Temperament nun liegt es, ob dies eine heitere oder eine vergrämte Resignation ist, und es

Kleine weiße Kragen kommen eigentlich nie aus der Mode. Ihre Anschaffung lohnt sich immer, denn sie sind so praktisch und sehen so hübsch aus, daß sich ihre geringen Kosten bezahlt machen. Besonders im Winter sind sie unentbehrlich. Wer wäscht schon gerne Blusen am laufenden Band und wartet, bis sie bei der kalten Witterung draußen getrocknet sind. Da sind die kleinen weißen Pikeekragen- und Einsätze viel zweckmäßiger. Sie werden — damit sie nicht verrutschen — mit ein paar Stichen in den Pulli geheftet und sind im Nu wieder herausgetrennt und gewaschen. Ohne viel Arbeit kann man so jeden Tag die Garnitur wechseln und immer adrett aussehen.

Auch Kleider sehen mit einer weißen Pikeegarnitur noch einmal so nett aus. Es gibt sie in Schalform für spitze Ausschnitte, westenartige Einsätze für U-förmig oder oval ausgeschnittene Kleider, Pikeeblenden und Schleifen und die beliebten Bubikragen in vielen Variationen.

Erika

FRÄULEIN im Beruf oder EHEFRAU

Wer bleibt länger jung . . . ?

Die junge Frau sieht verstohlen nach der Uhr. Ihre Freundin, so sehr sie an ihr hängt, hätte sie lieber nicht ausgerechnet am Vormittag besuchen sollen. Jetzt ist es elf, der Brei für den Kleinsten muß gekocht werden. Dann warten Staubsauger und Mittagessen.

Das macht die Freundin sich nicht klar. Sie ist unverheiratet und kennt keine Haushaltssorgen. Schon jetzt ist sie ganz strahlende Gepflegtheit: Lippenstift und Nagellack sind genau aufeinander abgestimmt, ihr Komplet ist neu, und morgen tritt sie ihre Urlaubsreise an. An eine Urlaubsreise kann die junge Frau in diesem Jahr nicht denken. Die Kinder sind noch zu klein; es kostet auch zuviel.

Das ewige Sich-Einrichten-Müssen ist der jungen Frau oft ein Aergernis. Sie kann sich kein modisches Kostüm leisten, und so oft zum Friseur zu gehen wie die Freundin, hat sie auch keine Zeit. Ueberhaupt hat sie das Gefühl, daß die Freundin sich viel intensiver pflegen und sich ihre Jugend so viel länger erhalten kann.

Der Aelteste kommt aus der Schule, trompetet den Damen vergnügt das Neueste aus seinem Kinderleben ins erschrockte Gesicht, drückt sich der Mutter in den Arm. Da ist sie gleich nicht mehr nervös, zieht ihn zärtlich an sich und ist sehr stolz. Die Freundin stellt ein wenig neidvoll fest, wie hübsch und wie zufrieden die junge Mutter aussieht. Sie denkt: Ehe und glückliches Familienleben halten eine Frau noch länger jung.

Man kennt den Typ der verheirateten Frau und Mutter, die verhältnismäßig schnell „matronig" wird und sehr viel älter aussieht als die unverheirateten, berufstätigen Mädchen gleichen Alters. Die junge Lehrerin, die Sekretärin, die Referendarin Ende Zwanzig oder Anfang Dreißig ist meist ein sehr jugendlicher, schlanker Typ, gepflegt dazu, modisch auf der Höhe, geistig vielseitig interessiert.

Die junge Frau, die in diesem Alter schon zwei Kinder hat, mußte meist einige Jahre weitgehend „aussetzen": kosmetisch, modisch, geistig. Die Kinder brauchen ihre ganze Zeit. Gern tröstet sie sich mit „einem guten Häppchen", und die vielen Häppchen trägt sie dann oft mit sich herum, damit ihr einmal kein Zentimeter höher und dreieinhalb Zentimeter nach rechts und links malt ihr zwei kleine Kreise für die Augen, die ihr ganz ausschneidet. Zwei Zentimeter vom Seitenrand entfernt, da, wo ungefähr die Ohren sitzen müßten, macht ihr vorsichtig zwei kleine Löcher in einem Abstand von vier Zentimeter voneinander, und zieht einen dünnen Bindfaden durch, mit dem ihr die Maske befestigen kann sie sich selbst auch nicht mehr unbedingt als Ehefrau empfehlen. Denn sie ist sehr selbständig geworden, auch verwöhnt in allen Dingen, die das Leben einer Frau äußerlich verschönen können. Immer hat sie sich dies und jenes leisten können, worauf viele verheiratete Frauen verzichten mußten. Da wäre eine Umstellung sehr schwer, und die große Liebe, die diese Umstellung erleichtern könnte, überfällt sie kaum noch mit solchem Ungestüm wie in jüngeren Jahren. Zudem — je älter eine Frau wird, desto anspruchsvoller wird sie auch den Männern gegenüber.

So tritt sie Anfang der Vierzig aus dem Stand einer, wenn auch nur noch scheuen Hoffnung in den Stand der Resignation. Ihr Temperament nun liegt es, ob dies eine heitere oder eine vergrämte Resignation ist, und es braucht nicht betont zu werden, daß die gramvolle Variante ihr sehr schnell die Jugendlichkeit nimmt, die sie nun an der verheirateten Frau bewundert.

Freilich kann auch sie ihr Temperament ein wenig lenken — ein ausgeglichenes Gemüt ist das beste Schönheitsmittel. Jung bleiben heißt in diesem Alter ja nicht mehr ein faltenloses Gesicht mit blühenden Farben unheranzutragen, es heißt eine Eigenschaft entwickelt zu haben, die auch und gerade eine Frau in vorgerücktem Alter anbetungswürdig machen kann: den Charme.

Einer Frau, die ihr Leben lang im Beruf gestanden hat, ist nichts geschenkt worden, und sie hat, um sich durchzusetzen und erfolgreich zu sein, ihre wirksamste und schönste Waffe, eben den Charme, klug anwenden gelernt. Viele verheiratete Frauen dagegen haben es im Gefühl des sicheren Besitzes versäumt, ihre Anziehungskraft von innen her — aus Geist Witz, Humor — weiterzuentwickeln. Hierin ist ihnen die Unverheiratete zuweilen überlegen. Freilich stellt sich bei der älteren Junggesellin auch oft eine gewisse Rastlosigkeit und Nervosität ein, die sich aus der übersteigerten Lebhaftigkeit eines den Verzicht überspielenden Temperaments herleitet. Da hilft nur eines: in sich selber ruhen lernen, anstatt hektisch nach Betätigung von außen her zu jagen.

Es scheint somit, als ließe sich das Problem des „Jungbleibens" nicht einfach nach zwei Kategorien von Frauen aufteilen. Jede Frau bleibt auf ihre eigene individuelle und unverwechselbare Weise jung, wenn sie den Willen hat, innerlich jung zu bleiben.

Lu Hirschfeld

Machen wir uns den Winter zum Freund

Tips wie man trotz Kälte und wenig Sonne schön bleibt

Wenn einem Winterkälte und Nordostwind die Nase rot beißen, hadert man mit der Jahreszeit und steht gewöhnlich mit seiner Schönheit auf Kriegsfuß. Die trockene Zimmerluft macht die Haut spröde, die vitaminarme Kost nimmt ihr die Frische und die Kälte draußen macht sie rauh. Dabei gibt es gerade jetzt nichts Erquicklicheres für Seele und Leib, als täglich eine halbe Stunde durch die Luft zu spazieren.

Machen wir den Winter zu unserem Freund, stellen wir uns auf ihn ein — und er garantiert uns eine Winterschönheit! Fett ist das beste Gebot in der Winterkosmetik. Vielleicht genügt es, eine fettere Nährcreme auszuprobieren, vielleicht auch fügen Sie Ihrem täglichen Waschwasser einige Tropfen Mandelmilch bei, um so den erhöhten Fettbedarf der Haut zu decken. Täglich eine gute Nährcreme auftragen und während mindestens einer halben Stunde einwirken lassen. Das darf am Morgen nach dem Aufstehen oder abends vor dem Zubettgehen — wichtig ist, daß die Haut vorher gut gereinigt wird, und daß man den Ueberschuß nach dreißig Minuten mit einem Papiertuch vorsichtig abtupft. Wöchentlich eine Nährmaske oder — bei fetter Haut — eine straffende Maske auf eine dünne Schicht Nährcreme auftragen und wie vorgeschrieben einwirken lassen, am besten abends. Und wenn Sie es sich leisten können, alle sechs bis acht Wochen eine gründliche Massage durch eine geschulte Kosmetikerin. Das ist ein Minimum, das wir unserer sonstigen Teintpflege in diesen Monaten hinzuzufügen haben.

Die neueren fetthaltigen Puder, sehr handlich in hübschen Dosen für die Tasche, bewähren sich ausgezeichnet bei diesem Wetter; sie trocknen die Haut nicht aus und bilden gleichzeitig eine schützende Schicht gegen die Kälte. Man sollte den Puder eine Schattierung dunkler als die Haut wählen und eher etwas bräunlich, weil die Rosatöne im Winter auf dem kalten Gesicht leicht violett wirken. Wer zur violetten Nase neigt, pudert diese einen Hauch dunkler, versieht die Wangen mit zartem Rouge und trägt ein warmes leuchtendes Rot auf die Lippen, das verwischt der verfrorenen Blick und steht überdies jedem Wintergesicht.

Wo immer Sie an irgendeine Arbeit gebunden sind, richten Sie es ein, täglich dreißig Minuten durch die Winterluft zu bummeln — nicht rennen! Dazu gehört nicht viel, aber das wenige ist wichtig: daß Sie warme Füße haben! Kaufen Sie sich noch heute die gefütterten Schuhe, die der Weihnachtsmann vergaß und sorgen Sie für warme Wollstrümpfe. Je häufiger man sie wechselt, um so wärmer haben sie, daß ist Ihnen sicher bekannt. Ueber warme Wollwäsche muß man nicht erst reden, sie versteht sich von selbst für jede Winterschönheit.

Laden Sie den Winter zu sich ein, am besten gleich morgen nach der Bürstenmassage. Oeffnen Sie weit das Fenstermittel und atmen schonmal ganz tief, vor dem Ankleiden. Essen Sie viel frisches Obst und viel Salate und möglichst wenig Pralinen. Und dann begrüßen Sie den Winter und spazieren mit ihm davon. Ich bin sicher, er schenkt Ihnen schon bald ein warmes Lächeln und eine Winterschönheit, die ihn schnell zu Ihrem Freund macht . . .

. . . Haushalt leicht gemacht

Warm und hygienisch — Papier hilft überall

„Kalte Füße, heißes Herz!" Das ist ein schlechter Trost für empfindliche Füße in den langen, kalten Wintermonaten, wenn es von Türen und Fenstern her zieht, wenn der Boden so kalt ist, daß auch die beste Heizung nichts daran ändern kann. Viele Wohnungen sind fußkalt. Ein einfaches und seit langem bewährtes Mittel gegen diese Kälte von unten ist Zeitungspapier oder Packpapier. In mehreren Bogen übereinander legt man es unter den Teppich, und gleich fühlen die kalten Füße sich molliger und behaglicher. Zeitungspapier hat die Eigenschaft, die Temperatur lange zu halten, denn Papier ist ein schlechter Wärmeleiter. Die Kälte kann also nicht so leicht durch das Papier dringen, und deshalb nimmt der Teppich die Zimmertemperatur an und wird nicht gleich von unten her wieder abgekühlt. Auch wenn der Fußboden in einem Zimmer ganz mit Teppich ausgelegt werden soll, ist es gut, Zeitungspapier unterzulegen, weil dadurch die Motten abgehalten werden.

Stadtwohnungen in Mietshäusern sind gewöhnlich nicht so bodenkalt, weil auch die Mieter, die einen Stock tiefer wohnen, ihre Wohnung heizen, und der Fußboden deshalb von unten her warm ist. Dafür haben die Wohnungen einen anderen Nachteil: sie sind zu hellhörig, und besonders da, wo Kinder sind, beschweren sich die Nachbarn über den Lärm. Auch hier hilft Papier, das man in mehreren Lagen unter den Teppich oder den Flurläufer legt. Das Papier dämpft den Schall und erhöht das Gefühl privater Abgeschlossenheit.

Bei kleineren Teppichen oder Brücken, die auf glattem Untergrund, zum Beispiel auf Parkett, leicht rutschen, kann Zeitungspapier untergelegt werden, um die Rutschgefahr zu beseitigen. Auch Fußmatten im Treppenhaus oder vor der Wohnungstür rutschen leicht und sind außerdem ihrem Zweck entsprechend große Schmutzfänger.

Legt man unter den Fußabtreter einen Bogen Papier, der natürlich an den Seiten nicht vorstehen soll, so läßt sich das Papier mit dem Sand von Zeit zu Zeit leicht zusammennehmen und durch neues Papier ersetzen. Der Fußabstreifer liegt dadurch immer fest und sauber. Zeitungspapier eignet sich auch zum Abdichten von Ritzen und Fugen gegen Zug und Kälte. Für die Vorräte im Keller ist eine wärmende Decke aus Zeitungspapier der beste Frostschutz.

Eingelagertes Winterobst sollte immer zwischen großen sauberen Bogen Papier aufgehoben werden, ebenso Kartoffeln, die zum Schutz gegen Kälte und Licht mit Zeitung bedeckt werden können. Empfindliche Früchte halten sich länger, wenn jede einzelne in Seidenpapier eingewickelt aufbewahrt wird. Sogar im Garten leistet Zeitungs- und Packpapier gute Dienste. Man nimmt es gern als Winterschutz für Rosenstöcke und andere empfindliche Büsche. Trotz Schnee und Feuchtigkeit überdauert das Papier den Winter und schützt die Pflanzen vor zu großer Kälte und vor der ebenso gefährlichen zu großen Wärme im Vorfrühling.

Im ureigensten Bereich der Hausfrau, in der Küche, ist Papier unentbehrlich. Gleich neben dem Spülbecken, dort, wo früher das Handtuch für die Hände hing, ist jetzt eine Rolle mit Papierhandtüchern befestigt. Dies gekreppte Papier, das durch Perforierung in handliche Stücke geteilt ist, dient nicht nur als Händehandtuch. Ebenso gut läßt es sich zum Abreiben der Messer, zum Trocknen von Geschirr oder zum Auswischen der Bratpfanne verwenden. Man nimmt es als eine handliche Unterlage beim Gemüseputzen, um es dann mit den Abfällen zusammen in die Mülltonne zu werfen. Auch im Badezimmer ist es praktisch. Es eignet sich zum Reinigen der Waschbeckens und der Badewanne, zum Abreiben des Spiegels und zum Säubern der Fensterklingen. Außerdem ist es das ideale Gästehandtuch. Die Rolle kann immer wieder ergänzt und ohne große Mühe in den Halter eingespannt werden.

Die schicken

Hosenanzüge

Nur wenn man sehr schlank, sehr schmal und sehr jung ist, kann man die schicken Hosenanzüge tragen, die die Mode für die langen Abende des Winters gedacht hat. Es bedarf einer strengen und ehrlichen Selbstkritik vor dem Spiegel, bevor man sich für die „Hosenrolle" entscheidet. Erst wenn die Prüfung zur Zufriedenheit ausfällt, steht den flotten Hausanzügen nichts mehr im Wege, außer vielleicht der Kunst, sich in ihnen auch richtig zu bewegen — und sie richtig zu kombinieren. Die Kombination kann gar nicht einfach genug sein. Lose Jacken, Sweater, Pullis und Hemdblusen sind die Obertelle (Tops), die dazu erlaubt sind. Nur in den Details - Gürteln, Tüchern, Bordürenbesatz und Stickereien - in der Farbe und in der Zusammenstellung der Materialien sollte der Reiz der Abwechslung liegen.

Erika

DER GELBE

Kriminalroman von Georg Büsing

Copyright by Litag. Westendorf - durch Verlag v. Graberg & Görg Wiesbaden

(45. Fortsetzung)

Stribling las alle diese Nachrichten mit Schmunzeln, nur als er von den Angewohnheiten Borodins vor den Rennen las, runzelte er die Stirn. Er schläft bis zum letzten Augenblick, zieht sich allein an, fährt allein zum Startfeld und besteigt eine Minute vor dem Schuß seinen Wagen. Ja, so war das! Bei allen Rennen hatte Borodin das so gemacht! „Und warum sollte er diesmal von seiner Gewohnheit abgehen?" fragte Stribling seinen Studienfreund Wells. — —

Alle Karten für das Rennen waren ausverkauft. Aus ganz England und aus aller Welt strömten die sportbegeisterten Zuschauer in die Millionenstadt. Fünfhunderttausend Menschen würden bei dem „Großen Preis von 1938", bei dem „Mörder-Rennen", die Strecke säumen!

Londons Straßenschächte, sonst schon Hexenkessel des Verkehrs, füllten sich bis zum Bersten.

Ganz London kochte. Jeder Mensch fieberte und sprach von dem bevorstehenden Ereignis, in freudiger Erwartung.

Nur Kommissar Black nicht. Er saß brütend und noch schweigsamer als sonst vor seinem Schreibtisch und nahm das dritte Kilo Kaugummi in Angriff.

Chesterfield schielte zu seinem Kollegen hinüber und fragte spöttisch: „Glaubst du, daß der Gelbe auch bei dem Rennen zugegen sein wird?"

„Ja!" entgegnete Black hart und knirschte mit den Zähnen.

„Und in welcher Maske —?"

„Höchstwahrscheinlich in einer Maske, die wir alle sehr genau kennen —!" entgegnete Black dunkel und sank wieder in seine grüblerische Stellung zurück.

☆

Eine Stunde vor dem Rennen!

Die acht Kilometer lange Strecke war von einer halben Million Menschen umsäumt. Auf der Ehrentribüne sah man namhafte Vertreter der Regierung und des öffentlichen Lebens. Die vornehmste Gesellschaft Englands war nahezu vollzählig versammelt — elegante Kleider wurden gezeigt, die letzten Schreie der Mode, Schmuck glitzerte, schöne Frauen, wohin man sah.

Das Wetter war herrlich, der Himmel von einer Reinheit und Bläue wie selten in London. Alle Welt war vergnügt, und doch lag auf allen Gesichtern eine mehr oder weniger verborgene Spannung. Die Augen glänzten heißer als sonst, die Raucher zogen etwas nervöser an den Mundstücken ihrer Zigarren und Zigaretten. Jedenfalls war die heiße Luft angefüllt mit einem verworrenen Getöse und mit einer geheimen Spannung, die jede Sekunde ihren Höhepunkt erreichen konnte, um sich dann um so hemmungsloser in Wildheit und Begeisterungsstürmen auszutoben.

Die Rennwagen wurden von den Monteuren zum Start geschoben.

Der gelbe Borodins. Der silberne Striblings. Der blaue von den Royalwerken Liverpool. Und fünf, sechs andere.

Von den Rennfahrern war noch keiner zu sehen. Borodin schlief, das war bekannt, die anderen saßen mit ihren Rennleitern in den Kabinen und besprachen die Chancen.

Die Wetten, die abgeschlossen worden waren, standen eine Woche lang haushoch für Borodin, in den letzten Tagen hatte sich das aber erheblich geändert. Immer mehr Menschen setzten auf Stribling als Sieger. Ja, unser Boy wird es diesmal wieder machen, so hieß es allgemein.

Unser Boy Stribling dachte in dieser Stunde aber an ganz andere Dinge. Er saß fertig im Renndreß, am Fenster seiner neuen Wohnung, die der Borodins direkt gegenüber lag, und starrte unentwegt auf die Straße. Neben ihm saß Evelyne und der Ingenieur Wells. Kein Wort wurde zwischen den dreien gewechselt. Striblings Uhr lag vor ihnen auf der Fensterbank, Minute um Minute rückte der Zeiger vor.

Die Garden-Street war eine ziemlich ruhige Straße, hier und dort ein Geschäft, sonst nur kleine, villenartige Etagenhäuser. Nicht viel Verkehr. Und heute, eine Stunde vor dem Rennen, war es noch ruhiger als sonst. Alle Welt war frühzeitig zur Rennstrecke gefahren, um einen halbwegs günstigen Platz zu erhalten.

Die Uhr einer nahen Kirche schlug Viertel nach eins. Einmal hart und kurz. Um zwei Uhr sollte das Rennen beginnen.

Der Zeiger von Striblings Uhr sprang genau mit dem Glockenschlag vor. Eigentlich wäre es jetzt bei kleinem Zeit gewesen, zur Rennbahn abzufahren, aber Stribling machte keine Anstalten dazu. Er starrte weiter auf die Straße.

Sechzehn Minuten nach eins. Achtzehn Minuten. Neunzehn Minuten.

„Jetzt!" flüsterte Stribling aufgeregt und sah seine Frau und Wells an.

Alle drei zogen sich vorsichtig ins Zimmer zurück, aber nur so weit, daß sie die Straße noch gut überblicken konnten. Ihre Augen bekamen einen seltsam harten Glanz und saugten sich an einer Gestalt fest, die auf der anderen Straßenseite näherkam.

Es war ein alter Mann mit weißem Haar und langem, wallendem Bart. Er schritt vornübergebeugt und langsam, an einem Riemen über der Schulter trug er einen beladen vor sich her, der mit allerhand Gegenständen des täglichen Bedarfs bepackt war.

Der Alte verschwand in einem Geschäft und kam nach zwei Minuten wieder heraus. Er schritt zum Nebenhaus, klingelte dort und rüttelte an der Tür, aber niemand öffnete. Scheinbar müde und verdrossen wandte der Händler sich nach einer Minute Wartens ab und ging ein paar Häuser weiter. Dort verschwand er durch die Tür eines Gemüseladens. Nach drei Minuten kam er wieder heraus, er schien etwas verkauft zu haben, denn er steckte Geld in die Tasche. Er verschwand dann nochmals in einem Geschäft und kam dann vor das Haus, in dem Borodin wohnte. Die Außentür stand offen, er trat ein.

Vom Turm der nahen Kirche schlug es zweimal hart und kurz. Halb zwei!

Stribling erhob sich, stülpte seine Autokappe auf und schnallte sie fest.

Dann wartete er wieder, den Blick starr auf den Eingang des gegenüberliegenden Hauses gerichtet, vor dem Borodins Wagen stand. Seine Frau und Wells hatten sich gleichfalls erhoben, ihre Augen hatten einen seltsamen Glanz, die Kiefer waren zusammengepreßt. Kein Wort sagte ein Wort.

Drei Minuten nach halb zwei. Fünf Minuten nach Acht Minuten nach. Elf Minuten nach. Und drei harte, kurze Schläge vom naher Kirchturm. Ein Viertel vor zwei.

In diesem Augenblick kam Borodin aus dem Hauseingang gegenüber, fertig im RennDreß, ruhig und gelassen. Er öffnete den Schlag seines Privatwagens, stieg ein, der Motor sprang an, und die Räder setzten sich in Bewegung.

„Es ist Zeit!" sagte Stribling kurz und schritt zur Tür. „Geht ihr beiden jetzt hinüber . . .!"

Alle drei verließen schweigend die Wohnung und das Haus. Stribling bestieg seinen Wagen und fuhr hinter Borodin her.

Eine Minute vor zwei.

Die Spannung der riesigen Zuschauermenge war gestiegen, die Gesichter nicht mehr so beherrscht und unbewegt.

Borodin betrat den Startplatz, querte ihn rasch und bestieg seinen gelben Rennwagen. Tosender Beifall stieg auf, aber Borodin kümmerte sich nicht im geringsten darum.

Dann kam Stribling. Der Beifall wurde brausender, Stribling winkte lebhaft und stieg in seinen silbernen Wagen.

(Fortsetzung folgt)

Im Anfang war der Schmuck

Ein Blick ins älteste Modejournal

Das älteste Modejournal der Welt stammt wohl aus der Zeit zwischen 20 000 und 10 000 v. Chr. Damals war Elszeit, ganz Norddeutschland lag unter dem mächtigen Inlandeis begraben. Nur Frankreich, der Süden und ein schmaler Landstreifen zwischen den Alpen und den nordischen Eismassen, deren Ränder bis nach Mitteldeutschland reichten, waren noch bewohnt.

In dieser Zeit wurden die Modebilder geschaffen, von denen hier die Rede sein soll. Dazu gab es weder Papier noch Blätter des Papyrus. Gezeichnet wurde mit spitzen Feuersteinstricheln auf geglätteten Knochen-, Horn- und Elfenbeinstücken. An den Felswänden blieb es nicht bei Stichelzeichnungen. Man erfand bald die Malerei und bediente sich des Pinsels und richtiger Gefäße. Einer Farbe, die heute noch in ihren Farbtönen erhalten ist.

In den ältesten Darstellungen trugen die Menschen zumeist überhaupt keine Kleider. Da wir uns auf unsere Elszeitkünstler ziemlich sicher verlassen können, so müssen wir annehmen, daß damals Männer und Frauen nackt herumliefen. Nur hin und wieder zeigt uns die eine oder andere Figur, daß man — trotz aller Nacktheit — schon Schmuck getragen hat. Ueberhaupt scheint es, als sei die Kleidung des Menschen aus dem Schmuck hervorgegangen. Als aber die Kleidung einmal geschaffen war, so ging man auch daran, sie künstlerisch zu gestalten. So sind die mannigfaltigsten Trachten, Kleidungsstile und Moden entstanden.

Stellten die ältesten Bilder den Menschen völlig nackt dar, so erscheinen nach und nach neben dem geschmückten Kriegern auch Frauen mit Kleidern. Die beiden „Frauen von Cogul" tragen Röcke mit einem deutlichen Schnitt. Sie reichen von den Hüften hinab bis zu den Waden. Der Oberkörper bleibt nackt, dafür ist der Zopf mit einer spitzen Mütze bedeckt. — wenn es sich hier nicht um eine Art Hochfrisur handelt. Den linken Arm schmückt ein dicker Armring — wohl aus Muschelschale oder Holz geschnitten —, den rechten ein Anhänger aus Federn oder Geflecht. Auffällig ist die betont schlanke Taille dieser Figuren.

Wenn wir uns fragen, woraus die Kleider hergestellt waren, so muß die Antwort Erstaunen hervorrufen, denn damals kannte man weder Spinnen noch Weben. Sie wurden in der Hauptsache aus Pelzwerk und Leder verfertigt oder aus Bast und ähnlichem Material geknüpft.

Also? Ein wenig mehr Achtung vor unseren Vorfahren, meine Damen!

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Beginn: Montag, den 30. Januar, 8 Uhr

SALLWEY die bekannte große Stoff-Etage

1 Treppe • Zeil 94 • Fahrstuhl

Frankfurt am Main
Hanau, Nürnberger Straße 37

Wundervolles Haar

erreichen Sie durch Tönungs-Schampon in allen Farben Tube DM 1,20

Einfachste Anwendung! Kostenlose und individuelle Beratung in den

Drogerien Enste, Langen

Bahnstraße und Lutherplatz

Sofort lieferbar
TAUNUS 15 M
AUTOHAGE
Frankfurt - Schmittstr.

Schöne helle Werkstatt

100 qm, mit elektr. Kraft, gut geeignet für Elektriker, Feinmechaniker oder Kleiderindustrie, zu vermieten.

Egelsbach, Heidelberger Straße 3

Gesundes Haar durch Comanat

Fl. zu 2,75, 5,— u. 7,— DM erhältl. bei

Fach-Drog. ENSTE, Lutherplatz - Bahnstraße

Beste aus Gerstensaft
BACH

Wir erwarten Sie zum

Winter-Schluß-Verkauf

Überzeugen Sie sich selbst von den günstigen Angeboten:

Sporthemden, Popelline und Flanell . . DM 7.95, 6.95, 5.95
Strickwesten - Parallelos . . . . . DM 21.50, 14.30, 9.50
Anzugs- und Arbeitshosen . . . . DM 17.95, 13.95, 9.85
Lodenjoppen, reine Wolle . . . . . DM 45.70, 42.40, 35.50
Lodenmäntel, Münchener Fabrikate DM 96.95, 84.95, 67.95
Kleiderschürzen, uni und bunt . . . . DM 7.95, 6.95, 5.95

GOTTFR. Schmidt

Das Haus für alle Berufs- und Arbeitskleidung

FRANKFURT AM MAIN

Fahrgasse 89 - 1 Minute von der Konstabler

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Beginn: Montag, den 30. Januar 8 Uhr

Die gute Nase lohnt!

Das werden Sie bei jedem Angebot in unserem WINTER-SCHLUSS-VERKAUF immer wieder feststellen: Vorteile über Vorteile – kleinste Preise trotz größter Qualität. DA LOHNT SICH DER WEITESTE WEG!

M. Schneider

DAS HAUS FÜR BEKLEIDUNG UND AUSSTATTUNG
FRANKFURT/M · ZEIL-ECKE STIFTSTRASSE

Nicht an den Knöpfen abzählen
„Soll ich – soll ich nicht!"
Da gibt's gar kein Überlegen, zum
WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
nur zu Textil-Schambach, immer wieder billig und gut.

TEXTIL-SCHAMBACH
Frankfurt am Main, Fahrgasse 111-115
An der Konstabler Wache

Preiswerte
Pelzmäntel
und Besatz-Felle
vorrätig
Pelz-Müller
EGELSBACH
Westendstraße 8
Ruf Langen 338

Klug ist - wer inseriert!

Nur gute Qualitäten

auch in unserem

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

vom 30. 1. bis 11. 2. 1956

Jetzt heißt es die Gelegenheit wahrzunehmen. Die kleinen WEIPERT-Preise wurden nochmals großzügig herabgesetzt. Eine riesige Auswahl einmaliger Angebote erwartet Sie am Montag.

Woll-, Seiden-, Waschstoffe, Mantel- und Kostümstoffe, Weißwaren, Haus- und Bettwäsche, Frottierstoffe, Wolldecken, Gardinen- u. Dekostoffe

WEIPERT

Die große Stoff- und Gardinen-Etage
Ffm., Zeil 123, an der Hauptwache
W.K.V., Kundenkreditbank u. Frankf. Sparkasse von 1822

Qualitäten auch im WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Daunen-Steppdecken

aus unserer eigenen Fertigung in bekannt guter Ausführung!

Lagerräumung um jeden Preis ... bietet Ihnen einmalige Vorteile!

Daunensteppdecken
150/200, mit Knoppband, bunt gemustert, teils mit kleinen Farbfehlern, gute Daunenfüllung, jetzt nur . 126.00, 98.00 79.00

Daunensteppdecken
150/200, mit Knoppband, Oberseite ausgesuchte Damast-Qualitäten, darunter warm. Ausstellungs- u. Musterst., z. Teil in reiner Seide, jetzt nur . 165.00, 136.00 115.00

Besonders preiswert!
Daunensteppdecken 150/200, Bezug Mako-Feinstgewebe, dezent gemustert, in den Farben Kupfer oder Reseda, jetzt nur 88.75

Antirheum. Schafwoll-Steppdecken
150/200, mit Knoppband, Füllung 100% Schurwolle, Oberseite in mod. bunten Mustern, Rückseite feiner Trikot, pastellfarbig, angenehm, leicht und warm, jetzt nur 85.00, 76.00 64.00

Einziehsteppdecken
130/180, beiderseits Trikot, naturfarb., 100% feinste weiße Schafschurwolle, jetzt nur 48.50

Schafwoll-Steppdecken
150/200, Oberseite bunt, Rückseite feiner Trikot, pastellfarbig mit weißer Schafschurwoll-Füll., jetzt nur 58.00 49.50

Zu welt herabgesetzen Preisen!

Sonderposten „Zoeppritz-Schlafdecken", darunter wertvollste Kamelhaardecken u. feinste „Reinwollene Qualitäten" teils mit kleinen Schönheitsfehlern

Sonderposten Tagesdecken, mit kleinen Fehlern im Druck, darunter entzückende Muster, Ia Qualitäten, 2-bettig ab 18.90, 1-bettig ab 9.75

Sonderposten Bettwäsche in Linon, Streifcolin bis zu den feinsten Brokat-Damast-Qualitäten, teils leicht angestaubt und Einzelstücke, alles in unserer Ia Werksteil-Verarbeitung!

AMENDT SEIT 1854 QUALITÄTEN

BETTEN Amendt

Seit 1854 in Frankfurt am Main, Holzgraben 29
Nähe der Hauptwache, Telefon 94820

Zahlungserleichterungen: WKV, Hessischer Kundenkredit und Frankfurter Sparkasse von 1822 • Parkplatz: Kothorinenpforte, direkt neben unserm Haus

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zwelmal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 9 | Dienstag, den 31. Januar 1956 | Jahrgang 8/56

Es war einmal . . .

Gedanken zum 30. Januar

Von Harold Theile

Gestern jährte sich wieder einmal jener 30. Januar 1933, an dem ein Mann „die Macht ergriff" und auf Rache sann, die er dann 1940 im Walde von Compiègne so filmhaft und geschmacklos übte. Sie ist uns übel bekommen, die Rache, und wir tun gut daran, „im Geist" den Januar 1933 neben den Mai 1945 zu halten: Ursache und Wirkung. Jene Vernunft, die zur Logik befähigt und Erfahrung nutzt, möge uns davor bewahren, im unhellvollen Kreis fortzuschreiten und aus der Wirkung abermals eine Ursache zu destillieren, die nicht nur neue Trümmer, sondern nach sachlich-fachlichem Urteil das Verderben im buchstäblichen Sinne heraufbeschwören müßte.

Selen wir wachsam! Der Nimbus der Heroenpoae lockt und droht. Gar zu leicht verstellen uns Illusionen von Größe und Herrlichkeit, von Glanz und Gloria den Blick auf unerbittliche Tatsachen. „Und hat uns Gott den Sieg nieht geschenkt — das Blut unserer Soldaten ist nicht umsonst geflossen", lesen wir in einer Jugendzeitschrift, Romantik erschreckllcher Art. Und in einem „deutschen Soldatenkalender 1956" liest man: „Ich glaube und bekenne, daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist". Wir aber glaubten schlicht, wir hätten einen totalen Krieg begonnen und verloren, weil ja bei einem solchen Unternehmen von zwei zum äußersten entschlossenen Gegnern schließlich der eine unterliegen muß. Mit Feigheit oder Mut hat das, so schien uns, weniger zu tun. Der Schandfleck seinerseits — saß er nicht ganz woanders? Davon abgesehen: Der schlechte Verlierer hat noch nie eine gute Figur gemacht. Noch einmal vergewissern wir uns der Jahreszahl — 1956 — und stoßen auf den Satz: „Aus den Trümmern wächst die Rache". Kameraden, Mitbürger — das wollen wir nicht hoffen.

Die gleiche politische Romantik, die eine SA marschieren ließ, verfinstert heute die Gesichter jener Frauen, die in der Sowjetzone mit umgehängter Flinte paradieren, ahnungslos und fest entschlossen. Ähnliche Entschlossenheit beseelt offenbar jenen energischen Herrn, der in dem Blatt „Junger Beobachter" donnert: „Man hätte die Demonstranten gegen den Stahlhelm, diese rote Meute von Gewerkschaftlern, Falken und Kommunisten über die Zonengrenze treiben sollen". Fürwahr, ein markiges Bekenntnis für die Teilung Deutschlands jetzt und immerdar.

„Laßt doch die paar Männekens", hören wir sagen und denken an eine englische Karikatur aus diesen Tagen: Hinter Poujade taucht Hitlers Schatten auf und flüstert ihm zu: „Über mich haben sie zuerst auch gelacht". Aber dann, an jenem Tag im Januar, als er die Macht in seine bösen Hände nahm, verging uns das Lachen, und bald auch der Welt. Es gibt nun einmal Narrheiten, die ernst zu nehmen sind. Wenn etwa Otto Strasser, ehemaliger Führer der „Schwarzen Front", jetzt in Göttingen die Gründung einer neuen Partei ankündigt, sind wir nicht gewiß, ob wir uns dabei beruhigen können, weil es dabei „mehrere Male schallendes Gelächter gab". Es gibt ja auch Leser seltsamer Neuerscheinungen, die Wähler und nicht einfach wegzulachen sind. Eine „Tragödie der Abwehr" zum Beispiel, worin man auf 280 Seiten „die absolute Wahrheit" über Canaris erfährt, die „im Gegensatz steht zur Darstellung des vielgerühmten Films, aber klar erkennen läßt, warum er sterben mußte". Hans Grimm, dessen „Volk ohne Raum" auch wieder zu haben ist, verfaßte „Warum — woher — wohin?", und dabei „kommt er unter ausführlicher Widerlegung der größten Propaganda-Lügen zu einer wesentlich anderen Beurteilung Hitlers und seiner weitsichtigen Bestrebungen". Schade nur, daß England so kurzsichtig war und den Krieg vom Zaun brach. Herr Sündermann (früher beim „Reichspressechef") setzt uns soeben in seinem Buch „Alter Feind — was nun?" auseinander, daß am Kriegsausbruch die Nazis keine, England die volle Schuld treffe. Selbst aus dem Grabe melden sich Stimmen: „Das letzte Vermächtnis" des ehemaligen Generalgouverneurs in Polen, Frank („die Polen sollen die Sklaven des großdeutschen Reiches werden", erklärte er damals), wird jetzt gedruckt. „Heute darf das Buch erscheinen", meinte seine Frau.

Es darf. Man fragt sich nur, ob das auch alles dürfte. Es war einmal ein Verein, der begann mit sieben Männekens. Plötzlich am 30. Januar 1933, war das der Staat.

Die Stunde der Kriegsopfer

Übermorgen wird der Bundestag nach Beratungen im Haushaltsausschuß die fünfte Novelle zum Bundesversorgungsgesetz aller Voraussicht nach annehmen. Der Antrag, den die CDU-Fraktion eingebracht hat, bedeutet, daß der Finanzminister zusätzlich 180 Millionen DM für die Kriegsopferversorgung bereitstellen wird. Das Parlament hat den vor Weihnachten aufgelebten Streit damit zu seinen Gunsten entschieden, nachdem Schäffer zunächst darauf bestand, nur für 140 Millionen eine Deckung in seinem Etat zu besitzen. Die damit frei gewordenen Mittel werden nur solchen Rentenempfängern zugute kommen, die als Kriegsopfer ausschließlich von der Versorgungsrente leben. Eine Witwe, die heute z. B. 118 DM Ausgleichsrente bezieht, wird auf Grund dieses Beschlusses 14 DM mehr erhalten. Der unbestreitbare Vorzug dieser fünften Novelle ist, daß er den Ärmsten der Armen mit den vorhandenen Mitteln unter die Arme greift, wenngleich die Hauptforderung der in den Kriegsopferverbänden zusammengeschlossenen 2,6 Millionen Menschen nach Erhöhung der Grundrente vorerst noch unerfüllt bleibt.

Gleichzeitig sind die Verhandlungen zwischen den westdeutschen Verbänden und der Vereinigung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Saarlandes (VKS) fortgesetzt worden, die für alle deutschen Kriegsopfer neue Hoffnung bedeuten. Das bundesdeutsche Versorgungsrecht geht im wesentlichen vom Bedürftigkeitsprinzip aus, das saarländische von der Tatsache eines unabdingbaren Leistungsanspruches der Kriegsopfer an den Staat. Das Schwergewicht ist darum hier auf die Grundrente gelegt. 80% der saarländischen Kriegsopfer erhalten eine relativ hohe Grundrente, die von ihrem sonstigen Einkommen unabhängig gewährt wird. Die 80% der bundesrepublikanischen Kriegsopfer, die ebenfalls nur Grundrente beziehen, sind auch unter Berücksichtigung der Kaufkraft wesentlich schlechter gestellt als ihre saarländischen Schicksalsgenossen. Nur bei den hüben wie drüben verbleibenden 20%, die Ergänzungs- bzw. Ausgleichsrente beziehen, bestehen in etwa gleiche Bedingungen. Um zu einer gesamtdeutschen Kriegsopferversorgung zu kommen, dürfte die Aufgabe darin bestehen, die westdeutsche Versorgung etappenweise dem saarländischen Leistungsprinzip anzupassen.

In der saarländischen Versorgung wird eine in der Bundesversorgung nicht bekannte Ergänzungsrente gezahlt, die in Höhe von 80 DM ohne Familienzuschläge dann gewährt wird, wenn der Beschädigte infolge der Auswirkungen seiner Dienstbeschädigungen noch nicht in Arbeit vermittelt werden konnte oder ihretwegen seinen Arbeitsplatz wieder verloren hat.

Damit ist nicht gesagt, daß das Hoffmann-Regime seine Verpflichtungen gegenüber den Opfern des Krieges mit größerer Sorgfalt als Bonn wahrgenommen hätte. Die Bundesrepublik war und ist mit der Not von zwölf Millionen Heimatvertriebenen belastet worden, gegen deren anteilige Aufnahme sich das Regime Grandval-Hoffmann gesperrt hat. Daß aber die Regelung an der Saar den Vorstellungen näher kommt, die man von einer Treuepflicht des Staates gegenüber seinen vom Schicksal besonders heimgesuchten Familien hegt, so wird das anwachsende Sozialprodukt in der Bundesrepublik die allmähliche Angleichung an den an der Saar erreichten Standard ermöglichen. Die 180 Millionen, die der Bundestag jetzt bewilligt, sind ein verheißungsvoller Auftakt zu dieser Entwicklung.

M. Marchand

Der Bulganin-Brief

Eisenhower lehnt Vertragsangebot ab und fordert Taten an der Stelle von bloßen Worten

Während des Wochenendes fiel der Schleier, der über einen Brief Bulganins an Eisenhower gelegen hatte — von sowjetrussischen Diplomaten wohlüberlegt darüber gebreitet, um die Sache „recht spannend zu machen".

Der sowjetrussische Ministerpräsident hatte sich in der vorigen Woche zum erstenmal mit einer Botschaft an Eisenhower direkt an die USA gewandt, ohne gleichzeitig die anderen Westmächte zu informieren. Er schlug den USA einen auf 20 Jahre befristeten „Freundschafts- und Zusammenarbeitsvertrag" vor. In diesem Vertrag sollten sich die beiden Partner verpflichten, ihre Streitfragen nur durch friedliche Mittel zu lösen, die gegenseitige Souveränität zu respektieren, ihre Beziehungen zu verstärken und sich nicht in die inneren Angelegenheiten des Partner-Staates einzumischen.

Eisenhower wies das Angebot in höflicher, aber bestimmter Form zurück. Er forderte erneut Taten der Sowjetregierung zur Entspannung in der Welt. Alle von Bulganin vorgeschlagenen Freundschafts- und Nichtangriffsverpflichtungen, so stellte Eisenhower in seiner Antwort fest, seien bereits in der UNO-Charta enthalten. „Wie können wir", so fragt Eisenhower, „dann hoffen, daß die gegenwärtige Lage verbessert wird, wenn wir lediglich die gleichen Worte in zweiseitiger Form wiederholen?" Eisenhower forderte als Antwort auf Bulganins Vertragsangebot eine sowjetische Zustimmung zur Wiedervereinigung Deutschlands durch freie Wahlen im Rahmen eines Sicherheitssystems, Freiheit für alle Völker, sich ihre Regierungsform selbst zu wählen, die Annahme seiner Vorschläge zur Luftinspektion und zur Verhinderung von Überraschungsangriffen und einen freien Austausch von Informationen.

Das Angebot Bulganins wird in Washingtoner und Londoner diplomatischen Kreisen in erster Linie als ein Propagandamanöver angesehen, das bei den bevorstehenden Besprechungen zwischen Eden und Eisenhower aber keine wesentliche Rolle spielen wird. Zuständige Kreise in Washington stellten fest, Eisenhower habe auf die sowjetische Initiative vor allem deshalb ablehnend geantwortet, weil es offenbar eines ihrer Ziele gewesen sei, Zwietracht zwischen die Westmächte zu säen.

Bilderbücher in Schaum

entstehen jetzt erstmalig nach Walt Disney-Motiven oder aus deutschen Märchen, verwendet als Badematten, Sitzkissen, Untersetzer usw. Einem deutschen Unternehmen ist es gelungen, Schaumstoffe mit Farben zu bedrucken, die waschfest, lichtecht, hygienisch einwandfrei und giftfrei sind. Unser dpa-Bild: Mit einer so lustigen Badematte macht das Baden wirklich viel Spaß.

Die Uebersicht

Eisenhower und Eden. Präsident Eisenhower und Premierminister Eden haben gestern in Washington ihre Beratungen aufgenommen. Für die Konferenz sind fünf Tage vorgesehen. Sie beschäftigt sich mit den Maßnahmen, die der Westen angesichts der neuen politischen Offensive der Sowjetunion ergreifen kann.

Sängertag. Auf dem Sängertag 1956 des Deutschen Sängerbundes in Kassel wurde der hisherige Bundesgeschäftsführer Edmund Konsek aus Herne in Westfalen zum Bundesvorsitzenden gewählt.

Lawine erfaßte Skiläufer. Bei St. Anton am Arlberg wurde eine Gruppe von Skiläufern durch eine Lawine verschüttet. Sechs der Sportler erstickten. Vier konnten verletzt geborgen werden.

3000 Deutsche noch in Breslau. Der bisher größte Aussiedlertransport aus den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten traf auf dem schleswig-holsteinischen Zonengrenzbahnhof Büchen ein. Es kamen 223 Ostdeutsche, deren Angehörige in der Bundesrepublik leben. Sie berichteten, daß in Breslau noch 3000 Deutsche leben, die ebenfalls ausgewiesen werden sollen.

Ab morgen Plädoyers. Das Urteil gegen den des Gattenmordes angeklagten Zahnarztes Dr. Müller soll am 8. oder 9. Februar verkündet werden. Morgen beginnt der Staatsanwalt mit dem Plädoyer.

FDP wünscht Planungsverband „Rhein-Main". Eine kommunalpolitische Tagung der Freien Demokraten Hessens fand im „Römer" in Frankfurt statt. Der kommunalpolitische Referent der FDP-Landesleitung, Kreistagsabgeordneter Bareiter aus Steinheim, forderte erneut, daß ein Planungsverband Rhein-Main gebildet werde. Dafür zeige Frankfurt leider bis jetzt wenig Entgegenkommen. Im Gegenteil: Trotz aller gegenteiligen Versicherungen seien die Bestrebungen dieser Stadt noch nicht abgeschlossen, „durch geschickte Manipulationen Teile aus angrenzenden Landkreisen herauszulösen und dem eigenen Stadtgebiet einzuverleiben". Auch im Hauptreferat, das Landtagsabgeordneter Dr. Derichsweiler hielt, wurden die Probleme des Rhein-Main-Wirtschaftsraums dargelegt. An der Tagung nahm unter anderem Landtagsfraktionsvorsitzender Dr. Oswald Kohut aus Langen teil.

80 000 flohen . . . Im Laufe des Jahres 1955 flohen über 80 000 Jugendliche aus der Sowjetzone nach Westdeutschland, um sich dem sowjetzonalen Militärdienst zu entziehen.

Stadtparlament contra Lokalreporter. Die Stadtverordneten-Fraktionen der CDU, FDP und SPD werden geschlossen die nächste Stadtverordnetensitzung in Bensheim an der Bergstraße verlassen, wenn der seitherige Berichterstatter der Lokalzeitung nicht abgelöst wird. In einem Schreiben an die Verlagsleitung werfen die Fraktionen dem Vertreter der Zeitung einseitige Berichterstattung zugunsten des BHE vor.

Studenten appellieren an Landtag. Die Studentenschaft in ihrem Bemühen um eine bessere Dotierung der Frankfurter Johann-Wolfgang-Goethe-Universität aus Mitteln des Haushaltsplanes zu unterstützen, forderte der Ring politischer und sozialer Studentengruppen an der Frankfurter Universität in einem gleichlautenden Schreiben an die Vorsitzenden aller Fraktionen des Hessischen Landtages. Der Ring ist eine Arbeitsgemeinschaft der politischen Studentengruppen, die den großen Parteien nahestehen.

„Arbeitsgruppe Atomrisiko". Eine „Arbeitsgruppe Atomrisiko" ist von der Vereinigung der westeuropäischen Versicherungsgesellschaften in Paris gegründet worden. Die Arbeitsgruppe wird ein „Europäisches Studienzentrum für die Versicherung der aus der friedlichen Verwendung der Atomenergie erwachsenden Risiken" errichten. Den Vorsitz führt der deutsche Gesamtverband der Versicherungswirtschaft.

Ansiedlung auf Waldgelände. Die Darmstädter Stadtverordneten bewilligten schweren Herzens die Freigabe eines Stück Tannenwaldes westlich der Eberstädter Villenkolonie zum Bau von 60 amerikanischen Wohnungen für Offiziere. Eigentlich gehört das Gelände zur Landschaftsschutzkarte und dürfte nicht bebaut werden. Man gab es nur frei, damit die Amerikaner die den Darmstädtern ans Herz gewachsene Ludwigshöhe freigeben und nicht mehr weiter auf der schönen Höhe bauen. Auch wurde zur Bedingung gestellt, daß so sehnell wie möglich alle in Darmstadt noch von den Amerikanern beschlagnahmte Wohnungen freigegeben werden.

Zehntausende kommen zum Kirchentag. Zum evangelischen Kirchentag, der in der Zeit vom 8. bis 12. August in Frankfurt am Main stattfindet, rechnet man mit etwa 40 bis 50 000 Teilnehmern aus der Bundesrepublik, mit etwa 12 000 Gläubigen aus der Sowjetzone und etwa 8000 Delegierten aus der evangelischen Oekumene in allen Ländern der Erde.

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Beginn: Montag, den 30. Januar, 8 Uhr

SALLWEY die bekannte große Stoff-Etage

1 Treppe • Zeil 94 • Fahrstuhl

Frankfurt am Main
Hanau, Nürnberger Straße 37

Wundervolles Haar

erreichen Sie durch Tönungs-Schampon in allen Farben Tube DM 1.20

Einfachste Anwendung! Kostenlose und individuelle Beratung in den

Drogerien Enste, Langen

Bahnstraße und Lutherplatz

Sofort lieferbar
TAUNUS 15 M
AUTOHAGE
Frankfurt - Schmittstr.

Gesundes Haar durch Comanat.

Fl. zu 2,75, 5,— u. 7,— DM erhältl. bei

Fach-Drog. ENSTE, Lutherplatz - Bahnstraße

Schöne helle Werkstatt

100 qm, mit elektr. Kraft, gut geeignet für Elektriker, Feinmechaniker oder Kleiderindustrie, zu vermieten.

Egelsbach, Heidelberger Straße 3

Wir erwarten Sie zum

Winter-Schluß-Verkauf

Überzeugen Sie sich selbst von den günstigen Angeboten:

Sporthemden, Popeline und Flanell . . DM 7.95, 6.95, 5.95
Strickwesten - Parallelos . . . . . DM 21.50, 14.30, 9.50
Anzugs- und Arbeitshosen . . . . DM 17.95, 13.95, 9.85
Lodenjoppen, reine Wolle . . . . . DM 45.70, 42.40, 35.50
Lodenmäntel, Münchener Fabrikate DM 96.95, 84.95, 67.95
Kleiderschürzen, uni und bunt . . . . DM 7.95, 6.95, 5.95

GOTTFR. Schmidt

Das Haus für alle Berufs- und Arbeitskleidung

FRANKFURT AM MAIN

Fahrgasse 89 - 1 Minute von der Konstabler

Beste Lederqualität

BACH

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Beginn: Montag, den 30. Januar 8 Uhr

Die gute Nase lohnt!

Das werden Sie bei jedem Angebot in unserem WINTER-SCHLUSS-VERKAUF immer wieder feststellen: Vorteile über Vorteile – kleinste Preise trotz größter Qualität. DA LOHNT SICH DER WEITESTE WEG!

M. Schneider

DAS HAUS FÜR BEKLEIDUNG UND AUSSTATTUNG
FRANKFURT/M · ZEIL-ECKE STIFTSTRASSE

Nicht an den Knöpfen abzählen
„Soll ich – soll ich nicht!"
Da gibt's gar kein Überlegen, zum
WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
nur zu Textil-Schambach, immer wieder billig und gut.

TEXTIL-SCHAMBACH
Frankfurt am Main, Fahrgasse 111-115
An der Konstabler Wache

Prelswerte
Pelzmäntel und Besatz-Felle
vorrätig
Pelz-Müller
EGELSBACH
Westendstraße 8
Ruf Langen 338

Klug ist - wer inseriert!

Qualitäten auch im WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Daunen-Steppdecken

aus unserer eigenen Fertigung in bekannt guter Ausführung!

Lagerräumung um jeden Preis . . . bietet Ihnen einmalige Vorteile!

Daunensteppdecken
150/200, mit Knopfrand, bunt gemustert, teils mit kleinen Farbfehlern, gute Daunenfüllung, jetzt nur . 126.00, 98.00 79.00

Daunensteppdecken
150/200, mit Knopfrand, Obersatte ausgesuchte Damast-Qualitäten, darunter wertv. Ausstellungs- u. Muster-St., z. Teil in reiner Seide, jetzt nur . 165.00, 136.00 115.00

Besonders preiswert!
Daunensteppdecken 150/200, Bezug Mako-Feinstgewebe, dezent gemustert, in den Farben Kupfer oder Reseda, jetzt nur 88.75

Antirheum. Schafwoll-Steppdecken
150/200, mit Knopfrand, Füllung 100% Schurwolle, Oberseite in mod. bunten Mustern, Rückseite feiner Trikot, pastellfarbig, angenehm, leicht und warm, jetzt nur 85.00, 76.00 64.00

Einziehsteppdecken
130/180, beiderseits Trikot, naturfarb., 100% feinste weiße Schafschurwolle, jetzt nur 48.50

Schafwoll-Steppdecken
150/200, Oberseite bunt, Rückseite feiner Trikot, pastellfarbig mit weißer Schafschurwoll-Füll., jetzt nur 58.00 49.50

Zu weit herabgesetzten Preisen!

Sonderposten „Zoeppritz-Schlafdecken", darunter wertvollste Kamelhaardecken u. feinste „Reinwollene Qualitäten" teils mit kleinen Schönheitsfehlern

Sonderposten Tagesdecken, mit kleinen Fehlern im Druck, darunter entzückende Muster, in Qualitäten, 2-bettig ab 18.90, 1-bettig ab 9.75

Sonderposten Bettwäsche in Linon, Streifatin bis zu den feinsten Brokat-Damast-Qualitäten, teils leicht angestaubt und Einzelstücke, alles in unserer 1a Werkstatt-Verarbeitung!

AMENDT SEIT 1854 QUALITÄTEN

BETTEN Amendt

Seit 1854 in Frankfurt am Main, Holzgraben 29
Nähe der Hauptwache, Telefon 94820

Zahlungserleichterungen: WKV, Hessischer Kundenkredit und Frankfurter Sparkasse von 1822 • Parkplatz: Katharinenpforte, direkt neben unserm Haus

Nur gute Qualitäten

auch in unserem

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

vom 30. 1. bis 11. 2. 1956

Jetzt heißt es die Gelegenheit wahrzunehmen. Die kleinen WEIPERT-Preise werden nochmals großzügig herabgesetzt. Eine riesige Auswahl einmaliger Angebote erwartet Sie am Montag.

Woll-, Seiden-, Waschstoffe, Mantel- und Kostümstoffe, Weißwaren, Haus- und Bettwäsche, Frottierstoffe, Wolldecken, Gardinen- u. Dekostoffe

WEIPERT

Die große Stoff- und Gardinen-Etage
Ffm., Zeil 123, an der Hauptwache
W.K.V. Kundenkreditbank u. Frankf. Sparkasse von 1822

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 9 | Dienstag, den 31. Januar 1956 | Jahrgang 8/56

Es war einmal . . .

Gedanken zum 30. Januar

Von Harold Theile

Gestern jährte sich wieder einmal jener 30. Januar 1933, an dem ein Mann „die Macht ergriff" und auf Rache sann, die er dann 1940 im Walde von Compiègne so filmhaft und geschmacklos übte. Sie ist uns übel bekommen, die Rache, und wir tun gut daran, „im Geist" den Januar 1933 neben den Mai 1945 zu halten: Ursache und Wirkung. Jene Vernunft, die zur Logik befähigt und Erfahrung nutzt, möge uns davor bewahren, im unheilvollen Kreis fortzuschreiten und aus der Wirkung abermals eine Ursache zu destillieren, die nicht nur neue Trümmer, sondern nach sachlich-fachlichem Urteil das Verderben im buchstäblichen Sinne heraufbeschwören müßte.

Seien wir wachsam! Der Nimbus der Heroenpose lockt und droht. Gar zu leicht verstellen uns Illusionen von Größe und Herrlichkeit, von Glanz und Gloria den Blick auf unerbittliche Tatsachen. „Und hat uns Gott den Sieg nicht geschenkt — das Blut unserer Soldaten ist nicht umsonst geflossen", lesen wir in einer Jugendzeitschrift, Romantik erschrecklicher Art. Und in einem „deutschen Soldatenkalender 1956" liest man: „Ich glaube und bekenne, daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist". Wir aber glaubten schlicht, wir hätten einen totalen Krieg begonnen und verloren, weil ja bei einem solchen Unternehmen von zwei zum äußersten entschlossenen Gegnern schließlich der eine unterliegen muß. Mit Feigheit oder Mut hat das, so schien uns, weniger zu tun. Der Schandfleck seinerseits — saß er nicht ganz woanders? Davon abgesehen: Der schlechte Verlierer hat noch nie eine gute Figur gemacht. Noch einmal vergewissern wir uns der Jahreszahl — 1956 — und stoßen auf den Satz: „Aus den Trümmern wächst die Rache". Kameraden, Mitbürger — das wollen wir nicht hoffen.

Die gleiche politische Romantik, die eine SA marschieren ließ, verfinstert heute die Gesichter jener Frauen, die in der Sowjetzone mit umgehängter Flinte paradieren, ahnungslos und fest entschlossen. Ähnliche Entschlossenheit beseelt offenbar jenen energischen Herrn, der in dem Blatt „Junger Beobachter" donnert: „Man hätte die Demonstranten gegen den Stahlhelm, diese rote Meute von Gewerkschaftlern, Falken und Kommunisten über die Zonengrenze treiben sollen". Fürwahr, ein markiges Bekenntnis für die Teilung Deutschlands jetzt und immerdar.

„Laßt doch die paar Männekens", hören wir sagen und denken an eine englische Karikatur aus diesen Tagen: Hinter Poujade taucht Hitlers Schatten auf und flüstert ihm zu: „Über mich haben sie zuerst auch gelacht". Aber dann, an jenem Tag im Januar, als er die Macht in seine bösen Hände nahm, verging uns das Lachen, und bald auch der Welt. Es gibt nun einmal Narrheiten, die ernst zu nehmen sind. Wenn etwa Otto Strasser, ehemaliger Führer der „Schwarzen Front", jetzt in Göttingen die Gründung einer neuen Partei ankündigt, sind wir nicht gewiß, ob wir uns dabei beruhigen können, weil es dabei „mehrere Male schallendes Gelächter gab". Es gibt ja auch Leser seltsamer Neuerscheinungen, die Wähler und nicht einfach wegzulachen sind. Eine „Tragödie der Abwehr" zum Beispiel, worin man auf 280 Seiten „die absolute Wahrheit" über Canaris erfährt, die „im Gegensatz steht zur Darstellung des vielgerühmten Films, aber klar erkennen läßt, warum er sterben mußte". Hans Grimm, dessen „Volk ohne Raum" auch wieder zu haben ist, verfaßte „Warum — woher — wohin?", und dabei „kommt er unter ausführlicher Widerlegung der größten Propaganda-Lügen zu einer wesentlich anderen Beurteilung Hitlers und seiner weltanschaulichen Bestrebungen". Schade nur, daß England so kurzsichtig war und den Krieg vom Zaun brach. Herr Sündermann (früher beim „Reichspressechef") setzt uns soeben in seinem Buch „Alter Feind — was nun?" auseinander, daß am Kriegsausbruch die Nazis keine, England die volle Schuld treffe. Selbst aus dem Grabe melden sich Stimmen: „Das letzte Vermächtnis" des ehemaligen Generalgouverneurs in Polen, Frank (, die Polen sollen die Sklaven des großdeutschen Reiches werden", erklärte er damals), wird jetzt gedruckt. „Heute darf das Buch erscheinen", meinte seine Frau.

Es darf. Man fragt sich nur, ob das auch alles dürfte. Es war einmal ein Verein, der begann mit sieben Männekens. Plötzlich am 30. Januar 1933, war das der Staat.

Die Stunde der Kriegsopfer

Übermorgen wird der Bundestag nach Beratungen im Haushaltsausschuß die fünfte Novelle zum Bundesversorgungsgesetz aller Voraussicht nach annehmen. Der Antrag, den die CDU-Fraktion eingebracht hat, bedeutet, daß der Finanzminister zusätzlich 180 Millionen DM für die Kriegsopferversorgung bereitstellen wird. Das Parlament hat den vor Weihnachten aufgelebten Streit damit zu seinen Gunsten entschieden, nachdem Schäffer zunächst darauf bestand, nur für 140 Millionen eine Deckung in seinem Etat zu besitzen. Die damit frei gewordenen Mittel werden nur solchen Rentenempfängern zugute kommen, die als Kriegsopfer ausschließlich von der Versorgungsrente leben. Eine Witwe, die heute z. B. 118 DM Ausgleichsrente bezieht, wird auf Grund dieses Beschlusses 14 DM mehr erhalten. Der unbestreitbare Vorzug dieser fünften Novelle ist, daß er den Ärmsten der Armen mit den vorhandenen Mitteln unter die Arme greift, wenngleich die Hauptforderung der in den Kriegsopferverbänden zusammengeschlossenen 2,6 Millionen Menschen nach Erhöhung der Grundrente vorerst noch unerfüllt bleibt.

Gleichzeitig sind die Verhandlungen zwischen den westdeutschen Verbänden und der Vereinigung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Saarlandes (VKS) fortgesetzt worden, die für alle deutschen Kriegsopfer neue Hoffnung bedeuten. Das bundesdeutsche Versorgungsrecht geht im wesentlichen vom Bedürftigkeitsprinzip aus, das saarländische von der Tatsache eines unabdingbaren Leistungsanspruches der Kriegsopfer an den Staat. Das Schwergewicht ist darum hier auf die Grundrente gelegt. 80% der saarländischen Kriegsopfer erhalten eine relativ hohe Grundrente, die von ihrem sonstigen Einkommen unabhängig gewährt wird. Die 80% der bundesrepublikanischen Kriegsopfer, die ebenfalls nur Grundrente beziehen, sind auch unter Berücksichtigung der Kaufkraft wesentlich schlechter gestellt als ihre saarländischen Schicksalsgenossen. Nur bei den hüben wie drüben verbleibenden 20%, die Ergänzungs- bzw. Ausgleichsrente beziehen, bestehen in etwa gleiche Bedingungen. Um zu einer gesamtdeutschen Kriegsopferversorgung zu kommen, dürfte die Aufgabe darin bestehen, die westdeutsche Versorgung etappenweise dem saarländischen Leistungsprinzip anzupassen.

In der saarländischen Versorgung wird eine in der Bundesversorgung nicht bekannte Ergänzungsrente gezahlt, die in Höhe von 80 DM ohne Familienzuschläge dann gewährt wird, wenn der Beschädigte infolge der Auswirkungen seiner Dienstbeschädigungen noch nicht in Arbeit vermittelt werden konnte oder ihretwegen seinen Arbeitsplatz wieder verloren hat.

Damit ist nicht gesagt, daß das Hoffmann-Regime seine Verpflichtungen gegenüber den Opfern des Krieges mit größerer Sorgfalt als Bonn wahrgenommen hätte. Die Bundesrepublik war und ist mit der Not von zwölf Millionen Heimatvertriebenen belastet worden, gegen deren anteilige Aufnahme sich das Regime Grandval-Hoffmann gesperrt hat. Da aber die Regelung an der Saar den Vorstellungen näher kommt, die man von einer Treuepflicht des Staates gegenüber seinen vom Schicksal besonders heimgesuchten Familien hegt, so wird das anwachsende Sozialprodukt in der Bundesrepublik die allmähliche Angleichung an den an der Saar erreichten Standard ermöglichen. Die 180 Millionen, die der Bundestag jetzt bewilligt, sind ein verheißungsvoller Auftakt zu dieser Entwicklung.

M. Marchand

Der Bulganin-Brief

Eisenhower lehnt Vertragsangebot ab und fordert Taten an der Stelle von bloßen Worten

Während des Wochenendes fiel der Schleier, der über einen Brief Bulganins an Eisenhower gelegen hatte — von sowjetrussischen Diplomaten wohlüberlegt darüber gebreitet, um die Sache „recht spannend zu machen".

Der sowjetrussische Ministerpräsident hatte sich in der vorigen Woche zum erstenmal mit einer Botschaft an Eisenhower direkt an die USA gewandt, ohne gleichzeitig die anderen Westmächte zu informieren. Er schlug den USA einen auf 20 Jahre befristeten „Freundschafts- und Zusammenarbeitsvertrag" vor. In diesem Vertrag sollten sich die beiden Partner verpflichten, ihre Streitfragen nur durch friedliche Mittel zu lösen, die gegenseitige Souverinität zu respektieren, ihre Beziehungen zu verstärken und sich nicht in die inneren Angelegenheiten des Partner-Staates einzumischen.

Eisenhower wies das Angebot in höflicher, aber bestimmter Form zurück. Er forderte erneut Taten der Sowjetregierung zur Entspannung in der Welt. Alle von Bulganin vorgeschlagenen Freundschafts- und Nichtangriffsverpflichtungen, so stellte Eisenhower in seiner Antwort fest, seien bereits in der UNO-Charta enthalten. „Wie können wir", so fragt Eisenhower, „dann hoffen, daß die gegenwärtige Lage verbessert wird, wenn wir lediglich die gleichen Worte in zweiseitiger Form wiederholen?" Eisenhower forderte als Antwort auf Bulganins Vertragsangebot eine sowjetische Zustimmung zur Wiedervereinigung Deutschlands durch freie Wahlen im Rahmen eines Sicherheitssystems, Freiheit für alle Völker, sich ihre Regierungsform selbst zu wählen, die Annahme seiner Vorschläge zur Luftinspektion und zur Verhinderung von Überraschungsangriffen und einen freien Austausch von Informationen.

Das Angebot Bulganins wird in Washingtoner und Londoner diplomatischen Kreisen in erster Linie als ein Propagandamanöver angesehen, das bei den bevorstehenden Besprechungen zwischen Eden und Eisenhower aber keine wesentliche Rolle spielen wird. Zuständige Kreise in Washington stellten fest, Eisenhower habe auf die sowjetische Initiative vor allem deshalb ablehnend geantwortet, weil es offenbar eines ihrer Ziele gewesen sei, Zwietracht zwischen die Westmächte zu säen.

Bilderbücher in Schaum

entstehen jetzt erstmalig nach Walt Disney-Motiven oder aus deutschen Märchen, verwendet als Badematten, Sitzkissen, Untersetzer usw. Einem deutschen Unternehmen ist es gelungen, Schaumstoffe mit Farben zu bedrucken, die waschfest, lichtecht, hygienisch einwandfrei und giftfrei sind. Unser dpa-Bild: Mit einer so lustigen Badematte macht das Baden wirklich viel Spaß.

Die Uebersicht

Eisenhower und Eden. Präsident Eisenhower und Premierminister Eden haben gestern in Washington ihre Beratungen aufgenommen. Für die Konferenz sind fünf Tage vorgesehen. Sie beschäftigt sich mit den Maßnahmen, die der Westen angesichts der neuen politischen Offensive der Sowjetunion ergreifen kann.

Sängertag. Auf dem Sängertag 1956 des Deutschen Sängerbundes in Kassel wurde der bisherige Bundesgeschäftsführer Edmund Konsek aus Herne in Westfalen zum Bundesvorsitzenden gewählt.

Lawine erfaßte Skiläufer. Bei St. Anton am Arlberg wurde eine Gruppe von Skiläufern durch eine Lawine verschüttet. Sechs der Sportler erstickten. Vier konnten verletzt geborgen werden.

3000 Deutsche noch in Breslau. Der bisher größte Aussiedlertransport aus den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten traf auf dem schleswig-holsteinischen Zonengrenzbahnhof Büchen ein. Es kamen 223 Ostdeutsche, deren Angehörige in der Bundesrepublik leben. Sie berichteten, daß in Breslau noch 3000 Deutsche lebten, die ebenfalls ausgewiesen werden sollen.

Ab morgen Plädoyers. Das Urteil gegen den des Gattenmordes angeklagten Zahnarztes Dr. Müller soll am 8. oder 9. Februar verkündet werden. Morgen beginnt der Staatsanwalt mit dem Plädoyer.

FDP wünscht Planungsverband „Rhein-Main" Eine kommunalpolitische Tagung der Freien Demokraten Hessens fand im „Römer" in Frankfurt statt. Der kommunalpolitische Referent der FDP-Landesleitung, Kreistagsabgeordneter Bareiter aus Steinheim, forderte erneut, daß ein Planungsverband Rhein-Main gebildet werde. Dafür zeige Frankfurt leider bis jetzt wenig Entgegenkommen. Im Gegenteil: Trotz aller gegenteiligen Versicherungen seien die Bestrebungen dieser Stadt noch nicht abgeschlossen, „durch geschickte Manipulationen Teile aus angrenzenden Landkreisen herauszulösen und dem eigenen Stadtgebiet einzuverleiben". Auch im Hauptreferat, das Landtagsabgeordneter Dr. Derichsweiler hielt, wurden die Probleme des Rhein-Main-Wirtschaftsraums dargelegt. An der Tagung nahm unter anderem Landtagsfraktionsvorsitzender Dr. Oswald Kohut aus Langen teil.

80 000 flohen . . . Im Laufe des Jahres 1955 flohen über 80 000 Jugendliche aus der Sowjetzone nach Westdeutschland, um sich dem sowjetzonalen Militärdienst zu entziehen.

Stadtparlament contra Lokalreporter. Die Stadtverordneten-Fraktionen der CDU, FDP und SPD werden geschlossen die nächste Stadtverordnetensitzung in Bensheim an der Bergstraße verlassen, wenn der seitherige Berichterstatter der Lokalzeitung nicht abgelöst wird. In einem Schreiben an die Verlagsleitung werfen die Fraktionen dem Vertreter der Zeitung einseitige Berichterstattung zugunsten des BHE vor.

Studenten appellieren an Landtag. Die Studentenschaft in ihrem Bemühen um eine bessere Dotierung der Frankfurter Johann-Wolfgang-Goethe-Universität aus Mitteln des Haushaltsplanes zu unterstützen, forderte der Ring politischer und sozialer Studentengruppen an der Frankfurter Universität in einem gleichlautenden Schreiben an die Vorsitzenden aller Fraktionen des Hessischen Landtages. Der Ring ist eine Arbeitsgemeinschaft der politischen Studentengruppen, die den großen Parteien nahestehen.

„Arbeitsgruppe Atomrisiko". Eine „Arbeitsgruppe Atomrisiko" ist von der Vereinigung der westeuropäischen Versicherungsgesellschaften in Paris gegründet worden. Die Arbeitsgruppe wird ein „Europäisches Studienzentrum für die Versicherung der aus der friedlichen Verwendung der Atomenergie erwachsenden Risiken" errichten. Den Vorsitz führt der deutsche Gesamtverband der Versicherungswirtschaft.

Amisiedlung auf Waldgelände. Die Darmstädter Stadtverordneten bewilligten schweren Herzens die Freigabe eines Stück Tannenwaldes westlich der Eberstädter Villenkolonie zum Bau von 60 amerikanischen Wohnungen für Offiziere. Eigentlich gehört das Gelände zur Landschaftsschutzkarte und dürfte nicht bebaut werden. Man gab es nur frei, damit die Amerikaner die den Darmstädtern ans Herz gewachsene Ludwigshöhe freigeben und nicht mehr weiter auf der schönen Höhe bauen. Auch wurde zur Bedingung gestellt, daß so schnell wie möglich alle in Darmstadt noch von den Amerikanern beschlagnahmte Wohnungen freigegeben werden.

„Landesentwicklungsplan"

Dr. Oswald Kohut (Langen), der Fraktionsvorsitzende der FDP, hat im Hessischen Landtag eine Große Anfrage eingereicht. Sie nimmt darauf Bezug, daß der „Hessenplan" durch einen „Landesentwicklungsplan" ersetzt werden soll. Dr. Kohut fragt:

„Was versteht die Landesregierung unter einem „Landesentwicklungsplan"? Was versteht sie sich davon und warum will sie vom „Hessenplan' zu einem „Landesentwicklungsplan' übergehen?"

Die FDP will ferner wissen, welche Bundes-, Landes- und sonstigen Mittel für die vier dem „Hessenplan" gestellten Aufgaben aufgewendet wurden. Es handelt sich dabei um die Umsiedlung von 100 000 Heimatvertriebenen, die Errichtung von 25 000 Wohnungen, die Beschaffung von 25 000 Arbeitsplätzen in Industrie und Gewerbe und die Errichtung von 3000 landwirtschaftlichen Siedlerstellen.

Zehntausende kommen zum Kirchentag. Zum evangelischen Kirchentag, der in der Zeit vom 8. bis 12. August in Frankfurt am Main stattfindet, rechnet man mit etwa 40 bis 50 000 Teilnehmern aus der Bundesrepublik, mit etwa 12 000 Gläubigen aus der Sowjetzone und etwa 8000 Delegierten aus der evangelischen Oekumene in allen Ländern der Erde.

Dienstag, den 31. Januar 1956

29 Tage

Von morgen an steht Februar im Kalender. Dieser kürzeste aller zwölf Monate tut sich diesmal „dicke" — so wie er es alle vier Jahre macht: 1956 ist ein Schaltjahr. Bekanntlich sorgt es mit einem 366. Tag, dem 29. Februar, für den Ausgleich im Wettenlauf: Es verhindert, daß wir eines schönen Tages Weihnachten im Frühjahr feiern würden. Dazu käme es aber, wenn wir nicht in tausend Jahren 25 mal einen 29. Februar hätten.

Ich muß, höre ich nur das Wort „Schaltjahr", immer an die „bedauernswerten" Menschen denken, die an einem 29. Februar Geburtstag hatten. Man stelle sich vor: Alle vier Jahre nur können sie ihr Wiegenfest mit Fug und Recht begehen. Das wäre noch tragbar, wenn diese Leute alle vier Jahre nur ein Jahr älter würden. So komisch es klingt, logisch ist's aber: Wer 1940 geboren wurde, wird jetzt schon sechzehn Jahre alt, kann aber erst zum vierten Male Geburtstags-Wiederkehr feiern . . .

Nun: In Familien mit einem 29.Februar-Kind wird man schon einen Ausweg wissen, um diesen Bübchen oder Mädchen nicht als Geburtstags-Stiefkind gelten zu lassen.

Sorgen macht dieser Februar 1956 anderen Leuten: manchen Karnevalisten. Sie wissen, daß heute in vierzehn Tagen schon Fastnachtsdienstag ist, und haben alle Mühe, ihre närrischen Veranstaltungen in dieser diesmal kurzbefristeten Karnevalszeit unter Dach und Fach zu bringen. Nun: Einmal muß ja doch auch Aschermittwoch sein.

Der Fastnachtstermin ist unverrückbar mit dem des Osterfestes verbunden das mithin in diesem Jahre sehr früh gefeiert wird: Am 1. April. Dessen entsannen sich gestern viele Leute die angesichts des verspätet eingetroffenen Winters angwöhnen: Nun, wir werden halt weiße Ostern haben.

Ob mit, ob ohne Schnee: Auf jeden Fall gilt der Februar als Lichtbringer. Dafür spricht Mariä Lichtmeß am 2. Februar — ein Tag, an den sich Bauernregeln fürs Wetter knüpfen. Eine dieser Weisheiten: Der Dachs kommt aus der Höhle und äugt einmal, ob der Winter denn verschwinden will. Doch diesmal spricht er wohl, der Dachs:

Welch Wetter doch. der reinste Fiachs!

h.

✲

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Emma Sinz, Mühlstraße 20, zum 86. Geburtstag am 2. Februar;

. . . Herrn Kurt Stock und dessen Ehefrau, Lutherplatz 3, zur Silbernen Hochzeit, die sie heute feiern können;

. . . Herrn Josef Schneider und Frau Marie, geb. Hanika, Dieburger Straße 8; dieses Paar, das aus Komotau im Sudetenland stammt, begeht das Fest der silbernen Hochzeit am 3. Februar.

Den Jubelpaaren und der Hochbetagten wünschen wir noch viele Jahre ungetrübten Glücks.

✲

* Gräberfeld auf dem Friedhof wird abgeräumt. Wie aus der Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Ausgabe ersichtlich ist, wird das Gräberfeld, das die Reihengräber der Jahre 1919 bis 1923 enthält, abgeräumt. Die Angehörigen müssen bis 31. Aug. ds. Js. die Grabsteine entfernt und die Einfassungen beseitigt haben. Nach der Friedhofs- und Begräbnisordnung werden die einzelnen Felder nach 30 Jahren wiederbelegt.

Langen hat einen neuen Stadtbaumeister

Am 1. Februar 1956 tritt Herr Reinhold Toillié als neuer Stadtbaumeister in den städtischen Dienst. Er übernimmt die Stelle des bisherigen Stadtbaumeisters Daniel Werner, der bereits im April vorigen Jahres wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand trat und die Tätigkeit bis zur Festlegung des endgültigen Nachfolgers übergangsweise versah.

Herr Toillié ist 43 Jahre alt, stammt aus Königsberg und ist somit gebürtiger Ostpreuße.

Die Wahl fiel deshalb auf Herrn Toillié, weil er beste Referenzen und eine langjährige Berufserfahrung nachweisen konnte. Als Mann des Hochbaues (Hochbauingenieur) ist ihm auch der Tiefbau nicht unbekannt. In Köi igsberg und in Hamburg war er bereits im städtischen Baudienst tätig, in Frankfurt arbeitete er bei der Bundespost. Dazwischen liegen Aufgaben bei verschiedenen ehemals reichsmittelbaren Dienststellen. Gegenwärtig ist der neue Stadtbaumeister Mitarbeiter des Frankfurter Architekten Balser.

Herr Toillié wird in Langen ein reiches, aber auch dankbares Arbeitsfeld vorfinden, auf dem sich sein Vorgänger, Herr Daniel Werner trotz relativ kurzer Tätigkeit große Verdienste erworben hat.

Chefarzt Dr. Block 30 Jahre in Langen

Morgen sind es dreißig Jahre, daß Herr Dr. Eugen Block nach Langen kam. Er wirkte vorher am Städtischen Krankenhaus in Mannheim und war am Kreiskrankenhaus in Langen zunächst als Chirurg tätig, wurde aber baid Chefarzt. In drei Jahrzehnten sind nun seine großen Fachkenntnisse hunderten von Patienten zugute gekommen. Sie loben auch sein stets freundliches und zuvorkommendes Wesen. Groß ist die Zahi derer, die Chefarzt Dr. Block eine noch recht lange segensreiche Tätigkeit wünschen. Auch wir gratulieren herzlich.

---

* „Der Vorstoß". Auf Einiadung des evangelischen Männerwerks Langen brachte das Hamburgische Schauspiel - Ensemble „Der Vorstoß" im volbesetzten großen Saai des ev. Gemeindehauses das Spiel „Der Fischbecker Wandtepich". Es war, wie Pfarrer Lauber in seinen Begrüßungsworten betonte, ein ungewöhnliches „Theater", das die Zuschauer fesselte. Ohne jegliche Requisiten entwickelte sich das Spiel aus der Vision, Vergangenheit und Gegenwart, Legende und Wirklichkeit miteinander verknüpfend. Den vier Spielern geiang es, die Dichtung von Manfred Hausmann in ihrer aussagekräftigen Deutung voll zur Geltung zu bringen:. Elisabeth Samberger, Barbara Uhsadel, Rudolf Möller, auch als Spielleiter geschickt und Egon Zieche. Der erlebnisreiche Abend wurde mit Gebet geschlossen.

* Die Besten turnen. Über den Kunstturnkampf der 20 besten hessischen Turner in Langen sagt eine Anzeige Näheres. Sie befindet sich in dieser Ausgabe. Siehe auch Sport in der nächsten Ausgabe!

* Norbert Matzka im Rundfunk. Morgen um 16 Uhr spielt der bekannte Pianist Norbert Matzka aus Langen in einer Originalsendung im 1. Programm des Hessischen Rundfunks Werke von Rachminoff und Taussig.

* Kappenabend beim „Frohsinn". Wie in jedem Jahr, wird der Gesangverein „Frohsinn" am Samstag im Vereinslokai „Zum Lindenfels" seinen beliebten und inzwischen zur Tradition gewordenen Kappenabend abhalten. Temperamentvoll ist der Damen-Elferrat. Die Büttenredner haben eifrig gesammelt und brennen nun darauf, über die „Schandtaten" in lustigen Versen zu berichten. Höhepunkt wird ein „sportliches Großereignis" sein. Der Abend wird sich würdig an die vergangenen anreihen.

* Gütliche Einigung, aus der nichts wurde. Wie erst jetzt bekannt wurde, ereignete sich am Sonntag vor einer Woche an der Kreuzung Bundesstraße 3 — Rheinstraße ein Verkehrsunfall. Ein Auto aus Frankfurt wurde von einem Auto aus Offenbach gerammt, wodurch Schaden entstand. Der Fa'rer des Fahrzeugs aus Offenbach versprach, den Schaden zu ersetzen. Man einigte sich in Gutem. Als es jedoch ans Zahlen ging, war die Einigkeit vorbei. Der andere Fahrer erstattete nachträglich Anzeige. Die Polizei sucht nun Zeugen des Unfalls.

* Kohlendiebstähle. Im Kohlenauslieferungslager in der Nähe des Bahnhofes wurden in letzter Zeit Diebstähle bemerkt. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Bevölkerung wird um Mitfahndung und sachdienlicher Hinweise an die Polizei gebeten.

Zeitgemäße Ratschläge

Streut Sand oder Asche bei Glatteis oder festgetretenem, glatten Schnee — und zwar am zeitigen Morgen!. Verbietet den Kindern, auf den Gangbahnen der Straßen durch „Schlittern" glatte Stellen zu schaffen, die besonders nach eingetretener Dunkelheit Fußgängern gefährlich werden. Schließt bei feinem Schneefall Dachfenster und Kellerfenster gut ab. Legt bei Frost am Morgen die Zäume der Pferde eine Minute in warmes Wasser (bevor dem Tier der Zaum ins Maul gebracht wird). Haustüren zu! Treppenfluren rechtzeitig erleuchten! Bäume vor Schneebruch sichern! Pumpenleitungen mit Strohseilen umwickeln, ebenso gefährdete Hauswasserleitungen und andere Zu- oder Abflüsse bei Eintritt starken Frostes schützen! Kinder warnen, neu zugefrorene Eisdecken zu betreten! Hofhunden ein warmes Lager geben! Denkt an die hungernden Vögel! Bei Frost nicht frisch gewaschen aus dem Hause gehen!

Schule macht Appetit

Verein stillt Hunger

Der Mitteischulzug der Wallschule — fünfte u. sechste Klasse — veranstaitete den dritten Elternabend. Er war dem Maschinenschreiben und der Einheitskurzschrift gewidmet. Rektor Rau begrüßte neben vielen Eltern den Kreisschulrat Frank aus Offenbach und den Vorstand des Stenographenvereins 1897 Langen. Fräulein Beitsch, die Kurzschriftlehrerin des Mittelschulzuges, gab einen interessanten Einblick in die sehr mühevolle Arbeit des Randfaches Kurzschrift. Mit Lichtbildern führte sie stenografische Zeichen vor Augen. Sie gab ein Kurzdiktat, das sofort übertragen wurde. Mit Freude waren die Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit.

Über das Maschinenschreiben referierte Fräulein Weber. Es wurden Anschlagfehlerberechnungen aufgestellt, und von besonderem Interesse für die Gäste war es, als die Briefform besprochen wurde. Praktische Vorführungen zeigten, welche Wege in der Ausbildung man heute geht. So verblüffte vor allem das Schreiben im Dunkeln.

Der Abend zeigte, wie die Mittelschule den Jungen und Mädchen Hilfsmittel für das berufliche Leben in die Hand gibt. Den Besuchern des Abends wurde ebenso klar, daß stetes Üben — auch außerhalb der Schule — unerläßlich ist. So sagte Fräulein Beitsch: „Wir machen unseren Schülerinnen und Schülern Appetit, im Stenographenverein Sänneh sie ihren großen Hunger stillen." Nach dem Schlußwort von Rektor Mann dankten die Zuhörer mit herzlichem Beifall dafür, daß ihnen Einblick in die sorgfältige und gewissenhafte Arbeit des Mittelschulzuges gewährt wurde. Sie hatten einen wertvollen Abend erlebt.

Theodor Heuß 72 Jahre alt

Bundespräsident Theodor Heuss feiert heute seinen 72. Geburtstag. Nach seinem Willen wird dieser Tag kein Feiertag, sondern ein normaler Arbeitstag sein. Es werden daher auch keine Geburtstagsempfänge in der Villa Hammerschmidt stattfinden.

Marieche an Schorsch:

Lieber Schorsch vom Vierröhrbrunne!
Liebe LKG!

Als ich gehört hab', daß Ihr en Maskeball im „Frankforter Hof" mache wollt, hab ich mich arg gefreut, awwer ich hab meine Aage net getraut, als ich gelese hab, daß de Maskeball for die Leut ab 25 Jahr sein soll. Was soll dann des haaße? Vielleicht, daß die von 18 bis 25 net hiederfe? Do kriegste die Kränk, Ihr seid ja schlimmer als die Polizei erlaubt. Die segt, ab 18 derfe se ersch uff de Tanzborrem, un was sagt Ihr? Ich bin jetzt 20 Jahr un bin net im Tornverein, der nach do Maskeball hott, un ich hab e Freundin, die is von Elschbach, un die is in aan von Eure scheene Gardiste verknallt, un mer wollte uff Euern Ball. Des gibt e Uglick, wenn mer net hie derfe. Ich maan, wann bei deene etwas ältere nach jüngere sin, des is doch schee, orrer giaabt Ihr, die aale Borsch deete net nach so em schee maskierte Mädche von 18 un 20 Jahr gucke? Grad gucke se danach! Mer wolle Euer Gemietlichkeit net steern, mer wolle se hewe! Wenn mer unsern Geburtsschein net vorzeige misse, kennt Ihr ja gar net wisse, wie alt mer sin, un e Larv setze mer aach uff, daß Ihr uns gar net kennt. Awwer mer wolle net hinne erum mache. Wolt Ihr uns hawwe orrer net, derfe die 18- bis 25Jährige zu Euerm Kostim-Maskeball orrer net?

Marieche aus de Lerchegaß

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Den Mitgliedern ist in diesen Tagen das Programm für den Monat Februar zugegangen. Nach Redaktionsschluß konnte aber noch ein aktuelles Thema in die Reihe der Monatsveranstaltungen aufgenommen werden. Herr Dr. Betzendörfer, Ehrenpräsident der 1. Langener Karnevaigesellschaft, hat sich bereit erklärt, am Dienstag, 7. Februar, über das Thema: „Wesen und Brauchtum des Karnevals" zu sprechen. Er dürfte wie kaum ein zweiter in unserer Stadt dazu berufen sein, Wissenswertes über das Ergebnis, das gerade im Februai alt und jung aufs heftigste bewegt, auszusagen. Die Veranstaltung, die nicht im Programmheft steht, beginnt um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule. Mitglieder frei, Gäste zahlen eine Mark.

Mozart-Gedenkfeier. Auf die Veranstaltung am kommenden Donnerstag, 2. Februar, 20.15 Uhr, im großen Saal des Evangelischen Gemeindehauses wird hiermit nochmals nachdrücklich aufmerksam gemacht. Zwischen zwei Orchesterwerken von Mozart spricht Prof. Dr. K. Marguerre, Darmstadt, zu dem Thema „Mozart in unserer Zeit". Karten sind im Vorverkauf bei der Buchhandlung Poltzer, Rheinstraße, noch vorhanden. Ermäßigung für Mitglieder u. Hörer der VH/KG nur bei Vorlage der Jahres-Ausweise. Schülerkarten DM —50.

Aus der Welt des Films

„Liebe im Quartett" (Lili). Ein Revuefilm, der für entspannende Unterhaltung sorgt. Seine Musik und seine heitere Handlung halten in Schwung. Die farbigen Szenen werden durch den CinemaScope-Farbfilm prächtig zur Geltung gebracht.

Beilagen - Hinweis! Unserer Stadtauflage liegt heute eine Beilage der Firma „TEGA-HAUS" Frankfurt bei, die wir der Beachtung empfehlen.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Benedikt Anthes, Bahnstr. 41, seinen 81. Geburtstag; Frau Sophie Stormfels, geb. Leonhardt, Ostendstraße 41, vollendet heute ihr 77. Lebensjahr, und Frau Maria Schroth, geb. Lorenz, Niddastraße 77, wird 71 Jahre alt. Am kommenden Donnerstag kann Herr August Heiligenstein, Mühlweg 3, 72. Geburtstag feiern. Wir gratulieren den Hochbetagten herzlichst und wünschen ihnen einen schönen Lebensabend. — Nachträglich gratulieren wir Herrn Ludwig Laumann und Frau Elisabeth, geb. Werner, Ernst-Ludwig-Straße 86, die am Sonntag ihre silberne Hochzeit feierten.

e **Flugzeughalle ist unter Dach.** Der zweite Hangar (Flugzeughalle) auf dem Sport- und Touristikflugplatz Egelsbach steht jetzt vor der Vollendung. Die Halle hat jetzt ihr Dach, eine freitragende Stahlkonstruktion, erhalten. So konnte wieder eine Anzahi der auf dem Egelsbacher Platz stationierten Flugzeuge eine wetterfeste Unterkunft erhalten. Die Maschinen mußten bisher im Freien stehen.

e **Landestheater Darmstadt.** Die nächste Vorstellung des Landestheaters Darmstadt für den Theaterring, dem auch 65 Teilnehmer von Egelsbach angehören, findet am Dienstag, 7. Februar, statt. Die komische Oper „Der Liebestrank" von Donizetti wird aufgeführt. Abfahrt um 19.00 Uhr an den bekannten Haltestellen.

e **Ost und West.** Im großen Saal des Evangelischen Jugendhauses sprach der aus Lena in der Sowjetzone geflüchtete Universitätsprofessor Dr. Meyer-Erlach über den „Gegensatz von Ost und West in der Sicht christlichen Glaubens". Er beleuchtete auch die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in der Sowjetzone, die Stellung der Familie im Staat und die Kindererziehung. Der Redner stellte fest, daß der Westen der Ideologie des Ostens keine tragende politische Idee entgegensetzen könne. Das einzige, mit dem der Westen dem Bolschewismus begegnen könne, sei der christliche Glaube. Die etwa 80 Zuhörer folgten mit großer Aufmerksamkeit diesem Referat.

e **Jahreshauptversammlung der Motorsportler.** Gut besucht war die Jahreshauptversammlung des Motorsportclubs Egelsbach im Gasthaus „Zur schönen Aussicht" (Junak). Herzliche Begrüßungsworte fand Otto Funk. In seinem Jahresbericht konnte er feststellen, daß der Club auch in dem verflossenen Jahr erfolgreich gearbeitet hat. Sportleiter Ludwich Och würdigte in seinem Sportbericht besonders die Geländedreieckfahrt auf der Trift und Wolfsgartenallee. Schatzmeister Adolf Keil gab den Kassenbericht. Ihm wurde durch Emil Vater und Karl Tributsch ein sehr gutes Zeugnis über die musterhafte Führung der Kassengeschäfte ausgestellt. Die Entlastung des Vorstandes wurde auf Antrag von Willi Albert einstimmig ausgesprochen. Jakob Kühn, das älteste Clubmitglied, wurde mit der Durchführung der Vorstandswahl betraut. Sie ergab verschiedene Änderungen, die jedoch ausschließlich auf Arbeitsüberlastung verschiedener Vorstandsmitglieder zurückzuführen sind. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Emil Vater 1. Vorsitzender, Walter Knöß 2. Vorsitzender, Ludwig Och 1. Sportleiter, Otto Berger 2. Sportleiter, Leo Faatz Schriftführer, Adolf Keil Schatzmeister, Hellmut Kurze steilvertr. Schatzmeister, Hermann Junak und Heinrich Reinhard, Beisitzer, Kassenrevisoren sind Ludwig Grein und Gustav Fischer. Dem scheidenden Vorsitzenden Otto Funk wurden herzliche Dankesworte für seine mehrjährige, unermüdliche und uneigennützige Arbeit zum Wohle des Vereins zuteil. Sein Nachfolger Emil Vater bedankte sich für das Vertrauen, das ihm durch die Wahl zum 1. Vorsitzenden entgegengebracht wurde.

Kostümfest unter gutem Stern

Es war das erste Mal, daß die Karneval-Gcsellschaft Egelsbach ein Kostümfest veranstaltete u. damit den Rahmen ihrer streng traditioneli festgelegten Fastnachtsveranstaltungen sprengte. Nun, der Versuch kann als gelungen bezeichnet werden. Wieder war die festlich geschmückte Narrhalla Schauplatz frohen Treibens. Die Kapelle „Melodia", der treue musikalische Begleiter der KGE nun schon seit vielen Jahren, hatte ihr Domizil auf der Bühne unter der Prinzenloge aufgeschlagen. Fanfaren, Narrhallamarsch, die Tore der Narrhalla gehen auf, Einzug des närrischen Ministeriums und der Garde — ein gewohntes und liebgewordenes Bild bei den Veranstaitungen der KGE. „Elschbach — Heiaa!" So begrüßte Ministerpräsident Walter Bellhäuser die Besucher. Mit einem amutig getanzten Waizer eröffnete dann das Prinzenpaar offiziell das Fest. Prinz Manfred I. und Prinzessin Gertrud führten ihre närrischen Untertanen in einen beschwingten Abend. Von den reizenden Gardemädchen wurden die Lose vertrieben. Eine fünf Tage dauernde Dreiländerfahrt Deutschland — Schweiz — Österreich mit 20 Mark zusätzlichem Taschengeld von der KGE gewann Friiulein Christa Jurczyk, ein Mädchen aus Düsseldorf, das zur Zeit bei Verwandten hier wohnt und nicht mit Glücksgütern gesegnet ist. In der Likörstube hinter der Bartneke sorgte kein Geringerer als der 1. Vorsitzende der KGE, Philipp Knöß, für das leibliche Wohl seiner vielen Gäste. Das Kostümfest war ein ermutigender Versuch!

✲

Mit 3 weiteren Veranstaltungen wird die KGE nun noch aufwarten: Großer Preismaskenball am Fastnachtssamstag, Kinder-Kostümfest am Fastnachtsmontag und Maskenramsch am Fastnachtsdienstag. Die zehn Preise für den Großen Preismaskenball sind schon im Schaufenster der Drogerie Kühn (Ernst-Ludwig-Straße) ausgestellt.

Quer durch Zentralbrasilien

Voll besetzt war der Saale der „Kronenlichtspiele" am Dienstagabend, als auf Einladung der Ortsgruppe Egelsbach des Touristenvereins „Die Naturfreunde" Journalist und Bildberichter F. W. Christian (Bad Soden) über seine Erlebnisse sprach. Der Referent hat zwei Expeditionen in das Gebiet des unbekannten Goiás und in das zum großen Teil noch unerforschte Gebiet des Matto-Grosso geführt. Mit der Eisenbahn, dem PKW, dem Mauiesel, zu Fuß und mit dem Faltboot ist er tief in diese Gebiete vorgedrungen. Er durchstreifte das ganze Gebiet zwischen dem Rio Araguaia und dem Rio Xingu, in dem er zwei Flüsse und einen See entdecken konnte, die bisher noch in keiner Landkarte verzeichnet waren. Auch auf ein umfangreiches Sumpfgebiet ist er gestoßen, von dessen Existenz man bis dahin noch nichts wußte.

Mit Faltbooten befuhren die Expeditionsteilnehmer den Rio des Mortes, einen großen Fluß reichen im Indergebiet des Matto Grosso. Dabei konnte er Freundschaft mit den friedlichen Carája-Indianern schließen, mit denen er einen schwunghaften Handei auf Tauschbasis betrieb. Viel Zucker und Tabak handelte er gegen Waffen. Geräte und alle möglichen Gebrauchsgegenstände der Indianer ein. Er hat diese Indianer bei ihren täglichen Geschäften, bei ihrer Arbeit im Haus und auf der Jagd, beim Fischfang mit Pfeil und Bogen und bei ihren Festen beobachtet und ihre ganzen Lebensgewohnheiten im Bilde festgehalten.

Aber nicht nur den Indianern gait sein Augenmerk auf der Expedition. Auch die Tierwelt hat er auf den Film gebannt. Er konnte Aufnahmen von seltener Schönheit und von Tieren zeigen, die vorher noch keines Menschen Auge gesehen hatte. F. W. Christian beobachtete die Riesenschildkröte beim Eierlegen. Der Vortragende fotografierte den gefährlichen Skorpion genau so wie Schlangen aller Größen und Gattungen und andere Reptile des brasilianischen Urwalds. Unangenehme Bekanntschaft machte er mit den gefährlichen Chavantes-Indianern am Ufer des Rio des Mortes, einem Indianerstamm, der seit etwa 200 Jahren jeden Weißen ermordet, der ihnen zu Gesicht kommt. Herr Christian wußte auch über den Grund dieses Verhaltens zu berichten. Es sei bekannt, daß früher einmal Goldwäscher in diesca Land zogen, die das Freudengeheul der Indianer mißdeutet hätten und sich angegriffen fühlten. Sie hätten ein fürchterliches Blutbad unter den Eingeborenen angerichtet.

Der Referent wußte interessant darüber zu berichten, wie er den größten Süßwasserfisch der Erde, einen vier Zentner schweren Pirarucu-Fisch aus der Gattung der Riesenknochenzüngler, harpuniert hat. Von der heimtückischen Malaria blieben die Expeditionsteilnehmer nicht verschont. Bei der ersten Unternehmung konnte Christian nur mit einem weiteren Deutschen die Expedition zu Ende führen. Alle anderen mußten vorher, an Malaria schwer erkrankt, in die Zivilisation zurückgebracht werden.

Es war ein lehrreicher und spannender Vortrag.

✲

e **Hauptversammlung der Heimkehrer.** In die „Schöne Aussicht" (Junak) hatte der Vorstand der Ortsgruppe Egelsbach des Verbandes der Heimkehrer seine Mitglieder eingeladen. Von dem 1. Vorsitzenden, Hermann Sievers, wurden der Geschäfts- und Kassenbericht gegeben. Anträge auf Entschädigung bereiteten den wenigsten Unmenge Arbeit. Dem Kassierer Walter Kraft stellten die Revisoren Hans Kunz und Kurt Seng das beste Zeugnis aus. Dem gesamten Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Walter Ruppel führte die Vorstandsneuwahl durch, die folgendes Ergebnis hatte: Hermann Sievers 1. Vorsitzender, Georg Hickler 2. Vorsitzender, Rich. Friedrich Schriftführer, Heinz Schroth Kassierer, Ludwig Keil Unterkassierer, Hans Kunz und Kurt Seng Revisoren. Über die Heimkehrerentschädigung sprach Richard Friedrich ausführlich. Scharfe Kritik übte er an der „langsamen und schleppenden Arbeit der Entschädigungsbehörden". Die Anträge würden viel zu langsam bearbeitet. Von der Vielzahl der eingereichten Anträge seien bis jetzt erst 20% bearbeitet. An die Gemeindeverwaltung wurde der Antrag gerichtet, eine Patenstelle für einen Spätestheimkehrer, der ohne Angehörige und ohne festen Wohnsitz sei, zu übernehmen. Vorsitzender Sievers sagte, der Verband werde im kommenden Jahr sein Hauptaugenmerk darauf richten, daß möglichst alle Heimkehrer auch Mitglied des Verbandes würden.

Evangel. Kirche Egelsbach

Heute Dienstag, 20.30 Uhr: Vortrag: „Der organisierte Mensch" (Jugendheim)
Mittwoch, 20 Uhr: ev. Gemeindejugend
Freitag, 16 Uhr: Knabenjungschar
20.30 Uhr: Bibelstunde

Erkältet? Gliederschmerzen?

Hier kann der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST zweifellos helfen: von INNEN durch Einnehmen von 1—2 Eßlöffel KLOSTERFRAU MELISSENGEIST in heißem Zuckerwasser oder Tee — von AUSSEN durch Einreiben der schmerzenden Muskelpartien. Verlrauen auch Sie der Heilkraft der Nalur, vertrauen Sie dem echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST.

In Apoth. u. Drog. Nur echt in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Haut-, Fuß- und Körperpflege.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schaffrich; für Verlag u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26. Fernruf 611.

Allen Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser guter Vater

Alois Diesel

Schneidermeister i. R.

am 29. Januar 1956, im 87. Lebensjahr, versehen mit den hi. Sterbesakramenten entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Febr. 1956, um 14 Uhr, in Egelsbach von der Friedhofshalle aus statt.

In tiefer Trauer:
Alois u. Marie Diesel
Rudolf u. Anni Diesel
Enkelkinder Rudolf u. Gerald

Egelsbach, Rathausstraße 14
Linz (Donau), Lisztstraße 20

Herren-Hüte ab 3,— DM
Mützen ab 1,— DM
Pelz-Müller
Egelsbach
Westendstraße 8

Erzhausen

cz **Sitzung der Gemeindevertreter.** In der öffentlichen Sitzung der Gemeindevertreter am Freitag wurde der Nachtragshaushaltsplan verabschiedet. Gemeinderechner Zein erläuterte ihn. Dieser Plan schließt mit 27 701 DM in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen ab. Die Mehrausgaben wurden durch den Ausbau der Straßen und die Erstellung eines Leichenhauses verursacht. So erhöht sich der Gesamtplan von 208 000 DM auf 236 503 DM. Die Mehrausgaben waren möglich durch Einsparungen und Mehreinnahmen in verschiedenen Positionen und durch Verwendung des Soll-Überschusses. Der außerordentliche Haushaltsplan, der mit 50 000 DM veranschlagt war, entfällt. Die Steuerhebesätze bleiben in seitheriger Höhe bestehen. Bürgermeister Lotz erläuterte die Notwendigkeit des Generalentwässerungsplanes. Die Ausführung wurde einer Darmstädter Firma für rund 7300 DM übertragen. Da eine Gemeindeangestellte im Februar aus dem Dienst der Gemeinde ausscheidet, wurde nach einstimmigem Beschluß diese Stelle mit einem Anlernling besetzt. Einen weiteren Punkt bildete die Bürgermeisterwahl, da die Wahlperiode von Bürgermeister Lotz am 20. Juni abläuft. Ein Ausschuß bereitet die Wahl vor: Konrad Becker, Peter Friedmann, Hans Deusinger (SPD); Heinrich Mertz, Karl Breidert (Freie Wählergemeinschaft); Ernst Schmidt (EHE); Heinr. Wannemacher (KPD). Bürgermeister Lotz teilte noch mit, daß er bei der Gasatversorgungsfirma 30 000 DM als 1. Hypotheken (6% Zinsen, Rückzahlung in 22 Jahren) für den sozialen Wohnungsbau in der Gemeinde beantragt hat. Der bewilligte Betrag wird dann unter die von der Gemeindeverwaltung ausgewählten Baulustigen verteilt.

DER GELBE

Kriminalroman von Georg Büsing

Copyright by Litag. Westendorf - durch Verlag v. Graberg & Görg. Wiesbaden

(46. Fortsetzung)

Borodins Gelber setzte sich sofort an die Spitze. Er drehte mächtig auf, der Motor heulte los wie hundert heile Schiffssirenen, gleich einem Geschoß aus einer Kanone fegte er die Gerade antlang. Stribling war ihm aber rasch dicht auf den Fersen. Sein Kinn schob sich brutal vor, und seine Faust riß den Gashebel herunter, daß es nur so krachte. Ein verfluchter Bursche! knirschte er. Fährt wie der Teufel selber!

Die erste Achter-Kilometer-Runde wurde in drei Minuten durchrast. Einhundertsechzig Stunden-Kilometer! Ein nie dagewesener, wahnwitziger Rekord auf der kurvenreichen Strecke! Das Zuschauermeer heulte auf! Wie Peitschenhiebe fuhr es durch die Massen hin! Die ganze Rennbahn verwandelte sich in einen siedenden Kessel voller Schreie. Brülltöne. Klatschen und Stampfen.

Die zweite Runde wurde noch rascher zurückgelegt als die erste Hunderttreiundsechzig Stunden-Kilometer!

Der gelbe Wagen Borodins führte Stribling blieb ihm aber immer dichter auf den Fersen.

Die dritte Runde wurde mit hundertfünfundsechzig Stunden-Kilometer durchrast! Und noch steigerte sich das Tempo! Wie ein Irrsinniger schien Borodin sich ins Zeug zu legen. Zeitweise schob der gelbe Wagen mit Sprüngen vor.

„Der Gelbe macht's! Der Gelbe!" schrien, brüllten Hunderttausende.

„Los Boy! Drehe auf! Schlage den Gelben!" feuerten hunderttausend andere Stribling an.

Und dann stieg plötzlich ein gellender Schrei aus einer halben Million heiserer Menschenkehlen auf.

Der Gelbe ist an der Nordkurve aus der Rennbahn gebrochen und saust die Landstraße entlang" brüllte es.

„Und Stribling hat seinen Wagen gestoppt, ist zurückgefahren und rast hinter Borodin her!" schrie es dann gleich darauf von Mund zu Mund.

Was war das? Was ging da vor?

Die Zuschauer starrten sich aus fiebernden Augen an, einer nach dem andern vergaß die Sprache, es wurde auf einmal unheimlich still, selbst die Rennwagen auf der Strecke hielten an.

Und in diese Stille hi.. peitschten mit scharfem Knall zwei Schüsse. Sie kamen von der Landstraße, auf der die beiden Rennwagen entlangrasten.

Die Zuschauer duckten sich, ein Teil begann zu flüchten. Auf die Schüsse folgte ein lautes Krachen, dann wurde es wieder still.

Kommissar Black erreichte als erster die Unfallstelle. Sein Gesicht war verstört, aber mit einem Blick übersah er alles. Borodin biutete am Kopf, und Stribling trug einen Revolver in der Hand.

„Mein Gott — was haben Sie gemacht — Stribling —?" würgte Black hervor. „Warum haben Sie Borodin getötet . . .?"

„Erstens", sagte er dann langsam, „ist er nicht tot, sondern nur besinnungslos. Und zweitens, Black, ist es nicht Borodin —."

DAS ZEUGNIS / Von B. EMVAU

Dank für das viele Geld, das man ausgibt? Und Physik? Nur genügend?"

Günter machte ein zerknirschtes Gesicht. „Laß' mich doch erklären, Vati . . ." rief er.

„Was ist da noch zu erklären? Schweig' und laß mich weiterlesen." Am Schluß stand: „Muß sich mehr Mühe geben, wenn er das Klassenziel erreichen will." Wäre es mit meiner väterlichen Würde vereinbar gewesen, mich vor Schreck zu setzen, ich hätte es getan, so aber hielt ich ihm stehend eine Standpauke. „Wenn ich meinem Vater ein einziges Mal mit so einem Zeugnis unter die Augen getreten wäre" rief ich wütend, „weißt du, was er damit gemacht hätte?" Ich schwenkte das Heft vielsagend durch die Luft, und dabei las ich durch Zufall den Namen, der auf der Umschlagseite stand. Nanu? dachte ich und schaute nochmal hin. Ein fürchterlicher Verdacht war mir plötzlich gekommen. „Günter, das ist ja gar nicht dein Zeugnis . . . Das ist ja . . ."

„Das wollte ich dir doch immer sagen", rief Günter. „Es ist ein altes Zeugnis von dir. Vati, das ich zufällig gefunden habe . . ." Pause — Dann kniff Günter ein Auge zu und sah mich an: „Vati, soll ich dir jetzt mal meins holen?"

„Nicht Borodin —? Wer denn —?"

„Haben Sie nicht gehört, was die Zuschauer riefen, Kommissar?" Stribling riß dem Verunglückten die Autokappe ab und mit ihr zusammen eine Perücke. — „Sehen Sie nun, wer es ist?"

Black starrte in das Gesicht des Besinnungslosen: „Der Gelbe —?"

„Erraten, Black! Der Gelbei" entgegnete Stribling ironisch. „Die undurchsichtigen Pläne des Rennwagens nutzten ihm nämlich wenig, er mußte sich den Rennwagen selbst dazu beschaffen. Und da gab es für Herrn Katajeff nur diese Möglichkeit! Und der Streich wäre ihm auch restlos gelungen, wenn ich es nicht vorausgeahnt hätte, daß er hier nochmals ein Gastspiel unter der Maske Borodins geben würdei Denn darüber sind Sie sich wohl im klaren, lieber Black — niemand hätte den Ausgebrochenen wieder eingeholt, wenn ich nicht auf der Hut gewesen wäre."

„Und Borodin? Wo ist der?"

„Spielt höchstwahrscheinlich zu Hause mit meiner Frau Sechsundsechzig, Kommissar Black."

✲

Eine Stunde später saßen dann alle, die an dem Fall Buddon als Angeklagte oder Ankläger beteiligt gewesen waren, im Zimmer des Generalstaatsanwaltes.

Stribling erzählte, wie er in der „Grünen Lampe" auf die Spur des Gelben gekommen war und daß er den Ausgang der Geschichte ruhig hätte abwarten können, ohne die Polizei zu verständigen. Borodin se. ja nicht in Gefahr gewesen, denn ganz deutlich hätte der Fremde in der Speiunke gesagt, daß die Sache ohne einen weiteren Mord erledigt werden müsse, sonst gäbe es kein Geld. Und dieser Gefahr hätte sich der gute Katajeff sicher nicht ausgesetzt! Darauf allein kam es ihm ja nur an!

„Natürlich" murmelte Black „

Amtliche Bekanntmachung der Gemeinde Egelsbach

Friedhofs- und Begräbnisordnung der Gemeinde Egelsbach

Auf Grund des § 5 der Hess. Gemeindeordnung vom 25. 2. 1952 (G. u. V.Bl. 1952, S. 11), des Artikels 5 des Gesetzes über das Beerdigungswesen vom 22. Juli 1905 (Reg. Bl. S. 221) und des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 14. September 1955 wird für den Friedhof der Gemeinde Egelsbach folgende Friedhofs- und Begräbnisordnung erlassen:

TEIL A

I. Allgemeine Bestimmungen

§ 1

Der Friedhof ist Eigentum der Gemeinde Egelsbach und dient als allgemeiner Begräbnisplatz.

II. Verwaltung und Aufsicht

§ 2

Die Verwaltung und Beaufsichtigung des Gemeindefriedhofes und des Begräbniswesens untersteht dem Gemeindevorstand.

§ 3

Die Aufsicht über den Friedhof samt allem Zubehör wird dem Friedhofswärter übertragen, der durch den Gemeindevorstand angestellt wird.

Ihm sind innerhalb des Friedhofes die Friedhofsarbeiter und das Beerdigungspersonal unterstellt.

Die Dienstobliegenheiten des Friedhofswärters sind durch besondere Dienstanweisung geregelt.

Die aus der Durchführung des Bestattungswesens der Gemeinde Egelsbach zustehenden Gebühren werden nach einer besonderen Gebührenordnung erhoben. Im Falle der Uneinbringlichkeit erfolgt Beitreibung im Verwaltungswege.

III. Allgemeine Ordnungs- und Verkehrsvorschriften

§ 4

Die Öffnungszeiten des Friedhofes werden dem Bedürfnis und der Zweckmäßigkeit entsprechend von dem Gemeindevorstand festgesetzt und an den Eingangstüren und innerhalb des Friedhofes durch Aushang bekanntgegeben.

Vorübergehende Schließung des Friedhofes kann von dem Gemeindevorstand bei Ausgrabungen und Umbettungen von Leichen für die Dauer dieser Arbeitsleistung angeordnet werden.

Die Schließung des Friedhofes wird in jedem Falle rechtzeitig vorher angezeigt.

§ 5

Die Besucher haben ein ruhiges und der Würde des Ortes angemessenes Benehmen zu bewahren. Der Besuch steht jedermann frei. Kinder unter 12 Jahren dürfen nur unter Aufsicht Erwachsener und unter deren Verantwortlichkeit den Friedhof betreten.
Verboten ist innerhalb des Friedhofes:

a) das Rauchen und Lärmen,
b) das Mitbringen von Tieren,
c) das Befahren der Wege mit Fahrzeugen aller Art, soweit dies nicht nach dieser Ordnung zulässig ist,
d) die Anlagen oder fremde Begräbnisstätten zu betreten,
e) das Pflücken von Blumen und Pflanzen in den Anlagen und auf fremden Gräbern,
f) das Feilbieten von geistigen Getränken,
g) das Anbieten von Waren aller Art (Blumen, Kränze, Lichter, Eßwaren usw.),
h) das Verteilen von Druckschriften,
i) das Ablegen von Abraum außerhalb der hierfür vorgesehenen Plätze.

§ 6

Der Friedhofswärter hat auf Ansuchen jede Begräbnisstätte unentgeltlich nachzuweisen.

§ 7

Wer gewerbsmäßig Begräbnisstätten gärtnerisch herrichten oder unterhalten will, oder wer die Herstellung von Grabeinfassungen oder Grabdenkzeichen auf dem Friedhof übernimmt, bedarf hierzu einer auf den Namen lautenden Erlaubniskarte der Gemeindeverwaltung. Die Karte ist nicht übertragbar, jederzeit widerruflich und nur für das Kalenderjahr gültig, für das sie ausgestellt wurde. Auch Arbeiter und Gehilfen müssen während ihrer Beschäftigung innerhalb des Friedhofes im Besitze einer gültigen Erlaubniskarte sein.

§ 8

Bei Ausführung von Arbeiten auf dem Friedhof sind die Erlaubniskarten von den betreffenden Personen dem Friedhofswärter auf Verlangen vorzuzeigen. Im Weigerungsfalle erfolgt, vorbehaltlich der Bestrafung, Ausweisung aus dem Friedhof. Die Erlaubniskarte kann sofort eingezogen werden.

§ 9

Gewerbsmäßige Ausführung von Arbeiten auf dem Friedhof mit Ausnahme des Begießens von Pflanzen, ist an Sonn- u. Feiertagen verboten.

§ 10

Die Lagerung von Arbeitsgerät und Materialien auf dem Friedhof, soweit letztere nicht für im Gange befindliche Arbeiten unbedingt erforderlich sind, ist streng verboten. Mit Abfällen ist nach Anweisung des Friedhofswärters zu verfahren.

§ 11

Die Entfernung von Denkzeichen, Denkmälern, Einfriedigungen u. dergl. unterliegt der Genehmigung des Gemeindevorstandes.

§ 12

Die Wege zwischen den Reihengräbern dürfen nicht versperrt werden. Sie sind von den Anliegern stets von Unkraut und Unrat sauber zu halten. Es dürfen nur die Zwischenräume zwischen den Gräbern, nicht die Gräber selbst, betreten werden.

§ 13

Die Besucher des Friedhofes, sowie die mit Arbeiten auf dem Friedhof beschäftigten Personen haben den Weisungen des Friedhofswärters und des Aufsichtspersonals unbedingt Folge zu leisten.

IV. Ehrenfriedhof

§ 14

Für die Kriegsteilnehmer ist auf dem Gemeindefriedhof ein besonderer Ehrenfriedhof errichtet. Für diesen haben die nachfolgenden Sonderbestimmungen Geltung:

§ 15

Der Ehrenfriedhof ist den gefallenen oder verstorbenen Soldaten und Wehrmachtsangehörigen sowie den durch andere Kriegseinwirkungen ums Leben gekommenen Zivilpersonen, soweit dies die Platzverhältnisse zulassen, zur Bestattung vorbehalten.

§ 16

Die Gemeinde Egelsbach trägt die Verpflichtung, den Ehrenfriedhof und die sämtlichen Kriegergräber auf ihre Kosten zu unterhalten. Im übrigen verbleibt es bei den bundesgesetzlichen Vorschriften über die Kriegsgräberfürsorge.

§ 17

Die Gräber sind gleichmäßig anzulegen und zu unterhalten.

§ 18

Kriegstote, die auf dem Ehrenfriedhof beigesetzt sind, können in besonders gelagerten Fällen ausgegraben werden, jedoch soll nach Möglichkeit das freigewordene Grab sofort oder in absehbarer Zeit durch einen anderen umzubettenden Kriegstoten belegt werden. Die entstehenden Kosten sind durch die Angehörigen zu tragen.

V. Verbot der öffentlichen Leichenfeier im Sterbehaus

§ 19

Bei allen Todesfällen infolge von ansteckenden Krankheiten (Scharlach, Diphtherie, Cholera, Blattern, Unterleibstyphus, Rückfallfieber, Genickstarre, Ruhr, Körnerkrankheit, Wochenbettfieber, akute epidemische Kinderlähmung, Lutz und Milzbrand usw.) ist jede Ansammlung von Menschen im Sterbehaus verboten und der Sarg nach Ausstellung des Todeszeugnisses sofort zu verschließen.

VI. Verbringung der Leiche aus dem Sterbehaus

§ 20

Aus gesundheitlichen Gründen und im Interesse der Hinterbliebenen müssen die Leichen von an ansteckenden Krankheiten Verstorbener baldigst, spätestens aber zwölf Stunden nach dem Tode, in die Leichenhalle des Friedhofes verbracht und hier in der Isolierzelle aufgestellt werden. Auch andere Leichen, von denen eine Gesundheitsgefährdung ausgehen kann, sind in der Isolierzelle aufzubahren.

In allen anderen Fällen müssen die Leichen längstens innerhalb 24 Stunden auf dem kürzesten Weg nach der Leichenhalle oder wenn die Beerdigung außerhalb von Egelsbach stattfindet, nach dem Bestattungsort überführt werden.

Vor dem Verbringen der Leichen von der Leichenhalle in die Aussegnungshalle ist der Sarg ordnungsgemäß zu verschließen. Die Aufstellung des offenen Sarges in der Aussegnungshalle ist untersagt.

§ 21

Die Überführung der Leichen in die Leichenhalle hat im geschlossenen Transportmittel zu geschehen. Leichen von Kindern bis zu einem Jahr können dagegen ausnahmsweise von ihren Angehörigen, deren Beauftragten oder der Leichenfrau ohne Benutzung des Leichenwagens in die Leichenhalle verbracht werden.)

Die Aufbewahrung der Leichen von Personen, die in Egelsbach oder auswärts verstorben sind, in Egelsbach ansässig waren und hier beerdigt werden sollen, ist bis zur Bestattung unentgeltlich.

§ 7

Werden Leichen von zuletzt auswärts wohnhaft gewesenen Personen in die Leichenhalle verbracht, so ist für die Benutzung der letzteren die hierfür festgesetzte Gebühr zu zahlen.

§ 22

Leichen, die von auswärts nach Egelsbach verbracht werden, sind sofort in die Leichenhalle zu überführen.

Sollen Leichen nach auswärts überführt werden, so ist der Sarg innerhalb 24 Stunden nach eingetretenem Tode, jedoch nicht vor Erteilung des Totenscheines, luftdicht zu verschließen.

§ 23

In der Leichenhalle wird die Leiche bis zur Beerdigung in einer Zelle aufbewahrt. In der Zelle wird außer in den Fällen des § 20 Abs. 1 der Deckel des Sarges entfernt und die Leiche mit erhöhtem Kopfe, das Gesicht nach oben gekehrt, gelegt; sie muß mit Ausnahme des Gesichtes und der Hände bedeckt sein.

Nach der Beerdigung ist die Leichenzelle einer gründlichen Reinigung und Desinfektion mit einem wirksamen Desinfektionsmittel zu unterziehen.

Die Sauberhaltung und Überwachung der Leichenhalle ist Aufgabe des Friedhofswärters.

§ 24

Bei Leichenöffnungen ist eine Gebühr für die in Anspruch genommenen Gemeindebediensteten (Friedhofswärter), für Heizung und Beleuchtung des Sektionsraumes, für Wäsche und Seife, für Desinfektionsmittel, sowie für Reinigung des Raumes an die Gemeinde zu vergüten.

VII. Beerdigung, Beerdigungserlaubnis und Beerdigungsfrist

§ 25

Keine Beerdigung darf erfolgen ohne schriftliche Erlaubnis. Für die Beerdigung von menschlichen Früchten genügt die Bescheinigung eines Arztes oder einer Hebamme. Diese Früchte sind im Friedhof an einer besonders dafür bestimmten Stelle in einer 0,80 m tiefen Grube alsbald sorgfältig zu begraben.

Auf Wunsch kann auch gestattet werden, daß diese menschlichen Früchte, sowohl in Reihengräbern von Angehörigen, als auch in Familiengräbern bestattet werden.

§ 26

Leichen von Kindern bis zum vollendeten 5. Lebensjahre werden auf der hierfür bestimmten Kinderabteilung des Friedhofes beigesetzt.

§ 27

Die Beerdigung soll innerhalb 72 Stunden nach eingetretenem Tode vorgenommen werden.

Vor Ablauf von 48 Stunden darf die Beerdigung nur dann stattfinden, wenn eine Sektion vorausgegangen, wenn starke Verwesung eingetreten ist oder wenn von einem approbierten Arzt oder von dem Gesundheitsamt die durch die Todesursache bedingte Notwendigkeit einer früheren Beerdigung bescheinigt wird.

Soll eine Beerdigung später als 72 Stunden nach eingetretenem Tode erfolgen, so ist die Genehmigung des Gemeindevorstandes einzuholen. Dieser hat über die Zulässigkeit das zuständige Gesundheitsamt zu hören.

§ 28

Alle Beerdigungen finden von der Aussegnungshalle aus statt. Ausnahmen sind nur bei israelitischen Beerdigungen zulässig.

Von der Aussegnungshalle aus wird der Sarg zur Grabstätte getragen oder mit einem Transportwagen gefahren.

Von dem Beerdigungspersonal wird sodann der Sarg mit möglichster Ruhe in das Grab versenkt.

Alsbald nach beendeter Trauerhandlung wird das Grab eingefüllt, der Grabhügel aufgeworfen und der zugehörige Blumenschmuck aufgelegt.

VIII. Beisetzung von Aschenresten und eingeäscherter Personen

§ 29

Für Aschenbeisetzung stehen zur Verfügung: sämtliche Arten von Grabstätten, mit Ausnahme der unbelegten Reihengräber, besondere Aschenstätten im Urnenhain, die je nach Anordnung des Gemeindevorstandes als Familienaschenstätten oder Reihenstellen abgegeben werden.

Die Beisetzung ist ober- und unterirdisch gestattet. Die oberirdische Beisetzung darf nur mit Urnen in witterungsbeständiger Ausführung erfolgen. Die Art und Ausgestaltung solcher Beisetzungen unterliegt der Genehmigung des Gemeindevorstandes. Die unterirdische Beisetzung erfolgt in der Regel in einer Tiefe von 0,65 m.

§ 30

In einer Grabstätte dürfen die Aschenreste mehrerer Verstorbener einer Familie beigesetzt werden.

§ 31

Als Familienaschstätte sind Aschenstätten von verschiedener Größe und Anordnung in einer besonderen Abteilung des Gemeindefriedhofes vorgesehen. Soweit die Größe der Aschenbehälter es zuläßt, dürfen auf den Quadratmeter gerechnet, ober- und unterirdisch insgesamt bis vier Aschenbehälter von Verstorbenen einer Familie beigesetzt werden.

§ 32

Das Nutzungsrecht an der Familienaschenstätte erlischt 40 Jahre nach der Erwerbung. Erneuerung des Nutzungsrechts ist gegen Zahlung der festgesetzten Gebühren zulässig. Die Berechtigten sind verpflichtet, für rechtzeitige Verlängerung zu sorgen.

Wird nach Erlöschen des Nutzungsrechtes die Frist nicht verlängert, so hat die Gemeinde Egelsbach das Recht, die beigesetzten Aschenbehälter zu entfernen. Die Asche wird an geeigneter Stelle des Friedhofes in würdiger Weise der Erde übergeben.

IX. Grabstätten

A. Allgemeines

§ 33

Zur Bestattung dienen Reihen- und Familiengräber. Familiengräber kann jeder Gemeindeangehörige erwerben. Auswärtige bedürfen hierzu der besonderen Genehmigung des Gemeindevorstandes.

Sämtliche Grabstätten bleiben Eigentum der Gemeinde Egelsbach.

§ 34

Die Pflege eines Reihen- oder Familiengrabes kann auf die Dauer der Ruhefrist von der Gemeinde Egelsbach übernommen werden, wenn zur freien Verfügung des Gemeindevorstandes ein angemessener Betrag entrichtet wird.

Die Beträge aller bisherigen Grabunterhaltungsstiftungen fallen nach Ablauf der Benutzungszeiten an die Gemeinde Egelsbach; sie sind alsdann ausschließlich zur Unterhaltung des Friedhofes zu verwenden. Gegebenenfalls erfolgt Zuführung zur Friedhofsrücklage.

§ 35

Die Gemeinde Egelsbach hat jederzeit das Recht, zur Ausführung von Anlagen oder Bauten oder für andere, dem öffentlichen Interesse dienenden Zwecke, die Beseitigung einer Grabstätte anzuordnen.

In diesem Falle ist sie verpflichtet, eine andere gleichartige Grabstätte für den Rest der Benutzungszeit zur Verfügung zu stellen, die in der alten Grabstätte befindlichen Überreste dahin zu überführen, die Denkzeichen und Einfassungen zu versetzen, sowie die Grabstätte in der alten, möglichst entsprechenden Weise anzulegen. Die Kosten der Umbettung trägt die Gemeinde.

B. Reihengräber

§ 36

Zur Bestattung eines jeden in dem Bezirk der Gemeinde Egelsbach Verstorbenen wird auf Verlangen ein Reihenbegräbnisplatz von der Gemeinde Egelsbach zur Verfügung gestellt, und zwar:

1. für in Egelsbach zuletzt wohnhaft gewesene Personen unentgeltlich,
2. für auswärts wohnhaft gewesene, gegen Zahlung der festgesetzten Gebühr.

Die in Ziffer 2 genannten Personen dürfen nur mit besonderer Genehmigung des Gemeindevorstandes in Reihengräbern beigesetzt werden.

Die Beerdigung erfolgt der Reihe nach. Außer der Reihe sind Beerdigungen unzulässig. Ebenso sind Umbettungen aus einem Reihengrab in ein anderes Reihengrab nicht gestattet.

Die Herrichtung der Gräber ist unter sorgfältiger Schonung der Denkmäler, Einfassungen, Anpflanzungen, sowie der Nachbargräber auszuführen.

§ 37

Reihengräber sind spätestens 3 Monate nach der Beisetzung würdig herzurichten und bis zum Ablauf der Ruhefrist ordnungsgemäß instand zu halten. Geschieht dies trotz Aufforderung nicht, so können sie eingeebnet und eingesät werden.

§ 38

Die Reihengräber werden angelegt:

a) für Erwachsene u. für Kinder über 5 Jahre
Länge 2,00 m Breite 0,80 m
Abstand 0,30 m

b) für Kinder bis zum vollendeten 5. Lebensjahr
Länge 1,20 m Breite 0,50 m
Abstand 0,20 m

Zwischen Kopf- und Fußende der Gräber bleibt ein Abstand von 50 cm als Weg.

Der Gemeindevorstand bestimmt die in Benutzung zu nehmenden Abteilungen.

§ 39

Kein Reihengrab darf mehr als eine Leiche aufnehmen. Ausnahmen können mit Genehmigung des Gemeindevorstandes erfolgen:

a) bei Beerdigung einer verstorbenen Mutter mit ihrem neugeborenen oder nicht einem Jahr alten, gleichzeitig verstorbenen Kinde;
b) bei Beerdigung gleichzeitig verstorbener nicht über fünf Jahre alter Geschwister, wenn die Beerdigung in einem gemeinschaftlichen Sarge erfolgt.

§ 40

Für Reihengräber dürfen nur Särge aus Holz verwendet werden.

§ 41

Reihengräber sind nach Ablauf von 30 Jahren wieder verwendbar. Bei Kindergräbern beträgt die Ruhefrist 20 Jahre.

Die Wiederbelegung der durch den Ablauf der 30- bzw. 20jährigen Frist freigewordenen Friedhofstelle wird von dem Gemeindevorstand angeordnet. Die beabsichtigte Wiederbelegung wird 6 Monate vor Abräumung bekanntgegeben.

§ 42

Die bei der Aushebung neuer Gräber bei der Wiederbenutzung eines Friedhofsteiles gefundenen Knochen, Sargteile, Kleiderreste u. dergl. sind sofort unter die Sohle des neuen Grabes zu vergraben.

Werden außerdem hierbei nicht völlig verweste Leichenreste gefunden, dann ist das Grab wieder zuzuwerfen.

§ 43

Verschonungsgräber, sowie Gruftgräber sind unstatthaft.

C. Familiengräber

§ 44

Familiengrabstätten werden in der Regel an hierzu im voraus bestimmten Stellen eingerichtet.

Sie werden unter den in der gegenwärtigen Friedhofs- und Begräbnisordnung enthaltenen, einen Bestandteil des jeweiligen Vertrags bildenden Bedingungen zu den festgesetzten Preisen abgegeben.

Die Erwerbung von Familiengrabstätten im voraus, auch ein Todesfall in der Familie des Antragstellers die Veranlassung bildet,- kann versagt werden. Dies erfolgt in der Regel nur dann, wenn die räumlichen Verhältnisse des Friedhofes es erforderlich machen.

Die Abgabe von Familiengrabstätten kann zeitlich ganz oder zum Teil ausgeschlossen werden, wenn durch besondere Umstände die Maßnahme gerechtfertigt ist. Die Gemeindevertretung beschließt über das Ausschließungsrecht.

§ 45

Durch die Zahlung der festgesetzten Gebühr und die Abgabe der Familiengrabstätte wird kein Eigentum, sondern ein Nutzungsrecht erworben. Die Nutzungszeit beträgt 40 Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit kann Erwerbung der Grabstätte durch erneuten Ankauf zu vollem Preis erfolgen.

§ 46

Über den Erwerb einer Familiengrabstätte wird eine Urkunde erteilt.

§ 47

Der Erwerb eines Familiengrabes durch Gemeindeangehörige soll in der Regel nicht versagt werden.

Wollen auswärts wohnende Familien oder Einzelpersonen Familiengräber erwerben, so kann dies auf besonderen schriftlichen Antrag hin ausnahmsweise gestattet werden.

Die Erwerbung einer Familiengrabstätte durch mehrere sowie juristische Personen, Gesellschaften u. dergl. kann versagt werden.

§ 48

Die Familiengrabstätten dürfen zu keinem anderen Zweck als zu Beerdigungen verwendet werden. Das Recht zu deren Benutzung währt jedenfalls nur so lange, als der Friedhof zum allgemeinen Begräbnisplatz dient und nicht länger als 99 Jahre.

Die Erwerber solcher Familiengrabstätten und deren Rechtsnachfolger sind den jetzigen oder auch den zukünftigen Vorschriften über die Beerdigung und die Benutzung des Friedhofs, sowie den polizeilichen und allen sonstigen Anordnungen über Benutzung und Instandhaltung der Begräbnisplätze unterworfen.

Friedhofs- und Begräbnisordnung der Gemeinde Egelsbach
(Fortsetzung von der 4. Seite)

§ 49

Familiengräber werden in der Regel mit 2 Begräbnisplätzen abgegeben. In besonderen Ausnahmefällen kann Abgabe mit 3 oder noch mehr Begräbnisplätzen erfolgen.

§ 50

Soll eine Leiche auf einem Familiengrab nach Ablauf von 30 Jahren seit dem Erwerb bestattet werden, dann ist dies nur gestattet, wenn die nach der Gebührenordnung zu zahlende Gebühr für die Zeit entrichtet ist, die als Ruhefrist die Nutzungsdauer der Grabstätte übersteigt.

Die Gebühr ist für 10 volle Jahre zu entrichten.

§ 51

Über die Familiengrabstätte im ganzen kann sowohl auch durch Rechtsgeschäft unter Lebenden als auch von Todeswegen verfügt werden.

Die Verfügung durch Rechtsgeschäft unter Lebenden bedarf der schriftlichen Form, sowie der schriftlichen Genehmigung des Gemeindevorstandes. In Ermangelung einer Verfügung des Berechtigten vererbt sich das Recht auf die Familiengrabstätte unter seinen Ehegatten und seinen Verwandten nach der gesetzlichen Erbfolgeordnung weiter, jedoch mit der Maßnahme, daß unter gleich nahen Verwandten das höhere Lebensalter den Vorzug hat, jedoch nur dann, wenn nicht ein anderer durch die bisherige Grabpflege sich das Vorrecht erworben hat.

Für den Ehegatten und die Kinder des Verstorbenen besteht, auch wenn sie nicht Erben sind, das Recht, in der Familiengrabstätte beerdigt zu werden.

Ist zur Zeit des Erbfalls weder ein Verwandter noch ein Ehegatte des Erblassers vorhanden, so fällt das Grab an die Gemeinde Egelsbach zurück, die jedoch erst nach Ablauf von 30 Jahren nach der zuletzt auf ihr vorgenommenen Beerdigung die Grabstätte weitervergeben kann. Der Weitervergebung muß eine öffentliche Aufforderung zur Anmeldung etwaiger Rechte auf die Grabstätte mit Frist von 3 Monaten vorhergehen.

Zur Beerdigung anderer als der in Absatz 2 genannten Personen bedarf es der schriftlichen Erlaubnis der Nutzungsberechtigten. Die Teilung einer Familiengrabstätte ist nicht gestattet.

§ 52

Zu der Übertragung des Nutzungsrechtes an Dritte bedarf es der Genehmigung des Gemeindevorstandes. Erst durch die schriftlichen Wahrungen auf der Legitimationsurkunde wird die Übertragung des Nutzungsrechtes rechtswirksam.

§ 53

Die Größe der Gräber beträgt 6,25 qm für 2 Personen.

§ 54

Die Familiengräber unterliegen in Bezug auf Leichenbestattung den hinsichtlich der Reihengräber in dieser Ordnung getroffenen Vorschriften sinngemäß.

§ 55

Die Familiengrabstätten müssen durch die Nutzungsberechtigten mit Einfassungen abgegrenzt werden.

§ 56

Der Nutzungsberechtigte einer Familiengrabstätte ist zu deren ordnungsgemäßen Unterhaltung, insbesondere zur dauernden Instandhaltung der Einfassung und der Bepflanzung verpflichtet. Unterläßt er sie trotz befristeter Aufforderung, ist die Gemeinde Egelsbach berechtigt die Unterhaltung auf Kosten des Pflichtigen zu übernehmen und sie im Verwaltungswege beizutreiben.

Wird eine Familiengrabstätte nach Ablauf von 30 Jahren nach der letzten Beerdigung zwei Jahre hindurch nicht unterhalten, so kann die Gemeinde Egelsbach zur Geltendmachung von Rechten auf die Familiengrabstätte, sowie zu deren Instandsetzung und Unterhaltung binnen einer Frist von 3 Monaten öffentlich auffordern, unter der Androhung, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist die Einziehung und Weitervergebung dieses Platzes erfolgen wird.

Wenn während dieser Frist Ansprüche nicht geltend gemacht oder solche nicht begründet sind und die Nichtunterhaltung des Familiengrabes fortdauert, ist die Gemeinde Egelsbach befugt, anderweitig über den Platz zu verfügen.

Denkmäler, Grabeinfassungen u. dergl. (Pflanzungen jedoch ausgenommen) von eingezogenen Grabstätten dieser Art bleiben Eigentum der rechtsmäßigen Erben und sind von diesen nach Aufforderung zu beseitigen.

Sind Angehörige nicht zu ermitteln, dann gehen die genannten Gegenstände in das Eigentum der Gemeinde Egelsbach über.

§ 57

Alle Streitigkeiten über Rechte an Erbbegräbnissen, insbesondere über das Recht der Beerdigung daselbst, entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges der Gemeindevorstand.

§ 58

Auf die vor Inkrafttreten dieser Ordnung bereits erworbenen Familiengrabstätten finden die vorstehenden Vorschriften nur insoweit Anwendung, als sich diese auf die Unterhaltung der Begräbnisplätze sowie auf die Vorschriften des § 52 beziehen, die früheren Bestimmungen für diese Familiengräber bleiben danach auf fernerhin in Kraft.

§ 59

Die Bestimmungen des §§ 36 Absatz 4 und 37 finden auch für die Familiengrabstätten Anwendung.

X. Wiederausgrabung und Verlegung von Leichen

§ 60

Ausgrabungen und Umbettungen von Leichen finden in der Regel nicht statt. Nur in ganz besonders begründeten Ausnahmefällen wird die Ausgrabung zum Zwecke der Verlegung in ein anderes Grab oder an einen anderen Begräbnisplatz auf schriftlichen Antrag durch den Gemeindevorstand nach Anhörung des zuständigen Gesundheitsamtes gestattet.

XI. Grabdenkmäler, Einfriedigungen, Bepflanzungen, Grabkreuze

§ 61

Vor Errichtung und Veränderung von Grabdenkmälern, von Grabeinfassungen bei Familien- und auch Reihengräbern, ist die Genehmigung des Gemeindevorstandes einzuholen. Bei den Entwürfen hierzu ist im Interesse einer harmonischen Gestaltung des Friedhofs auf die Umgebung Rücksicht zu nehmen.

Die Genehmigung wird auf Grund eines schriftlichen Antrags, der bei der Gemeindeverwaltung einzureichen ist, erteilt.

Dem Gesuch ist eine Beschreibung sowie eine genaue Zeichnung im Maßstab 1:10 in 2facher Ausfertigung beizufügen.

§ 62

Vor Erteilung der schriftlichen Genehmigung darf mit den Arbeiten einer genehmigungspflichtigen Anlage nicht begonnen werden. Abweichungen von der Genehmigung sind unzulässig und strafbar.

Die Genehmigung kann versagt werden, wenn das Grabmal usw. nicht den Vorschriften der Friedhofsordnung entspricht.

Ohne Genehmigung aufgestellte Grabmäler usw. können auf Kosten des Verpflichteten entfernt werden.

§ 63

Bei Errichtung der in § 61 genannten Anlagen ist die mit Genehmigungsvermerk versehene Zeichnung mitzuführen. Entspricht die Anlage nicht den Zeichnungen, so kann sie auf Kosten des Grabhalters entfernt werden.

§ 64

Die in § 61 genannten Anlagen dürfen vor Ablauf des Nutzungsrechts oder der Ruhefrist bei Reihengräbern nicht ohne Genehmigung des Gemeindevorstandes entfernt werden. Nach Ablauf des Nutzungsrechts oder der Ruhefrist nicht entfernte Denkzeichen, Grabmäler, Einfriedigungen usw. gehen ohne Entschädigungen in das Eigentum der Gemeinde Egelsbach über.

§ 65

Künstlerisch oder geschichtlich wertvolle Grabmäler oder solche, die als besondere Eigenart des Friedhofs aus früherer Zeit zu gelten haben, unterstehen dem Schutze der Gemeinde Egelsbach.

Jedes Grabmal, das im allgemeinen die Höhe von 1,20 Meter über dem Boden nicht überschreiten darf, muß entsprechend seiner Größe dauerhaft gegründet sein. Alle größeren Grabmäler erhalten aus technischen Gründen zweckmäßige Gründungen bis unter die Grabsohle, um dem späteren Schiefstehen oder Umfallen der Steine, besonders beim Auswerfen von Gräbern, vorzubeugen. Bei kleineren Steinen und Reihengrabsteinen genügen Gründungsplatten.

§ 67

Grabeinfassungen aus Holz sind nicht statthaft. Bei der Verwendung von losen Einfassteinen ist besondere Sorgfalt auf die Anlage zu verwenden.

§ 68

Auf den Grabstätten dürfen keine Pflanzungen und Gewächse gezogen werden, deren Früchte oder sonstige Teile genießbar oder die geeignet sind, die benachbarten Anpflanzungen zu schädigen, oder die den Durchgang zwischen den Gräbern behindern. Insbesondere sind solche Pflanzungen zu vermeiden, die zuviel Schatten spenden und daher den Boden feucht halten, ferner solche, die durch Wurzelbreite das Ausheben der Gräber erschweren. Bäume oder baumartige Gewächse dürfen überhaupt nicht angepflanzt werden.

Die nach dieser Verordnung verbotswidrigen bereits bestehenden Anpflanzungen sind innerhalb 6 Monaten seit dem Inkrafttreten dieser Ordnung durch die Beteiligten nach Aufforderung zu entfernen. Geschieht dies nicht, dann gehen sie in das Eigentum der Gemeinde Egelsbach über.

§ 69

Die auf allen Begräbnisplätzen sich ergebenden Abfälle, alte Kreuze, Kränze, Blumen- und Sträucherreste und dergleichen sind sofort nach erfolgter Räumung des Grabes von den Unterhaltspflichtigen oder dessen Beauftragten unaufgefordert auf den hierzu bestimmten Ablagerungsplatz zu verbringen.

§ 70

Bei einem Verstoß gegen die Bestimmungen der §§ 61 bis 70 dieser Friedhofsordnung kann die Gemeinde Egelsbach nach Ablauf einer gesetzten Frist das Erforderliche auf Kosten der Beteiligten veranlassen, die für allen Schaden, der durch die Nichtbeachtung der Bestimmungen entsteht, aufzukommen haben.

Grabmäler, die umzustürzen drohen oder wesentliche Zeichen der Zerstörung aufweisen, können entfernt werden, falls die Beteiligten nicht in der Lage sind oder sich weigern, die Wiederherstellung nach betristeter Aufforderung ordnungsgemäß vorzunehmen.

XII. Haftung für Schäden

§ 71

Die Gemeinde Egelsbach übernimmt keinerlei Haftung für Schäden, die durch Winddruch oder sonstige Elementarereignisse, durch Beschädigung von Denkmälern, Grabsteinen, Einfassungen, Grabkreuzen und dgl. sowie durch Entwendung oder sonstwie entstehen. Beschädigungen an den Friedhofswegen Einfriedigungen, Bepflanzungen, Denkmälern sowie alle sonstigen Schäden werden auf Kosten desjenigen, der den Schaden verursacht hat, beseitigt.

Für die durch seine Arbeiter oder Gehilfen verursachten Schäden ist der Arbeitgeber selbstschuldnerisch mithaftbar.

Die Grabinhaber sind für jeden Schaden haftbar, der anderen infolge ihres Verschuldens durch Umfallen der Grabmäler oder durch Abstürzen der Teile von solchen verursacht wird.

XIII. Schlußbestimmungen

§ 72

Im Falle des Auftretens ansteckender Krankheiten können durch den Gemeindevorstand im Einvernehmen mit dem zuständigen Gesundheitsamt Bestimmungen dieser Friedhofs- und Begräbnisordnung vorübergehend außer Kraft gesetzt und durch andere geeignete Vorschriften ersetzt werden.

§ 73

Gegen Entscheidungen des Gemeindevorstandes und Beschlüsse der Gemeindevertretung finden, insoweit in dieser Friedhofs- und Begräbnisordnung nichts anderes bestimmt ist, die gesetzlichen Rechtsmittel Anwendung.

§ 74

Verfehlungen gegen die Vorschriften dieser Friedhofs- und Begräbnisordnung werden nach den jeweils geltenden Strafbestimmungen geahndet.

§ 75

Die Friedhofs- und Begräbnisordnung tritt mit dem Tage ihrer erstmaligen Verkündung in Kraft.

Mit dem gleichen Tage tritt die Friedhofsordnung für den Friedhof der Gemeinde Egelsbach vom 15. Dezember 1937 außer Kraft.

TEIL B

XIV. Einteilung des Friedhofes

§ 76

Der Friedhof ist in Abteilungen eingeteilt. Die Abteilungen werden mit Buchstaben bestimmt. Für die Beerdigung von Kindern bis zum 5. Lebensjahr einschl. ist eine besondere Abteilung des Friedhofes vorgesehen.

§ 77

Für die Anlegung und den Bestand der Haupt- und Seitenwege der verschiedenen Abteilungen, der Gebäulichkeiten sowie für die Nummerierung der einzelnen Begräbnisstätten wird ein Lageplan im Maßstab 1:200 angefertigt. Der Plan liegt bei der Gemeindeverwaltung sowie beim Friedhofswärter innerhalb des Friedhofes offen und kann von jedermann eingesehen werden.

Er bildet einen Bestandteil der gegenwärtigen Friedhofs- und Begräbnisordnung.

Innerhalb der jeweils zur Benutzung eröffneten Bezirke werden die einzelnen Gräber und zwar je nach deren Art, mit fortlaufenden Nummern versehen.

§ 78

Der Gemeindevorstand ist für die Planung zuständig.

§ 79

Die Gräber werden mit entsprechendem Nummernpflock versehen. Dieser verbleibt auf dem Grab, soweit nicht vorher die Bezeichnung des Grabes auf dessen Einfassung dauerhaft angebracht ist.

§ 80

Die Bestimmungen des Teilcs B der Friedhofsordnung treten erst zu einem späteren Zeitpunkt in Kraft.

Egelsbach, den 5. Oktober 1955

Der Gemeindevorstand:
Wannemacher
Bürgermeister

GEBÜHRENORDNUNG zur Friedhofsordnung der Gemeinde Egelsbach

Auf Grund des § 5 der Hessischen Gemeindeordnung vom 25. 2. 1952 (G. u. VBl. 1952, Seite 11 in Verbindung mit § 3, Abs. 4 der Friedhofsordnung für die Gemeinde Egelsbach vom 3. 10. 1955, wird gemäß Beschluß der Gemeindevertretung vom 14. 9. 1955, mit Wirkung vom Tage des Inkrafttretens folgende Gebührenordnung zur Friedhofsordnung der Gemeinde Egelsbach erlassen:

A. Gräber

1. Familiengräber	150,— DM
Familiengräber (Erbebegräbnisplätze) jedoch für mindestens zwei Personen, pro Person	150,— DM
2. Reihengräber:	
1. für zuletzt in Egelsbach wohnhaft gewesene und alle in Egelsbach verstorbenen Personen	frei
2. für sonstige Auswärtige	30,— DM
3. Aschenstätten:	
1. Familienplatz	30,— DM
2. Reihenplatz	
a) für zuletzt in Egelsbach wohnhaft gewesene Personen	frei
b) für Auswärtige	10,— DM

B Grabherstellung

1. Familiengräber	15,— DM
2. Reihengräber (für Erwachsene)	10,— DM
Reihengräber (für Kinder) bis 5 Jahre)	5 DM

C. Bestattungen.

1. Eingraben einer Aschenurne	5,— DM
2. Ausgraben und Umsetzen einer Aschenurne	10,— DM
3. Ausgraben einer Leiche	120,— DM
4. Umbettung einer Leiche innerhalb des Friedhofes außer der Gebühr für die Ausgrabung noch die Gebühr für eine Bestattung	15,— DM
5. Bestattung für Erwachsene	15,— DM
6. Bestattung für Kinder (bis 5 Jahre)	10,— DM
7. Bestattung für Totgeborene und Leibesfrüchte	5,— DM

D. Sonstige Gebühren

1. Für das Einstellen einer Leiche gem. § 21, Abs. 3 der F.O., pro Tag	5,— DM
2. für das Ausstellen einer Erlaubniskarte für Gewerbetreibende und deren Gehilfen	5,— DM
3. Für die Hilfeleistungen bei Leichenöffnungen § 28 F.O.	10,— DM
4. Für das Ausstellen einer Legitimationskarte für Familiengrab oder für die Überschreibung	2,

Sport-NACHRICHTEN

Opel Rüsselsheim führt mit zwei Punkten

Durch Punktverluste ihrer Verfolger Vikt. Urberach und Nieder-Roden, die am letzten Sonntag nur Unentschieden spielten, führt Opel Rüsselsheim in der Gruppe Nord der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt nun mit zwei Punkten Vorsprung. Opel Rüsselsheim konnte dank der besseren Technik Nauheim mit 3:1 schlagen. Viktoria Urberach mußte zu Hause Mörfelden mit 2:2 einen Punkt überlassen und verlor noch seinen Verteidiger Rügener durch Feldverweis. Nieder-Roden kam im Derby gegen Münster gleichfalls nur zu einem 2:2. Und noch einmal 2:2 hieß es im Spiel Trebur gegen Messel. Am Tabellenende stehen, kaum noch zu retten. Wixhausen, das in Langen 3:0 verlor, und KSV Urberach, dem Büttelborn mit 4:0 überfuhr. In Bedrängnis geriet nun auch Klein-Gerau, das in Bischofsheim mit 4:1 beide Punkte lassen mußte.

Die Spiele im einzelnen:

1. FC Langen — Wixhausen	3:0 (1:0)
Walldorf — Egelsbach	2:2 (2:1)
Opel Rüsselsheim — Nauheim	3:1 (1:1)
Münster — Nieder-Roden	2:2 (0:2)
Büttelborn — KSV Urberach	4:0 (1:0)
Viktoria Urberach — Mörfelden	2:2 (0:2)
Bischofsheim — Klein-Gerau	4:1 (1:1)
Trebur — Messel	2:2 (1:1)

Der Tabellenstand

1.	Opel Rüsselsheim	20	49:21 29:11
2.	Viktoria Urberach	20	35:26 27:13
3.	Nieder-Roden	20	52:28 26:14
4.	TSG Messel	20	52:36 26:14
5.	1. FC Langen	19	34:25 24:14
6.	SV Nauheim	20	46:34 23:17
7.	Bischofsheim	20	41:36 21:19
8.	SV Münster	19	34:38 20:18
9.	Büttelborn	20	34:37 20:20
10.	Egelsbach	19	35:29 19:19
11.	Mörfelden	20	45:44 19:21
12.	RW Walldorf	20	39:38 17:23
13.	Trebur	19	33:52 15:23
14.	Klein-Gerau	20	33:57 12:28
15.	KSV Urberach	20	23:46 9:31
16.	Wixhausen	20	27:65 9:31

Am kommenden Sonntag spielen: Nauheim gegen Langen, Nieder-Roden — Büttelborn, Mörfelden — Bischofsheim, Klein-Gerau gegen Walldorf, Egelsbach — Viktoria Urberach, Wixhausen — Trebur, Messel — Münster und KSV Urberach — Rüsselsheim.

Sicherer als das Resultat besagt

1. FC Langen — TSG Wixhausen 3:1 (1:0)

Wixhausen begann das Spiel mit einem erstaunlichen Elan und Langens Hintermannschaft hatte schon alle Hände voll zu tun, um dieser Angriffe Herr zu werden. Nur allmählich konnten die Einheimischen zum Angriff übergehen, aber der Sturm orachte nichts zu Wege. Die Gäste massierten ihre Hintermannschaft und konterten geschickt aus der Tiefe. Wenn sie aber im Sturm am Ball waren, dann sah es jedes Mal gefährlich aus. Gut, daß die Hintermannschaft und namentlich Mus und Heinz Weger in bester Verfassung waren, sonst hätte dabei etwas ins Auge gehen können. Obwohl die Wixhäuser keine ausgesprochen zwingende Chancen hatten, wurde Dietz zeitweise mehr beschäftigt als sein Gegenüber. Der Langener Sturm war das Schmerzenskind an diesem Sonntag, denn es fehlte ihm die klare Linie und das durchdachte Angriffsspiel. Es war zuviel auf Zufall eingestellt, eine Eigenschaft, die man eigentlich überwunden zu haben glaubte. Mehrfach gab es gute Torgelegenheiten, aber sie wurden versiebt und so blieb es bei einem mageren Tor, das durch einen Abwehrspieler der Gäste entsprang, der in einen harmlosen Schuß Lehrnickels gesprungen war.

Nach der Pause wurde die Überlegenheit Langens ganz merklich. Die überlastete Gästehintermannschaft und der überaus glatte und vereiste Boden verursachten turbulente Szenen im Wixhäuser Strafraum, aber die Langener Angriffsspieler waren einfach nicht auf Draht, und so gingen diese Gelegenheiten vorüber. Gut, daß Rascher kurz nach Halbzeit einen Bombenfreistoß aus 20 m Entfernung ins linke obere Toreck setzte und damit den sicheren 2:0-Vorsprung schaffte. Erst eine Viertelstunde vor Schluß verlängerte Högbauer ein Zuspiel Pölligs ins lange Eck zum Endstand. Dazwischen lagen aber ein halbes Dutzend bester Möglichkeiten, die vergeben wurden. Man fragt sich, wann der Clubsturm eigentlich noch Tore schießen will, wenn solche Möglichkeiten ausgelassen werden? Es ging ja um nichts mehr bei den Langenern und da hätte man sich besonders im Schießen und Ausnützen der Torgelegenheiten üben sollen. Dem Club fehlt im Sturm ein Lenker und außerdem ein Durchreißer in der Mitte. Das gesamte Angriffsspiel bedarf einer klareren Linie und vor allem planvoller, durchdachter Handlungen. Mit dem Fehlen des pausierenden Traser kann er einiges entschuldigt werden. Diese Mängel wurden in Münster schon offenbar. Es scheint, als biete sich auf diesem Gebiete eine große Traineraufgabe. Die Abwehr stand in jeder Weise ihren Mann, und man hatte auch bei diesem Spiel wieder den Eindruck, daß der Club eine der besten Hintermannschaften der ganzen Bezirksklasse hat.

Das Spiel lief fair und hatte zeitweise die Atmosphäre eines Freundschaftstreffens. Nicht zuletzt trug dazu auch der Schiedsrichter bei, der eine ganz ausgezeichnete Leistung bot und mit dem beide Mannschaften sehr zufrieden waren. Wollte es das Geschick, daß der Club auswärts nur ein einziges Mal einen solchen Pfeifemann antrifft.

Im Vorspiel gewann die Clubreserve 2:1.

Punkteteilung bei Rot-Weiß Walldorf

Egelsbach erzwang ein beachtliches 2:2

Trotz des kalten und nicht gerade einladenden Fußballwetters war eine überraschend große Zuschauermenge erschienen. Und sie wurden in den 90 Minuten kaum enttäuscht, weder von den Leistungen beider Mannschaften, noch von dem jederzeit korrekt leitenden Schiedsrichter Schweigert (Riederode). Doch darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Egelsbacher aus dieser Begegnung mehr als einen Punkt hätten herausholen können. Die Egelsbacher brachten ein solides technisches Können mit, an das die Rotweißen nicht heranreichten. Die technisch bessere Gesamtleistung war vornehmlich in der zweiten Spielhälfte auf Seiten der Egelsbacher zu sehen. Der Sturm spielte in dieser Zeit so meisterhaft, daß die Walldorfer Ihre Abwehr mit den Halbstürmern verstärken mußten. Wiederholt stand der Walldorfer Strafraum für die Egelsbacher Sturmreihe offen wie ein Scheunentor. Und in dieser Drangperiode hätte die Parole lauten müssen: schießen und noch einmal schießen.

Die leichte Schneedecke, die mit zunehmender Zeit recht glatt wurde, machte den Platzherren mehr zu schaffen als den Egelsbachern. Trotzdem gelang Walldorf nach einigen guten Vorstößen in der 12. Spielminute durch einen für Torwart Köhler überrasehend abgefeuerten Prachtschuß ihres Rechtsaußen in die lange Ecke der Führungstreffer. Die Egelsbacher spielten unverdrossen um den Ausgleich. Ein Ball von Jungermann knallte an die Querlatte. Über weite Strecken erspielten sie sich Chance auf Chance. Und so kam es: als der sich vorbildlich einsetzende Linksaußen Büsse einer fast aussichtslosen Vorlage nachsetzte und knapp an der Außenlinie den Ball flach zur Mitte schlug, war Rechtsaußen H. Gaußmann zur Stelle, sein Flachschuß in die linke Torecke war der vielumjubelte Ausgleichstreffer. Doch diese Freude sollte nicht lange dauern. Nach einer Ecke, die von links gut herein kam, kam Walldorf aus nächster Entfernung zur 2:1-Führung. Nach zehn Minuten ging es in die Pause.

Im zweiten Durchgang legten sich die Gastgeber in den ersten Spielminuten nochmals mächtig ins Zeug. Langsam aber sicher diktierten aber dann die Egelsbacher das Spielgeschehen. Die Walldorfer Abwehr versuchte mit allen Mannen den knappen Vorsprung zu halten. Als jedoch in der 72. Minute Mittelstürmer Anthes mit dem Ball eine tolle Kapriole vollführte, war der längst fällige Ausgleich geschaffen. Das gab den Egelsbachern nochmal einen unbändigen Tordrang. Doch allzu großes Schußpech verhinderte den verdienten Egelsbacher Sieg. Egelsbach trat an mit: Köhler; Wahl, Rückert; Gaußmann, Gaußmann W., Benz; Gaußmann H., Rühl, Anthes Gg., Jungermann und Büsse. Die Mannschaft hatte keinen schwachen Punkt aufzuweisen und ihr gebührt für ihr mustergültiges Spiel ein Gesamtlob.

Die Egelsbacher Reserve unterlag im Vorspiel trotz überlegener Spielweise knapp mit 1:0 Toren.

Schützenfest in Erzhausen!

Erzhausen — Griesheim 11:1 (7:1)

Griesheim hatte das Pech, den Tabellenführer in einer solch blendenden Form anzutreffen, wie man ihn, trotz der bisher schönen Erfolge, noch nicht gesehen hat. Noch war die erste Minute nicht verstrichen, als auch schon ein Bombenschuß von Dilfer zum 1:0 in die Maschen saust. Zweimal können dann Verteidigung und Torwächter schwere Schüsse von Berner und Dilfer abwehren, aber gegen die Bombe von Best, der Linksaußen spielte, war alle Mühe vergebens. In der 10. Minute gelang den Gästen der Gegentreffer. Nach 5 Minuten stellte der Rechtsaußen Jost mit hartem Schuß die alte Tordifferenz wieder her. Erzhausen ist nun nicht mehr zu halten. Schnelles und genaues Zuspiel, trotz des schweren Bodens, geben dem Erzhäuser Sturm die Möglichkeit zu einer Kanonade, wie sie die Griesheimer Hintermannschaft in dieser Saison wohl noch kaum zu überstehen hatte. Mehrmals sind Latte und Torpfosten Retter in höchster Not. Aber gegen die drei weiteren Treffer von Berner, der Steilvorlagen mit einem rasanten Spurt aufnahm und unter die Latte donnerte, wäre auch die Kunst eines Oberligatorwächters vergebens gewesen. Eine schöne Leistung war auch Tor Nummer sieben, vom Rechtsaußen Jost eingeleitet und vom Halblinken Bott vollstreckt.

Auch im zweiten Durchgang spielt Erzhausen die dominierende Rolle. Griesheims Angriffe können jedoch von der Hintermannschaft ohne große Anstrengung unterbunden werden. Demgegenüber stellt Erzhausen durch einen weiteren Treffer von Bott und drei Tore von Best seine gute Form unter Beweis.

War es bei Erzhausen der linke Verteidiger Brandt, sowie der gesamte Sturm, die eine ausgezeichnete Partie lieferten, so konnte auf der Gegenseite alle Mühe von Mittelläufer Kern und die Kunst des Torhüters die hohe Niederlage nicht vermeiden. Griesheim war ein ritterlicher Verlierer. — Reserve 3:2. halo

SSG-Sieg trotz verzweifelter Gegenwehr

SG Seeheim — SSG Langen 0:1 (0:1)

In einem schnellen und bis zum Schlußpfiff spannenden Spiel kam die SSG zu einem verdienten Sieg. Obwohl sie den Gastgebern das Mittelfeld überließen und wieder meist aus der Devensive operierten, konnten sie doch zahlreiche klare Torchancen herausspielen. Leider konnte Schiedsrichter Zuleg, Fürth (Odw.), kaum genügen und erregte oft das Mißfallen der Zuschauer. Den Langenern wurden drei erzielte Treffer wegen angeblichem Abseits aberkannt, ein weiteres Tor, durch einen prächtigen Freistoß erzielt, annullierte er, weil die aufgestellte Mauer angeblich keine neun Meter entfernt war. Die Wiederholung brachte nichts ein.

Das Spiel begann sehr turbulent. Vom Anstoß weg kamen die Platzherren gefährlich vor das Langener Tor, doch aus günstiger Position verfehlte ein Seeheimer Stürmer nur knapp. Schon im Gegenzug erzielte die SSG den Führungstreffer. Nach einem Eckball brachte die Abwehr der Gastgeber den Ball nicht weit genug weg und der Langener Rechtsaußen hob den Ball trotz ungünstigen Schußwinkels ins lange, obere Eck. Daß dies die Entscheidung bedeuten würde, ahnte zu diesem Zeitpunkt noch niemand. Unaufhörlich berannten die Platzherren bis zur Pause das Langener Tor. Einmal rettete der rechte Läufer mit letztem Einsatz auf der Linie. Einen Alleingang des Langener Mittelstürmers pfiff der Schiedsrichter wegen angeblichen Fouls zurück.

Nach dem Wechsel sah man das gleiche Bild. Tormann Schreiber, der sich bereits in der ersten Halbzeit nicht über Beschäftigungslosigkeit zu beklagen brauchte, stand immer mehr im Brennpunkt der Ereignisse, doch er war einfach nicht zu bezwingen. Er war mit Abstand der beste Spieler auf dem Platz. In der letzten Viertelstunde hatten sich die Gastgeber vollkommen verausgabt. Nun spielte nur noch die Langener Mannschaft. Dazwischen lagen die vom Schiedsrichter nicht anerkannten Tore.

Langen spielte mit: Schreiber; Seibert, Schilling; Keim, Herth, Winkel; Wilhelm, Kunz, Werner, Freud und Steitz.

Die Reserve befindet sich augenblicklich in einer Formkrise und mußte mit 0:1 eine weitere Niederlage einstecken.

Fußballergebnisse A-Klasse Darmstadt

Erzhausen — SC Griesheim	11:1
Gräfenhausen — Bickenbach	0:0
Weiterstadt — Eiche Darmstadt	3:1
Seeheim — SSG Langen	0:1
Grün-Weiß Darmstadt — Roßdorf	0:0
TG Bessungen — Ober-Ramstadt	1:1

Der Tahellenstand

Erzhausen	77:14	31:3	O-Ramst.	45:37	16:18
Langen	47:22	25:13	Weiterst.	29:45	14:22
Gräfenhs.	33:23	22:14	Bessung.	26:61	12:22
GW Da	32:32	21:15	SG Eiche	39:48	12:26
Griesh.	39:35	20:16	Seeheim	25:64	10:24
Bickenb.	42:32	20:18	Hähnlein	29:44	7:27
Roßdorf	30:30	19:15			

Fußballergebnisse A-Klasse Dieburg

Hassia Dieburg — Überau	2:1
Eppertshausen — Reinheim	3:0
FSV Münster — Kleestadt	7:0
Offenthal — Babenhausen	5:0
Groß-Zimmern — Mosbach	5:1
Schaafheim — Groß-Bieberau	5:1
Klein-Zimmern — Hergershausen	0:1

Klarer TV-Sieg in Darmstadt

Gr.-W. Darmstadt 1.—TV Langen 1. 5:10 (4:4)

Der TV konnte am Sonntag seine Siegesserie fortsetzen und in Darmstadt einen klaren Erfolg erringen. Damit ist der TV seit 7 Spielsonntagen ungeschlagen und gewann in ununterbrochener Reihenfolge 6 Spiele hintereinander.

Daß den Grün-Weißen in Darmstadt das Abstiegsgespenst im Nacken sitzt, war zu Beginn des Spieles deutlich zu merken. Die Darmstädter bestimmten in den ersten 10 Minuten mit wahrer Verzweiflung das Langener Tor, dadurch war die TV-Hintermannschaft einige Minuten verwirrt. Der Gegner nutzte dies aus, und kam zu einer 2:0-Führung .Dann konnte Langen auf 1:2 verkürzen. Doch wieder gelang den Gastgebern ein Tor: 3:1. Nun hatte sich Langen aber gefangen. Der Sturm begann zu kombinieren. Es wurde der Ausgleich und sogar ein 4:3-Vorsprung herausgeschossen. Kurz vor Halbzeit gelang den Darmstädtern jedoch der Gleichstand.

Nach der Pause spielte der TV mit dem Wind. Darmstadt hatte nichts mehr zu bestellen. Es ist bezeichnend, daß Langen in der zweiten Hälfte nur noch einen Gegentreffer hinnehmen mußte, und diesen durch einen 14-Meterball. Die Hintermannschaft Langens stand nach Halbzeit bombenfest. so daß Seifert im TOr kaum noch beschäftigt war. Beim Stande von 7:4 für den TV erzielte Grün-Weiß durch 14-Meterball das letzte Gegentor. Weitere drei Treffer für Langen sicherten den klaren Erfolg.

Darmstadt hatte sich in der ersten Hälfte ausgegeben und konnte das Tempo der zweiten Halbzeit nicht mehr mithalten. Beim TV zeigte sich das Gegenteil: ein schwacher Start, dann steigerte sich die Mannschaft in in eine ausgezeichnete Form. Die Tore für Langen erzielten: Schenk 5, Schneider 3, Hippler, Sommerlad je 1. — Die Mannschaft spielte mit: Seifert. Görich, Simon, Förster, Jost, Schick, Schenk, Schneider, Sommerlad, Hippler, Dittrich.

Handball-Spielergebnisse der A-Klasse Darmstadt

Pfungstadt — Wieder-Modau	7:0
Grün-Weiß Darmstadt — TV Langen	5:10
SSG Langen — TV Hahn	3:6
Roßdorf — Egelsbach	7:11

Landflucht ist nicht nötig

Ländliches Seminar der Landjugend in Götzenhain

Am Freitag und Samstag fanden sich bäuerliche Jugendliche der Kreise Offenbach und Dieburg auf Einladung des Landesverbandes der „Hessischen Landjugend" in der „Krone" in Götzenhain zu einer Schulung zusammen. Auf der Tagesordnung standen eine Anzahl von Vorträgen, die sich mit grundlegenden oder durch die Zeit bedingten Fragen des bäuerlichen Lebens befaßten und die von vorzüglichen Sachkennern beleuchtet wurden: Dipl.-Landwirt v. Zeddelmann sprach über „Der bäuerliche Betriebsleiter als Sozialpartner", Landwirtschaftsrat Klippel vom Hessischen Bauernverband über Übergabevertrag u. Erbauseinandersetzung", Landrat Heil über „Der Bauer als Bürger seines Dorfes", Rechtsanwalt Benz über „Wie wahre ich mein Recht?", Dr. Hartmann über „Marktpolitik und Marktgeschehen" und Regierungsveterinärrat Dr. Hegemann über die Themen „Was muß ich bei Viehkauf beachten?" und „Veterinärpolizeiliche Bestimmungen in der Landwirtschaft".

Die Gesamtleitung lag in den bewährten Händen von Landwirtschaftsoberlehrer Majunke. Die Eröffnung nahm der Leiter der Landjugend des Kreises Offenbach Eckert aus Dietzenbach vor. Bürgermeister Lenhardt zeigte nach herzlichen Grußworten, wie die Gemeinde Götzenhain seit 1948 der bäuerlichen Bevölkerung geholfen habe. Er versicherte, daß immer ihre Belange in besonderer Weise erfüllt wurden, daß jedoch eine wirkliche aktive Teilnahme am Leben der Gemeinde von den Bauern gefordert werden müsse.

Herr v. Zeddelmann ging in seinem Referat davon aus, daß die wirkliche Lebensgemeinschaft des bäuerlichen Hofes heute zerstört und meist nur eine Arbeitsgemeinsehaft geblieben sei. Das partiachalische Verhältnis sei abgelöst worden vom Zeitalter der Organisationen, die sich gegenseitig voreinander abschirmten. Somit sei der Bauer ein Betriebsleiter geworden und damit wüchsen ihm besondere Verantwortungen zu. Sie gälten seiner Ehefrau, den weichenden und den bleibenden Erben und der Altersversorgung aller zum Hof gehörenden Personen. Der Bäuerin als Lebenspartnerin sei besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Ihr müsse durch Technisierung des Haushaltes soviel Hilfe gebracht werden, daß ihre Gesundheit erhalten und das Leben lebenswert bleiben. Der bleibende Erbe müsse frühzeitig entweder den Hof ganz erben oder aber durch einen Vertrag mit dem Vater zum wirklichen Partner werden; nur so könne der jugendliche Schwung voll dem Betrieb zugut kommen. Die weichenden Erben müßten durch berufsfremde Ausbildung die Grundlage für ihre Existenz erhalten, damit sie nicht später den Hof belasteten. Dem Staate werde es im besonderen obliegen, für alle zum Hof gehörenden Personen die entsprechende Altersicherung aufzubauen. Durch all diese Maßnahmen könne erreicht werden, daß die bäuerliche Jugend nicht Hof und Landarbeit fliehe. Daneben seien aber auch alle Maßnachmen für genügend fremde Arbeitskräfte zu treffen. Der Landarbeiterheimbau sei aufzunehmen, ordentliche Arbeitsbedingungen müßte man schaffen und im besonderen dafür sorgen, daß wieder ein rechtes „Miteinander" entstünde. Mehr rechtem Verständnis für einander könne die Flucht aus der Landarbeit eingedämmt und die Liebe zur Scholle u. bäuerlichen Arbeit wieder belebt werden.

Herr Landrat Heil ging nach einer Klärung der Begriffe „Bauer, Bürger, Gemeinde" besonders auf das Zusammenspiel zwischen der „Gemeinde" und den Bürgern ein, das aus dem Grundsatz der kommunalen Selbstverwaltung entspringe. Die Menschenzusammenballung im Rhein-Main-Gebiet zwinge heute jede, auch die kleine Gemeinde, Aufgaben zu übernehmen, die noch vor zehn Jahren nur größeren Städten vorbehalten gewesen seien. Damit sie aber gemeistert werden könnten und dem Bürger des Dorfes das gleiche Recht geschähe wie dem Städter, müsse jeder an seinem Teile und in seiner Weise aktiv an der Lösung aller öffentlichen Fragen teilnehmen. Die besonderen Belange seien für die Bauern oft nicht nach dem Mehrheitsprinzip zu lösen. Wohl habe der Landkreis Offenbach nur noch etwa 5% Menschen, die sich ausschließlich mit bäuerlicher Arbeit ernährten; ihre Fragen seien aber von solcher Natur, daß sie oft eine besondere Berücksichtigung finden müßten. Der Hessische Staat habe dafür eine Menge von neuen Gesetzen erlassen, die den Gemeinden als Richtschnur dienten. Mit ihrer Hilfe, bei rechtem Verständnis der Kreisinstanzen und der Gemeindevertretung und Gemeindeverwaltung, besonders aber bei aktivem Einsatz der Bauern in der Öffentlichkeit werde das Ziel erreicht werden: Der Bauer ist gleichberechtigt mit den anderen Bürgern, und seinen besonderen Belangen wird Rechnung getragen, soweit es im Gesamtrahmen möglich ist.

In der Hitze des Gefechts

In der Physikstunde erklärt der Lehrer: „Das Licht hat die Geschwindigkeit von achtundzwanzig Meilen in der Sekunde — Lehmann, wenn Sie nicht mitgehen wollen, müssen Sie das Klassenzimmer verlassen!"

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung der Nachtragshaushaltssatzung

Aufgrund des § 119 Abs. 1 in Verbindung mit § 117 Abs. 2 der Hess. Gemeindeordnung vom 25. 2. 1952 (GVBl. 1952 S. 11) wird für das Rj. 1955 folgende Nachtragshaushaltssatzung bekanntgemacht:

I.

§ 1

Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan

in den Einnahmen auf 420 636,— DM Mehreinnahmen (gegenüber 2 506 104,— DM Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan),

in den Ausgaben auf 420 636,— DM Mehrausgaben (gegenüber 2 506 104,— DM Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan);

und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan

in den Einnahmen auf 404 000,— DM Mehreinnahmen (gegenüber 2 081 000,— DM Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan),

in den Ausgaben auf 404 000,— DM Mehrausgaben (gegenüber 2 081 000,— DM Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan)

festgesetzt

Der Gesamtbetrag des Haushaltsplanes 1955 ändert sich somit im

a) ordentlichen Haushaltsplan

in der Gesamteinnahme auf 2 926 740,— DM

in der Gesamtausgabe auf 2 926 740,— DM

b)) außerordentlichen Haushaltsplan

in der Gesamteinnahme auf 2 485 000,— DM

in der Gesamtausgabe auf 2 485 000,— DM

§ 2

Die Steuerhebesätze für das Rj. 1955 werden nicht geändert.

§ 3

Kassenkredite werden nicht in Anspruch genommen.

§ 4

Der Darlehensbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rj. 1955 dienen soll, wird gegenüber der bisherigen Festsetzung in Höhe von 1 325 000,— DM auf 1 602 000,— DM festgesetzt.

II.

Die Nachtragshaushaltssatzung bedarf nicht der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

III.

Der Nachtragshaushaltsplan liegt gemäß § 117 Abs. 3 der Hessischen Gemeindeordnung 1 Woche lang, vom Tage der Bekanntmachung an, auf dem Rathaus — Zimmer 5 — öffentlich aus.

Am 26. Januar 1956 wurden von der Stadtverordnetenversammlung folgende Pläne beschlossen:

a) Fluchtlinien- und Bebauungsplan der Baulandumlegung XIII „Durchführung der Mainstraße" von Gabelsbergerstraße zur Wallstraße,

b) Geänderter Fluchtlinien- und Bebauungsplan der Baulandumlegung IV „Süd".

Die Pläne zu a) und b) liegen gemäß § 8 Abs. 5 des Aufbaugesetzes vom 25. 10. 1948 ab 1. 2. 1956 2 Wochen lang auf dem Rathaus — Zimmer 14 — während der Dienststunden offen. Einwendungen gegen diese Pläne können während der Offenlegungsfrist schriftlich beim Magistrat der Stadt Langen erhoben werden.

c) Fluchtlinien- und Bebauungsplan für die Baulandumlegung IX „Im Singes", die nach förmlicher Feststellung rechtswirksam geworden sind. Die Pläne liegen gemäß § 8 Abs. 5 des Aufbaugesetzes vom 25. 10. 1948 ab 1. 2. 1956 2 Wochen lang auf dem Rathaus — Zimmer 14 — offen.

Betr.: **Abräumung der Gräber aus den Jahren 1919 bis 1923 auf dem städt. Friedhof.**

Das Gräberfeld auf dem städtischen Friedhof, das die Beisetzungen auf Reihengräbern der Jahre 1919 bis 1923 enthält, muß zum Zwecke der Wiederbelegung abgeräumt werden. An die Angehörigen ergeht daher die Aufforderung, die Grabsteine und Einfassungen zu entfernen. Bis längstens 31. August 1956 muß die ganze Gewann geräumt sein. Grabsteichen und Einfassungen, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht entfernt wurden, werden auf Kosten der Angehörigen durch die Stadt beseitigt.

Langen, den 30. Januar 1956.

Der Magistrat:
Umbach, Bürgermeister

✲

Betr.: **Einfrieren von Wasserleitungen und Wasserzählern.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß in der kalten Jahreszeit die Wasserzähler, Wasserleitungen und -hähne gegen Frostschäden durch sorgfältiges Umwickeln mit Stroh, Holzwolle oder anderem geeigneten Material zu schützen sind.

Keller, Fenster und Türen in der Nähe der Wasserzähler bleiben zweckmäßigerweise während einer Frostperiode verschlossen. Wassermesserschächte sind mit Stroh, Holzwolle oder dergl. zu füllen.

Bauzapfstellen und Wassereinführungen in Neubauten sind ebenso zu schützen bzw. abzustellen.

Durch Nichtbeachtung obiger Vorsichtsmaßnahmen entstehende Frostschäden können zur Folge haben, daß ein Grundstück längere Zeit ohne Wasserversorgung bleiben muß. Die Kosten für alle Schäden, die durch Einfrieren von Zählern und Rohrleitungen entstehen, fallen dem Hausbesitzer zur Last.

Langen, den 21. Februar 1955.

Stadtwerke Langen in Hessen

Betr.: **Beratungsstunden.**

Die nächste Beratungsstunde für die Tuberkulosefürsorge findet am Freitag, den 3. 2. 1956, nachmittags um 14—15 Uhr in dem Kreiskrankenhaus Langen statt.

Kreisgesundheitsamt

Anmeldung der Schulneulinge

Die Anmeldung der Schulneulinge erfolgt **am Mittwoch, 1. Februar 1956** bei der zuständigen Schulleitung.

Es sind anzumelden alle Kinder, die geboren sind zwischen dem 1. Juli 1949 und dem 30. Juni 1950. Sie sind **schulpflichtig.**

Es können auch die vom 1. bis 31. Juli 1950 geborenen Kinder angemeldet werden. Sie werden in die Schule aufgenommen, wenn sie vom Amtsarzt **als schulreif** erklärt wurden.

Alle **östlich der Trennungslinie Schnaingarten-, Flachsbachstraße** Wohnenden — **diese beiden Straßen einbegriffen — sind in der Wallschule, Wallstraße 25, alle westlich dieser Linie** Wohnenden **in der Ludwig-Erk-Schule, Bahnstraße 42,** anzumelden. Die Kinder sind mitzubringen. Geburtsschein (Familienbuch) und Impfschein sind vorzulegen.

Auch die Ostern 1955 und später zurückgestellten Kinder sind wieder vorzustellen.

Um unnötiges Warten zu vermeiden, bitten wir, **folgenden Zeitplan genau einzuhalten:**

8— 9 Uhr	Familienname	A — D
9 — 10	„	„	E — G
10 — 11	„	„	H — J
11 — 12	„	„	K — L
14 — 15	„	„	M — R
15 — 16	„	„	S, Sch, St — T
16 — 17	„	„	U — Z

Die amtsärztliche Untersuchung der Schulneulinge ist **Montag, 6. Februar 1956.**

in der Wallschule
für die Knaben um 10.30 Uhr
für die Mädchen um 11.30 Uhr

in der Ludwig-Erk-Schule
für die Knaben um 14.00 Uhr
für die Mädchen um 15.15 Uhr

Volksschule Langen

Ludwig-Erk-Schule: Husar, Rektor
Wallschule: Mann, Rektor

Götzenhain

g **Vorbildliche Vogelpflege.** Auch in Götzenhain sind die so lieben und flinken Meisen immer seltener geworden. An die Futterhäuschen fliegen in Scharen die frechen Spatzen. Gewiß, auch andere gern gesehene Gäste sind darunter ,aber die Meisen sind hur noch selter. zu schen. Ihnen aber gerade soll geholfen werden ,sind sie doch die besten Gekhlifen in unserem Kampf gegen die Obstbaumschädlinge. Herr Lehrer Ohnacker, der Vogelschutzwart des Ortes ist, nahm mit seiner Oberklasse ein großzügiges Hilfswerk für die kleinen gefiederten Lieblinge auf. Mit Sammelbeträgen der Schulkinder und einem wesentlichen Zuschuß aus dem Gemeindesäckel konnte er über 50 Stück Meisen-Futtertürme und Meisen-Nistkästen kaufen. Am Mittwoch wurden sie den Kindern ausgehändigt. Stolz und freudig wanderten sie damit nach Hause, um sie an den Obstbäumen des Ortes aufzuhängen. Das entsprechende Futter wurde gleich mitgekauft oder es wird nach entsprechender Belehrung in der Schule hergestellt. Auch neben dem schönen großen Vogelfutterhaus von Oberförster Waldschmidt, das im Schulgarten aufgestellt ist und wo bisher alle Schulkinder sich an der Winterfütterung beteiligten, sind Schutz- und Futterturm und Nisthilfe aufgehängt. So soll schon frühzeitig Verständnis und Liebe für die Vögel erweckt werden, besonders aber sollten die wertvollen Meisen vor den Winters Not und dem Hungertod bewahrt werden. Und was wird es erst für Freude geben, wenn im Frühjahr die Nisthöhlen angeflogen werden und dann darin junges Leben erwacht!

Offenthal

o **Wir gratulieren.** Herr Joh. Georg Zimmer 5., Langener Straße 4, kann seinen 85. Geburtstag am kommenden Freitag feiern. Wir wünschen dem Hochbetagten für das neue Lebensjahr alles Gute.

o **Wohin kommt der neue Sportplatz?** Seit Jahren schon mühen sich Bürgermeister, Gemeindevertretung, Sportvereine und die Schule darum, einen neuen Sportplatz zu errichten. Er soll nicht mehr oben auf der Höhe auf sandigem, ungesundem Untergrund liegen und von der Schuljugend schnell erreicht werden. Das waren schon alte Wünsche. Dazu kam noch, daß man gern einen richtigen Dorffestplatz hätte, an den sich ohne große Kosten Wasser und Licht anschließen lassen. Lange sind die Wünsche und Gedanken hin und her bewegt worden. Dennoch ist die Platzfrage nicht so leicht zu lösen. Kommt erst die allgemeine Feldbereinigung, dann wird alles leichter werden, vertröstete man sich; nun ist sie da, und noch immer bestehen die gleichen Schwierigkeiten. Sie liegen darin, daß die Landwirte meinen, Offenthal habe so wenig gutes Ackerland, daß man nicht gut davon noch etwas für einen Sportplatz nehmen könne. Mehrfache Besprechungen zwischen dem Bürgermeister, der Gemeindevertretung, der Sport- und Sängergemeinschaft und den Landwirten, zu denen auch der Hess .Bauernverband kam, führten bisher noch zu keinem allseitig befriedigenden Resultat. Um aber einen Schritt weiter zur Lösung zu kommen, setzte die Gemeindevertretung in ihrer letzten Sitzung als wichtigsten Punkt auf die Tagesordnung: „Nochmalige Beratung und Beschlußfassung über die zukünftige Sportplatzanlage. Dabei wurde von der Mehrheit der Gemeindevertreter die oben angeführten Gedanken für die Anlage in der Nähe der Schule erneut erhärtet, während der Vertreter der Bauern dafür eintrat, daß man den Sportplatz auf der sandigen Höhe wie bisher belassen solle, weil diese Fläche sowieso nicht landwirtschaftlich nutzbar gemacht werden könne. Das Abstimmungsergebnis lautete schließlich 6 zu 1 bei einer Enthaltung. Damit wurde beschlossen: Die Gemeindevertretung bestätigt aufs neue ihre Beschlüsse vom 29. 9. 1953 und vom 9. 7. 1955, daß der Sportplatz hinter der neuen Schule errichtet werden soll, weil er dort günstig für die Schuljugend gelegen ist und sich dort gut Wasser und Licht anschließen lassen.

Die Erfahrung lehrt:

Richtig wirbt, wer die Heimatzeitung als ständiges Sprachrohr benutzt

Anzeigen für die »Langener Zeitung« immer frühzeitig aufgeben, damit sie mit Sorgfalt bearbeitet werden können!

Im Winter-Schluß-Verkauf
finden Sie
Gardinen u. Dekorations-Stoffe
zu erstaunlich niedrigen Preisen in bekannter Qualität!

Einige Beispiele:

Landhausgardinen, 80 cm breit . pr. M. ab 0,95
Spanngardinen, 75 cm breit . . pr. M. ab 0,95
Spanngardinen, 110 cm breit . . pr. M. ab 1,70
Stores, 180 cm breit . . . . . Stück ab 1,90
Stores, 220 cm breit . . . . . Stück ab 2,50
Deko-Stoffe, 80 cm breit . . . . pr. M. ab 1,80
Deko-Stoffe (Indant.) 120 cm br. pr. M. ab 2,70
Deko-Satins, 120 cm breit . . . pr. M. ab 5,50
Damaste . . . . . pr. M. ab 4,90
Großer Posten Reste jeweils für ein Fenster passend . . . . . Stück 4,90

Einrichtungshaus Kolloch
Bahnstraße 119 - Ruf 596

Achtung!
Zum Winter-Schluß-Verkauf

Große Verkaufs-Ausstellung
**Modische Münchner Strickwaren